GN vom 02.01.2020

Zusammenarbeit von Landkreis und Landwirtschaft verstärken

Die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Landkreis und den Akteuren der Landwirtschaft beleuchtete Landrat Uwe Fietzek während der Regionalversammlung der Raiffeisen Ems-Vechte in Wilsum.

Wilsum Die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Landkreis und den Akteuren der Landwirtschaft beleuchtete Landrat Uwe Fietzek während der Regionalversammlung der Raiffeisen Ems-Vechte in Wilsum. Erst seit Kurzem im Amt, machte er mehrere Themenbereiche aus, die verstärkt in den Blick genommen werden müssen. „Während des Wahlkampfes habe ich mit vielen Landwirten gesprochen und gemerkt, dass ihnen einige Problemfelder unter den Nägeln brennen“, bekannte er in Richtung der Gäste. Unter anderem nannte er das Bauamt, das Veterinäramt und die mangelhafte Internetversorgung.

Ehemals selbst Verwaltungsmitarbeiter, wolle er die entsprechenden Bereiche des Kreishauses zu Dienstleistungsbehörden umbauen. „Wir möchten gemeinsam mit Ihnen Lösungen für die aktuellen Herausforderungen entwickeln. Der Landkreis steht an Ihrer Seite“, rief er unter zustimmendem Applaus den versammelten Landwirten zu. Fietzek führte aus, dass vor allem schleppende Baugenehmigungsverfahren und Betriebskontrollen durch das Veterinäramt in der Vergangenheit für Unmut unter den Landwirtsfamilien gesorgt hatten. Für eine zügige Bearbeitung der Genehmigungsverfahren soll das Bauamt personell aufgestockt werden. Zudem wolle sich der Landrat regelmäßig die Zahl der offenen Bauanträge vorlegen lassen und die Gründe dafür verfolgen.

„Ich habe nicht alles verstanden, aber vieles gelernt“, bekannte Fietzek auf die Ausführungen der Raiffeisen Ems-Vechte zu verschiedenen Düngestrategien. Damit tierische Nährstoffe aus Wirtschaftsdüngern zum richtigen Zeitpunkt pflanzenverfügbar ausgebracht werden können, benötige es Lagerraum. Die neue Düngeverordnung schreibt für viehhaltende Betriebe Lagerraum für mindestens sechs Monate vor.

Wie Fietzek ausführte, werden die jetzt vorliegenden Bauanträge mit Priorität bearbeitet, um einen Beitrag zu mehr Gewässerschutz zu leisten und den Betrieben Planungssicherheit zu geben. Gemeinsam mit Landwirtschaftskammer und Landvolk arbeite zudem die Untere Wasserbehörde daran, einen gerechten Ausgleich für alle zu schaffen, die das Wasserangebot der Grundwasserkörper nutzen. Aufgrund der zwei heißen und trockenen Sommer seien einige Anträge auf Entnahme von Grundwasser beim Landkreis eingegangen, die nun nach und nach abgearbeitet würden.

Mit einem kleinen Seitenschlenker ging Fietzek dann noch auf die Themen Internet- und Telefonversorgung in ländlichen Gebieten ein. Er skizzierte die drei Ausbauschritte des Glasfasernetzes und erläuterte die Rahmenbedingungen, die einen umfassenden Ausbau gleich im ersten Abschnitt verhindern. Gemeinsam mit dem Landkreistag wolle er politischen Druck auf die Telekom ausüben, die in Zukunft nur noch einen Telefonanschluss pro Haushalt zur Verfügung stellen will. Für alle, die auf einen Hausnotrufknopf, ein Faxgerät oder einen telefonischen Alarm zum Beispiel bei Stalllüftungsanlagen angewiesen sind, sei das eine Zumutung, machte er deutlich.

Albert Weersmann, Vorstandsmitglied der Raiffeisen Ems-Vechte, bedankte sich bei Fietzek für die Ausführungen. Er zeigte sich zuversichtlich, dass der Landrat weiterhin ein offenes Ohr für die Belange der ländlichen Bevölkerung haben werde. Organisiert wurde die Regionalversammlung vom Warengeschäft der Genossenschaft, der Raiffeisen Ems-Vechte mit Sitz in Klein Berßen. Neben dem Geschäftsbericht 2018 wurden die Zahlen des laufenden Geschäftsjahres vorgestellt. Darüber hinaus sprachen einige Fachberater der Genossenschaft über aktuelle Themen.*grö*

Blickten auf das laufende Geschäftsjahr der Raiffeisen Ems-Vechte und zukünftige Herausforderungen der Landwirtschaft (von links): Vorstandsmitglieder Albert Weersmann und Holger Terhalle, Landrat Uwe Fietzek, Willi Funke (Geschäftsführer Raiffeisen Ems-Vechte), Annika Veenaas, Florian Kröger und Bertwin Hurink.

Foto: Grönloh

GN vom 03.01.2020

Instandsetzungsarbeiten für den Bronzezeithof in Uelsen

Wenn der Bronzezeithof in seine Winterpause geht, denken die Aktiven des Freilichtmuseums noch lange nicht an „Winterschlaf“. Bis zur Wiedereröffnung im April stehen vor allem Instandsetzungen auf dem Arbeitsplan, etwa an den zahlreichen Flechtzäunen

Uelsen „Wenn wir mit Weidenruten arbeiten, ist es ganz natürlich, dass das Holz nach einer gewissen Zeit morsch wird und entsprechend ersetzt werden muss“, erzählt Geert Vrielmann vom Arbeitskreis Bronzezeithof. Diesen Winter steuerte unter anderem die Samtgemeinde Uelsen einige Weidenruten aus einer Pflegemaßnahme im Bürgerpark als Baumaterial bei.

2019 besuchten mehr als 4000 Menschen den Bronzezeithof, der während der Saison jeden Sonntag auf sein Gelände einlädt. Verschiedene Veranstaltungen ergänzen dieses Programm über das Jahr, etwa wenn die Ritter oder Wikinger zu besuchen kommen und ihr Lager auf der Wiese aufschlagen. Über die Jahre haben sich die Besucherzahlen bei 4000 bis 5000 Gästen eingependelt, darunter etwa 40 Prozent Niederländer.

Im Grenzgebiet mag das wenig verwundern, zumal sich unter den derzeit gut ein Dutzend Aktiven des Bronzezeithofes auch viele Niederländer finden.

Gut angenommen wird zudem die Jagd nach der „Königsschale von Uelsen“, ein Angebot für Kinder im Grundschulalter bis etwa zur 6. Klasse. In Zusammenarbeit mit der benachbarten Waldjugendherberge und Erlebnispädagoge Frank Thuine haben sich 2019 mehr als 10 Gruppen auf die Suche nach einem archäologischen Fundstück gemacht, dass die Königsschale komplettieren soll. „Wir wollen bei uns ein Stück regionale Geschichte erlebbar machen und die Funde bei den archäologischen Ausgrabungen am Lemker Berg und der Itterbecker Straße zum Leben erwecken“, sind sich die Aktiven des Arbeitskreises einig.

Dazu gehört neben den geplanten „Celtic Fields“ (die GN berichteten) auch die Haltung von Nutzvieh. Auf einer Fläche der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim weiden sechs Dexter-Rinder, hinter dem Haupthaus mehrere Soayschafe. Da der Bulle aus der kleinen Rinderherde im September verkauft wurde, ist der Bronzezeithof nun auf der Suche nach einem neuen Zuchttier.

Während die verschiedenen Instandsetzungsarbeiten und die Versorgung des Viehs zur Routine gehören, will sich das Team des Bronzezeithofes in Uelsen diesen Winter zusätzlich an ein neues Projekt wagen. Neben dem Haupthaus soll ein neuer Stelzenspeicher errichtet werden. Über ein solches Gebäude verfügt das Freilichtmuseum bereits, allerdings soll der geplante Neubau mit einer Lagerfläche von rund acht Quadratmetern ein wenig größer ausfallen. „Mittlerweile weiß man, dass die Häuser in der Bronzezeit mehrere Speicher hatten. Deshalb möchten wir das Gebäudeensemble nun ergänzen“, erklärt Geert Vrielmann.

Nach historischem Vorbild wird auch dieses Gebäude auf hölzernen Stangen stehen; mit einer kleinen baulichen Besonderheit: Auf jeder Stelze wird beim Bau ein sogenannter Mäusestein aufgelegt, der später das Eindringen von Ungeziefer verhindern soll. Mäuse können zwar die Stelzen hinaufklettern, spätestens der aufliegende Stein ist dann aber ein sicheres Hindernis – die Menschen in der Bronzezeit wussten eben, wie sie ihre Nahrung schützen konnten. Das Grundgerüst soll nach Möglichkeit ein Tischlereibetrieb aus der Region errichten, die Lehmwände wollen die Aktiven in Eigenarbeit anfertigen. Wenn alles gut läuft, soll der Stelzenspeicher passend zum 15-jährigen Bestehen fertiggestellt sein. Am 18. Juli 2020 wird gefeiert.

Ähnlich des alten Stelzenspeichers soll auch das neue Gebäude aussehen, die Lagerfläche wird allerdings etwas größer ausfallen.

Fotos: Hesebeck

GN vom 08.01.2020

Wilsumer Feuerwehr spendet 3800 Euro Knobelerlös

Der Erlös der Kobelaktion der Feuerwehr Wilsum geht in diesem Jahr zum Teil an die Initiative „Wilsumer für Wilsumer“, der andere Teil wird für die Außengestaltung des alten restaurierten „Spritzenhuus“ eingesetzt.

Wilsum Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen hat vor Kurzem beim Neujahrsempfang der Ortsfeuerwehr Wilsum den Erlös des Wilsumer Knobelns übergeben. In diesem Jahr geht der Erlös zum Teil an die Initiative „Wilsumer für Wilsumer“. „Der Verein hat in der Vergangenheit schon verschiedene Aktionen im Dorf geplant. Man darf gespannt sein, was sie sich diesmal überlegen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Feuerwehr.

Der andere Teil wird für die Außengestaltung des alten restaurierten „Spritzenhuus“ eingesetzt. Insgesamt waren beim Knobeln 3800 Euro zusammengekommen. Seit dem Start der Knobelaktionen vor 45 Jahren wurde bisher ein Betrag von fast 100.000 Euro erzielt, der an Institutionen und Vereine gespendet wurde.

Bei der symbolischen Scheckübergabe freuen sich (von links): Stellvertretender Ortsbrandmeister Ingo Mardink, Achim Tyman und Jörg Klomp von der der Initiative „Wilsumer für Wilsumer“, die einen Teil des Geldes erhält, sowie Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen.

Foto: Züter

GN vom 09.01.2020

100-Jähriges: Volksbank Niedergrafschaft setzt auf Autonomie

Passend zum 100-jährigen Bestehen hat die Volksbank Niedergrafschaft ihren Vorstand verjüngt: Horst Lammers hat Berend Gortmann zum 1. Januar abgelöst. Für die Zukunft setzt die Genossenschaftsbank jedoch auf Bewährtes.

Uelsen Der heutige Name Volksbank Niedergrafschaft besteht zwar erst seit 2007, die Geschichte der Genossenschaftsbank geht jedoch bis ins Jahr 1920 zurück. Hervorgegangen ist das Geldinstitut aus der Raiffeisen-Bank Uelsen, der Spar- und Darlehnskasse Hoogstede, der Raiffeisenkasse Georgsdorf und der Raiffeisenkasse Wilsum. In ihrer heutigen Form hat die Volksbank Niedergrafschaft inklusive Bauspar- und Versicherungsbereichen etwa 100 Mitarbeiter.

Die weitreichende Geschichte der Bank soll 2020 gefeiert werden; ein pompöser Galaabend ist jedoch aus Sicht von Vorstandsmitglied Horst Lammers nicht zeitgemäß. Zum Jubiläum möchte die Volksbank ihre Stärken ausspielen und „nah am Kunden“ sein, wie Lammers erläutert.

Bei Grillabend ins Gespräch kommen

Jeweils an den vier Freitagen im Juni sowie dem ersten Freitag im Juli wird ein Event an einem der fünf Standorte in Uelsen, Itterbeck, Wilsum, Hoogstede und Georgsdorf stattfinden. Bei einem Grillabend mit kleinem Rahmenprogramm möchten Mitarbeiter der Volksbank mit den Bewohnern vor Ort „zwanglos ins Gespräch kommen“, sagt Lammers. „Die gesamte Bevölkerung soll sich angesprochen fühlen“, ergänzt Vorstandsmitglied Berthold Scholte-Meyerink. Die Erlöse der 100-Jahr-Feiern bleiben wiederum im Ort und sollen nach jetziger Planung an die Grundschulen und Kindergärten der jeweiligen Gemeinde fließen.

„Eigenständige Volksbank“

In 100 Jahren hat sich die Niedergrafschafter Volksbank als beständige Institution herausgestellt, erläutert Scholte-Meyerink. Ein Grund dafür liege auch in ihrer Autonomie. Mehrmals hatte die größere Grafschafter Volksbank einen Zusammenschluss mit der Volksbank Niedergrafschaft angestrebt. Die lehnte jedoch bisher ab und sieht auch aktuell keinen Anlass für eine Fusion. „Wir verspüren keinen Druck“, sagt Scholte-Meyerink. Die Bank ist aus Sicht des Vorstands durch ihre Größe, einem guten Eigenkapital oder digitalen Produkten gepaart mit persönlicher Beratung vor Ort gut aufgestellt, um die Bedürfnisse ihrer Kunden bedienen zu können. „Wir sehen uns ganz bewusst als eigenständige Volksbank“, betont Scholte-Meyerink. „Das haben wir mit der neuen Besetzung des Vorstandes noch einmal deutlich gemacht.“

Ein Obergrafschafter in der Niedergrafschaft

Mit Horst Lammers ist nun ein ursprünglicher Obergrafschafter auf den Niedergrafschafter Vorstandsposten gerückt. Seinen Anfang nahm Lammers Bankkarriere 1989 bei der Volksbank in Gildehaus, die später Teil der Volksbank Obergrafschaft (heute Grafschafter Volksbank) wurde. 23 Jahre blieb er der Obergrafschaft treu und stieg hier zum Bereichsleiter der Firmenkundenbetreuung auf. Anschließend verschlug es Lammers ins

Rheinland, wo er bei der Volksbank in Kaarst bei Düsseldorf ebenfalls zum Vorstandsmitglied wurde. Seit 2014 ist Lammers wieder in der Region und führte zuletzt als Bereichsleiter das Firmen- und Agrarkundengeschäft.

Keine Filialschließungen geplant
Für die Zukunft will Lammers nach eigenen Worten auf „Evolution statt Revolution“ setzen und die bewährten Stärken der Bank weiterführen und ausbauen. Das schließt den Fortbestand der fünf Filialen ein, wie Vorstandskollege Scholte-Meyerink auf GN-Nachfrage betont. „An die jetzigen Standorte glauben wir“, sagt er. Schließungen seien nicht geplant. Ab Frühjahr würde etwa am Standort Wilsum weiter investiert und die Inneneinrichtung modernisiert.

„Fachkräfte zu finden und binden fällt schwerer“
Die Bank steht jedoch auch Herausforderungen gegenüber und dazu zählt nicht nur die Digitalisierung. „Dem Niedrigzinsniveau können wir uns auch nicht entziehen“, sagt Scholte-Meyerink. Hinzu kämen teils hohe Auflagen der Bankenaufsicht, die für regionale Banken genauso gelten, wie für die Hauptverursacher der Bankenkrise. Außerdem ist laut Lammers der demografische Wandel nicht zu vernachlässigen. Nicht nur würden Kunden tendenziell älter - „Fachkräfte zu finden und zu binden fällt zunehmend schwerer“, sagt Lammers.

Die Vorstände blicken dennoch zuversichtlich in die Zukunft und rechnen damit, dass die Zahl der Kunden in diesem Jahr von derzeit rund 7800 noch auf mindestens 8000 anwachsen wird.

Die Volksbank Niedergrafschaft wird 2020 100 Jahre alt. Der heutige Name existiert allerdings erst seit 2007.

Foto: Hausfeld

GN vom 10.01.2020

Hardinger Männer lassen seit 50 Jahren den „Kloat“ rollen

Die Hardinger Männer lassen zu Beginn des neuen Jahres den „Kloat“ rollen. Und das bereits seit 50 Jahren. In diesem Jahr fanden sich Alt und Jung bei Egbers in Hardingen zum traditionellen Kloatscheeten ein.

Hardingen Das Kloatscheeten wurde zum ersten Mal im Jahr 1970 von Jan Egbers auf die Beine gestellt, der dies danach auch 40 Jahre lang organisierte. Ab 2010 übernahm dann Jörg Klostermann die ehrenvolle Aufgabe.

Zum Start wurde erst einmal der „Bittere“ gemischt, das ist Boonekamp mit Korn. Jedes Jahr wird die gleiche Strecke durch Hardingen und Halle gelaufen. Auch vorbei am Hühnerstall von Jan Kattert. Dort wurde zum Jubiläum ein „Strammer Max“ gebraten.

Weiter ging es nach diversen „Söepies“ und „Bierchen“ zur Gaststätte „Lönsberg“ in Hesingen. Dort gab es ein deftiges Grünkohlessen der Familie Nijhuis. Zum Abschluss wurden dann noch in gewohnt gemütlicher Runde „Döntjes van dumoals“ erzählt.

Zum Erinnerungsfoto stellten sich die Hardinger Männer.

GN vom 10.01.2020

„Volle Bude“ im neuen „Rosenthal“

Das Gasthaus „Rosenthal“ am Markt in Uelsen ist am Freitag offiziell wiedereröffnet worden. Das alte Gemäuer war seit Frühjahr 2017 mit viel Aufwand restauriert worden. Hinter dem Projekt steckt eine Genossenschaft mit 190 Idealisten.

Uelsen „Es ist wirklich toll geworden – und eine schöne Sache für Uelsen“, sagt Jutta Forysch. Sie sitzt im Gasthaus „Rosenthal“ und lässt den Blick durch den Schankraum wandern. Jutta Forysch ist hier aufgewachsen. Ihr Vater Adolf Rosenthal war der letzte Wirt der 1912 gegründeten Kneipe. In den frühen 1990er-Jahren stellte er den Betrieb ein. Von außen sieht das Gebäude aus wie immer, auch wenn die Fassade mit neuem Schriftzug und frischen Schnittfugen deutlich aufgewertet wurde. Drinnen hingegen hat sich vieles verändert. „Es ist anders – aber es passt gut zusammen“, findet Jutta Forysch.

Arthur Lübbermann setzt sich zu ihr und erklärt, was sich in den vergangenen drei Jahren in dem Haus alles getan hat. Er gehört zu den führenden Köpfen, die hinter der Revitalisierung des Gasthauses stecken. Doch das will Arthur Lübbermann gar nicht so sehr an die große Glocke hängen. Er stellt lieber die Gemeinschaft in den Mittelpunkt. Denn hinter dem „Rosenthal“ steckt eine Gruppe: eine Genossenschaft, der sich bis heute 190 Idealisten angeschlossen haben. Sie alle eint der innige Wunsch, dass es in Uelsen wieder eine Kneipe „vom alten Schlag“ gibt. Ein offenes Haus der Kommunikation, in dem ein gepflegtes Bier serviert wird.

Der Weg dahin war weit und auch durchaus steinig, erzählt Arthur Lübbermann. Gelegentlich habe man ein „Waterloo“ erlebt. Zum Beispiel, als man herausfand, dass die Toiletten hinten auf dem Hof gar nicht an die Kanalisation angeschlossen waren. „Allein das hat uns sechs Monate Zeit gekostet“, sagt er. Nach den Plänen und unter der Leitung von Friederike Klever machten die Arbeiten aber stetig Fortschritte. Eine Gruppe von 30 bis 40 Ehrenamtlichen brachte sich jeden Mittwoch und Sonnabend ein. Ein paar Tausend Arbeitsstunden dürften da angefallen sein, sagt Arthur Lübbermann.

Insgesamt hat die Renovierung etwa 200.000 Euro gekostet. Hinzu kamen 80.000 Euro für den Kauf des Hauses, das 2015 einen Brandschaden erlitten hatte. Unterstützt wurde die Genossenschaft vom Amt für regionale Landesentwicklung in Meppen mit 90.000 Euro sowie von der Bingo-Umweltstiftung mit 20.000 Euro. Das restliche Kapital stammt von den 190 Genossen, die sich jeweils mit (mindestens) 1000 Euro eingebracht haben.

Freitag und Sonnabend geöffnet

Nun ist das „Rosenthal“ fertig, der Schankraum und ein dahinter liegender Raum sind seit 8. Dezember, als es ein „Soft Opening“ gab, in Betrieb. Bis zu 65 Gäste finden im Erdgeschoss Platz. Noch nicht ausgebaut, aber schon vorbereitet, ist das Gesellschaftszimmer im Obergeschoss. Hier will die Genossenschaft im Frühjahr klären, wann und wie es weitergeht. Geöffnet ist das „Rosenthal“ vorerst immer freitags und sonnabends, jeweils ab 18 Uhr. Demnächst soll auch der Dienstagabend noch dazukommen. Die Genossenschaft hat einen Betriebsleiter und acht 450-Euro-Kräfte eingestellt. Und die haben alle Hände voll zu tun: Seit der Eröffnung in der Vorweihnachtszeit sei „die Bude“ immer voll gewesen, freut sich Arthur Lübbermann.

Die Fassade des ortsbildprägenden Gebäudes ist nach originalem Vorbild wieder hergerichtet worden.

Foto: Berends

GN vom 12.01.2020

Samtgemeinde Uelsen hadert weiter mit Ärztemangel

Etwa 350 Uelser waren am Freitagabend bei dem Neujahrsempfang. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch berichtete über Themen wie Schulinvestitionen, Ärzte- und Breitbandversorgung sowie über die Jugendarbeit.

Uelsen Mehr als 350 Frauen und Männer waren am Freitagabend zum Uelser Neujahrsempfang in das Forum der Oberschule gekommen. Das waren mehr als je zuvor, sicherlich auch, weil es der erste Empfang des neugewählten Samtgemeindebürgermeisters Hajo Bosch war, der erst seit Mitte November letzten Jahres im Amt ist.

Bosch stellte zunächst den Breitbandausbau in der Samtgemeinde als Beispiel dafür vor, dass es in der Samtgemeinde vorwärtsgehe. Man sei jetzt sogar in der Lage, allen Kunden einen kostenfreien Anschluss an das Glasfasernetz zu bieten. „Wir können bald von einem 100-prozentigen Ausbaugebiet sprechen“, erklärte Bosch.

Weiterhin stehe die Ärzteversorgung auf der Tagesordnung der Samtgemeinde. Der neue Samtgemeindebürgermeister verwahrte sich gegen den Vorwurf, man habe Ärzte aus einer anderen Gemeinde abgeworben. „Es hat keine Abwerbung einer bestehenden Praxis stattgefunden, sondern ein Arztsitz in der Niedergrafschaft wurde für Niedergrafschafter Patienten gesichert“, erklärte er. Man sei als Samtgemeinde einen neuen Weg gegangen, indem man als Kommune Praxisräume erworben habe und diese an die Ärzte zu einem ortsüblichen Mietpreis vermietet habe. So sei ein „Medizinisches Versorgungszentrum light“ entstanden, das allerdings das wirtschaftliche Risiko bei den niedergelassenen Hausärzten belässt. Mit Bedauern gab Bosch bekannt, dass eine geplante Nachfolgeregelung für eine ansässige Arztpraxis nicht zustande gekommen sei, sodass das Problem der ausreichenden Versorgung mit Hausärzten weiterhin bestehen bleibe.

Bewegung sei auch im Gewerbebereich zu erkennen, meinte Bosch. Im vergangenen Jahr wurden in der Mitgliedsgemeinde Wilsum 40.000 Quadratmeter Gewerbeflächen nutzbar gemacht, auf denen sich bereits erste Betriebe angesiedelt haben. Auch in Uelsen wurden größere Flächen verkauft und verpachtet. Dazu gehört für Bosch auch, dass die Samtgemeinde weiterhin einen hohen Lebens- und Wohnwert besitzt. Abzulesen sei das an der anhaltend hohen Nachfrage nach Bauplätzen. Bosch mahnte hier einen gesunden Ausgleich zwischen der Ausweisung neuen Baulandes und einer Nachverdichtung an, wie sie auch die bundesgesetzlichen Regelungen vorsehen. Neues vermeldet Bosch in der Frage der Jugendarbeit in der Samtgemeinde. Zunächst wird der Stundenanteil an der Schulsozialarbeit in den Grundschulen Itterbeck und Wilsum weiter ausgebaut, so Bosch, auch wenn die Finanzierung eigentlich Sache des Landes wäre. Auch in der Jugendarbeit auf Samtgemeindeebene soll es Fortschritte geben. Nach der Ausschreibung werde man in innerhalb der nächsten Wochen die Stelle einer Jugendpflegerin bzw. eines Jugendpflegers neu besetzen, um dann die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Jugendarbeit zu erarbeiten.

Einen mittleren sechsstelligen Betrag wird die Samtgemeinde in den Ausbau der Schulen investieren, kündigte Bosch an. Auch die Kindertagesstätten würden weiter ausgebaut, um als Wohn- und Lebensort attraktiv zu bleiben. Allerdings gab Bosch zu bedenken, dass, auch wenn man bei allen anstehenden Themen aufs Gaspedal drücken wolle, der Grundsatz der Finanzierbarkeit über allem stehe.

Neujahrswünsche des Landkreises überbrachte Landrat Uwe Fietzek. Er betonte die Dringlichkeit des weiteren Ausbaus des Breitbandnetzes, um ein wichtiges Wachstumshemmnis für die Wirtschaft zu beseitigen. „Das Breitbandnetz wird in den nächsten Jahren, koste es, was es wolle, ausgebaut werden“, erklärte der Chef der Kreisverwaltung, denn für ihn hat das Glasfasernetz einen ähnlichen Stellenwert wie die Versorgung mit Gas, Wasser und Strom. „Es ist eine der entscheidenden Punkte für die Weiterentwicklung einer Region“, sagt Fietzek.

Damit Menschen in die Grafschaft kommen und auch bleiben, müsse sie auch weiterhin attraktiv sein, meinte der neue Landrat und bezeichnete die Samtgemeinde mit ihrem Freizeit- und Umweltangebot als „eine Perle in der Grafschaft“. Das müsse weiterausgebaut werden, auch gemeinsam mit den benachbarten Niederlanden.

Begleitet wurde der Neujahrsempfang im Forum der Oberschule von einem Trio der Musikschule Uelsen. Leornardo Kurumlian, Christian Kurumlian und Paul Sievers zeigten unter der Leitung von Els Hoekstra ihr Können, dass sie auch demnächst beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ unter Beweis stellen. Bewirtet wurden die Gäste vom Kirchenrat der reformierten Kirchengemeinde.

Im Gewerbepark in Uelsen wurden weitere Flächen verkauft oder verpachtet.

Foto: Meppelink

GN vom 14.01.2020

Musik erklingt am Freitag an 24 Standorten in Uelsen

Wieder voller Musik sein wird die Gemeinde Uelsen bei der „12. Uelsener Musiknacht“ am kommenden Freitag, 17. Januar. Mehr als 300 Musikerinnen und Musiker – Bands, Chöre und Solisten – haben ihr Kommen zugesagt. Sie spielen für einen guten Zweck.

Uelsen Wieder voller Musik sein wird die Gemeinde Uelsen bei der „12. Uelsener Musiknacht“ am kommenden Freitag, 17. Januar. Mehr als 300 Musikerinnen und Musiker – Bands, Chöre und Solisten – haben ihr Kommen zugesagt und verzichten dabei auf ihre Gage. An 24 Standorten, ob im Rathaus, in verschiedenen Kirchen und Bankfilialen, in Restaurants, in der Mühle, in einer Galerie, im Jugendtreff oder einer Tagespflege – überall werden die Besucher mit Musik empfangen. Organisiert hat das große Wanderkonzert der Rotary-Club Uelsen/Coevorden. Der Reinerlös geht, wie in all den Jahren zuvor, an regionale und überregionale Hilfsprojekte.

„Insgesamt konnten wir so bisher mehr als 200.000 Euro spenden“, betont die aktuelle Clubpräsidentin Irmgard Rouar bei der Vorstellung des Programms. „Und das kann sich wieder sehen lassen“, versprechen Berthold Scholte-Meyerink und Tom Wolf vom Organisationskomitee. Das Spektrum reicht von Klassik über Chormusik, Gospel, Jazz, Volksmusik bis hin zu Popmusik und Folklore. Gleich 13 neue Musikgruppen und Solisten sind bei der Musiknacht mit dabei: „JaMN“, Lea Paaschen, „Vocalize“, „Attic“, „Klabusterbernd“, Mirko Graff, die „Müller Verschwörung“, die „Red/White Jazzband“, Biggi Henschel, „Nowhere Men“, Hanna Schots, der „JaPoRoGo“-Chor, Sängerin Gabry und Gitarrist Gerold sowie „Tabuwta“.

Auftreten werden aber auch viele gute alte Bekannte der Musiknacht, wie unter anderem die BSV Spielleute Uelsen, die BBC Big Band Coevorden, „Hau dat Fell“, „Porterhouse“, „Jazzuzzy“, das Klassikensemble von Barock bis Romantik, die „Vechttaler Jungs“, Inge Tibben, „Harp Mitch“ und Helmut Jakobs, die „Grafschafter Country Singers“, der Gospelchor Uelsen, „ZinQ“ aus Emmen, „Blues2“, das Vokalensemble des Lise-Meitner-Gymnasiums, Jana und „Musical Companions“ oder „Sommerhaus“.

Offiziell eröffnet wird das Wanderkonzert traditionell um 19.30 Uhr in der reformierten Kirche durch den Musikverein Uelsen. Wer dort keinen Platz mehr findet, wird bereits ab 19.45 Uhr an verschiedenen anderen Standorten mit Musik empfangen. Der Abend klingt aus im Schulkomplex mit der Band „Sixty Nine“. Zuvor können die Besucher auch selbst aktiv werden und beim Karaoke in der historischen Gaststätte Rosenthal mitsingen.

Nicht nur in den beteiligten Restaurants, sondern auch an einigen anderen Standorten können sich die Besucher und Besucherinnen Getränke besorgen. „Hier haben wir in diesem Jahr ein besonderes Anliegen: Wir möchten die Uelsener Musiknacht zukünftig nachhaltiger gestalten. Deswegen wäre es schön, wenn die Besucher und Besucherinnen ein eigenes Trinkgefäß für ihre Wanderung zu den einzelnen Standorten mitbringen“, schlägt Clubpräsidentin Irmgard Rouar vor.

Den Reinerlös der Musiknacht 2020 will der Rotary-Club Uelsen/Coevorden wieder an gemeinnützige Projekte weitergeben. In diesem Jahr sind neben mehreren kleineren Projekten Spenden vor allem vorgesehen für:

• das Grafschafter Musikprojekt „Ein neuer Tag beginnt“, eine Anlaufstelle für schwerstkranke Jugendliche, deren Geschwister und ihre Freunde

• das „Talentzentrum Coevorden“, in dem ehrenamtliche Helfer Kinder und Jugendliche in die Welt der Musik, des Malens und andere kreative Welten einführen

• das von Grafschaftern gegründete Projekt „Nkwadaa fie – Ein Haus für Kinder in Ghana e.V.“.

Eintrittskarten

Im Vorverkauf können Eintrittskarten zum Preis von 10 Euro erworben werden. Vorverkaufsstellen sind die Buchhandlung Mine und die Markt-Apotheke in Uelsen, „Hanne’s Laden“ in Emlichheim sowie das VVV-Stadtmarketing Nordhorn. An der Abendkasse kosten die Karten 12 Euro. Die Eintrittskarte gilt für den Besuch aller Konzerte.

Für mit dem Bus anreisende Besucher, die mit der Linie 10 zur Musiknacht nach Uelsen fahren, ist die Anfahrt kostenlos. Die Eintrittskarte zur Musiknacht gilt als Freifahrtberechtigung in den Bussen der VGB.

Zum Standort Hotel-Restaurant „Am Waldbad“ verkehrt fortlaufend ein Shuttlebus ab dem neuen Rathaus.

Ausführliche Informationen
über die Musikgruppen sowie letzte Programmanpassungen gibt es in der Musiknacht-App auf www.musiknacht-uelsen.de .

An folgenden Standorten treten Musiker am kommenden Freitag in Uelsen auf

Reformierte Kirche:

19.30 Uhr: Eröffnungskonzert mit dem Musikverein Uelsen; 20.30 Uhr: Vokalensemble des Lise-Meitner-Gymnasiums; 21.15 bis 22.30 Uhr: Klassik von Barock bis Romantik.

Altreformierte Kirche:

19.45 Uhr: Gospelchor Uelsen; 21.15 bis 22.30 Uhr: „Vocalize“.

Volksbank:

19.45 Uhr: Spielleute BSV Uelsen; 21.15 bis 22.30 Uhr: „JaMN“.

Reformiertes Gemeindehaus:

20 bis 22.30 Uhr: BBC Big Band Coevorden.

Neues Rathaus (Trausaal):

19.45 bis 21 Uhr: Christina Hensen und Ali Jakobs; 21.15 bis 22.30 Uhr: Jana und „Musical Companions“.

Altes Rathaus:

19.45 bis 22.30 Uhr: Lea Paaschen und Inge Tibben (im Wechsel).

Kreissparkasse:

19.45 bis 21 Uhr: „Hau dat Fell“; 21.15 bis 22.30 Uhr: „Heimweh“.

Lutherische Kirche:
19.45 bis 22.30 Uhr: „CGN Music“ und der Euregio Chor (im Wechsel).

Café Arends:

20.30 bis 22.30 Uhr: Nick Arends und Mark Bouwers.

Wilsumer Stroate: 20.30 bis 22.30 Uhr: „Blues2“.

Hotel-Restaurant „Am Waldbad“:

17 bis 19 Uhr: Dinnermusik mit Pianist Mirko Graff; 19.45 bis 22.30 Uhr: „Müller Verschwörung“ und Sängerin Gabry mit Gitarrist Gerold (im Wechsel).

Itterbecker Straße 4: 20.30 bis 22.30 Uhr: „Harp Mitch“ und Helmut Jakobs.

Itterbecker Straße 6: 19.45 bis 22.30 Uhr: Biggi Henschel, Christopher Held und „Nowhere Men“ (im Wechsel).

Katholische Kirche: 19.45 bis 21 Uhr: „JaPoRoGo“-Chor; 21.15 bis 22.30 Uhr: „Porterhouse“.

Jugendtreff im reformierten Gemeindehaus:

19.45 bis 22.30 Uhr: Musikschulband „Black Pearls“ und „Klabusterbernd“ (im Wechsel).

Am Markt 9:

20.15 bis 22.15 Uhr: „Fire Starter“.

Restaurant Olympia:
19.45 bis 21 Uhr: „Red/White Jazzband“.

Raiffeisenmarkt: 20.30 bis 22.30 Uhr: „Grafschafter Country Singers“.

Alte Mühle:

20.30 bis 22.30 Uhr: „Sommerhaus“.

Versorgungszentrum Arche:

19.45 bis 21 Uhr: „Tabuwta“; 21.15 bis 22.30 Uhr: „ZinQ“.

Uelser Hof:

20.15 bis 21.30 Uhr: „Jazzuzzy“ mit Lammy van Urk.

Gaststätte Rosenthal:

20.30 bis 21.45 Uhr: „Vechttaler Jungs“; ab 22 Uhr: Karaoke „Uelsen singt“.

Schulkomplex (Forum):

21.15 bis 22.30 Uhr: „Attic“.

Schulkomplex (Aula):

ab 23 Uhr: „Sixty Nine“.

Änderungen oder Anpassungen des Programms bleiben vorbehalten und können der Musiknacht-App auf www.musiknacht-uelsen.de entnommen werden.

Grafschafter Country Singers gaben während der 11. Musiknacht im vergangenen Jahr im Grenzlandmarkt Uelsen ein Gastspiel. Sie sind auch dieses Jahr wieder mit dabei.

Archivfoto: Sebastian Hamel

GN vom 15.01.2020

Steigert mehr Licht das Wohlbefinden von Kühen?

Über den Einfluss von Licht auf die Wahrnehmung von Kühen und die biologischen Auswirkungen berichtete vor Kurzem Dr. Daniel Werner auf dem Milchviehforum der Raiffeisen Ems-Vechte. Er ist von einem positiven Enfluss überzeugt.

WilsumWerner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technische Energiesysteme (ITES) und führte über zwei Jahre lang Studien durch, die die Auswirkungen von verschiedenen Beleuchtungssystemen auf das Wohlbefinden von Kühen untersuchen.

In seinen Untersuchungen konnte Werner nachweisen, dass ein gleichmäßig mit LED-Lampen ausgeleuchteter Stall deutliche Verbesserungen brachte. So stieg die Liegedauer der Kühe von 11,3 Stunden pro Tag bei herkömmlicher Beleuchtung auf 13,8 Stunden pro Tag bei LED-Beleuchtung. Während der Liegephasen käuen Kühe wider, in der Natur oft 14 Stunden pro Tag.

„Wir kommen mit der optimierten Beleuchtung also fast an die natürlichen Verhältnisse heran“, so Werner. Da Licht neben der optimalen Stalleinrichtung erheblich zum Wohlbefinden der Kuh beitrage, sei hier großes Optimierungspotenzial vorhanden. Wie beim Menschen, steuere Licht die physiologischen Prozesse im Körper der Kuh. „Neben Stoffwechsel und Wohlbefinden sind das auch Fruchtbarkeit, Hormon- und Milchbildung“, gab er den Landwirten zu verstehen. Mit der richtigen Beleuchtung lasse sich unter Umständen das Lebensalter der Kühe steigern, weil mangelnde Fruchtbarkeit als Abgangsursache reduziert werde. Dazu seien aber weitere, langfristig angelegte Studien nötig.

Als Credo gab Dr. Werner den Landwirten mit, das richtige Licht gleichmäßig einzusetzen. Um die Lichtverteilung im eigenen Betrieb zu überprüfen, sei eine Messung mit dem Luxmeter sinnvoll. Bei Bedarf könne auch eine detaillierte Schwachstellenanalyse der Beleuchtung durch die Landwirtschaftskammer erfolgen.

Weg von den heimischen Ställen und hinaus in die weite Welt lenkte dann Gerwin Ruijne den Blick der Gäste des Milchviehforums. Der Student der Agrarwissenschaften in den Niederlanden arbeitete in den vergangenen Jahren auf unterschiedlichen Farmen in der ganzen Welt..

In den USA, dem Land der unendlichen Weiten, genauer gesagt in Texas, liegen die beiden Farmen seines Onkels. In weiten Teilen des Staates fallen nur 200 Millimeter Niederschlag übers Jahr, dort lässt sich nur mittels Beregnung ein wirtschaftlicher Ackerbau betreiben. Neben dem Anbau von Feldfrüchten hält die Familie dort 6000 Kühe. Erschreckend sei laut dem jungen Landwirt, wie das Grundwasser innerhalb von einer Generation vollständig für die Beregnungen verbraucht wird. In Israel, wo die Felder ebenfalls beregnet werden, setzten die Landwirte dagegen auf digitale Technik. Mit „Precision Farming“, übersetzt Präzisionsackerbau, wird eine zielgerichtetere Bearbeitung des Feldes möglich. Je nach Bodenbeschaffenheit und Ertragspotenzial bringen die digital vernetzten Maschinen entsprechende Mengen Saatgut, Dünger oder Pflanzenschutzmittel aus. Damit lässt sich auch die Beregnung dem Standort anpassen und arbeitet wassersparend.

„Alles sehr anders, als wir es hier gewohnt sind“, fasste der junge Agrarstudent seine Eindrücke der verschiedenen Praktika zusammen. Angesichts der Dimensionen und der lockeren oder fehlenden Vorgaben in anderen Ländern sei ihm klar geworden, Deutschland könne „nicht mit billigen Ländern konkurrieren.“ Er zeigte sich aber überzeugt, dass Nachhaltigkeit in Zukunft ein Standortvorteil und Produktionswert sein wird: „Es kommt drauf an, was Landwirtschaft und Gesellschaft wollen.“

Versorgten die Gäste des Milchviehforums mit neuen Erkenntnissen aus der Milchviehfütterung und -haltung (von links): Harry Stamm, Dr. Daniel Werner, Maik Hesselink, Timo Wieferink, Gerwin Ruijne, Bertwin Hurink und Hermann Kethorn.

Foto: Grönloh

GN vom 17.01.2020

Nachwuchs dringend gesucht: Männerchor Uelsen fehlen Sänger

Der Männerchor Uelsen sucht dringend Nachwuchssänger. Bereits im vergangenen Jahr machte sich der Sängermangel im Chor deutlich bemerkbar. Dies wurde nun auf der Jahreshauptversammlung noch einmal deutlich.

Uelsen Mit allen guten Wünschen für das neue Jahr eröffnete kürzlich der Vorsitzende Gerrit Kleinbussink die diesjährige Jahreshauptversammlung des Männerchores Uelsen im Vereinslokal Hotel „Am Waldbad“. Danach übernahm sein Stellvertreter Günter Lorey die Leitung der Versammlung.

Nach der Verlesung des Protokolls durch Schriftführer Heinz Harmsen stellten sowohl Günter Lorey als auch Chorleiter Johnny Smit fest, dass das abgelaufene Sängerjahr sehr ruhig verlaufen sei. Beide bedauerten, dass fehlender Sängernachwuchs und damit zunehmende Überalterung des Chores – der Altersdurchschnitt liegt bei 76 Jahren – die Zahl öffentlicher Auftritte schrumpfen ließ.

Lediglich beim Maisingen, bei der Gedenkfeier am Volkstrauertag sowie beim Singen im „Turmcafé“ der reformierten Kirche sei der Chor in Erscheinung getreten. Ein geplantes Singen im St. Vincenz-Heim in Neuenhaus habe sogar „mangels Masse“ abgesagt werden müssen. Chorleiter Smit bedauerte diese Entwicklung und richtete einen Appell an alle 28 zurzeit aktiven Sänger, die Übungsabende regelmäßig zu besuchen. Auch ein kleiner Chor sei – stimmlich gut besetzt – in der Lage, öffentlich aufzutreten. Als fleißigsten Sänger des Jahres ehrte der Vorstand Fred van Midden

In seinem Kassenbericht konstatierte Bernd Moeken wegen fehlender Einnahmen aus Konzerten einen Rückgang des Kassenbestandes. Da in absehbarer Zeit auch keine Dorfabende mehr stattfinden, reiche der augenblickliche Kassenbestand nur noch für zwei Jahre. Hier müsse nach Lösungen gesucht werden.

Die Chorveranstaltungen wie Kloatscheeten, Herrenabend und Weihnachtsfeier wurden von der Versammlung für das Jahr 2020 terminiert. Die Wahl des Vorstandes ergab keine Veränderungen und erfolgte einstimmig. Zum geschäftsführenden Vorstand gehören der 1. Vorsitzende Gerrit Kleinbussink, der 2. Vorsitzende Günter Lorey, Schriftführer Heinz Harmsen und Kassenführer Bernd Moeken. In den erweiterten Vorstand wurden der stellvertretende Chorleiter Günther Itterbeck, Festausschuss Heinrich Kamphuis, Notenwart Heinrich Schoo sowie Pressewart Siegfried Wüppen gewählt.

„Der Männerchor Uelsen würde sich sehr über neue Mitglieder freuen“, heißt es von den Verantwortlichen, die Interessierte einladen, die Chorproben im Hotel „Am Waldbad“ jeweils montags von 20 bis 21.30 Uhr unverbindlich zu besuchen.

Ob es in absehbarer Zeit wieder ein Konzert wie das mit dem „Gelders Politie Mannenkoor“ 2016 in der reformierten Kirche Uelsen geben kann, ist ungewiss. Denn: Dem Männerchor mangelt es an Sängern.

Archivfoto: Meppelink

GN vom 17.01.2020

Kommentar: Prost, Uelsen!

Das neue „Rosenthal“ ist ein Glücksfall für Uelsen, findet GN-Redakteur Andre Berends. Und die mit viel Aufwand renovierte Kneipe „vom alten Schlag“ steht auf einem soliden Fundament: Eine Genossenschaft mit fast 200 Mitgliedern trägt das Projekt.

An der Wand hängen Bilderrahmen. Mit schwarz-weißen Fotos, handgeschrieben Rechnungen. Wer sich die alten Dokumente ansieht, der taucht ein in die Geschichte der Wirtschaft „Zur guten Quelle“, die Familie Rosenthal hier über Jahrzehnte betrieben hat. Das 1912 errichtete Backsteinhaus, das im Ortskern von Uelsen in unmittelbarer Nähe zum Alten Rathaus und zur reformierten Kirche steht, war bis in die 1990er-Jahre hinein ein wichtiger Treffpunkt.

Unten Gaststätte, oben Gesellschaftszimmer für Feiern und Tanzabende. Das soll auch künftig wieder so sein. Die 2016 gegründete Genossenschaft „Historische Gaststätte Rosenthal“ hat dem alten Gemäuer neues Leben eingehaucht. Das frisch renovierte „Rosenthal“ lädt die Uelser und ihre Gäste wieder zur Einkehr ein. Mitte Dezember lief der Testbetrieb an, im Januar folgte die Eröffnung. Und die Euphorie ist groß.

Mit dem „Rosenthal“ hat sich eine Gruppe von Idealisten einen großen Traum erfüllt. Uelsen hat endlich wieder eine Kneipe „vom alten Schlag“. Kein Bistro, kein Café – sondern ein Haus, in dem ein gepflegtes Bier und ein guter Wein serviert werden. Dazu soll es später noch Frikadellen und Uelser Stullen geben. Wie das in einer Kneipe halt so üblich ist.

Warum zurück zu den Wurzeln? Ein Besuch des „Rosenthal“ ist keine Zeitreise, denn die neue Wirtschaft ist zwar in den alten Mauern zu Hause, sie versprüht aber trotzdem zeitgenössisches Flair. Und doch erinnert das „Rosenthal“ an die gute alte Zeit, die zwar gar nicht immer so gut war, mit der aber viel Positives verknüpft wird. In der heutigen oft von Hektik geprägten Zeit wirkt das „Rosenthal“ wie ein Ruhepol.

Das aus einer privaten Initiative entstandene Projekt ist für Uelsen ein absoluter Glücksfall. Das „Rosenthal“, das dank der Arbeitskraft vieler Ehrenamtlicher glänzt, hat das Potenzial, zu einem Aushängeschild zu werden. Mit seiner Historie sollte das Traditionshaus auch eine Station des Wanderwegs „Geschichtspark Uelser Quellen“ werden.

Das „Rosenthal“ steht auf einem stabilen Fundament. Mit der Gründung der Genossenschaft hat die auf knapp 200 Mitglieder gewachsene Gruppe eine maßgeschneiderte Rechtsform gewählt. Hinter dem Projekt steht ein Bündnis, das auf kurzem Weg demokratische Entscheidungen trifft – im Sinne der Sache.

Der 2016 angestoßene Prozess hat übrigens noch einen erfreulichen Nebeneffekt: Er hat den Geist der Gemeinschaft heraufbeschworen. Und diese Gemeinschaft hat Stärke bewiesen. Denn die Renovierung hielt so manche Herausforderung für die Ehrenamtlichen bereit. Doch sie dürfen sich jetzt belohnen: mit einem kühlen Bier in ihrem „Rosenthal“.

Hinter der Pickmäijer-Statue am Markt in Uelsen hat das „Rosenthal“ wieder eröffnet.

Foto: Berends

GN vom 19.01.2020

Glätte: Drei Unfälle am Sonntagmorgen

Gleich drei Unfälle meldete die Polizei in der Grafschaft Bentheim am Sonntagmorgen. Jeweils war nach ersten Informationen der Polizei die Fahrbahn glatt. Bei allen drei Unfällen wurden die Insassen der Autos leicht verletzt.

Wilsum/Bad Bentheim Einige Straßen in der Grafschaft Bentheim waren am Sonntagmorgen unerwartet glatt. Die Folgen bekamen die Fahrer von drei Autos zu spüren, die zwischen kurz nach 6 und 8.30 Uhr verunglückten.

In Wilsum geriet ein Pkw mit Pferdeanhänger auf der Uelsener Straße in Höhe Wilsumer Berge ins Schleudern. Das Gespann überschlug sich, wie die Polizei vor Ort mitteilte.

Die beiden Personen, die in dem Auto waren, wurden mit leichten Verletzungen vorsorglich ins Krankenhaus gebracht. Das Pferd, das sich beim Unfall im Anhänger befand, wurde dort zunächst durch Feuerwehrleute sowie einen fachkundigen Landwirt betreut, bis eine Tierärztin es kurz untersuchen konnte. Anschließend halfen die Rettungskräfte dem Tier aus dem Anhänger die Böschung hoch auf die Fahrbahn. Bei der hier folgenden gründlichen Untersuchung stellte die Tierärztin ebenfalls nur leichte Verletzungen fest.

Unfall in Bad Bentheim

Gegen 8.30 Uhr kam ein Fahrer in Bad Bentheim von der Ochtruper Straße ab. Nach eigenen Angaben war er einem Reh ausgewichen und durch Straßenglätte verunfallt. Das Auto überschlug sich mehrfach und blieb in einem angrenzenden Vorgarten liegen. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus.

Auf der Autobahn 31 zwischen Schüttorf-Ost und Ochtrup-Nord ereignete sich dann noch ein dritter Unfall. Auch hier kam ein Auto von der Fahrbahn ab, zwei Insassen wurden leicht verletzt.

In Wilsum verunglückte ein Auto mit Pferdeanhänger. Mensch und Tier kamen nach ersten Informationen mit leichten Verletzungen davon.

Foto: Schock

GN vom 19.01.2020

12. Uelser Musiknacht und ein Heiratsantrag

Auch die 12. Uelser Musiknacht war ein voller Erfolg. In diesem Jahr sind die Einnahmen für drei Projekte bestimmt: „Ein neuer Tag beginnt“ – eine Initiative für schwerstkranke Jugendliche, das TalentenCentrum Coevorden und ein Kinderheim in Ghana.

Uelsen Zur offiziellen Eröffnung in der Reformierten Kirche begrüßte die Schirmherrin der Veranstaltung und derzeitige Präsidentin des Rotary-Clubs Uelsen-Coevorden, Irmgard Rouar, das Publikum in dem wieder einmal bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshaus. Rouar bedankte sich zunächst bei den beteiligten musikalisch Aktiven und deren Helfern, unentgeltlich für einen guten Zweck aufzutreten.

Wie schon Tradition eröffnete der Musikverein unter der Leitung von Helga Hoogland das musikalische Programm in der Reformierten Kirche; dieses Mal präsentierte man zuerst ein Highlight aus dem „Polarexpress“, dem weltweit erfolgreichen Zeichentrickfilmspektakel. Ein Novum bei diesem Mal war allerdings, dass schon ab 17 Uhr der Pianist Mirko Graff im Hotel-Restaurant Am Waldbad mit dezenter Klaviermusik auf das musikalische Großereignis eingestimmt hatte.

Jedenfalls konnten Teilnehmer an der offiziellen Eröffnung dann zu den 23 anderen Standorten des in der Region beispiellosen Wandelkonzerts ausschwärmen. Man hatte die Qual der Wahl und hatte sich zwischen insgesamt 40 auftretenden musikalischen Ensembles zu entscheiden, 15 davon waren in diesem Jahr erstmals mit dabei. Eine Vielzahl der Veranstaltungsorte lag aber sehr dicht beieinander, so dass man schnell einmal reinhören und bei Überfüllung oder Desinteresse einfach den nächsten Schauplatz ansteuern konnte. Freunde zarterer Töne kamen etwa im Alten Rathaus auf ihre Kosten, wo zu den Klängen ihrer Konzertgitarre Lea Paaschen moderne Balladen anstimmte, später interpretierte dort – nicht zum ersten Mal – Inge Tibben die größten Pop- und Chanson-Evergreens des 20. Jahrhunderts. Direkt gegenüber gab es Musik der härteren Gangart, etwa die rockigen Töne von „Firestarter“. Vor der Gaststätte Rosenthal stand man sich die Füße platt, an ein baldiges Reinkommen zu den „Vechttaler Jungs“ war nicht unbedingt zu denken. Dass auch ältere Herren stimmlich einiges zu bieten haben, bewies das neue Drei-Mann-Trio „Nowhere Man“ mit ihren Beatles-Interpretationen.

Wer es jazzig mochte, kam zum Beispiel im Restaurant Olympia mit der Red/White Jazzband auf seine Kosten – und konnte nebenher noch dinieren oder einen trinken. Freunde kirchlicher Chormusik oder klassischer Klänge konnten zur Reformierten Kirche zurückkehren und dort den sphärischen Klängen des international aktiven Vokalensembles des Lise Meitner-Gymnasiums oder später Darbietungen von Barock-Kompositionen aus der Feder von Bach oder Rameau lauschen. Gar nicht so gottgefällig-religiös ging es derweil in der Katholischen Kirche zu, wo die Gruppe Porterhouse etwa zu wilden irischen Trinkliedern wie „Whiskey in the Jar“ aufspielte.

Viele Musiker sind Stammgäste

Viele der Performer sind praktisch schon Stammgäste und treten immer wieder an ihrem Stammplatz auf: Die Bigband Coevorden etwa im Reformierten Gemeindehaus, das Rheiner

Trio „Sommerhaus“ in der Alten Mühle, der Gospelchor Uelsen in der Altreformierten Kirche und Nick Arends im Café Arends. Dort kam es in diesem Jahr indes zu einem überraschenden Zwischenfall: Der Neuenhauser Jeroen Doetjes machte dort vor versammeltem Publikum seiner Partnerin Sebiene Zittema einen Heiratsantrag! … worauf man unverzüglich zur Bekräftigung gemeinsam aus voller Kehle „Marmor, Stein und Eisen bricht…“ anstimmte.

Gegen halb elf war es aber dann vorbei mit derlei musikalischer Vielfalt, die eindrucksvoll Zeugnis ablegte über die enorme Bandbreite musikalischer Aktivitäten in der Niedergrafschaft unddarum herum. Wer aber dann immer noch nicht genug hatte, strömte in die Aula des Schulzentrums, wo wie gewohnt die Gruppe Sixty-Nine mit ihren Cover-Versionen der Top-Hits der letzten Jahre und Jahrzehnte den Musikhungrigen bis spät in die Nacht hinein weiterhin mächtig einheizte.

Sorgten für gute Stimmung bei der 12. Musiknacht: Die Mitglieder des Musikvereins Uelsen. Neben klassischen Klängen erwarteten die Besucher auch irische Trinklieder.

Fotos: Meppelink

GN vom 20.01.2020

Uelser Imker: Klimawandel macht Wildbienen zu schaffen

Der Klimawandel macht den Wildbienen zu schaffen. Der Imkerverein Uelsen und Umbegung will helfen und bietet für Interessierte einige Möglichkeiten, sich zu engagieren.

Uelsen Wenn die Salweide Anfang März blüht, beginnt der Frühling. Zumindest gilt das für viele Bienenvölker, die nun dringend auf die Pollen der mal baum-, mal strauchartig wachsenden Weidenart angewiesen sind.

Schon im Februar hat die Bienenkönigin mit der Eiablage begonnen, die Pollen sollen ihr die dringend benötigte Energie verschaffen, der Wintervorrat neigt sich dem Ende entgegen. „Leider sorgen die milden Winter mittlerweile häufig dafür, dass Honigbienen auch schon im Januar aktiv sind. Dafür reichen bereits zehn Grad Celsius aus, Nektar und Pollen sind dann allerdings noch nicht zu finden“, erklärt Andreas Buter-Staib, Vorsitzender des Imkervereins Uelsen und Umgebung, die Problematik. Nach der Auflösung des Imkervereines Emlichheim deckt der Verein mit Ausnahme von Veldhausen, Osterwald, Lohne und Wietmarschen fast die gesamte Niedergrafschaft ab. Knapp 50 Mitglieder halten unter seinem Dach Bienen.

Unweit des Blekkerhofes haben Buter-Staib und seine Vereinskollegen im vergangenen Jahr einen Bienenstand und einen Bienenlehrpfad angelegt, an dem Mitte Januar nun schon die ersten Bienen fliegen. „Das ist eigentlich viel zu früh, dadurch geht dem Volk viel Energie verloren. Die Futtervorräte schwinden“, sagt Buter-Staib, der selbst vor acht Jahren einen Imkerlehrgang belegt hat.

Im Gegensatz zu zahlreichen Wildbienenarten haben die Honigbienen aber einen handfesten Vorteil: Wie auch Schwein und Rind im Grunde ein domestiziertes Wildtier, werden die einzelnen Völker von ihren Imkern gehegt und gepflegt. Zwar bedient sich der Mensch am Honig, dafür wird den emsigen Insekten im Austausch aber Zuckerwasser zur Verfügung gestellt. Bei Krankheiten oder etwa dem Befall durch die Varroamilbe, einem ursprünglich aus Ostasien stammenden Parasiten, leisten die Imker wertvolle Schützenhilfe und kümmern sich entsprechend um ihre Schützlinge. „Wildbienen haben es da wesentlich schwerer, eine solche Hilfe gibt es für diese Bienen nicht“, sagt Andreas Buter-Staib. Entsprechend macht ihnen auch der Klimawandel zu schaffen, der ihren natürlichen Rhythmus gehörig durcheinanderbringt und immer häufiger für Futterknappheit sorgt. Zusätzlich verschwinden immer mehr geeignete Lebensräume, nicht nur in der freien Landschaft. Deshalb ist es dem Imkerverein Uelsen und Umgebung ein Anliegen, auf diese Problematik auch am Bienenstand im Feriengebiet in Uelsen aufmerksam zu machen.

Von April bis September werden regelmäßig Schnupperstunden für Interessierte in Uelsen angeboten, um einen Einblick in die Imkerei zu erhalten. „Wer zum Beispiel einen der Imkerkurse im Nordhorner Tierpark belegt hat, kann bei uns auch ein Schnupperjahr machen und immer wieder mit einem erfahrenen Imker in die Völker schauen“, erzählt Andreas Buter-Staib. Einen Einblick in die „gute Stube“ der Bienenvölker erhalten auch die Bewohner des heilpädagogischen Blekkerhofes, auf dessen Grundstück der Lehrbienenstand errichtet wurde. „Zusammenarbeit ist ganz wichtig, auch mit dem Bronzezeithof“. Sollte das archäologische Freilichtmuseum mit seinen „Celtic Fields“ als Projekt tatsächlich Landwirtschaft wie vor 3000 Jahren betreiben können, wäre so vielleicht auch der Anbau von Langroggen möglich – für die Korbflechterkurse des Imkervereins ein begehrter Rohstoff und mit seinen langen Halmen nur noch schwer zu beschaffen. Ein weiterer Kooperationspartner wäre dann eventuell der Heimatverein Uelsen, der das anfallende Korn in der nahe gelegenen Mühle zu Mehl verarbeiten könnte.

Vorsicht Bienen: Selbst Mitte Januar fliegen einige Bienen am Lehrbienenstand des Imkervereins Uelsen und Umgebung. Imker wie Andreas Buter-Staib stellt das vor Probleme.

GN vom 21.01.2020

Schützenverein Uelsen blickt positiv in die Zukunft

Das letzte große Schützenfest ist ein halbes Jahr her, das nächste wird in einem halben Jahr veranstaltet; genau zwischen diesen „Jahres-Highlights“ hielten die Uelser Bürgerschützen ihre ordentliche Jahreshauptversammlung im Uelser „Olympia Café“ ab.

Uelsen Das letzte große Schützenfest ist exakt ein halbes Jahr her, das nächste wird in genau einem halben Jahr veranstaltet; genau zwischen diesen jeweiligen „Jahres-Highlights“ hielten die Uelser Bürgerschützen jüngst ihre ordentliche Jahreshauptversammlung im Uelser „Olympia Café“ ab. Der erste Präsident des Vereins, Gerold Voet, konnte 120 Mitglieder begrüßen; die Lokalität war somit prall gefüllt.

In seinen Grußworten dankte Präsident Gerold Voet allen Aktiven für ihre Arbeit. Sie bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Vereinsarbeit. Er sei erfreut über den Zuspruch und den Rückhalt, den der Verein in der örtlichen Bevölkerung erfährt. Auf ein Jahr gespickt mit zahlreichen Veranstaltungen und Ereignissen kann der Bürger-Schützenverein Uelsen zurückblicken.

Alle Aktivitäten verliefen überaus erfolgreich. Insbesondere die Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum des Uelser Spielmannszuges mit dem großen Umzug wird bei vielen Beteiligten und Zuschauern nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Genau 50 Jahre ist es her, als im Jahre 1970 die Schießsportabteilung des Schützenvereins zu den Sportschützen Uelsen e. V. „verselbstständigt“ wurde.

Schriftführer Alfred Hinderink sagte, die Entwicklung der Mitgliederzahlen bleibe positiv. Allein 44 Neuzugänge konnten im abgelaufenen Kalenderjahr verbucht werden. Für den Festausschuss gab Alwin Ekkel seinen Bericht ab. Er ging auf das Winterfest und die Aktion „Festplatzreinigung im Frühjahr“ ein. In zahlreichen Arbeitsstunden wurden auf freiwilliger Basis Instandhaltungen und Verbesserungen auf dem Festplatz vorgenommen.

Berend Kortman, Vorsitzender des Spielmannszuges berichtete für seine Formation. Die Abteilung sei gut aufgestellt und zählt derzeit 60 aktive Musiker. Die erstmals veranstaltete „Offene Probe“ fand regen Zuspruch und brachte dem Spielmannszug 13 Interessierte, die sich nunmehr in der Ausbildung befinden. Er dankte den engagierten Ausbildern Franziska Voet und Jutta Lübbermann für die geleistete Arbeit. Zahlreiche Auftritte in der Umgebung waren im vergangenen Jahr zu verzeichnen.

Für die Spielleute BSV Uelsen berichtete Frederik Scholte-Meyerink. An unterschiedlichsten Orten, wie zum Beispiel in der Sparkasse bei der Uelser Musiknacht, in der altreformierten Kirche zur Gottesdienstbegleitung oder im niederländischen Albergen bei der Volkswanderung zur „Tukkerstocht“, traten die Uelser Musiker auf. Höhepunkt im vergangenen Jahr war die Teilnahme am Bundesmusikfest in Osnabrück, verbunden mit der Teilnahme an den deutschen Meisterschaften für Spielleutemusik. Hier belegten die Uelser einen hervorragenden zweiten Platz in der Ersten Liga. Für die Historische IV. Kompanie des Bentheimer Landwehrbataillons von 1814 gab deren 2. Vorsitzender, Tim Hamhuis, einen Überblick. Diverse Übungsabende und die Teilnahme am Kunsthandwerkermarkt sowie beim Bier- und Weinfest seien nur einige Punkte im Veranstaltungsprogramm der IV. Kompanie. Ein Auftritt im niederländischen Coevorden und das Böllerschießen beim Uelser Rathaus an Silvester beendeten das abgelaufene Jahr.

Berthold Koning, 1. Vorsitzender der Sportschützen Uelsen berichtet von 46 Mitgliedern und 33 aktiven Schützen. 303 Schützen und 23 Sportschützen hätten sich am vergangenen Schnurschießen beteiligt. Diese Zahlen stellen eine Rekordbeteiligung dar. In diesem Zusammenhang wurde parallel ein Jugendschießen durchgeführt. Bei diversen Schieß-Wettbewerben auf Kreisebene habe man mit guten Leistungen überzeugen können. Umfangreiche Renovierungsarbeiten am Schießstand im Keller der Sportschützen wurden im abgelaufenen Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen.

Die anschließenden Wahlen führten zu folgendem Ergebnis: 2. Präsident bleibt Heinrich Lucas. Das Amt des Schriftführers bekleidet in den nächsten zwei Jahren Alfred Hinderink. Christoph Voet setzt seine Arbeit als 2. Kassierer auch in der nächsten Wahlperiode fort, und Alwin Ekkel bleibt zweiter Vorsitzender des Festausschusses. Zweiter Kommandeur bleibt Ingo Beuker. Neuer zweiter Kassenprüfer wurde Jürgen Lübbermann, der Hartmut Geerink nach zweijähriger Tätigkeit satzungsmäßig ablöst.

Mit dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ ging Präsident Gerold Voet noch kurz auf das diesjährige Schützenfest ein. Es wird am Sonnabend, 25. Januar, im Saal Ridder in Wilsum gefeiert. Die Busse fahren um 19 in Uelsen ab. Wie in der Vergangenheit üblich, wird eine Tombola mit wertvollen Preisen organisiert. Die Partyband „Suse und Mirko“ spielt musikalisch auf.

Der geschäftsführende Vorstand des Bürgerschützenvereins Uelsen setzt seine Arbeit fort (von links): Gerold Voet (1. Präsident), Ingo Beuker, Heinrich Lucas, Jörg Kamps, Bernd Veldhuis, Christoph Voet, Alfred Hinderink, Malte Lindemann und Alwin Ekkel. Es fehlt Albert van Tübbergen.

Foto: Lübbermann

GN vom 24.01.2020

Becken im Hallenbad Uelsen über Nacht ausgelaufen

Aufgrund eines technischen Schadens konnte das Waldbad in Uelsen am Freitag nicht öffnen. Über Nacht sind tausende Liter Wasser aus dem 200 Quadratmeter großen Sportbecken ausgelaufen.

Uelsen Eine böse Überraschung erlebten die Mitarbeiter des Waldbades in Uelsen, als sie am Freitagmorgen das Hallenbad für den täglichen Betrieb vorbereiten wollten. Über Nacht ist das 200 Quadratmeter große Sportbecken leergelaufen. Das teilte ein Mitarbeiter des Bades den GN auf Nachfrage mit. Zigtausende Liter Wasser sind zwischen Donnerstagabend und Freitagfrüh unbemerkt aus dem Becken gelaufen. Einen größeren

Schaden richtete das Wasser offenbar nicht an, es lief zunächst in die Überlaufbecken des Hallenbades und dann in die Kanalisation, erklärte ein Mitarbeiter.

Nach Angaben der Bäderbetriebe führte ein defekter Frequenzumrichter zu der Panne. Schulen, die das Waldbad für ihren Unterricht nutzen, sind am frühen Morgen über die Störung informiert worden. Wie ein Sprecher der BNN am Freitagnachmittag mitteilte, soll das Waldbad am Samstag um 13 Uhr wieder öffnen. Deshalb wurde bereits am Freitagmorgen damit begonnen, das Sportbecken wieder zu füllen. Allerdings musste das Waldbad am Freitag dennoch geschlossen bleiben, denn bis das Wasser die für die Schwimmer gewohnte Temperatur von 29 Grad Celsius erreicht hat, dauert es eine Weile. Damit sich das Wasser in dem Becken etwas schneller erwärmt, wird das Wasser im Sportbecken mit dem 31 Grad Celsius warmen Wasser aus dem kleineren Kinderbecken gemischt.

Wenn jetzt alles nach Plan verläuft, dann soll das Hallenbad am Samstag wieder öffnen, teilte ein Mitarbeiter der Bäderbetriebe Nordhorn/Niedergrafschaft mit, zu denen das Waldbad gehört.

Das Hallenbad in Uelsen musste am Freitag geschlossen bleiben. Foto: Konjer

GN vom 26.01.2020

Film „Uelsen im Wandel der Zeit“ überzeugt bei Heimatabend

Der Film von Gerrit Snippe, „Uelsen im Wandel der Zeit“, begeisterte im Hotel „Am Waldbad“ die Besucher des Heimatabends, den Hotelmanagerin Tea Delke-Janssens arrangiert hatte. Die „Groafschupper Plattproater Kring“ begleiteten die Premiere musikalisch.

Uelsen Tea Delke-Janssens eröffnete den Heimatabend und erklärte: „Ich bin 29 Jahre hier in Uelsen und habe in unserem Hotel-Restaurant von den Stammgästen und Gesellschaften sehr viel gehört, was in den vergangenen 60 Jahren und darüber hinaus so in und um Uelsen geschehen ist. Als ich erfahren habe, dass Gerrit Snippe im letzten Jahr den Film „Uelsen im Wandel der Zeit“ gedreht hat, kam mir die Idee zu diesem Heimatabend.“

Kulturangebot bereichern

Tea Delke-Janssens wolle mit dem gemütlichen, winterlichen Heimatabend nicht nur das Kulturangebot in der Grafschaft bereichern, sondern dass die alten Geschichten und Begebenheiten weiter in Erinnerung blieben. Gerrit Snippe dankte der Hotelchefin für die Gelegenheit, die Premiere seines neuen Films „Uelsen im Wandel der Zeit“ im Hotel „Am Waldbad“ im Rahmen eines Heimatabends durchzuführen. Der Autor erläuterte: „Nach meinem Film über Neuenhaus im Jahr 2013 habe ich mich entschlossen einen Film über Uelsen zu drehen.“

Zehn Tage im Schnitt

Filmemacher Snippe erzählte, dass er im letzten Jahr im August fünf Tage lang durch Uelsen gefahren sei und die Außenaufnahmen gedreht habe. „Der Heimatverein hat mir alte Fotos zur Verfügung gestellt. Weiterhin haben mich die Familie Giesbers, Albert Holthuis, Friedrich Momann, Hubert Rosenberg und Jürgen Vorrink unterstützt. Nachdem ich meine Aufnahmen abgeschlossen hatte, befasste ich mich zehn Tage lang mit dem Schneiden und vertonten.“

Volkstümliche Musik auf Platt

Unter dem Tenor „Plattdüütsch lewt“ stimmte der Vorsitzende des 1978 gegründete „Groafschupper Plattproater Kring“, Albert Rötterink, das Publikum mit einer lustigen Geschichte über „de Neeijahrsvisite“ in „de gode ole Tied“ auf den sehr schönen Abend ein. Ziel des „Kring“ sei die Erhaltung des kulturellen Erbes in der Grafschaft Bentheim, meinte Rötterink. Die Musiker des Kring: Alfred Semlow, Heinrich Vos und Jan Lübben, trugen die typische Grafschafter Tracht und sangen mit der Teufelsgeige, dem Tuckepott und Akkordeon begleitet das Lied vom wählerischen Jan „Woastebroad met Speck“ und natürlich „Oh wie moi is in de Graafschup“.

Erinnerungen wurden wach

Gespannt verfolgte das Publikum auf der Großleinwand den 42-minütigen Film „Uelsen im Wandel der Zeit“. Hierbei wurden alte Erinnerungen wach, denn Snippe hat bei dem Vergleich „Uelsen in den 50er Jahren, davor und heute“ Gebäude, Straßen, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, Personen und versteckte Ecken in Uelsen beleuchtet. Gerrit Snippe hat die Regie sowie die Kamera geführt und dabei mit der geschickten Kombination von alten Fotos und bewegten Bildern das Leben damals und heute herausgestellt. Er machte damit die Unterschiede und den Wandel der Zeit deutlich.

Wiederholung am 31. Januar

Am 31. Januar 2020 wird aufgrund der großen Nachfrage der Heimatabend wiederholt. Anmeldungen können im Hotel „Am Waldbad“ in Uelsen per Telefon 05942 93930 oder E-Mail: reservierung@hotel-am-waldbad.de erfolgen.

Die drei Musikanten des „Groafschupper Plattproater Kring“ umrahmten den Heimatabend im Hotel „Am Waldbad“ in Uelsen mit volkstümlicher Musik. Hotelmanagerin Tea Delke-Janssens und Filmemacher Gerrit Snippe freuten sich, dass die Filmpremiere so gut angenommen wurde.

Foto: Lindwehr

GN vom 27.01.2020

Fachtagung in Wilsum: Der Schweinestall wird digital

Unter dem Hauptthema „Digitalisierung“ wurde die diesjährige Schweinefachtagung in Wilsum ausgerichtet. Gerade bei dem Dokumentationsaufwand könnten die Computer den Landwirten eine Menge Arbeit abnehmen.

Wilsum Die Schweinefachtagung in Wilsum war wieder einmal sehr gut besucht. Gemeinsam mit der Bröring-Unternehmensgruppe, der Schweinebesamung Weser-Ems und dem Agrarfinanzcenter der Kreissparkasse Nordhorn und „Topigs Norsvin“ wurde die diesjährige Schweinefachtagung in Wilsum im Saalbetrieb Ridder unter dem Hauptthema „Digitalisierung“ ausgerichtet. Digitale Neuentwicklungen machen auch vorm Schweinestall und Büro nicht halt. Hier gibt es mittlerweile interessante Lösungen. Über die Digitalisierung

berichteten namhafte Referenten wie Dr. Kirsten Otto von „Land.Schafft.Werte.“. Sie machte deutlich, wie sich die Digitalisierung im Zeitalter der Transparenz kontinuierlich verändert.

Johannes Efker von „top farmplan“ berichtete über das digitale Agrarbüro in der Praxis. Der Dokumentationsaufwand in jedem landwirtschaftlichen Betrieb ist erheblich gestiegen, es gibt eine Fülle von Dokumenten, Rechnungen oder Lieferscheinen im Büro zu verwalten. Hier bringen digitale Lösungen deutliche Vereinfachungen mit sich. Alle Belege werden eingescannt und digital abgelegt. Durch verschiedene Schnittstellen gibt es kurze Wege, zum Beispiel zum Steuerberater, Tierbestandsmeldungen und so weiter. Diese Belege lassen sich nach dem Scannen durch Suchfunktionen sehr leicht wiederfinden und sind jederzeit und überall für den Landwirt abrufbar.

Die Digitalisierung rundum den Schweinestall stellte Susanne Rohde, Mitarbeiterin der Firma „Agrisyst“, vor. Die einfache Datenerfassung ist ein wichtiger Bestandteil des „Agrisyst“-Systems. Hier kommt ein Mobilgerät mit Barcode-Scanner im Stall zum Einsatz. Die Daten müssen dann nur noch einmal erfasst werden. Das spart Zeit, reduziert Fehler und die Daten sind immer auf aktuellem Stand. Schnittstellen zu internen und externen Datenbanken erlauben viele Auswertungen. Die Schweinehalter erhalten durch die schnellere und bessere Produktions- und Leistungsdatenerfassung aus dem Betrieb eine umfangreiche und leicht verständliche Aufbereitung dieser Daten zurück. „Agrisyst“ bereitet die Daten grafisch auf, sodass vieles „auf einen Blick“ erfasst werden kann. So ist ein kontinuierliches Monitoring jederzeit gegeben. Der Betriebsleiter kann die aufbereiteten Daten seinem Tierarzt, Futtermittel- oder Zuchtberater vor dem nächsten Betriebsbesuch zur Verfügung stellen.

Ein Blick in die Praxis gab Andre van Lankveld von „Biomin“. Er berichtete über eine optimale, bedarfsgerechte Fütterung der Sauen und Ferkel. Zum Ende der Veranstaltung wagte Dr. Karl-Heinz Tölle von der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN) einen Blick in die Zukunft und diskutierte die neue Ausrichtung der Schweineproduktion mit den beteiligten Landwirten. Durch das Programm führte Carla Brüning von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Hardy Grobbe von der Kreissparkasse Nordhorn beendete die erfolgreiche Veranstaltung mit einem Schlusswort.

Informierten über digitale Entwicklungen (von links): Sabine Rohde, Johannes Efker,

Carla Brüning, Dr. Karl-Heinz Tölle, Dr. Kirsten Otto, Andre van Lankveld, Hermann Schlagelambers, Bernhard Kuiter, Hardy Grobbe und Hermann Hölter.

Foto: privat

GN vom 27.01.2020

Erweiterung des Blekker-Hofs in Uelsen schafft Arbeitsplätze

Ein Großprojekt verwirklicht derzeit der heilpädagogische Blekker-Hof in Uelsen: Nachdem bereits im Frühjahr die Räumlichkeiten für Ambulantes Wohnen am Veldhoffs-Kamp eröffnet wurden, entsteht nun im Nachbargebäude ein „Bed & Breakfast"-Angebot.

Uelsen Noch ist das Haus, das früher ein Restaurant beheimatete, eine große Baustelle, doch bereits für den Zeitraum Mai/Juni ist die Eröffnung geplant. Besonders freuen sich die Verantwortlichen, dass die Zahl der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung am Blekker-Hof damit von 20 auf 25 steigt.

Über das Vorhaben und den aktuellen Stand der Arbeiten informierten nun Einrichtungsleiter Frank Wilken und Hauswirtschafterin Kristina van der Laan, welche die Leitung des „Bed & Breakfast"-Betriebs übernehmen wird. Demnach verfügt das Haus nach seiner Fertigstellung über insgesamt sieben Apartments, die jeweils ein eigenes Bad erhalten – darunter sechs Zweier-Zimmer mit Doppelbetten sowie ein Dreier-Apartment mit drei Einzelbetten. Die Zimmer sind jeweils auch mit einem Fernseher sowie Tisch und Sesseln ausgestattet. Die beiden im Erdgeschoss liegenden Apartments werden zudem rollstuhlgerecht hergerichtet.

Ebenfalls im Erdgeschoss wird ein großer Frühstücksraum geschaffen, wo die Gäste nicht nur die morgendliche Mahlzeit einnehmen, sondern sich auch den ganzen Tag über mit kalten und heißen Getränken versorgen können. Trotz der umfassenden Sanierung des Gebäudes – das Dach wurde neu gedeckt, die Fassade weitgehend neu verklinkert, das Interieur völlig neu gestaltet – soll der Charme eines alten Bauernhauses, wie er sich auch im Blekker-Hofcafé wiederfindet, erhalten bleiben. Insbesondere die rustikalen Holzbalken sollen für ein uriges Ambiente sorgen: „Eine Verbindung zwischen altem Gebäude und moderner Einrichtung", beschreibt es Frank Wilken.

Hinsichtlich des Frühstücks sollen Produkte aus eigener Herstellung zur Verwendung kommen. Schinken, Salami und Leberwurst werden von Tieren aus eigener Haltung stammen, ebenso stehen selbstgemachte Fruchtaufstriche auf dem Speiseplan. Als Zielgruppe haben Frank Wilken und Kristina van der Laan vor allem Fahrradtouristen in den Blick genommen. „Viele Leute kommen aus dem Ruhrgebiet und größeren Städten, um hier die Region zu erkunden als Ausgleich zum Stadtleben", so Wilken. Insofern sieht er das „Bed & Breakfast" als „gutes ergänzendes Angebot" und ist sich sicher, dass auch die Gemeinde Uelsen davon profitieren wird. Derzeit ist eine Webseite in Erarbeitung, über welche dann die Buchung läuft und die zudem Freizeittipps bieten soll. Wer gebucht hat, erhält eine PIN für

den Schlüsseltresor. Dies soll eine flexible Anreise unabhängig von den Präsenzzeiten des Personals ermöglichen.

Die Tätigkeiten der geschaffenen Arbeitsstellen für Menschen mit Behinderung reichen von der Bearbeitung von Buchungsanfragen über die Vorbereitung des Frühstücks bis hin zur Reinigung der Zimmer. In Zeiten geringer Auslastung können sie auch in andere Aufgaben eingebunden werden, etwa beim Tortenbacken für das Café. Da einige der neuen Stellen laut Wilken eventuell durch Kräfte, die bereits am Blekker-Hof tätig sind, besetzt werden, können nach Inbetriebnahme des „Bed & Breakfast“ auch in anderen Arbeitsbereichen – etwa in der Kreativwerkstatt oder in der Landwirtschaft – Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen.

Weitere Informationen dazu erteilt Frank Wilken telefonisch unter der Nummer 05942 989377 oder per E-Mail an hof@blekker-uelsen.de.

Das alte Gebäude am Veldhoffs-Kamp in Uelsen wird rundum erneuert. Bald sollen darin insgesamt sieben Apartments für Übernachtungsgäste zur Verfügung stehen.

Foto: Sebastian Hamel

GN vom 29.01.2020

RV Emlichheim-Uelsen ehrt seine Meister 2019

Gute Leistungen haben die Bei einem Frühstück im Blekkerhof in Uelsen ehrte der erste Vorsitzende Lukas Hartger die erfolgreichen Brieftaubenzüchter 2019.

Emlichheim/Uelsen Die Meisterschaft der Reisevereinigung (RV) entschieden Gesine, Gerhard und Jan Gülink vom Verein „Grenzheide“ für sich, gefolgt von Lukas Hartger vom Verein „Auf zur Itter“ auf Platz zwei und auf Platz drei Gerrit, Merle und Gerald Wolterink.

Jährigenmeister wurde Team Gülink vor Lukas Hartger und Team Wolterink.

Die Weibchenmeisterschaft ging ebenfalls an das Team Gülink, das auch den ersten Platz der Weitstreckenmeisterschaft vor Lukas Hartger auf dem zweiten Platz und Ralf Blekker auf Platz drei belegt.

Die Kurzstreckenmeisterschaft der RV holte sich ebenfalls das Team Gülink vor Lukas Hartger und Team Wolterink.

Die Schlaggemeinschaft Wolterink hat den besten Altvogel der Reisevereinigung gestellt.

Das beste Jährige Weibchen/Männchen und Jungtier in 2019 hatten wiederum die Schlaggemeinschaft Gülink.

Erster RV-Jungtiermeister wurde das Team Gülink vor Ralf Blekker und Jan Gosen.

Die begehrte Pokalmeisterschaft mit vorbenannten Tauben sicherte sich Lukas Hartger, dicht gefolgt von Ralf Blekker und Team Gülink.

Einen sehr guten dritten Platz belegte Johannes Beerlink vom Verein „Kehre Wieder“ aus Emlichheim bei der Weibchenmeisterschaft.

Blickten gemeinsam auf ein erfolgreiches Jahr zurück: die Brieftaubenzüchter der RV Emlichheim-Uelsen.

Foto: privat

GN vom 29.01.2020

Uelsener gedenken der Opfer des Nationalsozialismus

Anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau gedachten am Montagabend bei der Gedenkveranstaltung der Gemeinde Uelsen rund 60 Bürgerinnen und Bürger der Opfer des Nationalsozialismus.

Zeichneten für die Gedenkveranstaltung verantwortlich: Gemeindedirektor Hajo Bosch, Bürgermeister Wilfried Segger, das Duo NIHZ und Pastor Christoph Wiarda.

Foto: privat

Uelsen Bürgermeister Wilfried Segger erinnerte an die Schrecken der Verfolgung und Vernichtung durch die menschenverachtende und würdelose Rassenideologie der Nationalsozialisten und rief die letzten Tage im KZ Auschwitz-Birkenau noch einmal in Erinnerung. Durch einen Kurzfilm mit einem Beitrag von Erna de Vries wurden diese Geschehnisse in ihrer bedrückenden Art noch greifbarer.

Gerade in der heutigen Zeit, in der jüdische Einrichtungen polizeilich geschützt werden müssen, jüdische Kinder angegriffen würden und der Holocaust von einigen Menschen geleugnet werde, sei das Wachhalten der Erinnerung an diese Zeit elementar wichtig. Solchen Tendenzen dürfe kein Platz gelassen werden und müssten im Ansatz eingedämmt werden, so Segger.

Christoph Wiarda, Pastor der reformierten Kirchengemeinde begann seine Rede mit der Feststellung, dass Auschwitz zum Sinnbild für den Holocaust geworden sei.

Diese Verengung des Blickwinkels könne aber auch problematisch sein. Zum ersten berge es die Gefahr in sich, Leute könnten deswegen neu behaupten, der Holocaust sei weitgehend im Verborgenen geschehen. Schon kurz nach Ende des Krieges legten sich viele Deutsche die Ausrede zurecht, man habe von dem großen Morden ja gar nichts gewusst. Selbst wenn sie vielleicht von dem Geschehen hinter den Zäunen der Vernichtungslager im besetzten Polen nichts mitbekommen haben, so haben dennoch Million Soldaten an der Ostfront von den Massenerschießungen an den Todesgruben

gewusst. Nicht wenige von ihnen waren an den Aktionen sogar beteiligt. An solchen frei zugänglichen Orten sind weitaus mehr Juden ermordet worden als in Auschwitz und den andern Lagern. Das behauptete Nicht-Wissen sei also eher ein Nicht-Wissen-Wollen gewesen.

Der Blick auf das Töten in der Mordfabrik Auschwitz, führte Wiarda in einem zweiten Punkt aus, hätte Menschen außerdem dazu verleitet, ihre persönliche Schuld an dem Geschehen kleinzureden. Man sei ja nur ein ganz kleines Rädchen im System gewesen. Sogar der Chef-Organisator des Holocaust, Adolf Eichmann, argumentiert so bei seinem Prozess 1961 in Jerusalem. Deutsche Gerichte haben erst 2011 zum ersten Mal geurteilt, dass jede Mitarbeit in den Vernichtungslagern als Beihilfe zum Mord zu werten ist.

In einem dritten Punkt fragte Wiarda nach dem wirkungsvollsten Einsatz für ein „Nie wieder". Zu dem mutigen Eintreten gegen jede Form von Antisemitismus, der sich heute übrigens auch als Israelkritik tarne, müsse auch der Einsatz für einen intakten demokratischen Staat stehen. So ein funktionierender Staat ist eine der wichtigsten Bedingungen dafür, dass Menschen menschlich handeln. Auch dies erläuterte Wiarda mit einem Blick zurück. Die Staatszerstörung durch die Nazis, beginnend in Deutschland ab 1933, vor allem aber im Zweiten Weltkrieg in Osteuropa, sei ein kaum zu unterschätzender Faktor dafür gewesen, dass das Morden außerhalb der Lager solch unvorstellbare Ausmaße annahm. Es sei daher allem, was von Links oder Rechts auf eine Schwächung des Staates abziele, beherzt entgegenzutreten. Ein kleines Element davon könne zum Beispiel auch sein, mit dem ständigen Schlechtreden der Arbeit der gewählten Politiker aufzuhören.

Mit klassischer Klezmermusik und Stücken von ehemaligen Gefangenen des Konzentrationslagers, die teilweise auf jiddisch vorgetragen wurden, umrahmte das Duo NIHZ eindrucksvoll die Gedenkstunde.

GN vom 30.01.2020

Mühlenteich Wilsum braucht mehr Halt

Die Böschung rund um den Mühlenteich in Wilsum ist marode und droht einzubrechen. Nun wird sie saniert. Finanzielle Hilfe bekommt der Heimatverein von der Bingo-Stiftung. Der Vorsitzende gibt zu bedenken: „Hier ist noch viel zu tun!"

Wilsum Braungrünes Wasser, ein schlammiges Ufer voller Laub. Aus dem Teichboden ragen Holzpfähle und Bretter in alle Himmelsrichtungen und das Ufer rutscht weg. Der Wilsumer Mühlenteich gibt im Moment kein schönes Bild ab.

Um Sanierungsarbeiten zu vereinfachen, wurde der Wasserstand um ungefähr 40 Zentimeter gesenkt und gibt jetzt die marode Böschung frei. Ein alter Besen hält ein Brett, das die Wassermassen aufhält, an Ort und Stelle, sodass das Wasser aus dem Stau abfließen kann. Somit wird der aktuelle Wasserstand aufrecht erhalten.

Der Vorsitzende des Heimatvereins, Jan-Hindrik Zielmann, hat Angst vor einem Dammbruch: „Sollte das Wasser aus dem Teich laufen, könnte nicht nur die Mühle nicht mehr mahlen,

auch die ganze denkmalgeschützte Anlage wäre in Gefahr. Dann drohen böse Wasserschäden.“ Außerdem treiben Bisamratten ihr Unwesen, die sich Erdbauten an Uferpartien graben.

„Ein Tunnel, der nicht bemerkt wird, reicht aus, um großen Schaden anzurichten“, erklärt Zielmann und fügt hinzu: „Deshalb muss die Anlage dringend saniert werden.“ Freiwillige versuchten im vergangenen Jahr, das Ufer mit Erde aufzuschütten, waren aber erfolglos.

Finanziell allein nicht für den Verein zu stemmen
Dem Heimatverein war klar, die Kosten für die Sanierung, die sich auf 28.000 Euro belaufen, nicht alleine tragen zu können. So kam ein Vereinsmitglied auf die Idee, die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung (NBU) um Hilfe zu bitten. Im Mai 2019 stellte Jan-Hindrik Zielmann dort einen Antrag. Mit Erfolg: Einen Monat später kam die Zusage. Die NBU fördert die Instandsetzung des Ufers nun mit 20.000 Euro und schreibt in einer Pressemitteilung: „Die Arbeit des Vereins ist von großem Wert und der Teich ist elementar für die weitere Arbeit an dieser Stelle.“

Am Dienstag fingen die Sanierungsarbeiten an. Eine neue Uferbefestigung muss her: Jeden halben Meter wird ein Pfahl in die Erde gerammt. Eine Kombination aus Reisiggeflecht und Sandsteinschotter soll in Zukunft für den nötigen Halt sorgen. Und damit die Konstruktion für Mühlenteichbesucher unsichtbar ist, wird sie mit Mutterboden bedeckt.

Doch nicht nur die Böschung ist marode, auch die Wasserräder der beiden Mühlen müssen dringend renoviert werden. „Noch ist nichts spruchreif, doch wir streben eine Sanierung der Wasserräder Anfang kommenden Jahres an“, berichtet Zielmann und setzt fort: „Bald muss auch ein neuer Geräteschuppen her. Hier ist also noch viel zu tun!“ Der Mühlenteich wurde vor mehreren hundert Jahren mit Wällen künstlich geschaffen, um kontrolliert Wasser durch die Wassermühlen schleusen zu können. Die gesamte Anlage steht heute unter Denkmalschutz.

Rund um den Mühlenteich
An den Öffnungstagen – an jedem dritten Samstag im Monat von April bis September – ist um die Anlage richtig was los. Besucher können die Wassermühle beim Mahlen von Getreide bestaunen, Apfelmost pressen, dem Schmied beim Schmieden zuschauen oder sich die Dreschscheune, den Bienenstand oder das Müllerhaus anschauen. In der „Geschichtswerkstatt“ wird den Interessierten die Historie Wilsums nähergebracht.

Das Café am Mühlenteich feiert am 1. März seine Neueröffnung. Sylvia van Aans, die in Wilsum aufgewachsen ist, übernimmt das seit September geschlossene Haus und bietet in Zukunft Frühstück, Kaffee und Kuchen und kleine Speisen an.

Aus dem Mühlenteich wurde bereits einiges an Wasser abgelassen, damit die Uferbefestigung neu eingebaut werden kann.

Fotos: T. Konjer

GN vom 30.01.2020

„Heidespöllers“ laden zu plattdeutscher Komödie ein

Wie in den vergangenen Jahren führen „De Heidespöllers“ aus Wielen eine Komödie in drei Akten auf. Die Wahl fiel in diesem Jahr auf „‘t is ‚Bingo‘ op de Camping“ von Evelien Evers und wird auf Plattdeutsch beziehungsweise Plattniederländisch aufgeführt.

Wielen Seit September proben „De Heidespöllers“ und freuen sich schon auf die Premiere. **Zum Inhalt:** Jos geht nur seiner Frau zuliebe mit auf dem Campingplatz. Er selbst wäre lieber ins Hotel gegangen. Mit den „Nachbarn“ kommt er auch nicht zurecht. Er hält die für total verrückt – auch, weil diese einen Hamster mit in den Campingurlaub nehmen. Dieser Hamster verlebt einen besonderen Campingurlaub ... Und als auch noch Besuch auf dem Campingplatz auftaucht, ist das Chaos nicht nur auf dem Zeltplatz perfekt.

Was sich beim Camping so alles abspielt, können Interessierte am Sonntag, 9. Februar, um 14 Uhr, jeweils Freitag, 14. und 21. Februar, um 19.30 Uhr und am Sonntag, 1. März, um 14 Uhr, bei Truida Stegink, Grenshoeve 6, in Wielen-Vennebrügge erleben. Außerdem führen „De Heidespöllers“ ihr Stück auch im Dorfgemeinschaftshaus in Laar auf, und zwar am Freitag, 6. März, um 19.30 Uhr, Sonntag, 8. März, um 14 Uhr sowie am Mittwoch, 11. März, um 19.30 Uhr statt.

Die Veranstalter weisen darauf hin, dass es für Besucher notwendig ist, sich telefonisch bei Tiny Stoffers unter 05948 481 oder bei Babs Altena unter 0031 523 270806 für einen der Termine anzumelden.

Die Theatergruppe „De Heidespöllers“ führt bereits seit mehr als 30 Jahren plattdeutsche Komödien auf.

Foto: privat

GN vom 31.01.2020

Volksbank stellt Werke des Jongkind-Malwettbewerbs aus

Die Ergebnisse des Jongkind-Malwettberwbs werden nun in der Geschäftsstelle der Volksbank Niedergrafschaft in Uelsen ausgestellt.

Betrachten das Siegerbild des Hobbykünstlers Bertus Punt (links, von links): Matthijs Wanrooij (Stiftung „Jongkind Lattrop-Brecklenkamp“), Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Horst Lammers (Vorstand der Volksbank Niedergrafschaft).

Foto: Vogel

Uelsen Johan Barthold Jongkind wurde im Jahre 1819 im benachbarten Lattrop geboren. Im Alter von 18 Jahren ging er zur Malerakademie in Den Haag. Dort lehrte ihn Andreas Schelfhout, im Freien zu malen. 1846 zog Jongkind nach Frankreich und widmete sich intensiv seiner künstlerischen Tätigkeit als Zeichner, Aquarellist und Maler. Er starb 1891 bei Grenoble. Heute wird Johan Barthold Jongkind als einer der bedeutendsten Vorläufer des Impressionismus angesehen.

An dem Malwettbewerb anlässlich des 200. Geburtstages von Jongkind beteiligten sich im vergangenen Jahr zahlreiche Künstler beiderseits der Grenze, einige Berufskünstler, vor allem jedoch Amateurmaler, darunter auch eine Projektgruppe des Lise-Meitner-Gymnasiums. Sie hatten die Aufgabe, „ein Werk zu schaffen, das dem Stil Jongkinds sehr nahe kommt, das die Wirklichkeit ohne Verschönerungen ausbildet“, betonte Matthijs

Wanrooij, Vorsitzender der Stiftung „Jongkind Lattrop-Brecklenkamp“, in seiner Begrüßung. Eine Fachjury bewertete die eingereichten Werke und kürte das Bild des Hobbykünstlers Bertus Punt aus Saasveld zum Siegerbild.

„Ich habe ein Boot gemalt, vielleicht ist es ein Fischerboot, auf dem Menschen gelebt und gearbeitet haben. Dazu kann man seine eigene Geschichte erzählen, was das Interessante ausmacht“, meint Punt.

Alle Werke waren bereits Ende 2019 im Kulturhaus „De Parabool“ in Lattrop zu sehen und wandern nach der mehrwöchigen Ausstellung in Uelsen weiter nach Enschede. Für Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch bietet die Ausstellung „viele interessante Blicke“. Den Künstlern sei es gelungen, die Vorgaben „Licht, Luft und Wasser“ zu verinnerlichen und mit eigenen Ideen umzusetzen. Er sehe die Ausstellungsreihe, die vor zwei Jahren mit einer viel beachteten Ausstellung zu Johan Nieuhof begann, als einen weiteren wichtigen „grenzüberschreitenden kulturellen Brückenschlag“.

GN vom 02.02.2020

Bronzezeithof Uelsen sucht „Mäusesteine“ für Speicher

Ungewöhnliche Steine sucht der Bronzezeithof in Uelsen. Er sucht große flache Feld- und Lesesteine, die als „Mäusesteine“ am neuen Stelzenspeicher verwendet werden können.

Uelsen Wer kleinere oder größere Bauvorhaben plant, den zieht es in der Regel früher oder später in einen Baumarkt. Was aber, wenn das das Gesuchte gar nicht zum regulären Sortiment gehört? Genau vor dieser Frage steht derzeit das Team des Bronzezeithofes in Uelsen.

In den Wintermonaten haben die ehrenamtlichen Helfer mit dem Bau eines Stelzenspeichers begonnen, der bis zur Feier anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Freilichtmuseums im Juli fertiggestellt sein soll (die GN berichteten). Die Beschaffung von Holz und Lehm stellt für das Bauvorhaben dann eigentlich auch kein Problem dar – wo aber bekommt man passende „Mäusesteine“?

Diese speziellen Steine wurden bereits in der Bronzezeit auf die Stelzen aufgelegt und sollten das Eindringen von Mäusen verhindern. Für den neuen Stelzenspeicher ist der Bronzezeithof nun auf der Suche nach mehreren „Mäusesteinen“ und bittet um Mithilfe: Die entsprechenden Steine sollten im Idealfall einen Durchmesser von 40 Zentimetern haben und auf einer Seite flach sein, die gegenüberliegende Seite darf dann auch etwas gewölbt sein. Vor allem Feld- und Lesesteine kommen in Frage, Sandstein ist aufgrund seiner porösen Substanz nicht geeignet.

Material kann beim Bronzezeithof (Am Feriengebiet 7, Uelsen) am Seitentor an der Straße „Zur Statt“ abgelegt werden. Unterstützer sollen ihren Steinen einen Zettel mit ihrem Namen beilegen – vom Team des Bronzezeithofes gibt es dann ein kleines Dankeschön.

Einen Durchmesser von 40 Zentimeter sollte der „Mäusestein“ aufweisen.

Foto: Bronzezeithof

GN vom 03.02.2020

B403 wegen Veranstaltung mit Julia Klöckner gesperrt

Auf Einladung der Niedergrafschafter Genossenschaften kommt Agrarministerin Julia Klöckner am 4. Februar nach Wilsum. Wegen der Großveranstaltung kann es laut Samtgemeinde Uelsen zu Verkehrsbehinderungen kommen. Unter anderem wird die B403 gesperrt.

Wilsum Über aktuelle agrarpolitische Themen wird Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, am Dienstag, 4. Februar, im Saal Ridder in Wilsum sprechen. Die Genossenschaften Niedergrafschaft haben sie eingeladen.

Nun warnt die Samtgemeinde Uelsen, dass es wegen dieser Großveranstaltung zu „erheblichen Verkehrsbehinderungen“ kommen kann. Unter anderem wird die Bundesstraße 403 von der Einfahrt Industriestraße in Wilsum bis Uelsen voll gesperrt. „Für Anlieger wird es Ausnahmen geben“, teilt die Samtgemeindeverwaltung mit. „Auch auf den Nebenstraßen wird es Einschränkungen geben.“

Im Rahmen der Protestaktionen einiger Landwirte in der vergangenen Woche hatten einige Teilnehmer bereits angekündigt, bei der Anbautagung in Wilsum klare Aussagen der Ministerin zu fordern.

Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner kommt am Dienstag, 4. Februar, nach Wilsum.

Foto: Annette Riedl/dpa

GN vom 03.02.2020

Rosen als Protest: Bauern erwarten Agrarministerin in Wilsum

Zum Auftritt von Bundesministerin Julia Klöckner (CDU) in Wilsum kommen am Dienstag auch etwa 600 Landwirte. Sie möchten vor Ort demonstrieren und der Politikerin 850 Rosen übergeben. Die Blumen sollen den Protest zu den Messergebnissen versinnbildlichen.

Wilsum Den für Dienstag geplanten Besuch von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) in Wilsum wollen Hunderte Landwirte für Proteste nutzen. „In der Umgebung werden rund 500 Trecker postiert sein“, kündigte Gerrit-Jan Klompmaker von der Grenzland-Anbauberatung am Montag an.

Die drei Niedergrafschafter Raiffeisen-Genossenschaften haben die CDU-Politikerin zu einer Anbautagung eingeladen. Klöckner will zu ihrer Ackerbaustrategie 2035 eine Rede halten. Die Grenzland-Anbautagung gebe es seit 30 Jahren und sei eigentlich eine geschlossene Veranstaltung für Landwirte zu Ackerbaufragen, erläuterte Klompmaker. Wegen der Bauern-Protestbewegung „Land schafft Verbindung“ werde sie nun aber eine größere Dimension bekommen. Im Saal selber werden 500 Gäste anwesend sein.

Bis zu 600 Traktoren erwartet Matthias Everinghoff, Sprecher der Initiative „Land schafft Verbindung“ am Dienstagmorgen in Wilsum. Es haben sich Landwirte aus einem Umkreis von 180 Kilometern angekündigt, teilte er mit. Vor Ort wollen die Bauern der Bundeslandwirtschaftsministerin 850 Rosen überreichen. Sie stehen symbolisch für 850 Nitrat-Messstellen. Mit den bisher 697 Messstellen im Land seien die Messergebnisse zu ungenau, argumentieren die Landwirte. Die Bauern kritisieren die geplante neue Düngeverordnung. Die ausgewiesenen roten Gebiete seien zu ungenau, sagen sie. „Wir wollen Verantwortung tragen und dort Einschränkungen hinnehmen, wo überdüngt wird“, sagt Matthias Everinghoff gegenüber den GN. „Aber wir fordern ein genaueres Messnetz.“

Wegen der Traktor-Proteste sei mit Verkehrsbehinderungen auf der Bundesstraße zwischen Wilsum und Uelsen nahe der niederländischen Grenze zu rechnen.

Der Vortrag der Bundesministerin soll auch nach draußen zu den unter freiem Himmel protestierenden Landwirten übertragen werden. Die Ministerin will bei dem Termin eine Strategie für einen ressourcenschonenden und ökonomisch tragfähigen Ackerbau für die kommenden 15 Jahre vorstellen. Unter anderem gehe es dabei um den Erhalt der Artenvielfalt auf den Feldern und den Klimaschutz in der Landwirtschaft. Die Strategie solle auch dazu beitragen, dass die Landwirtschaft wieder mehr gesellschaftliche Akzeptanz in der Gesellschaft bekomme, heißt es.

Klöckner war in den vergangenen Monaten wiederholt Ziel harscher Kritik von Landwirten, unter anderem wegen geplanter Verschärfungen beim Umwelt- und Insektenschutz. *hi/dpa*

Mit ihren Traktoren wollen am Dienstag etwa 600 Landwirte nach Wilsum fahren. Die Landwirte demonstrieren seit Monaten immer wieder mit ihren Treckern, eine Reihe von landwirtschaftlichen Geräten standen auch schon auf den Straßen in Nordhorn

(Foto). Archivfoto: Hille

GN vom 04.02.2020

Landwirte übergeben Ministerin Julia Klöckner Protestrosen

Die Agrarministerin Julia Klöckner spricht am Dienstag in Wilsum zu ihrer Ackerbaustrategie 2035. In Empfang genommen wurde sie von etwa 1000 Landwirten, die ihr eine klare Kritik mit auf den Weg gaben.

Etwa 1000 Landwirte stehen am Dienstag mit ihren Treckern vor der Gaststätte Ridder in Wilsum. Dort haben sie Agrarministerin Julia Klöckner (CDU) in Empfang genommen. Mehrere Kinder und die Gildehauser Landwirtin Stephanie Frentjen haben die Chance genutzt und übergaben Klöckner 850 Rosen. Sie stehen symbolisch für 850 Nitrat-Messstellen. Mit den bisher 697 Messstellen im Land seien die Messergebnisse für die geplante Düngeverordnung zu ungenau, finden die Landwirte der Bewegung „Land schafft Verbindungen“. Klöckner nahm die Protestrosen entgegen und unterhielt sich kurz mit den Kindern. Danach gab sie eine kurze Erklärung vor der Gasstätte ab. Sie signalisierte den Anwesenden, dass sie die Kritik der Landwirte zu den Messstellen verstehen könne, dort sei auf Länderebene viel versäumt worden. Kurz darauf begab sich die Ministerin in den Saal, in dem 500 Zuhörer, darunter auch einige Mitglieder von der Bewegung „Land schafft Verbindung“, auf ihre Ausführungen zu ihrer Ackerbaustrategie 2035 warteten. Die Bundesministerin spricht in Wilsum auf Einladung der drei regionalen Raiffeisen-Genossenschaften. Der Vortrag wird auch nach draußen für die dort protestierenden Traktorfahrer übertragen.

Reaktion auf erstes Statement

Die Stimmung vor Ort sei gelöst. Die Landwirte begrüßen, dass sich Klöckner augenscheinlich dem Thema Messstellen angenommen hat. „Aber auf Worte müssen nun auch Taten folgen“, betont Matthias Everinghoff, Sprecher der Bewegung „Land schafft Verbindungen“. Everinghoff stehe stetig mit den draußen wartenden Landwirten in Kontakt. Einige Bauern hätten einen Anfahrtsweg von bis zu 180 Kilometern auf sich genommen.

Mehr Landwirte gekommen als vermutet

Am Montag hatte Everinghoff noch mit einer Beteiligung von etwa 500 Landwirten gerechnet. Nun sind etwa 1000 seiner Kollegen nach Wilsum gekommen. „Viele Landwirte sind sehr spontan. In manchen Gegenden hat es in den vergangenen Tagen so viel geregnet, dass sie nicht aufs Feld können und wenn auf dem Feld nichts zu tun ist, haben sich viele gedacht, dass sie die Forderungen des LSV unterstützen können“, sagt er im GN-Gespräch.

Foto: Hille

GN vom 04.02.2020

1000 Traktoren begleiten Klöckner-Besuch in Wilsum friedlich

Rund 1500 Landwirte samt gut 1000 Traktoren haben am Dienstag mit Sirenengeheul Agrarministerin Julia Klöckner zur Anbautagung in Wilsum in Empfang genommen. Der Protest der Landwirte verlief ruhig, sorgte jedoch für Beinträchtigungen im Verkehr.

Wilsum Eine verdächtige Ruhe liegt am Vormittag über Wilsum: Die Vögel zwitschern, die Sonne bricht hin und wieder durch die grauen Regenwolken, zwei Frauen joggen entlang einer Kolonne mächtiger Traktoren, die am Wegesrand parken. Im Saal Ridder hat das Treiben allerdings schon begonnen.

Prall gefüllter Saal

Bereits über 500 Landwirte lauschen hier der Begrüßung von Albert Weersmann, Vorstand der Raiffeisenbank Ems-Vechte, zur Anbautagung 2020. Zur Mittagszeit wird Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft erwartet, um auf der Fachtagung zu sprechen – zu „agrarpolitischen Themen“, heißt es in der Einladung. Die Zahl der Zuhörer wird bis dahin auf rund 1500 anwachsen, so hinterher die Schätzung der Polizei, die mit mehreren Mannschaftswagen vor Ort ist.

Vor mehr als 1000 Landwirten gab Landwirtschafsministerin Klöckner am Dienstag Versäumnisse der Politik zu. Mit deutlichen Worten forderte sie aber auch Kompromisse der Landwirtschaft.

Etwas abseits des Saalbetriebs haben die Beamten die Dorfstraße abgeriegelt. Ein Ordner leitet ankommende Trecker auf eine Ackerfläche. „So ab halb elf wird das hier interessant“, sagt der Landwirt voraus. Etwa 1000 Landmaschinen – so die Zählung der Polizei – rollen bis zum Mittag auf den kleinen Ort zu. Nicht nur aus der Grafschaft und dem Emsland, sondern ganz aus Oldenburg, Westerstede und Norden reisen die Bauern an. Allein aus Delmenhorst werden etwa 200 Trecker erwartet, heißt es.

Plötzlich ertönt in der Ferne das Rauschen von Treckerreifen auf Asphalt. „Da kommen wieder welche“, sagt der Ordner und wird genauer: „Aber das sind nur zwei.“ Tatsächlich rollen eine halbe Minute später genau zwei Traktoren um die Kurve. „Eine ganze Kolonne würdest du hören.“

„Für Grafschafter kann ich die Hand ins Feuer legen“
Trotz der Masse an Fahrzeugen und Proteststimmung rechnet der Ordner mit einem ruhigen Veranstaltungsverlauf. „Für unsere Grafschafter kann ich die Hand ins Feuer legen.“ Für die Gäste aus beispielsweise Ostfriesland wolle er jedoch nicht sprechen. Zu An- und Abreise verzeichnet die Polizei „erhebliche Verkehrsbehinderungen“. Die Parksituation vor Ort läuft jedoch geordnet ab und erzeugt ein imposantes Bild auf dem Parkacker.

Mehr als 1000 Landwirte erwareteten Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner am Dienstag in Wilsum. Im Pressegespräch vor Ort geht die Ministerin auf die Sorgen der Bauern ein.

Während die meisten Treckerfahrer den Anweisungen folgen, versucht sich dennoch eine kleine Gruppe von 10 bis 20 Maschinen über einen Schleichweg direkt bis zum Saal zu mogeln. Vergeblich. Die Polizei kann im letzten Moment mit zwei Einsatzfahrzeugen die Weiterfahrt blockieren. Allerdings schaffen es die Landwirte auf diese Weise, eine ohrenbetäubende Sirene in Saalnähe zu postieren. Das Kennzeichen des mit einem Stromgenerator ausgerüsteten Traktor ist zeitweise mit schwarzem Klebeband überdeckt. „Mit einer landwirtschaftlichen Maschine hat man keine Schwierigkeiten über unwegsames Gelände zu fahren“, sagt Thorsten Kortmann von der Polizei. Jeden Feldweg könne eben nicht gesperrt werden.

"Jetzt müssen Taten folgen", sagt Mattihas Everinghoff von "Land schafft Verbindung" zum Besuch von Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner. Sie hat in Wilsum vor rund 1200 Bauern gesprochen.

Die Wilsumer selbst machen das beste aus der Situation. Mütter mit ihren Kindern verkaufen Kuchen und Gebäck am Straßenrand. Die Einnahmen von über 300 Euro sollen einem guten Zweck gespendet werden, sagt Helen Huisjes, die den Stand mit beaufsichtigt. Eine Gruppe Radfahrer bahnt sich einen Weg entlang der Dorfstraße. „Wenn das alles ordentlich abläuft, ist das schon ok“, sagt eine Frau aus der Gruppe. Dass der Menschenauflauf so groß wird, hätte sie jedoch nicht gedacht. Von den Straßensperrungen und Treckerkolonnen gibt sie sich jedoch unbeeindruckt. „Wir müssen heute nicht mehr mit dem Auto weg“, sagt sie mit einem Lachen.

Kinder haben Julia Klöckner 850 Rosen geschenkt, sie stehen symbolisch für ein engmaschigeres Nitrat-Messnetz, das die Bauern fordern. Dann müssten viele Landwirte nicht pauschal unter der Düngeverordnung leiden, sagen sie.

Zum Eintreffen der Ministerin drängen sich die Menschen auf dem Platz vor dem Saal. Über Leinwände lässt sich das Geschehen im Saal verfolgen. Mehrere Kinder und die Gildehauser Landwirtin Stephanie Frentjen als Vertreterin der Bewegung „Land schafft Verbindung“ nutzen die Gelegenheit und übergeben Klöckner 850 Rosen. Sie seien eine „Geste der Wertschätzung“, sagt Frentjen. Die Blumen stehen aber auch symbolisch für 850 Nitrat-Messstellen.

Mit den bisher 697 Messstellen im Land seien die Messergebnisse für die geplante Düngeverordnung zu ungenau, findet die Bewegung. Klöckner nimmt die Protestrosen dankend an und unterhält sich mit den Kindern, bevor sie den Saal betritt.

Ruhiger Verlauf

Während der Rede verstummt das Sirenengeheul. Die rund 1000 Leute vor dem Saal verfolgen die Worte von Bundesministerin Klöckner gebannt bei Nieselregen und Erbensuppe. Abgesehen von etwas verhaltenem Applaus, ein paar Pfiffen und der ein oder anderen Diskussion bleibt es ruhig. Auch die Abreise verläuft geordnet, von den Verkehrsbehinderungen abgesehen.

Protestrosen für die Ministerin: Kinder überreichten Julia Klöckner 850 Rosen als symbolisches Geschenk.

Foto: Konjer

GN vom 04.02.2020

Winzerstochter Klöckner schenkt Bauern reinen Wein ein

Aktueller hätte die Tagung der Niedergrafschafter Genossenschaften nicht sein können. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner kam als Gastrednerin in der heißen Phase des Streits über die Verschärfung der Düngeordnung. Und sie sprach klare Worte.

Wilsum „Bauern haben schon mal das Recht zu demonstrieren und damit eine Stadt lahm zu legen“, zog Julia Klöckner den Bogen von Wilsum zur großen Demo in Berlin und fügte gleich an: „Sie ernähren ja auch die Stadt.“ Da ist ihr der Applaus der über 500 Bauern im Saal Ridder gewiss und bei den 1000 Demonstranten, die draußen der Außenübertragung lauschen, erst recht. Doch die Winzerstochter aus Rheinland-Pfalz schmeichelt sich bei den Niedersachsen und Westfalen nicht ein, sie schenkt klaren Wein ein. Das kommt nicht bei allen Bauern gut an.

Vor mehr als 1000 Landwirten gab Landwirtschafsministerin Klöckner am Dienstag Versäumnisse der Politik zu. Mit deutlichen Worten forderte sie aber auch Kompromisse der Landwirtschaft.

Zu den aktuellen Auseinandersetzungen über die Düngeverordnung („Ehrlichkeit gehört auch dazu“) erinnert die Landwirtschaftsministerin daran, dass die Nitratrichtlinie aus dem Jahr 1991 datiert und im Jahr 2012 von der Europäischen Union angemahnt worden ist. „Man kann nicht sagen, wir hätten keine Zeit gehabt“, erklärte Klöckner, „wir sind das letzte Land, das die Nitratrichtlinie nicht umgesetzt hat.“ Der Befund der Ministerin zur aktuellen Lage um die Düngeverordnung: „Die EU hat die Nase voll von uns.“

Seit 2017 sei es in Deutschland möglich, dass die einzelnen Bundesländer sich um eine „Binnendifferenzierung“ kümmern könnten. Gemeint ist damit: Mit der Einrichtung von mehr Messstellen kann ein differenzierteres Bild von der Wasserqualität im Land gezeichnet werden. Damit lassen sich Problemgebiete besser eingrenzen. Doch zu wenig Bundesländer hätten sich darum gekümmert.

Auch zu der von vielen kritisierten „Bauernmilliarde“, die sie bei den Haushaltsberatungen für die Landwirtschaft gesichert hat, findet Julia Klöckner klare Worte: „Ich wäre doch bescheuert gewesen, wenn ich diese Milliarde nicht genommen hätte. Wenn ich auf das Geld verzichtet hätte, hätte die EU darum nicht auf die Umsetzung der Düngeverordnung verzichtet.“

Zur Bitte von Landwirten, dass man sich für die Umsetzung der Düngeverordnung Zeit nehmen solle, entgegnete Klöckner: „Wir sind nicht am Anfang eines konstruktiven inhaltlichen Prozesses, wir sind am Ende eines juristischen Prozesses.“ Und zum erregten Einwurf eines Bauern, dass man mit der „Bauermilliarde“ drohende EU-Strafzahlungen bezahlen könne, um mehr Zeit zu bekommen, rief Julia Klöckner: „Das ist ein dummes Zeug, was sie da reden.“ Man könne keine Zeit kaufen. Man werde von Brüssel verklagt, müsse dann die Strafzahlungen leisten und bekomme dennoch die Verordnung aus Brüssel übergestülpt. „Dann ist ganz Deutschland ein rotes Gebiet und die Landwirte müssen minus 20 Prozent düngen,“ erklärte die Politikerin.

Zu Beginn ihres Vortrags hatte die Landwirtschaftsministerin noch vom jüngsten Gipfeltreffen mit den großen Handelskonzernen berichtet. Wenn die vier großen Ketten einen Marktanteil von 85 Prozent hätten, könne man nicht mehr auf Augenhöhe verhandeln. Man werde mit der UTB-Richtlinie gegen unlautere Handelsbeziehungen vorgehen. Die Politik werde jedoch keine Preise festschreiben. Sie habe jedoch kein Verständnis dafür, wenn Edeka zwei Kilo Äpfel für 1,11 Euro verkaufen wolle. „Wie soll eine Bauernfamilie davon leben und dabei höchste Standards einhalten. Um Auswüchse bekämpfen zu können, werde man eine Beschwerdestelle einrichten, bei der Anonymität gewahrt werde.

Der Saal Ridder war am Dienstag bis auf den letzten Platz besetzt.

Foto: S. Konjer

GN vom 05.02.2020

Seniorenbeirat Uelsen: Herbert Koers neuer Vorsitzender

In seiner ersten Sitzung beschäftigte sich der neu formierte Seniorenbeirat der Samtgemeinde Uelsen mit der Notfall-Kennzeichnung wichtiger touristischer Haltepunkte. Zum neuen Vorsitzenden wurde Ex-Samtgemeindebürgermeister Herbert Koers gewählt.

Unter der Leitung des neuen Samtgemeindebürgermeisters Hajo Bosch hat sich der Seniorenbeirat der Samtgemeinde Uelsen neu formiert. Damit die Führungspositionen besetzt werden konnten, hat das Gremium kurzerhand den ehemaligen Samtgemeindebürgermeister Herbert Koers kooptiert und ihn zu seinem Vorsitzenden gewählt. Den stellvertretenden Vorsitz hat Frieda Rotter aus Uelsen übernommen. Die Schriftführung obliegt Barbara Koopsingraven aus Gölenkamp. Die weiteren Mitglieder sind Gertrud Hesselink, Günter Mau und Wilhelm Veldboer aus Uelsen, Fenna Lügtenaar aus Wilsum, Jan Harm Jakobs aus Wielen, Zwier Lucas aus Itterbeck, Felix Jacobs aus Getelo und Gerhard Ekkel aus Halle.

Ausgeschieden sind der ehemalige Vorsitzende Jan Egbers aus Halle, Monika Richter aus Itterbeck, Rika Pieper aus Gölenkamp und Jan Schipper aus Uelsen. Sie wurden im letzten Herbst in einer kleinen Feierstunde auf dem Blekkerhof in Uelsen von Herbert Koers verabschiedet. Der neue Seniorenbeirat hat es sich zur Aufgabe gemacht, dass er sich wichtigen Themen, die die ältere Generation in allen Mitgliedsgemeinden betreffen, zu Eigen machen möchte. Dabei ist man selbstverständlich auch auf die entsprechenden Informationen aus der Bevölkerung angewiesen. So bitten die Mitglieder des Beirates darum, dass sie als Ansprechpartner vor Ort auch gerne wahrgenommen werden wollen. Eine enge Abstimmung mit der Samtgemeinde bzw. den Mitgliedsgemeinden soll immer erfolgen, damit auch Umsetzungen durchgeführt werden können.

In der ersten Sitzung im neuen Jahr hat sich der Beirat Ende Januar schon mit einigen wichtigen Themen beschäftigt. Zunächst soll, wie in anderen Kommunen auch schon geschehen, eine Notfall-Kennzeichnung von wichtigen touristischen Haltepunkten (Radfahrer und Wanderer) in der Samtgemeinde durchgeführt werden. Ferner hat sich der Beirat mit der Verkehrssituation (Knotenpunkt Lkw, Pkw, Radfahrer und Fußgänger) im Bereich der „Alten Molkerei“ in Uelsen beschäftigt. Beide Themen sind mit der Verwaltung zu besprechen. Ferner bereitet der Beirat ein Treffen mit allen Seniorenbeiräten aus der Grafschaft Bentheim vor, das am Dienstag,. 24. März, in Uelsen stattfinden wird. Weitere Themen sind in Vorbereitung. Der Seniorenbeirat der Samtgemeinde Uelsen weist darauf hin, dass seine öffentlichen Sitzungen jeweils am letzten Mittwoch der Monate mit den ungeraden Zahlen, beginnend im Mai 2020, um 9 Uhr im Rathaus der Samtgemeinde in Raum 36 stattfinden. Somit sind Gäste immer herzlich willkommen.

Neuer Seniorenbeirat in Uelsen (von links): Günter Mau, Herbert Koers, Wilhelm Velboer, Gerhard Ekkel, Zwier Lucas, Frieda Rotter, Felix Jacobs, Gertrud Hesselink, Barbara Koopsingraven und Jan-Harm Jakobs. Es fehlt: Fenna Lügtenaar.

Foto: Samtgemeinde Uelsen

GN vom 07.02.2020

20. Grafschafter Kleintierbörse in Uelsen lockt zum Besuch

Freunde und Liebhaber von Kleintieren wie Vögel oder Kaninchen kommen am Sonntag, 16. Februar, im Kleintierheim Uelsen auf ihre Kosten. Dort lockt die 20.,Grafschafter Kleintierbörse zum ausgiebigen Bummel und bietet die Möglichkeit zu Verkauf und Tausch.

Uelsen In Zusammenarbeit mit dem Raiffeisenmarkt Ems-Vechte Uelsen findet am Sonntag 16. Februar, die 20. Grafschafter Kleintierbörse statt. Veranstaltungsort ist das Kleintierzüchterheim an der Geteloer Straße 2/Ecke Itterbecker Straße in Uelsen. Verantwortlich ist der Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft, in Zusammenarbeit mit der Raiffeisen-Ems-Vechte Uelsen. Eingeladen wurden auch Kleintiervereine aus der Grafschaft und den benachbarten Niederlanden. In der Zeit von 9 bis 12 Uhr kann jeder kaufen, verkaufen und tauschen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass vom

Veranstalter keine Verkaufskäfige gestellt werden, sie sind vom Verkäufer selbst mitzubringen, und mit der nötigen Einstreu zu versehen. Verdreckte oder nicht angemessene Verkaufsbehältnisse werden zurück gewiesen.

Es wird kein Stand- beziehungsweise Eintrittsgeld erhoben. Für Teilnehmer ist Einlass ab 8 Uhr. Voranmeldungen sind nicht erforderlich. Vom Veranstalter ist eine Caféteria eingerichtet. Auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen wie Cites/Artenschutz wird ausdrücklich hingewiesen. Unsaubere beziehungsweise zu kleine oder nicht artgerechte Käfige werden abgewiesen.

Auskünfte zur Börse erteilt Johann Grobbe unter Telefon 05948 676. Zweck der Börse soll es sein, Züchtern die Möglichkeit zum Verkauf und Tausch ihrer selbstgezüchteten Tiere zu geben. Ferner sollen Interessenten und private Leute die Möglichkeit haben, von Experten beim Kauf von Heimtieren fachliche und kompetente Beratung zu erhalten. Jedes Tier braucht eine individuelle Pflege und Unterbringung. Nicht jedes Tier ist für jeden geeignet.

Kleintiere wie Vögel oder, Kaninchen werden am 16. Februar im Haus der Kleintierzüchter in Uelsen ausgestellt und gehandelt.

Foto: privat

GN vom 10.02.2020

Plattdeutsches Theater im Dorfgemeinschaftshaus Osterwald

Die Spielschar der Landjugend Uelsen führt im Dorfgemeinschaftshaus Osterwald den plattdeutschen Dreiakter „Alles mooij vöörmekaar“ auf. Für folgende Termine gibt es noch Karten: 21. Februar, 23. Februar, 6. März, 13. März, 15. März, 18. März und 4. April

Uelsen Die Spielschar der Landjugend Uelsen führt dieses Jahr den Dreiakter „Alles mooij vöörmekaar“, im Original „Alles bestens regelt!“ von Bernd Gombold vom deutschen Theaterverlag, auf. Die Geschichte geht wie folgt: Die verwitwete Jungbäuerin Rosi (Joanita Grobbe) führt allein den Hof und muss sich dabei mit den Dummheiten ihres Schwiegervaters Anton (Nils Simon) abgeben. Sie bekommt lediglich Unterstützung von Ihrer Mutter Klara (Gundula Scholten-Geerink). Nachbarin Brunhilde (Heike Holtvlüwer) taucht öfter auf, um sich einiges zu leihen. Die etwas naive und verträumte Postbotin Lisa (Elen Vrielmann) schwärmt von der Zeitschrift „Herz Schmerz“, eine Zeitschrift für die kluge Frau. Rosi hat das Wohnhaus renoviert und auch Fremdenzimmer eingerichtet. Ein Feriengast (Sven Evers) und ein Wanderer (Heiko Wolbink) finden sich auf dem Hof ein, und es beginnt ein lustiges Verwechselungsspiel. Weiter wirken mit: Kerstin Jüngerink, Frank Mölderink, Berthold Hüüskes und Andre Blenke. Souffleur ist Hartmut Reurik. Die Maske macht Gina Mölderink. Premiere feiert das Stück am Sonntag, 16. Februar, um 14.30 Uhr. Dieser Termin sowie der 1. März 2020 um 14.30 Uhr sind bereits ausverkauft. Weitere Termine sind: Freitag, 21. Februar, um 20 Uhr, Sonntag, 23. Februar, um 19 Uhr, Freitag, 6. März, um 20 Uhr, Freitag, 13. März, um 20 Uhr, Sonntag, 15. März, um 19 Uhr, Mittwoch, 18. März, um 19.30 Uhr sowie am 4. April um 19.30 Uhr mit anschließendem Tanz.

Vorverkaufsstellen sind die Volksbank in Uelsen sowie der Grenzlandmarkt in Veldhausen. Die Spielschar Landjugend Uelsen freut sich darauf, den Zuschauern auf der selbst gestalteten Bühne ihr neues Stück zu präsentieren.

Nähere Informationen: www.facebook.com/landjugenduelsen

Die Spielschar der Landjugend Uelsen freut sich über das große Interesse. Die Premiere ist schon ausverkauft..

Foto: Meppelink

GN vom 10.02.2020

Heidespöllers machen wieder Theater

In diesem Jahr führen die Heidespöllers wieder ein plattdeutsches Stück auf. Veranstaltungsorte sind Truida Steginks De Grenshoeve in Wielen/Vennebrügge 6 und das Dorfgemeinschaftshaus in Laar.

Wielen Wie auch in den vergangenen Jahren führen De Heidespöllers aus Wielen eine Komödie in drei Akten auf. Die Wahl fiel dieses Jahr auf „`t is „Bingo“ op de Camping“ von Evelien Evers und wird in plattdeutsch/plattniederländisch aufgeführt. Seit September 2019 proben De Heidespöllers. Gelungene Premiere war am vergangenen Sonntag bei Truida Steginks De Grenshoeve in Wielen/Vennebrügge 6.

Erzählt wird folgende Geschichte: Jos (Ferdinand Huisjes) geht nur seiner Frau (Giny Bril) zuliebe mit auf dem Campingplatz. Er selbst wäre lieber ins Hotel gegangen. Mit den „Nachbarn“ (gespielt von Petra van der Zande und Mirella Reinders) kommt er auch nicht zurecht. Er hält die für total verrückt, auch, weil diese einen Hamster mit in den Campingurlaub nehmen. Dieser Hamster verlebt einen besonderen Campingurlaub... Und als auch noch Besuch (Jenny Slingenbergh, Jurgen Stoffers, Anja de Bruin und Edwin Veld) auf dem Campingplatz auftaucht, ist das Chaos perfekt.

Was sich dort alles abspielt, kann man am Freitag, 14. Februar, und Freitag, 21. Februar, jeweils um 19.30 Uhr und Sonntag, 1. März, um 14 Uhr bei De Grenshoeve in Wielen/Vennebrügge 6 sehen beziehungsweise erleben. Auch in diesem Jahr führen De Heidespöllers ihr Stück auch im Dorfgemeinschaftshaus in Laar auf. Die Aufführungen finden am Freitag, 6.März, um 19.30 Uhr, Sonntag, 8. März, um 14Uhr und Mittwoch, 11. März, um 19.30 Uhr statt.

Aus organisatorischen Gründen ist es notwendig, sich vorher telefonisch bei Tiny Stoffers unter der Nummer 05948-481 oder Babs Altena unter der Telefonnummer 0031 523-270806 für eins der Termine anzumelden.
Nähere Informationen: debruin@o-service.eu

Das Ensemble freut sich über eine gelungene Premiere. Foto: De Heidespöllers

GN vom 10.02.2020

Kinder der „Amselstrolche“ bauen Meisenkästen

Unter Anleitung ihres Erziehers Patrick Spannhoff haben die Kinder der Kita „Amselstrolche“ mit ihren Eltern bunte Nistkästen gebaut. Die GN-Kinderredaktion war bei dem Basteln dabei.

Uelsen Die Kita „Amselstrolche“ in Uelsen und deren Außenstelle „Dorfspatzen“ in Uelsen tragen nicht nur Vögel in ihren Namen – sie tun auch aktiv etwas Gutes für die gefiederten Freunde. Unter Anleitung von Erzieher Patrick Spannhoff gestalten die Kinder mit ihren Eltern derzeit viele bunte Nistkästen. Allerdings nicht für Amseln oder Spatzen, sondern für Meisen.

Warum? Das Projekt hat einen ernsten Hintergrund: Im vergangenen Sommer verursachten kleine Raupen einen riesigen Ärger. Überall fanden sich Nester der Tierchen mit dem schwierigen Namen „Eichenprozessionsspinner“. Die feinen Härchen der Raupen, die auch durch den Wind fortgetragen wurden, lösten unter anderem ein Jucken und Brennen auf der Haut aus. Auch die Kinder und Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Amselstrolche“ in Uelsen litten unter der Plage, zum Teil musste sogar der Spielplatz abgesperrt werden.

Das neue Projekt soll nun die Lage entschärfen: Meisen sind nämlich natürliche Feinde des Eichenprozessionsspinners. Die kleinen Vögel sollen die Raupen also fressen. Und je mehr Meisen angesiedelt werden, desto weniger haarige Quälgeister gibt es, hoffen die Beteiligten.

Insgesamt entstehen ganze 80 Kästen. Diese sollen auf dem Gelände der „Amselstrolche“ sowie bei den „Dorfspatzen“ und an weiteren Orten in der Gemeinde Uelsen – zum Beispiel am Abenteuerspielplatz – aufgehängt werden.

Bevor die Kinder ans Werk gehen konnten, hat die Tischlerei Klokkers die einzelnen Holzteile passend zugeschnitten und geliefert. Bezahlt wurden die Bausätze von der Volksbank Niedergrafschaft. Anschließend haben die Mädchen und Jungen das Holz während der normalen Kita-Zeiten bunt bemalt. Bei drei Extra-Nachmittagen kommen nun auch die Eltern an Bord, um die Teile gemeinsamen zusammenzubauen. Der erste Termin war am vergangenen Donnerstag.

Mit Hammer und Akkuschrauber gehen die fleißigen Handwerker an die Arbeit. „Papa hat den Anfang gemacht und ich habe dann zu Ende geschraubt“, berichtet der fünfjährige Jona. Dabei musste man kräftig drücken. „Die Schraube geht ja nicht von alleine rein“, sagt er. Nach dem Montieren folgt noch die abschließende Verzierung der Kästen: „Ich habe gemalt, gestempelt, einen Handabdruck gemacht und meinen Namen darauf geschrieben“, erzählt Lea. Eine witzige Idee hatte auch Lasse: Er hat zwei Augen über das Loch in dem Häuschen gemalt und einen Mund darunter, sodass die Meisen nun zur Nase hinein- und hinausfliegen.

Passend zum Projekt wird bei der Kita „Amselstrolche“ zur Zeit ohnehin das Thema Vögel behandelt. Erzieher Patrick Spannhoff erklärt dazu, dass die Nistkästen nicht nur gebaut werden, um den Eichenprozessionsspinner zu bekämpfen – sondern natürlich auch, um die heimischen Singvögel zu unterstützen.

Nach dem Zusammenbau werden die Nistkästen bunt verziert.

Foto: Hamel

GN vom 10.02.2020

Print-Newsletter der Uelser Firma Deppe erhält Design-Preis

Große Freude bei der Uelser Firma Deppe Backstein-Keramik GmbH: Deren Werbeagentur Kuhl|Frenzel aus Osnabrück erhielt am vergangenen Freitag für die Gestaltung des Print-Newsletters ihres Kunden einen weltweit anerkannten internationalen Preis.

Uelsen/Osnabrück Die Osnabrücker Agentur Kuhl|Frenzel hat am Freitag den German Design Award 2020 für das Design des Print-Newsletters der Deppe Backstein-Keramik GmbH erhalten. In der Kategorie „Excellent Communications Design – Editorial“ wurde der von Deppe herausgegebene Newsletter als nachhaltiges Kommunikationsmedium mit dem Titel „Winner“ ausgezeichnet. Der 2012 initiierte Preis zählt zu den anerkanntesten Design-Wettbewerben weltweit und genießt weit über die Fachwelt hinaus hohes Ansehen. Sein Ziel ist, Gestaltungstrends aufzuzeigen und zu prämieren. Die Preisverleihung erfolgte in Frankfurt im Rahmen der Messe Ambiente. Mit dem German Design Award zeichnet der Rat für Formgebung international wegweisendes Design aus. Partizipieren können an dem Premiumpreis nur Arbeiten, die vom Rat für Formgebung nominiert wurden. So wird sichergestellt, dass der Wettbewerb eine hohe gestalterische Qualität behält. Der Deppe-Newsletter hat 2019 bereits einen Iconic Award gewonnen.

Normalformat sticht heraus

Deppe Backstein-Keramik ist eine traditionsbewusste Ziegelmanufaktur aus Uelsen. Um die Hauptzielgruppe der Architekten regelmäßig über Produktneuheiten und fertiggestellte

Hochbauprojekte zu informieren, hat Kuhl|Frenzel 2016 den Print-Newsletter für Deppe entworfen, der seitdem dreimal jährlich erscheint.

Das herausstechende Merkmal des Newsletters ist der zugleich starke und stets subtile Fokus auf das Produkt Backstein. So entspricht das Format des geschlossenen Newsletters in Breite und Höhe der Größe eines Normalformat-Backsteins mit 11,5 mal 24 Zentimetern. Aufgrund seines Sonderformats hebt er sich von anderen Produkten bei der Zielgruppe ab. Weil er in einem transparen-ten Umschlag an Architekten und Endkunden verschickt wird, erzeugt er beim Empfänger eine zusätzliche Aufmerksamkeitssteigerung für das Medium.

Das Grundprinzip des Entwurfs ist eine quadratische Einheit mit einer Kantenlänge von vier Millimetern. Sie definiert die Zeilenhöhe und den Abstand zwischen zwei Spalten. Alle weiteren Größen sind von dieser Einheit abgeleitet. Gedruckt wird der 14-seitige Newsletter auf dem hochwertigen Naturpapier Munken Print White mit einem partiellen Mattlack auf den Bildern, um hier eine höhere Brillanz zu erzielen.

Der Entwurf des Newsletters orientiert sich am Corporate Design des Unternehmens und verwendet die Schrift DIN in den Schnitten Regular und Medium Alternate. Großformatige Architekturfotos, professionelle Produktfotos und Gebäudeschnitte vermitteln einen hochwertigen Eindruck von dem Backstein und seiner individuellen Anwendung. Die Produktbilder prägen das Erscheinungsbild des Newsletters mit ihrer rauen und doch hochwertigen Anmutung und spiegeln wie die Papierwahl die uneingeschränkte Natürlichkeit des Materials Backstein wider.

Für den Newsletter werden Projekte renommierter Architekten ausgewählt, die einem anspruchsvollen gestalterischen Ansatz folgen und in denen das Material Backstein vorbildlich eingesetzt wird. Die gesamte Vorderseite des Mediums widmet sich der Vorstellung eines herausragenden Hochbauprojekts in verschiedenen Facetten. Neben der Projektvorstellung zählen dazu Interviews mit Baubeteiligten und technische Details. Hier wird das Bildmaterial großformatig, über mehrere Spalten hinweg eingesetzt. Auf der Rückseite wandelt sich der gestalterische Rhythmus abwechslungsreich in kleinere Informationseinheiten mit Produktneuheiten, Veranstaltungen, Entwicklungen im Unternehmen und kurzen Projektvorstellungen.

„Die Auszeichnung bestätigt uns darin, dass wir für unseren Kunden das richtige Medium gewählt haben und dieses auch richtig bespielen“, sagt Jörg Frenzel, Gesellschafter und Art Director bei Kuhl|Frenzel. „Weil der Newsletter für Deppe Backstein-Keramik die Breite und Höhe eines Normalformat-Backsteins hat, hebt er sich nicht nur von anderen Medien ab, sondern er stellt auch das Produkt Backstein vorbildlich in den Vordergrund.“

Über Kuhl|Frenzel
Die Kuhl|Frenzel GmbH & Co. KG ist eine inhabergeführte Agentur für Kommunikation mit Schwerpunkten in Konzeption und Design. Das Büro aus Osnabrück betreut Kunden aus den Bereichen Immobilien, Architektur, Hochschule, Kultur und Industrie. An der Schnittstelle von Grafik-Design und Architektur entwickelt Kuhl|Frenzel Corporate Designs, Kommunikationslösun-gen, Leitsysteme und Maßnahmen für Print und Web. Für seine Kunden wurde das Büro bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem red dot design award und dem iF Design Award.

Über Deppe Backstein-Keramik
Deppe Backstein-Keramik produziert bei Uelsen bereits seit 1888 hochwertige Klinker und Backsteine. Das mittelständische Unternehmen befindet sich in Familienbesitz und führt ein umfangreiches Sortiment an Backsteinen, das kontinuierlich ausgebaut wird. Darüber hinaus bietet Deppe eine hohe Flexibilität im Produktionsprozess, die das schnell Bearbeiten individueller Sonderwünsche ermöglicht.

Über den Rat für Formgebung
Auf Initiative des Deutschen Bundestags wurde 1953 der Rat für Formgebung als Stiftung gegründet. Seitdem unterstützt er die deutsche Wirtschaft in Designfragen und fördert mittels Ausstellungen, Konferenzen, Kongressen, Wettbewerben und Publikationen die Wahrnehmung von Design nachhaltig. Mittlerweile hat sich der Rat für Formgebung zu einer unabhängigen, international tätigen Institution und einem weltweit führende Kompetenzzentrum für Kommunikationsdesign entwickelt. Zum Netzwerk der Stiftungsmitglieder gehören neben Wirtschaftsverbänden und Institutionen insbesondere die Inhaber vieler namhafter Unternehmen.

Das Kuhl|Frenzel-Team mit Urkunde auf der Preisverleihung des German Design Awards in Frankfurt.

Foto: Team Lutz Sternstein

GN vom 14.02.2020

Kommt der geplante Freizeitpark in Itterbeck voran?

In die fast unendliche Geschichte der Umnutzung der früheren Bundeswehrdepots in Itterbeck scheint Bewegung zu kommen. Der niederländische Investor Hennie van der Most hat Bauanträge für zwei Hotels gestellt. Doch es gibt noch Hürden.

Itterbeck Seit rund 20 Jahren wird der Freizeitpark in den früheren Bundeswehrdepots in Itterbeck geplant. Lange schien es, als ob der niederländische Investor Hennie van der Most auf Zeit spielte, weil er eine ganze Reihe von Projekten an der Hand hatte. Auch beim emsländischen Meppen kam die Realisierung eines Freizeitparks auf dem Gelände eines früheren Gaskraftwerkes nur schleppend in Gang. Doch inzwischen können Gäste die Anlage in Hüntel bei Meppen besuchen.

In Itterbeck sind von den vorhandenen rund 40 großen Hallen einige zwischenzeitlich als Lagerhallen genutzt worden. Zunächst für die Unternehmen des niederländischen Investors, zuletzt auch für andere Mieter. Die Fremdvermietung hat der Landkreis inzwischen gestoppt. Diese war in 19 Hallen festgestellt worden, bei dem eingelagerten Material handelte es sich vor allem um Kunststoffe. Für die Nutzung als Lager für Fremdmieter hätte der Eigentümer eine entsprechende Genehmigung für gewerbliche Nutzung beantragen müssen.

Daher hat der Landkreis bereits im September die Vermietung der Hallen für andere Nutzer untersagt und in der Folgezeit die Einhaltung der Regeln regelmäßig kontrolliert. „Im Januar waren dann die Hallen leer“, heißt es jetzt aus dem Kreishaus. Derzeit leben noch Tiere des niederländischen Zirkus Renz International auf dem Gelände des früheren Depots. Nach Auskunft der Kreisverwaltung sollen die Tiere jedoch bis Anfang März das Gelände verlassen haben.

Auch in den Jahren zuvor hatte das für einen Freizeitpark vorgesehene Gelände einige Male für Schlagzeilen gesorgt. Mal hatte der Investor einige der Hallen mit Einrichtungsgegenständen für Freizeitbetriebe gefüllt, mal stand eine Achterbahn im Außenbereich. Aber für den Eigenbedarf durfte er die früheren Depots nutzen.

Ob die Bauanträge für die beiden Hotels bedeuten, dass es jetzt an die Realisierung des Freizeitparks geht, wird von allen Beteiligten mit Spannung beobachtet. Derzeit warten Landkreis, Samtgemeinde Uelsen und Gemeinde Itterbeck darauf, dass der Investor die Dinge umsetzt, die er in einem städtebaulichen Vertrag zugesagt hat. Das ist vor allem die Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen als Ausgleich für die Eingriffe in die Natur, die die Realisierung des Freizeitparks mit sich bringen. So lange das nicht geschieht, lassen sich aus dem Bebauungsplan keine Ansprüche ableiten. Das heißt in Klartext: Solange gibt es auch keine Baugenehmigung für die Beherbergungsgebäude.

Rund 40 Hallen stehen auf dem Gelände des früheren Bundeswehrdepots in Itterbeck. Ein niederländischer Investor plant hier die Realisierung eines Freizeitparks.

Foto: Meppelink

GN vom 14.02.2020

Kommentar: Investor in Itterbeck muss Farbe bekennen

Wie sieht die Zukunft für den geplanten Freizeitpark in Itterbeck aus? Der niederländische Investor Hennie van der Most muss jetzt Farbe bekennen, meint GN-Redakteur Manfred Münchow in seinem Kommentar.

Seit etwa 20 Jahren wird in der Samtgemeinde Uelsen über eine Folgenutzung der früheren Bundeswehrdepots in Itterbeck gesprochen. Nur wenige Jahre später brachte sich der niederländische Investor Hennie van der Most mit der Idee eines großen Freizeitparks ins Spiel. Am 31. Januar 2003 erfolgte die Schlüsselübergabe an van der Most.

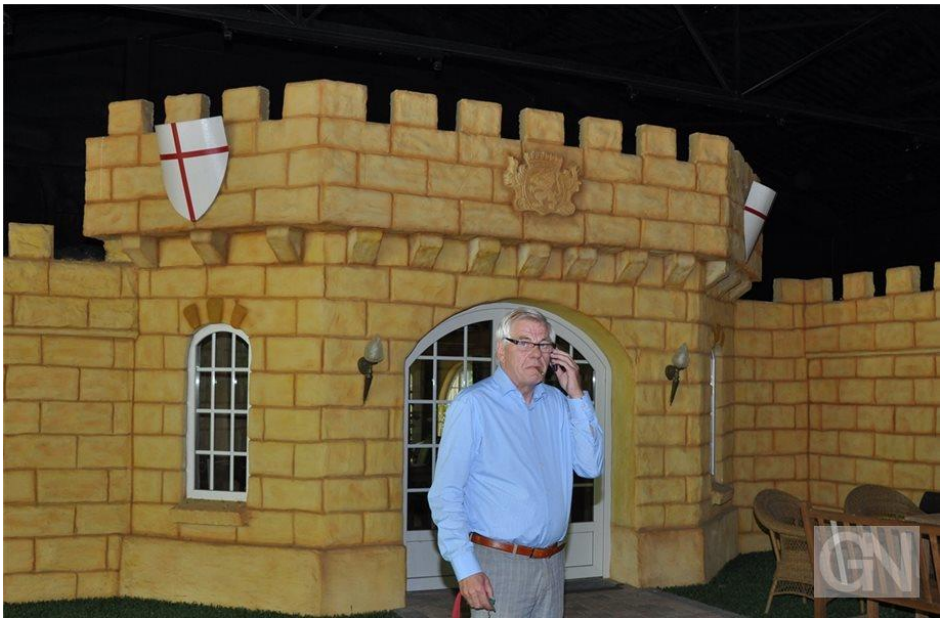
Für Aufsehen hatte der Niederländer gesorgt, als er im Jahr 1995 die Bauruine des nie in Betrieb gegangenen Atomkraftwerks „Schneller Brüter“ in Kalkar gekauft und zum Freizeitzentrum umgebaut hat. Vor zwei Jahren wurde bekannt, dass diese Anlage zum Verkauf steht. Derzeit beschäftigt sich Hennie van der Most laut Zeitungsberichten mit einem Projekt in Rotterdam. Auf dem Gelände einer früheren Müllverbrennungsanlage im Hafen soll ein Vergnügungspark entstehen.

In Itterbeck stehen immer noch die 40 alten Bundeswehrhallen und einige Musterwohnungen, die bereits vor neun Jahren präsentiert worden sind. Es gab eine lange Planungsphase, in der etwa mit der Umsiedlung der bedrohten Vogelart „Ziegenmelker“ und anschließender Erstellung neuer Gutachten viel Zeit ins Land ging. Es gibt bereits Kritiker, die die Hoffnung auf einen Freizeitpark in Itterbeck aufgegeben haben.

Dabei liegt es jetzt allein in der Hand des Niederländers Hennie van der Most, wie es weitergeht. Mit den Bauanträgen für zwei Hotels ist es nicht getan. Der Investor hat einen städtebaulichen Vertrag mit der Gemeinde Itterbeck abgeschlossen. Darin gibt es Regelungen für den Ausgleich für die Eingriffe in Natur und Umwelt. Wenn er diese Dinge nicht in Angriff nimmt, kann er sich die Genehmigung seiner Bauanträge von der Backe putzen. Hennie van der Most muss jetzt endgültig Farbe bekennen.

Zudem überrascht die Reihenfolge der Projektschritte. Wer soll in die Hotels einziehen, wenn es noch nichts an touristischer Infrastruktur auf dem früheren Bundeswehrgelände gibt? Über die geplante Anlage eines Golfplatzes etwa hat man schon lange nichts mehr gehört. Sollen neben den beantragten Hotels immer noch die geplanten Ferienwohnungen in die Bunkeranlagen eingebaut werden? Was ist mit dem früher propagierten Indoor-Camping in den Hallen? Fragen, die sich die Verantwortlichen aus der Gemeinde Itterbeck und der Samtgemeinde Uelsen mit den Bürgermeistern Lambertus Wanink und Hajo Bosch an der Spitze hoffentlich schlüssig beantworten lassen.

Nach all den Jahren der Vorbereitung darf es nicht passieren, dass das riesige Gelände am Ende für ganz andere Zwecke als für Tourismus genutzt wird.



Wie ein Teil des Freizeitparks aussehen könnte, hat Investor Hennie van der Most im Jahr 2011 vorgestellt.

Foto: Münchow

GN vom 17.02.2020

Hajo Bosch 100 Tage im Amt: Diplomat mit Krawatte und Jeans

Hajo Bosch hat die ersten 100 Tage seiner Amstzeit als hauptamtlicher Bürgerneister der Samtgemeinde Uelsen hinter sich. So ganz ins kalte Wasser ist er nicht gesprungen. Schließlich war der frühere Lehrer bereits seit Jahren Bürgermeister im Ehrenamt.

Uelsen Wer das Büro des neuen „Hauptamtlichen“ im Uelser Rathaus betritt, vermisst zuerst die Modellautos seines Amtsvorgängers und bekennenden Oldtimerfans Herbert Koers. Sucht man nach privaten Dingen von Hajo Bosch bleibt der Blick am Familienfoto hängen. Frau und Kinder schauen dem Familienvater bei der Arbeit zu. Familie ist ihm sehr wichtig.

„Nicht ganz unvorbereitet“ ist der Einstieg als hauptamtlicher Bürgermeister der Samtgemeinde. Schließlich verweist Bosch darauf, dass er bereits seit einigen Jahren neben seinem früheren Lehrerberuf auch als ehrenamtlicher Bürgermeister der Zentralgemeinde Uelsen im Einsatz war. Die Arbeitsabläufe einer Verwaltung kennt er seit seiner Ausbildung bei der damaligen Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, die er als Diplom-Verwaltungswirt abschloss. Erst dann begann das Lehramtsstudium in Berlin.

Personalangelegenheiten als erste Amtshandlungen
Die Frage nach den ersten Amtshandlungen kann Hajo Bosch schnell beantworten. Die Stelle für Jugendarbeit ist ausgeschrieben und wird jetzt besetzt. Und auch die neue Leitung für die gemeindeeigene Jugendherberge ist geregelt. Das ist ihm wichtig.

Der gebürtige Grafschafter geht sein Amt jedoch mit Ruhe und Besonnenheit an. Obwohl ihm die gelbe Farbe der Bürotapeten nicht gefällt, würde er nie auf die Idee kommen, seine Amtszeit damit zu beginnen, einen Maler zu bestellen. Das wäre das falsche Signal, Sparsamkeit ist das Gebot. Die alten Ölgemälde mit den Ortsansichten von Uelsen hängen schon lange in diesem Büro und werden wohl auch auf absehbare Zeit nicht ausgetauscht. Bosch hat sich lediglich erlaubt, den vormals schräg gestellten Schreibtisch akurat rechtwinklig an die Wand zu stellen. Und die neue Kaffeemaschine auf dem Sideboard hat er natürlich aus der eigenen Tasche bezahlt.

Revolutionäre Veränderungen wird es unter Hajo Bosch nicht geben. Aber vielleicht will das in der Samtgemeinde ja auch keiner. Hajo Bosch ist ein Mann des Ausgleichs. Es ist schwer, mit ihm zu streiten. Jede seiner Äußerungen ist diplomatisch durch und durch. Das zeigt sich beim GN-Besuch auch im äußeren Erscheinungsbild. Zur Jeans trägt er Krawatte und Blazer. Wichtig ist dem Bürgermeister ein gutes Klima im Rathaus selbst und zur Politik. Der Bereich vor dem Haupteingang des Rathauses als „Visitenkarte“ wird gerade neu bepflanzt. Er soll das ganze Jahr über die Gäste blühend begrüßen.

Fremdenverkehr als wichtiges Entwicklungsziel
Hajo Bosch sieht im Fremdenverkehr ein wichtiges Entwicklungsziel für die Samtgemeinde und hält die Vereinbarkeit mit der Landwirtschaft durchaus für gegeben. Zudem will er die gewerbliche Entwicklung auch in den anderen Bereichen fördern. Schließlich müssen die Ausgaben für die touristische Infrastruktur auch finanziert werden. Und er betont die Vorteile der Infrastruktur für den Fremdenverkehr auch für die eigene Bevölkerung. Hinter all diesen Aufgaben steckt viel Arbeit. Und der Tag wird kommen, an dem Hajo Bosch auch mal jemanden vor den Kopf stoßen muss.

In der Mittagszeit zieht es den Bürgermeister - wenn es irgendwie geht - nach Hause. Die gemeinsame Mahlzeit und die Gespräche mit seiner Ehefrau und den beiden Kindern im Einfamilienhaus bedeuten Hajo Bosch viel. Diese Wege erledigt er mit der Fietse, das ist schon so etwas wie ein Ritual. Auch sonst fährt er in Uelsen vornehmlich mit dem Fahrrad. Einen Dienstwagen hat der Bürgermeister sowieso nicht. Nötige Fahrten werden mit dem eigenen Passat Variant erledigt und die Fahrtkosten mit dem Rathaus abgerechnet. Aber manchmal geht es auch anders. Als vor kurzem Agrarministerin Julia Klöckner von Berlin nach Wilsum gekommen war und 1000 Landwirte mit ihren Treckern in das kleine Dorf rollten, da hat sich Bürgermeister Bosch einen Helm aufgesetzt und sich auf den Elektroroller des Tourismusbüros geschwungen. Mit dem zweirädrigen Flitzer gibt es ein besseres Durchkommen als mit dem Auto. Aber er mag es auch sportlich, Wenn die Zeit es erlaubt, schwingt er sich in den Sattel seines Rennrades.

Hajo Bosch will bürgernah sein
100 Tage im Amt sind wegen der bisherigen politischen Karriere von Hajo Bosch für ihn nicht besonders aufregend verlaufen. Der Einschätzung des Redakteurs, dass der Bürgermeister übermäßig viel Zeit im Büro und in der Zentralgemeinde Uelsen verbringt, widerspricht Hajo Bosch. Er sei in seinem Amt durchaus in der Samtgemeinde unterwegs und verweist auf geplante Bürgerversammlungen mit ihm in einigen Landgemeinden. Bürgernah, das will er sein.

Uelsens hauptamtlicher Bürgermeister Hajo Bosch ist seit 100 Tagen im Amt. Darüber sprach er mit den GN.

Foto: Münchow

GN vom 18.02.2020

Wilsum: Precision Farming hält Einzug in die Grafschaft

Präzisionsackerbau und Pflanzenschutz standen kürzlich im Fokus der Anbautagung der Niedergrafschafter Genossenschaften im Saal Ridder in Wilsum

Wilsum Reduzierter Saatgut- und Düngemitteleinsatz bei gleichzeitig steigendem Ertrag? Was sich nach einem Widerspruch anhört, könnte tatsächlich bald Realität auf vielen Äckern der Grafschaft sein. Mithilfe der Präzisionslandwirtschaft, auch Precison Farming genannt, ist eine teilschlagbezogene Bewirtschaftung möglich. Mithilfe von Satellitenkarten wird ein Feld in verschiedene Ertragszonen eingeteilt, erläuterte Bertwin Hurink auf der Anbautagung der Niedergrafschafter Genossenschaften in Wilsum.

Je nachdem, ob die Zone einen niedrigen, mittleren oder hohen Ertrag generieren kann, wird weniger bzw. mehr Saatgut auf der Fläche ausgebracht. Um teilflächenspezifisch aussäen zu können, brauche es spezielle Technik, über die in den meisten Fällen die

Lohnunternehmen verfügen, so Hurink. Mithilfe der Satellitenkarten und eines GPS-geführten Traktors wird dann das Saatgut entsprechend der Ertragszone ausgebracht. Im Schnitt kann der Landwirt zehn Prozent Mehrertrag im Vergleich zur konventionellen Aussaat erwarten. Hurink stützte diese Aussage auf die Erfahrungen, die die Raiffeisen Ems-Vechte in den vergangenen Jahren mit über 50 Betrieben auf gut 1000 Hektar Anbaufläche machte.

„Das Potenzial von Precision Farming ist groß, auch Düngung und Pflanzenschutzmaßnahmen lassen sich damit reduzieren“, zeigte sich Hurink begeistert. Um weitere Erfahrungen in dem Bereich zu sammeln, ist die Ems-Vechte zurzeit auf der Suche nach Betrieben für eine teilschlagspezifische Stickstoffdüngung. Auch an der teilschlaggebundenen Kalkung arbeite man ab diesem Jahr.

Weitere Themen der Anbautagung waren Empfehlungen im Ackerbau und zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Anbauberater Gerrit-Jan Klompmaker von der Grenzland Anbauberatung gab Hinweise zum erfolgreichen Maisanbau. 2020 ist das erste Jahr, in dem die Maisbeize Mesurol nicht mehr angewendet werden darf. Sie verhinderte in der Vergangenheit, dass sich die Frittfliege in den Saatkörnern verbreitet und beugte ebenso dem Fraß durch Vögel vor. Der Handel entwickelte neue Lösungen, die eine ähnlich gute Wirkung haben. Klompmaker appellierte an die Landwirte, die angebauten Kulturen ständig im Blick zu haben, um bei einem zu starken Befall von Schaderregern gleich tätig werden zu können. Rechtzeitig entdeckt sei die Chance, Pilz-, Insekten- oder Unkrautbefall mit wenig Aufwand zu bekämpfen, sehr groß.

Vor „Veränderungen im Pflanzenschutz“ sah Dr. Hendrik Hanekamp von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen die Branche stehen. „Wir verlieren Wirkstoffe wegen fehlender Verlängerungen durch die EU“, machte er deutlich. So seien in den letzten zwei Jahren allein 22 Wirkstoffe nicht wieder zugelassen worden. Als Gegenmaßnahme empfahl er den integrierten Pflanzenbau. Dabei werden Fruchtfolge, Sortenwahl und Anbautechnik bestmöglich aufeinander abgestimmt, um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln so weit wie möglich reduzieren zu können.

Die Anbautagung wird jährlich von den Niedergrafschafter Genossenschaften organisiert und in Wilsum durchgeführt. In diesem Jahr war Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner zu Gast (die GN berichteten ausführlich). Weit über 500 Landwirte waren angereist, um den Ausführungen der Referenten zu folgen, bis zu 1000 weitere Landwirte verfolgten die Äußerungen Klöckners vor dem Saal mittels Übertragungstechnik.

Über 500 Landwirte verfolgten im Saal Ridder die Anbautagung mit Empfehlungen zum Ackerbau und Pflanzenschutz.

Foto: privat

GN vom 18.02.2020

Wilsum: Küsterin Veller übergibt Schlüssel an Nachfolgerin

Brigitte Veller, ehemalige Küsterin der reformierten Kirchengemeinde Wilsum, hat kürzlich den Schlüssel der Kirche im Rahmen eines Gottesdienstes offiziell ihrer Nachfolgerin übergeben.

Wilsum Anfang Februar verabschiedete die reformierte Kirchengemeinde Wilsum während des Gottesdienstes ihre Küsterin Brigitte Veller. Pastor Müller las unter anderem einige Zeilen aus Protokollen der Anfangszeit vor, die bei vielen Gemeindegliedern Erinnerungen und ein Schmunzeln hervorriefen. Brigitte Veller hat den Küsterdienst 23 Jahre lang mit Umsicht, großem Engagement und viel Gefühl für die Kirchengemeinde ausgeführt.

Für diesen langen zuverlässigen Dienst, bei dem sie tatkräftig von ihrem Mann unterstützt wurde, bedankte sich der Kirchenrat herzlich.

Im selben Gottesdienst wurde auch die neue Küsterin Inga Schoneveld eingeführt. Der Kirchenrat wünscht ihr viel Erfolg bei allen zu bewältigenden Aufgaben und sichert Unterstützung zu. Die Gemeinde freut sich sehr und ist dankbar, dass das Küsteramt ohne Übergangszeit direkt weiter besetzt werden konnte. Auch das Küsterhaus direkt neben der Kirche wird übergangslos weiter von der neuen Küsterin mit Familie bewohnt.

Viele Gemeindeglieder nutzten die Gelegenheit, sich während des anschließenden kleinen Empfangs im Gemeindehaus persönlich beim ehemaligen Küsterehepaar Brigitte und Helmut Veller zu bedanken. Es wurden Erinnerungen ausgetauscht und es gab nette Gespräche. Auch die neue Küsterin spürte die Dankbarkeit und Freude der Gemeindeglieder für die Übernahme ihrer neuen Tätigkeit.

Zwischen Mitgliedern des Kirchenrates überreicht Brigitte Veller der neuen Küsterin Inga Schoneveld den Kirchenschlüssel, rechts neben den Küsterinnen steht Pastor Tjabo Müller.

Foto: privat

GN vom 19.02.2020

Wird Windmühle in Uelsen außerschulischer Lernort?

Die Windmühle in Uelsen erfüllt nach Ansicht der Gemeinde die Voraussetzungen für die Auszeichnung als außerschulischer Lernort. Das bekräftige Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch bei der Entgegennahme einer Spende von der Stiftung der Kreissparkasse.

Uelsen Im vergangenen Jahr drehten sich nach 91 Jahren wieder die Segelflügel der Windmühle Uelsen. Dank eines enormen Kraftaktes und großer finanzieller Mithilfe des Landesamtes für regionale Landesentwicklung konnte der im Jahr 1748 erbaute „Erdholländer“ auf dem Mühlenberg wieder in Betrieb genommen werden.

Seitdem erwecken ehrenamtliche Hobbymüller das uralte Handwerk des Kornmahlens wieder zu neuem Leben. Die Windmühle hat für den Heimatverein Uelsen und Umgebung und für die Samtgemeinde Uelsen aus touristischen Gesichtspunkten sowie insbesondere aus Sicht der Brauchtumspflege und des Heimatgedankens einen hohen Stellenwert. Und nun bietet sich eine weitere Möglichkeit, um auch eine neue Zielgruppe zu erreichen: Das „Dachgeschoss“ der Mühle könnte als außerschulischer Lernort genutzt werden.

Die Nähe zum Schulzentrum und zur Jugendherberge als Chance
Von dort aus haben Schüler einen einwandfreien Blick auf den Windpark Gölenkamp. „Die Nähe zum Schulzentrum und zur Jugendherberge ermöglicht eine enge Zusammenarbeit und bietet den Schülern und Jugendlichen auf der einen Seite das hautnahe Erleben eines geschichtlichen Bauwerkes und dessen Funktion. Auf der anderen Seite hätten sie den direkten Blick auf die neuzeitlichen Windkraftanlagen“, so Rathauschef Hajo Bosch.

Mit möglich gemacht hat dieses Zukunftsprojekt die Grafschafter Sparkassenstiftung, die den nutzungsgerechten Ausbau zur oberen Etage mit 8000 Euro unterstützt hat. Zudem förderte die Sparkassenstiftung auch die Installation einer speziellen Krananlage. Sie erleichtert die Arbeit der Hobbymüller beim Entnehmen und Einsetzen der Mahlsteine für regelmäßige Unterhaltungsarbeiten und minimiert das Unfallrisiko. “Das Geld ist gut angelegt. Wir fördern sowohl Handwerkstradition als auch die Möglichkeit, dass sich Jugendliche über die Mechanismen von Windenergie informieren können“, verdeutlicht Hubert Winter, Stiftungsratsvorsitzender der Grafschafter Sparkassenstiftung, der sich persönlich über die neuen Gegebenheiten in der Windmühle informierte.

Mit dem neuen Geschichtspfad erlebt die Mühle einen Aufschwung
Mit der Installation der besuchergerechten Treppen in der oberen Mühlenetage wird es nun möglich, die gesamte Technik zu demonstrieren. Für die Aufbereitung musste ein Planungsbüro beauftragt werden, das eine fachgerechte Umsetzung in dem denkmalgeschützten Gebäude gewährleisten konnte. Bereits im Jahr 2001 förderte die Sparkassenstiftung die Aufbereitung eines Veranstaltungs und Versammlungsraumes in der Windmühle Uelsen. Mit dem neuen Geschichtspfad, der entlang der Mühle führt, durch die ehrenamtliche Arbeit der Hobbymüller und im Rahmen geführter Wanderungen des VVV erlebt die Windmühle derzeit einen regelrechten Aufschwung. „Die örtlichen Vereine leisten hier ganze Arbeit“, freut sich Samtgemeindebürgermeister Bosch.

Die Flügel der Uelser Windmühle drehen sich seit geraumer Zeit wieder. Links neben dem Mühlenstumpf ist der Turm der reformierten Kirche in der nahegelegenen Ortsmitte zu sehen.

Foto: Münchow

GN vom 20.02.2020

Uelsen kann freie Arztstellen besetzen

Die im Herbst des vergangenen Jahres in Uelsen verkündete Gewinnung von vier Ärzten war für zwei der Interessenten zwischenzeitlich ins Wanken geraten. Jetzt ist auch für sie eine Lösung gefunden worden. Es bleibt bei vier neuen Ärzten.

Im Uelser Rathaus heißt (von links) Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch die beiden Ärzte Monika Kaandorp und Dimitar Velitchkov willkommen.

Foto: Münchow

Uelsen Der Mangel an niedergelassenen Ärzten vor allem auf dem Lande ist ein generelles Problem. Davon ist auch die Grafschaft und insbesondere die Niedergrafschaft nicht ausgeschlossen. Umsomehr hat man sich in Uelsen gefreut, als der frühere Samtgemeindebürgermeister Herbert Koers im September des vergangenen Jahres die Gewinnung von den derzeit noch in Hoogstede praktizierenden Medizinern Dr. Fenna Veeltmann und Ulf Martiny für Uelsen bekannt geben konnte. Sie sollen gemeindeeigene Praxisräume in der Alten Molkerei beziehen (die GN berichteten). Gleichzeitig, so hieß es seinerzeit, hätten die Uelser Cornelia und Johannes Hülsmeyer, die Nachfolge in ihrer Praxis mit zwei weiteren Medizinern geregelt.

Nach Uelsen kommen auch die Mediziner Ulf Martiny (links) und Dr. Fenna Veeltmann (rechts); hier mit der Vorsitzenden des Grafschafter Ärztenetzes, Dr. Sigrid Leferink.

Foto: Münchow

Für die Nachfolge in der Praxis Hülsmeyer konnte jedoch keine Einigung erzielt werden. Aber die ursprünglichen Interessenten, Monika Kaandorp und deren Vater Dimitar Velitchkov, kommen dennoch nach Uelsen. Nach Gesprächen mit dem jetzigen Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch wurde ein Standort am Linnenbachweg gefunden.

Monika Kaandorp, 1987 geboren und aufgewachsen im bulgarischen Sofia, hat dort auch ihr Medizinstudium absolviert. Ihren Abschluss machte sie dort im Jahr 2012, bevor sie im Jahr 2013 nach Deutschland zog. Es folgte eine Weiterbildung im Bereich Allgemeinmedizin bis ins Jahr 2018. In diesem Zeitraum hat Monika Kaandorp in Praxen in Bielefeld und Marl sowie in Krankenhäusern des Klinikverbunds Westmünsterland in Vreden und Marl gearbeitet. Derzeit ist sie noch in einem Krankenhaus im Westfälischen tätig, wo sie sich zur Fachärztin für Diabetologie ausbilden lässt. Nach Abschluss dieser Zusatzweiterbildung will sie sich im Oktober als Allgemeinmedizinerin in Uelsen niederlassen. In dieser Praxis wird dann auch ihr Vater Dimitar Velitchkov praktizieren. Der Facharzt für Allgemeinmedizin praktiziert derzeit in Eilsleben im Raum Magdeburg.

Monika Kaandorp zieht es unter anderem auch nach Uelsen, weil sie mit einem Niederländer verheiratet ist, der auch jenseits der Grenze arbeitet. Zudem gefällt ihr und auch ihrem Vater Natur und Landschaft in und um Uelsen herum. Doch Monika Kaandorp betont: „Wir sind für Patienten aus der gesamten Niedergrafschaft da.“

Uelsens Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch freut sich darüber, dass mit Monika Kaandorp und Dimitras Velitchkov zwei Stellen besetzt werden, die seit mehreren Jahren durch die Schließung der früheren Praxis Moritz Linden vakant waren.

GN vom 24.02.2020

BUND und Vogelliebhaber bringen Nisthilfen an

Seit 2008 kümmern sich der Uelsener „Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft – AZ – Ortsgruppe Uelsen“ und die Kreisgruppe des BUND gemeinsam um eine Fläche an der alten Kläranlage in Uelsen. Es geht um den Schutz der Ökologie.

Uelsen Seit 2008 betreuen der Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft – AZ – Ortsgruppe Uelsen und die Kreisgruppe des BUND gemeinsam eine Fläche an der alten Kläranlage in Uelsen, die seinerzeit die Samtgemeinde Uelsen dem Verein der Vogelliebhaber zusammen mit einem angrenzenden etwa 10.000 Quadratmeter großen Feuchtbiotop zur Gestaltung nach ökologischen Aspekten zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem illegale Müllablagerungen aus dem Gebiet entfernt worden waren, pflanzte man verschiedene hochstämmige Obstgehölze. Die Wiederanlage von derartigen Obstwiesen stellt häufig einen wichtigen Teilabschnitt in einem Biotopverbundsystem mit anderen Landschaftselementen dar und bietet Refugien für an diesen Lebensraum angepasste und in ihrem Bestand oft bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Obstwiesen sind also ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Artenschutz.

Nun brachte man von den Vereinen selbst angefertigte Nisthilfen für Höhlenbrüter wie Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen, Trauerschnäpper, Star, Hohltaube und Waldkauz sowie Sommerquartiere für Fledermäuse an den Bäumen an. Aber auch für die seit 1987 zu den besonders geschützten Tierarten gehörenden und auf der „Roten Liste“ als gefährdete Art aufgeführten Hornissen brachte man entsprechende Kästen im Gebiet an. Schließlich fügten die Naturfreunde aus unbehandeltem Eichenholz bestehende Bauelemente zu einem attraktiven Wildbienenstand zusammen, der sich seitdem bei interessierten Besuchern großer Beliebtheit erfreut.

Informationstafeln weisen auf Besonderheiten der Fauna in diesem Biotop nahe dem Radweg hin. Vor einigen Tagen trafen sich Mitglieder des Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft - AZ - Ortsgruppe Uelsen und der BUND-Kreisgruppe Grafschaft Bentheim zu den alljährlich notwendigen Pflegearbeiten im Bereich der alten Kläranlage: Es war der Obstbaumschnitt auf der extensiv gepflegten Obstwiese an der alten Kläranlage durchzuführen, was besonders während der ersten Jahre zu einem guten Kronenaufbau der Bäume vonnöten ist. Das galt auch für die Obstbäume in dem der alten Kläranlage benachbarten Hochzeitswald der Samtgemeinde Uelsen, wo die beiden Partnervereine auch die entsprechende Pflege durchführten. Weiterhin wurden die zahlreichen Nisthilfen für Höhlenbrüter in dem von den Naturfreunden betreuten Gebiet gesäubert, zusätzliche Kästen aufgehängt und der leider allgegenwärtige Müll aufgesammelt und anschließend fachgerecht entsorgt.

Der Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft und die Kreisgruppe des BUND appellieren an die Bevölkerung, diese Anlagen nicht durch unachtsam weggeworfenen Müll zu verschmutzen, sondern behutsam und mit dem nötigen Respekt der Natur zu begegnen, damit sich hier weiterhin ein für Tiere und Pflanzen naturnaher Biotop weiterentwickeln kann.

Die Mitglieder des BUND und Uelsener „Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft – AZ – Ortsgruppe Uelsen“haben auch in diesem Jahr wieder viel Engagement für den Umweltschutz gezeigt.

Foto: BUND

GN vom 24.02.2020

SoVD Uelsen: Heike Klomp als 1. Vorsitzende bestätigt

Viele Mitgliederehrungen und die Wahl eines neuen Vorstandes standen vergangene Woche im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des SoVD-Ortsverbandes Uelsen.

Uelsen Der Ortsverband Uelsen im Sozialverband Deutschland (SoVD) hielt kürzlich im vollbesetzten Saal des DRK-Heims in Uelsen seine Mitgliederversammlung ab. 1. Vorsitzende Heike Klomp freute sich über die große Resonanz und begrüßte die zahlreichen Mitglieder. Der 1. Kreisverbandsvorsitzender Thomas Lehre, sowie der stellvertretende Samtgemeindebürgermeister Wilfried Segger und die Geschäftsstellenleiterin Katrin Gemen richteten Ihre Grußworte aus. Segger lobte die Arbeit des SoVD vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem daraus resultierenden steigenden Pflegebedarf.

In ihrem Rückblick auf das Jahr 2019 ließ 1. Vorsitzende Heike Klomp noch einmal die Höhepunkte Revue passieren. Es hätten im vergangenen Jahr viele Veranstaltungen stattgefunden, unter anderem eine Tagesfahrt zum Landtag in Hannover. Eine sechstägige Urlaubsreise mit 45 Teilnehmern ging in den Thüringer Wald nach Ilmenau. Zu den Aktivitäten zählten auch das Kloatscheeten, die Radtouren, das Grill- und Sommerfest, Kegeln, Klönen sowie die Adventsfeier.

Jasmin Ekelhoff hielt ein Referat zur Hospizarbeit, mit der man it die letzte Lebensphase „so lebenswert wie möglich“ gestalten und ein Sterben in Würde und Geborgenheit ermöglichen könne. Ekelhoff erklärte ferner, wie diese Hilfe aussieht und wo man Unterstützung bekommen könne.

Anschließend ehrten Heike Klomp und Katrin Gemen verdiente Mitglieder für deren jahrzehntelange Treue. Günter Mölderink ist 68 Jahre Mitglied, von denen er 21 Jahre lang als 1. Vorsitzender tätig war. Johann Klokkers wurde am 25. Februar 97 Jahre alt und ist 73 Jahre Mitglied. Jan Albert Snyders ist 62 Jahre Mitglied. Für 50 beziehungsweise 40 Jahre Mitgliedschaft wurden Jan Paters und Alfred Hinderink geehrt. Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Bernhard Brill, Johanna Warsen, Hermine Epmann und Grietje Ekkel. Für zehn Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Gertrud Bartels, Heinz-Josef Bausen, Erich Bebenroth, Gesine Bebenroth, Gerda Blaak, Jörg Cienski, Arno Engbers, Reinhard Eichholz, Helga Herms, Gerda Husmann, Dini Landhuis, Karl Manser, Geert Moelert, Manfred Nyhuis, Johanne Nyhuis, Johanna Nyhuis, Jan Oelerink, Gisela Oelerink, Traudel Reck, Gerrit Schütte, Hermann Wolbrink, Christine Wolberink und Minna Züwerink.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde auch ein neuer Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Heike Klomp (1. Vorsitzende), Johanna Gerritzen (2. Vorsitzende), Alfred Hinderink (Schatzmeister), Lars Veenemann (stellvertretender Schatzmeister), Jutta Hundhammer (Schriftführerin), Alfred Tiebert (Pressewart), Fenna Telle (Frauensprecherin), Gabriele Müller, Jan-Hindrik Schipper und Henni Scholte (Revisoren), Herbert Hans, Johanne Nyhuis, Gisela Hans, Alfriede Olthuis und Jan Iemhoff (Beisitzer).

Bei seiner Mitgliederversammlung ehrte der SoVD-Ortsverband Uelsen langjährige Mitglieder: Günter Mölderink(sitzend, links) wurde für 68 JahreTreue und 21 Jahre Tätigkeit als 1. Vorsitzender ausgezeichnet.

Foto: SoVD Ortsverband Uelsen

GN vom 24.02.2020

DRK-Ortsverein Uelsen zieht Bilanz und ehrt aktive Helfer

Rührig und einsatzbereit – so präsentierte sich der Ortsverein Uelsen des Deutschen Roten Kreuzes bei seiner Versammlung. Mehr als 13.000 Einsatzstunden in zwei Jahren zeugen von Engagement und Tatkraft. Besondere Ehrung erfuhren langjährige Mitglieder.

Uelsen Der Ortsverein Uelsen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) traf sich vor Kurzem zur Versammlung, und ließ die Jahre 2017 und 2018 noch einmal Revue passieren. Zunächst sprach der Vorsitzende, Heinz Heetjans, in seiner Eröffnungsrede allerdings das Thema „Neubau eines Garagentraktes“ an. Trotz Vorlage einer Baugenehmigung hat der Ortsverein auf Wunsch politischer Gremien und der Verwaltung der Samtgemeinde Uelsen noch nicht mit dem Bau begonnen. Er berichtete davon, dass in Kürze weitere Gespräche anstehen, um einen neuen Vorschlag der Verwaltung zu prüfen.

Dann erzählte Bereitschaftsleiter Andre Wolterink, dass die Bereitschaft über 6432 beziehungsweise über 7258 Dienststunden geleistet hat. Neben den üblichen Einsätzen vor Ort sowie den Ausbildungsveranstaltungen waren die Unterstützung des „Hurricane Festivals“ in Scheeßel sowie die Betreuung der „Sturmgestrandeten“ am Bahnhof Bad Bentheim die größeren Einsätze.

Er berichtete von vermehrten Einsätzen bei einem „Massenanfall von Verletzten“ (MANV) für den Rettungsdienst. Als Teileinheit der staatlichen Katastrophenschutz-Einheit „Medical Task Force“ (MTF) war die Bereitschaft mit den entsprechenden Einsatzfahrzeugen an einer Aufstellübung der Polizeidirektion Osnabrück beteiligt. Besonders erfreulich war laut Wolterink die Aufnahme von acht neuen Mitgliedern für die Uelsener Bereitschaft.

Der Arbeitskreis Soziales, geleitet von Dina Reichel und Gesine Bebenroth, führte jährlich zehn Seniorennachmittage mit durchschnittlich 28 Senioren im DRK-Zentrum Uelsen durch. Außerdem veranstaltete der Arbeitskreis eine Seniorenfahrt und nahm an sechs Behindertentreffen teil. Gut angekommen sind die zur Weihnachtszeit durchgeführten Paketaktionen für Flüchtlinge und hiesige Bedürftige. Schwester Anneliese Markvlüwer mit ihrem „Gesprächskreis Pflegende Angehörige“ bot diverse Fachvorträge, gesellige Beisammensein sowie mehrere Fahrten an. Im Berichtsjahr 2017 konnte die Gruppe ihr 20-jähriges Bestehen feiern.

Die Jugendarbeit wird vom Jugendrotkreuz (JRK) unter der Leitung von Timo Hindriks geleitet, unterstützt wird er von den Gruppenleiterinnen Lisa Biester und Mareen Helweg. Die Gruppe besteht aus 35 Kindern, die sich wöchentlich treffen, um Kenntnisse aufzufrischen, Spiele durchzuführen und um die Gemeinschaft zu fördern. Höhepunkt waren die Teilnahme an verschiedenen Wettkämpfen auf Kreisebene; in Lohne konnte die Gruppe der Stufe Null einen hervorragenden ersten Platz belegen. Viel Arbeit musste in die Vorbereitung der JRK-Wettkämpfe in Uelsen gesteckt werden, die Rundfahrt mit dem Fahrrad rund um Uelsen zu den verschiedenen Wettkampf-Stationen wurde sehr gut angenommen. Auch die Unterstützung der DRK-Arbeit bei Altkleidersammlungen, den Blutspendeterminen oder größeren Sanitätsdiensten stand auf dem Plan des JRK.

Der für die Finanzen zuständige Schatzmeister Kai Nyboer gab einen ausführlichen Überblick über die Haushaltslage der vergangenen Jahre. Dabei konnte er von einem kleinen Überschuss berichten, der trotz Investitionen in ein Fahrzeug sowie technische Materialien für den Katastrophenschutz erwirtschaftet wurde. Nachdem die Kassenprüfer Bernd Beuker und Jürgen Mardink ihren Bericht vorgetragen hatten, erfolgte die Entlastung des Vorstandes. Im Anschluss wurde der neue Haushaltsplan vorgestellt und genehmigt.

Ein Höhepunkt der Versammlung war für die Anwesenden die Ehrung von langjährigen aktiven Mitgliedern. „Es ist in der heutigen Zeit schon sehr ungewöhnlich, dass Menschen über Jahrzehnte sich ehrenamtlich in einer Organisation engagieren“, so Heetjans. Er würdigte die außerordentliche Leistung der Geehrten und sprach seinen besonderen Dank aus. Dabei betonte er: „Der Dank gilt auch den Familien und den Arbeitgebern, durch deren Rückhalt und Unterstützung ein solch hohes Engagement erst möglich ist.“

Die Urkunde und Auszeichnungsborde für fünf Dienstjahre erhielten Maite Nagel und Jan Gosink, für zehn Dienstjahre Gesa Elferink, Frederik Nolders und Kai Nyboer, für 15 Dienstjahre Andree Kortmann, für 20 Dienstjahre Daniel Lindemann, für 25 Dienstjahre Jörg Beuker, Gerd Holthuis, Andreas Lüders, Burkhard Schoemaker und Gerhard Wever, für 35 Dienstjahre Gesine Bebenroth und Harmina Smoes, für 40 Dienstjahre Bernd Beuker und für 50 Dienstjahre Dina Reichel und Heinz Heetjans. Im Namen des Landrates Uwe Fietzek erhielten die Geehrten mit 25, 40 und 50 Dienstjahren die Dankesurkunde des Landkreises Grafschaft Bentheim für die Mitarbeit im Katastrophenschutz.

Dina Reichel und Heinz Heetjans erhielten für ihre 50-jährige aktive Arbeit die Ehrenurkunde mit goldener Ehrennadel von der Präsidentin des DRK, Gerda Hasselfeldt.

Abschließend dankte der Vorsitzende Heinz Heetjans allen Funktionsträgern für die geleistete Arbeit und die gute Zusammenarbeit und beendete das Treffen mit einem Ausblick auf die kommende Mitgliederversammlung. Als Hauptthema kündigte er dafür die Verabschiedung einer neuen Satzung an und erklärte die Notwendigkeit damit, dass sowohl der DRK-Landesverband als auch der DRK-Kreisverband ihre Satzungen an die heute bestehende Gesetzgebung angepasst haben.

Die Geehrten (hinten, von links): Gerd Holthuis, Bernd Beuker, Jan Gosink, Burkhard Schoemaker, Kai Nyboer, Andreas Lüders, Frederik Nolders, Mathias Koning (stellvertretender Vorsitzender) sowie (mittlere Reihe, von links) Andre Wolterink (Bereitschaftsleiter), Jörg Beuker, Maite Nagel, Dina Reichel, Harmina Smoes, Daniel Lindemann, Heinz Heetjans (Vorsitzender) und (vorne, von links) Gerrit-Jan Voet, Andree Kortmann und Lucas Scholten (Helfer des Jahres).

Foto: privat

GN vom 24.02.2020

Ortsfeuerwehr Wilsum: 43 Einsätze zum Wohl der Bevölkerung

Nicht zuletzt der heiße und trockene Sommer hielt die Ortsfeuerwehr Wilsum im vergangenen Jahr in Atem. Höhepunkt war der Einzug in das neue Feuerwehrhaus. In diesem Jahr erhält die Wehr ein neues Fahrzeug.

Wilsum Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen begrüßte die Mitglieder der Ortsfeuerwehr Wilsum bei der Jahreshauptversammlung. Er blickte auf ein sehr einsatzreiches Jahr für die Wehr zurück. Von Dezember 2018 bis Dezember 2019 wurden 43 Einsätze gezählt. Sie gliederten sich in 29 Brandeinsätze und zwölf Hilfeleistungen und zwei Übungen. Gerritzen hob das extreme Sommerwetter mit sehr hohen Temperaturen hervor. Von Juni bis September fiel so gut wie kein Niederschlag. Viele Flächenbrände waren eine Folge dieser Trockenheit. Dass es an Stellen brannte, die fernab jeder Wasserentnahmestelle lagen und Löschwasser ohnehin knapp war, stellte die Wehrleute vor größere Probleme.

Um für die Einsätze entsprechend gerüstet zu sein, wurden von den Feuerwehrmitgliedern diverse Ausbildungsdienste absolviert. Zu den 25 regulären Dienstabenden kamen zahlreiche Sonderdienste, sodass man zusammen mit den Einsätzen rund 3032 Arbeitsstunden verbuche. Darüber hinaus besuchten die Wilsumer Wehrleute zahlreiche Lehrgänge. 46 Wehrleute gehören der Einsatzabteilung an. Neben den Einsatzkräften gehören 18 Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung zur Feuerwehr. Highlight war natürlich der Einzug ins neue Feuerwehrhaus. Zum Ende der Versammlung wurden einige Wehrmänner befördert. Patrick Tiebert, Nico Brünger, Robin Hölmann und Lars Emme wurden zu Feuerwehrmännern, Henning Hölmann, Christoph Magritz, Christoph Magritz, Jens Hölmann, André Blenke und Jan Emme wurden zu Hauptfeuerwehrmännern befördert. Auf eigenen Wunsch wurde Daniel Boerrigter aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Ebenfalls aus dem aktiven Dienst verabschiedet wurden Erwin Reefmann und Helmut Beuker, da sie die Altersgrenze erreicht haben. Sie wechselten in die Alters-und Ehrenabteilung.

Samtgemeindebrandmeister Heiko Westerhoff blickte noch einmal kurz auf das vergangene Jahr zurück und dankte allen für die geleisteten Dienste zum Wohle der Bevölkerung.

Ortsbrandmeister Gerritzen schloss die Versammlung mit einem Blick auf das Jahr 2020. Die Ortsfeuerwehr Wilsum wird ein neues Fahrzeug in Dienst stellen. Da der Schlauchwagen mittlerweile in die Jahre gekommen ist, musste eine Alternative her. Man entschied sich für einen Mercedes Atego mit Allrad-Antrieb als Ersatzfahrzeug.

Ursprünglich wurde dieses Fahrzeug als Kühlwagen mit einem entsprechenden Kühlkoffer genutzt. „Für unsere Zwecke soll es als GW-Logistik umgebaut werden, den wir mit unterschiedlicher Ausrüstung in Rollcontainern bestücken können“, kündigte Gerritzen an.

Weitere Informationen auf www.test.feuerwehr-wilsum.de/

Einige Beförderungen und auch Verabschiedungen gab es bei der Jahreshaupt-versammlung der Ortsfeuerwehr Wilsum.

Foto. Björn Züter

GN vom 24.02.2020

„Enorme Nervosität“: Coronavirus trifft Grafschafter Firmen

Die Folgen des Coronavirus-Ausbruchs treffen auch Grafschafter Unternehmen. Die Wilsumer Firma WKS ist auch in Italien tätig, wo am Montag bereits Sperrzonen eingerichtet wurden. Das chinesische Werk der Firma Neuenhauser leidet unter einem Exportstopp.

Wilsum/Neuenhaus Die Zahl der gemeldeten Infektionen mit dem Coronavirus „Sars-CoV-2“ in Italien steigt am Montag stetig, genauso wie die Anzahl der eingerichteten Sperrzonen. Sicherheitskräfte und Militär riegeln mehr als zehn Gemeinden ab und kontrollieren, wer rein und raus darf.
Die Regionen Lombardei rund um Mailand und Venetien hat es am stärksten erwischt. Die Zahl der Todesopfer liegt am Nachmittag bei mindestens sieben, mehr als 200 Menschen sollen sich infiziert haben.

„Bedrohungsszenario“

Kunden und Mitarbeiter der Wilsumer Firma WKS Textilveredlungs-GmbH beobachten das Geschehen mit „enormer Nervosität“, wie WKS-Geschäftsführer Dr. Wilfried Holtgrave im GN-Gespräch erklärt. Gemeinsam mit MoviModa betreibt WKS mit Movitex einen Geschäftszweig in der italienischen Stadt Prato in der Toskana, „dem pulsierenden Herzen der italienischen Textilindustrie“, wie es auf der WKS-Homepage heißt. Hauptgeschäftsfeld ist dort die Qualitätsprüfung von Stoffen für namhafte europäische Bekleidungshersteller.

Am Montagmorgen berichtete der italienische Betriebschef dem WKS-Geschäftsführer noch von den Zuständen vor Ort. „Die Menschen erleben das als ein Bedrohungszenario“, schildert Holtgrave. Der Karneval in Venedig und Erstliga-Fußballspiele wurden abgesagt, was sehr ungewöhnlich sei. Dazu riegelt das Militär eine Ortschaft nach der anderen ab. Bei den Menschen steige die Angst vor dem Virus und den Folgen, erläutert der WKS-Chef. Der Ausnahmezustand feuere zudem Gerüchte und Verschwörungstheorien an: Menschen zweifeln, ob Erklärungen von offizieller Seite zu dem passen, was tatsächlich passiert.

„Nerven liegen blank“

„Die Nerven liegen blank“, fasst Holtgrave zusammen. Besonders brisant ist offenbar Pratos Verbindung zu China, wo das Coronavirus zuerst festgestellt wurde. Tausende chinesische Textilbetriebe haben sich in Prato mit seinen rund 200.000 Einwohnern angesiedelt, mehr als 50.000 Chinesen sollen hier wohnen. Die Berichte, die Holtgrave erreichen, geben ein angespanntes Verhältnis zwischen den Einwohnern wieder.

„Ganze Lieferketten brechen zusammen“

Obwohl die Stadt bis zum Montagnachmittag noch nicht zum Sperrgebiet erklärt wurde, starten Pratos Bewohner Hamsterkäufe. „Die Panik ist nicht weit weg“, sagt WKS-Geschäftsführer Holtgrave. Die Behörden hätten angekündigt, die Stadt beim ersten Infektionsfall zu sperren. Auch aus wirtschaftlicher Sicht steigt damit die Sorge. Die entscheidende Frage der Textilhändler: Was passiert, wenn Prato abgeriegelt wird?

Wenn es soweit kommt, „brechen ganze Lieferketten zusammen“, sagt der WKS-Chef zur Branchensituation.

Neuenhauser stellt Reisen ein

Zur Unternehmensgruppe der in Neuenhaus ansässigen Firma Neuenhauser Maschinenbau gehört Neuenhauser Technology in Suzhou, China. Die Folgen des Corona-Ausbruchs sind auch hier deutlich spürbar, erläutert Wilhelm Langius, Geschäftsbereichsleiter Textilmaschinen weltweit. Lkw-Transporte dürften das Land aktuell nicht verlassen, zeitweise musste das Werk den Betrieb auf Anordnung einstellen. Unmittelbar auf die Grafschaft wirke sich das jedoch nicht aus, da kaum Warenaustausch stattfindet. Dennoch: Gegenseitige Reisetätigkeiten wurden eingestellt, sagt Langius.

Besonders stark von der Corona-Ausbreitung betroffen: die Region Lombardei mit der Stadt Mailand. Touristen fotografieren sich mit Mundschutz vor der Kathedrale. WKS aus Wilsum hat ein Unternehmen in Italien.

Foto: Claudio Furlan/LaPresse via ZUMA Press/dpa

GN vom 26.02.2020

Aktion gegen den EPS: Bunte Nistkästen hängen bald in Uelsen

Sie sind bunt, schön anzusehen und nützlich: Um die Ausbreitung der Raupen in diesem Frühjahr möglichst zu verhindern haben die jungen Besucher der Kindertagesstätte „Amselstrolche“ jüngst mit ihren Eltern viele farbenfrohe Nistkästen angefertigt.

Uelsen Ein umfassendes Projekt ist vollendet: 80 bunte Nistkästen für Meisen haben Kinder und Eltern der Kindertagesstätte „Amselstrolche“ in Uelsen gefertigt (die GN berichteten auf der Kinderseite). Nun sind die kleinen und großen Handwerker fertig und haben die geschaffenen Kästen an Bürgermeister Wilfried Segger und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch übergeben. Die farbenfrohen, individuell gestalteten Kästen sollen im Umfeld der Kita und an weiteren Orten in der Gemeinde Uelsen aufgehängt werden.

Hintergrund der Aktion ist die Eichenprozessionsspinner-Plage im vergangenen Sommer. Auch die „Amselstrolche“ waren davon betroffen, zeitweise musste der Spielplatz geschlossen werden. Da Meisen als natürliche Fressfeinde der Raupen gelten, startete Erzieher Patrick Spannhoff das Projekt und übernahm dessen Koordination. Die Kinder bemalten daraufhin die gelieferten Holzteile während der regulären Kita-Zeiten, anschließend wurden die Stücke an drei Extra-Terminen gemeinsam mit den Eltern zusammenmontiert und verziert. Auch in der Außenstelle „Dorfspatzen“ in Getelo sind einige Kästen entstanden.

Hajo Bosch lobte beim Übergabe-Termin: „Das ist ein tolle Aktion, sowohl für die Kita als auch für die Gemeinde. Die Nistkästen werden das Ortsbild prägen.“ Er dankte Patrick Spannhoff und allen weiteren Beteiligten. Auch Wilfried Segger würdigte das Engagement der Mitwirkenden. Er zeigte sich überzeugt, dass die Beteiligung der Kinder deren Bewusstsein für die Dinge schärfe. Andreas Alsmeier von der Volksbank Niedergrafschaft, die das Projekt finanziell unterstützt hatte, resümierte: „Es ist etwas Gutes für die Kinder und am Ende gibt man der ganzen Gemeinschaft etwas zurück.“ Kita-Leiterin Marlies Meinhold freute sich, dass die anfängliche Idee zu solch einem Ergebnis geführt habe und sagte schmunzelnd, das Projekt sei „positiv eskaliert“.

Allgemein erklärte Bosch, im Kampf gegen den Eichenprozessionsspinner werde in Uelsen noch nicht die „Chemiekeule“ aufgefahren. Man versuche es zunächst weiter durch Fallen, Absaugen – ein zweites Absauggerät soll noch beschafft werden – und eben durch die Ansiedlung der Meisen. So erhielt nunmehr auch die „Tabaluga“-Kita in Uelsen 50 Nistkästen zum Bemalen, bezahlt wurden diese aus dem privaten Mitteln von Hajo Bosch und Wilfried Segger. Aufgehängt werden alle Kästen an mehreren Orten in der Gemeinde, unter anderem am Abenteuerspielplatz sowie im Bürgerpark.

Die Nistkästen sollen sowohl auf dem Gelände der Kita „Amselstrolche“ als auch an weiteren Orten in der Gemeinde Uelsen zum Einsatz kommen.

Foto: Hamel

GN vom 01.03.2020

Führungswechsel in der Waldjugendherberge Uelsen

Führungswechsel bei der Waldjugendherberge in Uelsen: Nach 17 Dienstjahren inmitten des Feriengebiets tritt die bisherige Leiterin Marion Oswald in den Ruhestand und überlässt das Ruder der jungen Nachfolgerin Yvonne Kritsch.

Uelsen Fortan werden die Fäden bei der 28-jährigen Yvonne Kritsch zusammenlaufen. Mit einer kleinen Feierstunde in der Jugendherberge haben Vertreter aus Politik und Verwaltung der Gemeinde Uelsen ihre langjährige Mitarbeiterin verabschiedet und die neue Kraft willkommen geheißen.

Marion Oswald, die gebürtig aus Wildeshausen stammt, hat seit dem 1. März 2003 ihre Tätigkeit in Uelsen ausgeführt. Bereits von 1977 bis 1989 leitete sie die Jugendherberge im emsländischen Haren. Die Stelle hatte sie damals im Alter von nur 21 Jahren angetreten. „Als ich die Tür öffnete, fragten die Leute häufig: Kannst du mal deine Mutter holen?“, erinnert sich die heute 64-Jährige schmunzelnd. Dabei hatte sie schon mit 19 Jahren ihre Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin abgeschlossen.

Zu jener Zeit herrschten noch strenge Sitten: Als sie mit ihrem gleichaltrigen Mann ins Emsland kam, mussten die Beiden erst einmal heiraten, damit sie den Job bekam.

Nach einiger Zeit der Selbständigkeit in Bad Essen während der 1990er-Jahre führte das Berufsleben Marion Oswald schließlich in die Niedergrafschaft. Ihr Mann Günter war ebenfalls zeitweise als Hausmeister an der Jugendherberge Uelsen tätig. Rückblickend äußert sie sich positiv über ihre Zeit an diesem Ort: Ihr hat stets die Anlage an sich gefallen, ebenso wie die Vielfalt der Gäste. Auch an kuriose Situationen kann sie sich erinnern: „Einmal kam ein Ehepaar, das zu Fuß mit zwei Eseln unterwegs war. Die Tiere haben dann im Grillhaus übernachtet."

Nun freut sich Marion Oswald darauf, die Freizeit zu genießen, die sie bislang im Sommer nicht hatte. Ein Wohnmobil ist bereits gekauft, und auch ihrer Leidenschaft für die Malerei will sie nun wieder verstärkt nachgehen.

Ihre Nachfolgerin hat Oswald bereits ausführlich in die verschiedenen Arbeitsbereiche eingewiesen. Yvonne Kritsch stammt aus Nordhorn und ist gelernte Personaldienstleistungskauffrau. In Nordhorn war sie bis zuletzt als Personalentwicklerin tätig, zog jedoch bereits vor zwei Jahren aus privaten Gründen nach Uelsen. „Ich freue mich auf die Herausforderung und darauf, viele neue Gesichter kennenzulernen", sagt sie und dankt ihrer Vorgängerin für die gute Einarbeitung. Ihr Bestreben ist es nunmehr, „frischen Wind" in die Anlage zu bringen. Die neue Leiterin zeigt sich fasziniert von der Kulisse der Herberge, die von hohen Bäumen geprägt ist – und blickt auch schon erfreut darauf, im Sommer morgens den ersten Kaffee im Wald zu genießen.

Gemeindedirektor Hajo Bosch würdigte in seiner Ansprache die Leistungen der scheidenden Leiterin und unterstrich dabei den Umfang des Tätigkeitsfelds. „Jugendherberge ist mehr als Früchtetee und Fischstäbchen", meinte er und zählte die von Marion Oswald erledigten Aufgaben auf, welche von alltäglichen Verwaltungsarbeiten über Hausmeistertätigkeiten bis hin zur Begleitung verschiedener Baumaßnahmen reichten. Dies zeige, dass die Herbergsleitung sehr vielfältig sei und vielerlei Kompetenzen verlange. Er dankte ihr für den erbrachten Einsatz und begrüßte in diesem Zuge auch die neue Leiterin. Die Gemeinde stehe zur Jugendherberge, wolle das Angebot weiter vorhalten und auch ausbauen. So soll etwa die nun freie Herbergswohnung ins Konzept eingebunden werden. Ebenfalls, so berichtet Yvonne Kritsch, soll künftig die Möglichkeit zur Online-Buchung bestehen.

Abschieds- und Willkommensgruß: Gemeindedirektor Hajo Bosch (links) und Bürgermeister Wilfried Segger wünschen der bisherigen Herbergsleiterin Marion Oswald (2. von rechts) alles Gute für die Zeit des Ruhestands und freuen sich auf die Zusammenarbeit mit ihrer Nachfolgerin Yvonne Kritsch.

Foto: Sebastian Hamel

GN vom 02.03.2020

Heimatverein Uelsen und Umgebung besteht 25 Jahre

Vorstandswahlen sowie Aktivitäten zum 25-jährigen Vereinsbestehen standen kürzlich im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Uelsen und Umgebung.

Uelsen Seine Jahreshauptversammlung hat kürzlich der Heimatverein Uelsen und Umgebung im Vereinsheim an der Geteloer Straße abgehalten. Da 1. Vorsitzender Georg Arends kurzfristig verhindert war, wurde die Versammlung vom seinem Stellvertreter Heinz Miener geleitet. Nach der Begrüßung folgten der Jahresbericht vom Vorsitzenden sowie der Kassenbericht der von Edgar Knorr vorgetragen wurde. Kassenprüfer Jan Iemhoff bescheinigte dem Kassenwart eine einwandfreie Kassenführung. Der Vorstand wurde daraufhin einstimmig entlastet.

Bei den folgenden Wahlen fungierte der Uelser Bürgermeister Wilfried Segger als Wahlleiter. In ihren Ämtern einstimmig wieder gewählt wurden Schriftführer Hermann Vos-Bode und Beisitzer Hermann Hinderink. Der Vorstand setzt sich somit wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Georg Arends, 2. Vorsitzender Heinz Miener, Kassenwart Edgar Knorr, Schriftführer Hermann Vos-Bode. Zu Beisitzern wurden gewählt Johanne Stiepel, Hermann Hinderink, Manfred Pohse, Hubert Rosenberg und Hermann Zwartscholten. Nach zwei Jahren ist Jan Iemhoff als Kassenprüfer ausgeschieden. Als sein Nachfolger wurde einstimmig Hermann Veddeler gewählt.

Zurzeit hat der Verein 103 Mitglieder.

Aus Anlass des 25-jährigen Vereinsbestehens ist im Oktober eine Jubiläumsfeier im Vereinsheim geplant. Es gibt daneben die drei ständigen Schwerpunkte Windmühle, Heimatmuseum und Bilderarchiv.

Nach Erledigung der Restarbeiten sowie dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung der fünf Hobby-Müller wird die Windmühle von April bis Oktober an jedem ersten Sonntag im Monat in der Zeit von 13 bis 17 Uhr zu besichtigen sein. Je nach Wetterlage sind Mahlvorführungen geplant.

Das Heimatmuseum vermeldet gute Besucherzahlen. Es ist wie bisher von April bis November an jedem ersten Sonnabend im Monat jeweils in der Zeit von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Hier besteht zudem die Möglichkeit alte Bilder, Unterlagen, Porzellan oder Glas an den Heimatverein zu übergeben. Auch an der Archivierung der Bilder wird weiter mit Hochdruck gearbeitet. In allen drei Bereichen sind neue Mitarbeiter jederzeit willkommen. Zum Abschluss der Versammlung sprach der 2. Vorsitzende Heinz Miener allen ehrenamtlichen Mitarbeitern seinen Dank aus.

Die Windmühle auf dem Mühlenberg in Uelsen: Das Gebäude wird vom Heimatverein genutzt und ist im Eigentum der Gemeinde Uelsen.

Foto: Berends

GN vom 02.03.2020

Breitbandvermarktung in der Samtgemeinde Uelsen

Vor Kurzem ist der Startschuss für das zweite Vermarktungsgebiet der schwarzen Flecken im Bereich Breitband rund um die Samtgemeinde Uelsen offiziell gefallen. Nähere Informationen erfolgen über die Firma Grafschafter Breitband.

Uelsen Der Startschuss für das zweite Vermarktungsgebiet der schwarzen Flecken rund um die Samtgemeinde Uelsen ist offiziell gefallen. Zum Ausbaugebiet gehören rund 2500 verfügbare Haushalte aus den Ortschaften Itterbeck, Uelsen und Wilsum, die sich einen kostenlosen Glasfaseranschluss sichern können. Wie schon im 1. Vermarktungsgebiet müssen sich mindestens 60 Prozent der verfügbaren Haushalte für einen Auftrag bei Grafschafter Breitband entscheiden, damit das kostenintensive Netz gebaut werden kann. Besonders auf regionaler Ebene ist dieses Projekt von enormer Wichtigkeit. Nicht nur für Privathaushalte, sondern auch für Gewerbetreibende oder Freiberufler rückt das Thema „schnelles Internet“ immer mehr in den Vordergrund. Alle Bürgerinnen und Bürger sind deshalb langfristig auf eine stabile Internetanbindung angewiesen, denn die Digitalisierung macht auch vor der Samtgemeinde Uelsen keinen Halt. Auf dem neu entstehenden Glasfasernetz sollen zukünftig Produkte mit Geschwindigkeiten von bis zu 1000 Mbit/s angeboten werden.

„Eine eigene Glasfaserleitung bis ins Haus bringt viele Vorteile mit sich“, sagt Inga Lassen, Teamleiterin Marketing/Endkundenvertrieb bei Grafschafter Breitband. „Die Kunden profitieren nicht nur von einer wesentlich schnelleren Datenübertragung, sondern werten zeitgleich auch Ihre Immobilie auf“, fügt sie hinzu. Häuser mit einer Glasfaseranbindung seien heute deutlich mehr Wert. Ein weiterer Vorteil für die Glasfaser sind ihre unbegrenzte Leistungsfähigkeit und garantierte Geschwindigkeit. „Bei uns bekommt jeder Kunde die Leistung, für die er auch bezahlt“, betont Inga Lassen.

Ein klarer Vorteil im Vergleich zu den gängigen Kupferkabeln, die als wesentlich instabiler und störanfälliger gelten. Denn hier kommt es häufig zu Leistungsschwankungen, wenn sich beispielsweise alle Nachbarn gleichzeitig im Internet aufhalten. „Bei Grafschafter Breitband bekommt jeder Haushalt eine eigene, exklusive Glasfaserleitung, die er sich mit niemandem teilen muss“, freut sich Lassen.

Die Vermarktung des zweiten Gebietes läuft noch bis zum 24. April. Ab dem 11. März finden die ersten Infoveranstaltungen statt, wo alle wichtigen Informationen zum Glasfaserprojekt anhand einer Präsentation kundgegeben werden. Zusätzlich können die nachfolgenden Beratungstermine genutzt werden, um individuelle Fragen in einem persönlichen Gespräch zu klären. Alle Termine finden Interessierte auf www.grafschafterbreitband.de/veranstaltungen.

Mit öffentlichen Veranstaltungen wird über das Thema Breitband in der Grafschaft informiert. Foto: Grafschafter Breitband

GN vom 03.03.2020

Autofahrer nach Hagelschauer in Wilsum verunglückt

Nach einem kräftigen Hagelschauer ist ein Autofahrer am Dienstagabend mit seinem Wagen auf der Bundesstraße 403 in Wilsum ins Schleudern geraten. Das Auto überschlug sich und blieb neben der Fahrbahn liegen. Auch in Hoogstede verunglückte ein Autofahrer.

Wilsum/Hoogstede Ein niederländischer Autofahrer ist am Dienstagabend mit seinem Wagen bei Wilsum ins Schleudern geraten. Der Mann war gegen 19 Uhr auf der Bundesstraße 403 in Richtung Emlichheim unterwegs gewesen, als plötzlich ein kräftiger Hagelschauer niederging.

Der Mann setzte trotz der rutschigen Fahrbahn zum Überholen eines Lastwagens an.

Er verlor kurz darauf die Kontrolle über sein Fahrzeug, das nun zunächst auf die Gegenfahrbahn geriet und dann von der Straße rutschte. Der Wagen überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen. Der Mann zog sich Verletzungen zu und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Rutschpartie auch in Hoogstede

Auch in Hoogstede gab es am Dienstagabend einen Verkehrsunfall. Dort geriet auf der Wilsumer Straße (K14) zwischen Tinholt und Hoogstede ebenfalls ein Auto ins Schleudern und rutschte von der Fahrbahn. Auch hier dürfte sich der Asphalt nach einem Hagelschauer in eine Rutschbahn verwandelt haben. Der Fahrer blieb nach ersten Erkenntnissen unverletzt, am Wagen entstand offenbar nur leichter Sachschaden.

Auf dem Dach blieb der Wagen neben der B403 in Wilsum liegen.

Foto: Hille

GN vom 06.03.2020

17.000 Quadratmeter für Insekten in Ratzel zu verpachten

Malven und Sonnenblumen statt Mais und Tritikale – der Ratzeler Landwirt Gero Nyboer verpachtet Teile seiner Ackerfläche als Blumenwiese. In diesem Sommer soll dort auf über 17.000 Quadratmetern ein Tummelplatz für Insekten entstehen.

Itterbeck Noch macht das Feld entland der Ratzeler Kreisstraße einen eher tristen Eindruck. Der Markstammkohl sorgt für ein wenig Grün im Wintergrau, vereinzelt setzen blühende Senfpflanzen gelbe Farbtupfer in die Fläche. Das Bild soll sich demnächst wandeln: Auf dem Areal neben der Betonfahrbahn soll sich wieder eine bunte Blumenwiese entwickeln, die Insekten aller Art einen Tummelplatz bietet.

Bunte Blumenwiese

Im vergangenen Jahr hatte Gero Nyboer erstmalig auf 4.300 Quadratmetern, die zuvor für den Anbau von Mais, Weizen oder Tritikale dienten, Malven, Sonnen- und Kornblumen oder auch Facelia ausgesät. In kleinen „Häppchen“ hatte er den farbenfrohen Grund und Boden für ein Jahr verpachtet. „Die Idee dazu kam, als ich eine Dokumentation über den Pflanzenanbau in China gesehen habe. Dort werden Bäume und Sträucher mit einem Pinsel bestäubt, um dem Artensterben etwas entgegenzusetzen.“ Der 25-jährige Land- und Betriebswirt, der den elterlichen Hof in Ratzel in nächster Generation übernehmen will, kam ins Grübeln. „Auch hier wird ja mehr und mehr deutlich, dass der Lebensraum für Wildbienen und Hummeln, aber auch für andere Insektenarten, knapper wird. Ich möchte nicht in zehn Jahren mit einem Pinsel in der Hand an unseren Obstbäumen entlang laufen, um sie zu bestäuben. Deshalb habe ich entschieden, jetzt etwas zu tun.“

Der Jung-Bauer beschloss, einen Teil der Ackerfläche umzuwidmen. „Um den wirtschaftlichen Ausfall zumindest ein wenig zu kompensieren, habe ich die Flächen zur Pacht angeboten“, schildert er das weitere Vorgehen.

Über 100 Interessenten, vorwiegend aus der Grafschaft, konnte er als „Paten“ gewinnen. 20 Euro war den Naturfreunden ein jeweils 50 Quadratmeter großes Stück Blumenwiese wert. „Viele kamen sogar im Laufe des Sommers hier vorbei und haben sich das blühende Ergebnis angeschaut“, freut sich Gero Nyboer. „Eine niederländische Familie hat sich sogar zum Fotoshooting inmitten der Blumen getroffen.“

Nach dem Auftakterfolg soll die Aktion jetzt weitergehen. „Ich habe die Pflanzen auch über den Winter hinweg stehen lassen. Man wundert sich, wie viele Tier dort Unterschlupf gesucht haben. Ich konnte beispielsweise Hasen und Fasane beobachten“, freut sich der Landwirt. Vor allem aber ist er stolz, dass sein Projekt auch weiterhin Früchte trägt. Zahlreiche Privatpersonen sowie Unternehmen haben ihre Beteiligung auch für 2020 zugesagt. „Ich konnte die Fläche inzwischen auf über 17.000 Quadratmeter ausweiten“, sagt Nyboer stolz. Sogar Menschen aus der Nähe von Hannover - mit verwandtschaftlicher Anbindung nach Emlichheim - hätten sich angemeldet. „Allgemein sind es schon jene, die eher städtisch wohnen. Und viele Mitstreiter über 40 Jahren“, zieht der Ratzeler Bilanz.

Erfahrungen nutzen

Welche Saatmischung er im Frühjahr aufbringen wird, hat er noch nicht entschieden. „Im letzten Jahr war es eine der Landesjägerschaft. Aktuell habe ich über die Auswahl noch nicht entschieden.“ Wohl aber wird er die Erfahrungen aus dem Premierejahr nutzen: „Damals habe ich die Saat zu früh ausgebracht, es war noch zu kalt. So konnte sich einiges an Unkraut entwickeln. Aber trotz des trockenen Sommers sind die Pflanzen auf dem Sandboden gut gediehen.“ Dieses Mal will Gero Nyboer bis Ende April, Anfang Mai warten, bevor er den Trecker in bewegung setzt: „Die Erde muss erst etwas warm sein“, erklärt er.

Infotafel am Feldrand

Am Feldrand soll später wieder eine Infotafel aufgestellt werden, die nicht nur Details zum Projekt für Interessenten bereithält, sondern auf der auch die Namen der Paten aufgelsitet sind. „Inzwischen haben sich auch zahlreiche Berufskollegen bei mir gemeldet, die Ähnliches planen. Natürlich ist auch bei den Landwirten angekommen, dass Monokultur alleine uns nicht weiterbringt. Und so werden Wildbienen, Hummeln & Co vielleicht demnächst in der gesamten Grafschaft von Tummelplatz zu Tummelplatz surren können.

Landwirt Gero Nyboer (links) verpachtet Ackerflächen in Itterbeck an Unternehmen und Privatpersonen und sät darauf eine Blühwiesenmischung für Insekten aus. Hilfe bekommt er dabei von seinem Cousin Christopher Nyboer (rechts).

Foto: Menzel

GN vom 09.03.2020

Pilotprojekt: Uelsen erprobt „virtuellen Dorfmarktplatz“

Alle wichtigen Informationen auf einen Blick - nicht nur, aber auch für Senioren - soll der „virtuelle Dorfmarktplatz“ der Samtgemeinde Uelsen seinen künftigen Nutzern bieten. Die Kommunikationsplattform soll am 1. April 2020 online gehen.

Uelsen Informationen über die wichtigsten Adressen und Neuigkeiten, Hilfe bei Problemen jeder Art oder nur ein netter Plausch unter Nachbarn: Diese Möglichkeiten des sozialen Austauschs, die früher der Gang zum Markttag auf dem örtlichen Marktplatz bot, können in Uelsen bald virtuell im Internet stattfinden. Der „virtuelle Dorfmarktplatz“ sei ein „Herzstück“ des Forschungsprojekts „Dorfgemeinschaft 2.0“, so Projektkoordinator Jonas Roosmann von der Gesundheitsregion Euregio.

Gemeinsam mit Pascal Meier vom Lehrstuhl für Unternehmensrechnung und Wirtschaftsinformatik der Universität Osnabrück stellte er das Kommunikationsportal kürzlich im Sitzungssaal des Rathauses in Uelsen dem zuständigen Projektkonsortium vor. Mit dabei beim „theoretischen Startschuss“ vor der Veröffentlichung im Internet am 1. April waren außerdem Vertreter der Kooperationspartner sowie Uelsens Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Sie wollten sich aus erster Hand über den Fortschritt zur ambitionierten Online-Plattform informieren.

Ziel der über die Internetseite der Gemeinde Uelsen erreichbaren Plattform soll es sein, die Dorfgemeinschaft mit digitalen Angeboten zu verbinden und den Zusammenhalt und die Kommunikation in ihr zu stärken. Das Besondere: Auch wenn es in anderen Regionen schon ähnliche Internetportale gibt, ist Uelsen die erste Samtgemeinde in der Grafschaft und im Emsland, in der der „virtuelle Marktplatz“ erprobt wird. Darüber freut sich Hajo Bosch: „Bei der Samtgemeinde Uelsen handelt es sich um einen ländlichen Raum, in dem die Herausforderungen, auch im höheren Alter so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben, nicht geringer werden.“ Der „virtuelle Dorfmarktplatz“ könne dabei helfen, diese Herausforderungen mittels digitaler Angebote besser zu meistern. Grundsätzlich steht das Angebot aber allen offen. „Der Marktplatz lebt von den Menschen“, betont Bosch. „Nur wenn sie dieses Angebot annehmen, wird es sich entwickeln und noch attraktiver gestalten.“ Denn darum geht es in dieser Erprobungsphase des Marktplatzes, die am 1. April startet und vorerst sechs Monate, bis zum 31. Oktober 2020, laufen soll: Erfahrungen sammeln, Verbessern, Anpassen, Abläufe und Angebote optimieren. Das wünschen sich auch die Entwickler der Plattform von der Universität Osnabrück.

Informations- und Kommunikationsportal

Beim „virtuellen Dorfmarktplatz“ handelt es sich in erster Linie um eine einfach strukturierte Internetseite. Farblich abgesetzte „Kacheln“ – je nach Endgerät zum Antippen oder Anklicken – kennzeichnen, um welchen Bereich es sich bei den dort verfügbaren Informationen handelt. Unterteils sind sie in die Bereiche „Gesundheit & Pflege“, „Mobilität“, „Versorgung“ und „Wohnen“. Meier stellt über eine Live-Ansicht der Seite verschiedene „Kacheln“ vor, die bereits in der Vorführungsversion verfügbar sind: Über eine „Dorfschnack“ genannte Funktion werden die Benutzer über die neusten Informationen, beispielsweise aus dem Rathaus, auf dem Laufenden gehalten. Ein integrierter Kalender kann für das Eintragen öffentlicher Veranstaltungen von Vereinen oder anderen Gruppen genutzt werden. Allerdings soll es auch möglich sein, die persönlichen Termine, dann nur für den jeweiligen Nutzer sichtbar, einzutragen. „Die Ansicht auf der Hauptseite ist mit ein paar Klicks individuell anpassbar“, berichtet Meier. Für den einen Nutzer sei die Wettervorschau nicht interessant, der andere habe keinen Bedarf, über Vereinsnachrichten auf dem Laufenden gehalten zu werden.

Die Integrierbarkeit von Plänen öffentlicher Verkehrsmittel, eine Chat-Funktion und ein Forum, das sich noch in der Entwicklung befindet, bieten weitere Nutzungsmöglichkeiten des virtuellen Markplatzes. Künftig könnten auch Ärzte- und Apothekenlisten, eine Suche-Biete-Rubrik für Waren und Dienstleistungen, die Implementierung von Funktionen einer Arzt-Videosprechstunde oder das Vergeben von zu erledigenden Aufgaben eingebaut werden, betonen Meier und Roosmann. Wichtig sei, dass man das digitale Angebot ohne große Vorkenntnisse nutzen könne. Sollte es Probleme bei der Nutzung geben, steht mit Fabian Strothmann ein Ansprechpartner direkt aus Uelsen zur Verfügung. „Wir wollten keine Callcenter-Lösung, bei der man mit einer Person spricht, die womöglich gar keine Ahnung von der Situation vor Ort hat“, sagt Roosmann. Strothmann wird darüber hinaus auch für Koordination der Marktplatz-Inhalte sorgen.

Unvollständigkeit als Konzept

In der anschließenden Diskussion des Projektkonsortiums wird deutlich, dass es noch einige Baustellen mit Blick auf eine Nutzungserfahrung gibt, die alle Teilnehmer zufriedenstellt. So ist beispielsweise die Frage der Barrierefreiheit der Seite für Nutzer mit Seh- oder Höreinschränkungen noch nicht geklärt. Auch bei den präsentierten Inhalten wurden weitere Gesundheits- oder Beratungsangebote vermisst. Und woher sollen die Nutzer kommen, die mit ihrer Rückmeldung zur weiteren Entwicklung des noch unvollständigen Angebots beitragen sollen? Thomas Nerlinger, Geschäftsführer der Gesundheitsregion Euregio, weist dazu auf geplante Veranstaltungen in der Samtgemeinde hin, bei denen man älteren Gemeindemitgliedern sowohl das „kleine Einmaleins der digitalen Nutzung“ von Endgeräten wie Tablets, Smartphones und Laptops nahebringen, als auch die Möglichkeiten des „virtuellen Dorfmarktplatzes“ präsentieren und zum Mitgestalten animieren möchte. Wann solche „Surfer-Stammtische“ künftig stattfinden, ist bislang aber noch nicht bekannt.

Einen ersten Blick auf den „virtuellen Dorfmarktplatz“ warfen in Uelsen die Mitglieder und Kooperationspartner des „Dorfgemeinschaft 2.0“-Projektkonsortiums sowie Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (zweiter von links).

Foto: Vennemann

GN vom 11.03.2020

Grafschafterin ist Weltmeisterin in der Vogelzucht

Gerda Bartels vom Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft, AZ Ortsgruppe Uelsen, holt Weltmeistertitel bei Welt-Vogelschau in Portugal. Mit diesem Titel krönte sie eine erfolgreiche Ausstellungssaison.

Matosinhos/Uelsen Gerda Bartels vom Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft, AZ Ortsgruppe Uelsen, krönte ihre Ausstellungssaison mit dem Weltmeistertitel. Von der Welt-Vogelschau im portugiesischen Matosinhos kehrte die Züchterin mit einer Goldmedaille zurück und darf sich fortan mit dem Titel „Weltmeister“ schmücken. Nach Erfolgen auf der Vereinsschau, dem Landesverbandsmeistertitel in Südlohn und fünf Deutsche Meister-Titeln in Bad Salzuflen war der Weltmeistertitel der krönende Abschluss der Ausstellungssaison. Die Vögel mussten eine Transsportstrecke von über 4500 Kilometern für Hin- und Rücktransport gut überstehen. Annähernd 24.000 Vögel aus 24 Ländern wurden den internationalen Preisrichtern zur Bewertung vorgestellt. Alleine aus Deutschland beteiligten sich 124 Aussteller mit insgesamt 1117 Tieren an der 68. Weltmeisterschaft. Das ausrichtende Land wird jeweils auf dem Kongress der „Confédération Ornithologique Mondiale“ (C.O.M.) festgelegt. Die nächste Weltschau findet im Januar 2021 im spanischen Valencia statt.

Gerda Bartels freut sich über ihren großen Erfolg.

Foto: privat

GN vom 11.03.2020

Samtgemeinde Uelsen: Neuverschuldung wegen Brandschutz

Die Samtgemeinde Uelsen investiert im laufenden Haushaltsjahr 2020 vor allem in den Brandschutz und die Ausstattung der Schulgebäude der Mitgliedsgemeinden. Aber auch in die Jugendarbeit, die Sporthallen und den Tourismus fließen Gelder.

Uelsen Diskussionsbedarf zum Haushalt 2020 gab es in der Samtgemeinderatssitzung im Uelser Rathaus am Montagabend keinen mehr. Nach der Vorstellung der wichtigsten Punkte durch Kämmerer Jens Heck wurde der Antrag einstimmig von allen Fraktionen angenommen. Uelsen verschuldet sich zwar zusätzlich, aber nicht ganz freiwillig: Auflagen vom Land machen hohe Investitionen in den Brandschutz notwendig. Das betrifft vor allem die Schulen in der Samtgemeinde. Trotzdem sind auch noch Gelder für die Jugendarbeit, die Sportstätten und den Tourismus übrig.

Erträgen von etwa 7,3 Millionen Euro stehen Aufwendungen von etwa 7 Millionen Euro gegenüber, das Jahresergebnis weist ein Plus von 292.000 Euro auf. Haupteinnahmequelle ist weiterhin die erneut gestiegene Samtgemeindeumlage in Höhe von voraussichtlich 3,3 Millionen Euro, wobei die Gemeinde Uelsen mit 1.460.318 Euro den Löwenanteil stellt. Weitere hohe Beträge kommen aus den Gemeinden Itterbeck (651.951 Euro) und Wilsum (595.104 Euro). Die Schlüsselzuweisungen des Landes betragen 2020 etwa 2.325.000 Euro (2019: 2.603.900 Euro). Aufgrund der gestiegenen Steuerkraftzahlen der Samtgemeinde fallen die Schlüsselzuweisungen im laufenden Haushaltsjahr geringer aus.

Höhere Investitionen, höhere Schulden

Investiert werden 2020 insgesamt 1.676.400 Euro – fast doppelt so viel wie im Vorjahr (880.000 Euro). Vor allem in den Ausbau der Breitbandversorgung (125.000 Euro), in den Unterhalt der Schulgebäude (insbesondere mit Blick auf verpflichtende Ausgaben zum Brandschutz, rund 123.000 Euro), in eine zweite Rate für ein Löschgruppenfahrzeug der Feuerwehr Uelsen (150.000 Euro) und in die Sanierung der „Neuen Sporthalle“ (600.000 Euro) wird seitens der Samtgemeinde Geld gesteckt. Die Bereitstellung der Gelder für die Sporthalle sind dabei von einer noch ausstehenden Landesförderung im Rahmen des Sportstättensanierungsprogramms in Höhe von 400.000 Euro abhängig. Mit der Einstellung einer neuen Jugendpflegerin (rund 49.000 Euro) und der Erneuerung einer von drei Landerlebnisrouten (56.000 Euro) wird auch in die Jugendarbeit und den Tourismus investiert.

Die Verschuldung der Samtgemeinde steigt durch neue Kreditaufnahmen in Höhe von 544.600 Euro (Netto-Neuverschuldung nach Tilgungen vorheriger Schulden: 290.000 Euro) auf einen Wert von insgesamt 5.469.538 Euro (Vorjahr: 4.850.000 Euro). Damit liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei 484 Euro pro Einwohner. Der letzte verfügbare Wert für einen Landesdurchschnitt betrifft den 31.12.2016 und liegt bei 427 Euro pro Einwohner. Angesichts der vielfältigen Aufgaben, die es voraussichtlich auch in den nächsten Jahren zu bewältigen gebe, sei eine weitere Schuldenreduzierung „ein schweres Vorhaben“, betonte Kämmerer Heck abschließend.

SPD „unendlich glücklich“ über neue Jugendpflegerin

Lambertus Waning, CDU-Fraktionssprecher im Samtgemeiderat, hob im Anschluss hervor, dass die Mehrausgaben nicht zu vermeiden gewesen seien und von übergeordneten Stellen eingefordert würden: „Da kommen wir nicht raus“, sagte er, betonte aber auch die zukunftsträchtigen Investitionen in die Erhaltung der Schulen und des Brandschutzes. Angesichts der Neuverschuldung sagte er: „Wir hoffen auf bessere Zeiten.“

Jan Hamhuis, Vorsitzender der SPD-Fraktion, sagte, seine Fraktion sei „unendlich glücklich“, dass man endlich wieder eine Jugendpflegerin in Festanstellung für die Samtgemeinde gewinnen konnte. Nun sei es Zeit, sich auch um eine räumliche Veränderung zu kümmern und man freue sich zusätzlich, dass langfristig die Schaffung eines neuen Jugendzentrums in die künftigen Planungen mit aufgenommen wurden. Mit den geplanten Investitionen würden notwendige Ausgaben getätigt, um Uelsen auch weiter touristisch attraktiv zu halten.

Friederike Klever, Vorsitzende der UWG-Fraktion, schloss sich ihren Vorrednern an und hatte nach eigener Aussage nichts mehr hinzuzufügen. Der Haushalt 2020 wurde einstimmig vom Rat verabschiedet.

Die Sporthalle in Uelsen soll saniert werden. Im jüngst im Rat verabschiedeten Samtgemeindehaushalt 2020 ist dafür eine Summe von 600.000 Euro vorgesehen.

Foto: Vennemann

GN vom 11.03.2020

Grafschafter Hilfe lässt verletzten Jungen genesen

Mehr als 3000 Euro haben Grafschafter für den schwer verletzten Dijby Diallo aus dem Senegal gesammelt. Der Junge konnte nun in einer Klinik behandelt werden. Die Spendenaktion ins Leben gerufen hatte eine senegalesische Familie aus Itterbeck.

Itterbeck Die Itterbecker Hilfsaktion für den neunjährigen Dijby Diallo aus dem Senegal hat Erfolg gehabt. Der durch eine Fettverbrennung an Kopf und Oberkörper schwer verletzte Junge konnte in einem Krankenhaus in der senegalesischen Hauptstadt Dakar behandelt werden und macht bei seiner Genesung Fortschritte. Das berichtet Mamoudou Ka. Er stammt aus dem Senegal und lebt seit einigen Jahren mit seiner Familie in Itterbeck.

Im Herbst hatte Mamoudou Ka auf das Schicksal von Dijby Diallo aufmerksam gemacht, der in der Nähe seines Heimatortes Nabadji Civol im Nordosten des westafrikanischen Landes an der Grenze zu Mauretanien lebt. Der Kleine war beim Spielen schwer verletzt worden. Ein Nachbar hatte eine Pfanne mit brennendem Fett kurzerhand aus dem Küchenfenster geworfen – und dabei den Jungen getroffen. Weil sich abzeichnete, dass Dijby Diallo in seinem Heimatort nur notdürftig medizinisch versorgt werden konnte, organisierte Mamoudou Ka kurzerhand eine Spendenaktion.

Damit hat der Itterbecker gute Erfahrungen gemacht. 2017 hatte er in seinem Umfeld eine groß angelegte Hilfsaktion gestartet, um die Ausstattung von Schulen in seiner Heimat zu verbessern. Zahlreiche Grafschafter unterstützten ihn seinerzeit mit Sachspenden, die in einem Container verschifft wurden und heute in den Schulgebäuden und im Unterricht eingesetzt werden.

Dass auch der Aufruf zur Hilfe für Dijby Diallo auf so große Resonanz treffen würde, freut Mamoudou Ka ungemein. In den Wochen nach dem Aufruf gingen auf dem Spendenkonto bei der Volksbank Niedergrafschaft 3350 Euro ein. „Eine Person hat sogar 500 Euro gespendet – das hätte ich so nie erwartet, das hat mich sehr berührt“, sagt Mamoudou Ka. Die Fäden liefen zusammen bei Fenna König aus Itterbeck, die die senegalesische Familie in ihrem Alltag in Itterbeck unterstützt. Und auch sonst erhielt Mamoudou Ka, der in Zwolle in einem Nutzfahrzeugwerk arbeitet, vielfältige Unterstützung von Bürgern.

Die Spenden aus der Grafschaft reichten, um Dijby Diallo und seine Mutter in ein Krankenhaus ins gut 700 Kilometer entfernte Dakar zu bringen. Und nicht nur das: Dort konnte ihm Haut transplantiert werden. „Das Auge lässt sich jetzt wieder schließen. Das war durch die Verbrennung unmöglich geworden“, berichtet Mamoudou Ka. Die Ärzte in der Klinik seien zuversichtlich, auch für das schwer verletzte Ohr eine Lösung zu finden. Eine zweite Operation wird aber noch etwas auf sich warten lassen, zunächst müssen die behandelten Stellen heilen.

Der Junge mache enorme Fortschritte. „Die Schmerzen haben nachgelassen und die Haare wachsen wieder“, sagt der Itterbecker und freut sich: „Dijby Diallo kann sogar schon wieder zur Schule.“ In seinem Heimatort stoßen die guten Nachrichten auf großes Interesse. „Die Leute besuchen die Familie und wollen gucken. Niemand hatte eine Heilung erwartet“, sagt Mamoudou Ka. Er will Dijby Diallo auch in den kommenden Monaten weiter begleiten und hofft, für die Fortsetzung der medizinischen Behandlung weitere Spenden sammeln zu können.

Wer Familie Ka bei ihrer Hilfsaktion unterstützen möchte, kann Spenden leisten auf das Konto bei der Volksbank Niedergrafschaft mit der IBAN DE52 2806 9926 1208 537520. Kontoinhaber ist die Aktion „Spendenkonto Senegal“. Als Betreff angegeben werden sollte „Hilfe für Dijby Diallo“.

Die offenen Wunden am Kopf (links) sind verschlossen worden, Dijby Diallo ist nach seiner Operation in einem Krankenhaus in Dakar auf dem Weg der Besserung.

Fotos: privat

GN vom 12.03.2020

Kindergarten Tabaluga in Uelsen eröffnet sein „Drachencafé“

Der Essbereich im Kindergarten Tabaluga in Uelsen liegt aus Platzgründen in der Eingangshalle des Gebäudes. Durch ein paar entscheidende Änderungen ist dort jetzt das „Drachencafé“ entstanden. Jetzt wurde es von den Kindern und ihren Gästen eröffnet.

Uelsen Die Kinder schauen neugierig über die beiden Absperrbänder hinweg, die ihr neues „Drachencafé“ noch vom Rest des Flures ihres Kindergartens trennen. Sie drücken ihre Nasen an die transparenten Bullaugen in den halbhohen, welligen Holzabsperrungen und inspizieren die Tische und Stühle, an denen sie künftig ihr Frühstück und Mittagessen gemeinsam abhalten können. Rund 12.000 Euro hat die Umgestaltung des Bereichs gekostet.
Darin enthalten ist das Mobiliar, einige Schränke und die von einem Tischler in Osnabrück gestaltete Abtrennung aus hohem Holz. Die Kosten übernehmen der Förderverein des Kindergartens Tabaluga und der Betreiber, die K.I.T.A. gGmbH, zu gleichen Teilen.

Sandra Großkopf vom Vorstand des Fördervereins freut sich, dass die neue „Mensa“ endlich genutzt werden kann. „Dadurch, dass einige Kinder ungefähr zu der Zeit essen, in der andere abgeholt werden, hat immer sehr viel Unruhe im Eingangsbereich geherrscht“, berichtet sie. Gemütlich sei das nicht gewesen, eine Konzentration aufs gemeinsame Essen kaum möglich. Durch die halbhohe Holzpalisade ist das „Drachencafé“ nun vom Rest des Flurs getrennt, ein kleiner Raum in Raum ist entstanden. Da für die 127 Kinder in den vier Kindergarten-Gruppen und zwei Krippengruppen täglich frisch gekocht wird, ist eine ausgiebige Nutzung der Mensa garantiert. Den Namen „Drachencafé“ haben sich die Kinder selbst ausgesucht. Und er passt: Die Figur Tabaluga, nach welcher der Kindergarten benannt wurde, ist schließlich ein kleiner Drache.

Seit 2017 unterstützt der Förderverein den Kindergarten bei der Anschaffung von Einrichtungsgegenständen sowie neuen Spiel- und Lernangeboten. „Wir überlegen uns im Vorfeld ein Projekt, auf dessen Finanzierung wir dann hinarbeiten“, berichtet Großkopf. Ein Schaukelbereich wurde bereits realisiert, Emporen in Räumen geschaffen oder ein Wasserspiel installiert. Das notwendige Geld dafür bekommt der Förderverein über Sponsoren und vor allen Dingen über Kuchenverkäufe auf öffentlichen Märkten und Festen in Uelsen. „Wenn wir mit unserem Stand auf dem Frühlingsfest oder dem Herbstmarkt stehen, kommen sogar einige Leute mit Tupperdosen vorbei und kaufen unsere Kuchen auf Vorrat“, erzählt Großkopf lachend. Auch die 6.000 Euro für den Mensa-Bereich sind so schnell zusammengekommen.

Hannelore Wolterink, Leiterin des Kindergartens Tabaluga, arbeitet seit 1979 in Uelser Kindergärten. „Wir sind so froh über diesen Bereich, da er den Kindern endlich ein wenig Privatsphäre beim Essen bietet“, sagt sie bei der Eröffnung. Auch für die Kleingruppenarbeit könne man die Mensa gut nutzen. Sie freut sich außerdem, dass zur Eröffnung auch Uelsens ehrenamtlicher Bürgermeister Wilfried Segger und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch gekommen sind. Im Gespräch mit den GN bekräftigen sie die Wichtigkeit des Rituals gemeinsamer Mahlzeiten, das häufig durch veränderte Familienstrukturen gar nicht mehr praktiziert werde. Dies könne den Kindern mit der neuen Mensa nun vermittelt werden.

Das Durchtrennen der Absperrung gebührt der Kindergarten-Köchin Friedel. Die Bänderhälften fallen, und die Kinder stürmen ihr neues Café, um dort mit ihren Freunden und Eltern Kuchen und Kekse zu essen. Als besondere Überraschung überreicht der Förderverein der Leiterin noch ein extra angefertigtes „Drachencafé“-Namensschild für die Rückwand der Mensa. Die wird gut angenommen: „Einige Kinder haben sich sogar schon Lieblingsplätze ausgesucht“, berichtet Wolterink. Sandra Großkopf plant mit dem Förderverein schon das nächste Projekt: eine weitere Empore für einen Gruppenraum. „Wir freuen uns immer über Sponsoren“, sagt sie augenzwinkernd.

Ein wenig Privatsphäre beim Essen soll das neue „Drachencafé“ im Flur des Kindergartens Tabaluga in Uelsen bieten.

Foto: Vennemann

GN vom 16.03.2020

Gerhard Grobbe: Pionier im ewigen Kampf gegen das Wasser

Am 4. März verstarb im Alter von 95 Jahren der ehemalige Kreislandwirt Gerhard Grobbe aus Haftenkamp. Sein vielseitiges Engagement im Bereich der landwirtschaftlichen Ausbildung und vor allem in der Gewässerregulierung würdigen die GN in einem Nachruf.

Haftenkamp/Neuenhaus Als Mann mit „scharfem Verstand“ und einem „stabilen Wertegerüst“ bleibt Gerhard Grobbe seinen Wegbegleitern in Erinnerung. Am 4. März verstarb der vielfach engagierte ehemalige Kreislandwirt im Alter von 95 Jahren. Kürzlich trafen sich einige seiner Freund und Kollegen in der Außenstelle der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Neuenhaus, um sich an die gemeinsamen Tätigkeiten und Geschichten mit Grobbe zu erinnern.

Eine besondere und langjährige Beziehung zu Gerhard Grobbe besaß Gölenkamps ehrenamtlicher Bürgermeister Jan Beniermann, der ihn für das Buch „Chronik der Gemeinden Gölenkamp, Haftenkamp, Hardinghausen“ im Jahr 2011 porträtierte.

„Mein Großvater kam aus dem Nachbarbetrieb, und ich bin ungefähr im Alter seines Sohns, also war ich schon als Kind oft zu Gast bei den Grobbes“, erinnert er sich.

Später trafen sie sich als Kollegen im Beraterring der Kreislandwirtschaftskammer wieder, in der Grobbe lange Zeit als Vorstandsmitglied tätig war. In Gölenkamp arbeiteten sie beide in der Teilnehmergemeinschaft Flurbereinigung zusammen. „Er legte aber immer besonderen Wert darauf zu betonen, dass er aus Haftenkamp kommt“, sagt Beniermann lachend. Besonders prägend seien für Grobbe allerdings die 38 Jahre als Vorstandsvorsteher des Wasser- und Bodenverbandes Vechtetal II gewesen.

Engagement für die Infrastruktur

„Er hat gleich nach dem Krieg Verantwortung übernommen und damit an existenziell wichtigen Entscheidungen für die heutige gute wirtschaftliche Situation in der Grafschaft mitgewirkt“, betont Friedrich Scholten, ehemaliger Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der früheren Landwirtschaftskammer Weser-Ems. Grobbe habe über den Wasser- und Bodenverband (Wabo) maßgeblich zur Verbesserung der Infrastruktur in der Niedergrafschaft beigetragen. Im ewigen Kampf gegen das Wasser entlang der Vechte und Dinkel habe der Wabo unter der Leitung von Grobbe durch Maßnahmen im Bereich des Wegebaus, Ausbau von Gewässern (Vechtebegradigung) und Dämmen ab 1962 dazu beigetragen, dass regelmäßig überflutete Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung besser zugänglich gemacht werden konnten und Höfe durch überflutete Wege nicht mehr abgeschnitten waren. „Davon waren die Grobbes auch direkt betroffen, deren Hof an der Vechte liegt“, berichtet Scholten. Unter Grobbes Leitung wurden Zuwegungen aufgeschüttet, Höfe eingedeicht, Wege befestigt und Gräben zur besseren Entwässerung der Felder ausgebaut. Auch bei der Umsetzung einer Steuerung der Gewässerhöhen war er maßgeblich beteiligt. Im „ewigen Kampf gegen des Wasser“ habe er bedeutende Akzente gesetzt und Pionierarbeit geleistet.

Einmal wäre ihm das Wasser sogar fast selbst zum Verhängnis geworden: Gerhard Grobbe war mit einem Pferdefuhrwerk auf einer Holzbrücke über die Vechte unterwegs, als diese plötzlich unter dem Gewicht zusammenbrach und das Gespann mitsamt Tieren und Lenker in den Fluss riss. Sowohl die Tiere als auch Gerhard Grobbe überlebten den Unfall nur knapp. Die Arbeit auf dem Hof war trotz der vielen Ämter bis ins Hohe Alter seine Leidenschaft. „Er sagte immer: ‚Wenn ich zuhause bin, hab‘ ich sofort wieder die alte Hose an‘“, erzählt der aktuelle Kreislandwirt Hermann Heilker.

„Er war niemand, der ein großes Wort geführt oder sich in den Vordergrund gedrängt hat“, sagt Franz Teltscher, ehemaliger Leiter der Außenstelle Neuenhaus der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. „Er hat einfach im Hintergrund beharrlich an den Dingen gearbeitet, die notwendig waren. Durch sein ehrenamtliches Engagement hatte er immer sehr gute Kontakte, die er bei allen möglichen Problemen nutzen konnte.“ Die bei ihm ausgebildeten Landwirte erinnern sich an ihn als strengen, aber hervorragenden Ausbilder. Seine Energie für die zahlreichen Aufgaben habe er nicht nur aus diesen selbst gewonnen, sondern auch durch seinen Glauben und den Rückhalt aus der Familie. Diese umfasst neben seiner 1999 verstorbenen Frau und dem Stiefsohn eine Tochter, vier Enkelkinder und sechs Urenkel. Deswegen sei es ihm auch nicht schwer gefallen, im Alter seine Ämter nach und nach abzugeben - und solange es ging seiner Leidenschaft, der Landwirtschaft, treu zu bleiben.

Biografisches zu Gerhard Grobbe:

Gerhard Grobbe kam am 27. Januar 1925 als jüngstes von sechs Kindern in Haftenkamp zur Welt. Er besuchte von 1931 bis 1940 der Volksschule in Haftenkamp und besuchte in den Winterhalbjahren 1940/41 und 1941/42 die Landwirtschaftsschule in Neuenhaus. Von 1942 bis zu seiner Einberufung zum Arbeitsdienst 1943 arbeitete er als Landwirtschaftslehrling in einem Lehrbetrieb in Dingstrup bei Oldenburg. Im August desselben Jahres legte er die Landwirtschaftsprüfung mit Erfolg ab. Danach musste Grobbe zum Kriegsdienst nach Ingolstadt in Bayern und wurde nach Jugoslawien versetzt.

Von dort floh er kurz vor Kriegsende und verhinderte dadurch seine Gefangennahme durch die Partisanen. Es folgte eine Flucht zu Fuß, per Lastwagen und Güterzügen. Am 25. Juli 1945 war Grobbe zurück in Haftenkamp. Nach dem Tod seiner Bruders Jan-Hindrik übernahm er zusammen mit seiner Schwägerin Gertken Grobbe und deren Sohn den elterlichen Hof. 1954 heiratete er die 17 Jahre ältere Witwe seines Bruders. Es folgten viele haupt- und ehrenamtliche Engagements, beispielsweise als Ausbilder von Landwirtschaftslehrlingen, Mitglied des Haftenkamper und später Gölenkamper Gemeinderats (zeitweise als stellvertretender Bürgermeister), im Kirchenrat der ev.-ref. Gemeinde in Uelsen (1967 bis 1980), Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisvereins (1974 bis 1990), Mitglied im Bildungsausschuss des Deutschen Bauernverbands und im Praktikantenrat der Universität Göttingen. Für sein umfassender Engagement erhielt Grobbe 1996 das Bundesverdienstkreuz.

Gerhard Grobbe ist am 4. März im Alter von 95 Jahren gestorben.

Foto: privat

GN vom 17.03.2020

Gemeinderat Uelsen verabschiedet Haushalt in Notbesetzung

Mit gerade einmal ausreichender Besetzung hat der Gemeinderat Uelsen den Haushalt 2020 verabschiedet, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann. „Wer weiß, wann wir wieder zusammenkommen?“, fragte Bürgermeister Segger die anwesenden Ratsmitglieder.

Uelsen Beinahe gähnende Leere herrscht am Montagabend auf den Parkplätzen neben dem Uelser Rathaus an der Itterbecker Straße. Wo die sonst zahlreich mit dem Auto erscheinenden Ratsmitglieder und Gäste aus der Bevölkerung froh sind, noch eine Parklücke zu ergattern, haben sie nun die freie Auswahl: Lediglich einige Fahrzeuge verteilen sich auf dem Areal. Oben, im erleuchteten Sitzungssaal im ersten Stock, tut sich auf den ersten Blick wenig: Nur Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch ist kurz zu sehen, als er zu seinem Platz am Kopfende der Tischrunde geht. Eine große Versammlung kann es also nicht sein, die dort stattfindet. Und so wird schon vor dem Rathaus klar, dass dies keine gewöhnliche Sitzung sein wird, die hier in wenigen Minuten stattfinden soll.

Dabei geht es in der am Montagabend um 19 Uhr anberaumten Sitzung des Rates des Gemeinde Uelsen um nicht weniger als die Verabschiedung des Haushaltes für die Gemeinde. Eine Woche zuvor tagte an gleicher Stelle und zu gleicher Uhrzeit noch mit vielen Anwesenden der Samtgemeinderat und beschloss den Haushalt für die Samtgemeinde. Heute haben sich die Reihen deutlich gelichtet. Bosch konnte erst am späten Nachmittag bekannt geben, dass überhaupt genug Ratsmitglieder zusammenkommen, um eine beschlussfähige Mehrheit zustande zu kriegen. 17 stimmberechtigte Mitglieder hat der Rat; am Ende ist es gerade einmal die ausreichende Anzahl von neun Ratsfrauen und -herren, die bei der entscheidenden Frage die Handzeichen gibt und den Haushalt tatsächlich verabschiedet.

An der Glastür zum rechten Rathausflügel, in dem sich der Sitzungssaal befindet, hängt ein auffälliger Zettel mit den bekannten Hygienemaßnahmen zum Schutz vor und gegen die Verbreitung des Corona-Virus. Oben ist die Holzwand, die den Sitzungssaal sonst vom Vorraum trennt, zurückgeschoben, um etwas mehr Luft in die Tage zu bringen. Uelsens ehrenamtlicher Bürgermeister Wilfried Segger verzichtet auf den Handschlag mit den Gästen und begrüßt sie stattdessen mit einer großen Flasche blau schimmerndem Desinfektionsmittel. Jedem, der hereinkommt, gibt er eine ordentliche Portion davon in die Handflächen und weist sie an, zwischen sich und dem Sitznachbarn am Tisch jeweils einen Stuhl freizulassen. Abstand halten, vorsichtig sein: Das sind derzeit die Devisen, nicht nur für den normalen Umgang miteinander in der Öffentlichkeit, sondern auch für diese Sitzung.

Segger: „Verwaltung soll handlungsfähig bleiben“

Vor der Eröffnung gibt es in den auf Abstand privat geführten Gesprächen nur das eine Thema: Corona. Wie wird es weitergehen? Welche Maßnahmen werden noch ergriffen werden? Etwa eine Stunde zuvor war Bundeskanzlerin Merkel mit der Ankündigung weiterer Einschränkungen an die Öffentlichkeit getreten, die nun rege diskutiert werden, bis Segger die Glocke zur Sitzungseröffnung läutet. „Wir werden uns zeitlich auf das Nötigste beschränken“, sagt der Bürgermeister und arbeitet die Tagungspunkte knapp ab. „Heute geht es nur darum, den Haushalt zu genehmigen und damit die Verwaltung handlungsfähig zu halten. Denn wer weiß, wann wir wieder zusammenkommen?“ Die Einwohnerfragen entfallen: Niemand aus der Bevölkerung ist erschienen, die bereitgestellten Stühle sind leer geblieben.

Dann geht es um die Verabschiedung des Haushaltes. Kämmerer Jens Heck verzichtet, wie abgesprochen, auf eine weitere Darstellung der Inhalte und verweist auf die Beschlussvorlage und den angehängten Haushaltsentwurf, der in den Ausschüssen und dem Rat bereits besprochen worden sei. Die Vertreter der einzelnen Fraktionen, die sich im Vorfeld abgesprochen haben, wer aus ihren Reihen zur Sitzung erscheint, geben knapp gehaltene Kommentare ab, Diskussionsbedarf besteht nicht. Man einigt sich angesichts der Umstände darauf, bei eventuell im laufenden Haushaltsjahr auftretenden Unstimmigkeiten jeweils direkt zur Sache zu diskutieren und alle Fraktionen immer frühzeitig mit den notwendigen Informationen für eine Entscheidungsfindung zu versorgen. Segger bittet um das Handzeichen, neun Ratsmitglieder stimmen dem Haushalt einstimmig zu. Die Krise macht es möglich: Nach einer knappen Viertelstunde ist der öffentliche Teil einer der ungewöhnlichsten Sitzungen, die der Gemeinderat Uelsen je abgehalten hat, bereits zu Ende.

Einen Stuhl Abstand, nicht nur zwischen den Fraktionen, hielten die Ratsmitglieder der Gemeinde Uelsen am Montagabend. Angesichts der Corona-Krise dauerte die von Bürgermeister Wilfried Segger (ganz rechts) geführte Sitzung nur wenige Minuten.

Foto: Vennemann

GN vom 18.03.2020

Brandschutz: Forstwege in Uelsen unter der Lupe

Im Sommer sind sie zugewuchert und sandig, im Winter schlammig und mit tiefen Pfützen durchsetzt: Um die Waldwege in Uelsen steht es an einigen Stellen nicht gut. Das ist insbesondere für den Brandschutz problemtisch und soll sich künftig ändern.

Uelsen Wenn auf dem Gebiet der Gemeinde Uelsen ein Waldbrand entsteht, kann die Feuerwehr derzeit Probleme haben, den Einsatzort auch zu erreichen. Zahlreiche Forstwege, die in der Waldbrandeinsatzkarte des Landes Niedersachsen noch als befahrbar dargestellt werden, sind es nicht mehr: Viele von ihnen sind überwuchert, ausgetriebene Bäume und wachsende Büsche machen sie für die Einsatzfahrzeuge stellenweise unpassierbar (die GN berichteten). Nach den trockenen Sommern der vergangenen Jahre ist die Bedeutung der Wege für Feuerwehr, Kommune, Waldbesitzer und Bezirksförsterei besonders deutlich geworden - insbesondere, weil an die schlecht zugänglichen Wälder oftmals Wohngebiete heranreichen, die dadurch ebenfalls gefährdet sind. Die Gemeinde Uelsen hofft nun auf Fördermittel des Landes, um die öffentlichen Gemeindewege in den Bereichen Uelser Feld, Hollboom, Bovenfeld und Waterfall wieder nutzbar machen zu können.

Laut einer Pressemeldung der Gemeinde befinde man sich derzeit in den Planungen zum Ausbau der Wege. Die zuständigen Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer und Bezirksförsterei sollen sich dabei mit der Feuerwehr, Gemeinde und den privaten Waldbesitzern absprechen. Ein Eigenanteil von bis zu 79.000 Euro zum Forstwegeausbau ist dazu im Haushaltsentwurf 2020 der Gemeinde Uelsen eingeplant. Als konkrete Maßnahmen spricht die Gemeinde von einer Verstärkung noch vorhandener Schotterbefestigungen und Freischneidungen bis in eine Höhe von 4,50 Metern. Eine solche Ertüchtigung soll noch in Spätsommer und Herbst dieses Jahr erfolgen, an einigen Stellen auch unabhängig von einer Zuschussbewilligung durch das Land, wie Heiko Schievink von der Verwaltung bestätigt. Die betreffenden Strecken seien ohnehin im Zuge der planmäßigen Pflege mit einer Ertüchtigung an der Reihe.

Weitere Details der Baumaßnahmen müssen noch geplant und mit einer Vielzahl von Beteiligten abgestimmt werden. Einige Wegeabschnitte verlaufen beispielsweise in einem Landschaftsschutzgebiet. Zum Einsatz kommen sollen ausschließlich natürliche Baustoffe. Eine unbefugte Wegenutzung innerhalb des Waldes durch andere Kraftfahrzeuge soll mit Hilfe von naturnah gestalteten Absperrungen verhindert werden. Für Waldbesitzer und Forstunternehmen bleibt die Zufahrt möglich. Auch für den Tourismus soll der Ausbau Vorteile bringen: Radfahrer und Wanderer sollen durch den Einbau einer Feinschicht auf dem Schotterunterbau ausdrücklich zur Nutzung der Forstwege ermuntert werden.

Geplant sei ein Ausbau von insgesamt 2200 Metern. Zwei private Besitzer angrenzender Wälder arbeiteten darüber hinaus an Förderanträgen für weitere 1800 Meter Waldweg auf privatem Grund. Insgesamt soll so ein für die Feuerwehr gut nutzbares Wegenetz von vier Kilometern Strecke geschaffen werden. Für die Feuerwehren ist dies nur der erste Schritt: Die Vorgaben der Waldbrandeinsatzkarte liegen bei insgesamt 25 Kilometern benötigtem Wegebau innerhalb der Samtgemeinde Uelsen.

Tiefe Unebenheiten und keine Möglichkeit zu wenden: Auch im Winter sind die Waldwege in Uelsen - wie hier am Hollboom - für Feuerwehr- oder Forstfahrzeuge nicht gut zu befahren.

Foto: Vennemann

GN vom 18.03.2020

Uelser Gemeindehaushalt 2020 benötigt neue Kredite

Uelsen muss neue Schulden machen: Der am Montag verabschiedete Haushaltsplan der Gemeinde für 2020 sieht Investitionen von über 900.000 Euro vor. Ein Großteil davon wird für die Sicherstellung und Erweiterung der Kinderbetreuung ausgegeben.

Uelsen Der am Montagabend von einer knapp ausreichenden Anzahl an Ratsmitgliedern verabschiedete Haushalt der Gemeinde Uelsen für das Jahr 2020 kommt nicht wie in den Vorjahren ohne neue Verschuldung aus. Grund sind die notwendigen Investitionen in den Erhalt und Ausbau der Kinderbetreuung in der Gemeinde. Aber auch in den Waldwegebau und die Sanierung der Hardinghauser Straße fließen im laufenden Haushaltsjahr hohe Summen.

Kämmerer Jens Heck verwies in der kurzen Sitzung zur Verabschiedung des Haushalts auf die Beschlussvorlage mit dem erarbeiteten Entwurf hin. Darin ist zu lesen, dass sich der Ergebnishaushalt der Gemeinde Uelsen auf einen Gesamtbetrag von etwa 6,94 Millionen Euro beläuft, dem Aufwendungen von etwa 6,74 Millionen Euro gegenüberstehen. Übrig bleibt ein Überschuss von 197.500 Euro. Die Gemeinde kann sich über etwa 100.000 Euro Mehreinnahmen aus Steuern freuen, die hauptsächlich aus den gestiegenen Gewerbesteuereinnahmen stammen. Dieses Plus bei den Steuern bedeutet jedoch gleichzeitig auch höhere Ausgaben bei den Umlagen.

Während die Gemeinde in den letzten Jahren Schulden tilgen konnte, ist sie in diesem Jahr darauf angewiesen, sich für notwendige Investitionen erneut Geld zu leihen. Zu rechnen sei mit einer Netto-Neuverschuldung von 440.000 Euro, heißt es dazu in den Erläuterungen zum Haushalt. Die Verschuldung der Gemeinde Uelsen wird zum Jahresende 2020 bei voraussichtlich etwa 2 Millionen Euro liegen, was einer Pro-Kopf-Verschuldung von rund 360 Euro pro Einwohner entspricht und damit 57 Euro über dem Landesdurchschnitt (letzter verfügbarer Stand: 31.12.2016) liegt.

Konkret muss Uelsen vor allem in die Erweiterung von Kindertagesstättenplätzen (400.000 Euro) und in die Modernisierung des Kindergartens „Amselstrolche“ investieren. Bei den „Amselstrolchen“ steht ein An- und Umbau an, der die Gemeinde nach Abzügen sämtlicher Zuschüsse insgesamt rund 230.000 Euro kosten soll. Die geplante Sanierung der Hardinghauser Straße schlägt mit rund 120.000 Euro zu Buche. Auf den Ausbau der Waldwege in der Gemeinde mit Blick auf den Brandschutz entfallen etwa 80.000 Euro. Insgesamt will Uelsen 2020 Investitionen in einer Höhe von netto 928.700 Euro tätigen.

Dieter Kamphuis von der CDU-Fraktion berichtete vor der Abstimmung, dass es bereits einen „intensiven Austausch über das Zahlenwerk“ gegeben habe und seine Fraktion das große Vertrauen in die Verwaltung setze, sensible Punkte des Haushalts zu gegebener Zeit in den Ausschüssen und im Rat weiter zu erörtern. „Wir wollen die Verwaltung durch unsere Zustimmung zum Haushalt in diesen schwierigen Zeiten in die Lage versetzen, weiter notwendige Entscheidungen treffen zu können“, sagte er. Dem stimmte auch Jutta Gommer von der SPD-Fraktion zu, über eine Zustimmung der SPD gebe es ebenfalls „keine Diskussionen.“ Friederike Klever von der UWG-Fraktion freute sich, dass die Forderung ihrer Fraktion zur weiteren Planung zum Ortskern Uelsen in die Debatten mit eingeflossen seien. Sie bedauerte aber, dass sich die UWG beim Thema der Eindämmung wilder Plakatierung nicht habe durchsetzen können. Zu begrüßen sei auch die geplante Verwendung der Restmittel zum Geschichtspark „Uelser Quellen“ und das Einverständnis darüber, strittige Punkte zum Haushalt zu gegebener Zeit zu diskutieren. Der Haushalt wurde im Anschluss einstimmig vom Gemeinderat verabschiedet.

Die Gemeinde Uelsen muss 2020 Kredite aufnehmen, um die Mehrausgaben im Bereich der Kinderbetreuung stemmen zu können.

Archivfoto: S. Konjer

GN vom 22.03.2020

Uelser Bürgermeister bemalen Nistkästen im Kindergarten

Farbenfroh ging es vor etwa einem Monat im Kindergarten „Tabaluga“ in Uelsen zu. Sowohl der Samtgemeindebürgermeister Bosch als auch der Bürgermeister der Gemeinde Segger trafen sich mit den Kindern, um Nistkästen bunt anzumalen.

Uelsen Auf natürlichem Wege will man in Uelsen dem Eichenprozessionsspinner beikommen und gleichzeitig den jüngsten Bürgern der Gemeinde etwas über die Natur beibringen. Nachdem im Kindergarten „Amselstrolche“ im Februar bereits etwa 80 Nistkästen gebaut und bemalt wurden (die GN berichteten), haben nun kürzlich auch die kleinen Besucher des Kindergartens „Tabaluga“ ihren Beitrag geleistet und 50 weitere, bereits montierte Nistkästen farbenfroh verschönert. Dabei holten sie sich tatkräftige Unterstützung von Bürgermeister Wilfried Segger und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, welche die Nistkästen aus privaten Mitteln finanzierten und im Anschluss an vielen Stellen in der Gemeinde selbst aufhängten.

Durch die Aktion sollten die „Tabaluga“-Kinder spielerisch und kreativ für die Natur begeistert werden. Die Erzieherinnen hatten mit ihnen zuvor in den Gruppen über Vögel und ihren Lebensraum gesprochen, beispielsweise, wie sich die heimischen Tiere ernähren. Dabei wurde auch der Eichenprozessionsspinner thematisiert, der vor allem für verschiedene Meisenarten als Nahrung dient. So wurde den Kindern der Zusammenhang zwischen den Nistkästen und der Dezimierung der Raupen mit den gefährlichen Härchen klar. Sie freuten sich, dass sie durch ihre farbenfrohe Gestaltung der Nistkästen selbst einen kleinen Beitrag im Kampf gegen den Eichenprozessionsspinner leisten konnten.

Bosch und Segger trafen sich am 19. Februar - vor der drastischen Ausbreitung des Coronavirus und den entsprechenden Maßnahmen - zum Bemalen der Nistkästen mit den Kindern in der zu dieser Zeit noch nicht offiziell eingeweihten neuen Mensa „Drachencafé“ im Kindergarten „Tabaluga“ und griffen selbst zu den Pinseln. Im Anschluss nahmen sie sich einen Sonnabend lang Zeit, die Häuschen eigenhändig an Bäumen in der Gemeinde anzubringen. Einige von ihnen sind nun rund um das Schulzentrum und das neue Rathaus zu finden. Für eine jährliche Reinigung der Vogelhäuser wurde im Vorfeld ebenfalls bereits Sorge getragen. „Wir wollen uns im Kampf gegen den Eichprozessionsspinner möglichst breit aufstellen“, sagte Hajo Bosch im Gespräch mit den GN. „Wir werden durch das Absaugen der Nester und durch spezielle Fallen, die bereits am Schulzentrum und Friedhof in Uelsen angebracht wurden, gegen die Raupen vorgehen. Die Nistkästen sind dabei eine tolle Ergänzung.“

Viel Spaß beim Bemalen der von ihnen gespendeten Nistkästen bei den „Tabaluga“-Kindern hatten Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (zweiter von links) und Bürgermeister Wilfried Segger (rechts).

Foto: privat

GN vom 23.03.2020

Zirkus Renz pausiert in Itterbeck: Elefanten in Futternot

Der Zirkus Renz International muss zurück in sein Winterquartier nach Itterbeck. Die Vorstellungen wurden wegen der Corona-Krise abgesagt. Jetzt fehlen Gelder für Futter und Heizkosten. Der Tierschutzverein „Mensch und Tier im Glück“ ruft zu Spenden auf.

Itterbeck Der Traditionszirkus Renz International musste seine Zelte aufgrund der Corona-Krise in den Niederlanden abbauen und die gerade begonnene Saison im niederländischen Hardenberg wieder beenden. „Wir hatten vier Tage lang Vorstellungen gegeben, dann kam die Gemeinde und hat gesagt, wir müssen die Vorstellungen abbrechen“, schildert Franz Renz die Ereignisse. Wegen der Corona-Pandemie muss der Zirkus seine Vorstellungen in den Niederlanden bis mindestens Mai absagen.

So ist die Zirkusfamilie unfreiwillig nach Itterbeck zurückgekehrt. Seit fünf Jahren schon überwintert der Zirkus mit seinen rund 30 Tieren auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände zwischen Lagerhallen und unzähligen Bäumen. Da Elefanten in den Niederlanden nicht mehr auftreten dürfen, haben die beiden Indischen Elefantendamen Leika und Limara hier eine Dauerbleibe gefunden.

Auf dem eingezäunten Gelände herrschen für die rund 40 Jahre alten Dickhäuter nahezu ideale Bedingungen. Doch jetzt droht ihnen der Futternotstand. Denn wenn der gesamte Zirkus bis zu vier Monate pausieren muss, dann fallen die Gelder für Futter und Heizkosten weg. „Wir sind noch gut durch die Wintermonate gekommen, aber jetzt sind wir eigentlich auf die Einnahmen der Tour angewiesen“, erklärt Amanda Renz. Allein die Elefanten benötigen etwa 150 Kilogramm Kraftfutter pro Tag.

Noch haben sie Reserven, doch die werden nun knapp, fürchten Amanda und Franz Renz. Bei den Behörden in Nordhorn haben sie ihre Not geschildert, doch die fühlen sich nach Angaben der Familie Renz nicht für den Zirkus zuständig. Sie könnten Hartz IV beantragen, hieß es lediglich. Doch das will Familie Renz nicht, da den Tieren, die mit zur Familie gehören, so nicht geholfen ist. „An erster Stelle steht für uns, dass es den Tieren gut geht“, sagt Franz Renz, während er sich um die Elefanten kümmert. „Wir wissen nicht, wie es weiter geht.“

Bereits seit 1842 besteht der Zirkus, sagt Amanda Renz „Wir haben noch nie um Hilfe gebeten.“ Nachdem sie bei den Ämtern erfolglos war, wandte sich Amanda Renz an den Nordhorner „Tierschutzverein Mensch und Tier im Glück“. Tierschützerin Nadja Hollmann rief unter den Mitgliedern und in den sozialen Medien sofort zu einer Spendenaktion auf. „Frau Renz hat angerufen und die Situation geschildert“, sagt sie. „Da überlegen wir nicht lange, wenn es um Tiere geht, sind wir da!“.

Am Sonntag brachten Vereinsmitglieder mehrere Kofferraumladungen voll mit Brot und Brötchen zum Itterbecker Zirkusquartier. Einige Portionen davon durften die Tierschützer direkt an die Kamele und Elefanten verfüttern. Solange die Backwaren nicht schimmelig sind, können die Tiere damit gefüttert werden. „Wir brauchen natürlich mehr. Das hier reicht nicht“, so Nadja Hollmann. „Wir benötigen auch Heu und Stroh und etwas Frisches, da müssen wir dran bleiben.“

Der Tierschutzverein will jetzt Sammelstellen in der Grafschaft einrichten, an denen Futterspenden für die Zirkustiere abgegeben werden können.

Der Verein sammelt auf seiner Internetseite www.mutig-mensch-und-tier-ev.de auch Spendengelder, erklärt Hollmann: „Wir haben ein Paypal-Konto hinterlegt. Dort kann man mit dem Verwendungszweck ‚Zirkus' spenden und wir geben das an einen Futtermittelbetrieb weiter." Der Betrieb liefert das Futter dann direkt an den Zirkus Renz.

Die Familie ist über soviel Engagement dankbar: „Das ist wunderbar. Die Leute sind heute alle spontan hergekommen und haben Brot mitgebracht. Das finden wir fantastisch", ist Franz Renz begeistert. Er bittet die Grafschafter, die etwas spenden wollen, direkt Kontakt mit dem Verein aufzunehmen. Denn einzelne kleine Spenden kann der Zirkus nicht vor Ort entgegennehmen, da das ehemalige Bundeswehrgelände nicht für Publikumsverkehr geöffnet werden darf.

Für das jetzige Auftrittsverbot hat Familie Renz trotz der existenzbedrohenden Situation Verständnis. „Wir alle waren erst einmal geschockt, aber mittlerweile begreifen wir das alles. Es ist nicht zu Spaßen mit Corona", macht Franz Renz deutlich, während seine Elefanten zwischen den Itterbecker Bäumen umherstreifen.

Zwei Indische Elefanten leben dauerhaft auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände in Itterbeck. Franz Renz und Familie versorgen sie.

Foto: Hille

GN vom 24.03.2020

Uelser Rassegeflügelzüchter blicken auf das Jahr 2019 zurück

Der Verein für Rassegeflügelzucht und Vogelschutz „Grenzland“ Uelsen hielt vor Kurzem seine Jahreshauptversammlung ab. Nach einem Jahresrückblick erhielten mehrere Mitglieder Bundes- und Landesverbandsnadeln.

Uelsen Die Jahreshauptversammlung des Vereins für Rassegeflügelzucht und Vogelschutz „Grenzland“ Uelsen (RGZV Uelsen) und Umgebung von 1953 fand auch in diesem Jahr Anfang Februar statt. Zu Beginn der Versammlung gedachten die anwesenden Mitglieder und Ehrenmitglieder dem im März 2019 verstorbenen Ehrenvorsitzenden und Meister des Landesverbandes, Georg Kolde.

Der 1. Vorsitzende Erwin Reefmann blickte in seiner Rede auf das abgelaufene Jahr 2019 zurück, welches mit dem alljährlichen Reinigen der Nistkästen begann. Im März wurden die Jahreshauptversammlungen des Kreisverbandes und des Landesverbandes von mehreren Mitgliedern besucht. Bei strahlendem Sonnenschein wurden einige Hühner und Küken den interessierten Besuchern beim Mühlentag in Wilsum gezeigt. Hier konnten viele Kontakte geknüpft werden. Familie Hindriks war Gastgeber des Züchterbesuchs im Juni. Hier stand die Geselligkeit bei kalten Getränken und Essen vom Grill im Vordergrund. Einige Uelser Züchter besuchten zu Beginn der Ausstellungssaison die Zwerghuhnschau in Gildehaus. Wegen der zeitgleich stattfindenden Lokalschau in Uelsen konnten leider keine Züchter an der Kreisverbandsschau teilnehmen. Mit der Lokalschau des RGZV Uelsen fand diesmal der Höhepunkt des Zuchtjahres am ersten Adventswochenende statt. Im Haus der Kleintierzüchter wurden zur Eröffnung wieder viele geladene Gäste, unter anderem Hajo Bosch als Samtgemeindebürgermeister und Wilfried Segger als Bürgermeister, begrüßt. Der Kreisverband Emsland/Grafschaft Bentheim war durch den Kassierer Bernfried Baals vertreten. Die befreundeten niederländischen Vereine waren mit Abordnungen vertreten. Mit dem Verlauf der gesamten Lokalschau waren alle zufrieden. Pünktlich zur Lokalschau wurden für die Mitglieder Vereinsjacken angeschafft. Erfreulicherweise konnten in den letzten Monaten 10 neue Mitglieder aufgenommen werden. Das Zuchtjahr wurde mit einer gemütlichen Weihnachtsfeier beendet.

Nach dem Jahresrückblick des 1. Vorsitzenden folgten die Tätigkeitsberichte des Ringwartes, des Gerätewartes und des Kassierers. Alle waren mit der Entwicklung sehr zufrieden. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Während der Weihnachtsfeier wurden mehrere Mitglieder mit Bundes- und Landesverbandsnadeln geehrt. Die goldene Bundesnadel erhielten Erich Withaar und Geert Gaalken. Mit der silbernen Bundesnadel wurden Gertrud Withaar und Gerhild Reineke geehrt. Die goldene Landesverbandsnadel erhielten Hermina Hindriks und Gertken Reineke, die silberne Landesverbandsnadel bekamen Harry Berling, Johan Kiewit, Johanne Schütte, Gerhild Höllmann und Siegfried Höllmann.

Die ausgezeichneten Mitglieder (von links) Gertrud Withaar, Erich Withaar, Erwin Reefmann, Hermina Hindriks, Gertken Reinike, Harry Berling, Gerhild Höllmann, Siegfried Höllmann und Gerhild Reineke. Es fehlen: Geert Gaalken, Johan Kiewit und Johanne Schütte.

Foto: Höllmann

GN vom 24.03.2020

In 2019 liefern Wilsumer Betriebe 17 Millionen Liter Milch

10.029 Kilo Milch war die Herdendurchschnittsleistung der Wilsumer Milcherzeuger. Die 15 Betriebe halten in ihren Ställen 1646 Tiere. Nun wurden die besten Züchter für ihre Leistungen ausgezeichnet.

Wilsum Zur Jahresversammlung des Milchkontrollvereins Wilsum begrüßte Vorsitzender Bernd Klasink noch vor dem Corona-Versammlungsverbot zahlreiche Landwirte im Mühlencafé. Die 15 Milcherzeuger des Milchkontrollvereins Wilsum halten in ihren Ställen 1646 Kühe mit einer Herdendurchschnittsleistung von 10.029 Kilo Milch mit 4,08 Prozent Fett und 3,41 Prozent Eiweiß. Damit hält der Wilsumer Milcherzeuger durchschnittlich 109 Kühe. Oberleistungsprüfer Gerrit Nykamp stellte die Ergebnisse der Milchleistungsprüfung im Einzelnen vor: Die beste Herdenleistung erzielte die Hölter GbR aus Wilsum.

Mit einer durchschnittlichen Herdenleistung von 10.805 Kilo Milch mit 4,09 Prozent Fett und 3,43 Prozent Eiweiß und 813 Fett- und Eiweißkilogramm belegt sie den ersten Platz im Kontrollverein. Die Hölman GbR erzielte mit einer Durchschnittsleistung von 10.562 Kilo Milch (4,18/ 3,52) und 813 Fett- und Eiweißkilo den zweiten Platz im Kontrollgebiet. Über den dritten Platz kann sich die Aufderhaar GbR freuen. Deren Kühe gaben durchschnittlich 11.148 Kilo Milch (3,82 / 3,45) und 810 Fett- und Eiweißkilo.

Die „Illmenau“ der Große Brookhuis GbR ist die beste Kuh im Vereinsgebiet. Mit einer Leistung von 17.152 Kilo Milch (3,36/ 3,08) und 1106 Fett- und Eiweißkilogramm hat die Kuh in ihrer vierten Laktation den ersten Platz ergattert. Die Kuh „Estaban“, ebenfalls von Große Brookhuis, folgt mit 15.871 Kilo (3,42 / 3,53) und 1102 Fett- und Eiweißkilogramm. Den dritten Platz belegt die Kuh „Celle“ mit 13.525 Kilo Milch (4,18 / 3,56) und 1047 Fett- und Eiweißkilo. Die beste Färse brachte im vergangenen Milchkontrolljahr die Aufderhaar GbR hervor. Mit einem Erstkalbealter von 35 Monaten kam die Kuh „Grete“ auf eine Spitzenleistung von 15.288 Kilo Milch (2,87 / 3,40) und 959 Fett- und Eiweißkilo. Die Kuh „Glara“ der Hölman GbR sichert sich mit 12.644 Kilo Milch (3,90 / 3,22) und 900 Fett- und Eiweißkilo den zweiten Platz. Den dritten Platz belegt eine Färse der Gülker GbR. Mit einem Erstkalbealter von 34 Monaten gab die Sansiro-Tochter in ihrer ersten Laktation 11.295 Kilo Milch (4,38/ 3,40) mit 879 Fett- und Eiweißkilo. Die Kuh mit der höchsten Lebensleistung im Vereinsgebiet kommt aus dem Stall der Wolters GbR. „Fabel“ gab in ihrem Leben nach acht Kälbern 114.842 Kilo Milch (3,34 / 3,15). Besonders niedrige Zellzahlen und somit eine gute Eutergesundheit erzielten Wilhelm Kamphuis und die Bergjan GbR (beide aus Wilsum). Wilhelm Kamphuis belegt mit der guten Eutergesundheit sogar Platz eins im Milchkontrollring Emsland/Südoldenburg in der Gruppe 60 bis 80 Kühe.

Vorsitzender Bernd Klasink wurde einstimmig im Amt bestätigt. Geschäftsführer der Kooperativen Milchverwertung Albert Weersmann gratulierte den Wilsumer Milcherzeugern zum guten Ergebnis und gab einen Einblick in das vergangene Wirtschaftsjahr. Die Wilsumer Milcherzeuger vermarkten ihre Milch über die Kooperative Milchverwertung Emlichheim-Laarwald-Wielen-Wilsum eG. Diese liefert die Milch auf Vertragsbasis seit dem 1. Januar 2019 an die niederländische Molkerei Royal A-ware in Heerenveen. Im Jahr 2019 wurden von den Wilsumer Milcherzeugern 17 Millionen Kilo Milch mit 4,12 Prozent Fett und 3,40 Prozent Eiweiß abgeliefert. Die Kooperative Milchverwertung wird von 125 Betrieben aus der Niedergrafschaft beliefert und vermarktete im vergangenen Jahr 118 Millionen Kilo Milch. Die Kooperative unterhält einen eigenen Fuhrpark, der die Milch auf den Betrieben sammelt und dann zur Molkerei in die Niederlande fährt. Insgesamt beschäftigt die Kooperative 15 Mitarbeiter zur Erfassung und Abrechnung der Milch. Weersmann zeichnete die Betriebe aus, die eine besonders effektive Leistung erbracht haben: die Hölman GbR, die Hölter GbR und die Kleiman GbR, alle aus Wilsum. Als Kriterien dienen die Fett- und Eiweißmenge als Kennzahl der Leistung, die Zellzahl als Kennzahl zur Eutergesundheit sowie die Milchmenge je Lebenstag als Kennzahl der Lebenseffektivität.

Während der Generalversammlung des Milchkontrollvereins Wilsum, die vor der Coronakrise stattfand, wurden die Betriebe Höllman, Hölter und Kleimann für die effektive Leistung ihrer Kuhherden ausgezeichnet. Darüber freuten sich Albert Wersmann, Gerrit Nykamp, Dr. Ernst Bohlsen, Bernd Klasink, Helga und Hermann Hölter, Johann-Heinrich und Jörn Höllman sowie Helga, Gerd und Günter Kleimann (von links).

Foto: Grönloh

GN vom 24.03.2020

Erste Spenden erreichen Zirkustiere in Itterbeck

Tierschützer und Landwirte aus der Grafschaft sammeln Spenden für den in Not geratenen Zirkus Renz International, der nach dem plötzlichen Tournee-Ende durch die Corona-Krise in finanzielle Turbulenzen geraten ist und in Itterbeck Quartier bezogen hat.

Itterbeck Nach dem GN-Bericht über die Situation des Zirkus Renz International, der notgedrungen wieder zurück in das Winterquartier auf das ehemalige Bundeswehrgelände nach Itterbeck ziehen musste, ruft auch die Raiffeisengenossenschaft Ems-Vechte zu Spenden auf. „Als ein in der Landwirtschaft angesiedeltes Unternehmen ist uns daran gelegen, die Tiere zu ernähren“, erklärt Albert Weersmann von der Raiffeisen Ems-Vechte.

Seinen Angaben zufolge hat der Zirkus nun ein Warenkonto bei dem Futterhändler. Darauf hat die Raiffeisen selbst schon 500 Euro überwiesen. „Man kann zu uns kommen und Geld auf das Zirkuskonto überweisen“, erklärt Weersmann. Das Geld wird dann quasi in Tierfutter umgewandelt und zum Zirkus nach Itterbeck gebracht.

Mitglieder der landwirtschaftlichen Organisation „Land schafft Verbindung“ haben zwischenzeitlich Futterspenden unter Kollegen gesammelt und per Traktor angeliefert. In den nächsten Tagen wollen die Bauern noch mehr liefern. „Wir haben insgesamt rund 35 Spender zwischen Papenburg und Ahaus zusammen“, sagt Stephanie Frentjen von „Land schafft Verbindung“.

Spendenkonto

Geldspenden sind mit dem Hinweis „Zirkus Renz“ auch über das hier angegebene Konto des Nordhorner Tierschutzvereins „Mensch und Tier im Glück e.V.“ möglich:

Mensch und Tier im Glück e.V.

Kreissparkasse Nordhorn

IBAN: DE 5426 7500 0101 5150 6003

BIC: NOLADE21NOH

Wie bereits berichtet, muss die Zirkusfamilie für rund 30 Tiere sorgen. Dazu gehören auch zwei Elefanten, die inzwischen ganzjährig in Itterbeck leben, weil sie nicht mehr mit dem Zirkus auf Tournee gehen. Nach der Wintersaison fehlt dem Familienzirkus das Geld, um laufende Kosten zu decken. Der Tourneeauftakt in Hardenberg musste wegen der Corona-Krise nach wenigen Aufführungen abgesagt werden.

Lebt nun in Itterbeck: Eine 40-jährige Elefantenkuh des Zirkus Renz International.

Foto: Hille

GN vom 26.03.2020

Neue Corona-Care-Gruppe in Uelsen

In Uelsen hat sich über das soziale Netzwerk Facebook eine neuer formloser Verbund gebildet, der Hilfebedürftige während der Corona-Krise unterstützen möchte.

Uelsen Unter dem Namen „CoronaCare Samtgemeinde Uelsen“ will der Uelser Initiator Karlo Mutschler Hilfesuchende mit denjenigen Personen zusammenbringen, die ihnen bei ihren Problemen zur Seite stehen können. „Dabei geht es vor allen Dingen um Einkaufshilfen, Botengänge und andere alltägliche Dinge, die für Menschen in Quarantäne oder gefährdete Personen nun nicht mehr ohne Weiteres möglich sind“, betont Mutschler, der bei der AWO Tagespflege aktiv ist und die Sorgen und Nöte von besonders gefährdeten älteren Bürgerinnen und Bürger gut kennt. Die derzeit etwa 60 Personen umfassende Gruppe versteht sich als ehrenamtliches Vermittlerangebot für die Bedürftigen in der Samtgemeinde. „Da viele ältere Menschen nicht unbedingt über ein Smartphone, Internet oder gar einen Facebook-Zugang verfügen, haben wir nun auch einen Telefon-Kontakt ermöglicht“, sagt Mutschler. Das Hilfsangebot ist über die Nummer 01520 3606874 telefonisch, per SMS und per WhatsApp erreichbar. Weitere Informationen können auch unter der E-Mail-Adresse CoronaCare.SamtgemeindeUelsen@gmx.de und in der Facebook-Gruppe „CoronaCare Samtgemeinde Uelsen“ erfragt werden. Sv

Hilfe beim Einkaufen und anderen alltäglichen Dingen für Bedürftige in der Samtgemeinde Uelsen während der Corona-Krise will die „CoronaCare“-Gruppe bieten.

Symbolfoto: Konjer

GN vom 28.03.2020

Notfallpunkte in der Samtgemeinde Uelsen geplant

Der Uelser Seniorenbeirat hat bei der letzten Samtgemeinderatssitzung seine Pläne für ein Notfallpunktesystem vorgestellt. Dafür sollen künftig an markanten Punkten der Mitgliedsgemeinden Notfallplaketten angebracht werden.

Uelsen Neuenhaus und Emlichheim haben sie schon, nun soll auch eine weitere Niedergrafschafter Samtgemeinde dazukommen: In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat der Samtgemeinde Uelsen sollen in diesem Jahr über 100 Notfallpunkte mit entsprechend nummerierten Plaketten an markanten Stellen in den Mitgliedsgemeinden angebracht werden. Anhand der abgebildeten Nummern können in Notfällen die Mitarbeiter der Feuerwehr- und Rettungsleitstelle schnell und sicher bestimmen, wohin die Rettungskräfte aufbrechen müssen.

Felix Jacobs vom Uelser Seniorenbeirat stellte das Projekt in der Samtgemeinderatssitzung am 9. März den Vertretern der Mitgliedsgemeinden vor. Das Prinzip der Notfallplaketten, die nun in nahezu allen Grafschafter Kommunen zu finden sind, sei immer gleich: „Wenn etwas passiert, wissen viele ältere Mitbürger und Touristen nicht, wo sie sind“, erläuterte Jacobs, für wen das System vornehmlich gedacht ist. Als Orte für Anbringung der Plaketten wurden Straßenkreuzungen, Schutzhütten und Bushaltestellen in der Samtgemeinde ermittelt.

Jacobs hatte eine Präsentation der einzelnen Notfallpunkte vorbereitet. In der Auflistung, geordnet nach Mitgliedsgemeinden, wurden ausgewählte Schutzhütten, die mit einem Notfallpunkt versorgt werden sollen, per Foto vorgestellt. Die betreffenden Stellen wurden von ortsansässigen Mitgliedern des Seniorenbeirates ausgesucht und teils auch mit den Ortsbürgermeistern abgestimmt. Jacobs lobte in diesem Zusammenhang, dass sich oft die Nachbarn in der Nähe um die Reinhaltung der zahlreichen Schutzhüten in den Gemeinden kümmern würden. Davon würden auch die häufig Rad fahrenden Senioren profitieren.

Die Plaketten sollen voraussichtlich neben den eindeutig zuzuordnenden Zahlen auch den Namen der Straße zeigen, an der sich der Notfallpunkt befindet. „Das ergibt Sinn, wenn man als Ortsunkundiger mal Hilfe braucht, bei der keine Rettungsdienste vonnöten sind“, sagte Herbert Koers im anschließenden Gespräch mit den GN. „Wer von Nordhorn aus mit dem Rad in Itterbeck unterwegs ist und einen Platten hat, weiß auch nicht automatisch, wo genau er sich befindet. Durch die Straßenangabe auf der Plakette kann man auch auf diese Weise zielgenau Helfer zu sich rufen.“ Als Sponsor für die Herstellung der Metallplaketten konnte der Seniorenbeirat die Volksbank Niedergrafschaft in Uelsen gewinnen. Das Anbringen der Plaketten wollen die Mitglieder des Seniorenbeirates selbst übernehmen.

Eine endgültige Abstimmung der Notfallpunkte mit der Leitstelle des Landkreises steht derzeit noch aus: Ein geplantes Treffen zwischen Vertretern des Seniorenbeirats, Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und den Mitarbeitern der Leitstelle, bei dem die Erstellung der entsprechenden Notfallkarte, die endgültige Festlegung der Punkte sowie deren Zahlenzuordnung erfolgen sollte, wurde aufgrund der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen auf einen noch nicht näher genannten späteren Zeitpunkt in diesem Jahr verschoben.

Bereits vor zwei Jahren wurden in der Samtgemeinde Neuenhaus Notfallplaketten angebracht. Nach Emlichheim soll nun auch Uelsen ein solches Netz an Notfallpunkten erhalten. Dafür setzt sich der Seniorenbeirat der Samtgemeinde ein.

Archivfoto: Hamel

GN vom 27.03.2020

Regionale Landwirte geben große Futterspende für Zirkustiere

Zwei Indischen Elefanten ganz nah gegenüberstehen konnten am Donnerstag die Landwirte von „Land schafft Verbindung“ in Itterbeck: Sie überbrachten eine große Futterspende an den angeschlagenen Zirkus Renz, der wegen der Corona-Krise nicht auftreten kann.

Itterbeck Mit einem erfreut wirkenden Schnauben nähern sich die beiden Indischen Elefantendamen Leika und Limara dem mit Stroh und Heu beladenen Anhänger. Die Rüssel zucken neugierig hin und her, dann wird beherzt zugegriffen und die neue Futterladung probiert. „Das ist gute Qualität, das riechen sie gleich!“, freut sich Franz Renz, Chef des Zirkus Renz International, während die Dickhäuter immer wieder neue Büschel aus den gestapelten Ballen zupfen und diese in ihrem Maul verschwinden lassen.

Es ist eine nicht alltägliche Szene, die sich hier in der Niedergrafschafter Abendsonne auf dem Gelände des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck abspielt. Hier hat der Zirkus seit fünf Jahren sein Winterquartier bezogen, die Waldflächen und Lagerhallen bieten genug Platz für die Menschen und etwa 30 Tiere, zu denen auch die beiden Elefanten gehören. Der Zirkus musste die gerade begonnene Saison aufgrund der Schutzmaßnahmen gegen das Corona-Virus bereits nach wenigen Tagen wieder abbrechen und aus den Niederlanden in die Grafschaft zurückkehren (die GN berichteten). Durch die fehlenden Auftritte bleiben die notwendigen Einnahmen aus. Die Folge: Die Geldmittel für den kostspieligen Einkauf des Futters für die Zirkustiere werden knapp. Der Zirkus hatte sich zunächst an den Nordhorner „Tierschutzverein Mensch und Tier im Glück“ gewandt, der - wie auch der Zirkus selbst - über die sozialen Medien zu Spenden aufrief.

Bauern folgen Spendenaufruf

Diesen Aufruf hat auch Stephanie Frentjen von der Regionalgruppe NOH/EL der Vereinigung „Land schafft Verbindung“ (LsV) gesehen und sofort gedacht, dass die Landwirte da sicher etwas tun können. Die Bad Bentheimerin rief über die WhatsApp-Gruppen der Vereinigung dazu auf, sich bei ihr zu melden, falls man den Zirkus mit Heu-, Stroh- oder Futterspenden unterstützen wolle. „Am Sonntag haben wir dann die Hilfsgruppe eingerichtet, und über 40 Landwirte von Molbergen im Kreis Cloppenburg bis hinunter nach Ahaus haben sich beteiligt.“

Mit überwältigendem Erfolg: Frentjen und ihre Mitstreiter hatten für den frühen Donnerstagabend mit fünf Traktoren und Anhängern gerechnet, die in Itterbeck auflaufen sollten. Am Ende waren es mehr als doppelt so viele Gespanne, die auf das Gelände fuhren und ihre Spenden den begeisterten Zirkusmitarbeitern präsentierten. „Wir sind wirklich sprachlos“, sagt Franz Renz. „Mit dieser Menge hätten wir nicht gerechnet.“ Neben Heu und Stroh haben die Landwirte auch 1,4 Tonnen Futtermöhren mitgebracht. „Das alles ist genug, um mindestens sechs Wochen über die Runden zu kommen“, schwärmt Renz.

Futter für sechs Wochen

Die Elefantendamen sind weiterspaziert und probieren die Heuladung des nächsten Gespanns. Auch hier fällt das Testurteil offenbar gut aus - sehr zur Freunde der Bauern, welche mit strahlenden Gesichtern die Lieferungsinspektion durch die imposanten Exoten verfolgen. Noch eine Runde zurück, dann kommen Leika und Lamira wieder auf ihre umzäunte Waldweide. Die Treckergespanne der Landwirte werden von Zirkusmitarbeitern zu den Lagerhallen gelotst, und das Abladen beginnt. Die Spende nach Itterbeck zu bringen, erforderte eine genaue Koordinierung. „Einige Landwirte sind zwei Tage lang durch die gesamte Region gefahren, um die Spenden bei den Höfen abzuholen und zu sammeln“, berichtet Frentjen.

Bis zu 180 Kilometer von der Grafschaft entfernt haben sich Landwirte an der Aktion beteiligt. Von kleinen Spenden von einem oder zwei Ballen bis zu ganzen Wagenladungen sei alles dabei gewesen. Auch ein Unternehmer aus Nordhorn hat mit einer Geldspende den Ankauf von Futtermitteln ermöglicht. Und die regionale LsV-Gruppe will in den kommenden Tagen noch einmal nachlegen: „Wir haben noch zwei Gespanne mit Spenden in Planung“, verrät Frentjen. Das wird dann nicht nur wieder die Elefanten freuen: „Wenn man das hier sieht, hat man die ganze Zeit einfach Gänsehaut!“, verleiht ein Zirkusmitarbeiter, der das Verladen beobachtet, seiner Begeisterung Ausdruck. „Wir Landwirte sind ja selbst Tierhalter und mit dem Herz bei unseren Tieren“, sagt Frentjen. „Wenn wir mit unseren Mitteln hier helfen können, dann tun wir das gerne.“

Leika und Limara schmeckt es: Die Indischen Elefanten des Zirkus Renz freuen sich über die große Futterspende regionaler Landwirte.

Foto: Vennemann

GN vom 30.03.2020

Neuer Speicher auf Bronzezeithof bereits vor Mäusen sicher

Auf dem Bronzezeithof in Uelsen entsteht derzeit ein neuer Stelzenspeicher nach historischem Vorbild. Die Arbeiten schreiten voran – gleichwohl ist wegen der Corona-Krise unklar, wann das Freiluftmuseum im Feriengebiet die Saison eröffnen kann.

Uelsen Es ist gar nicht lange her, da hat sich das Team des Uelser Bronzezeithofes auf die Suche nach einem eher ungewöhnlichen Baumaterial gemacht. Für den Bau eines weiteren Stelzenspeichers auf dem Gelände des Freiluftmuseums wurden dringend sogenannte Mäusesteine gesucht. Dafür eignen sich vor allem Feld- und Lesesteine, die möglichst flach sein sollten. „Dank mehrerer Spender haben wir ausreichend Steine zur Verfügung“, freut sich Geert Vrielmann vom Bronzezeithof.

Eine Barriere für Mäuse

Für die insgesamt sechs Stelzen des neuen Gebäudes werden ebenso viele Mäusesteine verbaut. Deren Funktion ist im Grunde schnell erklärt: Die Steine liegen auf den Stelzen auf, darüber folgt dann der Aufbau für den Speicher – so wurde schon in der Bronzezeit eine Barriere für Mäuse eingeplant und umgesetzt.

Umgesetzt haben die bisherigen Arbeiten Maric Nosseler und Herbert Menken von der Tischlerei Klokkers aus Uelsen, nun steht bereits das Grundgerüst des Gebäudes. „Momentan ruhen die Arbeiten. Wir schauen nun, was wir vielleicht noch in Eigenleistung machen können“, erzählt Geert Vrielmann, der gerne auch wieder Maric Nosseler und Herbert Menken einbinden möchte. Im Grunde sind nicht nur die verwendeten Mäusesteine echte Unikate, auch das verwendete Eichenholz könnte unterschiedlicher nicht ausfallen – Einzelstücke, die das Gebäude nachher umso authentischer wirken lassen. In der Bronzezeit gab es eben noch keine DIN-Norm. Dennoch sind zumindest im Uelser Nachbau auch Gewindestangen verbaut, um dem Stelzenspeicher die nötige Stabilität und Sicherheit zu geben. „Die Sicherheit steht da ganz klar im Vordergrund. Mittlerweile sind die Gewindestangen auch gar nicht mehr zu sehen“, sagt Geert Vrielmann.

Corona-Krise: Saisoneröffnung verschoben

Das Coronavirus stellt indes auch das Team des Bronzezeithofes vor einige Herausforderungen. Regelmäßig schauen ehrenamtliche Helfer nach den Tieren des Freilichtmuseums. Ansonsten sind die Auswirkungen der Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen auch hier deutlich zu spüren. Eigentlich war der Beginn der neuen Saison wie in jedem Jahr für den ersten Sonntag im April geplant, angesichts der aktuellen Lage wurde die Saisoneröffnung aber auf unbestimmte Zeit verschoben. „Eine offizielle Eröffnung ist in der derzeitigen Situation überhaupt nicht planbar“, sagt Vrielmann.

In diesem Jahr feiert der Bronzezeithof zudem sein 15-jähriges Bestehen – Mitte Juli sollte eigentlich gefeiert werden, das steht nun wie so viele andere Veranstaltungen in der Grafschaft erstmal auf dem Prüfstand.

Den Speicher auf die Beine gestellt haben die Handwerker Maric Nosseler (links) und Herbert Menken (rechts). Gut zu sehen: die flachen Steinplatten in den Stelzen. Sie verhindern, dass später Mäuse in den Speicherraum hochlaufen können.

Foto: Bronzezeithof

GN vom 30.03.2020

Corona-Krise: Im Rathaus Uelsen sind die Türen offen

Dass ihnen in einem Rathaus sprichwörtlich fast alle Türen offen stehen, wünschen sich sicher viele Bürgerinnen und Bürger – und zwar generell. In Uelsen trifft das während der andauernden Corona-Krise auf ganz besondere Weise zu.

Uelsen Im Rathaus Uelsen sind die Türen zu den Büros der Verwaltungsmitarbeiter alle weit geöffnet. Aus einem einfachen Grund, wie Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch erklärt: „So müssen andere Mitarbeiter oder Gäste die Klinken nicht berühren. Auf diese Weise können wir das Ansteckungsrisiko neben den bestehenden Schutzmaßnahmen noch weiter vermindern."

Gäste gibt es im Rathaus derzeit wenige, wenn auch in Einzelfällen ein Besuch des für die Öffentlichkeit gesperrten Rathauses möglich ist. „Nach vorheriger telefonischer Absprache lassen wir einzelne Gäste hinein, wenn es gar nicht anders zu regeln ist", berichtet Bosch, der ebenso wie seine Mitarbeiter allein in seinem Büro sitzt.

Der Verwaltungsalltag laufe im Moment jedoch, wie in fast allen lokalen Verwaltungen, hauptsächlich über die Wege der Telekommunikation ab.

Sorgfalt und Hygiene an erster Stelle

Die Grafschafter Verwaltungen befinden sich im Ausnahmezustand: Das Personal teilt sich auf, um Infektionen zu vermeiden und im Quarantänefall handlungsfähig zu bleiben. Im Uelser Rathaus greift ebenfalls das Schichtprinzip: In der aktuellen Woche ist nur eine Hälfte der Belegschaft im Haus, die andere im Homeoffice.

Gewechselt wird am Montag, nach einer Woche in den heimischen vier Wänden ist Bosch heute wieder zurück an seinem Schreibtisch im ersten Stock des Rathauses. Sorgfalt und Hygiene stehen in der Verwaltung an erster Stelle, und das gleich beim Betreten des Gebäudes über den an der Rückseite gelegenen Personaleingang. Gleich rechts neben der Tür befindet sich ein Waschraum, in dem auch Desinfektionsmittel bereitstehen und den alle Mitarbeiter und Gäste zum Händewaschen nutzen können, bevor sie zu ihren Büros oder Ansprechpartner weitergehen. „Sehr praktisch“, findet auch Hajo Bosch.

Die zahlreichen Anfragen der Bürgerinnen und Bürger beantwortet die Verwaltung nicht nur in der Zentrale im Rathaus, sondern auch über eine Außenstelle. „Das Tourismusbüro im Alten Rathaus ist zu den regulären Zeiten ebenfalls telefonisch für alle Anfragen zu erreichen und arbeitet wie das Bürgerbüro“, erläutert Bosch. So soll sichergestellt werden, dass allen Anrufern auch schnell weitergeholfen werden kann. Die Anfragen drehen sich neben dem „Dauerbrenner Notfallbetreuung“ inzwischen häufig auch darum, welche finanziellen Hilfen von der Krise betroffene Unternehmen in Anspruch nehmen können. „Ansonsten versuchen wir, all das zu erledigen, was wir auch sonst erledigen würden“, sagt Bosch.

Illegale Müllentsorgung und Disziplin

Dazu gehöre auch die Fortführung von Baumaßnahmen in der Samtgemeinde, in den nächsten Tagen beispielsweise an der Sporthalle. „Auch im Bauhof arbeiten wir mit einem Schichtsystem, damit es dort im Fall der Fälle weitergehen kann“, berichtet der Bürgermeister der Samtgemeinde, die mit bislang sechs gemeldeten Corona-Fällen (Stand: 30.03.2020, 16 Uhr) zusammen mit der Samtgemeinde Neuenhaus die am geringsten von der Pandemie betroffene in der Grafschaft ist.

„Leider haben wir derzeit öfter Probleme mit illegaler Müllentsorgung“, berichtet Bosch. „Einige werfen ihre Gartenabfälle achtlos weg, aber wir haben auch schon Zementreste, kaputte Schränke und einen defekten Drucker gefunden.“ Er wolle noch einmal nachdrücklich an die Bürger appellieren, solchen Abfall nach Vorschrift zu entsorgen oder aufzubewahren, bis die Wertstoffhöhe wieder geöffnet sind. Insgesamt sei er aber sehr beeindruckt von der Disziplin der Bürgerinnen und Bürger in der Samtgemeinde: „Ich habe den Eindruck, dass sich trotz Ferien und Sonnenschein insbesondere Kinder und Jugendliche strikt an die Anweisungen halten. Das finde ich klasse.“

Uelsen im Krisenmodus: Der Stab um Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch tagt nach Bedarf – und mit Abstand.

Foto: Vennemann

GN vom 02.04.2020

Party trotz Kontaktverbot: Polizei löst Feier in Getelo auf

Trotz des Kontaktverbots haben sich vier Menschen in Getelo am Mittwoch für eine Feier getroffen. Dann stand die Polizei vor der Tür, löste die Feier auf und knüpfte zwei Partygästen schon die zu erwartende Geldbuße in Höhe von jeweils 200 Euro ab.

Getelo Die Polizei hat am frühen Mittwochabend eine Feier in einem Partyraum am Schwarzen Weg in Getelo aufgelöst. „Zwei Niederländer aus Tubbergen und Albergen hatten sich gemeinsam mit zwei in Itterbeck und Getelo wohnenden Freunden in dem Partyraum getroffen und konsumierten dort Alkohol“, berichtet die Polizei am Donnerstag. Gegen alle vier Personen wurden Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. Die beiden 66- und 35-jährigen Niederländer mussten die zu erwartende Geldbuße in Höhe von jeweils 200 Euro direkt vor Ort bezahlen. Erst danach durften sie die Rückreise antreten.

Nach geltender Allgemeinverfügung des Landkreises Grafschaft Bentheim, haben sie damit gegen das Infektionsschutzgesetz verstoßen. Die Polizei weist noch einmal entschieden daraufhin, dass die Kontrollen in den kommenden Wochen noch einmal verschärft und Verstöße gegen die Kontaktbeschränkungen konsequent geahndet werden

Die Polizei Emlichheim hat eine Party aufgelöst.

Symbolfoto: J. Lüken

GN vom 06.04.2020

In Uelsen sind die Osterlämmer los

In der Schäferei Zwafink freuen sich mehr als 1000 Schafe auf den Freigang. Sie sorgen in Gildehaus, Lohne und Itterbeck für die Landschaftspflege – und auch die zahlreichen Lämmchen sind dabei.

Uelsen Drei, vier Mal hintereinander und immer kräftiger mäht das Lamm in den Stall hinein. Dann folgt von irgendwo her ein dunkles Blöken. Das kleine Tier bahnt sich zielsicher den Weg durch die Herde. Es hat seine Mutter sofort entdeckt.

Rund 600 Mutterschafe haben anstrengende Wochen und Monate hinter sich. Unter dem Scheunendach der Schäferei Zwafink in Uelsen ist eine Art Wöchnerinnenstation für sie eingerichtet. Ein einziges Mähen und Blöken liegt über der Herde. Die Muttertiere rufen ihren Nachwuchs zur Fütterung herbei, verlorene Lämmer schreien nach ihrer Obhut. Die Lämmer wurden draußen auf der Wiese geboren. Täglich, bei schlechtem Wetter auch mehrmals, fährt Karola Zwafink raus auf die Felder und sammelt die Neugeborenen und ihre Mütter ein.

Hilfe für Drillingsmütter

In kleinen Gruppen werden die Tiere zusammengefasst und farblich markiert. Jede Woche gibt es ein neues buntes Zeichen. So gerät niemand durcheinander und die Entwicklung der Tiere lässt sich gut vergleichen. Für die ganz Schwachen ist eine Säuglingsstation vorhanden. Vor allem die Drillingsmütter tun sich schwer damit, ihren Nachwuchs allein zu versorgen. Wenn bei dreien einer zu viel ist, springt Karola Zwafink ein und füttert zu. Die gelernte Landwirtin behält den Überblick und will kein Schaf verlieren.

Mit fünf Schafen hat die Familie angefangen. Karola Zwafink ist quasi mit den Paarhufern groß geworden. Bentheimer Landschafe, Coburger Fuchsschafe, Bergschafe, Jakobsschafe und ein paar Kreuzungen leben auf dem Hof. Ein heilloses Durcheinander, möchte man meinen. Aber die 32-Jährige kennt ihre Pappenheimer, wie sie sagt. Für die Böcke heißt es bald Abschied nehmen. Wer nicht für die hauseigene Zucht in die Bockherde wechseln kann, geht in die Mast. Denn in der Schäferei Zwafink leben ansonsten nur weibliche Tiere zusammen. Bevor es für die Damen allerdings nach draußen geht, kommt erst noch der Friseur.

Schafscherer sind Weltenbummler. Junge Burschen aus Neuseeland waren schon mal dort. Aus Irland oder Wales kommen viele Scherer, aber auch Deutsche und Polen machen diesen Knochenjob. Woher die Truppe kommt, ist Karola Zwafink völlig egal, Hauptsache, das Team arbeitet mit Ruhe. Zu viel Hektik oder rabiates Vorgehen bringt die dünnhäutige Herde nämlich für Tage durcheinander. Und Stress ist nicht gut für die Gesundheit.

Fahrt ins Grüne

Mit dem Hänger geht es dann auf große Fahrt ins Grüne. Die erfahrenen Tiere scharren dann schon mit den Hufen, aber den Neulingen ist der Transfer noch unheimlich. Die Alten wissen schon, was sie erwartet. Im Gildehauser Venn, im Lohner Sand oder in der Itterbecker Heide gibt es hektarweise Weideland. Diese Landschaft zu pflegen ist nämlich die eigentliche Bestimmung der Uelsener Schafherde. Dafür wird gezahlt.

Wenn dieser Sommer so trocken und heiß wird wie die vergangenen, ist die Landschaftspflege recht aufwendig. Die Zäune müssen bei der kargen Grasnarbe häufiger umgesteckt werden, die Ausbeute an Raufutter ist gering. Die Trockenheit ist schlimmer als die Angst vor dem Wolf. Gegen den gibt es einen Elektrozaun und zur Not noch einen der Herdenschutzhunde. Drei von ihnen können helfen, die Herden zu bewachen. Übergriffe des Wolfs hat die Familie Zwafink bislang nur einen zu beklagen. Ein krankes Tier hat er sich geschnappt. Dass er sich dieses Tier ausgesucht hat, sei ja irgendwie nett gewesen von ihm, sagt Karola Zwafink, schließlich müsse der Wolf auch leben.

Die Osterlämmer fühlen sich wohl unter dem Scheunendach bei der Schäferei Zwafink.

GN vom 08.04.2020

Motorradfahrer bei Unfall in Wilsum schwer verletzt

Ein Motorradfahrer ist am Mittwochnachmittag bei einem Unfall in Wilsum schwer verletzt worden. Das Krad kollidierte laut Polizeiangaben im Bereich des Campingplatzes Wilsumer Berge mit einem Auto.

Wilsum Der Motorradfahrer war auf Bundesstraße 403 aus Uelsen kommend in Richtung Wilsum unterwegs, als es zum Zusammenstoß mit dem Auto kam. Der Autofahrer bog aus der Straße Am Feriengebiet kommend auf die Bundessstraße 403 ein. Laut Polizeiangaben verletzte sich der Motorradfahrer bei dem Unfall schwer. Nähere Angaben zu den Beteiligten sowie dem Unfallgeschehen konnten die Polizisten vorerst nicht geben.

Die Einsatzkräfte wurden um 15.35 Uhr alarmiert. Ein Rettungshubschrauber war im Einsatz.

Bei einem Unfall nahe dem Feriengebiet Wilsumer Berge ist am Mittwoch ein Motorradfahrer schwer verletzt worden.

Foto: Westdörp

GN vom 13.04.2020

Sanierung fast fertig: Sporthalle Uelsen erhält neuen Boden

Ein großer Wasserschaden hat im vergangenen Jahr die Unterbodenkonstruktion in der Sporthalle Uelsen beschädigt. Eine Teilsanierung lohnte nicht: Nun hat die gesamte Halle einen neuen Boden erhalten – wegen der Corona-Krise sogar früher als geplant.

Uelsen Holzlatten und Dämmmaterial, Spanplatten und Linoleum: Wer in den vergangenen Wochen einen Blick in die als „neue Sporthalle“ bekannte Halle in Uelsen riskierte, konnte außer jeder Menge Baumaterial nicht sonderlich viel erkennen. „Kaum zu glauben, dass es noch der erste Boden war. Und an vielen Stellen war er dem Alter entsprechend auch noch in Ordnung“, staunt Heinrich Markert, Hausmeister am Schulzentrum in Uelsen. Er hat die aktuellen Sanierungsarbeiten in der für den Schul- und Vereinssport wichtigen Sportstätte in der Niedergrafschafter Gemeinde von Anfang an mit begleitet und immer wieder Fotos von den Fortschritten gemacht. Am Montag folgte bereits einer der letzten Abschnitte:

Das Verlegen des neuen Belags, auf dem künftig wieder unzählige Hallenschuhe ihre Spuren hinterlassen werden.

Sanierung nach Wasserschaden

1979 wurde die neue Sporthalle am Schulzentrum in Uelsen gebaut. In jenem Jahr erhielt sie auch ihren ersten Bodenbelag, der laut Markert seit der Eröffnung nicht mehr ersetzt wurde. „Nur zwei Mal musste der Boden stark leiden“, erinnert sich der Hausmeister. „Einmal drang Wasser durch eine Außentür an der den Kabinen gegenüber liegenden Hallenseite ein.“ Der Zugang wurde inzwischen zugemauert. „Und im vergangenen Jahr gab es im rechten Hallendrittel einen größeren Schaden durch eindringendes Wasser aufgrund von starken Regenfällen.“

Eine Teilsanierung des 40-jährigen Bodens hätte keinen Sinn ergeben, stellte im vergangenen Jahr der damals noch amtierende Samtgemeindebürgermeister Herbert Koers fest. Im Nachtragshaushalt 2019 der Samtgemeinde wurden daher 185.000 Euro für eine Runderneuerung des Bodens veranschlagt. Nach unterschiedlichen Zuschüssen und Versicherungsleistungen wird voraussichtlich ein Eigenanteil von etwa 70.000 Euro für die Sanierung erbracht werden müssen, wie Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch im Gespräch mit den GN bestätigt.

Zwei Handwerker, vier Wochen Zeit

Nur zwei Handwerker haben sich um das Uelser Sanierungsprojekt gekümmert. Sie leben sogar an der Halle: in einem Wohnwagen, der direkt davor auf dem Schulhof parkt. In einem großen Container am rückseitig gelegenen Parkplatz liegen die Überreste des abgenutzten Bodens, der Jahrzehnte des Lokal- und Schulsports auf dem Buckel hatte. In der Halle ist nun „untenrum“ alles neu: Der Estrich wurde ausgebessert, eine neue Holzunterkonstruktion nebst Dämmstoff – der sogenannte „Schwingboden“ – wurde installiert und diese wiederum mit Birkenholzspanplatten abgedeckt. Als Letztes wird spezieller, vier Millimeter dicker Linoleum-Sportbelag aufgeklebt. „Dann fehlen nur noch die Spielfeldlinien“, sagt einer der Handwerker, während er mit seinem Kollegen den Belag abrollt. „Die werden dann allerdings von einer anderen Firma direkt auf den Boden gemalt.“

Aber nicht nur an der Sporthalle in Uelsen wird derzeit ein Bereich saniert: An der Turnhalle an der Grundschule in Itterbeck werden die Sanitärräume erneuert. Bosch dankt in diesem Zusammenhang vor allem Verwaltungsmitarbeiter Jannik Snyders, der sich um die Absprachen zu den Baumaßnahmen kümmert: „In der aktuellen Situation keine leichte Aufgabe“, lobt der Samtgemeindebürgermeister.

Eigentlich war die Sanierung des Bodens in Uelsen für den Zeitraum vom 14. April bis zum 31. Mai vorgesehen. Doch dann kam die Corona-Krise, die Schulen schlossen und der Sportbetrieb in der Halle wurde eingestellt. Um das unerwartet entstandene Zeitfenster zu nutzen, fragte man kurzfristig bei der mit der Sanierung beauftragten Spezialfirma an, die tatsächlich noch spontan Ressourcen frei hatte. So konnten die Entsorgung des alten und der Aufbau des neuen Hallenbodens bereits am 23. März beginnen. Die Arbeiten werden voraussichtlich in der Woche nach Ostern abgeschlossen sein.

In der neuen Sporthalle Uelsen wurde der komplette Boden ausgetauscht.

Foto: Vennemann

GN vom 14.04.2020

Verein RK Wilsum sammelt 850 Euro für Tafel Emlichheim

Bedürftigen Menschen helfen wollen die Rasenkitzler aus Wilsum. Der Vorstand ergriff die Initiative und stieß damit auf positive Resonanz bei den Vereinsmitgliedern.

Wilsum Vorstandsmitglieder des Vereins RK Wilsum hatten die Idee, die Tafeln in der Umgebung zu unterstützen. Dort kommen nicht mehr viele Lebensmittelspenden an. Und als Vorsichtsmaßnahme gegen die Ansteckungsgefahr mussten die Tafeln sogar schließen. In der Samtgemeinde Emlichheim gibt es die Initiative Brückenschlag/Tafel Emlichheim. Um noch vor den Ostertagen helfen zu können, haben die Rasenkitzler kurzfristig in den WhatsApp-Gruppen des Vereins um Spenden gebeten. So kamen innerhalb weniger Tage über 600 Euro zusammen, die der Verein auf 850 Euro aufgestockt hat. Der Verein bedankt sich bei den Spendern. Das Geld soll an die Berechtigten anhand von Einkaufsgutscheinen verteilt werden. „Wir hoffen, so die Not der Bedürftigen etwas lindern zu können“. schreibt der Verein in einer Mitteilung.

Kai Lichtendonk, Kapitän der 1.Mannschaft, und Vereinsvorsitzender Hartmut Paul freuen sich über die Hilfsbereitschaft im Verein.

Foto: privat

GN vom 14.04.2020

Oldtimerclub Niedergrafschaft sagt Ausstellung ab

Am 21. Juni hätte in Itterbeck An der Voskuhle die Ausstellung mit Traktoren, Maschinen und anderen Geräten stattfinden sollen. Jetzt teilt der Oldtimerclub Niedergrafschaft mit, dass die Ausstellung wegen der Corona-Krise um ein Jahr verschoben wird.

Itterbeck Die Vorbereitungen für die Oldtimerausstellung in Itterbeck am 21. Juni liefen bereits auf Hochtouren. Der Vorstand des Oldtimerclubs Niedergrafschaft hat sich aber jetzt dazu entschieden, aufgrund der aktuellen Entwicklungen der Corona-Krise die Ausstellung abzusagen. Die Ausbreitung des Corona-Virus soll damit aktiv eingedämmt werden. Die Gesundheit aller Aussteller, Besucher und natürlich der Vereinsmitglieder stehe momentan im Vordergrund, so der Vorstand des Oldtimerclubs. Ein neuer Termin ist für Juni 2021 geplant.

Der Vorstand des Vereins bedauert die Absage.

Foto: privat

GN vom 14.04.2020

Grafschafter Breitband bietet telefonische Beratungstermine

Zurzeit können keine persönlichen Beratungsgespräche zum Glasfaserprojekt vor Ort geführt werden, der anvisierte Termin in Uelsen musste gestrichen werden. Die Grafschafter Breitband findet eine alternative Lösung und setzt auf Informationen per Telefon.

Uelsen Trotz aller Umstände soll eine ausführliche Beratung zum Glasfaserprojekt in der Samtgemeinde Uelsen garantiert sein. Aufgrund der Corona-Krise musste der zukünftige Netzpächter Grafschafter Breitband Mitte März alle anstehenden Vor-Ort-Termine im zweiten Vermarktungsgebiet absagen. Jedoch hat der Anbieter eine Alternative gefunden, wie die persönliche Beratung vorübergehend stattfinden kann. „Ab Freitag, 17. April, werden wir unsere Beratungstermine telefonisch umsetzen“, freut sich Inga Lassen, Teamleiterin Marketing und Vertrieb bei der Grafschafter Breitband.

Wie bei den Vor-Ort-Terminen wird es bestimmte Tage und Zeiten geben, in denen eine Beratungshotline zur Verfügung stehen wird. Hier besteht für verfügbare Haushalte die Möglichkeit, Antworten auf offene Fragen zu erhalten und gleichzeitig, falls gewünscht, einen Auftrag einzureichen. Voraussetzung hierfür sind ein gültiger Ausweis und eine funktionierende E-Mail-Adresse. „Wir möchten sicherstellen, dass dieses wichtige Thema nicht in Vergessenheit gerät und potenzielle Haushalte weiterhin ausreichend informieren“, so Lassen weiter. „Besonders jetzt sprechen die Vorteile einer eigenen Glasfaserleitung für sich: Auch in schwierigen Zeiten ist Verlass auf eine zuverlässige und stabile Internetübertragung. Viele Bürger leiden besonders jetzt unter ihren Internetanschlüssen, da der Anschluss oftmals von mehreren Bewohnern gleichzeitig intensiv genutzt wird.“

Die anstehenden Beratungstermine und die Telefonnummer sind auf der Homepage www.grafschafter-breitband.de einsehbar. Auf der Seite gibt es auch ein Video zur digitalen Informationsveranstaltung. Der Glasfaseranschluss ist innerhalb der Vermarktung für verfügbare Haushalte kostenlos. „Diese einmalige Chance sollte sich keiner entgehen lassen,“ so Lassen. Noch gibt es kein offizielles Enddatum der Vorvermarktung des zweiten Gebietes. Dieses wird erst in den kommenden Wochen bekannt gegeben.

Beratung zum Thema Glasfaserleitung führt die Grafschafter Breitband wegen der Kontaktbeschränkungen ab Freitag, 17. April, telefonisch durch.

Symbolfoto: Vennemann

GN vom 16.04.2020

165 Gramm Marihuana bei Polizeikontrolle gefunden

Ein deutscher Staatsangehöriger wurde beim Schmuggeln von Marihuana in der Gemeinde Halle von der Bundespolizei erwischt. Außerdem ist er unter Drogeneinfluss Auto gefahren. Ein Verfahren wurde eingeleitet.

Halle Rund 165 Gramm Marihuana wollte ein 59-Jähriger am Mittwochabend über die deutsch-niederländische Grenze schmuggeln. Bundespolizisten kamen dem Mann auf die Spur und beschlagnahmten die Drogen. Der deutsche Staatsangehörige war um 17.50 Uhr in der Gemeinde Halle mit seinem Auto über die Ootmarsumer Straße aus den Niederlanden nach Deutschland eingereist. Im Rahmen der verstärkten grenzpolizeilichen Überwachung wurde der Mann von einer Streife der Bundespolizei kontrolliert. Bei der Überprüfung entdeckten die Beamten rund 165 Gramm Marihuana. Außerdem bestand der Verdacht des Fahrens eines Fahrzeugs unter dem Einfluss berauschender Mittel. Ein freiwilliger Vortest zum Nachweis von Betäubungsmitteln und deren Abbauprodukte verlief positiv auf THC. Dem Mann wurde eine Blutprobe entnommen. Außerdem wurde ihm die Weiterfahrt untersagt. Die Drogen wurden beschlagnahmt und entsprechende Straf- und Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. Die abschließenden Ermittlungen in dem Fall werden vom Zollfahndungsamt Essen am Dienstsitz in Nordhorn geführt.

Drei Beutel mit Marihuana wurden beschlagnahmt.

Foto: Bundespolizei

GN vom 19.04.2020

Ohne Gäste: „Uelser Hof“ und „Wilsumer Stroate“ verwaist

Was tun, wenn die Gäste nicht ins Gasthaus und in die Kneipe kommen dürfen? Mit dieser Frage müssen sich Petra und Heinz-Jürgen Veldhoff in Uelsen seit etwa einem Monat herumschlagen. Ein neues Projekt von ihnen liegt deswegen derzeit auf Eis.

Uelsen Im Gasthof, Café und Hotel „Uelser Hof“ in der Ortsmitte des Niedergrafschafter Dorfes Uelsen bleiben derzeit die Küche kalt und die Stühle auf den zahlreichen Tischen im Restaurantraum hochgestellt. Mit Beginn der Corona-Krise hat das Betreiberpaar Petra und Heinz-Jürgen Veldhoff den „Uelser Hof“ am 18. März geschlossen. „Seitdem läuft hier gar nichts mehr“, sagt Petra Veldhoff. Keine Vermietungen der drei zur Verfügung stehenden Doppelzimmer, kein laufender Außer-Haus-Verkauf der üblichen Gerichte. „Und das, wo wir über Ostern so schönes Wetter hatten und unter normalen Umständen viele Gäste im Außenbereich gehabt hätten“, seufzt die Wirtin.

Im vergangenen Jahr hatten Petra und Heinz-Jürgen Veldhoff den „Uelser Hof“ übernommen. Die traditionsreiche Gaststätte im Herzen Uelsens, die von vielen älteren Ansässigen immer noch als „Hotel Groß“ bezeichnet wird, lief 2019 nach einer umfangreichen Sanierung und einem Innenumbau richtig gut. „Zum Schützenfest waren wir Königsresidenz und auch sonst haben wir einen tollen Zuspruch bekommen“, erinnert sich Petra Veldhoff. Die Investitionen zahlten sich aus, auch der Außenbereich im Café-Betrieb wurde – insbesondere von Besuchern aus den Niederlanden – gut angenommen.

Auch „Wilsumer Stroate“ ist zu

Der Erfolg spornte das Ehepaar an, auch weitere Projekte in Angriff zu nehmen. „Seit sieben Jahren betreiben wir außerdem die Kneipe ‚Wilsumer Stroate‘“, berichtet Heinz-Jürgen Veldhoff. „Die wollten wir eigentlich zum 1. Mai abgegeben haben. Da aber der nachfolgende Pächter in der Krise offenbar sein Engagement auf Eis gelegt hat, betreiben wir die Kneipe erst einmal weiter.“ Auch die „Stroate“ ist seit einigen Wochen geschlossen; Zeit, die die Veldhoffs für eine umfassende Renovierung des Schankbetriebs nutzen. „Nach sieben Jahren als Raucherkneipe wurde das mal wieder Zeit“, sagt Heinz-Jürgen Veldhoff lachend.

In den vergangenen Wochen war den Veldhoffs allerdings selten zum Lachen zumute. Sämtliche Aushilfen können nicht beschäftigt werden, die Vollzeitkräfte hat man in Kurzarbeit geschickt. „Da fragt man sich dann schon: Ist jetzt alles hinfällig, was man sich aufgebaut hat? Im Mai hätten wir viele umsatzstarke Tage erwartet, zum 1. Mai und Himmelfahrt sowie Pfingsten“, sagt Petra Veldhoff. „Sämtliche Familienfeiern und Konfirmationsessen sind abgesagt oder verschoben worden.“ In den Tiefkühlfächern lagert teilweise noch das Essen, das für die Kloatscheeter-Saison vorgesehen war. Einiges, was an frischen Zutaten für die Küche bei der Schließung noch am Lager war, haben die Betreiber des „Uelser Hofs“ an Bekannte und Verwandte verteilt, der Rest musste entsorgt werden.

Eiscafé-Pläne auf Eis gelegt

„Die Unsicherheit darüber, was wir einkaufen müssen und wie viel Personal geplant werden muss, hat uns auch davon abrücken lassen, einen Außer-Haus-Verkauf unseres Essens anzubieten“, begründet Heinz-Jürgen Veldhoff die Entscheidung, auch die Küche ruhen zu lassen. Ein wenig Geld kommt noch über den Verkauf von Gutscheinen herein, die Beträge seien aber so gering, dass sie kaum ins Gewicht fielen.

Mit den erwirtschafteten Rücklagen kämen die Betreiber des „Uelser Hofs“ und der „Wilsumer Stroate“ noch ein paar Monate über die Runden, müssen allerdings ein neues Projekt dann erst einmal verschieben. „Wir planen, das ehemalige Café Meier in der nur wenige Meter entfernten Mühlenstraße zu übernehmen und dort ein Eiscafé mit großem Außenbereich zu eröffnen“, verrät Heinz-Jürgen Veldhoff. Am Gebäude müssten vom Eigentümer noch Sanierungsarbeiten vorgenommen werden, erst danach könne man mit der Umsetzung beginnen, wenn sich die Lage wieder etwas normalisiere.

Denn sobald die Bestimmungen gelockert werden, wollen die Veldhoffs wieder Vollgas geben. „Dann haben der ‚Uelser Hof‘ und die ‚Wilsumer Stroate‘ so schnell wieder geöffnet, wie es geht“, verspricht Heinz-Jürgen Veldhoff. Die Stammkunden, das wisse er, stünden jedenfalls schon in den Startlöchern.

Die Stühle sind oben: Im „Uelser Hof“ können die Betreiber Petra Veldhoff (links) und Heinz-Jürgen Veldhoff (rechts) derzeit keine Gäste empfangen. Tochter Lea (Mitte) arbeitet in den Betrieben der Eltern mit.

Foto: Vennemann

GN vom 22.04

Caravan Center in Uelsen steht vor schwieriger Saison

Verkauf, Wartung und Reparaturen von Wohnwagen und Wohnmobilen sowie Camping-Artikeln sind für Sonja Russchen und Andreas Gommer vom Uelser Caravan Center Gommer & Berends Alltagsgeschäft. Die Krise verhagelt ihnen nun das gut gehende Verleih-Geschäft

Uelsen Das große Wohnmobil füllt einen Gutteil der Werkstatthalle der Firma „Caravan Center Gommer & Berends“ im Gewerbegebiet „An der Reithalle“ in Uelsen. Unter dem aufgebockten Fahrzeug ragen nur noch die Beine des Mechanikers heraus, der gerade ein hydraulisches Stützsystem montiert. Andreas Gommer öffnet das Einfahrtstor der Halle, damit ein wenig mehr Licht hereinfällt. „Zum Glück konnten wir den Werkstattbereich durchgängig weiter betreiben“, berichtet der Mann, der sich um Reparaturen, Wartung und Service kümmert.

Die Corona-Krise macht Camping- und Caravanbetrieben ebenso wie dem Rest der Tourismusbranche zu schaffen. Campingplätze sind geschlossen, auch Reisen ins Ausland wegen teils dichter Grenzen kaum möglich. „Wenn niemand verreisen kann, wird bei uns aber auch nichts verkauft“, sagt Sonja Russchen, geborene Berends, die im vorderen Abschnitt des Betriebs den Campingshop des Unternehmens betreibt. Der Laden war gemäß den Verordnungen in der Zeit vom 17. März bis zum 20. April geschlossen. Vereinzelt seien während der Schließung noch Anfragen für bestimmte Waren gekommen, die dann auf Anfrage zur Abholung herausgegeben wurden. „Viel war es nicht“, gibt Russchen zu und hofft, dass nun wieder mehr Kunden unter Berücksichtigung der angeordneten Abstands- und Hygieneregeln den Shop aufsuchen, der allerdings bis auf Weiteres um 17 Uhr statt um 18 Uhr schließt.

Normalerweise stockt Russchen das Lager des Shops für die bevorstehende Saison bereits Ende des Vorjahres auf. Dass sie gerade im vergangenen Jahr darauf verzichtet hat und jeweils nach Bedarf bestellen wollte, zahlt sich nun aus - nicht nur finanziell. „Sonst hätten wir das Lager jetzt voll bis unters Dach und wüssten nicht, wann wir die Waren loswerden“, sagt die Geschäftsführerin. Lieferbar seien die gefragten Campingartikel jedoch im Moment jederzeit. „Auch bei den Großhändlern ist die Nachfrage eingebrochen“, berichtet sie.

Hoffen auf den Sommer

Ein großes Loch in die Kasse reißt ein dritter Bereich im Angebot des Caravan Centers: Die ausleihbaren Wohnmobile und Wohnwagen wären vor allem für die anstehenden Feiertage und Wochenenden im Mai komplett ausgebucht gewesen. Nun seien die Bücher leer, alle Vermietungen wurden gebührenpflichtig storniert oder kostenlos verschoben. „Das wären umsatzstarke Termine geworden“, ist sich Gommer sicher. Noch beträfen die Absagen nicht die Sommerferien, die in diesem Jahr glücklicherweise spät lägen. „Wenn uns das auch noch weg bricht, wird es langsam eng“, seufzt Russchen.

Vorteilhaft sei, dass der Betrieb im vergangenen Jahr vom aktuellen Camping-Trend profitieren konnte. „2019 war für uns ein gutes Jahr“, bestätigt Gommer. „Wir konnten die Welle des Trends zum Individualurlaub in Deutschland absolut nutzen.“ Entsprechend habe man ein paar Rücklagen, von denen man nun zehre. „Von unseren drei Angestellten befindet sich eine Bürokraft in Kurzarbeit“, sagt der Werkstattleiter. „Der Rest hat durchgearbeitet. Allerdings wollten wir noch neue Mitarbeiter einstellen. Das haben wir jetzt auf Eis gelegt.“

Auf Eis liegt auch erst einmal die Investition in einen geplanten Anbau mit einer neuen Lager- und Übergabehalle. Wegen der Rücklagen habe man auch auf finanzielle Hilfen von Land und Bund verzichtet. „Aber ehrlich gesagt, hätte uns Corona im November besser gepasst“, befindet Gommer lakonisch.

Und wenn dann die Krise vorbei ist? „Dann rennen uns die Leute hoffentlich die Bude ein!“, sagt Gommer lachend. Für die Zeit nach der Isolation sagt er ein gesteigertes Bedürfnis für Reisen voraus. Zudem sei wahrscheinlich, dass Reisen innerhalb des Landes wohl

zu den ersten gehören, die wieder möglich sein werden. „Dann profitieren wir vielleicht auch davon, dass Campingurlaub eine der günstigsten Arten ist, dem Alltag zu entfliehen“, meint Sonja Russchen mit Blick darauf, dass die Krise auch viele Privatpersonen wirtschaftlich hart trifft. „Aber solange die Stimmung noch nicht gekippt ist und für die Sommerferien noch Hoffnung besteht, haben wir sie auch.“

In der Werkstatt lief der Betrieb weiter: Trotzdem fehlen Andreas Gommer (links) und Sonja Russchen (2. von links) vom Caravan Center Gommer & Berends in Uelsen Einnahmen und Perspektiven.

Foto: Vennemann

GN vom 26.04.2020

Stahlwand im Boden stützt Uelser Mühlenteich-Damm

Regenfälle haben den Wall am Mühlenteich in Uelsen im vergangenen Jahr aufgeweicht. Die Gemeinde hatte eine vorsorgliche Stabilisierung des Bereichs in Auftrag gegeben. In dieser Woche wurde die Spundwand nun Stück für Stück in den Boden gerammt.

Uelsen Wenn künftig der Wall am Mühlenteich an der Wassermühle in Uelsen wieder einmal durch starke Regenfälle aufgeweicht werden sollte, ist dort ab sofort für Sicherheit gesorgt. In dieser Woche hat eine Baufirma im betreffenden Abschnitt an dem Gewässer eine sogenannte Spundwand aus Stahl in den Boden getrieben, um das Erdreich mehrere Meter in die Tiefe abzustützen. Notwendig geworden waren dieser Arbeiten, da bei ergiebigen Niederschlägen im März und April vergangenen Jahres das Erdreich am Wall im Bereich der Wassermühle derart durchnässt worden war, das dort ein Teil einer Sandsteinmauer in der Nähe des Mühlrades wegbrach (die GN berichteten).

„Eine Ingenieursgesellschaft hat daraufhin noch im vergangenen Jahr den Boden geprüft und ist in ihren Gutachten zu dem Schluss gekommen, dass keine akute Gefahr eines Bruchs besteht“, berichtet Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Deswegen sei der Wall auch nicht gesperrt gewesen, dies habe man jedoch aus Sicherheitsgründen beim Treppenaufgang an der teilweise eingestürzten Mauer getan. Um weiteren Schäden, auch am Mühlengebäude und Mühlrad, vorzubeugen, hatte die Gemeinde Uelsen im Haushalt 2020 insgesamt 70.000 Euro für die Sanierung am Mühlenteich zur Verfügung gestellt. „Mit dem Betrag kommen wir auch gut hin“, versichert der Samtgemeindebürgermeister.

Treppen-Sanierung in Kürze

Gestützt wird der betroffene Bereich nun von etwa 30 miteinander verbundenen Stahlteilen von vier Metern Länge. Mit einem speziellen Baufahrzeug, einer Ramme, wurden diese in den vergangenen Tagen in den Boden eingetrieben und sorgen nun für sicheren Halt im Erdreich. „Wir haben auch eine Folienlösung an der Teichseite diskutiert, dass hätte aber nicht den gewünschten Effekt einer kompletten Sicherung mit sich gebracht“, erläutert Bosch die Entscheidung für das Spundwandsystem. Die Metallteile bilden von oben betrachtet einen u-förmigen Wall, der vollständig im bisherigen Boden verschwindet. Sichtbare Spuren werden von diesem Teil der Sanierung nicht zurückbleiben.

Sichtbar sein wird die in den kommenden Wochen erfolgende Sanierung an der Steintreppe, die komplett demontiert und neu angelegt wird, sowie an der Auflage des Mühlenrads. „Das Material für die Instandsetzung ist bestellt, und ich gehe davon aus, dass die Handwerksfirmen kurzfristig für die Reparaturarbeiten Zeit haben“, sagt Bosch. Da die Wassermühle in Uelsen auch eine Station des neuen Geschichtspfads „Uelser Quellen“ sei, werde durch die Sanierung auch ein touristisches Angebot in der Gemeinde gestärkt. „Den Pfad kann man übrigens auch gefahrlos und mit Abstand während der aktuellen Corona-Krise erwandern“, wirbt der Samtgemeindebürgermeister für den Rundweg.

Am Mühlenteich in Uelsen wird eine Spundwand aus Stahl mit einer Ramme in den Wall an der Wassermühle eingebracht, um den Damm zu stabilisieren.

Foto: Vennemann

GN vom 22.04.2020

Festplatz bleibt ruhig: Schützenfest in Uelsen fällt aus

Die Uelser Bürgerschützen müssen auf ihr Jahres-Highlight verzichten – kein Antreten der Schützen, keine Musikkappellen, kein Festkommers. Aber auch wenn kein neuer König ausgeschossen werden kann, bleibt der Königsthron nicht leer.

Uelsen Für die Organisatoren des Uelser Schützenfestes ist es eine bittere Pille, doch die Verordnung der niedersächsischen Landesregierung zum Schutz vor Neuinfektionen mit dem Corona-Virus ist deutlich: Bis zum 31. August sind in Niedersachsen alle Großveranstaltungen mit mehr als 1000 Besuchern untersagt. Für die Uelser Bürgerschützen bedeutet das: Es wird kein Schützenfest in diesem Jahr geben; das Tor zum Festplatzeingang bleibt am zweiten Juli-Wochenende geschlossen. In einer Erklärung des Vorstandes heißt es: „Wir sind uns der Tragweite dieser Maßnahmen bewusst; der Schützenverein ist jedoch keine Insel, sondern hat sich an Regelungen, Gesetze und Verordnungen zu halten und sie im Rahmen seiner Möglichkeiten umzusetzen. In diesen pandemischen Zeiten, wo Menschen um ihre Gesundheit, ihr Leben und ihre Existenz bangen, stehen andere Dinge im Vordergrund, als ein Volks- und Schützenfest zu feiern."

Eine Verlegung des Festes auf einen späteren Zeitpunkt kommt für den Verein nicht infrage. Für das Jahr 2021 laufen bereits die Vorbereitungsgespräche mit Musikkapellen und -gruppen, Festwirt und Schaustellern. Der amtierende Königsthron mit König Andree Kortman

und Königin Melanie Hamhuis an der Spitze signalisierte bereits die Bereitschaft, die Bürgerschützen ein weiteres Jahr zu regieren – ein Novum in der Vereinsgeschichte. Seit 1949 wurde in Uelsen in jedem Jahr Schützenfest gefeiert. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren von 1940 bis 1948 waren diese Veranstaltungen ebenfalls untersagt. Der Vorstand hofft, dass die regulären Vereinsaktivitäten in den Abteilungen, die Ausbildung und das gemeinsame Musizieren in den Spielmannszügen sowie das Ausüben des Schießsports bald wieder aufgenommen werden können.

Der Präsident der Uelser Schützen**,** Gerold Voet (rechts), und sein Stellvertreter, Heinrich Lucas (links), bedauern, dass die Pforte zum Festplatz in diesem Jahr geschlossen bleibt.

Foto: Kamps

GN vom 25.04.2020

Blühwiesen-Aktion in Uelsen geht in die zweite Runde

An der Bundesstraße 403 in Uelsen soll auch in diesem Jahr wieder eine Blühwiese entstehen. Nach der erfolgreichen Premiere 2019 soll auch die neue Aktion über Patenschaften finanziert werden.

Uelsen Nach der im vergangenen Jahr erstmalig erfolgten Anlage einer Blühwiese an der Bundesstraße 403 in Uelsen geht die Aktion unter dem Motto „Blumen-Mehr 2020“ in die zweite Runde. Das teilt Wilfried Segger, Landwirt und ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen, mit. Er stellt dafür erneut die bereits 2019 verwendete etwa 20.000 Quadratmeter große Fläche unweit seines Hofes an der Spöllbergstraße zur Verfügung.

„Bei der Premiere der Aktion hatte die Landjugend Uelsen die Organisation und Verwaltung der Aktion übernommen“, berichtet Segger. „In diesem Jahr arbeiten wir nun mit dem Hof Blekker in Uelsen zusammen.“ Auf dem von dem Verein „gemeinsam leben und wohnen e.V.“ betriebenen heilpädagogischen Bauernhof „Hof Blekker“ leben und arbeiten Menschen mit Behinderungen. Diese werden zusammen mit dem „Hof Blekker“-Team künftig auch beim Pflegen der Blühwiese helfen.

„Neu ist, dass wir in diesen Jahr auch einen zehn Meter breiten Streifen mit zweijährig blühendem Saatgut anlegen wollen“, berichtet Segger von den Plänen für diese Runde. Der Rest der Fläche wird mit einjährigem Honigbrache-Saatgut bestückt, das vor allem attraktive Blüten für Insekten bieten soll. „Auf dem Gelände unseres Hofes befinden sich auch einige Bienenstöcke eines Imkers, deren Bewohnerinnen die Blumen sicher wieder gut tun werden“, ist Segger sicher.

Finanziert werden soll die Blühwiese wie schon im Vorjahr über Patenschaften. Zum Preis von 50 Euro können Patenschaften für Parzellen von einer Größe von 100 Quadratmetern erstanden werden. „Je mehr Paten sich finden, desto voller wird die Wiese“, meint Segger, der 2019 das Saatgut für die übrig gebliebene Fläche privat finanzierte und spendete. Die Aussaat soll noch im Monat Mai erfolgen.

Der „Hof Blekker“ hat für die Patenschaften ein eigenes Aktionskonto eingerichtet. Wer eine Patenschaft für eine Parzelle übernehmen möchte, kann 50 Euro an die IBAN: DE 33 2675 0001 0031 0009 53 und BIC: NOLADE21NOH an den Verein „gemeinsam leben und wohnen e.V.“ überweisen. Je nach dem, ob anonym oder mit Namen gespendet werden soll, sollte beim Verwendungszweck „BLUMENMEHR2020“ (anonym) oder „BLUMENMEHR2020-VornameNachname“ eingetragen werden. Weitere Informationen erteilt Wilfried Segger unter der Mobilfunknummer 0172-5316096.

In Uelsen soll bald wieder eine Blühwiese entstehen.

Archivfoto: Schulte-Sutrum

GN vom 27.04.2020

Neue Segel für Uelser Windmühle kommen mit der Fietse

Im vergangenen Jahr drehte sich die restaurierte Windmühle in Uelsen nach 91 Jahren erstmals wieder. Da waren noch alte Behelfssegel an den neuen Mühlenflügeln

angebracht. Nun haben sie ihre passgenauen neuen Segel bekommen – per Rad aus den Niederlanden.

So viel Aufregung hat das Meisenpärchen, das oberhalb des zum Ortskern gelegenen Eingangs der Windmühle in Uelsen sein Nest im einem der Ritzen zwischen den Steinen gebaut hat, lange nicht erlebt. Bislang war es in diesem Jahr noch ruhig an dem restaurierten und im letzten Jahr nach 91 Jahren des Stillstands wieder in Betrieb genommenen „Erdholländers“. Heute, am letzten Sonnabend im April, soll die Mühle - trotz der unsicheren Perspektive für den Tourismus in Zeiten von Corona - für die Saison fit gemacht werden.

Im Inneren des Sandsteinturms rumort es, Seile und Ketten werden gelöst. Gleich darauf tragen die drei Freizeitmüller Bernhard Gielians, Johannes Wolbert und Hermann Zwartscholten vier große Holzbretter aus der Mühle und platzieren sie dort, wo die Mühlenflügel in ihrer aktuellen Drehposition dem Boden nahe kommen. „Das sind die sogenannten Sturmbretter“, erklärt Zwartscholten. „Die geben den Segelgatterflügeln mehr Angriffsfläche, sodass weniger Wind notwendig ist, damit sie sich drehen.“ Im Herbst vergangenen Jahres wurden sie abgenommen, um das Risiko durch Sturmschäden in den kälteren Jahreszeiten abzumindern. Mit einem Haken an einem langen Stiel angelt Zwartscholten nach einem Flügel, während einer seiner Kollegen am „Steert“ die Sperre löst, sodass sich das Flügelkreuz auch drehen lässt. Anhand einer eingeritzten Nummer lässt sich am senkrecht festgestellten Flügel zuordnen, welches der Bretter an welchen der Flügel gehört. Dort werden sie eingespannt und fest verschraubt - ein erster Schritt dafür, dass sich die Windmühlenflügel bald wieder an einem Tag im Monat für Müller und Besucher drehen, wenn die Bestimmungen zur Covid-19-Pandemie dies zulassen. Damit dies gut gelingt, braucht es außer den Sturmbrettern aber noch Mühlensegel, die über das Gitternetz der Segelgatterflügel gespannt werden. Heute sollen sie geliefert und angebracht werden - und zwar auf ganz besondere Weise.

Gegen 11 Uhr quält sich ein Mann auf einem schwer bepackten Fahrrad den Mühlenberg hinauf und wird freundlich begrüßt. Der niederländische Segelmacher Henk Epskamp lebt zwischen Amersfoort und Amsterdam. Wann immer es ihm möglich ist, liefert er seine Segel selbst aus - und zwar mit der Fietse. „Normalerweise habe ich einen Anhänger dabei, um die zusammen etwa 40 Kilogramm schweren Segel zu transportieren“, sagt er, während er sich erst einmal bei einer Tasse Kaffee stärkt. „Da ich aber erst mit dem Zug bis Almelo gefahren bin, und darin keine Anhänger erlaubt sind, blieb mir diesmal nur der Gepäckträger übrig.“ Rund 25 Kilometer ist er bis Uelsen geradelt. „Das war schon ein bisschen wackelig“, gibt er zu. Epskamp hat die Segel passend für die Uelser Mühle genäht. Dafür wurde im vergangenen Jahr Maß genommen. Der Kontakt zu dem Segelmacher, der über 20 Jahre Berufserfahrung hat und auch nach seiner Pensionierung vor zwei Jahren weiter etwa 45 Segel pro Jahr anfertigt, lief dabei über den Mühlenbauer, der mit der Sanierung des Mühlenturms und der Mechanik beauftragt worden war. Für Epskamp ist das erste Anbringen der von ihm vollständig selbst genähten Segel aus einem braunen, extrem haltbaren Stoff aus Baumwolle und Kunstfaser, immer ein besonderes Ereignis. Vor allem, weil er selbst auch fünf Jahre als Berufsmüller gearbeitet hat und sich für Mühlen besonders interessiert. Der Segelmacher und die Uelser Freizeitmüller machen sich daran, die Stoffe auf die Flügel zu bringen. Mit einem Geschirr gesichert klettert Johannes Wolbert an dem Gitter hinauf zum Flügelkreuz und verknotet das dicke Seil aus Polyhanf am oberen Ende. Ein weiteres Spannseil wird so über den Balken des nächstgelegen waagerecht stehenden Flügels geworfen, dass dieses bei einer weiteren Drehung erreichbar ist und am Nachbarn befestigt werden kann. Beim Abstieg fädelt Wolbert seitlich angebrachte Ösen um die den Flügel säumenden Holzstifte, auch „Kikkerts“ genannt, herum. Wieder am Boden wird das Segel mittles dreier weiterer Seile um den Rest des Flügels gespannt und auf dessen Rückseite verknotet. Weil nicht alles gleich auf Anhieb passt, macht sich auch Henk Epskamp noch einmal auf den Weg hinauf zum Flügelkreuz. Mit einem passenden Werkzeug verändert er die Ösenführung, macht sie ein wenig weiter. „Viele Segelgatterflügel besitzen etwas flachere ‚Kikkerts‘ aus Metall“, berichtet er. „Deswegen muss ich hier etwas nachbessern.“ Gegen 14.30 Uhr ist die Arbeit vollendet und die Uelser Windmühle verfügt

seit beinahe 100 Jahren zum ersten Mal wieder über neue Segel. Ob schon genug Luftbewegung herrscht, damit die Mühle sich auch dreht? Die Müller machen die Probe aufs Exempel: Sie koppeln den schweren Mühlstein aus, drehen das Flügelkreuz in den Wind und helfen mit Muskelkraft ein wenig mit, damit die Flügel in Schwung kommen. Aber die Brise ist zu schwach, nach einer kurzen Drehung steht die Mühle - vorerst - wieder still. Hermann Zwartscholten wirft mit allen Beteiligten noch einmal einen zufriedenen Blick auf die Segel, dann löst er die Haltetaue auf Rückseite und beginnt, die braunen Stoffbahnen aufzurollen, um sie sicher am Flügel zu verstauen. Bis zum nächsten Einsatz - dann hoffentlich mit ausreichend Wind und interessierten Zuschauer, falls sie denn dann kommen dürfen.

Hobbymüller Hermann Zwartscholten bringt die Mühlenflügel für die Montage der Sturmbretter in Positon.

Foto: Vennemann

GN vom 03.05.2020

Rathaus Uelsen setzt auf Terminvergabe

Im Rathaus in Uelsen möchte man in Anbetracht der Lockerungen in der Corona-Pandemie ebenfalls den Weg weiter Richtung Normalität beschreiten. Die Ausschüsse nehmen ihren sitzu ngsbetrieb wieder auf. Der Bürgerservice wird erweitert.

Nachdem bereits Anfang letzter Woche vom Schichtbetrieb mit Homeofficephasen zum regulären Arbeitseinsatz in Einzelbüros umgestellt wurde, nehmen auch in dieser Woche

unter Einhaltung strenger Hygiene- und Abstandsregelungen die politischen Ausschüsse ihre Arbeit wieder auf. Den Anfang macht an diesem Montag der Verwaltungsausschuss der Gemeinde Uelsen, der im Ratssaal stattfindet, sodass es nicht zu einem Kontakt mit der Kernverwaltung kommt.

Zudem wird ab dem heutigen Montag auch der Service für die Bürgerinnen und Bürger weiter „hochgefahren“. Zwar bleibt das Rathaus für den frei zugänglichen Publikumsverkehr noch geschlossen, aber Besuche mit Termin sind in größerem Umfang wieder möglich. Um die Anzahl der Besucher im Rathaus steuern zu können, bittet man im Rathaus um Terminabsprache unter 05942/209-0, info@uelsen.de oder um direkte Absprache mit dem entsprechenden Mitarbeiter aus der zuständigen Abteilung. Die Ansprechpartner und Rufnummern der Sachbearbeiter sind auf der Homepage der Samtgemeinde Uelsen (www.uelsen.de) unter dem Link Bürgerservice/Ansprechpartner aufgeführt. „Durch die Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen im Rathaus, ihre Arbeitszeit teilweise flexibel zu gestalten, ist es möglich fast ausnahmslos in Einzelbüros zu arbeiten. Im Bürgeramt, wo allerdings die Abstandsregeln großzügig eingehalten werden, können wir diese Maßgabe nicht vorhalten. Zudem wurden alle Beratungsarbeitsplätze mit Schutzwänden aus Plexiglas ausgestattet, die ggf. auch mobil eingesetzt werden können“, so Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. „Weiterhin nutzen wir zur Entzerrung des Publikumsverkehrs auch die Räume im Ratstrakt.“

Zu dem zugeteilten Termin werden die Bürgerinnen und Bürger von dem Sachbearbeiter an den Eingängen abgeholt und nach dem Zutritt des Rathauses durch „Hygieneschleusen“ in die Einzelbüros geführt. Hingewiesen wird auch darauf, dass Besuche nur mit Nase-Mundschutz zugelassen werden.

Im Rathaus Uelsen wird der Bürgerservice wieder erweitert.

Foto: Vennemann

GN vom 08.05.2020

Bronzezeithof öffnet wieder für Besucher

Auch auf dem Bronzezeithof in Uelsen beginnt die Saison später als geplant. Am Sonntag – also am Muttertag – können die Besucher sich dann erstmals in diesem Jahr auf die Reise in die Vergangenheit begeben.

Uelsen Der Bronzezeithof in Uelsen macht seit nunmehr 15 Jahren den Alltag längst vergangener Zeiten erlebbar. In den zurückliegenden Wochen wurde die Einrichtung allerdings mit den Problemen der Gegenwart konfrontiert: Aufgrund der Corona-Pandemie musste der Start in die neue Saison verschoben werden. Nun steht die Öffnung kurz bevor: Ab kommendem Sonntag, 10. Mai., heißt das Freilichtmuseum seine Besucher wieder willkommen – wenn auch mit gewissen Auflagen.
Start mit reduziertem Angebot

Im Sinne der Kontaktbeschränkungen dürfen nur Familien oder maximal zwei Erwachsene zusammen eintreten. Gruppenführungen werden nicht angeboten, ebenso ist das Brotbacken nicht gestattet. Auch auf sonstige „kontaktintensive Aktionen“, wie etwa Bogenschießen oder Baumflechten, wird verzichtet. Tonarbeiten hingegen sind möglich, die Mitarbeiter stellen die Tische hierfür weiträumig auf dem Gelände auf.

Grundsätzlich werden die Besucher aufgefordert, Abstand zueinanderzuhalten. Schutzmasken sind nicht zwingend erforderlich, die Mitarbeiter werden jedoch einen Mund-Nase-Schutz tragen. Darüber hinaus steht Desinfektionsmittel bereit. Veranstaltungen wie das „Fest der lebendigen Archäologie“ werden in diesem Jahr nicht stattfinden, ebenso wird die Feier des 15-jährigen Bestehens auf das kommende Jahr verlegt.

Ausgiebiger Frühjahrsputz

Die Verantwortlichen des Bronzezeithofs haben den verschobenen Saisonstart derweil für einen ausgiebigen Frühjahrsputz genutzt. „Wir hatten so richtig viel Zeit, den Hof auf Vordermann zu bringen“, berichtet Geert Vrielmann vom Arbeitskreis Bronzezeithof. „Jetzt freuen wir uns, dass wieder Besucher kommen und wir ihnen ein aufgeräumtes Gelände präsentieren können.“ Er betont, dass sich ein Besuch trotz der Einschränkungen lohne. Viele Gäste schätzten ohnehin schon allein die außergewöhnliche Atmosphäre der Anlage.

Übrigens haben die hofeigenen Dexter-Rinder in der vergangenen Woche Nachwuchs bekommen, Kälbchen „Donna“ erblickte das Licht der Welt. Aktuell weilen Mutter und Jungtier noch auf einer Weide abseits des Bronzezeithofs; vorgesehen ist allerdings, beide Tiere auf das Gelände zu holen, damit die Besucher ein Blick erhaschen können.

Der Bronzezeithof in Uelsen ist immer sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet, im Juli und August zusätzlich dienstags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr. Aktuell wird überlegt, die Öffnungszeiten während der beiden Sommermonate von zwei auf vier Wochentage auszuweiten.

Auch auf dem Bronzezeithof muss die Abstandsregel eingehalten werden. Schutzmasken sind nicht zwingend erforderlich.

Foto: Hamel

GN vom 13.05.2020

Seniorenzentrum spendet Futter für Zirkustiere in Itterbeck

Mitarbeiter des Nordhorner Seniorenzentrums Nino Allee haben Spenden für die Zirkuselefanten gesammelt, die in Itterbeck leben. Dafür will sich die Zirkusfamilie mit einer Sondervorstellung im Pflegeheim bedanken.

Nordhorn/Itterbeck Bewohner und Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen sind wegen der Corona-Krise schon seit Wochen in einer Ausnahmesituation. Der Besuch in den Heimen war bis vergangene Woche nicht einmal Angehörigen möglich und ist immer noch stark eingeschränkt. Und dennoch denken die Bewohner und Mitarbeiter des Seniorenzentrums Nino Allee in Nordhorn auch an andere, die mit der Corona-Krise zu kämpfen haben.

Der GN-Bericht von dem in Itterbeck gestrandeten Zirkus Renz International wurde auch im Nordhorner Seniorenzentrum gelesen. Wegen der abgesagten Saison fehlt dem Familienzirkus Geld, um etwa die hungrigen Mäuler der beiden Indischen Elefanten zu stopfen, die in Itterbeck ihren Lebensabend verbringen. „Wir haben Lebensmittel für die Tiere und Mitarbeiter eingekauft und sind mit vollgepacktem Auto nach Itterbeck gefahren“, berichtet Heike Rott-Züwerink, Hauswirtschaftsleiterin des Seniorenzentrums Nino Allee.

Gemeinsam mit ihrer Frau Karina Züwerink, die auch in dem Seniorenzentrum arbeitet, hat die Angestellte die Spendenaktion auf die Beine gestellt. Die Spenden wurden vom Seniorenzentrum selbst, dem Nordhorner Bäcker Heikos Backstube und dem Fressnapf in Nordhorn organisiert.

Den Kontakt zum Zirkus stellte dann Nadja Hollmann vom Nordhorner Tierschutzverein „Mutig Mensch und Tier im Glück“ her, der auch Futter- und Geldspenden für den Zirkus sammelt. Stellvertretend für die Heimbewohner haben Heike Rott-Züwerink und Karina Züwerink die gern gesehenen Futterspenden in Itterbeck übergeben. Ein besonderer Moment, eigentlich darf das Gelände, auf dem der Zirkus seine Zelte aufgeschlagen hat, nicht betreten werden. Die Zirkusfamilie ermöglichte dabei sogar den direkten Kontakt zu den beiden rund 40 Jahre alten Elefantenkühen. „Das war unbeschreiblich, wie groß und würdevoll ein Elefant ist, wenn man ihm gegenübersteht“, freuen sich die beiden Frauen über die ungewöhnliche Begegnung auf dem alten Militärgelände in Itterbeck. „So schön die Tiere auch sind, so verfressen sind sie auch“, stellt die Hauswirtschafterin Heike Rott-Züwerink fest. „Man gibt ihnen bitte nicht nur eine Möhre auf den Rüssel, sondern gleich fünf“, sagt sie.

Dieses Erlebnis haben die Pflegeheim-Mitarbeiterinnen in Fotos festgehalten, um sie den Frauen und Männern im Seniorenzentrum zu zeigen. „Die Neugier war bei den Bewohnern schon vorher groß. Dass hier in der Grafschaft Elefanten leben, glaubt doch keiner“, berichten die Züwerinks von den Reaktionen der Bewohner. Die Fotos haben die Senioren dann mit großem Erstaunen betrachtet.

Schnellstmöglich möchte sich der Zirkus Renz International auch direkt bei den Bewohnern des Pflegeheims bedanken. „Die Familie hat vorgeschlagen, nach der Corona-Zeit mit Artisten im Seniorenzentrum vorbeizukommen“, sagt Heike Rott-Züwerink. Dann wollen die Mitglieder des Familienzirkus eine kleine exklusive Vorstellung geben.

Karina Züwerink bei den Elefanten.

Foto: privat

GN vom 14.04.2020

Corona-Krise raubt Menschen mit Behinderung den Alltag

Die Corona-Krise schränkt das Leben vieler Grafschafter ein. Ganz besonders sind Menschen mit Behinderungen betroffen. Das zeigt ein Blick auf die heilpädagogische Einrichtung Hof Blekker in Uelsen.

Uelsen Christoph Claudi arbeitet und lebt gern auf dem Hof Blekker in Uelsen. Aber die Corona-Pandemie hat sein ohnehin nicht einfaches Leben auf eine harte Probe gestellt. Am 15. März war er das letzte Mal zuhause bei seiner Mutter Maike. Seitdem gibt es auch nicht mehr die von ihm geliebten Spaziergänge ins Dorf, um sich eine Fanta oder eine Zeitschrift zu kaufen, die Pommes beim „Holländer“ in Uelsen darf er sich auch nicht mehr selbst holen. Christoph Claudi leidet unter den coronabedingten Einschränkungen, die ihn als Mensch mit Behinderungen an die heilpädagogische Einrichtung Hof Blekker fesseln. Nicht nur einmal hat der 26-Jährige mit dem Kalender in der Hand die Mitarbeiter des Hofes gefragt: „Wann ist Corona zu Ende?“

Christoph Claudi hat sich als „Frühchen“ mit 860 Gramm Geburtsgewicht ins Leben gekämpft. Er wurde monatelang beatmet. Aber seine Mutter ist glücklich, dass Christoph es trotz dieses schweren Starts ins Leben geschafft hat.

„Irgendwo muss der Unmut ja raus“

Maike Claudi weiß, dass Christoph leidet und daher leidet auch sie derzeit, wie viele andere Eltern in ähnlichen Situationen. Denn mit den coronabedingten Einschränkungen des Lebens ist auch der Werkstattbetrieb auf dem Hof Blekker eingestellt und Therapien finden nicht statt. Begegnungen gibt es nur mit Abstand. Und Maike Claudi bemerkt Veränderungen bei ihrem Sohn. „Er ist eigentlich ein ganz zufriedener Junge“, da sind sich die Mutter und die Mitarbeiter des Hofes Blekker einig. Doch in jüngster Vergangenheit hat sich Christoph mehrfach die Brille beschädigt, dreimal landete sein kleines Radio auf dem Boden.

„Irgendwie muss sein Unmut ja raus“, weiß die Mutter. Christoph ist offenbar mit seiner derzeitigen Situation überfordert.

Maike Claudi versucht, das Beste aus der Situation zu machen. Weil Christoph nicht lesen und auch nicht mit dem Telefon skypen kann, bleibt es bei den Begegnungen auf dem Gelände des Hofes Blekker. Die Mutter sorgt manchmal dafür, dass die Lieblingsgerichte von Christoph auf den Tisch kommen. Oder sie besorgt ihm eine gehörige Portion seiner geliebten Pommes. Darum bemühen sich aber auch die Mitarbeiter des Hofes. Schließlich haben Menschen mit Behinderung in diesem Jahr Ostern, den 1. Mai und auch Muttertag völlig anders erlebt, als gewohnt. Vielen fehlen die Tagesstrukturen. Am Pfingstsonntag hat Christoph Geburtstag. Wie der abläuft, können Mutter und Sohn derzeit nicht sagen. Zu sehr ändern sich derzeit die coronabedingten Einschränkungen.

Die alleinerziehende Maike Claudi könnte natürlich Christoph wie gewohnt am Wochenende nach Hause holen. Das würde sie auch gern. Doch nach derzeitigem Stand der Regelungen müsste Christoph nach seiner Rückkehr auf den Hof Blekker für 14 Tage in Quarantäne, das will sie ihm nicht antun. Das wäre ihm auch wohl nur äußerst schwer zu vermitteln. „Wieso kann man bei der Rückführung in die Einrichtung nicht einen Schnelltest machen“, fragen sich Maike Claudi und auch andere Eltern.

Ausdrücklich lobt Maike Claudi das Engagement der Mitarbeiter des Hofes Blekker. Zum Muttertag etwa haben sie mit den Bewohnern eine Karte gebastelt und für Christoph ist eine Mitarbeiterin noch abends losgefahren, damit er seiner Mutter wie gewohnt eine Blume überreichen kann. Maike Claudi hat das Lob über die Mitarbeiter auch von anderen Eltern vernommen.

Noch keine Kurzarbeit

Auf den engagierten Einsatz seiner Mitarbeiter verweist auch Frank Wilken, der die heilpädagogische Einrichtung Hof Blekker leitet. Mitarbeiter aus dem geschlossenen Werkstattbereich unterstützen jetzt die Kolleginnen und Kollegen im Wohnbereich. Änderungen der Corona-Regeln lassen keinen monatlichen Dienstplan mehr zu, es wird im Schichtsystem gearbeitet. Aber es ist bislang gelungen, alle Mitarbeiter auf dem Hof arbeiten zu lassen. Kurzarbeit gibt es derzeit auf dem Hof Blekker nicht.

Trotz der widrigen Umstände wissen die Beteiligten, dass sie es in der ländlichen Region Niedergrafschaft nicht am schlechtesten getroffen haben. Auf dem 4,5 Hektar großen Gelände lassen sich Abstandsregelungen eher einhalten als in engeren Stadtgebieten. Die Bewohner beherrschen einen kontaktlosen „Coronagruß“. Trampolin und Helfen bei der Versorgung von Tieren sind immerhin etwas Abwechslung im Alltag. Schwierig ist das Abstandhalten beim Trost von traurigen Bewohnern. Das schmerzt alle Beteiligten.

Zwischen Risiko und Lebensqualität

Heimleiter Wilken vermag nicht zu sagen, wann das Leben in der Einrichtung wieder in Richtung Normalität geht. Doch er sagt auch, dass niemand auf dem Hof Blekker eingesperrt wird. Das Land hat davon „abgeraten“, dass Bewohner das Gelände verlassen und die Einrichtung „appelliert“ stark an die Beteiligten, sich daran zu halten. Eltern und Bewohner zeigen sich verantwortungsvoll. Denn jedes Verlassen des Geländes erhöht das Risiko für den Betreffenden genauso wie für alle anderen Bewohner. Hier leben Menschen mit Vorerkrankungen und Immunschwächen, also Risikopatienten. Auf der anderen Seite könne man die Absprache über das Verbleiben auf dem Gelände „in einer gewissen Weise“ auch als Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen sehen, merkt der Heimleiter an.

Frank Wilken hofft darauf, dass es im nächsten Monat zu weiteren Lockerungen der Corona-Regeln kommt. Er denkt besonders an eine – wenn auch schrittweise – Wiedereröffnung des Werkstattbetriebs; vielleicht nur in Teilbereichen und mit Bewohnern, die nicht zu der Gruppe der Risikopatienten gehören. Dafür will er für effektive Hygienemaßnahmen sorgen.

Bis es soweit ist, appellieren die Verantwortlichen an Einsicht und Verantwortungsbewusstsein aller Beteiligten, das Gelände nicht zu verlassen. Da bestellt der Hof Blekker lieber hin und wieder Pommes und Chicken Nuggets für Christoph Claudi und die anderen Bewohner des Hofes.

Zur Sache:

Der Verein „gemeinsam leben und wohnen“ ist Träger der Einrichtung „Hof Blekker“. Er betreibt eine besondere Wohnform mit 16 Plätzen. Die Bewohner werden 24 Stunden am Tag betreut. Dazu gibt es eine Werkstatt für behinderte Menschen mit 24 Plätzen. Die Beschäftigten arbeiten in den Bereichen Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Kreativwerkstatt und dem Hofcafé. Neben den Hofbewohnern bieten die Mitarbeiter ambulante Assistenzleistungen für zehn Personen, die in einer eigenen Wohnung leben.

Die Mitarbeiter des Hofes Blekker geben sich große Mühe, den Bewohner das Leben in Coronazeiten erträglicher zu machen.

Foto: privat

14.05.2020

Mutmacher: Grafschafter schreiben Song „Glaube“ als Trost

Viele kleine und große Initiativen wollen dabei helfen, die Corona-Krise besser zu überstehen. Die GN-Redaktion stellt sie in loser Folge vor. Diesmal: Zwei Grafschafter veröffentlichen einen Song als Mutmacher; alle Einnahmen werden gespendet.

Uelsen/Diepholz „Zwei Orte, ein Song, ein Ziel“ ist der Titel, den der gebürtige Nordhorner Daniel Allin und sein Jugendfreund Ufuk Özbayar aus Uelsen ihrem Musikprojekt gegeben haben. Ausgerechnet die Corona-Krise führte Allin, der mittlerweile im Landkreis Diepholz lebt und arbeitet, und Özbayar für ihre gemeinsame Leidenschaft Musik wieder zusammen. Am Donnerstag, 14. Mai, ist ihr Song „Glaube“ auf gängigen Musik- und Streamingplattformen im Internet erschienen. Der gesamte Erlös soll an jeweils ein Kleinunternehmen in Nordhorn und Diepholz sowie die gemeinnützige Lebenshilfe in beiden Orten gehen.

Glaube „als Imperativ gemeint“

Melodie, Text und Gesang zu „Glaube“ stammen aus der Feder von Daniel Allin, erläutert der im GN-Gespräch. Produziert hat den Song der Uelser Özbayar, der sich unter dem Alias „PTBS“ in der elektronischen Musik im Bereich Deephouse auslebt. Herausgekommen ist ein eingängiger Popsong mit Housebeat. Der Titel „Glaube“ ergibt sich jedoch nicht explizit nur aus dem christlichen Glauben, wie der Pastorensohn Allin klarstellt. „Der Song heißt ‚Glaube‘, das ist eher als Imperativ gemeint“, sagt er. „Das kann sich auch auf deinen besten Freund oder deine beste Freundin beziehen. Die Menschen glauben an ganz unterschiedliche Dinge: Familie, Freunde oder Hobbys wie Musik.“

Herzens- und Heimatprojekt

Gerade in der derzeitigen Corona-Krise könnte der Song als Mutmacher und Trostbringer nicht passender sein, findet der gebürtige Nordhorner. Deshalb nutzten er und Özbayar den Zeitpunkt, um ein lang geplantes „Herzensprojekt“ gleichzeitig als ein „Heimatprojekt“ endlich umzusetzen. Die beiden Grafschafter kennen sich als Musiker bereits aus Jugendtagen und hielten seitdem sporadisch Kontakt. „Wir haben über Jahre gequatscht: ‚Wir müssen mal was zusammen machen‘“. Jetzt schien ihnen die Zeit reif.

Download und Stream

„Glaube“ steht auf diversen Musikplattformen wie „Apple Music“, „Amazon Music“ oder „Spotify“ zum Streamen oder für 99 Cent zum Download bereit. Ein Video auf YouTube soll folgen. Der gesamte Erlös aus „Glaube“ soll Menschen in „Zwei Orten“, Diepholz und Nordhorn, zugute kommen. „Wir sind beide Väter, meine Kinder gehen in eine Lebenshilfe-Kita“, begründet Allin die Wahl für die gemeinnützige Einrichtung. Aber auch jeweils einen Kleinunternehmer in beiden Orten wollen die beiden unterstützen. Wen genau, wissen sie noch nicht.

Text und Gesang zum Song „Glaube“ stammen von Daniel Allin. Alle Einnahmen will der gebürtige Nordhorner spenden.

Foto: privat

GN vom 15.05.2020

„Dautrappen“ in Uelsen fällt aus

Bis zu 2500 junge Menschen haben in den Vorjahren an Himmelfahrt in Uelsen die Tradition des „Dautrappens“ aufleben lassen – und zwar mit reichlich Alkohol. Das wird in diesem Jahr nicht möglich sein. Auch in den kommenden Jahren soll sich einiges ändern.

Uelsen Das traditionelle „Dautrappen“, das in den vergangenen Jahren immer mehr vor allem jugendliche Teilnehmer am Himmelfahrtstag in die Samtgemeinde Uelsen gelockt hat, muss in diesem Jahr aufgrund der Corona-Bestimmungen in der gewohnten Weise ausfallen. Auch in den kommenden Jahren soll sich auf der beliebten Strecke von der Wassermühle in Uelsen zum Zielpunkt an der Gaststätte Nyhuis auf dem Lönsberg in Halle-Hesingen einiges ändern. Darauf haben sich Samtgemeinde und die zuständigen Polizeibeamten von der Polizei Emlichheim verständigt.

„Die Entwicklung in den vergangenen Jahren war sehr bedenklich“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. „Aus einer eigentlich schönen Tradition ist immer mehr ein Sauftourismus-Treffen geworden.“ Die Zahlen sprechen für sich: Nach Schätzungen der Polizei kamen 2016 noch rund 1500 Menschen zum Wandern und Trinken zusammen – 2019 waren es über 2500. Einhergehend mit dem Anstieg der Menschenmassen häuften sich auch die Probleme für die Polizei und die Samtgemeinde: Erhebliche Mengen an Müll, die trotz aufgestellter Mülleimer und Container achtlos weggeworfen wurden, fanden sich an den Wegesrändern und angrenzenden Weiden sowie

Grundstücken. „Der Bauhof war teilweise anderthalb Tage im Einsatz, um das Chaos zu beseitigen“, berichtet Bosch.

Grundsätzlich sei es wirklich ein Problem, dass es für diese „Brauchtums-Zusammenkunft“ keinen Veranstalter gebe. „Wenn man fragt, wer dafür verantwortlich ist, muss die Antwort lauten: niemand“, sagt Florian Haarmann, Koordinator der Einsatzleitung und des Streifendiensts bei der Polizei Emlichheim. Gleichzeitig habe man mit den aktuellen Bestimmungen eine rechtlich eindeutige Handhabe, das „Dautrappen“ in diesem Jahr in der gewohnten Form zu untersagen. „In der aktuellen Landesverordnung von 8. Mai, die ab 11. Mai gilt, steht, dass Dorf-, Straßen- und Schützenfeste sowie ähnliche Veranstaltungen unabhängig von der Teilnehmerzahl verboten sind“, sagt Haarmann. Das „Dautrappen“ sei eine solche „ähnliche Veranstaltung“ beziehungsweise Zusammenkunft und deswegen nicht erlaubt.

Sollten sich trotzdem Menschen auf den Weg nach Uelsen machen, um die gewohnten Strecken abzugehen, steht dort am Himmelfahrtstag die Polizei bereit, um eine Allgemeinverfügung der Samtgemeinde Uelsen durchzusetzen, die diese bereits am 14. Mai erlassen und auf ihrer Internetseite sowie in den GN veröffentlicht hat. „Für den Himmelfahrtstag ist in der Samtgemeinde Uelsen auf bestimmten Strecken das Mitführen von Glasflaschen und Dosen verboten“, fasst Bosch den Inhalt zusammen. Dies betreffe insbesondere die typische „Dautrapper“-Strecke zum Lönsberg. „Wir werden gegebenenfalls die Behältnisse konfiszieren und entweder lagern oder entsorgen – je nachdem, ob sich der Betreffende entscheidet, sie danach wieder abholen zu wollen oder seine Daten nicht hinterlässt“, schildert die Polizei das Vorgehen.

Darüber hinaus werde man den Startpunkt, den Parkplatz an der Wassermühle, absperren, sodass dort keine Fahrzeuge hinaufgelangen können. „Und am Zielpunkt, der Gaststätte Nyhuis am Lönsberg, ist auch nichts los“, sagt Bosch. Der Betreiber öffne seine Gastronomie an diesem Tag gar nichts erst, Bierbuden und Festzelt suche man dort ebenfalls vergebens. Für die „Sauftouristen“, die teilweise auch von außerhalb der Grafschaft für das „Dautrappen“ nach Uelsen kommen, mache man es dadurch recht unattraktiv, sich auf diesen Wegen zu bewegen, wenn man nicht gerade eine kleine Tour mit der Familie geplant habe.

Auch für die Zukunft planen Polizei und Samtgemeinde eine enge Zusammenarbeit für den Himmelfahrtstag in Uelsen. „So, wie es zuletzt war, konnte es nicht weitergehen“, meint der Samtgemeindebürgermeister. Auch die Polizeibeamten berichten von immer mehr Straftaten im Zusammenhang mit den Menschenmassen: Sachbeschädigungen und Ausschreitungen, auch gegenüber Polizeibeamten, hätten zugenommen, die Stimmung sei generell aggressiver geworden, sagt Dirk Zylinski, der das „Dautrappen“ als Projektleiter der Polizei seit einigen Jahren begleitet.

„Wir wollen das traditionelle ‚Dautrappen‘ natürlich nicht komplett verbieten“, stellt Hajo Bosch klar. „Aber wir wollen es künftig in kontrollierte Bahnen lenken.“ Er hat dafür besonders die Himmelfahrtstage nach der Corona-Krise im Blick. Man behalte sich vor, die Allgemeinverfügung zum Verbot von Glasflaschen und Dosen so auch in folgenden Jahren wieder einzusetzen, da insbesondere die vielen Scherben entlang der Strecke nicht nur ein Ärgernis, sondern auch Gefahren böten.

„Bei Waldbrandgefahr an der Strecke zu grillen ist übrigens auch keine gute Idee“, ergänzt Zylinski. Seine Kollegen und er hoffen nun, dass die potenziellen „Dautrapper“ den gesunden Menschenverstand nutzen und sich diesmal Alternativen für den „Vatertag“ überlegen – und zwar unter Einhaltung der Abstandsregeln.

Ganze Menschtrauben bewegten sich 2019 auf dem Radweg entlang der Höcklenkamper Straße in Richtung Lönsberg.

Foto: Lindwehr

GN vom 17.05.2020

Partystimmung bei der 1. Trecker-Disco in Uelsen

Das ungewöhnliche Konzept ist aufgegangen: Mehr als 150 Sattelzüge, Traktoren, Pkw und Feldhäcksler sind am Sonnabend zu Europas 1. Trecker-Disco am „Eventcenter Zak“ in Uelsen gekommen.

Uelsen Schon in Vor-Corona-Zeiten stand der Parkplatz der Diskothek „Zak“ in Uelsen am Wochenende voller Fahrzeuge. Dass sich die Fläche auch für „Auto-Discos“ eignet, zeigte sich am vergangenen Wochenende, als sich rund 250 Pkw in Uelsen einfanden und dort eine Party in ihren geschlossenen Wagen feierten – mit Musik von Live-DJ aus dem Radio und selbst mitgebrachten Getränken.

Am Samstagabend haben die Veranstalter um „Zak“-Betriebsleiter Frank Scharnowski das Konzept nun noch ein Stückchen weiter getrieben: Bei der nach ihren Angaben ersten Trecker-Disco Europas kamen etwa 150 Traktoren und Sattelzüge, ein Dutzend Pkw und sogar zwei Feldhäcksler, jeweils samt Insassen, zusammen, um dem Musikmix aus Schlagern, Techno und einem Live-Auftritt des niederländischen Trucker-Country-Sängers Henk Wijngaard zu lauschen.

Partyhits aus dem Radio

Bereits vor dem Einlass um 19.30 Uhr stauen sich die Traktoren auf der Rudolf-Diesel-Straße: Eine Gruppe junger Menschen ist mit etwa zehn Treckern aus Nordhorn angereist. Sie hatten per Whatsapp von der Veranstaltung erfahren und sich bereits im Vorfeld Tickets besorgt. Die mit einem Scan-Code versehenen Ausdrucke werden ans Fenster gehalten und am Einlass erfasst. Anweiser geleiten die Fahrzeuge an ihre Standplätze und sorgen den Abend über dafür, dass die Besucher in ihren geschlossenen Kabinen bleiben – oder sich zumindest auf Abstand auf den Dächern ihrer Vehikel aufhalten.

Punkt 21 Uhr startet die Disko mit glitzernden Girlanden, die über dem Parkplatz abgeschossen werden. Über das Autoradio können die Gäste das Musik-Set der DJs empfangen, die ihre Mischpulte auf dem Dach der Uelsener Großraumdiskothek aufgebaut haben. Schlagerhits von Wolfgang Petry oder Helene Fischer perlen aus den Lautsprechern. Einige Gäste beschallen sich auch mit mitgebrachten Baustellenradios. Das Armaturenbrett wird kurzfristig zur Theke umfunktioniert. Trecker und Sattelzüge lassen ihre Lichter aufleuchten, den ganzen Abend über zucken die Strahlen aus den orangefarbenen Rundumleuchten mit den Diskoscheinwerfern um die Wette.

Livemusik von oben

Ein Nachzügler fällt auf: Florian aus Hoogstede ist mit seinem Feldhäcksler einer der letzten, die auf den Platz rollen. „Ich komme eigentlich direkt vom Einsatz“, berichtet er. „Wir haben bis gerade Gras gehäckselt, das als Futter für die Kühe verwendet wird.“ Er habe nur kurz geduscht und sei dann direkt wieder losgefahren, um sich an der Abendkasse spontan noch eine Karte zu besorgen. Auf dem hohen Fahrzeug hat er einen guten Überblick über das Gelände. Die Stimmung bei der Trecker-Disco gefällt ihm sehr gut.

Um 22 Uhr startet Henk Wijngaard seinen Auftritt. Mit einer Hebebühne wird der 73-jährige Trucker-Country-Star („Und es heult der Motor“) aus den Niederlanden über die hoch liegenden Kabinen seiner Zuhörer gehoben und bietet ein etwa einstündiges, vornehmlich auf Niederländisch gesungenes Programm. Die Gäste werfen sich auf den Sattelzügen und Treckern hin und her und lassen ihre Fahrzeuge im Takt mitwippen. Mit seinem Hit „Zollamt Autobahn“ als Zugabe verabschiedet er sich vom Publikum.

Um Mitternacht endet die Trecker-Disco mit weiteren Girlanden-Fontänen. Dank eines gelungenen Ausfahrtkonzepts ist der Platz innerhalb von 15 Minuten auch schon wieder leer. Die Mitarbeiter sammeln die übrigen Girlanden ein und in der Luft hängt noch der Dieselgeruch der abziehenden Fahrzeuge. Frank Scharnowski ist zufrieden: „Ich glaube, alle hatten hier heute richtig Spaß. Und solange die Corona-Krise noch anhält, sind solche Veranstaltungen eine gute Party-Alternative zum normalen Betrieb – auch wenn das am Ende kaum vergleichbar ist.“ Mit abwechselungsreichen Konzepten rund um das Thema „Auto-Disco“ will das „Zak“ auch in naher Zukunft viele weitere Gäste begeistern.

Für gute Stimmung sorgten die DJs auf dem Dach des „Zak“. Mehr als 150 Trecker, Lkw und Pkw kamen zur „Trecker-Disco“ nach Uelsen.

Foto: Vennemann

GN vom 18.05.2020

Mobilheim steht bei Mülldeponie in Flammen

Die Feuerwehr Uelsen musste am Montagabend ein brennendes Mobilheim löschen. Die Freizeitunterkunft stand auf einem Gelände mit einem See in Flammen.

Wilsum Ein feststehendes Mobilheim ist am Montagabend im Bereich der Mülldeponie in Wilsum niedergebrannt. Passanten bemerkten Rauch, der von dem abgelegenen Gelände mit einem Teich aufstieg und riefen die Feuerwehr. Gegen 21 Uhr war die Feuerwehr Uelsen zur Stelle. „Als wir eintrafen war das Wohnheim komplett niedergebrannt, da konnten wir nicht mehr viel retten“, berichtet Einsatzleiter Jörg Pohlmann. Mit Wasser aus dem Teich, der sich unmittelbar an dem Mobilheim befindet, löschten die Feuerwehrleute die Flammen.

Die 20 Kameraden aus Uelsen konnten auch verhindern, dass sich das Feuer auf den angrenzenden Wald ausdehnt. Aufgrund der Trockenheit hatte sich das Gras neben dem Brandobjekt bereits entzündet.

Warum das Feuer ausgebrochen ist, steht noch nicht fest. Das Mobilheim war nicht an das Stromnetz angeschlossen. Verletzt wurde durch das Feuer niemand. Die Polizei bittet Zeugen, die möglicherweise etwas Verdächtiges im Bereich der Mülldeponie beobachtet haben, sich zu melden.

Feuerwehrleute löschten die Flammen. Foto: Hille

GN vom 21.05.2020

Rund 50 Polizisten kontrollieren „Dautrappen“ in Uelsen

Mit Unterstützung aus Osnabrück kontrolliert die Polizei am Donnerstag in Uelsen das sonst alljährlich stattfindende „Dautrappen“. Wo sich im vergangenen Jahr noch 2500 junge Menschen tummelten, treffen die Beamten nur vereinzelt auf Radfahrer und Jogger.

Uelsen Polizei und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch zeigen sich am Donnerstagmittag zufrieden. Der befürchtete Ansturm auf die Wassermühle in Uelsen mit dem anschließenden feucht-fröhlichen Tross zum Lönsberg bleibt bis dahin aus. Bis zu rund 2500 vorwiegend junge Menschen feierten in den vergangenen Jahren an Christi Himmelfahrt das traditionelle „Dautrappen“.

Von Bollerwagen keine Spur

An diesem Vormittag bleibt der Parkplatz an der Wassermühle jedoch leer. Die Fläche wurde vorsorglich abgesperrt. Dort treffen sich die „Dautrapper“ sonst in den Morgenstunden, um meist gegen 11 Uhr mit Bollerwagen, Getränken und lauter Musik in Richtung Lönsberg zu ziehen. Bereits seit 6 Uhr ist die Polizei vor Ort und kontrolliert stichprobenartig an der Höcklenkamper Stra

Gut 50 Polizisten sind im Einsatz, darunter auch Beamte der Bereitschaftspolizei aus Osnabrück. Lediglich einzelne Radfahrer, Spaziergänger und Jogger bewegen sich auf der „Dautrapper“-Strecke – von Bollerwagen keine Spur. „Wir sind mit dem Polizeilichen Einsatz gut zufrieden, die Bürgerinnen und Bürger haben sich an die Verfügungen gehalten, wir konnten keine Verstöße feststellen“, sagt Dirk Zylinski von der Polizei Emlichheim.

Bosch: Strategie ist aufgegangen

Aufgrund der Corona-Ausbreitung untersagt das Land Niedersachsen in einer Verordnung auch weiterhin Stadt-, Volks- und Schützenfeste sowie „ähnliche Zusammenkünfte“. Aus Sicht von Polizei und Samtgemeinde Uelsen zählt das jährliche „Dautrappen“, das keinen festen Veranstalter hat, dazu.

„Insgesamt ist unsere Strategie aufgegangen. Ich möchte aber betonen, dass wir das ‚Dautrappen‘ in kleinster Weise verbieten wollen, nur so, wie sich das in den letzten Jahren gestaltet hat, musste man gegensteuern“, sagt Hajo Bosch gegenüber den GN. Bereits im Vorfeld des „Dautrappen“ hatten Polizei und Samtgemeinde Kontrollen angekündigt und damit einhergehend die Entwicklung der letzten Jahre kritisiert. Mit steigender Teilnehmerzahl sei auch die Zahl der Hinterlassenschaften wie Leergut und Müll gestiegen. Laut Bosch geriet das „Dautrappen“ in den letzten Jahren immer mehr zum „Sauftourismus-Treffen“.

Mit Unterstützung aus Osnabrück kontrolliert die Polizei in Uelsen das sonst alljährlich stattfindende „Dautrappen“. Foto: Hille

GN vom 21.05.2020

Keine Bollerwagen gesichtet: „Dautrapper“ bleiben zuhause

Polizei und Rathaus waren aufs „Dautrappen“ in Uelsen vorbereitet, doch die Besucher blieben aus. Es wurde kein Bollerwagen auf dem Lönsberg gesichtet.

Uelsen „Ich werte es als vollen polizeilichen Erfolg, wenn ich heute keinen erwischt habe“, sagt Einsatzleiter Hubert Timmer mit sichtlicher Zufriedenheit. Der Erste Polizeihauptkommissar und seine Kollegen aus der Grafschaft und der Bereitschaftspolizei Osnabrück können auch keinen „erwischen“, weil in diesem Jahr schlicht keiner zum bekannten „Dautrappen“ am Himmelfahrtstag gekommen ist. Und das bei sommerlichen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein. Keine mit Alkohol und Grillgut beladenen Bollerwagen an der Wassermühle. Im vergangenen Jahr haben sich von hier aus 2500 „Dautrapper“ auf den Weg gemacht, um zum Aussichtsturm auf dem Lönsberg zu „pilgern“. Jetzt stehen hier Mannschaftswagen der Polizei.

Vom Brauchtum zum „Sauftourismus“

Polizei und Samtgemeindeverwaltung haben sich im Vorfeld viel Mühe gegeben, das vom Brauchtum zum – laut Bürgermeister Hajo Bosch – „Sauftourismus“ verkommene Vatertags-Event in andere Bahnen zu lenken. Gerade in Coronazeiten soll und darf es nicht ausarten. Dass jetzt offensichtlich alle „Dautrapper“ zuhause geblieben sind, daran haben selbst Optimisten nicht geglaubt. Das Konzept von Kommune und Polizei kann man als Erfolg bewerten. Doch es befreit nicht von der Notwendigkeit einer langfristigen Lösung für die Zukunft.

Hohe Hürden aufgestellt

Man hatte für den Himmelfahrtstag in Uelsen hohe Hürden aufgestellt. Insbesondere für den Bereich um und auf dem Lönsberg sind an diesem Tag Glasflaschen und Getränkedosen verboten. Und die Polizei ist gewillt, die nach den Corona-Verordnungen vorgeschriebenen Abstände der Personen zu kontrollieren. Auf die Frage nach der Zahl der Polizisten, die am Vatertag nach Uelsen gekommen sind, schweigt Einsatzleiter Hubert Timmer beharrlich. Doch wenn man die etwa ein Dutzend Kleinbusse sieht und annimmt, dass wegen der Corona-Abstände nur die Hälfte der Plätze besetzt sind, weiß man, dass sich etwa 50 bis 60 Einsatzkräfte im Bereich Uelsen/Halle/Hesingen aufhalten.

„Dautrappen“: Ein alter Brauch

Bereits um 5.30 Uhr am Morgen sind Polizei und Vertreter des Rathauses am Ort des Geschehens. Das „Dautrappen“ in Uelsen beginnt bekanntlich früh. Daran hat sich im Verlauf der Jahrhunderte nicht viel geändert. Die Tour auf den Berg beginnt für viele mit einem „Frühstück“. Den Brauch des „Dautrappens“ gibt es bereits seit vielen vielen Jahren. Gemeint ist damit ein frühmorgendlicher Spaziergang durchs mit Tau genässte Gras. Doch dass es in früheren Zeiten danach in die Kirche ging, scheint heute vielerorts vergessen.

Festivalcharakter

In Uelsen hat das Brauchtum „Dautrappen“ vor allem in der jüngsten Vergangenheit immer mehr den Charakter eines Festivals bekommen, zu dem auch Besucher in Bussen anreisen. Und dieses feucht-fröhliche Festival hat viele negative Begleiterscheinungen. Müll landet im Straßengraben ebenso wie Leergut, menschliche Hinterlassenschaften sorgen für Ärger und

Zorn bei den Anliegern. Das alles hat es in diesem Jahr nicht gegeben. Die Streifenwagen begegnen auf den Straßen und Wegen rund um den Lönsberg keine Sauftouristen.

Handlungsbedarf auch ohne Corona

Auch ohne Corona hätte es Handlungsbedarf im Rathaus und bei der zuständigen Polizei gegeben. Das wissen auch Einsatzleiter Hubert Timmer und Rathauschef Hajo Bosch. Sie werden weiter an einem Konzept arbeiten müssen, um auch im nächsten Jahr einen geregelten Ablauf des Vatertagsgeschehens in Uelsen zu gewährleisten. Denn ob die Coronaregelungen dann noch oder wieder greifen, vermag heute noch niemand zu sagen. Die Auswüchse des Festivals in geordnete Bahnen zu lenken, ohne das Brauchtum zu verbieten; mit dieser Aufgabe begeben sich die Verantwortlichen auf eine Gratwanderung. Schließlich will man auch nicht als Spaßbremse auftreten. Das „Dautrappen“ 2020 ist ein guter Auftakt unter besonderen Umständen, aber noch keine endgültige Lösung.

Zufrieden mit dem „Dautrappen“ in Uelsen 2020 sind der Einsatzleiter der Polizei, Hubert Timmer, und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, die sich am „Vatertag“ vor der Wassermühle treffen.

Foto: Münchow

GN vom 25.05.2020

Wenig los in den Niedergrafschafter Schülerbussen

An den Schulzentren in Neuenhaus und Uelsen laufen viele Schülerbuslinien zusammen. Da aber noch nicht alle Jahrgangsstufen wieder in den Schulen zurückkehren konnten, sind sie derzeit offenbar nur gering belegt.

Uelsen/Neuenhaus Er hat einen großen Schulbus ganz für sich allein – vom Fahrer einmal abgesehen. Der Schüler sitzt in einer der hinteren Reihen, am Fenster und mit Nasen-Mund-Schutz vor dem Gesicht. Der Fahrer, dessen Kabine mit Flatterband abgesperrt ist, lenkt seinen Schulbus an die vorgesehene Ausstiegsstelle am Schulzentrum in Uelsen und öffnet die hintere Tür. Der Schüler steigt aus, nimmt die Maske ab und steckt sie in die Jackentasche, während er zu einem der Schulgebäude trottet. Der Unterricht beginnt in wenigen Minuten.

Montagmorgen, kurz vor 8 Uhr: Aus der Schulstraße kommend biegen nach und nach die Schülerbusse an der Einmündung des Eschwegs rechts ab, an der evangelisch-altreformierten Kirche vorbei fahren sie gemächlich die leichte Steigung des langen Bussteigs entlang, der hier zwischen Grundschule und dem Uelsener Zweig des Lise-Meitner-Gymnasiums auf der einen und Oberschule sowie der großen Sporthalle auf der anderen Seite verläuft. An der engsten Stelle, am Zugang zum Grundschulbereich, wo auch viele Kinder auf Rädern ankommen, stehen der Schulsozialarbeiter Andreas Schoo von der Oberschule und eine junge Frau, die ein freiwilliges soziales Jahr in der Schule bestreitet bereit, um als Schülerlotsen zu fungieren.

Sie lassen die Busse passieren und achten darauf, dass niemand unter die Räder kommt. „Inzwischen ist ja schon fast wieder viel los“, meint Schoo lachend. „In den vergangenen Wochen haben wir hier eigentlich mehr Busse als Bus fahrende Schüler gesehen.“ Diese Aussage mutet auch jetzt noch seltsam an, denn die großen Schulbusse, die hier anhalten, sind so gut wie leer. Aus dem Bus der Linie 913, die von Wielen über Ratzel und Wilsum nach Uelsen fährt, steigen gerade einmal fünf junge Menschen. Die höchste Passagiermenge zur ersten Stunde umfasst etwa zehn Schülerinnen und Schüler in einem Bus. Sie haben darin genug Platz, jeweils eine Reihe Abstand zu halten und sich mit getragenen Maske nur an den Fensterplätzen aufzuhalten.

Mundschutz: Unbeliebt, aber genutzt

Gedränge oder Stress beim Ausstieg? Fehlanzeige. Man hält sich an die Abstände, so gut es geht. Die Kinder und Jugendlichen scheinen jedoch die Masken nicht allzu gern zu tragen: Sobald sie an der frischen Luft sind, werden diese abgenommen und eingesteckt. Auf dem Schulhof sammeln sich die Oberschüler in ihren Kleingruppen auf Abstand, damit ihre Lehrer sie abholen und in den Klassenraum bringen können. „Auch im Gebäude müssen wir auf Abstände achten, und darauf, dass sich die Gruppen nicht mischen“, berichtet Schoo. Beispielsweise dürfe man die Schultoiletten nur einzeln nutzen. Ein mittig vor der Tür zum Waschraum platzierter Kegel zeige dabei an, dass die sanitären Anlagen besetzt seien.

Die geringe Busbelegung erklärt sich der Sozialarbeiter nicht nur dadurch, dass noch einige Jahrgänge fehlen, sondern auch damit, dass einige Eltern ihre Kinder derzeit noch mit dem Auto zur Schule bringen und dass viele ältere Schüler der Oberschule gerne mit dem eigenen Moped oder Roller zur Schule kommen. Anfang Mai hatte Erster Kreisrat Dr. Michael Kiehl die Eltern und Schüler in der Grafschaft unter anderem darum gebeten, wenn möglich zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule zu kommen, um nicht nur sich selbst vor einer Infektion zu schützen, sondern so auch den Schülern zu helfen, die auf eine Beförderung mit dem Bus angewiesen sind; eine Bitte, an die man sich in Uelsen offenbar gehalten hat.

Szenenwechsel: Am Neuenhauser Marktplatz, der auch als Busplatz für die Schülertransporte zum Schulzentrum fungiert, steigen kurz vor Beginn der zweiten Stunde

maximal zehn Personen aus den Bussen – ein Bild, das dem in Uelsen weitgehend entspricht. Befürchtungen, dass sich die Schulbbusse schon jetzt als nicht ausreichend für die mitfahrenden Schüler unter Einhaltung der Abstandsregeln erweisen, haben sich zumindest an diesem Morgen und an diesen Niedergrafschaften Schulzentren, die jeweils ein großes Einzugsgebiet haben und an denen zahlreiche Schülerbuslinien zusammenkommen, nicht bewahrheitet.

Nur eine Handvoll Kinder und Jugendliche steigt am Montagmorgen zur ersten Stunde aus diesem Bus am Schulzentrum in Uelsen. Auch andere Niedergrafschafter Linien sind derzeit noch gering belegt.

Foto: Westdörp

GN vom 26.05.2020

Līga Vilmane lehrt Orgel an Musikschule Niedergrafschaft

Frischer Wind im Fach „Orgel“: Mit Līga Vilmane nimmt eine erfahrene Pädagogin und international anerkannte Organistin aus dem niederländischen Hengelo ihre Tätigkeit an der Musikschule Niedergrafschaft in Uelsen auf. Welche Erfahrung bringt sie mit?

Uelsen Wie die Musikschule Niedergrafschaft mitteilt, wurde die Organistin 1983 in Mitau in Lettland geboren und studierte von 2002 bis 2006 Orgel an der Jāzeps Vītols Musikakademie in Riga. Sie setzte ihr Musikstudium fort am ArtEZ-Conservatorium in Enschede (Orgel bei Gijs van Schoonhoven und Theo Jellema) und erlangte hier im Juli 2011 ihren „Bachelor of Music“. Im Juli 2013 schloss sie erfolgreich ihren „Master of Music“ ab, mit Schwerpunkten auf klassischer Musik, Orgel und Cembalo. Zwischenzeitlich war Līga Vilmane als Organistin in unterschiedlichen Kirchen aktiv und konnte professionelle Erfahrungen bei internationalen Projekten mit Orgel sammeln. Als Dozentin war sie unter anderem von 2015 bis 2018 am Konservatorium in Zwolle tätig und seit 2018 ist sie in der Gemeinde Varsseveld in den Niederlanden als Organistin beschäftigt.

Die Musikschule Niedergrafschaft meldet noch einige freie Plätze für den Orgelunterricht. Anmeldungen und weitere Informationen beim Sekretariat der Musikschule unter Telefon 05942 575 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de.

Orgelmusik ist ihr Metier: Līga Vilmane.

Foto: privat

GN vom 30.05.2020

GN-Videoandacht: Gott will die Herzen der Menschen gewinnen

Dieter Bouws, Pastor der altreformierten Kirchengemeinde Uelsen, spricht in der GN-Videoandacht zu Pfingsten über Gottes Projekt „Herzensgewinnung“, die Herausforderungen der Zukunft und wie sie zu meistern sind.

„In den letzten Wochen und Monaten haben wir uns die Richtlinien der Bundesregierung zu Herzen genommen. Wir haben sie nicht nur befolgt, weil sie vorgeschrieben waren und drastische Strafen drohten, sondern vor allem, weil wir die Anweisung für richtig und wichtig hielten“, resümiert Bouws die Corona-Maßnahmen passenderweise vom Sofa aus. „Das ist uns allen nicht immer leicht gefallen“, sagt er. Dennoch sei ihm auch klar geworden: Die Gesellschaft zieht an einem Strang und kann auf diese Weise Dinge zum Besseren verändern. „Das gibt mir Mut, dass wir so etwas auch in Zukunft schaffen, bei den Herausforderungen, die noch kommen“, sagt Bouws.
„Ich will meine Weisung auf ihr Herz schreiben“, zitiert der Pastor die Bibel aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es gebe Ereignisse, die uns alle etwas angehen und uns zu Herzen gehen, sagt Bouws. „Da können wir nicht einfach dran vorbeischauen. So tun, als ob sie uns nicht betreffen.“ Das Projekt Gottes sei die „Herzensgewinnung“. Gott wolle die Herzen der Menschen für sich gewinnen. „Das Projekt nimmt in Jesus Gestalt an. In Jesu Gegenwart erleben Menschen, dass da etwas mit ihrem Herzen geschieht.“ Nicht zuletzt am Sonntag zu Pfingsten, „machen wir uns klar, dass Gott seine gute Botschaft auch in unser Herz schreiben will“, sagt Bouws.

Pastor Dieter Bouws lädt zur heutigen Andacht in die altreformierte Kirchengemeinde Uelsen ein.

Foto: privat

GN vom 01.06.2020

Großer Ansturm auf Kiesgrube in Itterbeck

Trotz geltender Abstandsregelungen haben unzählige junge Leute aus den Niederlanden und Deutschland den Pfingstmontag an einer „wilden Kiesgrube“ in Itterbeck verbracht. Bei Temperaturen um die 30 Grad Celsius suchten einige Abkühlung im Wasser.

Itterbeck Die Folge des Ansturms: Mehrere Hundert Autos blockierten schon von der L 43 aus die Zufahrt zur Kiesgrube. Obwohl die Gemeinde hier teilweise Parkverbotsschilder aufgestellt hat, war ein Durchkommen mit dem Auto schwierig. Die Polizei war nach eigenen Angaben nicht vor Ort.

Das Verkehrschaos an den Kiesgruben in Itterbeck, die keine offiziellen Badeseen sind und sich in Privatbesitz befinden, ist schon seit längerer Zeit ein Problem in den Sommermonaten.

Hunderte Autos sorgten für ein Verkehrschaos an der Kiesgrube.

Foto: Hille

GN vom 03.06.2020

Biergarten nach drei Tagen wieder zu

Die Verordnungen der Corona-Krise machen der Gastronomie zu schaffen. Doch der Uelser Kneipenwirt Heinz-Jürgen Veldhoff fühlt sich vom Landkreis verschaukelt.

Uelsen Heinz-Jürgen Veldhoff fühlt sich von der Kreisverwaltung gehörig verschaukelt. Der Gastronom betreibt seit sieben Jahren die Kneipe „Wilsumer Stroate“ in Uelsen und hatte auf ein wenig Licht am Ende des Corona-Tunnels gehofft. Im Hof der Kneipe, die wegen der Corona-Verordnungen geschlossen ist und es auch bleiben sollte, hatte er einen Biergarten eingerichtet. Eine Außentheke sollte das Areal autark von der Kneipe machen. Der Landkreis stimmte zu und der Biergartenbetrieb startete, doch nach drei Tagen kam die Anweisung der Kreisverwaltung, den Betrieb des Biergartens sofort einzustellen.

Dabei hatte sich Heinz-Jürgen Veldhoff viel Mühe gegeben. Theke und Tische für den Biergarten sind Marke Eigenbau, Getränke wurden geordert, ein Hygienekonzept erstellt. Lediglich für den Toilettengang musste das Gebäude betreten werden. Bei der Aufstellung der Tische und Stühle wurden die nötigen Abstandsregelungen eingehalten. Alles schien klar und die ersten Tage des geöffneten Biergartens ließen Hoffnung aufkommen.

Um den Gästen auch ein Angebot an Speisen zu unterbreiten, lag eine kleine Speisekarten mit vier einfachen Speisen auf den Tischen. Da die „Wilsumer Stroate“ keine eigene Küche hat, zog Heinz-Jürgen Veldhoff zu einem kleinen Kunstgriff: In räumlicher Nähe zu seiner Kneipe betreibt er seit April des vergangenen Jahres auch das Restaurant „Uelser Hof“, in dem vorher das „Hotel Groß“ residierte. Von dort sollten die Speisen geliefert oder geholt werden. Das ist bereits eine auch bereits vor der Corona-Krise geübte Praxis, die an Fußball-Samstagen angeboten wurde.

Doch der Prüfung des Landkreises hielt dieses Konzept nur ein paar Tage stand. Die „Wilsumer Stroate“ steht als Schankwirtschaft im Gewerberegister und eben nicht als Restaurant. Für Heinz-Jürgen Veldhoff ergibt sich die kuriose Situation, dass er auf seiner Terasse im Restaurant „Uelser Hof“ Gäste bewirten darf, aber etwas weiter in seinem neuen Biergarten hinter der „Uelser Stroate“ nicht, obwohl die Kneipe geschlossen bleiben sollte. Auf der Terrasse beim „Uelser Hof“ darf er natürlich auch Gäste bedienen, die keine Speisen, sondern nur Getränke ordern. Auch wenn der Landkreis die Corona-Verordnungen richtig auslegt, bleibt die Frage, warum erst zugesagt und einige Tage später wieder abgesagt wird.

Für den Vorsitzenden des Kreisverbandes des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA), Daniel Heilemann, ist die Verordnungslage zu Corona etwas verwirrend. „Bei den zahllosen Kneipenbetreibern in der Grafschaft wächst die Verzweiflung von Tag zu Tag. Zur Zeit ist noch nicht absehbar zu welchem Zeitpunkt die Kneipen wieder öffnen dürfen und unter welchen Voraussetzungen. In der Verordnung zum 11. Mai war die Rede von Biergärten, die öffnen dürfen. Darauf hin haben einige Kneipenbesitzer ihre Chance gesehen und ihre Terrassen unter den gültigen Hygienerichtlinien geöffnet. Der Landkreis Grafschaft Bentheim vertrat die Ansicht, dass ein Biergarten nur an einer Speise-Gaststätte zulässig ist und die Biergärten sollten wieder schließen. In der neusten Verordnung der Landesregierung zum 25. Mai wurde das Wort Biergarten wieder gestrichen“, schreibt Heilemann in einer Pressemitteilung. Der DEHOGA-Vertreter warnt vor den Folgen geschlossener Kneipen: „Wenn in der Grafschaft eine Kneipe aufgrund einer Insolvenz schließt, wird in der Regel keine neue aufmachen, dafür gibt es zu wenig Interessenten.“

Heinz-Jürgen Veldhoff ist nach seinen eigenen Worten „mit Leib und Seele Gastronom“. Doch für seinen Standort „Wilsumer Stroate“, den er vor sieben Jahren als Nachfolgebetrieb für eine Rockbar eröffnete, muss er jetzt mit dem Eigentümer der Immobilie verhandeln. Wegen der geschlossenen Kneipe kann er die nötigen Pachtzahlungen nicht mehr aufbringen. Wie es weitergeht, weiß Heinz-Jürgen Veldhoff nicht. „Wenn nicht bald etwas passiert, wird es keine ‘Wilsumer Stroate“ mehr geben“, sagt der Gastronom.

Doch trotz aller Widrigkeiten, die ihm Corona einbrockt, hat der Uelser Gastronom noch Hoffnung. Die Räume der „Wilsumer Stroate“ werden gerade renoviert und zum 1. August startet sein drittes Projekt in Uelsen. Heinz-Jürgen Veldhoff betreibt dann auch das frühere „Meiers Café“, auch mit Terrassenbetrieb.

Gastwirt Heinz-Jürgen Veldhoff darf seinen Biergarten bei der Kneipe "Wilsumer Stroate" wegen Corona nicht öffnen. Das Bild zeigt eine Ecke im Randbereich.

Foto: Münchow

GN vom 04.06.2020

Neue Kurse an der Musikschule Niedergrafschaft

Musikalische Früherziehung und „Musikmäuse“ heißen neue Kurse, die die Musikschule Niedergrafschaft nach den Sommerferien im Bereich Elementar- und Grundstufe anbietet.

Uelsen An der Musikschule Niedergrafschaft starten nach den Sommerferien neue Kurse in der Elementar- und Grundstufe bei den „Musikmäusen“ und der musikalischen Früherziehung (MFE). Bei der MFE soll der natürliche spontane Zugang eines Kindes zur

Musik gefördert werden. Spielerisch und kindgerecht werden Inhalte wie Singen, Hören und Tanzen sowie erstes Ausprobieren von frühkindlichen Instrumenten vermittelt. Die Kinder werden dabei auf praktische und anschauliche Weise an die Vielfalt musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten herangeführt. Durch das gemeinsame Musizieren werden positive Emotionen geweckt, außerdem dient die MFE als Einstieg in den Instrumentalunterricht. Ein MFE-Kursus dauert zwei Jahre. Dabei findet der Unterricht einmal wöchentlich für 60 Minuten statt. Angesprochen sind Kinder aus der Niedergrafschaft, die im Zeitraum vom 1. Oktober 2015 bis zum 30. September 2016 geboren sind. Die Gebühren belaufen sich auf 25 Euro monatlich.

Bei den „Musikmäusen“ werden Kleinkinder und deren Eltern zum gemeinsamen Musizieren angeregt. Durch Kinderspiele, Tänze und Singen mit den Eltern können Kinder die Musik entdecken und Freude daran haben. Einfache Instrumente wie Klanghölzer, Glöckchen, Rasseln und Trommeln führen das Kind in die Welt der Klänge. Das Konzept „Musikmäuse“ betont die musikalische Wechselbeziehung zwischen Kind und Erwachsenen, wenn Eltern zum Beispiel etwas vorsingen, ist dies für das Kind der stärkste Anreiz zum eigenen Singen. Der Unterricht findet einmal in der Woche für jeweils ein Elternteil mit Kind statt und dauert 40 Minuten. Angesprochen sind Kinder des Geburtsjahrganges 2018.

Bei einer genügenden Anzahl von Anmeldungen kann der Unterricht in den Unterrichtsorten Emlichheim, Neuenhaus oder Uelsen stattfinden. Die Aufnahme richtet sich nach der Reihenfolge der Anmeldungen unter Berücksichtigung der vorhandenen Plätze (maximal zehn Paare, das heißt, jeweils ein Kleinkind und ein Elternteil). Die Gebühren betragen monatlich 18 Euro. Anmeldungen erfolgen über das Sekretariat der Musikschule Niedergrafschaft unter Telefon 05942 575 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de. Die Kurse starten unter Vorbehalt – sofern die Corona-Rahmenbedingungen es zulassen.

Beim Frühlingsfest 2019 gab es eine Darbietung der MFE-Kinder mit Peter Hutten.

Foto: Musikschule Niedergrafschaft

GN vom 04.06.2020

Mehr Kontrollen an Kiesgrube bei Itterbeck angekündigt

Kommune und Polizei kündigen an, für geordnete Verkehrsverhältnisse auf der Zufahrt zu einer Kiesgrube bei Itterbeck zu sorgen. Die Kiesgrube ist bei sommerlichen Temperaturen ein beliebtes Ausflugsziel.

Itterbeck Bei sommerlichen Temperaturen zieht es die Menschen an den Strand und ins Wasser. Auf der Zufahrtsstraße zu einer privaten Kiesgrube kommt es dabei häufig zu einer chaotischen Verkehrssituation, wenn besonders viele Grafschafter und auch Niederländer unterwegs sind. Um Platz für Rettungsfahrzeuge zu sichern, hat man bereits im vergangenen Jahr auf der einen Seite ein Halteverbot eingerichtet, doch die Schilder werden oft missachtet. Jetzt wollen die Samtgemeinde Uelsen, die Gemeinde Itterbeck und die Polizei dafür sorgen, dass Rettungswege sichergestellt werden. Verstöße werden geahndet.

Doch die Samtgemeinde will neben Kontrollen auch auf Information der Sonnenhungrigen und Badegäste setzen. Dazu werden unter anderem die sozialen Medien beiderseits der Grenze genutzt. Damit haben Samtgemeinde und Gemeinde bereits begonnen. Sie weisen darauf hin, dass die Parkverbotszone für mögliche Rettungseinsätze „zwingend frei bleiben muss“. Gerade auch in Anbetracht der trockenen Witterung und einer damit verbundenen erhöhten Waldbrandgefahr, sei die Einhaltung des Verbotes unumgänglich.

Die Polizei, die Gemeinde Itterbeck und die Samtgemeinde Uelsen werden die Einhaltung in den nächsten Wochen verstärkt kontrollieren und ahnden. Das haben Rathaus und Polizei gegenüber den GN geäußert. In diesem Zusammenhang wird auch noch einmal auf die aktuelle Verordnung über infektionsschützende Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus vom 22. Mai hingewiesen. Demnach ist in der Öffentlichkeit ein Mindestabstand von 1,5 Meter zu anderen Personen einzuhalten, wenn sie nicht dem eigenen Hausstand oder einem weiteren Hausstand angehören.

Hunderte Besucher pilgern bei warmen Temperaturen zu einer privaten Kiesgrube nach Itterbeck. Dort kommt es zu einer schwierigen Verkehrslage.

Foto: Hille

GN vom 06.06.2020

Autozirkus gastiert am Wochenende am ZAK in Uelsen

Eine Auszeit von der Corona-Pandemie bietet sich allen Zirkusfans am ZAK in Uelsen. Am Samstag, 6., und Sonntag, 7. Juni, gibt es dort eine ganz besondere Artistikshow zu sehen.

Uelsen Ein Zirkuserlebnis der besonderen Art erwartet kleine und große Artistikfans an diesem Wochenende in Uelsen, wenn der Autocirkus am ZAK seine Pforten öffnet. Vom eigenen Auto aus können Besucher des Zirkus beobachten, wie insgesamt fünf Artisten ihr Können unter anderem im Todesrad, in der Motorradkugel oder auf dem Trampolin unter Beweis stellen. Darüber dürfen sich Besucher auf spannende Jonglagen auf dem Hochseil und atemberaubende Kunststücke am Ring freuen. Die Vorstellungen finden statt am Samstag, 6. Juni, ab 17 Uhr und am Sonntag, 7. Juni, jeweils ab 14 und 17 Uhr. Der Einlass auf das Veranstaltungsgelände an der Rudolf-Diesel-Straße 14 beginnt jeweils eine Stunde vor Showbeginn. Wie die Organisatoren mitteilen, dürfen Besucher ihr Fahrzeug zur Sicherstellung der coronabedingten Hygienevorgaben nur für den Gang zur Toilette verlassen. Alle Artisten arbeiten jedoch in mehreren Metern Höhe, damit sie von jedem Auto aus gut sichtbar sind. Weitere Informationen zum Autocirkus gibt es auf www.zak-uelsen.com.

Auf einen unterhaltsamen Zirkusbesuch vom eigenen Auto aus dürfen sich Besucher in Uelsen freuen.

Symbolfoto: Uwe Anspach/dpa

GN vom 06.06.2020

Kommentar: Rettungswege an der Kiesgrube sichern

Chaotisch ging es am Pfingstwochenende an Kiesgrube in Itterbeck zu. Rettungsfahrzeuge wären kaum durchgekommen. Deswegen ist es richtig, dass Kommune und Polizei das Problem nun gemeinsam angehen, meint GN-Redakteur Manfred Münchow.

Welch ein Gegensatz: Da bereiten sich die Samtgemeinde Uelsen und die Polizei fast generalstabsmäßig auf den Himmelfahrtstag vor, um das „Dautrappen“ auf den Lönsberg zu verhindern. Dafür rücken sogar Bereitschaftspolizisten aus Osnabrück an.

Umso weniger scheinen die Akteure auf die chaotische Verkehrslage an den sonnigen Pfingsttagen bei einer für Einheimische und Niederländer beliebten Kiesgrube in Itterbeck vorbereitet gewesen zu sein. Hier wäre ein Durchkommen für Rettungsfahrzeuge im Notfall schwierig geworden. Gott sei Dank kam es dazu nicht.

Gewiss sind das in den vergangenen Jahren aus dem Ruder gelaufene „Dautrappen“ und der Drang nach Naherholung an der Kiesgrube von ihren Ausmaßen her nicht zu vergleichen. Von den am Himmelfahrtstag über 2500 erwarteten Lönsberg-Pilgern ist am Ende niemand aufgetaucht, und die früher von viel Alkoholkonsum begleitete Wanderung ist ausgefallen. Dieser Erfolg hat selbst die beteiligten Behörden überrascht.

Der Freizeitbetrieb an der Kiesgrube in Itterbeck hat nicht die gewaltigen Ausmaße des „Dautrappens“ früherer Jahre in Uelsen. Doch Samtgemeinde, Gemeinde und Polizei können sich nicht auf das Argument zurückziehen, sie seien vom Betrieb an den Pfingsttagen überrascht worden. Schließlich sind bereits im vergangenen Jahr auf der einen Seite der Zufahrtsstraße Halteverbotsschilder aufgestellt worden, um ein Durchkommen für Rettungsfahrzeuge sicherzustellen. Das Problem ist also kein neues. Vielmehr scheint es in der Vergangenheit bei Polizei und Kommune unterschiedliche Auffassungen über Zuständigkeiten gegeben zu haben.

Dabei ist eines klar: Für die Überwachung des ruhenden Verkehrs ist vor allem die Kommune zuständig, also die Gemeinde Itterbeck und die Samtgemeinde Uelsen; auch wenn das Zeit und Personal kostet.

Andere Gemeinden praktizieren das bereits. So gibt es in der Gemeinde Wietmarschen einen Ordnungsdienst, der sich um die Verhältnisse am Badesee in Lohne kümmert und bei Bedarf auch einen Blick auf die Parksituation wirft. Der Hinweis, dass es sich in Lohne um einen gemeindeeigenen See und in Itterbeck um eine Kiesgrube in Privatbesitz handelt, zieht da nicht. Rettungswege sind für beide Orte wichtig.

Umso erfreulicher, dass sich in Uelsen alle Beteiligten an einen Tisch gesetzt haben. Rathaus und Polizei wollen das Problem gemeinsam angehen und in Itterbeck nach dem rechten schauen.

Mindestens genauso wichtig ist die angekündigte verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Aber es wird nicht ganz ohne „Knöllchen“ funktionieren.

Zugeparkte Straßen sind rund um die Kiesgrube in Itterbeck an Sommertagen keine Seltenheit.

Foto: Hille

GN vom 07.06.2020

Autozirkus sorgt für gute Stimmung am „Zak“ in Uelsen

Eine gute Idee in die Tat umgesetzt haben am Wochenende Eventmanagerin Renate Kolthof und Diskobetreiber Hans-Bernd Pikkemaat. Sie luden zusammen mit vielen Akteuren zu einem Autozirkus auf dem Gelände des Eventcenters „Zak“ in Uelsen ein.

Uelsen Eine fixe Idee in die Tat umgesetzt haben Eventmanagerin Renate Kolthof und Hans-Bernd Pikkemaat. Sie haben zusammen mit vielen Akteuren einen Autozirkus auf dem Gelände des Eventcenters „Zak“ in Uelsen arrangiert. „Wir wollten und mussten etwas tun, denn in Deutschland spitzt sich die Lage der Clubs und Diskotheken bei den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie dramatisch zu“, betonte Pikkemaat. „Ein Stück wichtiges Kulturgut geht verloren, wenn jetzt nicht schnelle und unbürokratische Unterstützung kommt. Ohne Hilfe werden zwei Drittel aller Clubs und Discos die Corona-Krise nicht überstehen“, befürchtet Pikkemaat, der mit Renate Kolthof etwas bewegen wollte, um zu zeigen, dass man nicht den „Kopf in den Sand“ stecken müsse.

Spontane Zirkusidee

Als Betreiber des „Zak“ bot Pikkemaat allen an, für Events und besondere Anlässe das „Zak“ zu nutzen: „Die Durststrecke ist noch lang!“ Zusammen mit Renate Kolthof und einem

siebenköpfigen Team hat er die Initiative ergriffen. Sie nahmen Kontakt mit dem Direktor des 1842 gegründeten Traditionszirkus Renz International, Franz Renz auf. Das Familienunternehmen steckt zurzeit in Itterbeck fest. Die Idee kam gut an, schließlich leiden auch Zirkusbetriebe unter coronabedingten Einnahmeausfällen.

„Wir wollen in der Gemeinschaft für alle was bewegen“, erklärte Kolthof, die viel Zustimmung auch aus der Geschäftswelt erhalten hatte und sich über Spenden freuen durfte: „Nur vom Ticketverkauf waren die Gesamtkosten für den Autozirkus nicht zu stemmen! Wir haben auch viele Eintrittskarten an soziale Einrichtungen verschenkt.“ Am Sonnabend und Sonntag nahmen viele Autos die auf dem großen Parkplatz am „Zak“ vorgegebenen Positionen ein, um die Zirkusshow zu genießen. Ton und Musik konnte im Radio auf einer bestimmten UKW-Frequenz gehört werden.

Überrascht war das Publikum, zu dem viele Kinder zählten, über die Aktion der vier Frauen und Männer von der Emlichheimer Raiffeisen Tankstelle. Sie waren in Waschbär-Kostüme geschlüpft und gingen von Auto zu Auto, um die Scheiben zu reinigen. Das Trinkgeld floss mit in die Spenden ein.

Das Publikum war entzückt von dem graziösen Auftritt von Skarlett Renz. Sie schwebte in luftiger Höhe unter freiem Himmel ohne Netz am Schwungseil und balancierte am Luftring. Auf der Bühne ließ sie unzählige Hula-Hop-Reifen um ihren Körper kreisen. Anstelle von Applaus gab es ein Hupkonzert. Die Clowns „Sabrina und Pepina“ ließen den Zirkusdirektor verzweifeln, denn sie funkten ihm immer wieder mit Hip-Hop Musik und Tanz dazwischen – solange, bis er sie in einer Mülltonne verschwinden ließ. Als „Supertalent 2016“ ausgezeichnet waren die Gebrüder Scholl. Am Vertikalseil und auf dem Trampolin zeigten Alfred, Mike, René und Thomas Artistik und sogar den dreifachen Salto Mortale. Am Seil schwebte „Valina“ und bot eine exzellente Show. Laut wurde es, als das Motorradduo „Universal Drivers“ in einer „Todeskugel“ mit vier Meter Durchmesser mit Wahnsinnstempo vertikal und horizontal sauste.

Finale mit Hupkonzert

Im Finale erhielten alle Künstler und Akteure vor und hinter den Kulissen als Anerkennung ein langes Hupkonzert. Von der außergewöhnlichen Veranstaltung entzückt war auch Gerlinde Hoffmann aus Nordhorn. Sie erklärte: „Ich habe von dem Autozirkus in den GN gelesen und war begeistert. Daraufhin habe ich meine Enkelkinder ins Auto gepackt und bin hierhin gefahren. Sie haben sich besonders gefreut.“ Angenehm überrascht war auch Nicole Wehkamp, die mit ihrer Familie aus Twist angereist war. Sie hatte die Eintrittskarten gewonnen.

Atemberaubende Kunststücke präsentierten die Gebrüder Scholl am Vertikalseil und auf dem Trampolin.

Foto: Lindwehr

GN vom 08.06.2020

Wieder Vor-Ort-Beratungen zum Breitbandausbau in Uelsen

Noch fehlen etwa 20 Prozent bei der Anschlussquote, damit die zweite Stufe des Breitband-Ausbaus in der Samtgemeinde Uelsen realisiert werden kann. Interessenten können sich in dieser Woche auch wieder persönlich vor Ort beraten lassen.

Uelsen Nach der ersten geförderten Stufe des Breitbandausbaus in der Samtgemeinde Uelsen steht dort nun die zweite Phase bei der Erschließung der sogenannten „schwarzen Flecken“ in den Ortskernen in den Startlöchern. Doch bei einer derzeitigen Abschlussquote von 39 Prozent der dafür infrage kommenden 2500 Haushalte im Uelsen, Itterbeck und Wilsum ist bis zum anvisierten Ziel von 60 Prozent bis Ende Juni noch Luft nach oben. Abhilfe schaffen sollen dabei persönliche Beratungstermine, die wegen der Corona-Krise vor einigen Wochen eingestellt worden waren. Unter Berücksichtigung der aktuellen Schutzmaßnahmen sind sie in dieser Woche nun wieder möglich.

Das verhaltene Interesse wundert Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch schon ein wenig. „Bei den Auftaktveranstaltungen in der Aula des Schulzentrums in Uelsen Anfang März war das Interesse sehr groß“, erinnert er sich. Über 150 Interessenten hatten sich dort jeweils eingefunden und über die Möglichkeit, einen Glasfaseranschluss zu erhalten, informiert (die GN berichteten). Doch dann kam Corona und machte der Vermarktung der Anschlüsse einen Strich durch die Rechnung. Insbesondere die persönlichen Beratungsgespräche mussten entfallen – und die sind nach Aussagen der Berater der „net services GmbH“, welche die Internetversorgung der Grafschafter Breitband übernimmt, das wichtigste Instrument, potenzielle Kunden von einem Anschluss zu überzeugen.

Direkte Beratung beliebt

„Zwar gab es in den vergangenen Wochen auch die Möglichkeit, sich online zu informieren und auch telefonische Beratungen durchzuführen, aber die Grafschafter suchen viel lieber das persönliche Gespräch“, verrät Aileen Mattsen vom „net services“-Beraterteam. Sie und ihr Kollege Nik Ralfs werden von Dienstag bis Donnerstag in Uelsen und Itterbeck sein, um sich mit den Interessierten zu treffen – und zwar „open air“: „Wir werden an den Rathäusern unsere mobile Beratungsstation aufstellen“, sagt Mattsen. Beide Berater sitzen an separaten Tischen, die Interessenten davor. Auf dem Tisch steht eine Plexiglasscheibe zum Schutz aller Beteiligten. Bei schlechtem Wetter werden Pavillons aufgebaut, um die Tische zu schützen. „Oder wir ziehen unter das Dach der Konzertmuschel um“, sagt Mattsen, den Blick auf die Fläche hinter dem Uelsener Rathaus gerichtet.

Die persönlichen Beratungstermine finden am Dienstag, 9. Juni, und Donnerstag, 11. Juni, auf der Rasenfläche hinter dem Rathaus an der Itterbecker Straße in Uelsen sowie am Mittwoch, 10. Juni, auf dem Parkplatz der Gemeindeverwaltung in Itterbeck, jeweils in der Zeit von 11 bis 18 Uhr statt. „Es ist nicht nötig, Termine zu vereinbaren“, sagt Ralfs. „Bringen Sie ein wenig Zeit mit, damit wir Sie umfassend beraten können.“ Je nach Andrang können kurze Wartezeiten möglich sein. „Da in Wilsum kein eigener Termin angeboten wird, bitte ich alle Interessierte, zu einem der Termine in Uelsen oder Itterbeck zu gehen“, rät Heinrich Mardink, Bürgermeister der Gemeinde Wilsum.

Mobile Beratung an den Rathäusern

Uelsens Bürgermeister Wilfried Segger hofft, dass so das durch Corona entstandene „Informationsdefizit“ ausgeglichen werden kann. „Diese Chance dürfen wir uns nicht entgehen lassen“, sagt er und berichtet, dass es ihm in persönlichen Gesprächen stets gelungen sei, unschlüssige Bürgerinnen und Bürger von einem Glasfaseranschluss zu überzeugen. „Gerade in den letzten Wochen hat sich gezeigt, wie wichtig das moderne Glasfasernetz für das Leben und Arbeiten sowie für die Bildung in den eigenen Vier Wänden ist“, betont Bosch. Zudem bedeute ein Glasfaseranschluss auch eine Wertsteigerung für die Immobilie.

Neben den Vor-Ort-Beratungen wird auch die telefonische Beratung montags bis freitags zwischen 10 und 12 Uhr sowie 15 und 18 Uhr unter der Nummer 0800 9494800 fortgesetzt. Weitere persönliche Beratungen sind allerdings bis zum Ende der Anmeldefrist am 30. Juni nicht vorgesehen. „Um auch die Region langfristig zu stärken, ist es wichtig, dass so viele Haushalte wie möglich sich zu einem Glasfaseranschluss entscheiden“, bittet Hajo Bosch darum, die Verträge, von denen „sicher einige schon ausgefüllt zuhause liegen“, jetzt zeitnah einzureichen. So könne man spätere Anschlusskosten, die je nach Aufwand der Tiefbauarbeiten auch schon einmal im hohen vierstelligen bis niedrigen fünfstelligen Bereich liegen können, vermieden werden. Weitere Informationen sind auch unter www.grafschafter-breitband.de erhältlich.

Mit persönlichen Beratungen zur höheren Quote: (von links) Lambertus Wanink (Bürgermeister Itterbeck), Nik Ralfs (net services), Heinrich Mardink (Bürgermeister Wilsum), Aileen Mattsen (net services), Wilfried Segger (Bürgermeister Uelsen) und Hajo Bosch (Samtgemeindebürgermeister Uelsen) hoffen auf ein reges Interesse bei den anstehenden Terminen. **Foto: Vennemann**

Gn vom 10.06.2020

Uelsener Firma liefert Millionen Backsteine nach Russland

Das Grafschafter Unternehmen Deppe Backstein-Keramik aus Uelsen-Lemke profitiert vom aktuellen Bauboom in Russland. Der Klinkerhersteller hat in den vergangenen fünf Jahren etwa 4,5 Millionen Backsteine für den russischen Markt produziert und geliefert.

Uelsen Die russische Regierung kurbelt im Rahmen eines umfangreichen Infrastrukturplans die Bauwirtschaft mit Milliardeninvestitionen an. Bis 2024 sollen etwa 425 Millionen Quadratmeter Wohnfläche entstehen, zahlreiche Großbaustellen prägen die Stadt Moskau. Davon profitieren auch Unternehmen aus der Grafschaft Bentheim wie das mittelständische Familienunternehmen Deppe Backstein-Keramik GmbH aus Uelsen-Lemke mit seinen rund 70 Mitarbeitern.

„Das erste Bauvorhaben in Moskau, für das wir individuelle Backsteine hergestellt haben, war ein Hochhausensemble“, erinnert sich Geschäftsführer Dr. Dirk Deppe. Rund eine Million Backsteine in drei unterschiedlichen Ausführungen wurden für den Wohnkomplex mit Geschäftsflächen „Vavilova“ hergestellt. Zum Vergleich: Für ein herkömmliches Einfamilienhaus in Deutschland werden, je nach Format und Größe, etwa 10.000 bis 15.000 Backsteine benötigt. Über den russischen Vertriebspartner „Thermobrick“ entwickelte sich der Kontakt zu dem Architektur- und Ingenieurbüro „Apex“, welches das Bauvorhaben „Vavilova“ in Moskau betreute. Nach mehrmaligen Besuchen der Produktion in Uelsen und nach Entwicklung von Stein-Mustertafeln waren die Architekten von dem Know-how der Klinkermanufaktur aus Uelsen überzeugt. „Der russische Klinkermarkt besticht durch Masse, aber nicht durch Varianz und Individualität. Genau dort liegt jedoch unsere Stärke“, sagt Bernd Deppe, der Architekten und Entscheider im In- und Ausland berät. „Wir verstehen uns als Problemlöser für Architekten und verfügen daher über große Expertise in der Entwicklung maßgeschneiderter Sonderlösungen. Damit konnten wir punkten“, erklärt Bernd Deppe weiter.

162 Quadratmeter Fassade pro Lkw

In den vergangenen Jahren haben pro Woche im Schnitt etwa zwei Lkw-Ladungen Steine die Produktion verlassen, um sich auf den Weg an die Ostsee zu machen, von wo aus die Steine im Container nach Russland verschifft werden. Weil der Transport länger dauert als gewöhnlich, werden die Deppe-Steine besonders gut verpackt. „Auf diese Weise vermeiden wir unerwünschtes und unschönes Abplatzen an den Steinen“, so Dirk Deppe. Rund 20 Tonnen und damit 16 bis 18 Stein-Paletten passen auf einen Lkw-Zug. Damit lassen sich etwa 162 Quadratmeter Fassade mauern.

Aber nicht nur in Russland sind die Steine aus Uelsen gefragt. Auch für den englischen Markt hat das Unternehmen auf Anfrage spezielle Formsteine entwickelt. Die Produktion von Backsteinen für den internationalen Markt macht derzeit zirka 25 Prozent des Gesamtumsatzes aus, perspektivisch soll dieser auf rund 30 Prozent wachsen. Dabei stellen insbesondere die Niederlande einen wichtigen Exportpartner für das Unternehmen dar, überdies liefert der Klinkerhersteller auch in die Schweiz und weitere EU-Länder. Seit vielen

Jahren produziert Deppe hier fast ausschließlich für das Objektgeschäft, also projektbezogen spezielle Formen und Farben.

Bekenntnis zur Grafschaft

„Die regionale Baukultur hier vor Ort liegt uns am Herzen. Denn unser Antrieb und Leitsatz lautet: Wir prägen Stadtbilder. Das gilt. Egal, ob international oder regional hier vor Ort. Unser Schwerpunkt liegt nicht auf boomenden Märkten, sondern auf Nachhaltigkeit und Ästhetik und auf der Entwicklung von Sonderlösungen für hochwertige Architektur, die bleibt. Und um diese zu schaffen, ist Backstein der optimale Baustoff“, erläutert Dirk Deppe die Marschrichtung des Unternehmens. Zu den Objekten in der Region, für die Deppe den Klinker produziert hat oder derzeit produziert, zählen unter anderem der „Citybogen“ in Nordhorn, der neue Ortskern in Veldhausen und der „Kaiserhof“ in Bad Bentheim.

Die positive Baukonjunktur der vergangenen Jahre, aber auch das verstärkte Engagement im Objektgeschäft des Unternehmens haben dazu beigetragen, den Gesamtumsatz in den vergangenen fünf Jahren zu verdoppeln. 2018 wurde deshalb auch der zweite Tunnelofen wieder in Betrieb genommen, der zuvor rund 14 Jahre still stand.

Familiäres Leitungsteam: Geschäftsführer Dr. Dirk Deppe (links) mit seinem Bruder Bernd Deppe.

Foto: Sobott

GN vom 11.06.2020

Uelsen setzt auf eigene EPS-Absaugteams

Sie sind wieder da - die Raupen des Eichenprozessionsspinners (EPS) krabbeln aktuell wieder die Stämme der Eichen in der Grafschaft hinauf und sammeln sich in ihren Gespinstnestern. In Uelsen bekämpft sie der Bauhof in zwei Teams.

Uelsen Die milden Winter und warmen Frühjahre der vergangenen Jahre sind eine Ursache dafür, dass sich die Raupenart, deren feine Härchen starke allergische Reaktionen wie Hautausschlag, Juckreiz und Schleimhautreizungen hervorrufen können, immer weiter ausbreitet.

„Bereits jetzt zeichnet sich in der Gemeinde Uelsen ab, dass die im Jahr 2019 abgesogene Anzahl von über 1000 Nestern übertroffen wird“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch mit Blick auf die aktuelle Situation mit den lästigen Raupen. „Nahezu alle Eichenbäume in der Kommune sind befallen“, präzisiert er. In einer Nachricht auf der Facebook-Seite der Gemeinde heißt es dazu, dass es deswegen auch nicht nötig sei, einen Befall gemeindeeigener Bäume zu melden. Über 500 Nester habe der Bauhof der Gemeinde Uelsen in diesem Jahr bereits abgesaugt.

Zwei Teams im Einsatz

Da sich im vergangenen Jahr der Einsatz eines eigenen Absaugteams beim Vorgehen gegen die gesundheitsgefährdende Raupe in Uelsen als sehr erfolgreich herausgestellt habe, wurde bereits im Frühjahr eine zweite Absauganlage angeschafft, erklärt Bosch in einer Pressemitteilung an die GN. Im Haushaltsplan der Gemeinde Uelsen ist für die Anschaffung des Absaugers eine Summe von 5000 Euro vorgesehen.

Derzeit seien nun also zwei Teams des Bauhofs in den frühen Morgenstunden parallel im Gemeindegebiet unterwegs, um die Nester absaugen. „Auf diese Weise können wir noch flexibler und tagesaktuell reagieren“, sagt Bosch. Je nach Gefahrenlage werden zunächst befallene Bäume in der Nähe von Schulen, Kindergärten und sensiblen Einrichtungen abgesaugt. Danach erfolge die Absaugung in den Siedlungsgebieten.

Neben der zusätzlichen Absauganlage hat die Gemeinde auch 15 Baumfallen angeschafft und installiert. Man warte gespannt auf die Ergebnisse, ob diese für die Raupenbekämpfung die erhoffte Wirksamkeit erbringen. Zusätzlich seien weit über 100 Nistkästen für kleine Vögel wie Meisen an vielen Orten in der Gemeinde angebracht worden (die GN berichteten). Die Vögel gelten als natürliche Feinde der Raupen. Die Nistkästen wurden größtenteils von Kindergartenkindern der Kitas „Amselstrolche“ und „Tabaluga“ bunt gestaltet und zum Teil auch gebaut. Samtgemeindebürgermeister Bosch und Bürgermeister Wilfried Segger hatten beim Anbringen der Kästen tatkräftig mitgeholfen.

Über 1000 Nester des Eichenprozessionsspinners hat der Uelser Bauhof im vergangenen Jahr abgesaugt.

Foto: Meppelink

GN vom 10.06.2020

Brennende Gartenabfälle sorgen für Feuerwehreinsatz in Halle

Passanten haben am Mittwochnachmittag dichten Qualm auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Halle entdeckt und die Feuerwehr alarmiert. Sie vermuteten, dass der Betrieb brennt.

Halle Dichter Qualm stieg am Mittwochnachmittag vom Gelände eines landwirtschaftlichen Betriebes in Halle auf. Passanten, die den Qualm von der Dorfstraße bemerkten, gingen davon aus, dass der Betrieb brennt – und riefen die Feuerwehr.

Feuerwehrleute aus Uelsen stellten dann fest, dass der Landwirt mehrere Büsche in Brand gesetzt hatte, um sie zu entsorgen. Die Feuerwehr löschte den Grünabfall. Aufgrund der ersten Meldung waren gleich mehrere Feuerwehren zur Einsatzstelle gerufen worden, sie konnten ihre Fahrt in Richtung Halle abbrechen.

Dichter Qualm stieg auf.

Foto: Hille

GN vom 11.06.2020

Reformierte Kirche Uelsen erhält neuen Blitzschutz

Das Arbeiten in luftigen Höhen ist nicht jedermanns Sache: Mit Hilfe eines großen Krans haben am Mittwoch Monteure 52 Meter über dem Boden am Turm der reformierten Kirche in Uelsen einen neuen Blitzschutz angebracht.

Uelsen Ein interessanter Anblick bot sich den Uelser Bürgern am Mittwochvormittag an der evangelisch-reformierten Kirche im Ortskern. Neben einem der markantesten Wahrzeichen der Gemeinde war ein großer Kran aufgestellt worden, mit dem Mitarbeiter einer Spezialfirma für Blitzschutz-Anlagen bis hinauf zur Kirchturmspitze in 52 Metern Höhe hinaufgebracht wurden. Dort brachten die Monteure der Firma aus Senden bei Coesfeld Kupferleitungen eines neuen Blitzableiters an.

Bei der Sanierung des Kirchendachs der Südseite im vergangenen Jahr (die GN berichteten) war festgestellt worden, dass der bisherige Blitzschutz nicht mehr den aktuellen Auflagen entsprach, berichtet Pastor Christoph Wiarda im Gespräch mit den GN. Ein entsprechendes Gutachten zur Beurteilung sei in Auftrag gegeben worden, mit dem Ergebnis, dass eine

teilweise Neuinstallation unumgänglich sei, auch weil an einigen Stellen offenbar mit unterschiedlichen Materialien bei den Leitungen gearbeitet wurde.

Feuer durch Blitzschlag

Die neuen Blitzableiter bestehen nun komplett aus Kupfer. „Dabei waren verschiedene Entwürfe für die Anbringung im Gespräch“, berichtet Wiarda. Man habe sich für eine Variante entschieden, die das äußere Erscheinungsbild der Kirche und vor allem des Kirchturms nicht verändere. Für die Arbeiten am Turm und das Aufstellen des Krans war die Straße „Am Markt“ auf der Höhe des Verbindungsstücks zwischen dem altem Rathaus und der Wilsumer Straße voll gesperrt. Insgesamt investierte die Gemeinde nach Kenntnis Wiardas eine Summe im niedrigen fünfstelligen Bereich in die Erneuerung des Blitzschutzes.

Mit Blitzschlag hat das Gotteshaus in Uelsen übrigens schon schlechte Erfahrungen gemacht: Am 17. Februar 1683 schlug ein Blitz in den damals noch etwa 90 Meter hohen Turm der Kirche ein und setzte ihn in Brand. Bei dem Feuer schmolzen sogar die Kirchenglocken und schlugen durch das Gewölbe ins Kirchenschiff hinab. Danach wurde der Turm in seiner heutigen, niedrigeren Variante wieder aufgebaut und erhielt dabei auch sein gotisches Eingangsportal.

Neue Kupferleitungen als Blitzableiter: Mit einer Arbeitsbühne an einem großen Kran brachten die Monteure die neue Blitzschutzanlage in Uelsen an.

Foto: Vennemann

GN vom 11.06.2020

Regenwetter und Proteste: Kein Autozirkus am Wochenende

Wegen schlechter Wettervorhersage hat der Zirkus Renz entschieden, am Samstag nicht am „Zak“ in Uelsen aufzutreten. Zuvor hatte es jedoch zusätzlich massive Proteste im Internet gegen den Auftritt gegeben, bei dem auch Zirkustiere dabei sein sollten.

Uelsen Eine für Sonnabend, 13. Juni, geplante Zusatzvorstellung des Autozirkus mit Artisten des Zirkus Renz auf dem Parkplatz des Eventcenters „Zak“ in Uelsen fällt aus. „Aufgrund der Wettervorhersage mit Regen und möglichen Gewittern haben wir in Absprache mit dem Eventcenter die Vorstellung vorsorglich abgesagt“, bestätigt Amanda Renz von der Zirkus-Leitung auf GN-Anfrage.

„Unter unseren Artisten befinden sich auch Jongleure und Luftakrobaten, die sonst geschützt im Zelt und nicht, wie in Uelsen, unter freiem Himmel auftreten. Das ist bei schlechter Witterung aus Schutzgründen nicht möglich.“ Bei den beiden Veranstaltungen am vergangenen Wochenende habe man mit dem Wetter Glück gehabt und sich über viele Gäste freuen können. „Wenn das Wetter am übernächsten Wochenende wieder besser ist, können wir vielleicht noch einmal in Uelsen auftreten“, verrät Renz.

Protest gegen Tierauftritte

Nur allein die Wettervoraussage hat allerdings nicht zur Absage der Veranstaltung geführt. Im Internet hatte sich beim sozialen Netzwerk Facebook zuvor breiter Protest gegen die Veranstaltung geregt. Das Eventcenter „Zak“ hatte auf seiner Internetseite angekündigt, der Zirkus plane zur Zusatzvorstellung auch seine Tiere nach Uelsen mitzubringen, darunter auch zwei indische Elefanten. „Da hat es bei uns intern ein Kommunikationsproblem gegeben“, räumt Hans-Bernhard Pikkemaat, Geschäftsführer der HP Gastro Betriebs GmbH aus Nordhorn, ein. Sein Unternehmen betreibt unter anderem das „Zak“ in Uelsen. „Der Zirkus Renz hatte nie geplant, die Elefanten nach Uelsen mitzubringen. Im Gespräch waren kleinere Tiere des Zirkus, die im Rahmenprogramm auftreten sollten.“ Das habe man in der Marketingabteilung wohl falsch verstanden und mit den Elefanten geworben. Das sei ein Fehler gewesen, den Zirkus Renz treffe dabei jedoch keine Schuld.

Die massiven Proteste im Internet gegen den Einsatz von Tieren im Zirkus haben Pikkemaat aber überrascht, wie er zugibt. „Ich wusste nicht, dass so viele Menschen dagegen sind“, räumt er im Telefongespräch mit den GN ein. „Wir wollen mit unseren Veranstaltungen aber nicht für Unmut sorgen, sondern für Freude.“ Deswegen wolle man auch künftig bei Zirkusveranstaltungen am „Zak“ darauf bestehen, dass keine Tiere zum Einsatz kommen.

Für Amanda Renz stellt sich die Sache grundlegend etwas anders dar. „Unser Zirkus steht zu seinen Tieren“, sagt sie. „Und natürlich werden wir sie auch wieder auf Tour mitnehmen, sobald wir das machen können.“ Für die Artisten sei die Möglichkeit, im Rahmen des Autozirkus aufzutreten, aber eine tolle Möglichkeit, wieder ihrem Beruf nachzugehen. Und auch Pikkemaat will an den Zirkus-Veranstaltungen generell festhalten. „Wir entwickeln gerade auch Ideen, wie man das Autozirkus-Konzept durch Ergänzungen möglicherweise noch erweitern kann“, verrät er.

Weil nicht nur Artisten, wie hier am vergangenen Sonnabend, sondern auch Tiere bei der Zusatzvorstellung des „Autozirkus“ in Uelsen auftreten sollten, regte sich im Internet massiver Protest.

Archivfoto: Lindwehr

GN vom 15.06.2020

Schnuppermonat an der Musikschule Niedergrafschaft

Nach den Sommerferien bietet die Musikschule Niedergrafschaft ein neues Schnupperkonzept an. Schüler haben die Möglichkeit, zwischen zwei und vier unterschiedliche Instrumente an vier Terminen auszuprobieren.

Uelsen Da das bei Schülern und Eltern so beliebte Instrumentenkarussell in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen musste, bietet die Musikschule Niedergrafschaft nach den Sommerferien im September ein neues Schnupperkonzept. Während die bisherigen Kurse auf ein Wunschinstrument und drei Termine zu je 20 Minuten beschränkt waren, haben interessierte Schüler jetzt die Möglichkeit, zwischen zwei und vier unterschiedliche Instrumente an vier Terminen auszuprobieren.

Was die Instrumentenwahl anbelangt, macht die Einrichtung dabei keine Vorgaben. Die Kurse werden wie gewohnt individuell terminiert und kosten 47 Euro (58 Euro für Erwachsene) für vier Mal 20 Minuten. Für die Dauer des Schnuppermonats stellt die Musikschule den Teilnehmern kostenlos Instrumente zur Verfügung. Das neue Angebot richtet sich vor allem an Kinder, die die Musikalische Früherziehung oder die

Grundausbildung durchlaufen haben und ihre Ausbildung jetzt an einem Instrument oder im Gesang weiterführen möchten. Aber auch Schüler, die etwa an einen Instrumentenwechsel denken, Wiedereinsteiger und Erwachsene können das neue Angebot, das ausschließlich auf den Monat September begrenzt ist, in Anspruch nehmen.

Das Büro der Musikschule nimmt Anmeldungen unter Telefon 05942 575 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de entgegen.

Lehrkraft Joyce Verbeek-Kamperman mit einer Schülerin bei einem Schnupperkurs.

Foto: Musikschule Niedergrafschaft

GN vom 17.06.2020

Klare Linie: Jenny Nibbrig neue Jugendpflegerin in Uelsen

Uelsen Über eine unscheinbare Kellertreppe, versteckt im Innenhof des reformierten Gemeindehauses im Ortskern von Uelsen, betritt man den derzeitigen Standort des Jugendtreffs in der Niedergrafschaft. Seit 2016 hat die Gemeinde Uelsen die Räume angemietet, nachdem das ehemalige Treffhaus an der Kreuzung Itterbecker Straße/Geteloer Straße zu baufällig für eine weitere Nutzung geworden war.

Jetzt weht ein frischer Wind durch das Kellergeschoss – und das nicht nur, weil wegen der Schutzmaßnahmen in Zeiten der Corona-Pandemie alle Türen und Fenster der Räume offen stehen. Seit dem 1. März hat die 28-jährige Sozialpädagogin Jenny Nibbrig aus Nordhorn den Posten der Samtgemeindejugendpflegerin übernommen, nachdem die Stelle mehr als zwei Jahre vakant war.

Mit Nibbrig hat die Gemeinde eine junge, aber dennoch in der offenen Jugendarbeit recht vielseitig erfahrene Pädagogin gewinnen können. Beim Besuch des Beruflichen Gymnasiums Gesundheit und Soziales in Nordhorn, zu dem sie vom Stadtring-Gymnasium wechselte, interessierte sie sich vor allem für die Fächer Pädagogik und Psychologie. „Insbesondere, dass es verschiedene Entwicklungsstrategien gibt, hat mich fasziniert“, sagt sie. Im Anschluss absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr am Eylarduswerk in Gildehaus und schloss ein duales Studium an der Hochschule in Enschede an, zu dessen vierjähriger Ausbildung ein durchgängiger Praxisanteil gehörte. Dieser führte sie auch in die offene Jugendarbeit an einem Jugendzentrum in Gronau sowie zu einer dreijährigen pädagogischen Tätigkeit in einer Jugendwohngruppe in Meppen.

Schwieriges Erbe

Man habe sich mit einer Neuausschreibung bewusst Zeit gelassen, betont Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. „Im Gegensatz zu anderen Kommunen in der Grafschaft gibt es bei uns in Uelsen keinen gravierenden sozialen Brennpunkt“, sagt er. Zwar gebe es auch hier einen Bedarf an nachmittäglicher, offener Jugendarbeit, allerdings nicht mit einer absoluten Dringlichkeit. Auf die Stelle, die auf fünf Jahre befristet ist und auch die Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Itterbeck und Wilsum umfasst, hätten sich viele Kandidaten gemeldet. Das sei erfreulich - vor allem mit Blick auf das, was seit mehreren Jahren für Verdruss in der Uelser Jugendarbeit gesorgt hat.

Das Thema war in der jüngeren Vergangenheit in Uelsen für viele so etwas wie ein „rotes Tuch“: Innerhalb des Samtgemeinderats sprach man sogar davon, dass die immer wieder neu ausgeschriebene Stelle als „verbrannt“ gelte, nachdem mit Hanno Büscher im Oktober 2015 und seiner Nachfolgerin Luisa Esser im Sommer 2017 gleich zwei Pädagogen in kurzer Folge das Handtuch warfen. Keine zwei Jahre waren sie jeweils im Dienst. Offiziell hatte man sich über die Gründe seinerzeit ausgeschwiegen. Vermutet wird, neben der auch weiterhin unsicheren Perspektive für ein eigenes Jugendzentrumsgebäude, dass es unter anderem an einer mangelnden Unterstützung durch die damalige Verwaltung gelegen haben könnte. So hatten sich zumindest die Uelser Sozialdemokraten im Sommer 2017 zu dem Thema geäußert.

Durchgängiges pädagogisches Konzept

Von diesen Problemen wusste Jenny Nibbrig nichts, als sie sich bewarb und nach einem Bewerbungsgespräch, das „echt gut lief“, wie sie selbst befindet, die Stelle antrat. Sie reizt vor allem die Chance, die Jugendarbeit in der Samtgemeinde von Grund auf komplett neu aufzubauen. „Das zuletzt angebotene Betreuungsangebot, das vor allem von Jugendleitern gestaltet wurde, war gut“, sagt Nibbrig, aber neben den sozialen Komponenten der Jugendarbeit möchte sie auch wieder verstärkt den pädagogischen Aspekt in den Vordergrund stellen und ein ganzheitliches Konzept entwickeln.

„Dazu gehört auch, dass die Kinder mich bereits an der Grundschule als Schulsozialarbeiterin kennen lernen. Wenn sie dann alt genug für die Angebote des Treffs sind, finden sie dort jemanden, den sie bereits kennen und zu dem sie vielleicht schon Vertrauen gefasst haben“, erläutert die Sozialpädagogin. Mit diesem umfassenden Verständnis von Jugendarbeit überzeugte sie auch die Gemeinde, die hofft, dass sich aus der pädagogischen Arbeit im Jugendtreff heraus künftig vielleicht sogar ein Jugendbeirat für die Samtgemeinde entwickelt.

Dass ihr Einstand nur zwei Wochen vor dem Eintreten der Corona-Beschränkungen erfolgte, war für Nibbrig eine schwierige Situation, die es ihr allerdings auch ermöglichte, einen interessanten Zugang zu den Kindern und Jugendlichen in Uelsen sowie zu ihren Kollegen in anderen Grafschafter Jugendzentren zu erhalten. „Ich konnte digitale Angebote entwickeln, die über die sozialen Netzwerke liefen“, berichtet die Pädagogin. „So haben mich die Treff-Gäste schon einmal besser kennenlernen können.“ Auch die Videokonferenzen mit den Kollegen aus anderen Kommunen hätten ihr beim schwierigen Einstieg sehr geholfen.

Personeller vor räumlichem Neustart

Nun hofft sie, dass es sich über den „Buschfunk“ herum spricht, dass die Jugendarbeit in Uelsen neu gestartet ist. Im Schnitt werden die nun wieder angebotenen Vor-Ort-Aktionen im Treff von 15 Kindern täglich wahrgenommen. Die Zielgruppe liege dabei zwischen sechs und 18 Jahren. Künftig sollen alters- und geschlechtsspezifische Kurse dazukommen. „Bislang bedeutete der Treff einen Ort, der hauptsächlich aufgeschlossen wurde und bei dem man unter sich sein konnte. Dass hier künftig Dinge mit einem klaren pädagogischen und sozialerzieherischen Aspekt im Hintergrund passieren, spricht sich hoffentlich herum“, sagt die Sozialpädagogin.

Bleibt noch die bereits langjährig bestehende Frage nach einem eigenen Jugend- und Kulturzentrum für Uelsen. „Wir fangen jetzt erst einmal personell mit einem Neustart an“, betont Hajo Bosch. Man könne nun nicht direkt „von null auf hundert“ gehen, habe in der Verwaltung aber weiter im Blick, dass mit diesem personellen Neustart auch irgendwann räumliche Änderungen erfolgen müssen. „Besonders ein Außengelände fehlt. Und ich hätte gerne ein eigenes Büro“, zählt Nibbrig ihre Wünsche auf. Bislang residiert sie in einem Raum, den sie eigentlich lieber als zweites Zimmer für die Jugendarbeit in Kleingruppen und Rückzugsraum im Treff nutzen möchte.

Für weitere Informationen zum Jugendtreff Uelsen ist Jenny Nibbrig unter der dienstlichen Handynummer 0162 9547491 und über die Facebook-Seite des Jugendtreffs erreichbar.

Neue Jugendpflegerin der Samtgemeinde Uelsen ist die 28-jährige Sozialpädagogin Jenny Nibbrig aus Nordhorn.

Foto: Vennemann

GN vom 18.06.2020

Zirkus Renz öffnet Tore von Itterbecker Bundeswehrdepot

Itterbeck Eigentlich wären Artisten und viele Tiere jetzt regelmäßig in der Manege in vielen Städten zu sehen. Aber nach der Winterpause musste die Zirkusfamilie Renz in ihrem Quartier in Itterbeck bleiben. Durch die Corona-Pandemie und die abgesagte Tournee ist der Zirkus Renz International in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Um Spenden zu sammeln, öffnet der Traditionszirkus jetzt die Tore des Bundeswehrdepots in Itterbeck. Gegen eine Geldspende lässt der Zirkus Interessierte am Sonnabend und am Sonntag zwischen 11 und 17 Uhr auf das sonst verschlossene Gelände, teilt Zirkuschefin Amanda Renz mit.

Auf dem weitläufigen Areal des einstigen Bundeswehrdepots leben 40 Tiere, darunter auch Kamele und die beiden Elefantendamen Leika und Limara. Die beiden Dickhäuter verbringen ihren Lebensabend in der Grafschaft, sie leben inzwischen ganzjährig in dem umzäunten Itterbecker Waldstück. Die Besucher dürfen am Wochenende direkt mit ihrem Auto auf das Grundstück fahren. Sollte das Tor zum Depot an der Landesstraße 43 / Ecke Kirchweg verschlossen sein, ist eine Telefonnummer hinterlegt. Ihren Spendenbetrag sollen die Besucher in einem Briefumschlag abgeben. Welche Summe sie spenden möchten, bleibt ihnen selbst überlassen.

Der Zirkus möchte seinen Gästen am Wochenende einen Einblick in das Artistenleben geben und die Haltung der Tiere präsentieren. Die Versorgung der Tiere selbst mit Futter ist vorerst sichergestellt. Nach GN-Berichten über die Notlage des Zirkus werden seit Beginn der Corona-Krise regelmäßig Futtervorräte, Stroh und Heu als Spenden nach Itterbeck gebracht.

Allerdings wurde zunächst nicht nur das Futter knapp, auch die 15-köpfige Zirkusfamilie ist in Not. Denn zahlreiche Rechnungen und laufende Kosten müssen laut Amanda Renz trotz der Tourneeabsage bezahlt werden. Ob der Zirkus Renz sein Zelt in diesem Jahr noch außerhalb Itterbecks aufschlagen kann, ist unklar. Trotz immer weitergehender Lockerungen ist für Zirkusveranstaltungen nach Angaben von Amanda Renz noch keine Auftritts-Erlaubnis in Sicht. Das betreffe die Niederlande und Deutschland gleichermaßen, in beiden Ländern ist der Zirkus normalerweise in den Sommermonaten auf Reisen.

150 Kilogramm Futter am Tag benötigen die indischen Elefantendamen Leika und Limara. Foto: Hille

GN vom 19.06.2020

Letzte große Chance für Glasfaserausbau

Uelsen Eine eigene Glasfaserleitung bis ins Haus – das könnte für rund 2500 Haushalte innerhalb der Samtgemeinde Uelsen bald Wirklichkeit werden. Jedoch nur unter folgender Bedingung: Die Anschlussquote von 60 Prozent muss bis zum 30. Juni erreicht sein. Die aktuelle Quote liegt allerdings erst bei 45 Prozent. „Es wäre mehr als bedauerlich, wenn wir als Samtgemeinde den Anschluss an ein modernes, zukunftssicheres Breitbandnetz und damit die große Chance des Glasfaserausbaus in bestimmten Gebieten verpassen“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Für die Niedergrafschafter Gemeinschaft bedeute eine stabile Breitbandanbindung nicht nur den richtungsweisenden Trend der Digitalisierung mitzugehen, sondern auch dauerhaft wettbewerbsfähig zu bleiben und die Attraktivität der Samtgemeinde als Wohn- und Gewerbestandort aufzuwerten.

„Damit es durch eine mangelnde Breitbandversorgung zu keinem Standortnachteil kommt, muss die leistungsstarke Internetanbindung von Privathaushalten und vor allem für Unternehmen so selbstverständlich werden wie die Versorgung mit Wasser und Strom. Der Anschluss an ein flächendeckendes Glasfasernetz darf deshalb nicht fehlen. Deswegen sei es so wichtig, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und die Samtgemeinde Uelsen zukunftssicher aufzustellen. Ein Glasfaseranschluss bietet nicht nur eine deutlich schnellere und stabilere Internetanbindung für Kommunikation, Video, Online-Mediathek, surfen im Netz und den Arbeitsplatz zu Hause, sondern führt gleichzeitig auch zur Wertsteigerung der eigenen Immobilie. Der Anschluss für verfügbare Haushalte ist innerhalb der Vorvermarktungsphase kostenlos. Es muss lediglich ein Vertrag mit Grafschafter Breitband abgeschlossen werden. Haushalte, die sich erst nach Abschluss der Vermarktung für einen Anschluss entscheiden, müssen mit Kosten von bis zu 3000 Euro für einen Anschluss rechnen. Das sind hohe Kosten, die man sich aktuell sparen kann“, erläutert Bosch. „Auch wenn man heute noch der Meinung ist, dass der momentane Anschluss ausreicht und man gut versorgt zu sein scheint, kann man morgen schnell unterversorgt sein. Darum ist der Blick Richtung Zukunft zu wenden. Gerade die Entwicklung in den letzten Jahren hat gezeigt, dass sich der Bedarf an verfügbarer Bandbreite von Jahr zu Jahr erhöht hat und darum ist eindeutig festzustellen, dass der Glasfaser die Zukunft gehört“, so Bosch weiter.

Die 2500 verfügbaren Haushalte setzen sich aus Anschlüssen in den Gemeinden Uelsen, Wilsum und Itterbeck zusammen. Unter www.grafschafter-breitband.de kann überprüft werden, ob eine Adresse als verfügbar gilt und gleichzeitig auch der Auftrag eingereicht werden. „Wenn man an die Folgen für die kommenden Jahre denkt, können wir es uns als Samtgemeinde einfach nicht erlauben, diese einmalige Gelegenheit verstreichen zu lassen und nicht auf die 60 Prozent-Marke zu kommen“, sagt Bosch. Ob die Quote bis zum 30. Juni erreicht werde, liege nun allerdings an den Bürgerinnen und Bürgern.

Alle Informationen zum Projekt gibt es auch im Internet auf www.grafschafterbreitband.de.

Breitbandausbau in der Grafschaft.

Foto: Vennemann

GN vom 19.06.2020

Glasfaserausbau Thema eines Zoom-Meetings

Uelsen Der Glasfaserausbau ist in aller Munde, doch in der Samtgemeinde Uelsen, bedingt durch die Corona-Pandemie, konnten zum aktuellen eigenwirtschaftlichen Ausbau keine großen Informationsveranstaltungen stattfinden. Deshalb möchte die Junge Union Niedergrafschaft, allen Unentschlossenen gerne die Möglichkeit bieten, sich zu informieren. Zwei Mitarbeiter der Betreiberfirma „Netservices“ sowie Ralf Hilmes vom Landkreis Grafschaft Bentheim werden in einer digitalen Sitzung zur Beantwortung sämtlicher Fragen zur Verfügung stehen. Alle Interessenten sind am Dienstag, 23. Juni, 19 Uhr, dazu eingeladen, an dem „Zoom-Meeting“ teilzunehmen. Der Zugang erfolgt über den Link https://us02web.zoom.us/j/89930502853.

Was ist Zoom und wie funktioniert es?
Zoom ist ein Programm, um eine Videokonferenz durchzuführen. Es muss lediglich die „Zoom“-App installiert werden. Dazu am besten im Vorfeld auf den oben angegebenen Link klicken und die App downloaden. Nach der Installation führt der Link am Termin ab 19 Uhr direkt zum Meeting. Die Veranstaltung wird zudem live auf der Facebook-Seite der Jungen Union übertragen und ist unter folgendem Link aufzurufen: JU Niedergrafschaft auf Facebook. Auch dort ist es möglich, Fragen zu stellen. Bei Fragen und Problemen besteht die Möglichkeit, sich per E-Mail an die Adresse juniedergrafschaft@web.de zu wenden.

Der Breitbandausbau in der Grafschaft Bentheim geht nicht überall voran.

Foto: Vennemann

GN vom 21.06.2020

Zirkusluft lockt Gäste nach Itterbeck

Itterbeck Bestes Sommerwetter und die geheimnisvolle Anziehungskraft von Zirkus. Diese Kombination lockte am Wochenende viele Gäste auf das Gelände des früheren Bundeswehrdepots in Itterbeck. Dort macht der „Circus Renz International“ derzeit eine coronabedingte Zwangspause. Die Zirkusleute dürfen zwar keine Vorstellung im Zelt geben. Sie nutzten aber die Gelegenheit, sich mit Streichelzoo, Kamelreiten und Tierschau der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Für viele Gäste der Höhepunkt: Sich gegen einen Obulus gemeinsam mit den Elefantendamen Leika und Limara ablichten zu lassen.

Die Zirkusleute auf dem Gelände des früheren Bundeswehrdepots boten trotz Sonne, exotischer Tiere und fröhlichen Menschen zwar eine eigenartige Atmosphäre, doch der Rahmen passte in die Zukunftspläne für den Standort. Schließlich will der niederländische Investor Hennie van der Most hier ein großes Freizeitzentrum schaffen. Nachdem die planungsrechtlichen Hürden nach jahrelangem Vorlauf aus dem Weg geschafft worden sind, wartet jetzt die interessierte Öffentlichkeit auf den Startschuss des niederländischen Investors.

Für die Zirkusfamilie Renz hatte die Aktion am Sonnabend und am Sonntag einen ernsten Hintergrund: Nach der geplanten Winterpause sitzt sie jetzt wegen der Corona-Krise mit

ihren Beschränkungen im früheren Depot in Itterbeck fest. Die Tournee musste abgesagt werden und in der Kasse wird es daher immer enger.

Die Gäste am Sonnabend und am Sonntag nutzten die Einladung des „Circus Renz“, um gegen eine Spende einen fröhlichen Nachmittag mit der Familie zu erleben. Auch sie hatten wegen der Corona-Einschränkungen offensichtlich etwas nachzuholen.

Die seltene Gelegenheit eines gemeinsamen Fotos mit Elefanten nutzte am Sonntag auch die Familie Schipper aus Uelsen.

Foto: Münchow

GN vom 24.06.2020

SV Olympia Uelsen mit neuem Vorstand

Uelsen Vor Kurzem traf sich der Vorstand des Sportvereins Olympia Uelsen zu einer Sitzung, auf der umfangreiche personelle Weichen für die Zukunft gestellt wurden. Coronabedingt konnten die „Olympianer“ in diesem Jahr keine Mitgliederversammlung einberufen. Die Vorstandssitzung fand daher unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln auf dem Hauptplatz im Olympia-Sportpark auf der Tribüne statt. „Der geschäftsführende Vorstand hat sich für diesen Sonderweg entschieden, um wichtige Personalentscheidungen nicht bis in den Herbst oder sogar darüber hinaus verschieben zu müssen“, teilt der 1. Vorsitzende, Holger Deters, mit.

Während der Vorstandssitzung sind neun von siebzehn Vorstandsmitgliedern zurückgetreten und neun Vereinsmitgliedern wurde satzungsgemäß kommissarisch ein Amt übertragen. Die

Verantwortlichen planen, die Mitgliederversammlung so schnell wie möglich nachzuholen und die personellen Veränderungen von den Mitgliedern bestätigen zu lassen. Außerdem wurde ein zweiter Kassierer gewählt, der sich bei der nächsten Mitgliederversammlung als Hauptkassierer zur Wahl stellt. „Der jetzt im Vorstand angestoßene Prozess konnte einvernehmlich mit allen Beteiligten umgesetzt werden. Jetzt heißt es für den neu formierten Vorstand, die Corona-Krise bald hinter sich zu lassen und dann hoch motiviert die anstehenden Aufgaben anzugehen“, so Deters. Er betont: „Jede ehrenamtliche Arbeit ist für einen Verein und für die Gesellschaft von existenzieller Bedeutung und unbezahlbar.“

Mit Abstand präsentieren sich die Vorstandsmitglieder auf dem Spielfeld im Olympia-Sportpark.

Foto: privat

GN vom 24.06.2020

Niederländischer Künstler zeigt Statue in Itterbeck

Itterbeck Jaap van der Meer, ein niederländischer Künstler aus Delft, der seit einigen Jahren in Itterbeck wohnt, hatte ursprünglich für die vergangenen Monate eine Ausstellung in der Galerie des Schulmuseums auf dem Heimathof in Itterbeck geplant. Wegen der Corona-Krise ist sie jedoch erst einmal auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Van der Meer hofft nun auf schnelles „grünes Licht“, um seine Werke – er ist Bildhauer, er malt und zeichnet und schreibt Gedichte sowie Kinderbücher – schon bald einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen zu können.

Da jedoch „still sitzen und abwarten nichts für einen Künstler ist“, so van der Meer, hat er vor seinem Haus an der Eichenstraße in Itterbeck eine restaurierte Statue aufgestellt, die er bei einem Abbruch eines Hauses entdeckte. Diesem Werk gab er den Titel „Black is beautiful“,

einmal in Anspielung auf die Farbe der Statue, aber „ganz bestimmt auch auf das, was alles in der Welt geschieht“.

„Black is beautiful“ heißt die von Jaap van der Meer restaurierte Statue.

Foto: Vogel

GN vom 24.06.2020

Drei Verletzte bei Unfall zwischen Itterbeck und Wielen

Itterbeck Bei einem Verkehrsunfall auf der Landesstraße 43 zwischen Itterbeck und Wielen sind am frühen Mittwochabend drei Menschen verletzt worden.

Nach ersten Erkenntnissen waren gegen 17.30 Uhr zwei Frauen mit einem Auto von Itterbeck in Richtung Wielen unterwegs. Die 25-jährige Fahrerin wollte dann nach links in die Ringstraße (Kreisstraße 18) abbiegen. Das schätzte der 60-jährige Fahrer eines nachfolgenden Autos offenbar falsch ein. Er setzte zum Überholen an. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Das Auto mit den beiden Frauen schleuderte nach rechts in den Grünstreifen. Der mit zwei Männern besetzte Wagen rutschte nach links von der Fahrbahn und blieb etwa 100 Meter weiter liegen.

Die 25-Jährige wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Ihre Beifahrerin blieb unverletzt. Die beiden Männer zogen sich leichte Verletzungen zu und blieben zunächst an der Unfallstelle. Die Landesstraße 43 wurde für die Rettungs- und Aufräumarbeiten halbseitig gesperrt.

Auf der Landesstraße 43 in Itterbeck kam es am Mittwoch zu einem Zusammenstoß.

Foto: privat

GN vom 25.06.2020

App informiert über Musikschul-Angebote

Uelsen Zum neuen Schuljahr wird die Musikschule Niedergrafschaft mit einer eigenen App über ihre aktuellen Veranstaltungen, Projekte und Aktionen informieren. Nicht zuletzt aus Gründen der Nachhaltigkeit hat die Einrichtung beschlossen, auf die bisher zweimal jährlich veröffentlichten gedruckten Kursbroschüren zu verzichten. Die App mit dem Namen „Musikschule Niedergrafschaft“ kann bereits jetzt kostenlos sowohl im Apple AppStore als auch im Google PlayStore heruntergeladen werden. Neben aktuellen Informationen über die Einrichtung gibt es für die Nutzer dann auch die Möglichkeit, in einem Forum untereinander in Kontakt zu treten und dort etwa auf Verkäufe von Musikinstrumenten hinzuweisen.

„Die Einführung unserer App ist nicht nur ein weiterer Schritt in Richtung Digitalisierung, sie trägt auch zu einer Optimierung der Arbeitsprozesse im Verwaltungsbereich bei“, so Musikschulleiter Dominik Grimm. Dabei werden sämtliche Eingaben über die neue App automatisch mit dem schuleigenen Verwaltungsprogramm synchronisiert. Auch für Eltern und Kooperationspartner bringt die App zahlreiche Vorteile. So werden von der Musikschule zukünftig etwa Rechnungen, SEPA-Mandate, Anmeldebestätigungen und viele weitere Dokumente direkt über die neue App zur Verfügung gestellt. Auch für die Lehrkräfte wird die Unterrichtsorganisation leichter und schneller. Mit Hilfe der App gibt es jetzt die Möglichkeit, via Smartphone die Anwesenheitslisten der Schüler zu bearbeiten, Unterricht zu verlegen

oder mit den Schülern Dokumente zu teilen, ohne etwa Telefonnummern oder E-Mail-Adressen zu benötigen.

Der entstehende Datenaustausch erfolgt für alle Nutzer verschlüsselt und Datenschutz-Grundverordnungskonform über ein externes zertifiziertes Rechenzentrum. Die Nutzung der neuen digitalen Plattform steht ausdrücklich nicht nur Schülern oder Eltern der Einrichtung zur Verfügung, sondern richtet sich als zentrale musikalische Informationsplattform an alle kulturell Interessierte aus der Region. Für Fragen und Hilfestellungen zur neuen App steht das Büro der Einrichtung zu den gewohnten Öffnungszeiten telefonisch zur Verfügung.

App trägt den Namen „Musikschule Niedergrafschaft“.

Foto: Musikschule

GN vom 26.06.2020

Zirkus Renz empfängt wieder Besucher in Itterbeck

Itterbeck Auch an diesem Wochenende öffnet der Zirkus Renz International wieder die Tore des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck. Auf dem Gelände befinden sich Artisten und Tiere in der Corona-Zwangspause.

Zwischen 11 und 17 Uhr dürfen Besucher am Samstag und Sonntag das Areal betreten. Zu sehen sind unter anderem Kamele und zwei indische Elefanten. Die Zirkusfamilie nimmt keinen Eintritt, Chefin Amanda Renz bittet aber um einen Spendenbeitrag. Wegen der abgesagten Tournee sind dem Zirkus die Einnahmen weggebrochen. Auch an den kommenden Wochenenden will der Zirkus die Pforten seines Notquartieres öffnen.

Erstmalig ließ der Zirkus am vergangenen Wochenende Besucher auf das weitläufige Gelände, das an der Landesstraße 43 gelegen ist.

Der Zirkus Renz stellt sich im Depot Itterbeck ein weiteres Mal der Öffentlichkeit vor.

Foto: Münchow

GN vom 27.06.2020

Einzelne Regenfälle helfen den Grafschafter Landwirten kaum

Itterbeck Die Regenfälle in den vergangenen Wochen haben den Landwirten in der Grafschaft nur bedingt geholfen. Einige Ackerpflanzen haben einen Wachstumsschub bekommen. Trotzdem sehen sich die Bauern jetzt im dritten Dürrejahr in Folge. Viele Flächen werden daher künstlich bewässert.

Mitte Juni in Itterbeck: In den vergangenen Tagen hat es geregnet. Landwirt Eckhard Grobbe kontrolliert auf einem Maisfeld, ob der Niederschlag etwas bewirkt hat. Nur an einer Stelle, die zufällig von einem Nachbarfeld künstlich bewässert wurde, sind erste Pflanzen an der Oberfläche zu erkennen. Oben ist der sandige Boden noch feucht.

„Wenn man tiefer buddelt, sieht man immer noch Pudersand. Es ist also sehr, sehr trocken“, sagt Grobbe, während er mit den Händen im Boden nach ersten Keimen der Maispflanze sucht. Durch den Regen haben die Pflanzen allerdings einen Schub bekommen, erste Austriebe sind zu erkennen. „Der Mais wird jetzt eine Woche bis

zehn Tage damit hinkommen, aber dann muss er Wasser haben“, schätzt der erfahrene Landwirt.

Sandiger Boden verschärft Situation in der Niedergrafschaft

Es mangelt grundsätzlich an Wasser im Itterbecker Boden. Weil dieser hier sehr sandig ist, versickert das Regenwasser sehr schnell und die Erde bleibt trocken. Anders als in der Obergrafschaft, in der die Dichte des Bodens hoch ist, müssen die Ackerflächen in der Niedergrafschaft zunehmend bewässert werden, damit die Landwirte passable Ernten einfahren.

„In den letzten zwei bis drei Jahren hat sich die Situation zugespitzt“, bestätigt Roberto Goncalves mit Blick auf die trockenen Jahre. Goncalves leitet die Untere Wasserbehörde des Landkreises.

Anzahl der Brunnen könnte sich verdoppeln

Zehn Grundwasserkörper gibt es im Landkreis. Noch sind ausreichend Wasservorräte im Verhältnis zum Verbrauch vorhanden. Aber der Grundwasserkörper „Itter“ bereitet Goncalves Sorge. Die sogenannte Dargebotsreserve, also das nutzbare Grundwasser, könnte hier durch den hohen Bedarf der Landwirtschaft und die gleichzeitige Förderung durch das Wasserwerk Getelo an ihre Grenzen stoßen. „Die nutzbare Dargebotsreserve im Bereich Itter liegt bei 1,8 Millionen Kubikmeter pro Jahr“, sagt Goncalves. Da könne man relativ schnell bei „Null“ sein. Zum Vergleich: Im Bereich Wietmarschen liegt die Wasserreserve bei 10,5 Millionen Kubikmeter. Doch dort müssen die Landwirte ihre Flächen nicht so enorm beregnen lassen wie Eckhard Grobbe und seine Kollegen rund um Itterbeck.

„Wir haben ganz unterschiedliche Bodenschichten und Grundwasserstände in der Grafschaft“, erklärt Goncalves. 90 Prozent der angemeldeten Beregnungsanlagen bewässern Flächen in der Niedergrafschaft, insbesondere im Itterbecker Raum. Aktuell betreiben hier 30 Betriebe 120 Brunnen. Bis Ende 2021 werden es gut 60 Betriebe sein, die das „Itter Reservoir“ mit 200 Brunnen anzapfen, schätzt Goncalves.

Kilometerlange Wasserleitungen

Dass immer mehr Landwirte ihre Flächen bewässern müssen, erwartet auch Eckhard Grobbe. Er bereitet seine Beregnungsanlage für das Bewässern von Kartoffeln vor. Durch mehrere Regenfälle hätten sich die Pflanzen schon gut entwickelt, sagt er. Trotzdem sei das Bewässern auf der 10 Hektar großen Fläche nötig. „Hier müssten wir jede Woche 25 bis 30 Millimeter Regen haben, das wäre optimal“, sagt er. „Wenn es nicht regnet, dann beregnen wir alle acht bis zehn Tage.“

Wie in den vergangenen Jahren muss Grobbe auch in diesem Jahr mit der Bewässerung nachhelfen. Rund einen Kilometer Wasserleitungen hat er dafür vom eigenen Brunnen bis zum Kartoffelacker verlegt. Mehr als 17 Stunden läuft der riesige Sprenger am Abend und in der Nacht. Dabei bewegt sich das Gerät von selbst übers Feld. 25 Meter pro Stunde schafft die Wasserspritze. Tief bohren müssen Brunnenbauer in Itterbeck nicht. Das Grundwasser befindet sich in einer Tiefe von zwei bis acht Metern. Trotzdem ist die Anschaffung einer Beregnungsanlage mitsamt einer behördlichen Genehmigung teuer. Einen sechsstelligen Betrag müssen die Landwirte dafür investieren.

Eckhard Grobbe, der sich auf den Kartoffelanbau für die Emsland-Stärke spezialisiert hat, will eigentlich nicht klagen. Die Kartoffel sei noch eine ertragreiche Pflanze, sagt er. Schlechter ergehe es einigen Kollegen. „Die Futterbaubetriebe haben enorme Probleme. Sie haben das dritte Dürrejahr in Folge. Bei denen kneift das enorm, die haben Probleme, die Rinder satt zu bekommen“, sagt er. Diese Betriebe nutzten noch nicht die künstliche Bewässerung. „Das wird noch kommen“, vermutet Grobbe.

Bauern wollen Ressourcen gemeinsam verwalten

Da der Bedarf an Grundwasser wächst, haben sich die Landwirte auf Anraten des Landkreises größtenteils in einem Beregnungsverband zusammengeschlossen. Dies soll die Antragsverfahren beim Landkreis vereinfachen. Das Wasser müssten sich die Landwirte dann untereinander aufteilen. An ihren Geräten ist ein Wasserzähler angebracht.

Auf solche Beregnungsanlagen sind viele Landwirte angewiesen, um in niederschlagsarmen Jahren eine passable Ernte einfahren zu können.

Foto: Hille

GN vom 01.07.2020

Autohaus Reinhardt in Uelsen feiert 50-jähriges Bestehen

Fragt man Uwe Reinhardt nach seiner Passion für Autos, dann leuchten seine Augen. „Ich bin quasi zwischen Ersatzteilen auf dem Schrottplatz groß geworden“, sagt er lachend. „Für uns war es ein tolles Spiel, einfach einen Kotflügel an einer Schubkarre anzubauen oder Ähnliches.“ 2016 hat der heutige Geschäftsführer des Autohauses Reinhardt in Uelsen den elterlichen Betrieb von seinem Vater übernommen. 2020 feiert das Niedergrafschafter Unternehmen sein 50-jähriges Bestehen.

Am 1. Mai 1970 ging es für Winfried Reinhardt in Uelsen mit dem eigenen Unternehmen los. Zusammen mit einem Kollegen übernahm er die Werkstatt und Tankstelle Nosseler an der Itterbecker Straße in Uelsen, samt Ausstattung und Inventar. Der Kfz-Mechaniker hatte das Handwerk zuvor bei der noch heute bestehenden Werkstatt Klünder in der Uelser Ortsmitte erlernt und im Anschluss seinen Meister bei einem Ford-Händler in Nordhorn gemacht. Also lag es nahe, zunächst auch mit dieser Marke am eigenen Standort weiterzumachen.

Für uns war es ein tolles Spiel, einfach einen Kotflügel an einer Schubkarre anzubauen.Uwe Reinhardt, Geschäftsführer Autohaus Reinhardt

„Aber Ford hatte damals ein paar schwache Jahre“, berichtet Seniorchef Winfried Reinhardt im Telefongespräch mit den GN. „Die Verkäufe waren nicht gut.“ Außerdem, so stellte er fest, wollten die Arbeiter in der Niedergrafschaft ein erschwingliches und zuverlässiges Auto. „So eins war damals der Renault R4“, berichtet der ehemalige Unternehmensführer und beschloss, die französische Marke anzubieten. Mit Erfolg: Der R4 und das Nachfolgemodell R5 erwiesen sich als Verkaufsschlager.

Umzug aus Platzmangel

Ende der 1970er-Jahre war klar: Das Gelände an der Itterbecker Straße reichte nicht mehr aus. „Die Autos standen schon an der Straße in der Reihe“, berichtet Uwe Reinhardt. Für den Neubau eines Autohauses mit entsprechend großzügigem Außengelände wurde man im Uelsener Gewerbegebiet, direkt an der Ziegelstraße fündig. 1979 waren die Werkstatthallen und die Reparaturannahme fertig, ein Teil des rund 5000 Quadratmeter großen Grundstücks war noch nicht gepflastert. Schrottwagen für Ersatzteile wurden zunächst hinter der Halle gelagert. In den 1990er-Jahren folgten weitere Aus- und Anbauten für die Unternehmensverwaltung

Die Pkw zum Ausschlachten sind inzwischen lange vom Gelände verschwunden, das gesamte Areal wurde ausgepflastert. „Das haben wir vor allem dem allerersten Renault Scénic zu verdanken“, erzählt Uwe Reinhardt. Als einer der ersten Kompakt-Vans seiner Art kam bei den Niedergrafschaftern derart gut an, dass mehr Stellplatzfläche für das Autohaus her musste. „Das Modell wurde uns fast aus den Händen gerissen“, schwärmt der gelernte Kfz-Mechaniker. „Davon haben wir ganze Zugladungen aufgekauft.“

Auch ohne die Corona-Krise wäre es ein leises Jubiläum geworden, sagt Uwe Reinhardt, der nur drei Wochen, nachdem sein Vater das Unternehmen gründete, geboren wurde und deswegen in diesem Jahr ebenfalls seinen runden Geburtstag feierte. „Wir hatten keine größeren Aktionen geplant“, verrät er. Konzepte wie „Tage der offenen Tür“ hätten sich ein wenig überlebt. „Früher gab es in Uelsen gut besuchte Gewerbegebiet-Feste, bei denen sich alle Betriebe hier präsentiert haben, aber da hat das Interesse immer weiter abgenommen, sodass sich so etwas nicht mehr lohnt“, sagt er.

„Stilles“ Jubiläum

Vielmehr wollte man voraussichtlich im Herbst mit einigen attraktiven Rabatten noch einmal auf das Jubiläum aufmerksam machen. „Und einen Wochenendtrip mit der gesamten Belegschaft wollen wir noch machen“, verspricht der Chef seinen insgesamt sieben Mitarbeitern. Von denen sind übrigens mehr als die Hälfte Frauen, wie Uwe Reinhardt stolz betont. Neben zwei Mitarbeiterinnen in der Verwaltung beschäftigt das Autohaus auch eine Gesellin und eine Auszubildende. „Im Kfz-Handwerk ist das immer noch eine Ausnahme“, weiß der Geschäftsführer, der mit seinen Kunden und Kollegen gerne ein familiäres Verhältnis pflegt.

Das ist etwas, das er inzwischen in seinem Beruf ein wenig vermisst. „Die Treue zu einer Firma und die Bindung zu den Kunden nimmt leider immer mehr ab“, berichtet Uwe Reinhardt. Daran sei auch sein größter Konkurrent schuld – das Internet. „Mit den Preisen von Privatanbietern dort kann kein Autohaus konkurrieren“, sagt er. In Sachen Service bietet das Autohaus für alle Marken Leistungen an. „Seit Ende 2008 arbeiten wir mit dem Bosch-Service zusammen, über den wir nicht nur guten Zugriff auf die Fahrzeugelektronik erhalten, sondern auch zuverlässig und schnell an Ersatzteile gelangen“, erklärt der Chef. Über mangelnde Aufträge im Bereich der Werkstatt könne er sich nicht beklagen. „Es muss immer etwas gewartet und repariert werden“, meint er. Und das werde sich wohl auch in den kommenden 50 Jahren nicht ändern.

Heute ist er der Chef: *Uwe Reinhardt hat 2016 das Autohaus von seinem Vater übernommen.*

Foto: Vennemann

GN vom01.07.2020

„Corona-Probe“: Zwangspause des Musikvereins Uelsen beendet

Uelsen 2020 feiert der Musikverein Uelsen sein 30-jähriges Bestehen und wollte diesen runden Geburtstag eigentlich Anfang Oktober mit einem großen Konzert in der Emlichheimer Vechtetalhalle begehen. „Das Programm stand schon zum großen Teil fest, wir hatten Arrangements in Auftrag gegeben und Noten eingekauft“, berichtet Orchesterleiterin Helga Hoogland.

Aber dann machte die Corona-Pandemie sämtliche Pläne hinfällig: Sämtliche Proben des sinfonischen Blasorchesters mussten abgesagt werden, ein für Mitte Juni geplanter Auftritt im Kurpark Bad Bentheim konnte nicht stattfinden. „Wir wussten ja nicht, wann und in welcher Form wir überhaupt wieder zusammen musizieren können“, sagt Hoogland.

Doch mit den aktuellen Lockerungen und der Einhaltung eines strengen Abstands- und Hygienekonzepts ist dem „Orchester der Niedergrafschaft“ ein Probenbetrieb wieder möglich – und zwar unter freiem Himmel. „Die aktuelle Verordnung erlaubt, dass Bläserensembles auf Abstand im Freien wieder proben dürfen“, sagt Pia Janke vom Vereinsvorstand.

Proben im Freien

Und so kann sich der Musikverein nach drei Monaten Zwangspause erstmals wieder treffen. Eines der Mitglieder stellt dafür künftig sein Wohngrundstück in der Niedergrafschaft zur Verfügung, so auch in den Abendstunden am Dienstag, 23. Juni, als die Premiere der „Corona-Proben“ stattfand. Die Musiker sitzen mit zwei Metern Abstand auf Stühlen. Sie betreten oder verlassen den Platz nur mit Mundschutz. Am Zugang desinfizieren sich alle Musiker die Hände und hinterlassen ihre Kontaktdaten.

„Es war schon ein seltsames, aber auch schönes Gefühl nach so langer Zeit wieder vor 40 Musikern zu stehen und die Proben wieder aufzunehmen“, gibt Hoogland zu und ergänzt schmunzelnd: „Nach dem ersten gemeinsamen Akkord war ich beruhigt, dass wir trotz der langen Pause noch nicht alles verlernt haben.“

Abhängig vom Wetter

Mit den Freiluftproben ist der Verein nun komplett wetterabhängig. Mit Sorge blicke man zudem auf die künftige Probensituation, wenn die kälteren Jahreszeiten kommen. Normalerweise probt der Musikverein in einem nahezu fensterlosen Keller des Schulzentrums in Uelsen, der unter den zu erwartenden Vorgaben – auch nach weiteren Lockerungen – für den Probenbetrieb wohl vorerst ungeeignet sein wird. „Da müssen wir uns auf die Suche nach einer neuen geeigneten Räumlichkeit machen“, betont Hoogland.

Die Dirigentin freut sich, mit welcher Disziplin und Selbstverständlichkeit die Vereinsmitglieder der Einhaltung der Schutzmaßnahmen nachkommen: „Wir richten uns danach, was erlaubt und was machbar ist.“ Noch steht nicht fest, wann das große Jahreskonzert zum runden Geburtstag nachgeholt werden kann. Vorstand und Musiker hoffen, dass dies im kommenden Jahr möglich sein wird. Bis dahin wolle man es aber genießen, endlich wieder zusammen Musik machen zu können.

Auf einem Privatgelände und unter freiem Himmel kann der Musikverein Uelsen nach dreimonatiger Pause wieder zusammen spielen.

Foto: Vennemann

GN vom 01.07.2020

Jäger und Landwirte in Wilsum: Gemeinsam für den Naturschutz

Wilsum Um dem Mähtod vorzubeugen, melden sich in Wilsum die Landwirte bei den Jägern, wenn sie Gras mähen wollen. Dann werden die Flächen nach Rehkitzen und anderem Wild abgesucht. Auch stehen sogenannte „Piepser“ bei den Jägern zur Verfügung, die das Wild beim Mähen vertreiben sollen und bei Bedarf von der Jagdgemeinschaft in Wilsum ausgeliehen werden können. Und immer mehr Landwirte beteiligen sich an diesen Aktionen. Das berichtet Jutta Weersmann vom Hegering Wilsum.

Auch beim Thema „Blühstreifen“ arbeiten Landwirte und Jägerschaft Hand in Hand. „Im letzten Jahr wurden in Wilsum mehrere Hektar ein- und zweijährige Blühstreifen angelegt. Durch die Trockenheit im vergangenen Jahr waren viele Flächen schlecht entwickelt. Stellenweise war nur Unkraut zu sehen. Auf den gut entwickelten Flächen waren viele Schmetterlinge, Bienen und Insekten zu beobachten“, erzählt Weersmann. Auch in diesem Jahr wurde wieder eine Aktion gestartet. „Durch die Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Ortsverein Wilsum wurden über fünf Hektar für Blühstreifen ausgewiesen. Der Ortsverein hatte alle Mitglieder angeschrieben und darum gebeten, mindestens drei Meter Randstreifen als Blühstreifen zur Verfügung zu stellen, um das wurde sehr gut angenommen“, berichtet die Jägerin. Das Saatgut wurde über den Hegering bei der Jägerschaft Grafschaft Bentheim beantragt und konnte bei den Genossenschaften abgeholt werden. Bezuschusst wird das Saatgut von der Landesjägerschaft. „Ende Mai wurden die Flächen durch Mitglieder des landwirtschaftlichen Ortsvereins eingesät. Wir hoffen, dass es in diesem Jahr genügend Regen gibt, sodass sich auch diese Flächen gut entwickeln können“, so Weersmann abschließend.

Einsatz für Insektenvielfalt: Jürgen Harsman (links) von der Jagdgemeinschaft und Luca Reimann vom Ortsverein Wilsum bei der Bestellung der Blühstreifen.

Foto: Weersmann

GN vom 02.07.2020

Digitale Infosäule und neue Broschüre bei Uelsen Touristik

Uelsen Der Tourismus in der Samtgemeinde Uelsen ist in den vergangenen Tagen mit dem Ferienstart in verschiedenen Bundesländern wieder angelaufen. Zur Urlaubssaison präsentiert sich die Uelsen Touristik, die im Alten Rathaus im Ortskern Uelsens untergebracht ist, mit einigen Neuerungen. Neben einer aktualisierten Infobroschüre verfügt die Auskunft nun auch über eine digitale Infosäule und wurde für weitere drei Jahre als sogenannte „i-Marke“ des Deutschen Tourismusverbandes zertifiziert.

„Es waren ein paar spannende Wochen für uns, nicht nur wegen der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Beschränkungen“, berichtet Hilke Koelmann, die zusammen mit ihrer Kollegin Heike Lennips das Büro der Uelsen Touristik leitet. Lange Zeit konnte das Büro aufgrund der Einschränkungen nicht öffnen und war nur über die digitalen Kanäle und per Telefon erreichbar. „Aber wir wussten, dass irgendwann der geheime Prüfer des Tourismusverbands kommt, um zu schauen, ob wir die Kriterien für eine weitere Zertifizierung erfüllen.“ Die Beratung hat dem fingierten Touristen gefallen, der nach einer Übernachtung für eine vierköpfige Familie mit Hund suchte und nach touristischen Zielen fragte, die auch während der derzeitigen Einschränkungen nutzbar sind.

Natur und Freizeit

„Da können wir zum Glück einiges vorhalten“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, während er in der neuen Tourismusbroschüre blättert. Unter dem Motto „Vielfalt, die begeistert, erleben“ zeigt das 20-seitige DIN A4-Heft, was die Niedergrafschafter Samtgemeinde zu bieten hat. „Für Ziele, die etwas schwerer zu entdecken sind, findet man

jetzt auch GPS-Daten in der Broschüre“, erläutert Koelmann. Darunter fielen beispielsweise die Itterquelle, der Spöllberg und der Egger Riese.

Die Broschüre macht klar: Die Samtgemeinde Uelsen möchte mit Freizeitangeboten und vor allem mit viel Natur bei den Touristen punkten. „Auch Bürgerinnen und Bürger aus den Mitgliedsgemeinden und aus der Grafschaft haben in den vergangenen Wochen vermehrt bei uns nach Möglichkeiten gefragt, hier ihre freie Zeit zu verbringen“, sagt Lennips. „Mit diversen Radwanderrouten, Sportmöglichkeiten, dem Bronzezeithof, dem Freibad oder Minigolf gibt es in Uelsen und Umgebung vieles, das auch mit den derzeitigen Einschränkungen nutzbar ist.“

Infos per QR-Code

Im Eingangsbereich der Tourismusinformation gibt es neuerdings auch eine digitale Infosäule, an der Interessierte selbstständig Informationen an einem großen Touchscreen-Bildschirm einholen können. „Hier kann man sich beispielsweise Unterkünfte und Freizeitangebote auf einer Merkliste zusammenstellen. Diese wird am Ende mit einem QR-Code versehen, den der Benutzer mit dem eigenen Smartphone abfotografieren oder scannen kann. Er erhält dann einen Link zu einer Seite, auf der all seine Favoriten für ihn zusammengestellt sind.“ So habe man die eigene Auswahl stets dabei.

Die Uelsen Touristik im Alten Rathaus, Am Markt 7, ist aufgrund der aktuellen Lage vorläufig montags, mittwochs und freitags von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr sowie donnerstags und samstags von 9.30 bis 12.30 Uhr geöffnet.

Neue Infobroschüre, neue Infosäule und die Neuzertifizierung als „I-marke“: (von links) Hilke Koelmann (Uelsen Touristik), Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Heike Lennips (Uelsen Touristik) präsentieren im Alten Rathaus die Neuerungen für die Sommersaison.

Foto: Vennemann

GN vom 02.07.2020

Uelsen erreicht bei Glasfaserausbau Quote von 60 Prozent

Uelsen Es ist geschafft. Der Grundstein für den Breitbandausbau innerhalb der Samtgemeinde Uelsen wurde erfolgreich gelegt. Die geforderte Mindestquote von 60 von Prozent wurde am 30. Juni offiziell geknackt. Mit einer Anzahl von mehr als 1600 registrierten Haushalten wird die Samtgemeinde schon bald von den Vorteilen des schnellen Internets profitieren.

Aufgrund von COVID-19 musste die eigentliche Vermarktungsphase um einige Wochen verlängert werden. Das strenge Reise- und Kontaktverbot erschwerte es dem Team um Grafschafter Breitband, die eigentlich geplanten Vertriebsmaßnahmen durchzuführen und weiterhin vor Ort präsent zu sein. „Wir mussten unsere Planung kurzfristig auf den Kopf stellen und uns Alternativen überlegen, um die Kommunikation nach außen weiterhin sicher zu stellen“, sagt Inga Lassen, Teamleitung im Vertrieb & Marketing bei Grafschafter Breitband. Mit den telefonischen Beratungsterminen und Online-Videoveranstaltungen wurde deshalb eine gute Lösung gefunden. Umso mehr freue man sich nun, dass die Quote endlich erreicht wurde. Die Kombination aus guter Zusammenarbeit mit der Samtgemeinde und die Beteiligung der Bürgermeister trug zum Erfolg bei. „Für die Unterstützung vor Ort sind wir sehr dankbar“, betont Lassen. Als Gemeinschaft sei es wichtig, auch in stürmischen Zeiten an einem Strang zu ziehen.

Das hat die Samtgemeinde Uelsen hiermit bewiesen. „Die Freude und auch ein Stück weit die Erleichterung ist natürlich groß, dass wir die erforderliche Mindestquote erreicht haben, denn das war unter den eingeschränkten aktuellen Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit herausfordernd. Aber die Bürgerinnen und Bürger haben die Wichtigkeit dieses Projektes erkannt und wir als Samtgemeinde verfügen nun schon bald über ein stabiles, zukunftssicheres Breitbandnetz in vielen Bereichen“, freut sich Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch.

Die Quote liegt Stand Donnerstag, 2. Juli, bei 64 Prozent. „Für einen eigenwirtschaftlichen Ausbau ist das eine sehr zufriedenstellende Quote“, sagt Lassen. Das Potenzial sei damit aber lange noch nicht ausgeschöpft. Die gute Nachricht: Für Nachzügler, die im Ausbaugebiet liegen, bietet sich bis Abschluss der Bauarbeiten weiterhin die Möglichkeit sich einen Glasfaseranschluss zu sichern. Es wird lediglich eine Gebühr von einmalig 199 Euro inklusive Mehrwertsteuer erhoben, was für einen Glasfaseranschluss immer noch günstig sei. Ob eine Adresse als verfügbar gilt, kann direkt auf der Homepage auf www.grafschafterbreitband.de geprüft werden.

Der Breitbandausbau geht in der Grafschaft voran.

Foto: Vennemann

Gn vom 03.07.2020

Jeweils 3000 Euro für Pflege-WG, Park und Klosterschule

Uelsen Die Stiftung Grafschaft Bentheim unterstützt die Wohngruppe „Schatzinsel“ in Uelsen, den von der Wilfried-Jeurink-Stiftung getragenen Hof Mühlenvenn in Brandlecht sowie die außerschulische Bildungsarbeit am Kloster Frenswegen mit Zuwendungen in Höhe von jeweils 3000 Euro. Vergangenen Dienstag erfolgte die symbolische Übergabe der Spenden durch Vorstand und Kuratoren der Stiftung an die Vertreter der bedachten Einrichtungen in der Volksbank Niedergrafschaft in Uelsen. Die Stiftung Grafschaft Bentheim wird von der Grafschafter Volksbank und der Volksbank Niedergrafschaft getragen.

Bei der Intensiv-Wohngruppe „Schatzinsel“ in Uelsen handelt es sich um eine Lösung des Evangelischen Krankenhausvereins e.V. aus Emlichheim zur individuellen Betreuung beziehungsweise bedarfsgerechten Pflege und umfassender therapeutischer Versorgung von Kindern und Jugendlichen, die über einen längeren Zeitraum oder dauerhaft auf Intensivpflege angewiesen sind. „Mittlerweile sind drei Plätze in der Pflege-WG dauerhaft belegt und es zeichnet sich weiterer Bedarf ab“, berichtet Dirk Wortelen, Vorstand des Evangelischen Krankenhausvereins.

Der von der Wilfried-Jeurink-Stiftung getragene Hof Mühlenvenn in Brandlecht dient als Wohnheim mit ambulanter Wohnbetreuung für Menschen mit Handicap. Mit der Zuwendung der Stiftung wolle man eine noch bestehende Brachfläche des Hofs in einen parkähnlichen „essbaren“ Garten verwandeln, in dem essbare Pflanzen angebaut werden sollen, wie

Stiftungsgründer Wilfried Jeurink und Geschäftsführer Bernd Wilmink verraten. Der fertig gestaltete Park soll nach Möglichkeit auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Das Projekt „Klosterschule“ ist ein Konzept für außerschulische Bildungsarbeit für Grundschulkinder am Ökumenischen Zentrum Kloster Frenswegen. „Das Kloster verfügt über einen ehemaligen Speisesaal in einem unterirdischen Gewölbe, der sich wunderbar dafür eignet, dort jüngeren Schülerinnen und Schülern der Klassen 1 bis 5 in tageweisen Lerneinheiten etwas das Klosterleben beizubringen“, sagt Pastor Ulrich Hirndorf. „Mit Mönchs- und Nonnenkostümen und Aktionen wie Federkielschreiben oder Kerzenziehen wird dabei auch Geschichte aktiv erlebbar.“

Spender und Bedachte: (von links) Bernd Wilmink (Geschäftsführer Hof Mühlenvenn), Jennie van Wieren (Kuratorium), Pastor Ulrich Hirndorf (Studienleiter Kloster Frenswegen), Hannelore Scheffler-Eismar (Kuratorium), Wilfried Jeurink (Gründer Wilfried-Jeurink Stiftung), Hans Elbeshausen (Vorstandsvorsitzender Stiftung Grafschaft Bentheim), Dirk Wortelen (Vorstand evangelischer Krankenhausverein), Horst Lammers (Vorstand Stiftung Grafschaft Bentheim) und Bernd Wolters (Stiftungsberater).

GN vom 04.07.2020

GN-Videoandacht: Perlen des Glaubens

Die GN-Andacht kommt diese Woche von Pastor Bodo Harms aus der reformierten Kirchengemeinde in Uelsen. An diesem Wochenende findet in Uelsen eine Aktion mit Konfirmandinnen und Konfirmanden statt, die voraussichtlich im Oktober konfirmiert werden. Ursprünglich war im März ein Vormittag mit den Jugendlichen im Kloster Frenswegen geplant. Aber dieser musste ausfallen. „Einiges von diesem Tag wollen wir am Samstag nachholen. Draußen. Wir treffen uns gestaffelt in drei Gruppen an der Itterquelle zwischen Uelsen und Itterbeck. Ist schön da!“, berichtet Bodo Harms. Es soll um die „Perlen des Glaubens“ gehen.

Die folgende Geschichte stammt aus der Evangelischen Kirche in Schweden: Kurz nachdem Martin Lönnebo als Bischof in den Ruhestand getreten war, reiste er nach Griechenland um sich zu erholen und die Kultur zu studieren. Er wollte dort auch ein Buch über die Grundfragen des christlichen Glaubens schreiben. Ein Herbststurm ließ ihn mehrere Tage

auf einer kleinen griechischen Insel stranden. Während er in einem kleinen Café über sein Buch nachdachte, beobachtete er die Fischer der Insel. Sie hatten jeder eine Perlenkette in der Hand, die sie gedankenverloren durch die Finger gleiten ließen. Dies brachte Lönnebo auf eine Idee: Er zeichnete einen „Rettungsring“ aus Perlen und gab jeder Perle eine besondere Bedeutung. So gibt es unter anderem die Gottesperle, die Taufperle, die Ich-Perle, die Perle der Gelassenheit und die Perle der Auferstehung. Zurück in Schweden stellte er so eine Perlenkette her und nutzte sie als Hilfsmittel zum Beten und Nachdenken. Seine Idee lädt ein, christlichen Glauben begreifbar zu machen.

„Diese Armbänder werden wir mit den Konfis gemeinsam gestalten und uns gemeinsam mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden an verschiedenen Haltepunkten rund um die Itterquelle Gedanken zu den 18 Perlen machen“, sagt Bodo Harms.

Pastor Bodo Harms stellt in seiner Andacht in der reformierten Kirche Uelsen einige „Perlen des Glaubens“ vor und was sie uns auch heute Handfestes sagen können.

Foto: Hamel

GN vom 19.07.2020

„Angrabschen“ auf Oktoberfest in Itterbeck nicht nachweisbar

Nordhorn/Itterbeck Hat der inzwischen 23-Jährige von jenseits der Grenze beim Oktoberfest in Itterbeck noch andere Grenzen überschritten als nur die zwischen Manderveen und Itterbeck? Ist er den drei 17-jährigen Frauen auf der Tanzfläche zu nahe getreten und hat sie im Durcheinander des wilden Tanzens an Stellen berührt, wo sie es nicht haben wollten? Noch deutlicher gefragt: Hat er sie sexuell belästigt? Und hat er spät in der Nacht die Service-Kraft der Sanitär-Anlage mehrfach schmerzhaft geschubst?

Begleitet von seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Lübbermann aus Uelsen, und gedolmetscht vom vereidigten Niederländisch-Übersetzer van der Veen hatte sich der junge Niederländer vor dem Jugendgericht unter dem Vorsitz von Jugendrichter Thorsten Rieger diesen Fragen

zu stellen. Die drei Frauen waren als Zeugen geladen und vermittelten dem Gericht ein lebendiges Bild vom Trubel auf dem Itterbecker Oktoberfest. Zwei Cliquen von jungen Leuten, alle zünftig in Karohemd und Lederhose, seien im allgemeinen Gedränge rund um die Tanzfläche in Kontakt gekommen: Sie selbst in ihrer Mädels-Clique und andererseits die holländische Jungen-Clique, über deren Größe die Aussagen auseinander gehen. Jedenfalls wurden sie von hinten angefasst. Von wem? Darüber können die drei keine genauen Angaben machen. Den Angeklagten jedenfalls erkennt keine von ihnen wieder. „Vom Gesicht her gar nicht“, fasst eine für alle drei zusammen. Auch bei der Frage des Richters, ob sie nur angefasst und von hinten berührt worden seien oder ob das ein typisches „Angrabschen“ bestimmter Stellen gewesen sei, sind alle drei vorbildlich um wahrheitsgemäße Aussagen bemüht und äußern sich eher vorsichtig. Aber es sei ihnen unangenehm gewesen und sie hätten sich deshalb an den Security-Mann gewandt.

Auch er sagt als Zeuge aus und er kann anhand eines als Beweismittel eingesetzten Pressefotos vom Oktoberfest eine Dreiergruppe aus der Holland-Clique eingrenzen. Es bleiben aber letzte Zweifel, ob einer von ihnen tatsächlich der Angeklagte ist. Ganz anders die 31-jährige Service-Kraft, die als letzte Zeugin aussagt. Sie ist sich völlig sicher, dass es der Angeklagte war, der sie dreimal geshubst hat, als sie ihm das Fußballspielen mit einem Lampenschirm verbot. Und sie erkennt ihn auch zweifelsfrei auf dem Pressefoto wieder.

Damit ist der Fall für Staatsanwalt Dr. Leimbrock klar: Man müsse hier die Kirche im Dorf lassen. Eine sexuelle Belästigung im Sinne eines Angrabschens sei nicht nachweisbar und dem Angeklagten zur Last zu legen, wohl aber eine vorsätzliche Körperverletzung durch den Stoß gegen die Service-Kraft. Sein Antrag: Eine gerichtliche Verwarnung an den jungen Angeklagten, wobei sich das Gericht eine Geldstrafe von 30 Tagessätzen zu 5 Euro vorbehalten solle. Dem schließt sich der Verteidiger an. Den Ertrag der 90-minütigen Gerichtsverhandlung fasst er mit dem Horaz-Zitat zusammen: „Der Berg kreißte und gebar eine Maus.“

Jugendrichter Rieger übernimmt als Urteil den Strafantrag des Staatsanwalts und erläutert, was die vorbehaltliche Geldstrafe für den Angeklagten bedeutet: Es ist gewissermaßen eine Geldstrafe auf Bewährung. Sie muss nicht bezahlt werden, wenn der Angeklagte in den nächsten zwei Jahren sich nichts zu Schulden kommen lässt. Falls doch, wird sie nachträglich noch fällig. Damit kann der junge Mann leben. Und seine Eltern auf der Zuhörerbank auch. gh

Im Amtsgericht Nordhorn musste sich ein 23-Jähriger verantworten. Ihm wurde sexuelle Belästigung und Körperverletzung zur Last gelegt. Symbolfoto: Müller

GN vom 20.07.2020

Schulen der Samtgemeinde Uelsen erhalten 150 Tablets

Uelsen Die Corona-Pandemie hat den Schulunterricht massiv verändert. Sowohl das Lernen zuhause als auch der wieder angelaufene Präsenzunterricht in den Klassen sind zunehmend geprägt von der Nutzung digitaler Medien. Deswegen werden die Schulen in der Samtgemeinde Uelsen nun digital aufgerüstet: Die Verwaltung hat mit Fördermitteln des „Digitalpaktes Schule“ bereits 70 Tablets für den „digital gestützten Unterricht“ angeschafft. Mit Blick auf weitere gewährten Zuwendungen eines im Juli von Bund und Land gewährten Sofortausstattungsprogramms sollen noch zusätzliche 80 Tablets kurzfristig folgen.

430.000 Euro erhält die Samtgemeinde Uelsen aus dem „Digitalpakt“ für die Ausstattung seiner Schulen. Die 70 aus diesem Betrag finanzierten und bereits vorhandenen Tablets wurden den jeweiligen Klassen über die Lehrer zur Verfügung gestellt. Genutzt werden sie unter anderem, um abwesende Schüler in den Unterricht einzubinden, die beispielsweise zu den Risikogruppen zählen.

Durch das neue Sofortausstattungsprogramm können unter bestimmten Bedingungen Mittel für Endgeräte zur Ausleihe an die Schüler gefördert werden. Die vier Schulen der Samtgemeinde Uelsen ermittelten daraufhin ihren Bedarf, sodass vorerst etwa 50 weitere Tablets angeschafft werden konnten. Nach der zwischenzeitlich vorliegenden Förderrichtlinie stehen nun noch Mittel für 30 weitere Geräte zur Verfügung. „Mit den dann etwa 150 Tablets hat man eine gute Basis zum Lernen auf Distanz, aber auch zum digitalen Lernen insgesamt geschaffen“, erklärt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Die Geräte könnten auch als Klassensätze im Unterricht pädagogisch sinnvoll eingesetzt werden.

Freuen sich über die Tablets für die drei Grundschulen und die Oberschule der Samtgemeinde Uelsen: (von links) Eva Hilbert-Schwär (Rektorin Grundschule Itterbeck), Marei Revermann (Grundschule Itterbeck), Stefan Lammers (Grundschule Wilsum), Kai Schmidt (Rektor Oberschule Uelsen), Jan Weber (Rektor Grundschule Uelsen), Hajo Bosch (Samtgemeindebürgermeister) und Arne Opitz (OBS Uelsen). Es fehlt Jannik Snyders (SG Uelsen).

Foto: privat

GN vom 21.07.2020

Unbekannte sprengen Geldautomat in Itterbeck

Itterbeck Erneut haben Unbekannte in der Grafschaft einen Geldautomaten in die Luft gesprengt. In der Nacht zu Dienstag schlugen sie in der Sparkassen-Filiale an der Hauptstraße in Itterbeck zu.

Nach ersten Erkenntnissen drangen die Täter vermutlich gegen 3.50 Uhr in den Vorraum ein und leiteten eine bislang nicht näher bekannte Substanz in den Geldautomaten ein. Bei der folgenden Explosion wurde der Bankautomat stark beschädigt. Möglicherweise ging der Schuss jedoch nach hinten los: Der Geldautomat öffnete sich offenbar nicht zum Foyer hin, sondern in einen dahinter liegenden Raum, in den die Täter nach GN-Informationen nicht eindringen konnten. Aus diesem Grund geht man derzeit davon aus, dass sie ohne Beute flüchteten.

Familie wird durch Explosion geweckt

Eine Familie, die in dem Haus lebt, wurde durch die Aktion der Kriminellen aus dem Schlaf gerissen: „Es gab einen lauten Knall“, erzählt der Bewohner, der mit seiner Tochter und einem Hund direkt über der Sparkassen-Filiale lebt. „Ich wusste sofort, dass sie den Automaten gesprengt haben, und habe die Polizei gerufen“, erklärt der Mann. Beim Blick aus dem Fenster sah er in der Dunkelheit noch eine Person auf den Beifahrersitz eines Kleinwagens springen. „Dann sind sie wie Michael Schumacher davongefahren“.

Die Täter sollen über die Hauptstraße in Richtung Niederlande gerast sein. Kurz darauf sind Polizei und Feuerwehr am Tatort. Ein durch die Explosion entstandenes Feuer konnte zunächst mit einem Feuerlöscher erstickt werden. Die Feuerwehr nahm eine Gasmessung vor und gab Entwarnung. Danach mussten die Kameraden aber gegen 6.30 Uhr ein zweites Mal an den Tatort ausrücken, um einen vermutlich in Folge der Explosion ausgelösten Schwelbrand zu löschen.

Professionelle Täter

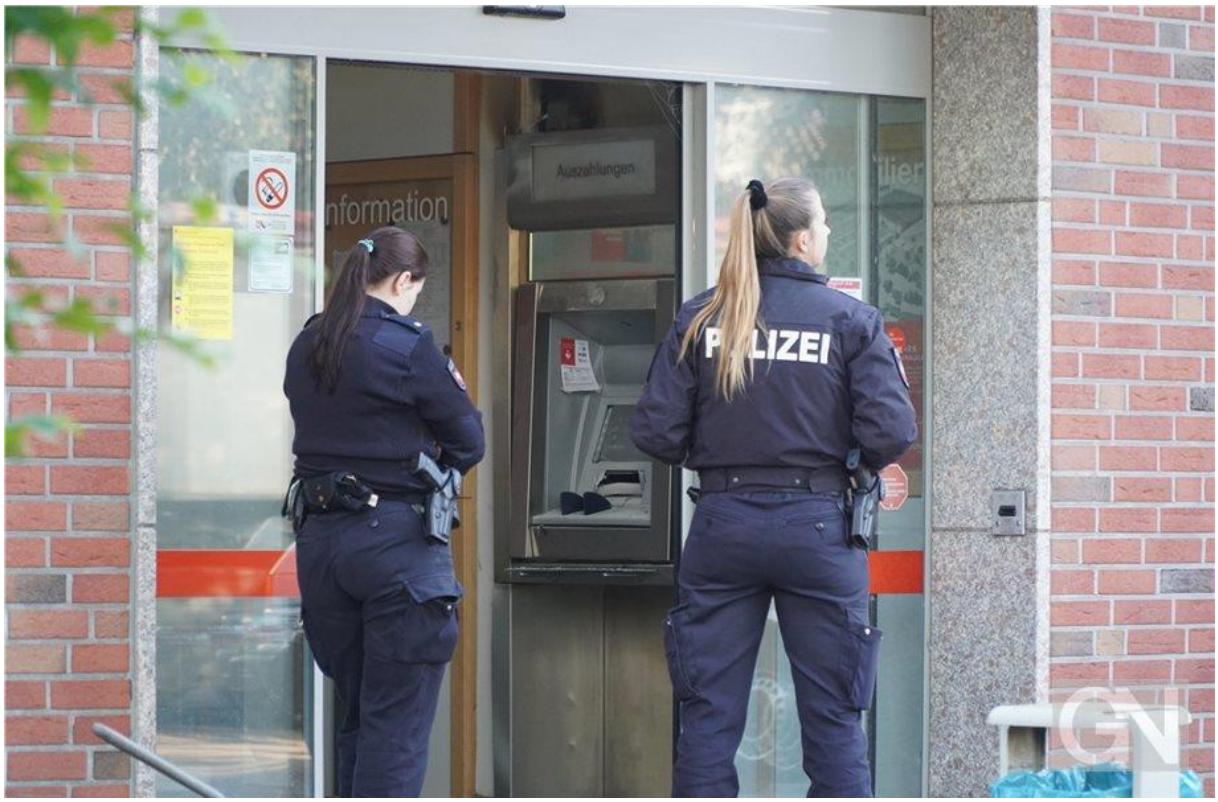
„Unsere Ermittlungen laufen jetzt in alle Richtungen“, sagt Polizeisprecherin Ines Kreimer. Sie bestätigt, dass die Täter augenscheinlich in Richtung Niederlande geflohen sind. Die Hauptstraße in Itterbeck führt als Landesstraße 43 weiter nach Wielen und von dort aus über die Grenze nach Hardenberg. Eine eingeleitete Fahndung verlief am Morgen ohne Ergebnisse. „Wir stehen auch im Kontakt mit unseren niederländischen Kollegen“, erklärt Ines Kreimer. Die Vermutung liegt nahe, dass die Automatensprenger aus den Niederlanden agieren. Von dort aus unternehmen organisierte Banden seit Jahren Raubzüge auf Banken in Deutschland. Gut möglich ist, dass die Täter bei ihrer Flucht mehrere Fahrzeuge genutzt und diese gewechselt haben. Hier bittet die Polizei, Verdächtiges zu melden. „Jeder noch so kleine Hinweis kann uns weiterbringen“, betont Polizistin Kreimer.

Die Sparkasse in Itterbeck ist vorerst geschlossen. Am Dienstagvormittag versperrt ein Absperrband den Weg in die Filiale. Polizisten sind mit der Spurensicherung beschäftigt. Noch ist unklar, ob der Geldautomat mit Gas oder einer anderen Substanz in die Luft gejagt wurde. Zur Höhe des Sachschadens kann die Polizei noch keine Angaben machen. Einsturzgefährdet ist das Gebäude nach der Explosion allerdings nicht. Die Beschädigungen begrenzen sich auf den nicht öffentlichen Raum hinter dem Geldautomaten. Nachdem die Feuerwehr das Haus überprüft hatte, konnte auch der Hausbewohner, der am Morgen unsanft geweckt wurde, wieder zurück in seine Wohnung.

Zeugen werden gebeten, sich mit der Polizei in Lingen unter der Rufnummer 0591 870 in Verbindung zu setzen.

Dieses Jahr bereits mehrere Taten

In den vergangenen Jahren haben Unbekannte immer wieder versucht, Geldautomaten in der Grenzregion zu knacken oder zu sprengen. Dabei richteten sie teils erheblichen Schaden an. Allein zwischen Februar und Mai waren drei Geldautomaten in Schüttorf und Nordhorn das Ziel von Automatensprengern. Dabei wurde Ende Februar das Gebäude der Deutschen Bank in Schüttorf stark beschädigt.



Die Polizei ermittelt nach einer Geldautomatensprengung in Itterbeck.

GN vom 22.07.2020

Keine Beute für Automatensprenger in Itterbeck

Itterbeck Bei ihrem Raubzug haben die Geldautomatensprenger am Dienstagmorgen in Itterbeck keine Beute gemacht. Das bestätigte eine Polizeisprecherin am Mittwoch auf GN-Anfrage. Wie berichtet, haben Unbekannte den Geldautomaten in der Sparkassen-Filiale an der Hauptstraße in Itterbeck gegen 3 Uhr am Dienstagmorgen gesprengt.

Weil sich die Wucht der Detonation auf einen gesicherten Raum hinter den öffentlich zugänglichen Automaten konzentrierte, kamen die Täter nicht an das Geld. Offenbar gelang es ihnen nicht, diesen Raum zu öffnen.

Unterdessen ist unklar, wie es mit dem Sparkassen-Standort in Itterbeck weitergeht. Vorerst bleibt die Filiale geschlossen. Der Geldautomat ist so schwer beschädigt worden, dass er ersetzt werden müsste. Auch die Corona-Situation verzögere derzeit die Entscheidungen, sagte ein Kreissparkassensprecher gegenüber den GN.

Einige Stunden nach der Explosion musste die Feuerwehr am Dienstagmorgen noch einen Schwelbrand in der Sparkasse löschen. Wie hoch der entstandene Sachschaden ist, kann noch nicht beziffert werden. Für Kundengespräche weichen die Berater der Sparkasse auf Filialen in Uelsen und Emlichheim aus. Erst Anfang Mai ist die Sparkasse in Itterbeck in

einen Selbstbedienungs-Standort umgewandelt worden. Ein Beratungsangebot gab es seitdem nur nach vorheriger Terminvereinbarung.

Konkrete Hinweise zu den Tätern haben die Ermittler bislang noch nicht. Die Polizei sucht nach mindestens zwei Personen, die zwischen drei und vier Uhr am Dienstagmorgen mit einem Kleinwagen in Richtung Niederlande geflohen sind.

Unbekannte haben in der Nacht zum 21. Juli den Geldautomaten der Sparkassenfiliale an der Hauptstraße in Itterbeck gesprengt. Am Morgen danach sicherten Polizisten die Spuren.

GN vom 22.07.2020

Rad der Wassermühle in Uelsen dreht sich wieder

Uelsen Das Rad der Wassermühle am Mühlenteich in Uelsen dreht sich wieder. Nachdem im Frühjahr 2019 starke Regenfälle den Wall zwischen Mühle und Teich so sehr aufgeweicht hatten, dass Teile der Mauer am nebenliegenden Treppenaufgang eingestürzt waren, war das Mühlrad vorübergehend stillgelegt worden. Durch den Mauereinbruch wurde auch die Wasserrad-Aufhängung beschädigt.

Nachdem im April der Wall mit Spundwänden stabilisiert worden war, konnten in den vergangenen Wochen Mauer und Treppe wieder instand gesetzt werden. „Auch die Aufhängung des Rades wurde erneuert“, berichtet Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch im Gespräch mit den GN. Im Zuge der Reparatur wurde zusätzlich der Wasserzulauf aus dem Teich zum Rad erneuert. Das bestehende Holzgerüst wurde mit einer robusten

Metallwanne ausgekleidet. Erfreulich sei zudem, dass durch eine fachmännische Abstützung während der Stilllegung an dem Rad keine Folgeschäden entstanden seien.

„Einige wenige Arbeiten stehen noch aus“, betont Bosch. Beim Anlegen der Treppe habe sich noch ein kleiner Höhenunterschied ergeben, der durch eine weitere Stufe ausgeglichen werden soll. „Außerdem ist der Rundweg am Teich im Bereich des Wasserzulaufs zum Mühlrad derzeit gesperrt, da hier noch ein barrierefreier Überweg entstehen soll“, erklärt der Samtgemeindebürgermeister. Einige Beete an der Mühle werden noch neu angelegt. Zudem werde gerade geprüft, wie an der dem Rad zugewandten Seite am Mühlengebäude eine Sandsteinoptik erreicht werden kann, um ein einheitliches Gestaltungsbild zu erhalten.

Bosch bedankt sich beim Angelverein Uelsen, der die Wassermühle als Vereinstreffpunkt nutzt und die Restaurierungsarbeiten tatkräftig unterstützt habe. Im laufenden Haushalt der Gemeinde Uelsen sind für die Instandsetzung der Schäden an Mühle und Teich 70.000 Euro veranschlagt. „Mit diesem Betrag werden wir gut ausgekommen“, bestätigt Bosch.

Sie hält wieder: Die Mauer und die Treppe am Wall zum Mühlenteich an der Wassermühle in Uelsen wurden erneuert. Das Rad kann sich wieder drehen.

Foto: Vennemann

GN vom 23.07.2020

Uelser Waldwege werden für Brandeinsätze ertüchtigt

Uelsen Die Regenfälle der vergangenen Wochen können leicht darüber hinwegtäuschen, wie hoch das Brandrisiko in den Frühjahrs- und Sommermonaten auch in der Grafschaft Bentheim ist. Vielen Waldbesitzern ist diese Gefahr nur allzu bewusst – in der Gemeinde Uelsen sollen nun mehrere Wege ertüchtigt werden, um im Ernstfall den schnellen Einsatz von Feuerwehrkräften zu ermöglichen.

„In der kommenden Woche wird ein Harvester im Bereich Waterfall, Hollboom, Uelser Feld und dem Verbindungsweg zwischen der Landesstraße 43 und der Bundesstraße 403 entlang der auszubauenden Wege einige Bäume als vorbereitende Maßnahme fällen, um für den Weg das entsprechende Lichtraumprofil zu schaffen“, berichtet Bezirksförster Philip Winkel.

Der Forstmann der Landwirtschaftskammer Niedersachsen betreut die in der Forstbetriebsgemeinschaft Niedergrafschaft organisierten Waldbesitzer und koordiniert den nun anstehenden Wegebau der Markengemeinde Wilsum, der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Uelsen und der Gemeinde Uelsen. Im Bereich der „Landerlebnisroute“ werden durch den niederländischen Unternehmer ebenfalls einige Bäume im Zuge einer Verkehrssicherungsmaßnahme gefällt. „Der Wegebau ist sowohl Brand- als auch Waldschutz und schützt zudem auch die angrenzenden Wohngebiete“, sagt Philip Winkel.

Die eigentlichen Bauarbeiten sollen im August oder September beginnen.

Bäume mit einer blauen Markierung sollen gefällt werden, das Foto zeigt Bezirksförster Philip Winkel mit Hündin Elsa.

Foto: LWK Niedersachsen

Gn vom 24.07.2020

Betrieb auf Bronzezeithof läuft langsam wieder an

Uelsen Kein „Fest der lebendigen Archäologie“, keine Feier zum nunmehr 15-jährigen Bestehen: Das Corona-Virus hat auch die Pläne des Bronzezeithofes in Uelsen mächtig durcheinandergewirbelt. Mittlerweile dürfen immerhin schon seit einigen Wochen wieder Besucher auf dem Gelände des Freilichtmuseums begrüßt werden, von der Normalität ist man aber auch hier noch weit entfernt. „Uns fehlen vor allem die Gruppen und hier insbesondere die Schulklassen“, sind sich Guido und Marion Hornung einig, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich auf dem Bronzezeithof engagieren und Interessierten einen Einblick in das Leben vor rund 3000 Jahren ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit der benachbarten Waldjugendherberge sollten eigentlich auch wieder Schulklassen auf die Suche nach der „Königsschale von Uelsen“ gehen, insgesamt sieben Anmeldungen lagen schon im vergangenen Winter vor. „Durch Corona mussten wir diese Veranstaltungen leider absagen“, bedauert Geert Vrielmann vom Arbeitskreis Bronzezeithof.

Neue Zielgruppe erschlossen

Dafür haben Vrielmann und seine Mitstreiter eine andere Zielgruppe in den vergangenen Tagen und Wochen häufiger zwischen dem großen Wohnstallhaus und der Keramikwerkstatt begrüßen dürfen: Zahlreiche Radfahrer und Wanderer machen derzeit spontan Halt und besuchen den Bronzezeithof. „Viele Menschen nutzen derzeit die Angebote in der Region und sind auch häufiger in der Natur unterwegs, das macht sich auch bei uns bemerkbar. Wir freuen uns über jeden Besucher“, sagt Guido Hornung.

Sowohl an der Kasse als auch auf den Toiletten steht jederzeit Desinfektionsmittel bereit, auf dem weitläufigen Gelände lässt sich der gebotene Abstand zudem gut einhalten. „Nicht nur unsere Gebäude und die gezeigte Lebensweise stoßen auf reges Interesse, auch unsere Dexter-Rinder und Soayschafe sind ein kleiner Magnet“, freut sich Geert Vrielmann.

Am neuen Stelzenspeicher sollen die Arbeiten in dieser Woche wieder aufgenommen werden. Eigentlich hatte sich schon vor mehreren Wochen eine Helfergruppe aus dem niederländischen Dongen angekündigt – dann kam wie so oft Corona dazwischen. Nun sollen die Niederländer für das Gebäude Flechtwände herstellen, je nach Verlauf der weiteren Arbeiten soll später eventuell nochmals ein regionaler Handwerker beauftragt werden.

Derzeit öffnet der Bronzezeithof jeden Sonntag von 13 bis 17 Uhr seine Pforten für Besucher, im Juli und August außerdem jeden Dienstag und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr.

Dexter-Rinder wie „Hannes“ bereiten nicht nur Marion und Guido Hornung Freude auf dem Bronzezeithof.

Foto: Hesebeck

GN vom 24.07.2020

Frost im Frühjahr: Weniger Heidelbeeren in der Grafschaft

Ratzel/Lohne Die Grafschafter Heidelbeer-Anbauer klagen über eine magere Ernte zum Auftakt der in den vergangenen Tagen gestarteten Saison. Aufgrund von Frühjahrsfrösten während der Blüte der frühen Sorten sei der Ertrag dieser Sträucher auf den Plantagen in der Niedergrafschaft auf bis zu zehn Prozent der üblichen Erntemenge zurückgegangen.

Aber auch den restlichen Sorten hat der Frost geschadet. „Wir rechnen mit Einbußen in der Höhe bis zu sechzig Prozent“, sagt Lambertus Wanink, dessen Familie in Itterbeck-Ratzel Heidelbeerplantagen mit einer Gesamtgröße von etwa 2,4 Hektar betreibt. Der Ertrag der zuerst reifen Sorten sei nahezu vollständig weggebrochen, später reifende Sorten hätten ebenfalls gelitten. Hinzu kamen längere trockene Phasen in den Frühlingsmonaten. Ohne zusätzliche Bewässerung hätte dies das Wachstum der Früchte negativ beeinflusst.

2020 stehen also sowohl für die Erntehelfer als auch die Selbstpflücker in der Grafschaft insgesamt weniger Beeren zur Verfügung. Was besonders schade sei, findet Wanink, denn die Nachfrage ist ungebrochen hoch und die Preise bei den Märkten auf einem konstant hohen Niveau. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stammten 2019 fast zwei Drittel der gesamtdeutschen Heidelbeerernte aus Niedersachsen. Dort bauten insgesamt 162 Betriebe auf 2000 Hektar Kulturheidelbeeren an.

Viele Beeren sind in diesem Sommer in der Grafschaft nicht zu erwarten.

Archivfoto: Plawer

GN vom 26.07.2020

Reichlich freie Kost und Logis für Insekten in Ratzel

Ratzel Es ist eine Augenweide für den menschlichen Betrachter und ein großer Supermarkt für alles, was summt und brummt: Auf 17.000 Quadratmeter hat Gero Nyboer den Tummelplatz für Insekten, eine farbenfrohe Blumenwiese, in diesem Jahr gegenüber seinem Hof an der Ratzeler Kreisstraße erweitert.

Ein Angebot, das die tierischen Gäste gerne annehmen. Bekommen sie hier nämlich nicht nur kostenlos ein riesiges Nahrungsangebot unterbreitet, auch die Logis ist gleich inbegriffen, wenn die geflügelten Schwärmer denn wollen. Entlang des einstigen Ackers hat der Landwirt Insektenhotels in verschiedenen Größen sowie für unterschiedliche Ansprüche errichtet. Etliche der „Betten“ sind bereits belegt. „Das erkennt man daran, dass zahlreiche der Röhren bereits von den Bewohnern selbst verschlossen wurden“, erklärt Gero Nyboer.

Der 25-Jährige verpachtet für die fröhliche wie nützliche Blumenpracht einen Teil seiner Ackerfläche. Die Idee, die er gemeinsam mit seinem Cousin Christopher Nyboer entwickelt hatte, setzte er im vergangenen Jahr zum ersten Mal um. Seinerzeit waren es 5000 Quadratmeter, für die Privatleute wie auch Unternehmen als zahlende Mieter eintraten. Die Nachfrage nahm innerhalb von zwölf Monaten derart an Fahrt auf, dass der Ratzeler in 2020 jetzt ein über drei Mal so großes Areal anbot.

Am Zugang haben die Nyboers inzwischen ein unübersehbares Schild positioniert, auf dem sie ihre Pläne in Grundzügen erläutern und auf das sie zudem einige Fotos vom sichtbaren Ergebnis des letzten Jahres haben drucken lassen. „Immer wieder halten Menschen in ihren Autos an oder bleiben stehen, um sich die prächtige Flora anzuschauen“, freut sich der junge Bauer.

Die Pächter hält er mit Bildern über die sozialen Medien auf dem Laufenden. Momentan liefern sich gelbe Sonnenblumen, lilafarbene Phacelia (Wasserblattgewächs) und orange-blühende Ringelblumen einen Wettstreit auf dem Feld.

„Hummeln und Bienen sind hier von morgens bis abends unterwegs, manchmal hängen sogar zwei bis drei Insekten an einer Blüte“, nutzt Gero Nyboer gerne die ein oder andere Gelegenheit, um sich als stiller Betrachter inmitten des Grüns nieder zu lassen.

Erste neue Nachfragen

Es soll laut Willen der Cousins auch in Zukunft mit der Blumenpracht in Itterbeck-Ratzel weitergehen. „Die ersten Nachfragen sind bereits da“, freut sich der Hofherr. Bis Anfang April will er die Interessenten sammeln und listen – dann entscheiden die Grafschafter über die Größe der Fläche, die 2021 zur Verfügung gestellt wird.

Ideenschmiede läuft auf Hochtouren

„Vielleicht werden wir zudem weitere Initiativen ins Leben rufen“, deutet Gero Nyboer an. So hätten er und Christopher erfahren, dass in einer anderen deutschen Region ein Versorgungsunternehmen eng mit den dort ansässigen Landwirten kooperiert. „Vielleicht gehen wir demnächst mit einem Vorschlag dieser Art auf unseren örtlichen Versorger zu“, will er allerdings noch nicht zuviel verraten.

GN vom 27.07.2020

Fotoaktion zum Thema Urlaub in Uelsen

Uelsen Das Ortsmarketing sucht die schönsten Fotos zum Thema „Urlaubsmotive vor der Haustür – Unser schönes Uelsen“.

Das Ortsmarketing in Uelsen, bestehend aus der Werbegemeinschaft Uelsen aktiv, dem VVV Uelsen, Olympia Uelsen und der Gemeinde Uelsen, ruft die Bürger und auch Gäste auf, Fotos ihrer Lieblingsorte in Uelsen einzureichen, die für das entsprechende Urlaubsfeeling sorgen. Viele Einheimische verzichten in diesem Jahr aufgrund der Corona-Krise auf einen großen Urlaub und verbringen ihre freien Tage in der Heimat. Mit dieser Fotoaktion möchte das Ortsmarketing dokumentieren, wie vielseitig und attraktiv die Gemeinde Uelsen sowohl für Gäste als auch für Einheimische ist. Die Bilder werden von einer Jury prämiert und im Ortskern von Uelsen ausgestellt (genauer Ort wird noch bekannt gegeben). Außerdem werden die schönsten Fotos als Postkarte abgedruckt, die speziell für diese Foto-Aktion erstellt werden. „Wir rufen also die Teilnehmer auf, die Öffentlichkeitsdarstellung der Gemeinde Uelsen mitzugestalten“, so Hajo Bosch, Gemeindedirektor von Uelsen. Gesucht werden aktuelle, im Zeitraum 1. Mai bis 31. August entstandene Aufnahmen aus der Gemeinde Uelsen, die zum Thema „Urlaubsmotive vor der Haustür“ passen. Pro Person können maximal drei Bilder eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 31. August. Die Bilder können digital an touristik@uelsen.de geschickt werden. Die Teilnahmebedingungen sowie weitere Informationen sind sowohl auf der Internetseite www.uelsen-touristik.de als auch auf www.uelsen.de einzusehen. Das Ortsmarketing hofft auf rege Beteiligung und freut sich auf interessante und spannende Bilder.

Idyllische Ecken, wie hier die Windmühle, gibt es viele in Uelsen.

Foto: Vennemann

GN vom 29.07.2020

Kinder aus Uelsen gestalten ihre eigenen Stoffrucksäcke

Uelsen Einhörner, Sterne, Sprüche – der eigenen Kreativität waren am Montagvormittag bei der Ferienpassaktion „Stoffrucksack designen“ im Jugendtreff Uelsen keine Grenzen gesetzt. Sechs Mädchen und zwei Jungen im Alter von 6 bis 12 Jahren trafen sich im Jugendkeller, um gemeinsam ihre zunächst komplett weißen Rucksäcke mit speziellen Stoff-Fingerfarben zu bemalen.

Samtgemeindejugendpflegerin Jenny Nibbrig hatte einige Vorlagen mit Mustern ausgeduckt, die sich die Kinder schnappten und ausschnitten, um die Umrisse auf den Stoff zu übertragen. Damit die Farben nicht durchdrücken, wurde eine genau passend gefaltete Pappe in den Beutel gelegt. Nach etwa einer Stunde intensiver Arbeit waren die Beutel fertig. Im Anschluss musste die Farbe trocknen.

Die Zeit nutzen die kleinen Künstler, um die Räume des Treffs im Keller des evangelisch-reformierten Gemeindehauses kennenzulernen. Viele von ihnen besuchten ihn im Rahmen des Ferienpasses zum ersten Mal. Die fertigen Beutel mit dem individuellen Design können nach einem Bügelvorgang sogar gewaschen werden. „Alle hatten viel Spaß“, sagte Nibbrig – und die Kinder pflichteten ihr bei.

Ganz individuell haben die Kinder bei der Ferienpassaktion in Uelsen ihre Stoffrucksäcke bemalt.

Foto: Vennemann

GN vom 31.07.2020

Grafschafter Breitband zielt auf noch mehr Uelser Haushalte

Uelsen Die Vermarktungsphase des zweiten Vermarktungsgebietes in der Samtgemeinde Uelsen wurde mit 69 Prozent beendet. Dies sei zwar ein gutes Ergebnis, gemeinsames Ziel ist es allerdings, bis Baubeginn die restlichen Haushalte von einem Anschluss zu überzeugen. Die verbliebenen 31 Prozent entsprechen einer Anzahl von knapp 800 Haushalten.

Nicht nur aus Sicht des zukünftigen Netzbetreibers sollte das Potenzial so weit wie möglich ausgeschöpft werden. Auch aus Sicht des Samtgemeindebürgermeisters wäre es wünschenswert, die Region weitestgehend flächendeckend und zukunftssicher aufzustellen. „Ein flächendeckendes Breitbandnetz ist unverzichtbar für die Samtgemeinde Uelsen. Auch wenn die Internet-Geschwindigkeiten aktuell vielleicht noch ausreichen, wird es auf langfristige Sicht zu Versorgungsengpässen kommen. Das möchten wir natürlich so gut wie möglich vermeiden“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Deswegen sei es so wichtig, auch die restlichen Haushalte von einem Anschluss zu überzeugen. Deshalb lädt Grafschafter Breitband nächste Woche erneut zu Beratungsterminen vor Ort ein. Diese werden wieder auf der Rasenfläche hinter dem Rathaus in Uelsen stattfinden. Potentielle Haushalte können sich hier beraten lassen und gleichzeitig einen Auftrag einreichen. Das Team von Grafschafter Breitband wird am Mittwoch, 5. August, und Donnerstag, 6. August, jeweils in den Zeiten von 11 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, natürlich unter Einhaltung der Abstandsregelungen, vor Ort sein.

Einen wichtigen Aspekt gilt es jedoch zusätzlich zu beachten. Da die Vermarktungsphase bereits abgeschlossen ist, erhalten verfügbare Haushalte den Glasfaseranschluss nicht mehr kostenlos. Für Nachzügler fällt nach Ablauf der Vermarktung eine einmalige Anschlussgebühr von 199 Euro inklusive Mehrwertsteuer. an. Diese Pauschale kann bei Anmeldung bis Baubeginn fest garantiert werden.

Der Breitbandausbau in der Grafschaft geht voran.

Foto: Vennemann

GN vom 03.08.2020

Grafschafter Schafzüchter bei Eliteauktion erfolgreich

Uelsen Wenn der Landesschafzuchtverband Weser-Ems zur Eliteschafauktion der Bentheimer Landschafe nach Uelsen lädt, reisen Züchter aus Nah und Fern in die Grafschaft – daran hat in diesem Jahr bei der 26. Auflage auch die Corona-Krise wenig ändern können.

Vor der Reithalle in Uelsen fanden sich wie in den Vorjahren Fahrzeuge aus den Landkreisen Vechta, Cloppenburg, Delmenhorst, dem Oberbergischen Kreis und dem Emsland. „Sowohl Verkäufer als auch Käufer mussten sich im Vorfeld registrieren lassen“, sagt Klaus Gerdes, Zuchtleiter beim Landesschafzuchtverband Weser-Ems und Mitarbeiter bei der Landwirtschaftskammer. „Wir sind froh, dass wir die Veranstaltung in dieser Form abhalten können“, sagt Gerfried de Lange, der selbst Bentheimer Landschafe züchtet und mit weiteren Grafschafter Züchtern beim Aufbau geholfen hat.

Lediglich der traditionelle Haus- und Nutztiertag ist in diesem Jahr ausgefallen, entsprechend gab es rund um die Eliteauktion kein buntes Rahmenprogramm und die Schäfer waren unter sich. Wer noch etwas genauer hinsah, dem fiel auf, das auch der Platz der Schwarzköpfigen Fleischschafe leer blieb – die Schafrasse wird in Uelsen auch zukünftig fehlen und in Cloppenburg aufgetrieben. Von den Bentheimer Landschafen wurden rund 60 Böcke vor die Preisrichter geführt, bis auf einzelne Ausnahmen waren alle Züchter aus den Vorjahren vertreten. Nur zwei oder drei Böcke wurden nicht gekört, da sie nach Auskunft von Zuchtleiter Klaus Gerdes Gebissfehler hatten oder sich schwarze Pigmente in der Wolle fanden.

Für die Kaufinteressenten gab es somit wieder ein gutes Angebot, das auch Berufsschäferin Lea Steffens für die „Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land“ (ANTL) nach Uelsen gezogen hatte. „Wir sind ein Naturschutzverein und halten momentan 210 Mutterschafe, die zum Beispiel Kalkmagerrasenflächen und Streuobstwiesen beweiden. Auf der Auktion wollen wir zwei Böcke für unsere Herde ersteigern“, erzählt Steffens, die die Schafherde 2019 von ihrem Lehrmeister übernommen hat.

Besonders erfolgreich waren wieder die Züchter aus der Grafschaft: Bei den Jährlingen mit frühem Schurtermin wurde Familie de Lange aus Isterberg Gesamtsieger, Herbert Kieft aus Ringe wurde Gesamtsieger bei den Jährlingen mit spätem Schurtermin. Die Unterscheidung zwischen frühem und spätem Schurtermin war erforderlich, da elf der Böcke schon im November für die ausgefallene Bundesschau geschoren worden waren – und dementsprechend bereits wieder über ein gänzlich anderes Wollkleid verfügten, als die erst im März geschorenen restlichen Tiere.

Bei den Lammböcken konnte sich Familie de Lange ebenfalls über den Gesamtsieger freuen. Die Isterberger Zucht erzielte bei der Auktion mit 1600 Euro den teuersten Jährlingsbock und auch den teuersten Lammbock, Wolfgang Mersch aus Gildehaus konnte sich über 900 Euro für seinen Altbock freuen. Die Ergebnisse zeigen wiederholt den hohen züchterischen Wert, den viele Grafschafter Schafzüchter in Uelsen präsentieren und damit gleichzeitig zum Erhalt der alten Landschafrasse beitragen.

Maskenpflicht auch bei der 26. Eliteauktion der Bentheimer Landschafe in Uelsen.

Foto: Hesebeck

GN vom 05.08.2020

Uelser Imker laden an Lehrbienenstand ein

Uelsen Einen Einblick in die Welt der Honig- und Wildbienen erhalten – das ist am Lehrbienenstand des Imkervereins „Uelsen und Umgebung“ am Blekkerhof in Uelsen möglich. Nun lädt dort auch eine Bank zum Verweilen und zum Beobachten der Bienenvölker ein. „Unser Verein wollte am Lehrbienenstand gerne eine Sitzgelegenheit schaffen“, berichtetet Vorstandsmitglied Aron Reinhard. Der Imker stellte den Kontakt zu seinem Kollegen Patric Vollerthum aus Bawinkel, selbst Forstwirt und Motorsägenkünstler, her. An mehreren Wochenenden entstand so nach und nach aus einem Eichenstamm aus heimischen Wäldern eine rustikale Bank, deren Lehne der Vereinsname ziert. Auf der Sitzfläche finden sich Waben wieder – ein klarer Bezug zur Imkerei.

Der Lehrbienenstand selbst bietet Neumitgliedern des Vereins regelmäßig die Möglichkeit, an den Bienenvölkern zu arbeiten und sich dabei Tipps von erfahrenen Imkern zu holen. „Corona hat auch bei uns das Vereinsleben eingeschränkt, unsere Vereinsversammlung und andere Veranstaltungen sind ausgefallen“, sagt Aron Reinhard. In jüngerer Zeit konnten unter Wahrung des nötigen Abstands aber einige Arbeiten rund um den Lehrbienenstand erledigt werden, so wurde neben der Pflege der Beete und der Mahd des Rasens unter anderem ein kleiner Zaun gebaut.

Wer sich über die Veranstaltungen des Vereins informieren will, kann die Homepage des Vereins besuchen.

Aron Reinhard (rechts) und Motorsägenkünstler Patric Vollerthum haben gemeinsam eine Bank für den Lehrbienenstand des Imkervereins „Uelsen und Umgebung“ gebaut.

Foto: Rene Borrink

GN vom 05.08.2020

Borkenkäfer setzt Niedergrafschafter Wald schwer zu

Wielen Henk Koster besitzt in Wielen direkt an der niederländischen Grenze ein rund fünfeinhalb Hektar großes Waldstück. Hier wachsen vor allem Lärchen, auf gut einem Hektar Laubholz wie Stieleichen und Birken. „Als ich den Wald 2012 gekauft habe, habe ich mir das eigentlich etwas anders vorgestellt“, sagt Henk Koster und zeigt auf eine Freifläche. Im vergangenen Jahr mussten hier die ersten Lärchen gefällt werden, wie anderswo in der Grafschaft auch hatten Trockenheit und Borkenkäfer den Bäumen stark zugesetzt. „Erst hatten wir die Lärchenminiermotte im Verdacht. Es hat sich dann doch herausgestellt, dass es der Lärchenborkenkäfer war“, erzählt Henk Koster, der wie die meisten Waldbesitzer in der Niedergrafschaft Mitglied in der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Niedergrafschaft ist.

Der Niederländer befürchtet, dass sich der Lärchenbestand weiter auflösen wird. In diesem Jahr war der Harvester bereits zweimal in diesem Wielener Waldstück, um befallene Bäume zu fällen. „Der Regen in den vergangenen Wochen war absolut positiv, wir haben aber immer noch einen Wasserrückstand“, meint Henk Koster. Als Unternehmer mit zwei eigenen

Harvestern und Forwardern sieht Koster derzeit in vielen Wäldern ähnliche Bilder wie in Wielen, überall sind Bäume von Trockenstress gezeichnet – bei Fichten und Lärchen kommt zusätzlich der Borkenkäfer hinzu, Kiefern setzt mitunter das sogenannte Diplodia-Triebsterben zu. „Der Holzmarkt ist vollkommen überlastet, es lassen sich keine guten Preise mehr erzielen. Vor allem trockenes Fichtenholz verliert schnell an Qualität und damit auch an Wert“, erklärt Henk Koster. Betroffen sind dabei alle Waldbesitzarten, neben dem Privatwald also etwa auch der Landeswald.

Häufig decken die Holzerlöse gerade noch die Aufarbeitungskosten für das Fällen und Rücken des Holzes, etwaige Neuaufforstungen müssen anderweitig finanziert werden. Gerade auf den häufig armen Sandböden in der Grafschaft ist das ein Problem, da nur wenige Baumarten mit der kargen Nährstoffversorgung zurechtkommen – von der Wasserversorgung ganz zu schweigen. Einmal gepflanzt, macht den jungen Bäumen nicht selten auch die Spätblühende Traubenkirsche Probleme. Das ursprünglich aus Nordamerika stammende konkurrenzstarke Gehölz zeichnet sich durch einen schnellen Wuchs und enormes Potenzial zur Bildung von Stockausschlägen aus, verbliebene Stümpfe treiben sofort wieder neu aus und verdämmen andere Pflanzen. „Das macht es häufig auch sehr schwierig, auf Naturverjüngung zu setzen“, weiß Henk Koster. Eigentlich sollte jedes der fünf Kinder später ein kleines Stück Wald erben, nun scheinen die Trockenjahre dieser Idee zunächst einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Einen ersten Versuch, Naturverjüngung auf einer der Freiflächen einzuleiten, hat Henk Koster bereits gemacht. „Wir haben den Mineralboden freigelegt, in der Hoffnung, das durch die verbliebenen Lärchen wieder junge Setzlinge auflaufen. Leider erfolglos, denn die Hitze im vergangenen Jahr hat alles vertrocknen lassen“, bedauert Henk Koster. Stattdessen soll nun mit einer Pflanzung die nächste Waldgeneration begründet werden, unter bestimmten Voraussetzungen stehen dafür durch das Land Niedersachsen auch Fördergelder bereit. Für das Waldstück in Wielen kann sich Henk Koster gut Douglasien und Roteichen vorstellen, beide Baumarten haben eher geringe Nährstoffansprüche. Mit der Douglasie lässt es sich gut wirtschaften, die Baumart verfügt über einen hohen Holzuwachs und ein sehr dauerhaftes Holz. Dennoch wird es Jahrzehnte dauern, bis in der Neuanpflanzung zum ersten Mal Holz geerntet werden kann – nicht umsonst hört man häufig, dass Wald ein Generationenprojekt sei. „Dem Wald geht es derzeit generell sehr schlecht, viel schlechter geht es nicht“, sagt Henk Koster. Trotzdem will er den Kopf nicht in den Sand stecken: Da, wo einmal die Lärchen standen, soll sich bald ein junger und stabiler Mischwald entwickeln.

Die ersten Schäden waren 2019 zu verzeichnen, mittlerweile beginnt der Waldrand mehrere dutzend Meter vom Weg entfernt.

Foto: Hesebeck

GN vom 06.08.2020

Itterbecker Kamel sucht Namens-Paten

Itterbeck Ein Kamel ist am vergangenen Freitag beim Zirkus Renz International in Itterbeck zur Welt gekommen. 12 bis 14 Monate war die Mutter tragend, dennoch kam die Geburt überraschend.

Schon ziemlich groß und noch etwas wackelig auf den langen Beinen – so präsentiert sich das Kamel, das am Freitag beim Zirkus Renz geboren wurde. Es handelt sich um einen kleinen Hengst, der sich bester Gesundheit erfreut. Und die Freude bei der Zirkusfamilie über das Neugeborene ist groß. „Kleine Tiere sind immer goldig“, sagt Amanda Renz.

Erst wenige Wochen vor der Geburt wurde der Familie Renz klar, dass sich da etwas im Kamelbauch entwickelt, und sich Nachwuchs ankündigt. Während der Schwangerschaft, die bei Kamelen bis zu 14 Monate betragen kann, fiel das Kamel-Baby im voluminösen Körper der Mutter nicht auf.

Der sieben Tage alte Hengst sucht noch die Nähe zur Mutter und die passt gut auf ihren Sprössling auf. Vorsichtshalber sind die beiden noch durch Gitter von der restlichen Kamel-Familie getrennt. Schon bald aber soll sich das Jungtier zu den anderen Kamelen gesellen.

Einen Namen hat der Hengst noch nicht. Dafür sucht der Zirkus Renz International nun einen Paten, der sich idealerweise mit einer Spende an der Aufzucht beteiligt.

Wie berichtet, musste der Zirkus seine gerade gestartete Tournee aufgrund der Corona-Pandemie im März beenden. Dass sie in diesem Jahr ihr Zelt noch woanders aufschlagen können, um die Tournee fortzusetzen, davon geht die Familie nicht aus.

Schon im März ist der Traditionszirkus ins Winterquartier nach Itterbeck zurückgekehrt. Auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände lebt die Familie mit rund 40 Tieren, darunter sind auch zwei Elefanten und die Kamele. Innerhalb des eingezäunten Geländes grasen die Tiere zwischen großen Lagerhallen und unzähligen Bäumen. „Wir haben hier sehr gute Bedingungen, das ist noch das Positive an der Situation“, sagt Amanda Renz. „Aber es ist schon sehr ungewohnt, solange an einem Ort zu bleiben, sonst waren wir jede Woche woanders“, führt sie fort.

Weil keine Einnahmen mehr fließen, ist der Zirkus auf Geld- und Futterspenden angewiesen. Das Strohlager ist zwar noch gut gefüllt, allmählich wird aber das Heu für die Tiere knapp. „Heuspenden würden wir auch gern irgendwo abholen,“ erklärt die Zirkuschefin. Nachdem viele Deutsche und Niederländer nach ersten Berichten im Frühjahr mit zahlreichen Spenden vorbeigekommen seien, habe die Spendenbereitschaft inzwischen nachgelassen, sagt Amanda Renz.

Seit einigen Wochen öffnet der Zirkus an den Wochenenden die Tore des alten Bundeswehr-Depots. Zwischen den Wohnwagen und Tieren hat die Zirkusfamilie unter anderem Hüpfburgen und einen Popcornstand aufgebaut. „Es waren schon sehr viele Gäste hier“, freut sich Amanda Renz. „Wir haben sogar schon Stammgäste, einige kommen immer wieder!“ Allerdings lassen nicht alle Besucher Geld da. Die Zirkusfamilie nimmt keinen Eintritt, bittet ihre Besucher aber um Geldspenden.

An den Samstagen und Sonntagen öffnet der Zirkus Renz jeweils von 11 bis 17 Uhr, dann kann auch der kleine noch namenlose Kamel-Nachwuchs besucht werden.

Eine Woche alt ist das kleine Kamel.

Foto: Hille

GN vom 07.08.2020

Musikschule Niedergrafschaft lädt zu „Schnuppermonat“ ein

Uelsen Die Musikschule Niedergrafschaft plant als Ersatz für das coronabedingt ausgefallene „Instrumentenkarussell“ einen „Schnuppermonat“ im September. Interessierte Schüler haben dann die Möglichkeit, bis zu vier Instrumente an vier Terminen auszuprobieren. Die Instrumente können frei gewählt werden und stehen den Teilnehmern für die Zeit des Schnupperkurses kostenlos zur Verfügung. Die Termine werden individuell abgestimmt, ein Kursus mit jeweils vier Mal 20 Minuten kostet für Schüler 47 Euro, Erwachsene zahlen 58 Euro.

Das Angebot ist auf den September begrenzt und richtet sich vor allem an Kinder, die schon die „Musikalische Früherziehung“ oder die Grundausbildung durchlaufen haben und ihre Ausbildung jetzt an einem Instrument oder im Gesang weiterführen möchten. Aber auch Schüler, die etwa an einen Instrumentenwechsel denken, Wiedereinsteiger und Erwachsene sind willkommen. Anmeldungen nimmt das Büro der Musikschule unter Telefon 05942 575 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de entgegen.

Auch ein Kontrabass kann ausprobiert werden.

Archivfoto: privat

GN vom 07.08.2020

Feuerwehr löscht Waldbrand in Getelo

Getelo Die Feuerwehr ist am Freitagabend gegen 20.15 Uhr zu einem kleineren Waldbrand am Grenzweg in Getelo ausgerückt. Hier brannten etwa 200 Quadratmeter Unrat und leichter Waldboden. Die Einsatzkräfte löschten den Brand und kontrollierten die Brandstelle mit einer Wärmebildkamera. Passanten hatten das Feuer bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Die Brandursache ist noch unklar, die Polizei hat Ermittlungen aufgenommen.

Nach Einschätzung der Einsatzkräfte hätte sich der Brand deutlich stärker ausgebreitet, wenn es ähnlich windig wie an den vergangenen Tagen gewesen wäre. An dem Einsatz beteiligten sich die Feuerwehren Uelsen, Neuenhaus und Itterbeck. Die Feuerwehr warnt vor erhöhter Waldbrandgefahr aufgrund der starken Trockenheit.

Die Feuerwehr hat am Freitag einen kleineren Waldbrand in Getelo gelöscht.

Foto: Schock

GN vom 08.08.2020

Polizei schreitet ein: Verkehrschaos an Kiesgrube Itterbeck

Itterbeck Mehrere Hundert Autos haben am Samstag für Verkehrschaos an der privaten Kiesgrube in Itterbeck gesorgt. Gut mehr als 200 geparkte Autos und diverse Kurzparker blockierten an der L 43 und der direkten Einbiegung zur Kiesgrube die Zufahrt und versperrten dadurch wichtige Rettungswege. An Schleichwegen zur Grube soll die Situation ähnlich gewesen sein.

Rund 70 Verwarngelder

Die Polizei ging seit dem Nachmittag insbesondere gegen Park- und Halteverstöße vor, mögliche Verstöße gegen Corona-Beschränkungen lagen nicht im Fokus. Gegen rund 70 Falschparker in der Zufahrt sprachen die Beamten Verwarngelder aus. An die mehr als 100 parkenden Fahrzeuge auf dem Grünstreifen an der L 43 brachte die Polizei Hinweisblätter auf Deutsch und Niederländisch an. Die Einfahrt in Richtung Kiesgrube wurde kurzerhand gesperrt; Autos konnten das Gelände lediglich verlassen. Viele Menschen zeigten sich uneinsichtig gegenüber den Maßnahmen der Polizei und ignorierten mehrfach das Zufahrtsverbot.

Die Polizei will in den nächsten Tagen verstärkt gegen Verstöße vorgehen und appelliert, die Verkehrsregeln sowie Park- und Halteverbote einzuhalten. In der Zufahrt zur Kiesgrube wurde zudem eine Tempo-50-Zone eingerichtet.

Wiederholtes Chaos

Die sommerlichen Temperaturen und strahlender Sonnenschein am Samstag lockten wiederholt zahlreiche Badegäste an die Grube. Der Baggersee ist besonders für Menschen aus der Grafschaft und den Niederlanden ein beliebtes Ausflugsziel. Bereits Anfang Juni hatten wild parkende Autos Park- und Halteverbote ignoriert und auf diese Weise für Verkehrschaos an der Kiesgrube gesorgt und Rettungswege blockiert. Polizei, Samtgemeinde Uelsen sowie die Gemeinde Itterbeck kündigten daraufhin schärfere Kontrollen und die stärkere Ahndung von Verstößen an. Die Verantwortlichen wiesen unter anderem darauf hin, dass die Parkverbotszone für mögliche Rettungseinsätze sowie wegen Trockenheit mit erhöhter Waldbrandgefahr „zwingend frei bleiben muss“.

Zahlreiche Autos haben an der Kiesgrube in Itterbeck erneut für Verkehrschaos gesorgt und Rettungswege blockiert. Die Polizei ging gegen die Verstöße vor.

Foto: Schock

GN vom 10.08.2020

Schilder aufgestellt: Badeverbot an Itterbecker Kiesgrube

Itterbeck/Nordhorn Feiner weißer Sand, ausreichend Liegeflächen und blaues Wasser. Die große Kiesgrube in Itterbeck lockt bei hochsommerlichen Temperaturen viele Menschen an.

Doch seit Montagmittag weisen Schilder auf das Badeverbot an der beliebten „Oase“ in der Niedergrafschaft hin. „Betreten verboten! See- und Uferfläche gesperrt“, lautet der unmissverständliche Hinweis auf dem Schild. Der Eigentümer der ehemaligen Sandabbaufläche, die „Fürst zu Bentheimsche Domänenkammer“ hat die Hinweisschilder von ihren Mitarbeitern rund um den See aufstellen lassen. Denn bei dem Baggersee handelt es sich keineswegs um einen offiziellen Badesee, bislang war das Betreten des Geländes allenfalls geduldet.

Voll bepackt mit Badeklamotten und Getränken bahnen sich am Montag noch zahlreiche Deutsche und Niederländer den Weg ans Ufer des Sees, vorbei an den Männern, die gerade die Verbotsschilder aufstellen. Aufhalten können die Männer die freundlich grüßenden Badewilligen nicht, aber „so hat man im Zweifel etwas in der Hand“, sagen sie.

Zwar sei bislang noch nichts passiert, aber das Schwimmen in dem ehemaligen Baggersee soll nicht ganz ungefährlich sein. Durch Untiefen kann es zu plötzlichen Temperaturschwankungen im Wasser kommen. Und die sind für Schwimmer gefährlich, da der Körper dadurch in eine Schockstarre verfallen kann.

Dennoch suchen hier unzählige Besucher Abkühlung. In diesem Jahr verschärft sich die Situation noch, da die Freibäder aufgrund der Corona-Situation nur eine begrenzte Anzahl an Badenden reinlassen dürfen. „Dadurch fehlen uns in Uelsen rund 3000 Plätze“, sagt Uelsens Erster Samtgemeinderat Ludwig Epmann. Jetzt dürfen nur noch 500 Personen ins Uelser Waldbad.

Mehr Menschen sind es, die ins größere Freibad „delfinoh“ in Nordhorn dürfen. Allerdings sind das mit 1600 Besuchern auch deutlich weniger als sonst. Unter normalen Bedingungen hätte das Nordhorner Bad allein an dem vergangen Wochenende 6000 aufnehmen können. Die knappen Badetickets für Nordhorn und Uelsen müssen die Besucher (wie berichtet) zuvor unter www.bnn-grafschaft.de reservieren. Doch bis einschließlich Mittwoch sind die Freibäder bereits ausverkauft

An den offiziellen Badeseen in der Grafschaft, dem Quendorfer See und dem Lohner Freizeitsee, gab es am Montag noch Kapazitäten. Dort werden die Besucher automatisch gezählt. In Schüttorf dürfen aufgrund der Coronaauflagen 533 Besucher an den Strand, in Lohne 1600. Während die Höchstzahl in Lohne auch am Wochenende nicht erreicht wurde, gab es in Schüttorf am Samstag und Sonntag Wartezeiten. Das Sicherheitspersonal von Siegfried Dove kontrollierte daher den Einlass, es bildete sich eine Schlange. „Die Menschen haben teilsweise mehr als eine halbe Stunde gewartet. Ein paar Leute haben versucht, den Zaun zu umgehen. Dann haben wir Platzverweise ausgesprochen“, berichtet Dove. Sein Personal habe die Besucher immer wieder an die Abstände erinnert, doch gerade in der Nähe des Wasserspielplatzes seien diese nicht immer eingehalten worden. Bis auf die insgesamt acht Platzverweise am Wochenende, funktioniere der Einlass zum Quendorfer See gut, findet Samtgemeindebürgermeister Manfred Windhaus. Er lobt das Verhalten der Badegäste.

Dass sich der Baggersee in Itterbeck auch wegen der Corona-Situation vom Geheimtipp zum Hotspot entwickelt hat, ist für viele Itterbecker ein Ärgernis. Denn einige Badegäste lassen ihren Müll zurück. Haufenweise Hinterlassenschaften haben Freiwillige eingesammelt und selbst entsorgt. „Das man den Müll nicht wieder mit in seinen Kofferraum nimmt, verstehe ich nicht“, sagt Samtgemeinderat Ludwig Epmann. Er und die Polizei haben es rund um die Kiesgrube zusätzlich mit zahlreichen Falschparkern zu tun. Gut mehr als 200 geparkte Autos und diverse Kurzparker blockierten an der nahen L 43 und der direkten Einbiegung zur Kiesgrube die Zufahrt. Dadurch versperrten sie wichtige Rettungswege. An Schleichwegen zur Grube soll die Situation ähnlich gewesen sein.

260 Knöllchen haben Polizisten am Samstag und am Sonntag insgesamt geschrieben und Verfahren gegen die Falschparker eingeleitet. Die Polizei und die Samtgemeinde Uelsen wollen die Situation an der Kiesgrube weiter im Auge behalten.

Mehrere dieser Schilder wurden am Montag an der Kiesgrube aufgestellt.

Foto: Hille

GN vom 10.08.2020

GN-Serie „Besondere Momente“: Treffen der Generationen

Marion Schmidt aus Itterbeck möchte das Bild von ihrem Sohn und ihrem Großvater aus dem Jahr 2005 mit den GN-Lesern teilen. „Ein besonderer Moment, weil er mir zeigt, dass mein Opa nicht nur alles Mögliche mit uns Enkelkindern unternommen hat, sondern wir auch noch das große Glück hatten, dass die Urenkel mit ihm Aufwachsen durften.“

GN-Serie: Hier finden Sie mehr „Besondere Momente“ von GN-Lesern.

—

Sie haben auch einen besonderen Moment erlebt? Senden Sie Ihr Foto mit ein paar Zeilen, wann es entstanden ist und welche Bedeutung es für Sie hat, per E-Mail an redaktion@gn-online.de, Stichwort: „Besondere Momente“.

Foto: privat

GN vom 11.08.2020

„Virtueller Dorfmarktplatz“ in Uelsen braucht weitere Nutzer

Uelsen Es soll ein Ort der Begegnung und der Information sein – vor allem, aber nicht ausschließlich, für ältere Mitbürger: Am 1. April startete der erste „virtuelle Dorfmarktplatz“ im Emsland und in der Grafschaft im Rahmen des Projekts „Dorfgemeinschaft 2.0“ in der Samtgemeinde Uelsen (die GN berichteten). Die individuell mit verschiedenen „Informationskacheln“ gestaltbare Internetseite bietet nach einer einmaligen Anmeldung viele Funktionen, die nach und nach erweitert und durch neue Angebote ergänzt werden.

Nach vier von sechs Monaten der zunächst veranschlagten Laufzeit des „Dorfmarktplatzes“ bis zum 31. Oktober ziehen Fabian Strothmann als Betreuer des Portals und Projektkoordinator Jonas Roosmann, die beide bei der „Gesundheitsregion Euregio“ tätig sind, ein gemischtes Fazit. Denn: Bislang ist ein Großteil der anvisierten Nutzer noch nicht auf die Seite aufmerksam geworden. „Der Start der Seite fiel praktisch mit der Anfangszeit der Corona-Pandemie zusammen“, erklärt Roosmann, warum sich erst rund 120 Bürgerinnen und Bürger aus Uelsen für den „virtuellen Dorfmarktplatz“ registriert haben.

Corona verhindert Kontakt

Eine große Informationsveranstaltung zu den Möglichkeiten des Portals musste aufgrund der Pandemie-Einschränkungen entfallen, auch die geplanten „Surfer-Stammtische“, bei denen Senioren den Umgang mit Tablets und dem Internet erlernen sollten, um sich mit dem „Marktplatz“ beschäftigen zu können, konnten bislang nicht realisiert werden. „Das wirft uns

in unseren ohnehin ehrgeizigen Zeitplan für die Erprobung des Portals zurück“, erklärt Roosmann. Deswegen sei er auch sehr froh, dass wegen der gegebenen Umstände das Projekt um ein halbes Jahr bis zum 30. April 2021 verlängert worden sei.

Denn ohne diese physische Komponente, den Erstkontakt zu den Nutzern herzustellen, klappt es offensichtlich nicht, diese auf die Möglichkeiten hinzuweisen, die das Portal ihnen bietet, stellt Roosmann fest. Diese Erkenntnis habe man schon gewonnen, aber neu sei sie für das Forschungsprojekt „Dorfgemeinschaft 2.0“, dessen Teil der „Marktplatz“ ist und in dem es um die Mensch-Technik-Interaktion geht, nicht gerade. „Über das Internet und die sozialen Medien erreichen wir ja auch nur die Menschen, die dort schon bewandert sind. Die sind aber gar nicht vornehmlich unsere Zielgruppe“, sagt der Projektkoordinator.

Video-Chat integriert

Trotz der geringen Nutzerzahlen ist im Hintergrund einiges passiert: So wurden Erklärvideos, worum es sich bei dem Portal handelt, in die Seite integriert, um ein besseres Verständnis zu schaffen. „Corona hat außerdem gezeigt, wie wichtig künftig Videochat-Funktionen in der Kommunikation sein werden, deswegen ist dies nun ebenfalls über den ‚Dorfmarktplatz‘ möglich“, freut sich Roosmann. Der kostenlose Dienst des Anbieters „Jitsi“ wurde eingebaut, außerdem wurde die Struktur der „Info-Kacheln“ zum Teil noch einmal vereinfacht.

„Wir müssen uns immer fragen: Ist das alles vielleicht noch zu schwer zugänglich für jemanden, der noch keine oder kaum Erfahrung im Internet hat?“, erklärt Roosmann die Vorgehensweise. „Und was möchte derjenige auf der Seite erfahren?“ Fabian Strothmann weist noch einmal auf die verschiedenen „Kacheln“ hin: „Es gibt eine Wettervorhersage, Neuigkeiten aus dem Ort, eine Kalenderfunktion und einen ‚Dorfkasten‘, den Vereine für sich und ihre Mitglieder als eine Art Glasschaukasten nutzen können, die man ja von früher noch kennt.“

Wichtige Adressen von Ärzten und Pflegeeinrichtungen sind in einer Liste hinterlegt. „Wer Hilfe braucht oder Besorgungen erledigt haben möchte, kann diese in eine Aufgabenliste eintragen. Wer helfen möchte, kann sich dann darum kümmern“, sagt Strothmann, der vor Ort in Uelsen für die Nutzer mit Rat und Tat zur Seite steht. „Wenn Sie etwas erklärt haben wollen, rufen Sie mich unter 05942-20953 an. Ich helfe dann gerne.“

Mehr Nutzer - mehr Daten

Aber noch fehlen die Nutzer, damit der Dorfmarktplatz richtig auflebt. „Wir hoffen, dass wir die geplanten Veranstaltungen, bei denen wir Senioren die Funktionen zeigen und erklären wollen, spätestens Anfang des nächsten Jahres nachholen können“, sagt Roosmann. Zusätzlich hat das Projekt 50 Tablets angeschafft, die interessierten Senioren als Leihgabe bis zum Ende des Projekts für den Zugriff auf das Portal zur Verfügung gestellt werden können. Mehr Nutzer bedeuten auch eine bessere Forschungsgrundlage für die „Dorfgemeinschaft 2.0“.

„Ein Zwischenergebnis über all die verschiedenen Projekte hinweg ist jedenfalls, dass ein wesentlicher Teil der älteren Personen in der Region über die Möglichkeiten der Teilhabe und Kommunikation über digitale Medien noch gar nicht richtig Bescheid weiß“, erklärt der Projektkoordinator. Ob das allerdings an den fehlenden Möglichkeiten oder unzureichender Angebote und Informationen dazu liege, oder schlicht am mangelndem Interesse, müsse man noch herausfinden. „Aber auch, wenn am Ende herauskommt, dass Senioren digitale Medien von sich aus eigentlich überhaupt nicht nutzen wollen, wäre das doch ein interessantes und diskussionswürdiges Forschungsergebnis“, meint Roosmann.

Der „virtuelle Dorfmarktplatz“ für die Samtgemeinde Uelsen ist im Internet unter www.dorfgemeinschaft20.de/vdm zu finden.

Der „Virtuelle Dorfmarktplatz“ der Samtgemeinde Uelsen ist seit April online. Noch haben ihn nicht viele Nutzer entdeckt.

Symbolfoto: pixabay.com

GN vom 11.08.2020

Qualm dringt aus Spielhalle - Feuerwehr rückt an

Itterbeck Weißer Qualm drang am frühen Morgen aus einer Spielhalle an der Wilsumer Straße in Itterbeck. Gleichzeitig schallte der Ton einer Alarmanlage durch das Gewerbegebiet. Ein Anrufer meldete der Feuerwehr gegen 6.20 Uhr den weißen Qualm, der aus der Tür drang. Weil zunächst unklar war, ob es in dem Gebäude brannte, rückten Feuerwehren aus Itterbeck, Wilsum und Uelsen mit rund 50 Helfern an. Nachdem eine Angestellte der Spielhalle die Tür öffnete, kontrollierten Feuerwehrleute unter schwerem Atemschutz die Räumlichkeiten. Nach kurzer Zeit gaben sie Entwarnung – kein Feuer!

Offenbar löste der Einbruchsalarm der Spielhalle fehlerhaft aus. Mit der Alarmanlage ist eine Nebelmaschine gekoppelt, die für den Qualm sorgte. So sollen Einbrecher in dem Gebäude die Orientierung verlieren. Warum die Anlage auslöste ist nicht bekannt. Einbruchsspuren fanden Polizistinnen vor Ort nicht.

Die Feuerwehr entlüftete das Gebäude, nach rund einer Stunde war der Einsatz beendet.

Unter schwerem Atemschutz betreten Feuerwehrleute die Spielhalle.

Foto: Hille

GN vom 11.08.2020

Ordnungsamt und Polizei räumen Kiesgrube in Itterbeck

Itterbeck Polizei und Ordnungsamt haben am Dienstagnachmittag die Kiesgrube in Itterbeck geräumt. Sie sprachen die etwa 300 – meist niederländischen Besucher – an und forderten sie auf, das Gelände zu verlassen. Andernfalls drohe ein Bußgeld in dreistelliger Höhe. Die Aktion verlief nach Angaben der Samtgemeinde Uelsen und der Polizei friedlich, die Besucher packten ihre Sachen und fuhren davon.

Erst am Montag waren dort Verbotsschilder aufgestellt worden, die darauf hinweisen, dass die See- und Uferfläche gesperrt ist und das Betreten untersagt ist. Damit reagierte der Eigentümer auf die zahlreichen Badegäste und machte das Verbot deutlich, denn bei dem Baggersee handelt es sich keineswegs um einen offiziellen Badesee. Bis Montag war das Betreten des Geländes allenfalls geduldet.

Laut Ludwig Epmann, Uelsens Erster Samtgemeinderat, sei der Besucheransturm bereits etwas abgeflacht. Trotzdem wurden nun auch zusätzlich die Zufahrtswege zur Kiesgrube gesperrt.

Ein Niederländer, der in Itterbeck lebt und regelmäßig in der Kiesgrube schwimmen gegangen ist, bedauert die Situation: „Man musste erwarten, dass es so kommt“, sagt er und

deutet dabei die zunehmende Vermüllung der Kiesgrube an. Viele junge Leute hätten ihren Müll einfach liegen gelassen, sagt er im Interview mit den GN.

Während sich einige Badende vor Ort schon nach alternativen Badeseen erkundigt haben, soll die Kiesgrube der Natur überlassen werden. In einigen Bereichen hatten sich zwischenzeitlich sogar Uferschwalben angesiedelt. Diese seien allerdings wieder vertrieben worden.

Polizisten kontrollieren den Strand an der Kiesgrube in Itterbeck. Das Betreten ist untersagt. Foto: Hille

GN vom 11.08.2020

Ziegelei Deppe erhält für Klinker Designpreis

Lemke Der Klinkerhersteller Deppe Backstein aus Uelsen-Lemke wird mit einem internationalen Designpreis ausgezeichnet. Die Stiftung „Rat für Formgebung“ aus Frankfurt hat das Unternehmen im Rahmen des Wettbewerbs „Iconic Awards 2020“ mit zwei Auszeichnungen bedacht. „Den internationalen Architektur- und Designpreis gab es für einen durch Deppe entwickelten Formstein in der Kategorie Product sowie in der Kategorie Innovative Material“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die „Iconic Awards 2020“ werden vom „Rat für Formgebung“ initiiert und ausgerichtet. Sie gelten als der erste internationale Architektur- und Designpreis, der beide Disziplinen in ihrem Zusammenspiel berücksichtigt. Die Preisverleihung findet am 5. Oktober in der Pinakothek in München statt.

Freude bei Deppe

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnungen, die bestätigen, dass der Baustoff Backstein ein innovatives Material ist, mit dem sich individuelle, ästhetische und wirtschaftliche Lösungen entwickeln lassen“, sagt Geschäftsführer Dr. Dirk Deppe. „Fertigteilfassaden aus Klinker gibt es seit vielen Jahren. Allerdings war die Verwendung von Klinkern in derartigen Konstruktionen bisher nur mit großem Aufwand umsetzbar. Mit dem Stein, den wir für den Einsatz in Fertigteilelementen entwickelt haben, wollten wir das ändern“, fügt Bernd Deppe hinzu.

Der „Dovetail“, wie er bei Deppe genannt wird, besitzt zwei in der Mitte liegende sternförmige Mulden. Diese dienen dazu, den flüssigen Beton innerhalb der Fertigteilkonstruktion aufzunehmen. Auf diese Weise soll eine bestmögliche Verzahnung von Konstruktion und Stein gewährleistet werden.

Vorteile auf dem Bau

„Eine Verzahnung der bisher eingesetzten Steine mit dem flüssigen Beton war ausschließlich unter zusätzlicher händischer Bearbeitung der Steine auf der Baustelle möglich“, ergänzt Bernd Deppe. Die Steine wurden geschnitten, sodass ein Teil des Klinkers nicht mehr verwendet werden konnte. Längs geschnitten stellt der „Dovetail“ zwei nutzbare Sichtseiten zur Verfügung, sodass der gesamte Stein in der Konstruktion verbaut werden kann und ein ressourcenschonender Einsatz gewährleistet ist. „Zusätzliche Schneidarbeiten sind nicht notwendig und Anpassung zur Verzahnung entfallen vollständig“, erklärt Bernd Deppe.

Der „Dovetail“ wird mit einem Preis gekrönt. Foto: Deppe

GN vom 12.08.2020

Oase der Ruhe in der Niedergrafschaft

Wilsum Wer die von Blutpflaumen gesäumte Allee am Fertenbach in Wilsum durchschreitet, landet in einer Oase der Ruhe. Seit nunmehr 27 Jahren laden Anni und Wase Garbert hier zu einem Landerlebnis der besonderen Art ein: landläufig bekannt als Ferien auf dem Bauernhof. Doch neben dem bekannten Programm für Familien werben die Garberts auch um Tagungsgäste für das zehn Hektar große Gelände mit seinen sieben Wohnungen. Anfangs von der Corona-Krise mit seinen wirtschaftlichen Einschränkungen betroffen, sind die „Ferien auf dem Bauernhof“ inzwischen bei den Garberts in Wilsum vor allem wegen ihrer Stammgäste trotz der einzuhaltenden Hygieneregeln wieder gut gebucht.

Über sieben Wohnungen mit jeweils zwei separaten Schlafzimmern verfügt die idyllisch am Fertenbach gelegene Anlage unweit der Schooneveldschen Mühle. Für insgesamt 14 Erwachsene und gut 20 Kinder ist alles eingerichtet. Die einzelnen Wohnungen zeichnen sich durch ihre Größe von um die 80 Quadratmeter aus. Drei der Wohnungen sind behindertengerecht.

Es war zu Beginn der 1990er Jahre, als die alte Bausubstanz des alten Hofes und externe Einflüsse wie die BSE-Krise von den Garberts Handlungsbedarf einforderten. Seinerzeit entschieden sich Anni und Wase Garbert dazu, „Geld in die Hand zu nehmen“ und zunächst vier Ferienwohnungen einzurichten. Das Thema Tourismus war zu dem Zeitpunkt in Uelsen nicht mehr neu, ein unternehmerisches Risiko sind die Garberts dennoch eingegangen. Mit dem Blick von heute sagt Wase Garbert: „Jetzt sind wir zufrieden, wir haben eine treue Stammkundschaft.“

Mit unter anderem Schweinen, Ziegen, Kaninchen und Dexter-Rindern vermittelt der Hof Garbert heute das romantisierte Bild eines früheren landwirtschaftlichen Betriebes, dazu gehören auch der Gang über eine Streuobstwiese und das Toben in einer Heuscheune. Kinder begeistern sich beim „Surfen“ auf einer Plane, die vom Oldtimertrecker über den Acker gezogen wird. „Zudem gibt es im Umkreis einer Fahrzeit von einer Stunde viele Freizeitmöglichkeiten“, schlägt Wase Garbert auch gern einen Besuch des Wilsumer Mühlenparks, der Uelser Bäder oder des Nordhorner Tierparks vor.

Anni und Wase Garbert sind mit ihrem Landerlebnis auf dem früheren Bauernhof Mitglied in der Gruppe „Land Selection“ und die Angebote werden im Internet präsentiert und können auch online gebucht werden. Als neues Angebot für die Gäste wird in diesem Jahr das „Disc Golf“ angeboten. Hier wird Treffsicherheit mit der Frisbee-Scheibe gefordert. Dabei soll aber vor allem der Spaß nicht zu kurz kommen. Die beliebten gemeinsamen Grillabende aller Gäste, „wo jeder was mitbringt“, fallen in diesem Jahr jedoch den Corona-Schutzbestimmungen zum Opfer. Doch eine der am häufigsten gestellten Fragen ist die nachdem Passwort für den W-Lan-Anschluss, hier können die Gastgeber schnell und effektiv helfen.

Eine Idylle in der Niedergrafschaft bietet der Ferienhof Garbert in Wilsum für Gäste aller Altersstufen.

Foto: Westdörp

GN vom 14.08.2020

Marja Ritterfeld aus Uelsen an Spitze des Rotary-Distrikts

Uelsen Die Rotary-Clubs, weltweit tätig im Dienste von guten Aktionen, sind bereits seit längerer Zeit dabei, ihr „Alte-Herren-Image“ abzustreifen. Sehr augenfällig wird das beim erst 2003 gegründeten Rotary-Club Uelsen Coevorden, einer der wenigen Clubs, die grenzüberschreitend organisiert sind. Marja Ritterfeld gehört dazu: Die Niederländerin lebt auf der deutschen Seite der Grenze, war bereits Präsidentin des Clubs und ist jetzt Governor des Distrikts 1850, zu dem im nordwestdeutschen Raum etwa 70 Clubs unter anderem aus der Grafschaft, dem Emsland, Osnabrück, Ostfriesland, dem Oldenburger Land und dem Bremer Land gehören. Ein Amt mit Ausstrahlung. Marja Ritterfeld will als Governor die Distrikte „mit frischem Wind in die Zukunft“ führen. In den Niederlanden ist übrigens mit Clemens Groppe derzeit ein Deutscher Governor im angrenzenden Distrikt 1590.

Pünktlich zum Pressegespräch im schmucken Ein-Familien-Haus der Ritterfelds in Uelsen geht auch eine Meldung um die Welt, die weitere Blicke auf Norddeutschland zieht: Mit Holger Knaack aus dem schleswig-holsteinischen Ratzeburg steht erstmals ein Deutscher als Weltpräsident an der Spitze der rund 1,2 Millionen Rotarier in etwa 35.000 Clubs. Das Motto seiner Präsidentschaft „Rotary opens opportunities“ (Rotary eröffnet Möglichkeiten) steht auf einem Schild in seinem Garten vor drei bunten offenen Türen. Die symbolträchtien

Türen haben ihren Weg aus der Niedergrafschaft nach Schleswig-Holstein gefunden, sie entstanden bei der Tischlerei Büter + Jeurink in Itterbeck.

Freundschaft und Gemeinnützigkeit

Die drei Türen stehen für die organisatorischen Säulen von Rotary: Interact (Jugendliche), Rotaract (Young Professionals) und Rotary. Die Corona-Krise verhindert derzeit das Ausleihen des markanten Handwerksstücks aus der Niedergrafschaft an andere Rotarier-Distrikte. Dennoch gehen sie um die ganze Welt und zwar digital. Wenn Rotarier-Weltpräsident Holger Knaack sich künftig international online zu Wort meldet, sind im Hintergrund die drei farbenfrohen Türen aus der Niedergrafschaft zu sehen.

Marja Ritterfeld steht die Freude über das Zusammentreffen der Ereignisse der letzten Tage und Wochen ins Gesicht geschrieben. Sie will ihr Engagement an der Spitze des Distrikts 1850 mit Elan und guten Ideen angehen. Doch zuerst muss sie für den Besucher die Frage klären, was es mit dem Namen „Rotarier“ auf sich hat: Es war der 23. Februar des Jahres 1905 als sich im amerikanischen Chicago der Rechtsanwalt Paul Harris, der Kohlenhändler Sylvester Schiele, der Textilkaufmann Hiram Shorey und der Bergbauingenieur Gus Loehr zum Meeting trafen. Den Namen Rotary wählte man, weil man sich „rotierend“ bei den verschiedenen Mitgliedern des neuen Clubs treffen wollte. Das Kernteam war gekennzeichnet durch unterschiedliche Herkunft, verschiedene Berufe und unterschiedliche Religionen. Ziel von Rotary ist die Pflege von Freundschaften ebenso wie die Erfüllung gemeinnütziger Ziele.

Im Grenzgebiet verwurzelt

Marja Ritterfeld ist als gebürtige Niederländerin, die in der Grafschaft wohnt, auch immer eine Wandlerin zwischen den Kulturen. Sie hat an niederländischen Schulen gearbeitet und dazu niederländische Firmen beraten, die auf dem deutschen Markt Fuß fassen wollten. Es war für sie spannend, die Entwicklungen auf beiden Seiten der Grenze zu beobachten. Das gilt auch für das Engagement der Rotarier.

Ein wichtiges Anliegen für Marja Ritterfeld ist der Umweltschutz, und in diesem Bereich ganz besonders die Bekämpfung des Plastikmülls. So ist für sie die Unterstützung der Aktion „End Plastic Soup“ sehr wichtig. Ziel der Aktion ist es, bis zum Jahr 2050 alle Meere und Ozeane von Plastikmüll zu befreien. „Wir können nicht ohne Plastik“, sagt Ritterfeld, aber „es darf nicht in die Umwelt gelangen.“ Plastikmüll sei weltweit eine Bedrohung und belaste auch das Klima.

Dabei werben die Rotarier auch regional um Unterstützung. So sind beim Unternehmen Bekuplast in Ringe Boxen aus Recyclingmaterial entstanden, die mit Unterrichtsmaterial gefüllt und Schulen zur Verfügung gestellt werden. Zudem sind die Rotarier mit der Meppener Firma Berky in Kontakt, die derzeit ein Boot testet, mit dem Müll von Flüssen und Seen eingesammelt werden kann. Über die Aktion haben Medien jüngst berichtet.

Für ein Jahr im Amt

Jünger und weiblicher wollen die Rotarier werden, hat ihr oberster Präsident Holger Knaack als eines der Ziele ausgegeben. Dem kann Marja Ritterfeld voll zustimmen. „Ich bin Rotarierin, weil ich etwas bewegen will“, sagt sie mit Bestimmtheit in der Stimme. Seit 1980 lebt die vierfache Mutter mit ihrem Mann in Uelsen. Während ihrer Arbeit als Lehrerin und Schulleiterin in Hardenberg hat sie seinerzeit gleichzeitig in Emlichheim das Fach Niederländisch unterrichtet. Der deutschen Kultur fühlt sie sich sehr verbunden. Ihren Hauptberuf hat die 63-Jährige zu Beginn dieses Monats aufgegeben. Das Engagement für die Rotarier bleibt. „Ich bin in den Unruhestand gegangen“, weiß Ritterfeld. Während der Corona-Krise hat sie zudem gemeinsam mit ihrem Mann das Radfahren und das Wandern für sich entdeckt. Dabei erleben sie „viele wunderschöne Routen“. Die Niedergrafschaft ist für Marja Ritterfeld „ein toller Lebensraum“ und hat zudem einen großen Vorteil, wie Marja Ritterfeld augenzwinkernd bemerkt: „Sie ist ganz von Holland umgeben.“

Governor im Distrikt 1850 ist Marja Ritterfeld für ein Jahr, immer getreu dem Motto: Das rotarische

Der Schutz der Umwelt liegt Marja Ritterfeld sehr am Herzen. Sie steht als Governor an der Spitze des hiesigen Distrikts. Foto: Münchow

GN vom 15.08.2020

Kommentar: Feierabend im Itterbecker Badeparadies

Die Kiesgrube an der Landesstraße 43 in Itterbeck galt über Jahre als Geheimtipp. Wer bei schönem Wetter und hohen Temperaturen in der Niedergrafschaft etwas ungestörte und kostenlose Abkühlung suchte, der steuerte das malerische Fleckchen an, das etwa auf halber Strecke zwischen Uelsen und dem niederländischen Hardenberg liegt.

Der tiefblaue See mit dem breiten, vollständig umlaufenden Sandstrand bot gleich mehrere Möglichkeiten: Er ließ sich in einem gut zwei Kilometer langen Spaziergang umrunden – perfekt für Hundebesitzer. Man konnte dort aber auch einfach sein Handtuch auf dem Boden ausbreiten, sich in gleißender Sonne brutzeln lassen und anschließend ein paar Schritte ins kühle Nass wagen.

Schwimmen in der Kiesgrube war hingegen nicht jedermanns Sache. Nur die Mutigen – oder muss man sagen: die Leichtsinnigen – trauten sich hinaus. Denn die Kiesgrube ist kein Badesee, sondern lediglich das Überbleibsel eines kommerziell betriebenen Sandabbaus. Deshalb waberte auch stets der Hauch des Verbotenen über dem Gewässer. Unter Wasser

steil abfallende Bruchkanten sowie hohe Temperaturunterschiede ließen die Kiesgrube stets auch als unberechenbare Falle erscheinen. Dass es dort – nach allem, was man weiß – nie zu einem ernsthaften Badeunfall gekommen ist, ist ein großes Glück. Denn Hilfe ist hier, mitten im Nirgendwo, fern.

In diesem Jahr – und eigentlich auch schon im vergangenen Jahr – war die Kiesgrube dann kein Geheimtipp mehr. Immer mehr Badegäste kamen im Sommer – nicht nur aus Itterbeck und der Niedergrafschaft, sondern auch aus den Niederlanden. Hardenberg ist nicht weit, aber auch aus den an der Grenze liegenden niederländischen Dörfern lässt sich das Gewässer in wenigen Minuten erreichen.

Vielleicht hat der Corona-Sommer mit seinen Einschränkungen an den offiziellen Badeseen wie in Lohne und Quendorf oder auch in den Freibädern wie in Uelsen und Nordhorn dazu beigetragen, dass die Kiesgrube mit all ihren Freiheiten gerade an den vergangenen heißen Tagen wie ein Magnet wirkte. Auf jeden Fall war das Maß nun voll. Viel zu viele Autos, viel zu viel Müll: Die Fürst zu Bentheimsche Domänenkammer sprach als Eigentümer der früheren Sandabbaufläche ein Betretungsverbot aus.

Das ist schade, aber wohl unvermeidlich. Und wenn man ehrlich ist, hätte dieser Schritt angesichts der Beobachtungen und Erfahrungen aus den vergangenen Jahren schon früher gemacht werden müssen. Dass Polizei und Ordnungsamt am Tag nach dem Aufstellen der Schilder Hunderte Badegäste verwiesen, ist nur konsequent. Wie sonst sollte das Verbot ernst genommen werden?

Und so ist im Paradies plötzlich Feierabend. Für die Kiesgrube, die nach dem Ende des Sandabbaus ganz bewusst sich selbst und damit der Natur überlassen wurde, ist das eine gute Nachricht.

Das Baden in der beliebten Itterbecker Kiesgrube ist verboten. Arbeiter haben in dieser Woche Hinweisschilder aufgestellt.

Foto: Hille

GN vom 17.08.2020

Feuerwehr löscht Brand in Uelser Tischlerei

Uelsen Die Feuerwehr Uelsen ist am späten Sonntagabend zu einer Tischlerei an den Bookesch gerufen worden. Dort hatte es – unmittelbar nach dem Durchzug der schweren Gewitterfront – im Bereich des Daches gebrannt. Ob das Gebäude tatsächlich von einem Blitz getroffen wurde, war in der Nacht zunächst unklar. Zeugen berichteten jedoch von einem gewaltigen Knall, unmittelbar danach roch es nach Feuer.

Die Rettungskräfte konnten durch ihr rasches Eingreifen verhindern, dass die Flammen auf weitere Teile der Tischlerei oder umstehende Gebäude übergriffen. Sie gingen unter Einsatz von schwerem Atemschutz vor. Im Gebäude selbst hatte sich starker Rauch entwickelt. Gegen halb Eins war der Brand schließlich unter Kontrolle gebracht. Die Feuerwehrleute suchten noch nach weiteren Glutnestern und sicherten den Brandort ab. Nach ersten Erkenntnissen wurden keine Menschen verletzt. Zur Höhe des Sachschadens liegen bislang keine Angaben vor.

Die Feuerwehren der Samtgemeinde Uelsen waren am Sonntagabend am Bookesch im Einsatz.

Foto: Hille

GN vom 17.08.2020

Hohe Schäden durch Gewitter in Uelsen

Uelsen In der Nacht zu Montag bringt eine breite Gewitterfront Abkühlung in die Grafschaft. Schwere Wolken ziehen aus den Niederlanden kommend in einem breiten Band, das sich von der Obergrafschaft bis nach Itterbeck erstreckt, über den Landkreis.

Fast pausenlos zucken Blitze am Himmel, es knallt und donnert. Ein beeindruckendes Schauspiel am Himmel, das viele Grafschafter in Foto- und Videoaufnahmen festhalten. Mit dem Gewitter einher gehen in der Nacht teils starke Regenschauer, allerdings sind der Feuerwehrwehrleitstelle keine Schäden durch Überflutungen bekannt.

Welche Energie da in der Nacht und den Abendstunden in der Atmosphäre herrscht, bekommen am Sonntagabend viele Menschen in Uelsen mit: Um kurz vor Mitternacht kracht und scheppert es hier besonders laut. Kurz darauf nehmen Anwohner der Straße Bookesch Brandgeruch war.

Über der Straße und der parallellaufenden Itterbecker Straße liegt zeitweise dichter Qualm. Sie rufen die Feuerwehr, die kurz darauf zur Stelle ist. Durch einen Blitzschlag und eine Überspannung geraten gegen 23.40 Uhr die Leitungen in dem Lackierraum einer Tischlerei in Brand. Mit rund 35 Einsatzkräften und sechs Fahrzeugen ist die Feuerwehr im Einsatz. Unter schwerem Atemschutz müssen die Feuerwehrleute in dem verqualmten Gebäude nach dem Brandherd suchen. Offene Flammen sind zunächst nicht zu erkennen. Der Brand schwelt in einer Zwischendecke und verrußt die Räume stark. Durch das Öffnen der Wände gelingt es den Wehrleuten schließlich, an den Brandherd zu kommen. Das Feuer ist unter Kontrolle, bevor es sich auf das gesamte Tischlereigebäude ausbreiten kann.

Nur einige Meter von der Tischlerei entfernt befindet sich in derselben Straße das Haus der Familie Busschers. Marcel und Angelika Busschers sind in der Gewitternacht zunächst nicht in dem Einfamilienhaus, in das sie gerade einziehen. Zahlreiche Ziegelsteine liegen rund um das Haus auf der Erde. Ein Nachbar bemerkt nachts, dass etwas nicht stimmt. Ein Blitzschlag hat den gesamten Schornstein des Hauses weggesprengt – in dem Dachstuhl klafft am Montagmorgen ein großes Loch, das Dachdecker eilig flicken.

Da, wo einmal der Schornstein war, liegt der darunter liegende Raum nun unter freiem Himmel. Teile des Schornsteines und der Dachverkleidung liegen nun verteilt in dem Zimmer. Marcel und Angelika Busschers räumen den größten Schutt beiseite, während der Elektriker seine Arbeit aufnimmt. „Im ganzen Haus sind die Steckdosen herausgeflogen“, sagt Marcel Busschers. Die Leitungen in dem Haus sind zerstört. Die Busschers sind froh, dass nicht auch noch ein Brand ausgebrochen ist.

Der Elektriker hat bereits mehrere Anrufe von Uelsern erhalten, Schäden durch Überspannung infolge des Gewitters sind offenbar in mehreren Haushalten entstanden.

Ihren Einzug in das neue Eigenheim werden die Busschers, die in der Nacht nach Uelsen eilten, schweren Herzens verschieben müssen. Sie hoffen nun auf die zügige Schadensregulierung durch die Versicherung.

Trotz der hohen Blitzintensivität des Gewitters im gesamten Landkreis wurden außerhalb von Uelsen zunächst keine Schäden bekannt.

Angelika und Marcel Busschers bei Aufräumarbeiten: Nach einem Blitzschlag klafft ein Loch im Dach ihres Hauses.

Foto: Hille

Gn vom 19.08.2020

Fahrstuhl macht Oberschule Uelsen barrierefrei

Uelsen In vielen Grafschafter Schulen sind derzeit Handwerker emsig am Werk. Auch in der Samtgemeinde Uelsen werden die Sommerferien genutzt, um wichtige Bau- und Sanierungsprojekte möglichst bis zum Schulstart zu absolvieren. Eine der außergewöhnlichen Maßnahmen ist die Installation eines Fahrstuhls am Schulzentrum, der die oberen Räume und den technischen Trakt der Oberschule barrierefrei macht. Dieses Projekt ist jedoch für den Herbst geplant und wird etwa 90.000 Euro kosten. Der Schacht des Aufzuges soll vom Innenhof her an das Gebäude angesetzt werden. Das Projekt kann aus Haushaltsresten aus dem vergangenen Jahr finanziert werden.

Ebenfalls mit Mitteln aus dem vergangenen Jahr wird das Soccerfeld an der Oberschule finanziert. Hierfür sind auch 90.000 Euro vorgesehen. Die Arbeiten sind bereits gestartet. Für dieses Projekt kann die Samtgemeinde Uelsen mit einer Unterstützung aus der Sportförderung des Landkreises in Höhe von 22.500 Euro rechnen, berichtet Jannik Snyders vom Gebäudemanagement des Landkreises. Zudem hat der Förderverein 8000 Euro aus dem Erlös eines Spendenlaufes zur das Soccerfeld zur Verfügung gestellt.

Bereits im Frühjahr erledigt worden ist das dritte Projekt, das aus Mitteln des Haushaltes 2019 finanziert werden konnte: Die Sanierung der Sanitäranlagen in der Turnhalle in Itterbeck. Dafür sind rund 92.000 Euro ausgegeben worden, erklärt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch bei einem Pressetermin am Dienstag.

In der Uelser Außenstelle des Lise-Meitner-Gymnasiums hat die Samtgemeinde bereits in den Osterferien den Musikraum saniert (8500 Euro), in zwei Klassenräumen eine LED-Beleuchtung installieren lassen (9500 Euro) und das Gebäude mit einem elektronischen Schließsystem ausstatten lassen (9000 Euro). Die Gesamtkosten von 27.000 Euro werden der Samtgemeinde vom Landkreis als Schulträger erstattet.

In die Oberschule Uelsen werden in diesem Jahr für nötige Sanierungsarbeiten 183.000 Euro ausgegeben. Im einzelnen werden 89.000 Euro für weitere Abschnitte der Fassadensanierung ausgegeben, 80.000 Euro für die Sanierung von sechs Klassenräumen und 11.000 Euro für die Sanierung des Flures im Klassentrakt des Obergeschosses. Weitere 3000 Euro sind in das Büro des Sozialarbeiters investiert worden; hier war vor allem ein neuer Bodenbelag fällig. Neben diesen Sanierungsarbeiten sind für eine LED-Beleutung im technischen Trakt der Oberschule 7000 Euro investiert worden.

Handlungsbedarf gab es in diesem Jahr auch in der Grundschule Uelsen. Hier werden Räume im Altbau saniert (27.000 Euro), eine Rauchschutztür eingebaut (7500 Euro), einige Innentüren ausgetauscht (4600 Euro), eine Lüftungsmöglichkeit für den Putzmittelraum geschaffen (1500 Euro), beide Treppenhäuser im Mittelbau gestrichen (10.000 Euro) sowie das Büro für Konrektor und Sozialpädagoge neu ausgestattet (3600 Euro).

In der Grundschule Itterbeck sind oder werden in diesem Jahr insgesamt 41.150 Euro verbaut. Im Einzelnen sind dies für die Verdunkelung von Oberlichtern 7000 Euro, für Sonnenschutz an Fluchttüren 650 Euro, für Akkustikdecken und LED-Beleuchtung in einigen Klassenräumen 24.500 Euro, für die Einfriedung des Sandplatzes 7500 Euro und für die Sanierung des Klettergerüstes 1500 Euro.

Für die Grundschule in Wilsum werden dieses Jahr insgesamt 65.700 Euro verbaut. Für 12.000 Euro werden einige Räume mit einer Akkustikdecke und LED-Beleuchtung versehen, für 46.000 Euro werden acht Klassenräume an der Südseite mit einem elektrischen Sonnenschutz ausgestattet, für 4700 Euro die Mensaausgabe mit Akkustikdecke und LED-Licht versehen und für 3000 Euro eine feste Pforte an der Feuerwehrzufahrt zwischen Schulhof und Sporthalle eingebaut.

In die Sporthalle in Wilsum werden in diesem Jahr 30.000 Euro investiert. Für das Geld bekommt die Heizungsanlage einen neuen Kessel.

Ein Bild von der Fassadensanierung an der Oberschule in Uelsen machten sich am Dienstag (von rechts) Bürgermeister Hajo Bosch, Rathausmitarbeiter Jannik Snyders und Hausmeister Heinrich Markert. Foto: Münchow

GN vom 21.08.2020

De Ridder zu Gast beim Heimatverein Itterbeck

Itterbeck Den vom Heimatverein Itterbeck betriebenen Heimathof besuchte kürzlich die SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Daniela De. Begrüßt wurde sie dabei vom Vorsitzenden des Heimatvereins, Lukas Elbert und seiner Frau Jenni Elbert, den Mitgliedern Gesine und Derk Lübbermann, Jan Harm Legtenborg, Florian Paul und Heinrich Veurink sowie vom Itterbecker Bürgermeister Lambertus Wanink. „Die Heimatvereine sind ein wichtiger Anlaufpunkt für die Vermittlung von regionalen Traditionen, handwerklichem Geschick und überlieferter Gegenstandskultur. Ich bin ehrlich beeindruckt von der Mühe und der Hingabe, die die Mitglieder des Heimatvereins in ihren Heimathof gesteckt haben. Bei einem Rundgang mit anschließendem vertiefendem Gespräch konnte ich mir einen sehr guten Eindruck von der bisherigen Arbeit verschaffen und mich über die Herausforderungen und Sorgen informieren, die die Corona-Krise auch dem Heimatverein Itterbeck bereiten“, erklärt De Ridder.

Der Heimatverein Itterbeck betreibt seit 2002 eine ganze Reihe an selbst restaurierten Gebäuden samt Inventar, die das dörfliche Leben um die Jahrhundertwende wiedergeben. Ein Rundgang über das Gelände gab Einblicke in das alte Schulgebäude mit Museum von 1875, in dessen Anbau aus dem Jahr 1956 der Heimatverein Platz für Kunstausstellungen und ein Trauzimmer untergebracht hat. Darüber hinaus verfügt der Heimathof über eine

vollfunktionstüchtige Sägemühle, eine Schmiede und einen Tante-Emma-Laden, dessen Einrichtung aus den 1950er-Jahren original erhalten ist. Finanziert werden die Restauration und der Betrieb des Heimathofes durch Mitgliederbeiträge und Spenden, zusätzlich wird das Projekt von der Gemeinde Itterbeck unterstützt.

„Die engagierten Ehrenamtlichen haben hunderte Arbeitsstunden in die Gebäude, die Inneneinrichtung und die Gerätschaften des Heimathofes gesteckt. Die Freude der Mitglieder des Heimatvereins über das Erreichte und der Stolz über das kulturelle Erbe sind deutlich spürbar – völlig zu Recht. Das Ergebnis dieser Arbeit kann sich sehen lassen und das ist wörtlich gemeint, denn die Gegenstandskultur und die regionale Geschichte werden hier aktiv gelebt. Besonders angetan war ich davon, zu erfahren, dass der junge Metallbauer Florian Paul in seiner Freizeit die Schmiede des Hofes auf traditionelle Art und Weise betreibt und somit herkömmliches Wissen auch mit Feuer und Flamme für Besucher erfahrbar macht. Seine Aktivitäten und das große Engagement der Ehrenamtlichen zeigen, dass Heimatvereine eine Zukunft haben und für junge Menschen und Familien höchst attraktiv sind, wenn hier alte Techniken in Aktion zu erleben sind. Die Besichtigung von Schmiede, Schule, Sägewerk und Tante-Emma-Laden lassen uns Geschichte wie in einer Zeitmaschine erleben. Daher unterstütze ich auch gerne die Bewerbung des Heimathofes Itterbeck in der Ausschreibung des Stiftungspreises 2020 ‚Das beste Heimatmuseum'. Ich bin sicher, dass wir hier nach der unfreiwilligen Corona-Pause noch viele neue Erfahrungen im historischen Gewand sammeln können und bin sehr gespannt, welche Projekte der Heimatverein Itterbeck nach der Corona-Krise realisieren kann, und ich hoffe, dass der hervorragende Ruf des Heimathofes noch viel mehr junge Menschen anregt, sich hier zu engagieren, um alte Fertigkeiten wiederzuentdecken, sich als tatkräftige Mitglieder oder als Spender zu engagieren", führt De Ridder aus.

Trafen sich zum Gespräch (von links): Gesine und Derk Lübbermann, Jan-Harm Legtenborg, Dr. Daniela De Ridder, Lukas Elbert und Lambertus Wanink. Foto: privat

GN vom 22.08.2020

Sparkassen-Chef zu Automaten-Sprengung: Täter immer brutaler

Itterbeck Beinahe täglich sind Geldautomaten in Deutschland das Ziel krimineller Banden, in fünf Fällen traf es während der vergangenen Jahre die Auszahlungsgeräte in Filialen der Grafschafter Kreissparkasse. Zuletzt schlugen die Täter in Itterbeck zu, wo sie in der Nacht zum 21. Juli den Automaten in dem Gebäude an der Hauptstraße schwer beschädigten. Die Wucht der Detonation hatte eine Familie, die in dem Haus lebt, aus dem Schlaf gerissen, verletzt wurde niemand. Inzwischen ist der Schaden behoben und für Ersatz gesorgt, ab dem 31. August können Kunden wieder Bargeld an dem Automaten erhalten.

In diesen Tagen bereiten Handwerker und eine Spezial-Reinigungsfirma die Sparkassen-Räumlichkeiten wieder auf. Neben dem Selbstbedienungsservice will die Sparkasse nach Absprache auch weiterhin Beratungsgespräche anbieten. Damit erfüllt das Geldinstitut nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden Hubert Winter ein Versprechen an die Itterbecker: „Wir stehen zu unserem Wort." Doch hatte die nächtliche Attacke vom 21. Juli bei den Verantwortlichen zu intensiven Überlegungen geführt, ob es womöglich einen anderen Standort geben könnte. Allerdings stellten sich sowohl der Grenzlandmarkt als auch das Bürgerzentrum und die Tankstelle aus unterschiedlichen Gründen als ungeeignet heraus.

Winter registriert die anhaltenden bundesweiten Aktivitäten der Automatenknacker, die zumeist rasch zuschlagen, mit schnellen Autos vom Tatort flüchten und durchschnittlich 40.000 Euro bei ihren Raubzügen erbeuten, mit großer Sorge. „Diese Leute gehen immer brutaler vor", sagte er den GN. War bei den Sprengversuchen lange Zeit mit Gas operiert worden, komme nun fester Sprengstoff zum Einsatz, der eine noch höhere und kaum steuerbare Explosionskraft entfalte. Damit haben die Täter auf die erfolgreichen Sicherungsmaßnahmen der Banken reagiert – ein unseliger Wettlauf.

Doch eine Sparkasse ohne Geldautomaten? Winter und seine Führungskräfte hätten dagegen wohl nichts einzuwenden, weil damit die Objekte der kriminellen Begierde verschwinden würden. Doch dagegen steht die klare Erkenntnis, dass immer noch sehr viele Kunden die insgesamt 45 Sparkassen-Geldautomaten in der Grafschaft rege annehmen. Selbst zu Beginn der Corona-Pandemie sei die Frequenz gleich hoch geblieben, sagt Winter. Offenbar löse eine solche Krise den Wunsch aus, Bargeld zu Hause verfügbar zu haben. Ein Verhalten, das im Übrigen auch bei einigen Unternehmen zu beobachten sei, die liquide bleiben wollen.

Schon in der Vergangenheit sind im Rahmen einer „Gefährdungsanalyse" diverse Standorte sicherer gegen Eindringlinge gemacht worden – etwa durch Gitter, zugemauerte Fenster oder entfernte Türen. Auch in Itterbeck waren die Täter ohne Beute geflüchtet, nachdem die Hausbewohner die Polizei alarmiert hatten. Doch das Problem bleibt, solange die Automatensprenger unterwegs sind.

Standort bleibt: Knapp sechs Wochen nach der Sprengstoffattacke auf den Geldautomaten in Itterbeck können Kunden ab dem 31. August dort wieder Geld abheben.

Foto: Westdörp

GN vom 25.08.2020

Taubenzüchter tragen 19.000 Euro für Blekkerhof zusammen

Uelsen Bei ihrer mittlerweile fünften Hilfsaktion für die sozialpädagogische Einrichtung Blekkerhof in Uelsen haben engagierte Brieftaubenzüchter die stolze Summe von 19.000 Euro zusammengetragen. Entsprechend groß war die Freude bei den Verantwortlichen des Blekkerhofes, als eine Abordnung der engagierten Brieftaubenzüchter einen symbolischen Scheck über die Summe übergab.

Bereits bei den ersten vier Aktionen für den Blekkerhof haben die Brieftaubenzüchter in den vergangenen Jahren die stolze Summe von insgesamt 40.000 Euro zusammengetragen. Dabei sticht das diesjährige Ergebnis von 19.000 Euro heraus. Die Spende soll zur Finanzierung eines Autos beitragen. Möglich wurde die große Spende durch die starke Beteiligung von Brieftaubenzüchtern aus ganz Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Österreich, und der Schweiz. Sie stellten Gutscheine für Tauben zur Verfügung, die Interessierte im Internet ersteigern konnten. Dazu kamen private Spenden.

Die beteiligten Brieftaubenzüchter betonen, dass der Nettobetrag der Aktion komplett für die Arbeit des Blekkerhofes zur Verfügung gestellt worden ist. Zur Übergabe des Schecks kam

eine kleine Delegation, beteiligt an der Aktion waren 60 bis 70 engagierte Züchter, die viel Zeit investiert haben, um das stolze Spendenergebnis zu ermöglichen. Derzeit macht man sich bereits Gedanken über eine sechste Hilfsaktion für den Blekkerhof.

Über die große Spende freut sich der Blekkerhof in Uelsen. Zur Übergabe des symbolischen Schecks trafen sich (von links) Taubenzüchter Berend Evers, Heinz Tanzer vom Vorstand des Trägervereins des Blekkerhofes „Gemeinsam Leben und Wohnen“, Züchter Egbert Hans, Eva Verleysdong vom Blekkerhof und Brieftaubenzüchter Helmut Lambers. Foto: Münchow

GN vom 27.08.2020

Comedy und Musik auf dem Festplatz in Uelsen

Uelsen Am Freitag, den 18. September und Sonnabend, den 19. September, finden auf dem Festplatz in Uelsen mit einem Comedy- und einem Konzertabend zwei Open-Air-Veranstaltungen der besonderen Art statt. „Da die sonst von uns organisierten Feiern wie das ‚Bier- und Weinfest‘ sowie ‚Food & Fire‘ in Uelsen in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen mussten, haben wir uns nach Alternativen umgesehen“, berichtet Bastian Vischer vom Veranstalter Party- und Eventservice Vischer. „Auf dem Festplatz in Uelsen finden wir für Open-Air-Events gute Bedingungen vor“, sagt er.

Zum einen ist der Zutritt des komplett umzäunten Geländes über das Eingangstor gut steuerbar, es gibt dort fest eingerichtete sanitäre Anlagen - und vor allen Dingen viel Platz, damit die Abstände eingehalten werden können. „Wir bieten für beide Abende jeweils nur Karten im Vorverkauf an, sodass wir unerwartete Besucheranstürme vermeiden können“,

betont Vischer. Für die Gäste, die maximal in Gruppen zu acht Personen zusammensitzen dürfen, werden Bierzeltgarnituren als Sitzgelegenheiten aufgebaut. Kleinere Gruppen können auf Bänken oder Strandliegen Platz nehmen.

Bedienung an den Plätzen

„Die Gäste werden vom Eingang zu den Plätzen geleitet, die Wege zu den Toiletten sind vorgegeben. Sobald man seinen Platz verlässt, muss ein Mund-Nase-Schutz angelegt werden“, erklärt der Veranstalter die Regeln. Bedienungen sorgen dafür, dass die Gäste an ihren Plätzen mit Getränken versorgt werden. „Laut den aktuellen Bestimmungen dürfen wir bis zu 500 Gäste auf den Platz lassen. Der Festplatz in Uelsen ließe das bei entsprechendem Zuschauerinteresse auch zu“, sagt Vischer.

Eigentlich sollten die Comedy- und der Konzertabende schon an einem Wochenende im August stattfinden. Das war allerdings zeitlich nicht möglich, sagt Vischer. Nun ist es ihm gelungen, für den 18. September die jungen Comedians Simon Stäblein und „Der Storb“ zu gewinnen. Die Show wird moderiert von Sven Bensmann. „Der Vorverkauf, gerade für den Comedyabend, ist bereits gut angelaufen“, freut sich Vischer, der vorher nicht abschätzen konnte, ob so eine Veranstaltung mit noch recht unbekannten Künstlern das Uelser Publikum wohl ansprechen könnte. Am Folgetag wollen dann Daniela Menke sowie die Band „A.I.T.“ mit Unplugged-Coverversionen von Rock- und Pop-Klassikern die Zuhörer erfreuen.

Für das Wochenende lassen die Veranstalter eigens eine Bühne und Showanlage auf dem Festplatz aufbauen. Und falls es regnen sollte? „Dann müssen wir die Abende leider absagen und verschieben“, erklärt Vischer. In einem solchen Fall behalten die bereits erworbenen Karten ihre Gültigkeit für den Nachholtermin.

Karten für „Open Air Comedy“ am Freitag, 18. September (21,45 Euro, Einlass: 18 Uhr, Beginn: 19.30 Uhr), sowie für das Konzert „Uelsen Live“ am Sonnabend, 19. September (10,50 Euro, Einlass: 15.30 Uhr, Beginn: 16.30 Uhr), gibt es bei den Vorverkaufsstellen „Mit Norm“ in Uelsen, „Heidrun´s Saloon“ in Emlichheim und bei „Love is in the Hair“ in Neuenhaus sowie im Internet unter www.ticket2go.de.

Musikalischer Spaßmacher: Sven Bensmann moderiert den Comedy-Abend am 18. September auf dem Uelser Festplatz.

Foto: Guido Schröder

GN vom 28.08.2020

Neues Buch vorgestellt: 150 Jahre Egge auf 280 Seiten

Itterbeck „Egge? Wat wisse doar dann van schrieven?“ – So dachte Itterbecks Bürgermeister Lambertus Wanink im ersten Moment, als er von den Plänen der Geschichtswerkstatt erfuhr, ein Buch zum 150-jährigen Bestehen des Ortsteils zu erarbeiten.

Entsprechend positiv überrascht und dankbar gegenüber der Autorengruppe zeigte er sich am Mittwochabend, als er nunmehr ein Werk mit 280 Seiten in den Händen hielt.

Sechs Jahre lang hatten die neun Mitglieder der Geschichtswerkstatt Itterbeck unter Leitung von Monika Richter recherchiert, mit Bewohnern gesprochen und verschiedene Archive gesichtet. Herausgekommen ist ein umfassendes Druckwerk, das mit zahlreichen Texten und Bildern die historische Entwicklung Egges nachzeichnet, die Familien vorstellt und zudem manch heitere Anekdote erzählt. Die Geschichte reicht von der ersten Besiedlung des Ödlands im Jahr 1870 bis zur Corona-Krise 2020, aufgrund derer man die für September geplante Jubiläumsfeier aufs Folgejahr verschieben musste. Egge liegt westlich des Ortskerns von Itterbeck und umfasst im Wesentlichen die Höfe entlang der Egger Straße. Rund 100 Menschen leben heute dort.

Sehenswürdigkeiten

Einer der bekanntesten und gleichzeitig ältesten „Bewohner“ ist der Egger Riese, ein 3,70 Meter hoher und 35 Tonnen schwerer Findling, der während der Saale-Eiszeit vor mehr als 180.000 Jahren seinen Weg aus Skandinavien in die Grafschaft fand. Sehenswert ist zudem die 1903 eingeweihte Kapelle. Auch der Waldfriedhof Itterbeck liegt auf Egger Gebiet. Der Name Egge bedeutet vermutlich „Ecke“ oder „scharfe Kante“ und beschreibt die Eigenschaft des länglichen Ortes als Wall zwischen den früheren Moorgebieten.

Als Gründungsjahr Egges gilt 1870, da seinerzeit die Königliche General-Kommission in Hannover die sogenannte Markenteilung bestätigte und damit den Weg für die Besiedlung freigab. „Die Itterbecker Bauern, die Land erhielten, das fernab ihrer Höfe lag und urbar gemacht werden musste, verpachteten oder verkauften es gern an interessierte Heuerleute oder Neubauern. So wuchs allmählich das Straßendorf Egge“, berichtete Aleida Nordbeck, eine der beiden aus Egge stammenden Mitwirkenden der Geschichtswerkstatt Itterbeck, während der Buchvorstellung am Mittwoch.

Geschichten über die Bewohner

Zur Arbeit des Redaktionsteams sagte sie: „Ab dem Jahr 2014 waren wir bei allen Egger Familien, bei ehemaligen Eggern und auch bei einigen Grenznachbarn mindestens einmal und bei manchen sogar zwei- oder dreimal zu Gast. Bereitwillig gab man uns Auskunft über Haus, Hof und Familie, über alte Geschichten und das heutige Leben.“ Janna Völker, das zweite Egger Mitglied der Geschichtswerkstatt, trug ihre Erfahrungen als Gedicht vor. Zu den regelmäßigen „Hausbesuchen“ im Ort reimte sie etwa: „Die Familien mussten Schränke und Kartons durchsuchen, in der Zwischenzeit wurden wir verwöhnt mit Kaffee und Kuchen.“ Das Kapitel über die Egger Häuser und ihre Bewohner nimmt allein rund 150 Seiten ein.

Die weiteren Teile des Buches befassen sich unter anderem mit der Schule und dem Spielkreis in Egge, mit dem Handel und Gewerbe im Ort sowie mit Vereinen und

Gemeinschaften. Zudem wurden verschiedene Gedichte und Geschichten sowie besondere Ereignisse zusammengetragen.

Ein Abschnitt porträtiert etwa Martin Schröer, der ab 1960 als Lehrer in Egge tätig war. Bei der feierlichen Buchpräsentation im Bürgerzentrum Itterbeck war er ebenfalls als einer der Ehrengäste zugegen und bereicherte den Abend mit Liedern aus seinem eigenen Büchlein „Twee Leedkes up Groafschupper Platt“. Geschichtswerkstatt-Leiterin Monika Richter freute sich über die Anwesenheit der Gäste und hieß neben den Genannten auch Hermann Emme, der unterstützend in puncto Genealogie wirkte, Anne Menken, die für die Endfassung des Buches verantwortlich zeichnete, Heinrich Meyer, der zwei Artikel zum Friedhof beisteuerte sowie Gebhard Völkerink, Egger Vetreter im Gemeinderat Itterbeck, willkommen. Zudem gab sie einen Überblick über das bisherige Wirken der Geschichtswerkstatt, die sich im Vorfeld der 2004 begangenen 750-Jahr-Feier der Gemeinde Itterbeck gegründet hatte.

Bei folgenden Verkaufsstellen ist das Buch „150 Jahre Egge – einst und heute“ zum Preis von 18 Euro erhältlich: Gemeindebüro Itterbeck, „Edeka Vorrink“ in Itterbeck, „Grenzland-Märkte“ in Itterbeck und Wilsum, „Mine“ in Uelsen, „Hannes Laden“ in Emlichheim, „Schreiben und Schenken by Heike“ in Neuenhaus, „Aus Liebe zum Buch“ in Nordhorn sowie in der „Buchhandlung am Schlosspark“ in Bad Bentheim.

Die Mitglieder der Geschichtswerkstatt (von links): Frank und Yvette Mertens, Aleida Nordbeck, Gunda Hemmeke, Monika Richter, Fenna Wanink, Janna Völker und Gerrit Balderhaar. Es fehlt: Regina Hesser.

Foto: S. Hamel

GN vom 30.08.2020

In Uelsen wandern zu Erdholländern und Weißen Weibern

Sengend heiß brennt die Augustsonne vom Himmel. Selbst um 18 Uhr ist es noch drückend heiß. In einer Gruppe von zehn zumeist älteren Wanderern aus der Umgebung machen wir uns auf Spurensuche. Mit der „Uelsen Touristik“ wollen wir zwei Stunden lang die Licht- und Schattenseiten, Sehenswürdigkeiten und Legenden der Uelsener Geschichte erkunden.

Sieben Kilometer lang ist der „GUQ-Pfad“ durch den „Geschichtspark Uelser Quellen“. Der Abenteuerweg führt uns auf schmalen Pfaden vom Startpunkt am Alten Rathaus aus dem Jahre 1649 durch die Wald- und Wiesenlandschaft des staatlich anerkannten Erholungsorts. Für weniger Wanderlustige gibt es ein Alternativangebot: den kürzeren „urbanen Weg“. Und ja, wer will, kann auch auf zehn oder mehr Kilometer Wanderstrecke kommen, wenn er ein paar zusätzliche Abstecher einbaut.

„Wir werden heute wegen der Hitze nur einen Teil des Abenteuerpfades ablaufen“, sagt Geert Vrielmann, Gästeführer und Mitarbeiter im VVV-Arbeitskreis Uelser Bronzezeithof. Gemeinsam mit Manuela Monzka von der Grafschafter Naturschutzstiftung übernimmt er die Führung bei diesem abendlichen Wanderspaziergang.

Quellen der Geschichte

„Uelser Quellen“, das sind nicht nur die kleinen Quellen, aus denen Wasser eher sickert als sprudelt und mehrere Bächlein speist. Wie die Quelle des Uelser Bachs, dem wir gleich hinter dem neuen Rathaus begegnen. Schon nach ein paar hundert Metern wird er unter der Sparkasse wieder verschwinden.

„Uelser Quellen“, das sind auch die Quellen der Uelsener Vergangenheit: die Daten und Fakten einer Jahrtausende langen und wechselvollen Historie, die immer wieder Nährboden für Anekdoten und Legenden war. Aus anderen „Uelser Quellen“ sprudeln Erinnerungen an die jüngere Geschichte. So stehen wir nur einen Steinwurf vom Start entfernt vor dem neuen Rathaus, das ein kaum bekanntes Relikt aus dem Kalten Krieg verbirgt: Einen Atombunker, in dem in den 1980er Jahren bis zu 360 Menschen Schutz vor dem nuklearen Armageddon finden sollten. Heute dient er friedlichen Zwecken: als Lager für alte Gemeindeakten.

Der Patt durch den Stadtpark führt uns an ein paar wenig dekorativen Stromkästen vorbei hinauf zur Windmühle, einem Wahrzeichen in der „Skyline“ des Erholungsortes. Die Mühle, ein sogenannter „Erdholländer“ (also ein holländischer Mühlentyp mit festem Turm und drehbarer Kappe, bei dem die Flügel bis knapp zur Erde reichen) dreht sich seit 2019 wieder. Ein klassisches, an diesem Tag aber allzu sonniges Postkartenmotiv.

Kaum haben wir uns losgerissen von Mühlensteert und Segelflügeln, haben uns sattgesehen am Blick über baum-umsäumte Kampwiesen, deren Grundstücksgrenzen seit dem 30-jährigen Krieg um keinen Zentimeter verschoben wurden, da erreichen wir nach wenigen Minuten den höchsten Punkt unseres „Quellenstudiums“: Hier, östlich des neuen Wohnmobilstellplatzes, wandern wir leicht bergan auf den Spuren der vorletzten Eiszeit. Der Höhenrücken entstand vor rund 200.000 Jahren, als mächtige Gletscher Sand und Geröll zu einer Endmoränenlandschaft aufschoben. Heute lädt hier unter Schatten spendenden Birken, Kiefern und Eichen eine Bank zum Verweilen ein. Daneben steht eine jener

Informationsstelen, an denen „Quellenforscher“ die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand auch online per Smartphone abrufen können.

Am Hang entlang folgen wir dem schmalen Weg durch ein Meer von Farnkraut wieder bergab. Ab und zu greift ein wild wuchernder dorniger Brombeertrieb nach der nackten Wade des Wanderers.

Wir lassen das Freibad mit dem fröhlichen Lärm des Badebetriebs rechts liegen und erreichen unterhalb des Bades das Bett des Linnenbachs. Hier am dahinplätschernden Wasser ist es kühler, feuchter, frischer. Wo eben noch Eichen und Kiefern unseren Weg säumten, umgibt uns nun der Erlenwald mit seinem saftig grünen Unterholz, mit blühendem Holunder und orangerot leuchtenden Vogelbeeren.

„Unser Ziel ist es auch hier, die Durchgängigkeit des Gewässers für Fische wieder herzustellen“, erklärt Manuela Monzka. Dieses „Zurück zur Natur“ ist eine Vorgabe der EU-Wasser-Rahmenrichtlinie. Am Linnenbach sind dazu alte Staustufen entfernt und durch ein System aus Holzbohlen ersetzt worden.

Den Abstecher zur bekannten Uelser Wassermühle und den Rundgang um ihren malerischen Mühlenteich sparen wir heute Abend aus und folgen dem Linnenbach stromaufwärts nach Westen.

Nach wenigen hundert Metern stehen wir an einer weiteren Quelle der Uelser Geschichte: den Wiesen des Lüneburger Kamps. Er verdankt seinen Namen rauflustigen Lüneburger Reiterkohorten, die nach dem Ende des 30-jährigen Kriegs um 1648 hier gelagert haben sollen.

Künftig sollen die leicht abfallenden Wiesen von anderen Spuren der Geschichte erzählen: Der Bronzezeithof will hier so genannte „Celtic Fields“ anlegen – kleine und durch Erdwälle eingefasste rechteckige Felder, wie sie seit der Bronzezeit als Ackerflächen genutzt wurden. „Diese prähistorische Form der Landwirtschaft gab es auch hier“, erklärt Geert Vrielmann. „Wir wollen solche ‚Celtic Fields‘ hier anlegen und auch beackern, sobald die gegenwärtigen Pachtverträge im übernächsten Jahr auslaufen.“

Rast am Bronzezeithof

Gut dass der Bronzezeithof direkt nebenan liegt. Nach knapp eineinhalb Stunden bietet er schattige Sitzgelegenheiten für eine kurze Verschnaufpause. Aber uns ist ein wenig „die Zeit davongelaufen“. Deshalb zieht es uns bald weiter durch das Quellgebiet des Linnenbachs zu den prähistorischen Hügelgräbern an der Getelostraße. Etwa 5000 Jahre alt sind diese Grabhügel, von denen es in keinem Ort so viele gibt wie in Uelsen. Und früher sollen es noch viel, viel mehr gewesen sein.

Wie gesagt: Uelsens Geschichte ist lang, abwechslungsreich und voller Sagen und Legenden. Wie die von den „witten Wiewekes“, den weißen Weibern. Die sollen angeblich schon seit Jahrhunderten in nebligen Nächten ihr Unwesen um diese Hügelgräber und rund um Uelsen treiben.

Noch kreisen meine Gedanken um die „witten Wiewekes“, da steuern wir schon auf den heimlichen Höhepunkt unserer Abendwanderung zu: den Heideweiher „Die Statt“. Den kleinen Teich, der im Wald unweit des Feriengebiets ruhig und still die rote Abendsonne spiegelt, umfängt eine ganz eigene, fast mystische Aura. „Da haben wir früher immer gebadet“, sagt plötzlich jemand. Nanu? Und ein anderer erzählt Geschichten von Schulaktionen auf dem Teich mit Schlauchbootfahrten. Das alles will so gar nicht zum abendlichen Bild dieses Heideweihers passen, der mit seinen Teichrosen, seinem üppigem Grüngürtel und den sandigen Uferpartien so romantisch vor mir liegt.

Früher nur karge Heide

Ursprünglich, so erfahren wir von Manuela Monzka, habe die Landschaft hier ganz anders ausgesehen: Jahrhundertelang gab es hier nichts als weite karge Heideflächen ohne Baumbewuchs. In den Senken dieser sandigen Heidelandschaft habe sich Grund- und Regenwasser gesammelt. So seien die Heideweiher entstanden, die früher überall von Belgien über die Niederlande und Norddeutschland bis nach Dänemark zu finden waren. Der Teich- und Uferbewuchs sei erst sehr viel später dazugekommen, als sich im Teich immer mehr Nährstoffe angesammelt hätten.

Soll man nun den Teich ausbaggern, den nährstoffreichen Schlamm entfernen und das ursprüngliche karge Bild wieder herstellen? Aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ein sinnvoller Plan. „Wir wollen die Lebensräume für die alten, heute seltenen Pflanzenarten zurückholen“, so Monzka. Zum Beispiel für den Sonnentau, die einzige fleischfressende Pflanzengattung in Deutschland. Früher sei er auch hier zu finden gewesen, erinnern sich einige aus der Gruppe. Aber heute ist an der Statt kein Sonnentau mehr zu finden. Dennoch bleibt die Gruppe skeptisch, ob ein „eingreifender Naturschutz“ hier ein Fortschritt oder doch Rückschritt wäre.

Vom Heideweiher aus ist es ein gutes Stück bis zum Lasebrockteich und zur Elsbecke, dem kuriosesten Bach der „Uelser Quellen“. Seine Quelle verlagert sich je nach Jahreszeit und Grundwasserstand, sodass die Becke mal in die eine, mal in die andere Richtung fließt. Weit kommt ihr Wasser nicht. Nach knapp drei Kilometern versickert es wieder im Boden.

Erste Wasserversorgung für Uelsen

Genug Wasser gibt‘s im alten Wasserwerk, der letzten „Uelser Quelle“ unserer Wanderung. In großen schwarzen Ziffern steht die Jahreszahl 1929 über dem Eingang des Zisternenbauwerks, aus dem Uelsener Haushalte erstmals mit fließendem Wasser versorgt wurden. Das Wasser wurde über mehrere Stationen aus der Linnenbachsenke heraufgepumpt.

Für Besuche zugänglich ist das Gebäude nicht. Noch nicht? „Wir würden es gerne für Touristen öffnen, zumindest bei den geführten Wanderungen“, sagt Geert Vrielmann. Erste Gespräche wurden geführt, aber ein Konzept gibt es noch nicht.

Nun sind es statt der angepeilten zwei doch drei Stunden geworden, als wir wieder am Rathaus ankommen. Erschöpft mehr von der Hitze als vom Wandern. Es gab einfach zu viel zu entdecken und zu erzählen entlang der „Uelser Quellen“.

Die „Uelsen Touristik“ bietet regelmäßig Wanderungen durch den „Geschichtspark“ an. Wer die „Uelser Quellen“ auf eigene Faust erkunden möchte, kann sein Smartphone als Tourenführer nutzen. Über eine Telefonnummer oder einen an jeder Station vorhandenen QR-Code können Audiobeiträge und Wegebeschreibungen abgerufen werden.

Tour-Infos unter www.uelsen-touristik.de und www.cultureapp.com/uelsen. Telefon 05942 7209700

Am Startpunkt erklärt Geert Vrielmann die Wanderroute.

Foto: Masselink

GN vom 01.09.2020

In Uelsen beginnen die Bauarbeiten zum Ausbau der Forstwege

Uelsen Ab Anfang September wird es unruhig im Wald um Uelsen, denn dann beginnen die Bauarbeiten zum Ausbau der Forstwege. Anfang des Jahres hatten die Gemeinde Uelsen und die beiden privaten Eigentümer, die reformierte Kirchengemeinde Uelsen und die Markengemeinde Wilsum, einen Antrag auf Zuwendung für den forstlichen Wegeausbau gestellt. Mit dem Ziel, die Wege um Uelsen für die Feuerwehr im Falle eines Waldbrandes passierbar zu machen, damit mögliche Waldbrände schneller und effektiver bekämpft werden können.

Insgesamt investieren die drei Eigentümer 260.000 Euro plus Mehrwertsteuer für die Wiederherstellung der Forstwege. Die forstliche Förderung unterstützt die Eigentümer dabei mit 70 Prozent der aufgewendeten Kosten, dennoch stellt die Maßnahme gerade für die privaten Eigentümer eine finanzielle Belastung dar. „Die Mitglieder sehen die Maßnahme jedoch als langwirkende Investition zum Schutz des Waldes, der Natur, Anwohner und Waldbesucher“, erklärt der erste Vorsitzende der Markengemeinde Wilsum, Günter Kleiman.

Verbesserung bei Brandschutz und Nutzbarkeit

Nach Bewilligung der Zuwendung wurden im Juli und August Bauunternehmen, die Referenzen im forstlichen Wegebau vorweisen können, per Ausschreibung aufgefordert, ein Angebot abzugeben. Den Zuschlag erhielt die Firma Gerhard Schlangen GmbH & Co. KG aus dem emsländischen Spahnharrenstätte, und schon bald soll es in der Bezirksförsterei Niedergrafschaft losgehen. Zuerst soll die Auskofferung der Wegetrasse mit einem Bagger erfolgen. Spätestens in der dritten Septemberwoche steht dann parallel die Materialzufuhr auf dem Plan. Verbaut wird ausschließlich natürlicher Quarzitstein. „In der Grundsohle ist die Körnungsgröße etwas grober. Die Decksohle wird so fein gewählt, dass zukünftig auch Rollstuhlfahrer und Radfahrer die Forstwege nutzen können“, freut sich Bezirksförster Philip Winkel.

Insgesamt soll der Wegeausbau neben dem Schutz vor Waldbränden und der Funktion für die Forstwirtschaft auch einen positiven Nebeneffekt für die bessere Nutzbarkeit für Waldbesucher erzielen. Winkel hofft, dass durch die Baumaßnahme auch Reiter und Mountainbiker besser geleitet werden und sie sich nicht mehr außerhalb von Lkw-tauglichen Forstwegen und ausgewiesenen Reit- und Radwegen bewegen. „Das ist nach dem Waldgesetz ohnehin verboten und wird mit hohen Ordnungswidrigkeiten geahndet“, weiß Winkel.

Es wird laut

Aber bevor die Anwohner und Waldbesucher zu diesem Genuss kommen, wird es erst einmal laut im Wald. Etwa vier bis sechs Wochen, abhängig von der Witterung, ist für die Dauer der Baumaßnahmen angesetzt. „Insbesondere für die Anlieferung des Wegematerials wird der Lkw-Verkehr eine Intensität annehmen, die man sonst nie wieder hat“, kündigt der Bezirksförster an. Er bittet daher Anwohner und Waldspaziergänger um Verständnis, gerade weil auch einmal Wege für die Baummaßnahmen gesperrt werden müssen.

In Gesprächen mit Anwohnern nimmt Winkel jedoch „eine durchweg positive Einstellung der Anwohner“ wahr. „Insbesondere im Bereich Waterfall, Hollboom und Uelser Feld machen sich viele Anwohner schon lange Sorgen, was mit ihrem Grundstück im Falle eines Waldbrandes passieren würde. Um dem vorzubeugen, sind wir mit dieser Maßnahme nun ein ganzes Stück weiter“, freut sich Winkel.

Für weitere, zukünftige Abschnitte hoffen die Waldbesitzer ebenfalls auf finanzielle Unterstützung von Dritten. „Insbesondere die Kreispolitik wäre hier einmal gefragt“, regt Günter Kleiman an.

Forstmulcher beseitigt den störenden Strauchaufwuchs als vorbereitende Maßnahme.

Foto: privat

GN vom 02.09.2020

Orgel in Wilsum wieder auf neuem Stand

Wilsum Technisch auf einen neuen Stand gebracht wurde jetzt die Orgel der reformierten Kirche in Wilsum. Orgelbaumeisterin Regina Stegemann aus Aurich hat dazu einige Zeit in Wilsum verbracht, um unter anderem die Mechanik zu überarbeiten und etliche Pfeifen neu aufzustellen. Regina Stegemann kennt die Orgel in Wilsum seit vielen Jahren. Den Umbau des Instrumentes vor 34 Jahren hat sie mitgestaltet.

Die Orgel in der reformierten Kirche in Wilsum hat eine kuriose Geschichte. Sie wurde einst mithilfe von Teilen aus anderen Orgeln zusammengefügt. Die Windlade etwa kommt ursprünglich von einem Instrument des niederländischen Orgelbauers Georg Heinrich Quellhorst (1770 – 1836) und war Bestandteil der früheren Orgel in der reformierten Kirche in Neuenhaus. Diese war zu Beginn des 19. Jahrhunderts in die Kirche in Neuenhaus eingebaut und 1929 durch eine pneumatische Orgel ersetzt worden. Von der Herkunft der Windlade in der Wilsumer Orgel zeugt auch eine Inschrift. Die Klaviatur des Wilsumer Instrumentes stammt aus einer früheren Orgel in Ostercappeln.

Wie es in vergangenen Zeiten genau zu der Reise verschiedener Orgelteile und deren Zusammenbau zu einem „neuen“ Instrument gekommen ist, vermag man derzeit nicht ganz sicher zu sagen. „In früheren Jahren hat man bei älteren Orgeln schon einmal gesagt, das lohnt sich nicht mehr zu reparieren‘“, weiß Regina Stegemann. Und auf der anderen Seite habe man in jenen Zeiten für wenig Geld aus guten gebrauchten Teilen ein funktionstüchtiges Instrument gebaut.

Der jetzige Zustand der Wilsumer Orgel wurde bei einer großen Sanierung im Jahr 1986 geschaffen. Seitdem wird sie etwa alle zwei Jahre technisch gewartet. Doch der Zustand der Pfeifen hat sich im Laufe der Jahre immer weiter verschlechtert. Jetzt wurde die „Füße“ erneuert und einige Pfeifen besser aufgestellt. Dazu gehörte auch ein Austausch der Spitzen, auf denen die Pfeifen stehen. Bei anderen Pfeifen reichte eine gründliche Reinigung.

Orgelbaumeisterin Regina Stegemann hat sich auf die Restaurierung historischer Orgeln spezialisiert. In den Jahren 1985 bis 1991 leitete sie die „Krummhörner Orgelwerkstatt“, zu der junge Orgelbauer gehörten. Anschließend gründete Regina Stegemann eine eigene Werkstatt in Aurich.

Orgelbaumeisterin Regina Stegemann restauriert die Orgel in der reformierten Kirche in Wilsum. Einige der Pfeifen haben jetzt neue Spitzen.

Foto: Münchow

GN vom 08.09.2020

Milchtankwagen umgestürzt: B403 in Wilsum blockiert

Wilsum Auf der Uelsener Straße (B403) in Wilsum ist in der Nacht zu Dienstag ein Milchtanklastzug umgestürzt. Der 42-jährige Fahrer war laut Polizei gegen 23 Uhr in Richtung Wilsum unterwegs, als er aus bislang ungeklärter Ursache nach rechts von der Fahrbahn abkam. Der Fahrer brachte es zwar durch Gegenlenken zurück auf die Fahrbahn, aber der mit 30.000 Liter Milch im Tank beladene Sattelauflieger geriet dabei außer Kontrolle und kippte quer zur Fahrbahn rutschend um.

Der auf der Seite liegende Lastzug versperrte beide Fahrspuren. Der Fahrer kam laut Polizeiangaben mit leichten Verletzungen davon. Durch die Beschädigungen am Auflieger liefen mehrere tausend Liter Frischmilch und einige hundert Liter Kraftstoff in einen nahe gelegenen Bach. Der Mann stand ersten Ermittlungen der Polizei zufolge unter dem Einfluss von Alkohol.

Die Bundesstraße war nach dem Unfall voll gesperrt. Bevor der umgestürzte Lkw geborgen werden konnte, musste zunächst die Milch in ein anderes Tankfahrzeug umgepumpt werden. Rettungskräfte, Feuerwehr und Polizei waren vor Ort. Die Sachschadenshöhe steht noch nicht fest.

Nach dem Unfall war die Straße voll gesperrt.

Foto: Westdörp

GN vom 08.09.2020

Ansturm auf Pools für den eigenen Garten

Uelsen Auch wenn das Regenwetter dieser Tage für kein echtes Urlaubsfeeling sorgt, so ist der Run auf ein eigenes Schwimmbecken für den heimischen Garten in diesem Jahr ungebrochen. Pool statt verreisen, scheint für viele Gartenbesitzer eine Alternative zu sein. Das spürt auch Andreas Borgers in Uelsen, der in seinem Unternehmen in volle Auftragsbücher bis über das Jahresende hinaus blicken kann.

Dabei ist das Angebot an einfach aufzustellenden Planschbecken und großen zu bauenden Pools groß. Angeboten werden sie von Kaufhäusern, Baumärkten und speziellen Fachanbietern. Ein großer Vorteil der kleineren Becken für den Garten: Man benötigt keine Baugenehmigung. Doch Andreas Borgers räumt mit einem Vorurteil auf: Anders als landläufig gemeint, benötigt man in den meisten Bundesländern sogar für Außenpools bis zu einer Größe von 100 Kubikmetern keine Baugenehmigung. Das entspricht einer

Beckengröße von 12 x 5 x 1,50 Metern. Genauere Auskünfte für regional unterschiedliche Regelungen gibt es bei den kommunalen Bauämtern.

Für die größeren Pools gilt zudem: Egal ob man sich für ein Stahlwandbecken, bei dem übrigens trotzdem zusätzlich eine Folie eingebaut wird, oder für eine gemauerte Variante eines Schwimmbeckens entscheidet, viele Anbieter bieten ein Komplettpaket oder auch die Möglichkeit, mit Eigenleistungen die Kosten nicht überquellen zu lassen. Das kann für die nötigen Erdarbeiten ebenso gelten wie für das Aufstellen der Wandsteine, die später mit Beton gefüllt werden. Der Aushub wird auch gern für Bepflanzungswälle genutzt.

Moderne Bauverfahren haben bei den „gemauerten“ Schwimmbecken den Einsatz von Gussbeton und Schalsteinen etwas verdrängt. Systeme mit Styroporklötzen, die später mit Beton ausgefüllt werden, können auch von Laien eingearbeitet werden. Ein wasserdichtes Verputzen der Seitenwände ist da nicht mehr notwendig.

Unternehmen wie PTB Borgers bieten auch eine Baubegleitung an, bei der die Kunden entscheiden können, wie viel Eigenleistungen sie einbringen können und wollen. Auch dafür gibt es eine Prüfung und Gewährleistung.

Pools in vielen Größen und Varianten gibt es bei verschiedenen Anbietern in der Region.

Foto: privat

GN vom 09.09.2020

Schüler lernen Werkstätten kennen

Uelsen In den kommenden Wochen werden insgesamt zwölf Schüler der Oberschule Uelsen erstmals Werkstatt-Luft schnuppern: Im Sanitär- und Heizungsunternehmen Kronemeyer dürfen sie unter fachkundiger Anleitung thermische Solarmodule bauen, bei Stahlbau Peters werden sie eine Verbindungstreppe für den Heimathof Itterbeck konstruieren und im Landtechnikunternehmen Engbers Söhne soll eine Lichtanlage entstehen.

Normalerweise findet der Auftakt zu einer neuen „GenerationenWerkstatt“ in einem der beteiligten Unternehmen statt. Schüler, Eltern, Lehrer, Betreuer und andere Gäste sind dazu eingeladen, sich näher kennen zu lernen und etwas über die geplanten Projekte zu erfahren. Corona-bedingt musste der Auftakt diesmal wesentlich kleiner ausfallen: In der Mensa der Oberschule Uelsen fanden die Projektpartner genug Platz für alle Beteiligten, wobei die Eltern diesmal nicht dabei sein durften, um die maximale Teilnehmerzahl nicht zu überschreiten.

„Wir freuen uns, dass wir jetzt wieder mit der GenerationenWerkstatt durchstarten können“, betonte Schulleiter Kai Schmidt. „Gerade auch vor dem Hintergrund, dass durch Corona die von langer Hand geplanten Betriebspraktika entfallen mussten.“ Das GenerationenWerkstatt-Projekt zur Berufsorientierung im Handwerk sei bei den Schülern mittlerweile sehr beliebt. „Es gibt immer mehr aktive Anfragen von Schülern. Unsere Warteliste für das kommende Jahr ist bereits voll.“

Kreatives Handwerk

In einer GenerationenWerkstatt lernt eine kleine Gruppe von drei bis maximal fünf Schülern ein Handwerksunternehmen aus der Umgebung ganz genau kennen. Etwa acht bis zehn Wochen lang, einmal pro Woche, am Nachmittag besuchen die Schüler das Unternehmen und arbeiten mit einem erfahrenen Betreuer an einem eigens für sie erdachten Projekt. „Die Teilnehmer dürfen etwas bauen und dabei auch selbst kreativ werden“, erklärte Projekt-Botschafterin Renate Beineke von der Ursachenstiftung in Osnabrück. Das und die intensive persönliche Betreuung im Betrieb seien die wesentlichen Erfolgsfaktoren des Projekts, das allein in der Grafschaft Bentheim bereits von zwölf verschiedenen Unternehmen angeboten wird.

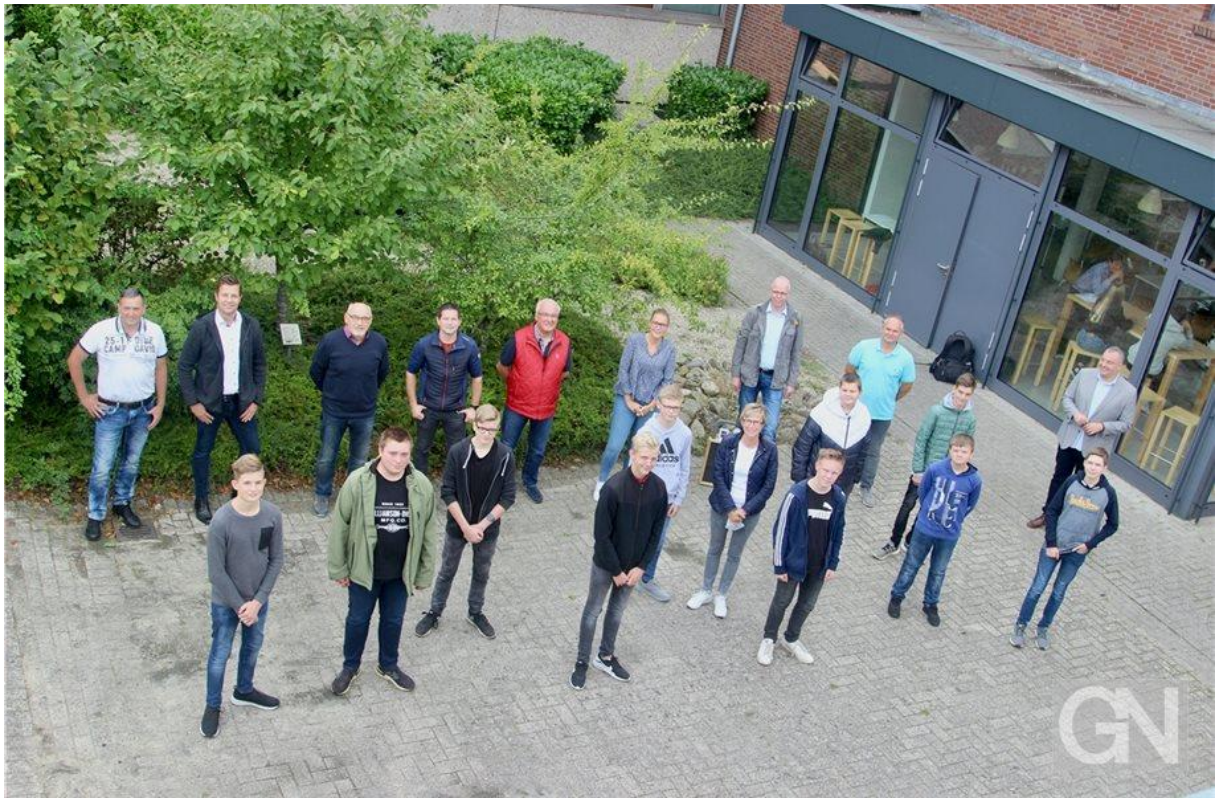
In diesem Jahr ist das traditionsreiche Unternehmen Engbers Söhne mit Hauptsitz in Uelsen neu dabei. Geschäftsführer Martin Schüürmann, Werkstattleiter Jörg Altena und Projektleiter Heinrich Poll, langjähriger Mitarbeiter im Ruhestand, haben sich etwas für die vier Schüler, die zu ihnen kommen, ausgedacht: Sie werden mit Betreuer Heinrich Poll eine Lichtanlage konstruieren. „Nach Fertigstellung werde ich einige Fehler einbauen, die von den Schülern dann gefunden und behoben werden sollen“, kündigte Poll an.

Die Vierergruppe bei Peters Stahlbau wird eine Verbindungstreppe zwischen zwei Gebäuden auf dem Heimathof in Itterbeck fertigen. Ausbildungsleiterin Karina Wolf, Werkstattleiter Christian Jans und Betreuer Johann Grobbe stellten das Projekt anhand einer Skizze vor. „Diese Stahltreppe baut ihr für die Ewigkeit. Da könnt ihr in fünfzig Jahren noch mit euren Enkeln dran vorbeifahren“, erklärte Grobbe den Jungen.

Das Sanitär- und Heizungsunternehmen Kronemeyer aus Uelsen startet in diesem Herbst bereits zum sechsten Mal eine GenerationenWerkstatt und gehört damit schon zu den „alten Hasen“. „Wir haben schon mehrere Auszubildende durch das Projekt für uns gewinnen

können“, berichtete Ausbildungsleiter Berend Lucas am Rande der Auftaktveranstaltung. Wie gewohnt wird das Kronemeyer-Team thermische Solarmodule bauen, die die Schüler am Ende mit nach Hause nehmen dürfen. „Daran kann man alle wichtigen Techniken zeigen: Biegen, Kanten, Pressen, Löten und Lackieren“, erläuterte Gruppenbetreuer Reinhard Veldmann. Außerdem werden sie in diesem Jahr zusätzlich Digitalanzeigen für die Module bauen.

Beim Abschluss im November, den die Firma Engbers Söhne ausrichten wird, können hoffentlich die Eltern der Schüler wieder mit dabei sein, bekundete Projekt-Botschafterin Beineke. Erfahrungsgemäß sei es ganz wichtig, auch die Eltern einzubeziehen, ihnen die Betriebe und die beruflichen Möglichkeiten für ihre Kinder vorzustellen. „Die Einstellung der Eltern spielt für die jungen Leute eine große Rolle, wenn es um eine Entscheidung für oder gegen einen Ausbildungsplatz geht.“



Schüler, Betreuer, Lehrer und weitere Projektbeteiligte bei der Auftaktveranstaltung auf dem Schulhof der Oberschule.

Foto: privat

GN vom 09.09.2020

Günter Nyhoff schreibt Ratgeber-Buch über „Heilsames Singen“

Uelsen Jeder hat wohl schon einmal die Erfahrung gemacht, wie fröhliches Singen die Stimmung hebt und das Gemüt erhellt. Dass sich Singen aber auch positiv auf die eigene Gesundheit auswirken und Selbstheilungskräfte aktivieren kann – davon berichtet das neue Buch „Heilsam singen lernen. Sich spüren, entdecken, erneuern“ von Günter Nyhoff aus Uelsen. Nyhoff ist Jugendreferent der evangelisch-reformierten Kirche in der Niedergrafschaft und auch als Chor- und Bandleiter im Einsatz. Mit seinem Werk möchte er die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Musikers und Sozialwissenschaftlers Dr. Karl Adamek – einem Pionier der Singforschung und Begründer der Methode – einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Bei einem Pressetermin in Uelsen stellten Nyhoff, Adamek sowie der Berliner Arzt Dr. Michael Schmidt den Ratgeber gemeinsam vor.

„Heilsames Singen“ bedeutet demnach nicht, eine perfekte Stimme für einen Konzertauftritt zu entwickeln. Vielmehr sollen durch das bewusste Erzeugen von Tönen innere Prozesse angeregt werden. Auch Menschen, die von sich selbst behaupten, sie könnten nicht singen, sollen somit von der Methode profitieren können. Laut Adamek werden durch das Singen verschiedene Stoffe entwickelt, wie etwa das für empathisches Empfinden bedeutsame Oxytocin oder die Glückshormone Dopamin und Serotonin. Gleichzeitig würden Stresshormone und Angst reduziert, und auch das Immunsystem könne gestärkt werden. „Singen aktiviert die innere Hausapotheke“, ist Adamek überzeugt. Es biete die Möglichkeit, sich mit der eigenen Stimme selbst zu balancieren – und das zu jedem Zeitpunkt und nahezu ohne Ressourcenverbrauch.

Vor acht Jahren kam Günter Nyhoff erstmals in Berührung mit dem heilsamen Singen. Ab 2016 absolvierte er dann eine zweijährige Ausbildung bei Karl Adamek und der Musiktherapeutin Carina Eckes. Das erworbene Wissen brachte er in die Arbeit mit seinen zahlreichen Musikgruppen ein und trat schließlich im Folgekursus selbst als Referent auf. Daraufhin wurde er von Adamek gefragt, ob er seine Erfahrungen nicht aufschreiben möchte. „Günter ist sehr selbstreflektiert und in seiner musikalischen Arbeit erfahren“, betont der Wissenschaftler die Kompetenz des Autors. Interessante Begegnungen hatte Nyhoff inzwischen reichlich: „Ich war von vielen Erlebnissen sehr beeindruckt“, berichtet er. Die einzelnen Geschichten haben nunmehr – anonymisiert und mit Einverständnis der Betroffenen – als Praxisbeispiele Eingang in das Buch gefunden.

In jenem Kursus, in dem Günter Nyhoff referierte, war Michael Schmidt als Teilnehmer anwesend. „Für mich ergab sich die besondere Situation, die Inhalte aus der Perspektive eines Arztes kennenzulernen, der schulmedizinisch geprägt ist“, berichtet er. „Ich bin seit vielen Jahren offen für komplementäre Bereiche, die Platz gefunden haben in der Medizin. Es gibt dabei nachgewiesene Heilaspekte, die ich selbst in Folge einer Krankheit erfahren habe.“ Michael Schmidt hat daraufhin ein Nachwort für das Buch verfasst.

„Heilsam singen lernen“, ISBN-Nummer 978-3-93625588-1, ist im Canto-Verlag (Hattingen) erschienen und versteht sich als alltagstaugliche Praxisanleitung. Die wissenschaftlichen Hintergründe werden daher nur kurz angesprochen. Das Werk richtet sich an musikalische Laien ebenso wie an Profis. Auf der beiliegenden CD finden sich nach einer halbstündigen gesprochenen meditativen Einführung zwei zwanzigminütige Übungsmusiken von Karl Adamek. Autor Günter Nyhoff ist sich sicher: „Singen ist ein Gottesgeschenk, das wir wieder nutzen lernen sollten.“

Das neue Werk stellten in Uelsen vor (von links): Dr. Michael Schmidt (Arzt, verfasste ein Nachwort für das Buch), Günter Nyhoff (Autor) und Dr. Karl Adamek (Sozialwissenschaftler, Musiker und Begründer der Methode des „Heilsamen Singens“).

Foto: Hamel

GN vom 09.09.2020

Itterbecker Windparkpläne stoßen nicht nur auf Zustimmung

Itterbeck/Wielen Die Idee, in der Samtgemeinde Uelsen einen weiteren Windpark zu errichten, ist nicht ganz neu. In den vergangenen 20 Jahren haben bereits verschiedenste Projektierer versucht, im Raum Itterbeck Windkraftanlagen ans Laufen zu bringen. Sie alle sind gescheitert, weil ihre Pläne keine Mehrheiten fanden – weder bei den Bürgern, noch in der Politik. Dabei ging es in erster Linie ums Geld: Das sollte nämlich zum einen vor Ort bleiben und zum anderen gerecht verteilt werden.

Seit dem Frühjahr 2019 schicken sich nun die Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) an, den Bürgern in Itterbeck und Wielen ein Konzept für einen Windpark mit bis zu 15 Mühlen schmackhaft zu machen. Geplant sind zwei Standorte auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen: In Itterbeckermoor (Gemeinde Itterbeck) sollen zu beiden Seiten des Kapellendieks sieben bis acht Anlagen entstehen. Außerdem sollen westlich der Ringstraße (Kreisstraße 18) direkt an der deutsch-niederländischen Grenze sechs bis sieben Windräder gebaut werden. Hier sind die Ortschaften Balderhaarmoor (Gemeinde Itterbeck) sowie Balderhaar und Striepe (Gemeinde Wielen) betroffen.

„Einmalig in Deutschland“

Am vergangenen Wochenende haben sich die Gemeinden Itterbeck und Wielen sowie die NVB mit einem Schreiben erstmals an alle Haushalte der beiden Kommunen gewandt. „Eine ursprünglich geplante Bürgerversammlung ist wegen der eingeschränkten Versammlungsmöglichkeiten leider nicht darstellbar“, heißt es darin. Auf einem zweiseitigen Papier umreißen die NVB das Konzept, das „aufgrund der starken Einbindung der Kommunen und seiner Bürger einmalig in Deutschland“ sei und „zum Vorbild für viele Gemeinden werden“ könne, wird NVB-Geschäftsführer Dr. Michael Angrick darin zitiert.

Die Windparkpläne stecken derzeit noch in der Konzeptionsphase. Bislang gibt es keine politischen Beschlüsse, dass der Windpark geplant und errichtet werden soll. Zunächst müssten sich die Gemeinden Itterbeck und Wielen für die Ausweisung einer Windvorrangfläche aussprechen. Danach müsste dann die Samtgemeinde Uelsen den Flächennutzungsplan ändern. Ist das erledigt, können die Gemeinden Itterbeck und Wielen einen Bebauungsplan aufstellen. Erst dann kann ein Bauantrag gestellt werden. Bislang wurde auch noch keine Betreibergesellschaft gegründet.

Blick nach Georgsdorf und Wilsum

Dass sich eine solche Planung äußerst zäh gestalten kann, hat man in der Samtgemeinde Neuenhaus erlebt. Dort gibt es seit mehreren Jahren die Idee, nördlich von Georgsdorf einen Windpark zu errichten. Juristische Auseinandersetzungen mit Naturschutzverbänden brachten das Projekt 2016 beinahe zu Fall, erst in diesem Sommer machte die Samtgemeinde Neuenhaus Fortschritte und sieht die Konflikte als gelöst an.

Wenn nun aus Itterbeck und Wielen der politische Wunsch kommt, den planungsrechtlichen Weg für den Bau eines Windparks freizumachen, dann steht die Samtgemeinde vor einer politischen Richtungsentscheidung. Denn bisher galt die Maßgabe, dass es nur einen Ort in der Samtgemeinde geben soll, an dem Windkraftanlagen gebaut werden sollen – und das ist der Windpark Gölenkamp-Wilsum. Er wurde 2001 auf und an der Wilsumer Deponie fertiggestellt und ist zwei Mal erweitert worden. Hier stehen 16 Mühlen. Kurz nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima (2011) verabschiedete die Samtgemeinde aber eine Resolution, dass im Zuge der Energiewende weitere Windvorrangflächen ausgewiesen werden können, wenn es dafür vor Ort einen breiten Konsens und eine breite Akzeptanz gibt.

Investitionshöhe: 91 Millionen Euro

Die Mühlen für Itterbeck und Wielen liefern soll die Firma Nordex, die ihren Sitz in Rostock hat. Ins Auge gefasst hat man das Modell N149 mit einer Nennleistung von vier bis fünf Megawatt. Der Rotordurchmesser liegt hier bei 149 Metern, die Gesamthöhe vom Boden bis zur Flügelspitze umfasst fast 250 Meter. Damit dürfte es sich hier um die bislang höchsten Windkraftanlagen in der Grafschaft handeln. Die NVB beziffern das Investitionsvolumen auf 91 Millionen Euro. Bei einem Eigenkapitalanteil von 20 Prozent heißt das: Die sich beteiligenden Bürger, die Flächeneigentümer und die NVB, die das Projekt begleiten, müssten zusammen gut 18 Millionen Euro selbst aufbringen.

Die mögliche Eigentümerstruktur des Windparks wird aktuell angegeben mit 41 Prozent Anwohner, 38 Prozent Grundstückseigentümer, 16 Prozent NVB sowie insgesamt 5 Prozent für die beiden Kommunen. Ins Auge gefasst hat man 42 Flächen von Grundstückseigentümer. Im Umkreis von 1500 Metern um den jeweiligen Standort gebe es insgesamt 148 Anwohner – die meisten davon leben in Itterbeckermoor.

„Starke schweigende Akzeptanz“

Im Februar dieses Jahres luden die Initiatoren die von den Plänen betroffenen Bürger zu mehreren Informationsveranstaltungen nach Itterbeck ein. Dabei ging es vor allem ums Geld:

Wie sollen Anwohnerprämien, Pachten und Beteiligungsmöglichkeiten ausfallen? Welche finanziellen Vorteile dürfen die Bürger erwarten? Aber auch Fragen zu Lärm, Schatten, Nachtlichtern sowie Natur und Landschaft wurden beantwortet. Unterm Strich, so betonen es die NVB, würden die Anwohner „durch den Gesetzgeber umfangreich geschützt“.

Wie ist die Stimmung in Itterbeck und Wielen? Laut NVB gebe es Anwohner, die „grundsätzlich gegen die Windkraftnutzung sind und die sich deutlich vernehmbar positionieren“, räumt man ein. Allerdings: „Die überwiegende Zahl der Anwohner steht der Windkraftnutzung vor Ort neutral bis positiv gegenüber“. Zu spüren sei eine „starke schweigende Akzeptanz“ – und „für einige ist es erklärtermaßen auch eine Frage des Geldes“, teilten die NVB im Sommer mit. Für NVB-Geschäftsführer Angrick ist das vorliegende Konzept „sehr ausgewogen“. Es ermögliche rund 1200 Haushalten in Itterbeck und Wielen, von dem Windpark zu profitieren.

„Anwohner mit größter Belastung“

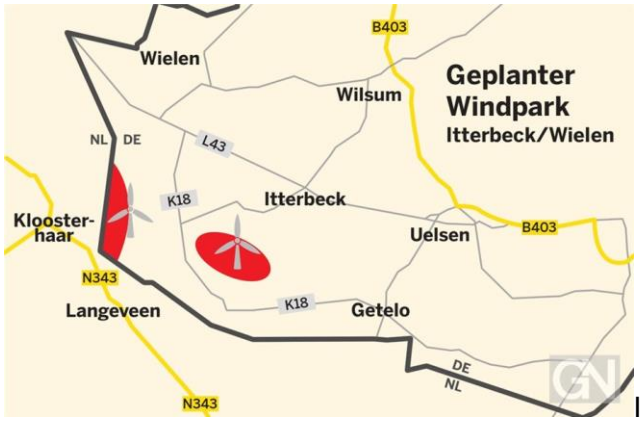
Dieser Profit fällt nach Ansicht einer vierköpfigen Interessengruppe, die sich vor allem mit dem vorgesehenen Standort in Itterbeckermoor befasst, ungerecht aus. Sie kritisiert auch, dass es die Initiatoren über einen langen Zeitraum nicht für nötig hielten, die Öffentlichkeit über den Windpark zu informieren. Es habe lediglich die nicht öffentliche Informationsveranstaltungen im Februar gegeben.

Man sei kein Gegner von Windkraftanlagen, betont die Interessengruppe, für die Anwohner Berend H. Gortmann das Wort ergreift. Es seien aber nun einmal die Anwohner, die durch die Mühlen – trotz Einhaltung der gesetzlichen Regelungen – „dauerhaft die größten Belastungen hinnehmen müssen“. Daher verstehe man sich bei diesem Vorhaben als gleichberechtigt. Außerdem wundere man sich, dass die Wahl des künftigen Standorts ausgerechnet auf Itterbeckermoor fiel: Das Gebiet grenze schließlich an das ehemalige Bundeswehr-Depot, für das es seit vielen Jahren touristische Pläne gebe. Hier soll ein Ferienpark entstehen.

„Erlösverteilung ungerecht“

Die Interessengruppe beklagt ferner, dass die Politik mit den Anwohnern keinen aktiven Dialog führe. Sie sieht bei den Planungen auch eine „unverhältnismäßige Übervorteilung der Grundstückseigentümer“. Sie sollen vom Windparkbetreiber für die Nutzung ihrer Flächen eine „übermäßig hohe“ Pacht erhalten. Die Anwohner hingegen erhielten zu wenig Entschädigung. Hier müsse die Politik eingreifen und eine „sachgerechte Gestaltung bei der Erlösverteilung“ zur Bedingung machen.

Gewundert hat sich die Interessengruppe auch über das Verhalten von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (CDU). Er habe Anfang des Jahres weder im GN-Gespräch noch beim Neujahrsempfang der Kommune über die Windparkplanung berichtet: „Wir denken, dass sich ein Vorhaben dieser Größenordnung nicht für das kommunalpolitische Hinterzimmer eignet und die Bürger einen Informationsanspruch haben.“



Im äußersten Westen der Grafschaft soll an zwei Standorten der Windpark Itterbeck/Wielen entstehen. Sechs bis sieben Mühlen sollen

direkt an der Grenze in Balderhaarmoor errichtet werden, sieben bis acht Anlagen plant man für Itterbeckermoor.

Karte: Humbert/GN

GN vom 09.09.2020

Liebe zur Imkerei liegt bei Aron Reinhard in der Familie

Uelsen Es summt und brummt, wenn Aron Reinhard seinem Volk in seinem Garten in Uelsen einen Besuch abstattet. Das Volk, das sind derzeit mehrere hundert Bienen und ihre Königinnen, deren Beute in einem windgeschützten Unterstand ruht. Bienenhaltung ist in Aron Reinhards Familie im Grunde Tradition, sein Urur-Opa Jan Sietzen gründete 1907 mit sechs Mitstreitern den Uelser Imkerverein, in dem der 25-Jährige mittlerweile selbst Mitglied und als Schriftführer auch Teil des Vorstands ist.

„Meinen Imkerlehrgang habe ich erst im Februar 2020 angefangen, leider mussten wir durch die Corona-Krise pausieren“, bedauert Aron Reinhard, der im Juli dem Imkerverein „Uelsen und Umgebung“ beigetreten ist. Wie so viele Imker in der Grafschaft macht auch der Uelser seine ersten Schritte in der Imkerei bei einem der Lehrgänge des Kreisimkervereins unter der Leitung von Rainer Drescher, die jedes Jahr im Tierpark angeboten werden.

Erste praktische Erfahrungen sammelt Aron Reinhard schon mit seinem eigenen Bienenvolk, viel Unterstützung gibt es dabei von Andreas Buter-Staib. Selbst Imker, ist Buter-Staib gleichzeitig auch Vorsitzender des Uelser Imkervereins und kümmert sich rege um die Nachwuchsgewinnung. Dazu gehören nicht nur Infoveranstaltungen am neu errichteten Lehrbienenstand unweit des Blekkerhofes inklusive Einblick in die emsigen Bienenvölker, sondern auch die Begleitung frisch gebackener Imker und Imkerinnen bei allerlei Fragen rund um das neue Hobby.

Wenn Aron Reinhard in seinen Imkeranzug schlüpft, ist deshalb auch Andreas Buter-Staib häufig mit von der Partie. Die häufig noch hölzerne Bienenbeute, also im Grunde der moderne Bienenkorb, wird zur Kontrolle oder auch zur Honigernte aber nicht einfach so geöffnet. Zuvor kommt mit dem sogenannten Smoker, einer kleinen Brennkammer mit Blasebalg, ein spezielles Werkzeug zum Einsatz. „Im Smoker brennt eine Mischung aus Holzspäne und Pflanzenteilen ab, deren Rauch dann über eine Tülle durch den Blasebalg in das Bienenvolk geblasen wird. Die Bienen wollen fliehen und füllen ihre Honigmägen. Dabei sind sie so abgelenkt, das wir Imker ruhiger arbeiten können und es auch viel seltener zu Stichen kommt“, erklärt Aron Reinhard. Ein klassischer Imkeranzug darf bei seiner Ausrüstung trotzdem nicht fehlen, um das Risiko eines Bienenstichs weiter zu reduzieren.

„Auf lange Sicht möchte ich gerne zwei Völker haben, mir macht das viel Spaß“, sagt Reinhard, der seinen Garten nach und nach immer bienenfreundlicher gestalten will. Weil seine Oma gerne von Jan Sietzen und seinen vielen Bienenvölkern erzählt hat, hat auch Aron Reinhard schließlich seinen Weg zur Imkerei gefunden. Aber auch sonst ist der Uelser viel in der Natur unterwegs, hat etwa vor einiger Zeit seinen Jagdschein gemacht und nun im August eine Ausbildung zum Forstwirt angefangen.

Die fleißigen Bienen lassen sich auch nach Feierabend gut beobachten, insgesamt sei der notwendige Zeitaufwand für die Betreuung des kleinen Bienenstandes sogar geringer als erwartet. „Wenn man neu in das Hobby einsteigt, muss man allerdings für die Anschaffung verschiedener Materialen mit mehreren hundert Euro rechnen“, ergänzt Aron Reinhard. Dafür gibt Andreas Buter-Staib nur zu gerne Tipps und hat bei Fragen immer ein offenes Ohr – gute Voraussetzungen also, um im kommenden Frühjahr mit einem gesunden und starken Volk arbeiten zu können.

Bienenhaltung ist in Aron Reinhards Familie im Grunde Tradition, sein Urur-Opa Jan Sietzen gründete 1907 mit sechs Mitstreitern den Uelser Imkerverein.

Foto: Hesebeck

GN vom 09.09.2020

Wie viel und welchen Wohnraum benötigt Uelsen bis 2035?

Uelsen „Was wollen Sie erreichen? Soll die Einwohnerzahl von Uelsen weiter wachsen, soll sie annähernd gleich bleiben – oder soll sie sogar schrumpfen?“ Es sind essenzielle Fragen, die Diplom-Ingenieurin Janine Constant vom Büro Schulten Stadt und Raumentwicklung (SSR) aus Dortmund den Mitgliedern des Gemeinderates in Uelsen stellt. Zuvor hatte sie eine etwa viertelstündige Präsentation zur „Wohnungsbedarfsprognose der Gemeinde Uelsen“ gehalten und viele Zahlen zur aktuellen und bis 2035 erwartbaren Nachfrage nach

Wohnraum im Ort präsentiert. Was einigen Diskussionsbedarf nach sich zog: Eine gute Stunde wurden Details nachgefragt, wurde über Handlungsempfehlungen sinniert, aber auch manches analytische Ergebnis in Zweifel gezogen.

Die erste Sitzung nach der Sommerpause findet am Montagabend in der „Neuen Mensa“ des Schulzentrums in Uelsen statt. Die präsentierte Prognose stellt eine Vertiefung zu dem 2015/2016 vom SSR im Auftrag des Landkreises für die Grafschaft erstellten Wohnraumversorgungskonzept dar und basiert auf Daten aus den Einwohnermelderegistern der Gemeinde Uelsen. Die Kernfragen lauteten: Wie wird sich die Einwohnerzahl und damit die Nachfrage nach Wohnraum unter den gegebenen Trends in der Gemeinde Uelsen entwickeln? Und für einige Ratsmitglieder in der nachfolgenden Diskussion erkennbar noch wichtiger: Benötigt die Gemeinde Uelsen kurzfristig die Ausweisung zusätzlicher Wohnbauflächen?

Die Fakten: Die Gemeinde Uelsen hat innerhalb von fünf Jahren, gerechnet vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2019, insgesamt 193 Einwohner hinzugewonnen. Das entspricht einem Gesamtzuwachs von 3,5 Prozent. Uelsen verzeichnet insbesondere bei den 30-50-Jährigen einen Zuwachs, ebenso bei den Personen zwischen 50 und 60 Jahren. Die einen wünschen sich vor allem Grundstücke und Eigenheime, die anderen altersgerechte Wohnformen. Auffällig außerdem: Uelsen hat einen leichten Geburtenüberschuss, wächst also nicht nur durch Zuzug, sondern auch auf natürliche Weise.

Der Ausblick: Constant zeigt auf, dass Uelsen bis 2035 nach derzeitigem Wissensstand 84 weitere Einwohner begrüßen kann und damit um 1,5 Prozent weiter wächst. Maßgeblich für den Wohnraumbedarf ist allerdings die Haushaltszahl: 90 mehr als 2019 könnten es 2035 sein, die vor allem im Bereich der Ein- oder Zwei-Personen-Haushalte liegen könnten. Bestimmte Dynamiken und weitere Faktoren wurden mit einberechnet.

Das Ergebnis: 188 Wohneinheiten sollten in der Gemeinde Uelsen bis zum Jahr 2035 entstehen, 108 davon im Neubedarf, 80 als Ersatz für marode sowie umgenutzte Häuser oder Wohnungen. Aufgeteilt bedeutet das eine Anzahl von 140 Ein- und Zweifamilienhäusern und 48 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau, beziehungsweise acht bis neun neue Häuser (nicht zwangsläufig neue Baugrundstücke) und drei neue Wohnungen pro Jahr bis 2035.

Das Fazit: Aus Sicht der SSR ergäbe es Sinn, neues Bauland nur in kleineren, einzelnen Bauabschnitten und nicht in ganzen großen Neubaugebieten auf den Markt zu bringen. Zudem sollte versucht werden, Baulücken im Bestand zu schließen. So könnte man insbesondere im Ortskern altergerechte Wohnungen im Geschossbau zu schaffen, in guter Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten und Ärzten.

Die Diskussion: Stefan Kieft von der SPD-Fraktion zunächst weiter um die Zahlen: Bis 2035 sollen es in der Gemeinde 84 Einwohner mehr sein, gleichzeitig soll sich die Haushaltszahl um 90 erhöhen, dann ist wieder von einem Bedarf an 188 Wohneinheiten die Rede. Wie passt das zusammen? Janine Constant erklärt, dass sich beispielsweise Haushalte teilen, weil Kinder ausziehen, deswegen aber nicht mehr Wohnraum zur Verfügung steht. Gleichzeitig muss eine gewisse Anzahl an Wohnungen leer stehen, um Umzüge überhaupt zu ermöglichen und ein Angebot vorzuhalten. Manchmal gelten zudem Häuser und Wohnungen, die aufgrund ihres Alters und Zustands nicht mehr bewohnt werden sollten oder nicht mehr vermittelt werden können, als zur Verfügung stehende Wohneinheit, obwohl sie faktisch nicht mehr nutzbar sind. Diese und weitere Effekte führen zu den verschiedenen Zahlen.

Kieft plädiert dafür, im Blick zu behalten, dass Uelsen durch das Ausweisen neuer Baugebiete an den Ortsrändern immer mehr „ausfranst“. SPD-Fraktionsführerin Jutta Gommer regt an, zu prüfen, ob es nicht ermöglicht werden könne, für Freiflächen im Ortskern An- oder weitere Bauten bei bestehenden Immobilien zu ermöglichen. Jürgen Balderhaar plädiert dafür, künftig nur moderat neue Bauplätze auszuweisen und in

regelmäßigem Abstand von drei bis vier Jahren zu überprüfen, wie sich die Situation entwickelt habe.

„Angemessen“ statt „moderat“ neue Bauplätze ausweisen – so möchte Dieter Kamphuis von der Uelser CDU mit Blick auf das Untersuchungsergebnis vorgehen. „Immobilien zu erschwinglichen Preisen sind in der Gemeinde derzeit rar“, sagt er, und ergänzt: „Die jungen Familien warten auf ein klares Signal, wann es wieder Bauplätze gibt.“ Andernfalls drohe die Abwanderung in andere Kommunen. Während die SPD die genannten Zahlen eher ein wenig zu hoch gegriffen einschätzt, rechnet Kamphuis mit Blick auf die Nachfrage eher mit einem noch höheren Bedarf, insbesondere auch für Bauwillige aus den umliegenden Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Uelsen.

Diese Einschätzung teilt Geert Vrielmann von der Unabhängigen Wählergemeinschaft nicht. Er kann sich sogar vorstellen, dass, entgegen des aufgezeigten Trends der letzten fünf Jahre, nun Immobilien in den Mitgliedsgemeinden an Attraktivität gewinnen könnten, insbesondere für junge Familien. Mit Blick auf den Klimaschutz und den möglicherweise künftig verstärkt gesellschaftlich gewünschten Erhalt von Naturflächen plädiert auch er für eine moderate Ausweisung von Bauplätzen.

Zum Abschluss betont Bürgermeister Segger erneut: „Die Nachfrage nach Bauplätzen von Interessenten aus der Gemeinde und Samtgemeinde ist und bleibt hoch.“ Bei allen Prognosen könne man diesen hohen Bedarf nicht ignorieren. Die Konsequenz wären weitere Neubaugebiete. Ob diese dann in kleineren Erschließungsschritten angeboten werden können und sollten, darüber müsse man sich nun Gedanken machen.

Im Neubaugebiet „Lemker Berg“ in Uelsen sind im vergangenen Jahr mehr als 20 Bauplätze entstanden. Die Nachfrage nach Grundstücken ist in der Gemeinde ungebrochen.

Foto: Vennemann

GN vom 15.09.2020

Raumordnungsprogramm betont touristische Bedeutung Uelsens

Uelsen Der besondere Status von Uelsen als staatlich anerkannter Erholungsort wird auch im aktualisierten Raumordnungsprogramm des Landkreises erhalten bleiben. Dies ist zwar nicht ausdrücklich dem detaillierten Kartenausschnitt zu entnehmen, den Kreisplaner Bernd Oncken am vergangenen Mittwoch den Mitgliedern des Planungs- und Umweltausschusses bei seiner Sitzung im Ratssaal des Neuen Rathauses präsentierte, soll aber in den Begleiterläuterungen als Plansatz ausdrücklich festgeschrieben werden. Gleiches gelte auch für die Kurstadt Bad Bentheim.

Wie zuvor schon beispielsweise in Neuenhaus oder Wietmarschen ging Oncken bei seiner Präsentation auf die verschiedenen Neuerungen bei der Überarbeitung des Regionalen Raumordnungsprogramms (RROP) ein. Das erstmals 2002 aufgelegte Programm bedurfte nach einer Neufassung des Landesraumordnungsprogramms 2017 einer Überarbeitung, die im Juli fertig geworden ist. Für Uelsen ergeben sich nur geringe Änderungen, wie Oncken erläuterte. Für den Laien sei das bei der unübersichtlichen Beschriftung mit mehr als 50 verschiedenen Flächenmarkierungen und teilweisen Überlagerungen jedoch schwer zu erkennen.

Torfvorkommen erfasst

„Der RROP erfasst als Instrument der Inventarisierung den Bestand an Flächennutzungen, Strukturen und Naturraumausstattung“, erklärte Oncken. Für die Samtgemeinde Uelsen sei es beispielsweise wichtig zu erfassen, wo diverse Bodenschätze vorhanden sind. Als Beispiele gälten hier die Kiessandvorkommen in Wilsum oder die Tonvorkommen in Lemke. Auch Torfvorkommen wurden nun zur Erhaltung erfasst, in der Samtgemeinde beispielsweise ein kleines Gebiet zwischen Ratzel und Wielen. Neu aufgegriffen wurden auch Vorrangflächen für Windenergie, in Fall der Samtgemeinde Uelsen das Gelände des Windparks an der Deponie in Wilsum.

Oncken machte deutlich: Eine Flächenbeschreibung im RROP bedeutet nicht zwangsläufig eine Einschränkung der Nutzung, sondern bietet eher Orientierungshilfen. Grundsätzlich sei es aber möglich, beispielsweise Torfflächen landwirtschaftlich zu nutzen, verpflichtend ist die Erhaltung nicht. Über die neue Kategorie der Biotopsverbundsflächen könne man als Kommune Anregungen dafür bekommen, wo sich das Anlegen von Kompensationsflächen zum Verbinden von vereinzelten Naturgebieten besonders lohne.

Besonderheit: Erholungsort

Entfernt wurde aus dem RROP die Schwerpunktaufgabe Fremdenverkehr. „Sie bot eigentlich keinen Mehrwert, die Entwicklung des Tourismus ist ja in allen Kommunen sinnvoll“, erklärte Oncken. Auf Nachfrage von Samtgemeindebürgermeister Bosch berichtete der Regionalplaner jedoch, dass die besondere Stellung als Erholungsort im Begleitwerk hervorgehoben und damit auch für Außenstehende noch einmal besonders ersichtlich wird.

Der Status von Uelsen als staatlich anerkannter Erholungsort bleibt in der aktualisierten Fassung des Raumordnungsprogramms erhalten.

Archivfoto: Berends

GN vom 16.09.2020

86-Jähriger bei Unfall lebensgefährlich verletzt

Itterbeck Am Mittwochmorgen ist es auf der Hauptstraße (L43) in Itterbeck zu einem Verkehrsunfall gekommen, bei dem ein 86-Jähriger lebensgefährlich verletzt wurde. Der Mann beabsichtigte laut Polizeimeldung, gegen 9 Uhr die L43 von der Straße Balderhaar in Richtung Kreisstraße zu überqueren. Dabei übersah er den in Richtung Itterbeck fahrenden Transporter eines 20-Jährigen. Es kam zum Zusammenstoß. Der lebensgefährlich verletzte 86-Jährige wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Der 20-Jährige blieb unverletzt, seine Beifahrerin kam mit leichten Verletzungen davon.

Symbolfoto: Konjer

GN vom 16.09.2020

Open-Air-Veranstaltungen in Uelsen abgesagt

Uelsen Die für Freitag, 18. September, und Sonnabend, 19. September, geplanten Open-Air-Veranstaltungen auf dem Festplatz in Uelsen sind am Dienstag seitens des Veranstalters PES Vischer abgesagt worden. „Sowohl für den Comedy-Abend am Freitag als auch das geplante Konzert am Sonnabend haben wir leider nicht ausreichend Karten verkaufen können, dass sich der dafür zu betreibende Aufwand lohnt“, teilt Bastian Vischer vom Organisationsteam auf GN-Anfrage mit.

Trotz eines strengen Hygienekonzepts für den Festplatz und guter Wetteraussichten, vermutet Vischer, dass potenzielle Zuschauer noch zu viel Angst vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus bei solchen Veranstaltungen haben. Einen Ausweichtermin wird es nicht geben. Karten können an den Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden. Im Internet erworbene Tickets werden über das dortige Verkaufsportal abgewickelt. Die Kosten werden erstattet.

Abgesagt: Sven Bensmann und weitere Comedians kommen am Wochenende nicht nach Uelsen.

Foto: Guido Schröder

GN vom 17.09.2020

Zoll und Polizei heben Cannabisplantage in Wielen aus

Wielen Karton für Karton bringen am Donnerstagmorgen die mit Schutzoveralls und Atemschutz ausgestatteten Beamten der Bereitschaftspolizei aus Oldenburg die Cannabispflanzen nach draußen. Begleitet vom durchdringenden Geruch der Gewächse, er war schon vor der geöffneten Tür zu dem ehemals als Hähnchenmaststall genutzten Gebäude in Wielen deutlich wahrzunehmen. Innerhalb einer Stunde ist fast die Hälfte des zur Entsorgung bereitstehenden Containers gut gefüllt. Doch noch sind längst nicht alle Pflanzen gesichert.

Nach Auskunft der Polizeidirektion Osnabrück handelt sich bei der am Mittwoch ausgehobenen und am Donnerstag durch die Polizei abgeernteten professionellen Indoorplantage in Wielen um einen der bislang größten Rauschgiftfunde in Niedersachsen. Rund 4000 Pflanzen in verschiedenen Stadien der Aufzucht wurden dort entdeckt, die nun vernichtet werden müssen. Bei der Spurensicherung ist auch die Tatortgruppe des BKA vor Ort und unterstützt die Arbeit der Ermittler. Während sich die Polizisten aus Oldenburg um die frischen Pflanzen kümmern, tragen sie Müllsäcke mit vertrockneten Pflanzenresten aus zwei in das Stallgebäude integrierten Garagenhallen heraus. Jeder Fund wird gewogen und dokumentiert.

Fünf Festnahmen

Nicht nur in Wielen waren die Zoll- und Polizeibeamten der Gemeinsamen Ermittlungsgruppe Rauschgift aus Osnabrück bereits am Mittwoch aktiv. Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Osnabrück und in enger Zusammenarbeit mit der niederländischen Polizei wurden mehrere Wohnungsdurchsuchungen im deutsch-niederländischen Grenzgebiet durchgeführt, neben Wielen auch in Coevorden und Lutten. Die Ermittler konnten dabei rund 13 Kilogramm Marihuana, eine scharfe Handgranate, echte Munition, einen Schießkugelschreiber sowie weiteres Beweismaterial sicherstellen. „Die Waffen wurden allerdings ausschließlich in den Niederlanden gefunden“, berichtet Marco Ellermann, Pressesprecher der Polizeidirektion Osnabrück, auf Anfrage der GN.

Wiederum ausschließlich in der Grafschaft - allerdings, wie bei der gesamten Aktion, ohne dass Beamte von der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim beteiligt waren - gab es fünf Festnahmen von mutmaßlichen Drogenhändlern. Sie wurden zum Teil unter Beteiligung einer Spezialeinheit festgesetzt, bestätigt Ellermann. Die vorläufig festgenommenen Männer werden noch am Donnerstag dem Haftrichter vorgeführt. Sie müssen mit empfindlichen Haftstrafen rechnen. Das Ermittlungsverfahren, dass zu den Durchsuchungen, Festnahmen und zur Entdeckung der Plantage führte, wird laut Zoll bereits seit dem Frühjahr von Osnabrück aus geführt. Die Ermittlungen in den Niederlanden und im Bundesgebiet dauern an.

Marktwert von mehr als 900.000 Euro

Die vom Zoll freigegebenen Bilder aus dem Inneren des großen Maststallgebäudes lassen das Ausmaß der Indoorplantage erahnen. Entsprechend hoch fällt die Beurteilung des Gesamtmarktwerts der sichergestellten Pflanzen und Drogen aus: Laut Zoll beläuft er sich auf mehr als 900.000 Euro. Werte, die sich nun nach ihrer Erfassung im Entsorgungscontainer stapeln, dessen Inneres sich stetig weiter mit den intensiv duftenden Grünpflanzen füllt. Die Beamten aus Oldenburg vermuten, dass er am Ende der Ernte wohl komplett voll sein wird.

Am Donnerstag, 17. September 2020, haben Beamte der Bereitschaftspolizei aus Oldenburg eine Inddor-Cannabis-Plantage in Wielen abgeerntet. Die Plantage war am Vortag bei einer großen Polizeiaktion in Zusammenarbeit mit dem Zoll ausgehoben worden.

GN vom 17.09.2020

Wird geplanter Radweg an der Kreisstraße 40 umgeleitet?

Halle/Getelo Im Zuge der vorbereitenden Arbeiten für den geplanten Neubau eines Radweges an der Kreisstraße 40 von Halle nach Getelo in der Samtgemeinde Uelsen sind Hügelgräber und Wegespuren festgestellt worden, die bei der weiteren Planung berücksichtigt werden müssen. Das hat die Kreisverwaltung auf Anfrage der GN mitgeteilt. Welche Maßnahmen in was für einem Umfang bei der Realisierung des Radweges erforderlich werden, ist derzeit noch nicht absehbar. Die Abstimmungen mit der Denkmalschutzbehörde des Landes laufen zur Zeit. Möglich wäre zum Beispiel eine Verschwenkung des Radweges, um historische Funde nicht zu gefährden.
Zunächst Art der Funde klären

Bezirksarchäologin Dr. Jana Esther Fries von niedersächsischen Amt für Denkmalpflege bestätigt, dass ihre Behörde an einer Stellungnahme zu der Angelegenheit arbeitet. Doch man sei noch in einem sehr frühen Stadium. Zunächst müsse man erst einmal genau untersuchen, welche Art von Funden im Untergrund der geplanten Trasse schlummern. Um die bislang festgestellten Reste eines Grabhügels werde man die Trasse des Radweges wohl herumführen können.

„Wird kein großes Problem geben“

Vor dem Hintergrund der bislang bekannten Untersuchungsergebnisse sagt die Bezirksarchäologin: „Aus unserer Sicht wird es da kein großes Problem geben.“ Eine mögliche Verschwenkung der Radwege-Trasse müsse nicht zwangsläufig zu einer größeren zeitlichen Verzögerung des Projektes führen. Doch zunächst gelte es erst einmal, den Boden und möglicherweise das Umfeld zu untersuchen.

Schlagzeilen wegen roter Streifen

In die Schlagzeilen geraten war der Fahrradverkehr an der Kreisstraße 40 durch ein Pilotprojekt des Bundes, bei dem rechts und links auf der Straße rote Markierungen aufgebracht wurden, um eine gemeinsame Nutzung der Straße durch Autofahrer und Radfahrer sicherer zu machen. Nach Ansicht der in der Grafschaft Beteiligten hat sich dieses System bewährt und sollte beibehalten werden. Doch das Projekt ist später eingestellt und die roten Streifen sind wieder abgefräst worden. Dagegen hatte es viele Proteste gegeben. Jetzt soll ein neuer Radweg gebaut werden.

Im vergangenen Jahr wurden die Schutzstreifen für Radfahrer auf der Kreisstraße 40 zwischen Halle und Getelo abgefräst. Jetzt soll ein neuer Radweg entstehen.

Foto: Hille

GN vom 21.09.2020

Niedergrafschafter Musikschüler erhalten gute Bewertungen

Uelsen Gut aufgelegt und bestens vorbereitet präsentierten sich am Wochenende ausgewählte Schülerinnen und Schüler der Musikschule Niedergrafschaft einer Fachjury unter dem Vorsitz von Professor Florian vom Institut für Musik an der Hochschule Osnabrück.

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Prüfungen im Programm der Studienvorbereitenden Ausbildung musizierten Hannah Schaaij, Laurien Schoemaker (beide aus dem Vokalbereich) sowie Norek Arends an der Gitarre und überzeugten mit ausgeprägter Musikalität und einem technisch anspruchsvollen Programm. „Neben der Breitenförderung spielt die Begabtenfindung und -förderung eine zentrale Rolle in unserer täglichen Arbeit“, so Musikschulleiter Dominik Grimm, dem die Ausbildung der jungen Talente sehr am Herzen liegt. „In der studienvorbereitenden Ausbildung stellen wir die Weichen für die Musik- und Kulturszene von morgen, sowohl im pädagogischen als auch im künstlerischen Bereich. Die Vorbereitung auf ein Musikstudium können allgemeinbildende Schulen aufgrund der umfangreichen und komplexen musikalischen Anforderungen alleine nicht leisten.“ Entsprechend vielfältig ist auch der Stundenplan der ambitionierten Nachwuchsmusiker. Neben Unterricht im Hauptfach müssen die Teilnehmer ein Zweit- sowie ein Ensemblefach belegen. Kurse in den Bereichen der Musiktheorie, Gehörbildung und Musiklehre runden das umfangreiche Ausbildungsprogramm ab, welches sich neben den Elternbeiträgen und den Eigenmitteln der Musikschule auch durch Landeszuschüsse finanziert.

Obwohl die Teilnehmer eigentlich erst ab einem Alter von 12 Jahren zugelassen sind, hat sich die Jury dieses Mal entschieden, auch die junge Trompeterin Charlotte Knipper in die Studienvorbereitende Ausbildung aufzunehmen. Neben einer guten Prüfung hat Charlotte die Jury auch mit ihrer zielstrebigen und selbstbewussten Art überzeugt: „Ich möchte später einmal etwas mit Musik studieren und dieses Programm gibt mir die Möglichkeit, mich noch intensiver mit Musik zu beschäftigen“, sagt sie äußerst ambitioniert.

Weitere Informationen zum Programm der Studienvorbereitenden Ausbildung erteilt das Büro der Musikschule in Uelsen unter der Nummer 05942 575.

Impressionen vom Prüfungstag mit dem instrumentalen Fachlehrer Ton Zwerink, der Prüfungskandidatin Charlotte Knipper und dem externen Prüfungsbegleiter Professor Peter Florian.

Foto Musikschule

GN vom 22.09.2020

Firma Engbers Söhne: Neue Halle im Jubiläumsjahr

Twist/Uelsen Seit fast 150 Jahren ist die Firma Engbers Söhne aus Uelsen in der Landwirtschaftstechnik zu Hause. Und die Geschäfte laufen so gut, dass am Standort in Twist nun für 750.000 Euro eine neue Halle gebaut wird, in der das Gebrauchtmaschinenzentrum entstehen soll.

Zum offiziellen Spatenstich hatte Engbers Söhne-Geschäftsführer Martin Schüürmann Twists Bürgermeisterin Petra Lübbers und Wirtschaftsförderer Martin Müller eingeladen, die diesem Termin gerne nachkamen. Die Dimensionen der neuen Halle sind beachtlich. 70 mal 35 Meter Grundfläche soll diese im Gewerbegebiet an der Gaußstraße einnehmen. Derweil sind die Fundamentarbeiten in vollem Gange.

Seit zehn Jahren ist das Landwirtschaftstechnikunternehmen in Twist ansässig. Nun wurde das bisherige Gelände zu klein und musste erweitert werden. „Die Nachfrage ist über die Jahre stetig gewachsen“, sagt Schüürmann. „In der neuen Halle soll dann das gesamte Geschäft mit gebrauchten Maschinen abgewickelt werden.“ Die Geräte müssten dann nicht im Freien stehen. Ein Standortvorteil sei auch die A 31, die unmittelbar erreichbar sei. Denn das Geschäft beschränke sich nicht nur auf das Emsland, sondern man verkaufe die Maschinen in die ganze Welt. Die neue Halle soll bis November fertiggestellt sein und der Betrieb darin aufgenommen werden.

Insgesamt beschäftigt Engbers Söhne 65 Mitarbeiter, 22 davon am Standort Twist. Zudem bildet die Firma selbst aus und sorgt so für Nachwuchskräfte. Eigentlich sollte in diesem Jahr das 150-jährige Bestehen des Unternehmens groß gefeiert werden. Dieses Vorhaben fiel aber der Corona-Krise zum Opfer. Die Feierlichkeiten sollen aber nachgeholt werden, sobald dies wieder möglich sei.

Der offizielle Spatenstich für die neue Halle mit (von rechts) Petra Lübbers (Bürgermeisterin von Twist), Martin Schüürmann (Geschäftsführer Engbers Söhne), Martin Müller (Wirtschaftsförderer), Marc Beniermann (Werkstattleiter), Herbert Ellermann (Leitung Gebrauchtmaschinenzentrum) und Hubert Kewe (Bauunternehmen Kewe).

Foto: Harry de Winter

GN vom 22.09.2020

Drogenplantage in Wielen: Einrichtung wird abgebaut

Wielen In der vergangenen Woche haben Einsatzkräfte der Polizei und des Zolls eine große Drogenplantage in Wielen ausgehoben. Jetzt stehen für das Technische Hilfswerk Abbau- und Aufräumarbeiten an. Die technische Einrichtung der Drogenplantage muss abmontiert, in ihrer Funktion zerstört und dann fachgerecht entsorgt werden.

Am vergangenen Mittwoch und Donnerstag haben zahlreiche Einsatzkräfte die in einem früheren Hähnchenmaststall eingerichtete Plantage in Wielen ausgehoben und abgeerntet (die GN berichteten). Rund 4000 Pflanzen wurden entdeckt, abtransportiert und vernichtet. Nach Auskunft von Marco Ellermann von der Polizeidirektion Osnabrück war die in Wielen ausgehobene Anlage eine der größten in ganz Niedersachen. Bei der Spurensicherung war in der vergangenen Woche auch eine Tatortgruppe des Bundeskriminalamtes (BKA) vor Ort und unterstützte die Ermittler.

Im Zusammenhang mit dem Ausheben der Drogenplantage in dem früheren Hähnchenmaststall in Wielen gab es vergangene Woche mehrere Wohnungsdurchsuchungen in deutsch-niederländischen Grenzraum. Dabei wurden rund 13 Kilogramm Marihuana, eine scharfe Handgranate, echte Munition, ein Schießkugelschreiber sowie weiteres Beweismaterial sichergestellt. Die Waffenfunde gab es in den Niederlanden. In der Grafschaft gab es fünf Festnahmen von mutmaßlichen Drogenhändlern. Hier kam zum Teil eine Spezialeinheit zum Einsatz. Die Tatverdächtigen sitzen in Untersuchungshaft, die ein Richter angeordnet hat.

Die Größe der Wielener Indoor-Plantage kann man auch am geschätzten Marktwert der Drogen sehen. Nach Angaben des Zolls liegt der Marktwert der sichergestellten Pflanzen und Drogen bei mehr als 900.000 Euro.

Das Grafschafter Technische Hilfswerk war am Montag mit etwa 25 Kräften im Großeinsatz, um den früheren Hähnchenstall von der Einrichtung der Drogenplantage zu befreien. Zunächst wurde die Stromversorgung fachgerecht gekappt, um ein sicheres Arbeiten im Gebäude zu ermöglichen. Dafür bauten die THW-Einsatzkräfte eigene Stromerzeuger auf, mit denen eine ausreichende Beleuchtung gewährleistet und Werkzeuge betrieben werden konnten. Wärmelampen, Heizungsgeräte, Ventilatoren und Filteranlagen wurden in ihrer Funktion zerstört und fachgerecht entsorgt.

Marco Ellermann von der Polizeidirektion Osnabrück machte gegenüber den GN noch einmal auf die Enstehungsgeschichte der Ermittlungen aufmerksam. Ursprung war ein Hinweis aus der Bevölkerung. Eine Frau hatte sich bei der Polizei in Coevorden gemeldet und den Verdacht geäußert, dass auf dem Grundstück in Wielen etwas nicht stimme. „Da sieht man wieder, wie wichtig Hinweise von der Bevölkerung für die Arbeit der Polizei sind“, sagt Ellermann. Er ruft dazu auf, dass Menschen sich melden, wenn sie etwas seltsames beobachten.

Der Hinweis zu Wielen wurde von den niederländischen Kollegen an die Beamten bei der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim in Lingen weitergeleitet. Im Laufe des Verfahrens hat eine Ermittlergruppe bei der Polizeidirektion in Osnabrück den Fall übernommen. Marco Ellermann lobt daher auch die gute Zusammenarbeit zwischen den Niederländern, der Polizeiinspektion und der Spezialermittlungsgruppe. Mehr als ein halbes Jahr habe man gemeinsam ermittelt, bevor die Einsatzkräfte „zugeschlagen“ haben.

Für jede der Wärmelampen zur Zucht von Drogenpflanzen gibt es auf der Plantage eine Vorschaltarmatur. Alles wird jetzt abgebaut und zerstört.

Foto: Münchow

GN vom 27.09.2020

Besitzer: Habe nichts vom Betrieb der Drogenplantage bemerkt

Wielen Wenn Jan Nyboer über den Betrieb der Drogenplantage in Wielen nachdenkt, kann er es immer noch nicht ganz fassen. Nyboer ist Eigentümer der Immobilie, in der Polizei und Zoll rund 4000 Marihuanapflanzen entdeckt und abtransportiert haben (die GN berichteten). Von dem Betrieb der Indoor-Plantage hat der Eigentümer der Gebäude nach eigenem Bekunden absolut nichts mitbekommen.

Nach Angaben des Zolls liegt der Marktwert der sichergestellten Pflanzen und Drogen bei mehr als 900.000 Euro. In unmittelbarer Nachbarschaft der ausgehobenen Indoor-Plantage betreibt Jan Nyboer eine Hähnchenmastanlage mit etwa 153.000 Tieren, dennoch blieb ihm das verbrecherische Treiben nebenan in der früheren Hähnchenbrüterei verborgen. Die Lieferungen des ganzen Materials zum Betrieb der Drogenplantage müssen nach Ansicht von Nyboer nachts erfolgt sein.

Die Drogenplantage wurde in den Räumen der früheren Brüterei betrieben, in der es nach der Schließung der großen Schlachterei in Wielen ruhig geworden war. Im Jahr 2015 hat Jan Nyboer das Gelände gekauft und im Folgejahr den Teil mit der früheren Brüterei verpachtet. Jetzt steht Jan Nyboer vor seiner Immobilie und hat viele Fragen. Was ist mit dem bestehenden Pachtvertrag? Gibt es noch Sachen, die dem Pächter gehören? Das wird er anwaltlich klären lassen.

Nachdem die Behörden in den vergangenen Tagen dafür gesorgt haben, dass die zur Drogenzucht notwendigen Anlagen abgebaut und fachgerecht entsorgt worden sind, steht Nyboer als Eigentümer des Gebäudes jetzt vor einem Berg Müll: Etwa 1000 leere Kanister vom Flüssigdünger, etwa 4000 Plastiktöpfe von der Anzucht, Plastikmüll von den zeltähnlich abgetrennten Abteilungen der Drogenzucht und vieles andere mehr. Alles muss aufgeräumt und vieles entsorgt werden. Nach Einschätzung von Jan Nyboer kommen da noch einige große Container zusammen.

Zur Drogenplantage in Wielen gehört das rote Gebäude am rechten Bildrand, die Gebäude auf der linken Bildhälfte gehören zu einer Hähnchenmastanlage, die nichts mit den Drogen zu tun hat. Beide Immobilien gehören jedoch dem gleichen Besitzer.

Foto: Münchow

GN vom 28.09.2020

Niedergrafschafter Sinfonieorchester sucht Verstärkung

Uelsen Im Sommer 2019 wurde an der Musikschule Niedergrafschaft in Kooperation mit dem Lise-Meitner-Gymnasium Neuenhaus das Sinfonieorchester „SON“ ins Leben gerufen. Es handelt sich hier um ein grenzüberschreitendes und generationenübergreifendes Sinfonieorchester. Die musikalische Leitung teilen sich Monika Neumann vom Lise-Meitner-Gymnasium und Peter Sleumer von der Musikschule Niedergrafschaft. Einen ersten großen Auftritt konnte das Orchester „SON“ beim Weihnachtskonzert des Lise-Meitner-Gymnasiums absolvieren und wurde danach als „Meilenstein der musikalischen Arbeit in der Niedergrafschaft“ betitelt.

Instrumentalisten bietet sich hier die Möglichkeit, das eigene Können gemeinsam mit den anderen Orchestermitgliedern als großes harmonisches Ganzes umzusetzen. „Derzeit gibt es im Orchester noch freie Plätze für die seltener gewählten Instrumente Oboe, Fagott und Horn“, teilt Peter Sleumer von der Musikschule Niedergrafschaft mit, und ergänzt: „Interessierte Bläser sollten ein Spielniveau Mittelstufe haben und mindestens 13 Jahre alt sein“.

Geprobt wird wöchentlich immer am Mittwochabend um 19 Uhr. Momentan probt das Bläserensemble aufgrund der Corona-Bestimmungen separat in der Musikschule in Uelsen geeignete klassische Werke. Sobald das Musizieren für größere Gruppen freigegeben ist, sollen die Orchesterproben wieder vereint in der Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus stattfinden. Die Teilnahme an diesem Orchesterprojekt ist gebührenfrei.

Anmeldungen für das Niedergrafschafter Sinfonieorchester erfolgen über das Sekretariat der Musikschule Niedergrafschaft unter Telefon 05942 575 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de.

Einige Mitglieder des Sinfonieorchesters bei der Bläserprobe in Uelsen, es fehlten allerdings mehrere Orchesterteilnehmer mit Querflöten, Klarinetten und Pauken.

Foto: privat

GN vom 30.09.2020

Mobiler Gottesdienst für Pflegeeinrichtungen in Uelsen

Uelsen Immer im September feiern die Uelser Kirchengemeinden einen Gottesdienst in einfacher Sprache, zu dem besonders Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen eingeladen sind. Dazu haben sich in den vergangenen Jahren stets viele Bewohner der Pflegeeinrichtungen auf den Weg in die reformierte Kirche gemacht. Da in diesem Jahr

wegen Corona solches nicht möglich ist, hat sich die Kirche stattdessen zu diesen Menschen auf den Weg gemacht. Ein geschmückter Erntewagen, gezogen von einem Trecker-Oldie , etliche Bläser aus der reformierten und auch aus der altreformierten Gemeinde, zwei junge Sängerinnen (Merle Egbers und Birte Kampert) und mehrere Mitstreiter aus der „Lokalen Allianz für Demenz“ machten als erstes Station bei der Arche an der Itterbecker Straße (Tagespflege Evangelischer Krankenhausverein). Nach einer kurzen Begrüßung durch Heike Klomp trug Jenni Vischer einen Text vor zu den „vier großen L“ für ein Fitbleiben im Alter (Lieben, Lachen, Laufen, Lernen).

Pastor Wiarda ergänzte in seiner Andacht ein wichtiges fünftes L: Das Loben Gottes. Gebet und Segen bildeten den Abschluss. Zwischen den Redebeiträgen gab es immer wieder Musik. Nach einer knappen halben Stunde zog die Karawane dann weiter zur Tagespflege der Arbeiterwohlfahrt (AWO) gegenüber an der Itterbecker Straße , dann zum Pflegeheim der Sozialen Dienste Nordhorn (SDN) zur Würde. Weitere Stationen waren die Service-Wohnanlage der AWO, ebenfalls an der Itterbecker Straße und das Betreute Wohnen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) an der Straße Am Kindergarten. Überall saßen bei schönem, trockenen Wetter viele Zuhörer draußen oder lauschten an geöffneten Fenstern.

Die Pflegeheimbewohner lau schen dem Gottesdienst.

Foto: privat

GN vom 05.10.2020

Uelsen: Neues Siedlungsgebiet mit 40 Bauplätzen in Planung

Uelsen So schnell kann es gehen: Vor etwa einem Monat wurde nach der Vorstellung der „Wohnungsbedarfsprognose der Gemeinde Uelsen“ im Gemeinderat noch intensiv darüber

diskutiert, wie man künftig mit den Themen der Neuausweisung von Bauplätzen im Ort umgehen könnte (die GN berichteten). Nach Ansicht von Experten ergebe es für Uelsen Sinn, neues Bauland nur in kleineren, einzelnen Bauabschnitten und nicht in ganzen großen Neubaugebieten auf den Markt zu bringen.

Einen Monat später schafft die Gemeinde Uelsen nun Fakten, die eine andere Sprache sprechen: Auf einer etwa 3,4 Hektar großen Fläche zwischen der Gemeindestraße Kampschott und der Geteloer Straße (K 2) soll ein neues Wohngebiet mit dem Namen „Westlich Kampschott“ und mit bis zu 40 Bauplätzen entstehen. Sie sollen nach aktuellen Plänen in zwei Vergabeabschnitten in die Vermarktung gehen. Der Verwaltungssauschuss der Gemeinde hatte den Aufstellungsbeschluss für die Überplanung der Fläche als Wohngebiet im vergangenen Monat gefasst.

Zwei Entwürfe

In der Sitzung des Bau- und Planungsausschusses am Donnerstag wurde nun über zwei alternative Erschließungsvorentwürfe der Straßenführung im geplanten Baugebiet und die generellen Vorgaben bei der weiteren Umsetzung diskutiert. Die CDU-Fraktion favorisiere den zweiten Entwurf mit einem einzelnen Weg in der Mitte der Siedlung, von dem aus Stichstraßen nach links und rechts führen, wie Fraktionsvorsitzender Dieter Kamphuis berichtet. „Das ist aber eher eine Geschmacksentscheidung“, sagt er.

SPD und UWG sprechen sich für die andere Variante mit einem Rundweg aus, da es vor allem bei der Müllentsorgung in kleineren Stichstraßen für die Entsorgungsfahrzeuge zu Problemen kommen könnte, wie Jörg Reurik von der SPD-Fraktion erläutert. Friederike Klever von den Unabhängigen Wählern sieht bei der Variante eins auch die Möglichkeit, mittig in der Siedlung einen Spielplatz und kleinen Siedlungstreffpunkt zu errichten.

Zwei Zufahrten?

Kontrovers diskutiert wird die Idee, dass das Gebiet mit Kraftfahrzeugen nur über eine einzelne Ein- und Ausfahrt zur Geteloer Straße verfügt. Während die CDU-Fraktion den Vorschlag begrüßt, damit der Verkehr möglichst aus dem Ort heraus und über die Umgehungsstraße abgeleitet werden kann, sähen SPD und UWG gerne die Möglichkeit einer zweiten Zufahrt über die Straße „Kampschott“, um für eine Entlastung des Verkehrs in der Siedlung zu sorgen.

Dass es überhaupt eine zweite Zuwegung über „Kampschott“ geben soll, steht auch bei den Plänen außer Frage: Sie sehen allerdings vor, dass dort nur Fußgänger und Radfahrer die direkte Verbindung in den Ort nutzen können. Wo genau an der Straße sie liegen soll, kann später noch festgelegt werden. In der zu planenden Breite dieses Wegs steckt dann schließlich auch der Kompromiss, der alle Fraktionen zufriedenstellt: Er soll so geplant werden, dass er theoretisch später auch als Zufahrt für Kraftfahrzeuge angelegt werden kann.

Große Einigkeit

Konsens herrscht hingegen über alle Fraktionen hinweg bei den Ideen, das Anlegen privater Zisternen zur Entlastung des Abwassernetzes und Nutzung des Regenwassers über Förderprogramme attraktiv zu machen sowie über das mögliche Verlegen von Starkstromleitungen, damit Schnellladestationen für die Elektromobilität installiert werden können. Auch das Anlegen von Kiesbeeten soll nicht erlaubt werden. Zudem sollen eine Spielplatzfläche sowie die Möglichkeit für das Errichten von Mehrfamilienhäusern an den Siedlungsrändern in den Plan mit aufgenommen werden.

Die SPD-Fraktion bringt außerdem noch die Stichworte „regenerative Energien“ in Form der Förderung von Photovoltaik-Anlagen und den sozialen Wohnungsbau mit auf die Liste der Empfehlungen der Berücksichtigung bei der weiteren Planung. „Bei 40 Bauplätzen muss das einfach möglich sein“, insistiert Jörg Reurik. Die UWG möchte zudem die genau Planung der Radwegführung mit berücksichtigt sehen.

Ein Kompromiss

Nach rund 45-minütiger Beratung lautet der Empfehlungsbeschluss einstimmig, die Variante mit der Rundwegführung weiter zu verfolgen und die genannten Anregungen mit in die Planung aufzunehmen. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden: „Ich bin froh, dass alle Fraktionen die Notwendigkeit für ein neues Baugebiet trotz sehen und sie nicht generell infrage gestellt wird“, sagt er zum Abschluss der Diskussion. „Wir können mit den Vorschlägen zur Gestaltung eine innovative und nachhaltige Siedlung schaffen.“ Dies sei bei einer Nachverdichtung weiter im Ortskern so nicht möglich. Der Empfehlungsbeschluss wird nun dem Verwaltungsausschuss vorgelegt, der über das weitere Vorgehen berät.

Auf dieser Fläche sollen in Uelsen 40 neue Bauplätze entstehen. Sie reicht von der Straße „Kampschott“ (im Vordergrund) bis zur Geteloer Straße (Kreisstraße 2).

Foto: Vennemann

GN vom 05.10.2020

DRK veranstaltet interkulturellen Workshop

Uelsen Das Deutsche Rote Kreuz geht mit einem neuen interkulturellen Angebot in Uelsen an den Start: Unter dem Motto „Sei stark – und glaub an dich!“ beginnt am Freitag, 9. Oktober, um 20 Uhr ein Workshop, der Elemente der Sport-, der Erlebnis- und der Theaterpädagogik miteinander verbindet. Der Kursus findet vom 9. Oktober bis zum 13. November an sechs Terminen jeweils freitags von 20 bis 21.30 Uhr in der kleinen Sporthalle an der Grundschule Uelsen statt. Das Angebot richtet sich ausdrücklich an Geflüchtete und Einheimische gleichermaßen. Alle Interessierten ab 14 Jahren können mitmachen, die Teilnahme ist kostenlos.

Ziele des Workshops sind es unter anderem, durch Übungen des Karatesports wirksame Methoden der Selbstverteidigung zu lernen, das Selbstbewusstsein durch Bühnenpräsenz zu stärken und in Teamübungen Vertrauen zu fassen. Insgesamt soll durch den interkulturellen Charakter des Kurses und durch Teilnehmer verschiedener Nationen ein Beitrag zur Integration geleistet werden. Der Ausrichtung des Workshops liegt die Überzeugung der

Verantwortlichen zugrunde, dass es im Sport wie in kaum einem anderen Feld gelingt, Kulturen zusammenzubringen – und dass Kommunikation trotz Sprachbarrieren gelingen kann.

Neben zwei DRK-Mitarbeitern – der ausgebildeten Theaterpädagogin Heike Pfingsten und dem Sozialarbeiter Dana Aziz – konnten Karatetrainerin Heike Späthe und -trainer Rodolfo Rodríguez als Kursleiter gewonnen werden. Beide gehören dem Karateverein Nordhorn an. Der aus Venezuela stammende Rodolfo Rodríguez konnte bereits verschiedene internationale Titel gewinnen, Heike Späthe bringt zudem als Gymnasiallehrerin und Chorleiterin viel pädagogisches Know-how mit.

Finanziert wird der Workshop „Sei stark – und glaub an dich“ über das Projekt „Vielfalt (er)leben“ des DRK-Zentrums für Migration und Flüchtlinge. Das Projekt wird durch den Landkreis Grafschaft Bentheim und die Samtgemeinde Uelsen gefördert. Die Umsetzung des Workshops erfolgt unter Einhaltung der aktuellen Corona-Hygieneregeln. Anmeldungen können telefonisch bei Heike Pfingsten unter 0173 7848087 oder bei Dana Aziz unter 0172 2318881 sowie per E-Mail an vielfalt@drk-grafschaft-bentheim.de erfolgen.

Den Workshop gestalten (von links) Rodolfo Rodríguez, Heike Pfingsten, Heike Späthe und Dana Aziz.

Foto: DRK

GN vom 08.10.2020

Erste Forstwegsanierung in Uelsen weitgehend abgeschlossen

Uelsen Er ist kaum wieder zu erkennen: der vor allem bei Radfahren und Spaziergängern beliebte Verbindungsweg im Wald zwischen der Wilsumer Straße (B403) und der Hauptstraße von Uelsen nach Itterbeck (L43). Die als Forstweg angelegte Verbindung mit einem kleinen Radfahrstreifen war im Laufe der vergangenen Jahrzehnte immer weiter

versandet und zugewachsen. Zuletzt hatten sich inmitten der früheren Fahrbahn gar Büsche und kleine Bäume breitgemacht.

Davon ist nach einigen Wochen Unruhe im Uelser Wald nur noch wenig zu sehen. In einem ersten Bauabschnitt für den Ausbau der Forstwege in der Gemeinde Uelsen wurde der Verbindungsweg nun neu gestaltet. Der Bewuchs in der Fahrbahnmitte und in den Seitenräumen wurde entfernt, der Weg auf einer Breite von 3,5 Metern glatt geschoben und mit mehreren Schotterschichten mit einem Gewicht von etwa zwei Tonnen pro laufendem Meter versehen.

Besserer Brandschutz

Die Notwendigkeit dieses Ausbaus haben der Vorsitzende der Forstbetriebsgemeinschaft Niedergrafschaft Albert Lucas, Bezirksförster Philip Winkel sowie Gemeindebrandmeister Heiko Westerhoff und Christian Kerperin vom Fachbereich Landschaft und Natur des Landkreises schon länger angemahnt. In den trockenen Sommern der vergangenen Jahre hatte es im Bereich der anliegenden Wälder in Uelsen, Wilsum und Itterbeck immer wieder Brände gegeben. Die Zufahrt für die Feuerwehr erwies sich als schwierig, weil Wege, die in der Waldbrandeinsatzkarte als befahrbar angegeben wurden, es faktisch nicht mehr sind (die GN berichteten).

„Wir haben hier nach dem Bentheimer Wald das zweitgrößte zusammenhängende Waldgebiet in der Grafschaft“, berichtet Lucas. Weil es viele verschiedene Eigentümer gebe, sei es besonders schwierig, die Instandhaltung der Wege zu gewährleisten. „Selbst mit Förderungen von bis zu 70 Prozent ist es den Waldbesitzern oft finanziell nicht möglich, das zu stemmen.“ Der geringe Holzpreis und der lichte Bestand ließen das nicht zu. „Hier wäre die Kreispolitik gefragt, einen Weg zu finden, die privaten Besitzer zu unterstützen“, sagt Lucas.

Touristischer Mehrwert

Angesichts dieser komplizierten Lage ist Förster Philip Winkel umso glücklicher, dass auf dem ersten Teilstück nun sichtbar etwas passiert ist. „Hier gibt es nur drei Eigentümer, mit denen wir gut zusammenarbeiten konnten“, erklärt er. Der Weg verläuft über Grundstücke der Markengemeinde Wilsum, der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Uelsen und der Gemeinde Uelsen. Die drei Eigentümer investieren 260.000 Euro plus Mehrwertsteuer in die Wiederherstellung der Forstwege. 70 Prozent der Kosten werden durch eine forstliche Förderung getragen.

„Durch den Ausbau können wir nun nicht nur wieder ganzjährig den Wald kontrollieren und in ihm arbeiten - die soliden Wege sind auch für Räder und sogar Rollstühle geeignet und bilden so einen touristischen Mehrwert.“ Gerade in der Corona-Krise habe der Wert des Waldes als Erholungsmöglichkeit zugenommen. Das merkt auch Winkel: „Es sind hier in diesem Jahr viel mehr Leute unterwegs“, sagt er.

Waterfall folgt

Bis Ende Oktober sollen die Arbeiten an dem Verbindungsweg abgeschlossen sein. Auch die Zuführungen über die Straßen „Hollboom“ und „Uelser Feld“ werden noch ertüchtigt. Die Seitenräume wurden bereits mit einem Mulcher freigeräumt. Damit keine Unbefugten mit motorisierten Fahrzeugen die Wege nutzen, werden dort die Zufahrten zum Verbindungsweg künftig mit Schlagbäumen abgeriegelt, ebenso wie die Einfahrten von der Bundes- und der Landesstraße.

Gleichzeitig beginnen die Ausbauarbeiten am Waterfall, auf der gegenüberliegenden Seite der L43. „Dort sind die Wege noch stärker zugewachsen“, sagt Winkel. Insgesamt sollen rund vier Kilometer Forstwege ausgebaut werden. Durch die solide Gestaltung, die zudem so angelegt wird, dass Regenwasser zeitnah abfließen und wegtrocknen kann, sollen diese dann nach Einschätzungen der Baufirma und des Bezirksförsters mindestens zehn Jahre ohne weitere Sanierung den Anforderungen standhalten.

Auf festem Untergrund können in Uelsen künftig Radfahrer, Förster und Feuerwehr in den Wald gelangen. Den Baufortschritt des Verbindungswegs zwischen B403 und L43 inspizierten (von links) Philip Winkel (Bezirksförster Niedergrafschaft), Albert Lucas (Vorsitzender der Forstgemeinschaft Niedergrafschaft), Anton Peters (Baufirma Gerhard Schlangen GmbH & Co. KG) und Forstpraktikant Hannes Rösner.

Foto: Vennemann

GN vom 12.10.2020

TV-Tipp: Bronzezeithof am Montag im Fernsehen zu sehen

Uelsen Die NDR-Fernsehsendung „DAS!“ berichtet am Montag, 12. Oktober, ab 18.45 Uhr über den Bronzezeithof in Uelsen. Ende September hatten die NDR-Journalisten Philipp Kafsack und Christian Papesch die Anlage besucht und viele Stunden mit historischen

Tätigkeiten wie dem Baumflechten, Korbflechten, Bogenschießen und Feuermachen verbracht. Auch beim Umweiden der Kühe konnten die Reporter mithelfen. Dabei herausgekommen ist ein vierminütiger Film.

Der etwa 4-minütige Film über den Bronzezeithof wird am Montag, 12. Oktober, in der Sendung DAS! im NDR zu sehen sein.

Foto: privat

GN vom 13.10.2020

Rotarier spenden rund 27.000 Euro für den guten Zweck

Uelsen In mehreren zeitlichen Etappen und mit coronabedingter Verspätung konnte der Rotary-Club Uelsen-Coevorden während der vergangenen Wochen mehrere Spenden nun doch noch offiziell übergeben. Die Gelder stammen weitgehend aus dem Erlös der diesjährigen Uelsener Musiknacht, die im Januar mit mehr als 300 Musikern an 24 Standorten und mit mehr als 1000 Besuchern erfolgreich über die Bühne gegangen ist. „Das war eine tolle Veranstaltung“, meinte Clubpräsidentin Sandra Klok und verkündete, dass der Reinerlös der Musiknacht sogar das Vorjahresergebnis übertroffen hat. Insgesamt konnten die Rotarier jetzt rund 27.000 Euro spenden. Die Präsidentin bedankte sich ausdrücklich bei den Musikern, die auf eine Gage für ihren Auftritt verzichtet hatten, sowie bei den Sponsoren, den ehrenamtlichen Helfern und den Besuchern der Musiknacht.

Neben kleineren Beiträgen für mehrere soziale Projekte in der Grafschaft Bentheim und in der Region Coevorden hat der Rotary-Club Uelsen-Coevorden in diesem Jahr wieder vier größere Spenden vergeben. So gehen 5000 Euro an das Grafschafter Projekt „Ein neuer Tag beginnt“, das sich an schwerstkranke Jugendliche, ihre Geschwister und Freunde richtet. Die Teilnehmer treffen sich regelmäßig zum zwanglosen Musizieren. Auch Aufführungen haben bereits stattgefunden. Neben der kreativen musikalischen Beschäftigung dienen die Zusammenkünfte dem Austausch unter Gleichgesinnten. Nach Angaben von Frank Gottschalk, der das Projekt leitet, hat sich unter den Teilnehmern, etwa 30 Betroffene und Wegbegleiter, ein „großartiges Gemeinschaftsgefühl“ entwickelt. Die Rotarier wollen dieses Projekt über insgesamt vier Jahre finanziell unterstützen.

Ebenfalls 5000 Euro erhält das Talent-Centrum Coevorden (TCC), das sich zum Ziel gesetzt hat, kreative Talente zu entdecken – vor allem bei Kindern und Jugendlichen, die aus sozial benachteiligten Familien kommen. Angeboten werden Musikunterricht mit verschiedenen Instrumenten sowie Kurse in Malen, Fotografie, Streetdance und mehr. Alle Aktivitäten werden von ehrenamtlichen Helfern organisiert, gehen jeweils über sechs Monate und sind für die rund 60 Teilnehmer kostenlos. Auch dieses Projekt will der Rotary-Club vier Jahre lang finanziell unterstützen.

Weitere 5000 Euro konnte Lena Schoemaker aus Nordhorn, Vorstandsmitglied des Vereins „Nkwadaa Fie – Ein Haus für Kinder in Ghana“, entgegennehmen. Mit dieser Spende endet erst einmal die jahrelange Unterstützung des Projekts durch den Club. Lena Schoemaker betonte, dass der Rotary-Club Uelsen-Coevorden mit seinen Spenden ganz wesentlich zum Bau des Kinderdorfes und des Bildungszentrums in Ghana beigetragen hat. Vonseiten des Landes erhalte das Projekt nur wenig finanzielle Unterstützung.

Nach ebenfalls mehrjähriger Unterstützung gehen zum letzten Mal 6000 Euro an die Stiftung „Diakonia Sfantu Gheorghe“ in Rumänien. Die Stiftung wird seit einigen Jahren von der Lebenshilfe Nordhorn begleitet, die auch beim Aufbau einer Werkstatt für Behinderte in Rumänien geholfen hat. Die Spende der Rotarier ist gedacht für ein Wohnprojekt für Menschen mit Behinderung. Thomas Kolde, Geschäftsführer der Lebenshilfe Nordhorn, berichtete bei der Spendenübergabe, dass der Bau trotz langwieriger Genehmigungsverfahren und Verzögerungen durch Corona voraussichtlich bis Ende des Jahres fertiggestellt werden kann.

Seit inzwischen zwölf Jahren organisiert der Rotary-Club Uelsen-Coevorden die Musiknacht und konnte aus den Erlösen seither rund 230.000 Euro an gemeinnützige Projekte in der Region und darüber hinaus spenden. „Das ist eine gewaltige Summe“, freute sich Clubpräsidentin Sandra Klok. Gleichzeitig allerdings dämpfte sie die Erwartungen für das kommende Jahr. Denn angesichts der Corona-Pandemie könne die 13. Musiknacht nicht live stattfinden. Dennoch will der Club am dritten Freitag im Januar als festen Termin für ein Spenden-Event festhalten. „Derzeit wird über eine virtuelle Musiknacht nachgedacht und der Club ist in Gesprächen dazu mit zahlreichen Musikern“, heißt es von den Organisatoren.

Der Rotary-Club Uelsen-Coevorden unterstützt mit dem Geld gemeinnützige Projekte.

Foto: privat

GN vom 14.10.2020

Zweiter Glasfaserausbau in der Samtgemeinde Uelsen gestartet

Itterbeck Schon seit dem Morgen sind die Bauarbeiter am Dienstag am „Krummen Kamp“ in Itterbeck am Werk: Mit einem Minibagger wird ein Schacht entlang der Straße ausgehoben, ein orangefarbenes Leerrohr aus Kunststoff in den Boden gelegt, der Schacht von Hand wieder zugeschaufelt und mit dem Rüttler nachverdichtet.

In dem Niedergrafschafter Neubaugebiet stehen zwar schon seit längere die Wohnhäuser, aber die Straße ist noch nicht endgültig ausgebaut. „Deswegen ist hier der ideale Punkt, um mit den weiteren Ausbau des Glasfasernetzes in der Samtgemeinde Uelsen zu beginnen“, sagt Hajo Bosch, Bürgermeister der Samtgemeinde Uelsen. Zusammen mit den Bürgermeistern Wilfried Segger (Uelsen), Lambertus Wanink (Itterbeck) und Heinrich Mardink (Wilsum) traf sich Samtgemeindebürgermeister Bosch am Dienstagnachmittag mit Vertretern des künftigen Internetversorgers spt.Netz GmbH & Co. KG vor Ort, um einen „virtuellen Spatenstich“ für das Projekt zu begehen.

Moderne „Datenautobahn“

„Die Corona-Pandemie hat noch einmal ganz deutlich gezeigt, wie wichtig künftig eine gute digitale Infrastruktur ist“, sagt Bosch. Mobiles Arbeiten und der Schulunterricht zuhause würden schnelle „Datenautobahnen“ absolut nötig machen. Der Samtgemeindebürgermeister erinnert auch noch einmal an die schwierige Lage bei der Vermarktung des privatwirtschaftlichen Ausbaus; sie musste wegen der Corona-Beschränkungen vor allem durch persönliche Anschreiben und Telefongespräche mit den potenziellen Kunden stattfinden.

Itterbeck Schon seit dem Morgen sind die Bauarbeiter am Dienstag am „Krummen Kamp“ in Itterbeck am Werk: Mit einem Minibagger wird ein Schacht entlang der Straße ausgehoben, ein orangefarbenes Leerrohr aus Kunststoff in den Boden gelegt, der Schacht von Hand wieder zugeschaufelt und mit dem Rüttler nachverdichtet.

In dem Niedergrafschafter Neubaugebiet stehen zwar schon seit längere die Wohnhäuser, aber die Straße ist noch nicht endgültig ausgebaut. „Deswegen ist hier der ideale Punkt, um mit den weiteren Ausbau des Glasfasernetzes in der Samtgemeinde Uelsen zu beginnen“, sagt Hajo Bosch, Bürgermeister der Samtgemeinde Uelsen. Zusammen mit den Bürgermeistern Wilfried Segger (Uelsen), Lambertus Wanink (Itterbeck) und Heinrich Mardink (Wilsum) traf sich Samtgemeindebürgermeister Bosch am Dienstagnachmittag mit Vertretern des künftigen Internetversorgers spt.Netz GmbH & Co. KG vor Ort, um einen „virtuellen Spatenstich“ für das Projekt zu begehen.

Moderne „Datenautobahn“

„Die Corona-Pandemie hat noch einmal ganz deutlich gezeigt, wie wichtig künftig eine gute digitale Infrastruktur ist“, sagt Bosch. Mobiles Arbeiten und der Schulunterricht zuhause würden schnelle „Datenautobahnen“ absolut nötig machen. Der Samtgemeindebürgermeister erinnert auch noch einmal an die schwierige Lage bei der Vermarktung des privatwirtschaftlichen Ausbaus; sie musste wegen der Corona-

Beschränkungen vor allem durch persönliche Anschreiben und Telefongespräche mit den potenziellen Kunden stattfinden.

Hier startet der Ausbau: Am „Krummen Kamp“ in Itterbeck haben die Arbeiten für den zweiten Bauabschnitt des Glasfasernetzes in der Samtgemeinde Uelsen bekommen. Vor Ort begingen (vorne, von links) die Bürgermeister von Itterbeck, Wilsum und Uelsen – Lambertus Wanink, Heinrichrich Mardink und Wilfried Segger – zusammen mit Uelsens Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (vorne rechts) einen „virtuellen Spatenstich“.

Foto: Vennemann

GN vom 22.10.2020

Uelser Youtuber „Lehrerschmidt“ für „Goldene Henne“ nominiert

Uelsen Zwischen Schminktipps, Backrezepten und Comedyeinlagen sind in diesem Jahr auch Matheaufgaben bei der „Goldenen Henne“ – nach eigenen Angaben Deutschlands größter Publikumspreis – gefragt. Der Uelser Youtuber „Lehrerschmidt“ ist in der Kategorie

„#onlinestars“ für den Medienpreis nominiert und muss sich dabei gegen regelrechte Youtube-Prominenz behaupten. Auf seinem Youtube-Kanal „Lehrerschmidt“ gibt Kai Schmidt, Schulleiter der Oberschule Uelsen, seit gut vier Jahren Online-Nachhilfe in den Schulfächern Mathematik, Deutsch und Physik. Die beinahe täglich veröffentlichten Erklärvideos des 40-Jährigen erreichen mittlerweile mehr als 600.000 Abonnenten. Angefangen hat alles mit kleinen Lernvideos für seine Schulklasse, als Hilfestellung für die Hausaufgaben.

In der Publikumsabstimmung tritt Schmidt nun gegen unterschiedlichste Formate der Social-Media- und Influencer-Zunft an: Bereits zum alten Eisen der Youtube-Stars gehört „Dagi Bee“ alias Dagmar Kazakov, die ihre Karriere mit Schmink- und Modetipps startete und sich darüber hinaus mit Unterhaltungsformaten ein Millionenpublikum erarbeitete. Inzwischen ist die 26-Jährige auch als Schauspielerin und Unternehmerin aktiv.

Inspiration für Torten, Kuchen und Gebäck aller Art erhalten Nutzer in „Sallys Welt“. Die 32-Jährige Saliha „Sally“ Özcan veröffentlicht Back- und Kochrezepte für fast 1,8 Millionen Abonnenten. Ebenfalls unter den Nominierten sind der Hamburger Florian „Varion“ Kiesow mit seinen Comedyvideos und das Duo „Gewitter im Kopf - Leben mit Tourette“. In humoristischen Videos arbeitet darin Jan Zimmermann seinen Alltag mit dem Tourette-Syndrom auf. Unterstützt wird Zimmermann dabei von seinem Kumpel Tim Lehmann. Über zwei Millionen Abonnenten folgen dem Kanal der Bonner.

Vom 26. Oktober bis zum 30. Oktober 2020 können Fans für ihren Favoriten auf der Webseite voting.goldene-henne.de abstimmen. Der MDR überträgt am 30. Oktober ab 20.15 Uhr die Preisverleihung live. Seit 1995 wird die „Goldene Henne“ in Erinnerung an die Komödiantin Helga Hahnemann, auch „Big Helga“ oder „Henne“ genannt, vergeben. Veranstalter sind die Zeitschrift „Superillu“, der MDR sowie der RBB.

Mehr als 600.000 Abonnenten erreicht Kai Schmidt alias „Lehrerschmidt“ auf Youtube.

Foto. privat

GN vom 23.10.2020

Uelser „Vogelliebhaber“ sagen Schau ab und wählen Vorstand

Uelsen Vor Kurzem trafen sich die Mitglieder der „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“, Ortsgruppe Uelsen, zu ihrer Jahreshauptversammlung, auf der Neuwahlen des geschäftsführenden Vorstands anstanden. Nachdem im vergangenen Jahr der Vorsitzende Jan Zwafink verstorben war, hat der 2. Vorsitzende, Friedrich Reurik, die Vereinsführung übernommen.

In seinem Jahresrückblick berichtete er von einer „gelungenen Vereinsschau 2019“ und anderen Veranstaltungen des Vereins. Neben dem Bau und der Reinigung von Nistkästen, fand auch eine naturkundliche Wanderung im Vechtetal bei Hardenberg (NL) statt, und Reurik zufolge waren alle Angebote gut besucht.

Dann berichtete er von der erfolgreichen Teilnahme des Vereins auf überörtlichen Schauen wie der Euregio-Schau, der Landesverbandsschau, der Deutschen Meisterschaft und der Welt-Vogelschau im portugiesischen Matosinhos. Mehrere Landes- und Deutsche-Meistertitel gingen nach Uelsen. Besonders freuten sich die Vereinsmitglieder über den Weltmeistertitel von Gerda Bartels, die dafür von der Gemeinde Uelsen besonders geehrt wurde. Im formalen Teil dankte Reurik Johann Bartels, der zu den Neuwahlen nicht wieder antrat, für seine ehrenamtliche Tätigkeit als Geschäftsführer seit der Vereinsgründung im Jahr 1988 mit einem Geschenk. Bei den Neuwahlen wurde Andreas Zwafink zum 1. Vorsitzenden gewählt, Friedrich Reurik bleibt 2. Vorsitzender. Das Amt des Geschäftsführers übernimmt Jörg Zwafink, Kassenwart bleibt Gerd Busch. Auch die Schriftführerin Helga Busse wurde in ihrem Amt bestätigt.

Die Vereinsführung teilt außerdem mit, dass die für Ende Oktober im Kleintierzüchterheim geplante 33. Vereinsschau coronabedingt ausfällt. „Die Einhaltung der strengen Vorgaben und Hygienevorschriften sind von uns personell nicht zu leisten“, erklärt Andreas Zwafink, der auf eine Neuauflage im kommenden Jahr hofft.

Der neue Vorstand (von links): Friedrich Reurik, Jörg Zwafink, Andreas Zwafink, Gerd Busch und Helga Busse.

Foto: privat

GN vom 26.10.2020

Hotelier wagt trotz Corona-Krise Neustart in Uelsen

Uelsen Beim Fotomotiv hat Nils Kronemeyer gleich die zündende Idee: „Wir nehmen einen Pott und zwei Deckel. Das trifft unser Verhältnis am allerbesten!“ Der Umgangston zwischen ihm als neuem Besitzer des Uelser Hotels „Am Waldbad“ und den Vorbesitzern Tea und Erik Delke-Janssens ist locker, scherzhaft – aber dennoch von gegenseitigem Respekt geprägt. Seit September ist der gebürtige Veldhauser Nils Kronemeyer der neue „Herr im Haus“. Eine Rolle, die er allerdings eher „als Fußzeile auf dem Geschäftspapier“ nach außen wahrnimmt. Sicher, der 43-Jährige hat das Heft in der Hand. Er spielt die Karte allerdings nicht aus, sondern hat das routinierte Betreiberteam Tea und Erik Delke-Janssens von Beginn an mit ins Boot geholt. Gegenseitiger Austausch, der Mix aus Tradition und Moderne, aus Erfahrung und Neuanfang, aus „analoger Tea und digitalem Nils“ – in dem idyllisch gelegenen Gastbetrieb scheint er nicht nur zu funktionieren, sondern die Harmonie untereinander ist fast greifbar. „Wir sprechen die gleiche Sprache, denn wir lieben unseren Beruf. In uns Dreien schlägt das Gastgeberherz“, bringt es Tea Delke-Janssens auf den Punkt.

Nils Kronemeyer ist kein Anfänger, kein Quereinsteiger oder Zugezogener – er ist ein Kind der Niedergrafschaft, das seinen Beruf von der Pike auf gelernt hat. Nach dem Abi in Neuenhaus und der Ausbildung im Hotel Stähle in Suddendorf sammelte er Erfahrungen in ganz Deutschland: Erste, bekannte Adressen waren darunter, Häuser auf den Nordseeinseln ebenso wie in Niederbayern, Sterne-Betriebe und Designer-Herbergen. Die Aufgaben am Empfang sind dem umtriebigen Hotelier ebenso bekannt wie jene auf dem Direktorenstuhl. Dass er trotz alledem zurückkehrte in den Landkreis, „hat mit der Liebe zu tun. Meine Partnerin kommt aus Neuenhaus und es passierte, was ich nie für möglich gehalten haben: Ich bin hier sesshaft geworden“, schmunzelt er.

In der Grafschaft sesshaft geworden

Im Juli vergangenen Jahres sei er erstmals darauf angesprochen worden, „dass ich ja das Hotel Am Waldbad übernehmen könnte“, blickt Kronemeyer zurück. „Die tolle Lage war natürlich eine wesentliche Option“, sagt er. Zwei Kegelbahnen, Clubräume, das Stübchen als Anlaufstelle für Fußballfans, die verschiedenen gastronomischen Möglichkeiten, 20 Hotelzimmer, die Chance, auch kleine Gruppen zu bewirten – all das als Gesamtpaket hat schließlich den Ausschlag gegeben.

Eine Hotelübernahme inmitten der Coronazeit? Gleicht das nicht schon fast einem Himmelfahrtskommando? Nils Kronemeyer überlegt keine Sekunde: „Meine Tante hat mir den Spruch mitgegeben: ‚Alle haben immer gesagt: Das geht nicht. Bis einer kam und es einfach gemacht hat.‘ So habe ich es auch gehandhabt.“

Er kennt die Grafschafter, ihre Vorlieben und Abneigungen. „Und mit Tea und Erik als Identifikationsfiguren an der Seite ist das ein Pfund“, blickt der 43-Jährige positiv in die Zukunft. Besonders die Events im zurückliegenden Sommer seien gut angenommen worden. Auch dem Weihnachts- und Silvestergeschäft schaut optimistisch entgegen: „Wir können hier gut die Gruppen separieren.“

Positiver Zukunftsblick

Sein Augenmerk will Nils Kronemeyer zukünftig verstärkt auf Radtouristen legen, Geschäftsreisende einbeziehen, aber natürlich auch die lokalen Vereine und Verbände berücksichtigen. „Nach und nach werde ich investieren und das Hotel baulich einmal auf links drehen“, verspricht er. Aber: „ein Schritt nach dem anderen. Zunächst habe ich jetzt ins Personal investiert, zwei Auszubildende und einen Jungkoch angestellt.“

Erinnerung an die Gäste mit Dankbarkeit

Und während der neue Pächter mit seinen Plänen nach vorne blickt, erinnern sich Tea und Erik Delke-Janssens an die vergangenen drei Jahrzehnte in ihrem Hotel, mit ihren Gästen und ihrer Familie. „Es war ein schöner, abwechslungsreicher und interessanter Lebensabschnitt“, ziehen die Eheleute ein Fazit. Ein Buch, das noch nicht ganz zugeschlagen ist. „Wir sind noch hier, noch mittendrin. Aber nicht mehr 24 Stunden am Tag und nicht mehr 365 Tage im Jahr“. So widmen sich beide inzwischen auch anderen Dingen, entwickeln für sich und die Familie neue Perspektiven. Jedoch nicht, ohne Dankbarkeit zu zeigen: „Die Gäste haben uns viel gegeben: Freundschaft, Vertrauen, schöne Erinnerungen“, sagt Tea Delke-Janssens. „An sie alle möchten wir an dieser Stelle ein dickes Dankeschön richten.“

Ohne das Hotel, sagt die gebürtige Niederländerin, wäre sie in der Grafschaft, in der ihr Mann Erik geboren ist, nicht so schnell heimisch geworden. In zahlreichen Vereinen und Verbänden war und ist sie Mitglied. „Unter anderem habe ich damals für die IHK auch Nils geprüft“, schmunzelt sie.

Es sind weniger „die Promis“, die hochrangigen Fußball- oder Volleyballklubs, die sich im Haus einquartiert haben, oder Namen wie Joachim Gauck, Iris Berben oder Heiner Geißler, die sich im Gästebuch wiederfinden. Es sind eher die Stammgäste, die dem Gastronomenpaar am Herzen liegen. „Sie haben uns viel gegeben. Hier wurde die Tradition gepflegt und die Politik früher mitunter auf kurzem Wege an der Theke gemacht. Ein Wort war ein Wort, auch ohne schriftlich in einen Vertrag gegossen worden zu sein“, erinnern sie sich. Etwas Wehmut schwingt in ihren Stimmen mit, ein Lebenskapitel abgeschlossen zu haben. Allerdings ist ebenso Zuversicht darüber zu erkennen, eingebunden zu sein auf dem Weg in etwas Neues.

Ein Pott und zwei Deckel: Bei Tea und Erik (links) Delke-Janssens sowie Nils Kronemeyer passt dieses Konstrukt perfekt.

Foto: Menzel

GN vom 28.10.2020

In Uelsen entfleuchter Papagei strandet in Kluse

Kluse/Uelsen Wer mit dem Auto von Uelsen bei Nordhorn nach Kluse will, muss – je nach Fahrstrecke – mindestens gut 75 Kilometer zurücklegen. Ein Papagei aus der Grafschaft Bentheim meisterte die Distanz allein mit Flügelschlägen. Der Exot war seiner Besitzerin entfleucht. Er strandete im Kluser Ortsteil Ahlen. Nach einigen turbulenten Stunden sind Vogel und Besitzerin inzwischen wieder glücklich vereint.

Als vom Terrassenfenster ihres Zuhauses ein dumpfes Geräusch in ihr Ohr dringt, denkt sich Dana Liesen zunächst nichts weiter dabei. Wie die junge Frau im Gespräch mit der Neuen Osnabrücker Zeitung erzählt, komme es häufiger vor, dass ein Vogel versehentlich gegen das Glas fliegt. Dabei handelt es sich dann aber um einheimische Exemplare. „Ich dachte, es sei mal wieder eine Taube“, sagt Liesen.

Doch diesmal ist es noch etwas anders. Denn das dumpfe Geräusch wiederholt sich zwei weitere Male. Die Ahlenerin hält sich zum Zeitpunkt des Vorfalls mit ihrem Bruder im Esszimmer des Hauses auf. Aus ihrem Augenwinkel bemerkt sie, dass etwas über den Terrassentisch trippelt. Als sie genauer hinsieht, stellt sie fest, dass es ein Papagei ist. Sein buntes Gefieder ist ein wenig zerzaust. Überhaupt macht der Vogel einen etwas erschöpften Eindruck. „Er hockte ganz bedröppelt da“, sagt Liesen.

Metropolregion erobert

Sonderlich überrascht ist die Emsländerin im ersten Moment aber immer noch nicht. Wie sie berichtet, habe sie eine Zeit lang in Heidelberg gelebt. In der Metropolregion Rhein-Neckar machen sich schon seit Jahrzehnten Papageienvögel wie Halsbandsittiche, die ursprünglich aus Indien und Afrika stammen, breit. Vermutet wird, dass die ersten Exemplare aus einem Gehege geflüchtet sind. Überall gern gesehen sind sie in Heidelberg und Umgebung aber nicht – vor allem, weil ihr Kot Fahrräder und Autos beschmutzt.

Liesens erster Gedanke ist, dass sich die „Papageien-Plage“, wie sie das Phänomen aus Süddeutschland nennt, nun offenbar ausbreite. Doch er verfliegt schnell. Die Ahlerin sieht, dass der Vogel einen Ring am Fuß trägt, und versucht, das Tier einzufangen. Es gelingt auf Anhieb. „Er ließ sich superleicht fangen“, sagt sie. Der Papagei ist offenbar handzahm und „recht zutraulich“.

Aber was nun und vor allem: Wohin mit dem Vogel? Ein Anruf beim Tierarzt läuft ins Leere. „Er konnte nicht helfen.“ Da fällt Dana Liesen ein, dass ihr Nachbar einige exotische Vögel in einer Voliere hält. Vielleicht könne der Papagei dort ja zumindest vorübergehend unterkommen, hofft sie. Denn die Holzbox, in die sie das Tier steckte, wollte sie ihm auf Dauer nicht zumuten. „Mit ins Haus nehmen konnte ich ihn aber auch nicht, weil wir einen großen Hund haben“, berichtet Liesen.

Beim Nachbarn in Obhut

Die junge Frau hat Glück. Der Nachbar nimmt den Papagei in seine Obhut. Liesen macht derweil im sozialen Netzwerk Facebook, „in dem ich eigentlich gar nicht aktiv bin“, auf ihren Fund aufmerksam. Dort verbreitet sich die Nachricht über das Posten und Teilen in einschlägigen Gruppen wie ein Lauffeuer. „Unfassbar, wie schnell und oft es geteilt wurde“, sagt Liesen. Das Ergebnis verblüfft sie noch immer ein wenig. In weniger als einer Stunde meldet sich die Besitzerin aus Uelsen. „Sie hat praktisch alles stehen und liegen gelassen, ist sofort losgefahren und hat ihren Vogel abgeholt.“

Nadine Blekker ist erleichtert. Wie sie im Gespräch mit der NOZ berichtet, handelt es sich bei dem Papagei um einen Allfarb-Lori. Er ist Teil eines Pärchens, das sie bei sich zu Hause ganzjährig in einer Außenvoliere hält. Beim Saubermachen sei der Vogel offenbar durch ein Geräusch aufgeschreckt worden und sei entfleucht. „Er hockte zunächst noch beim Nachbarn auf einem Zaunpfahl und in einem Baum, und dann war er weg“, erzählt Blekker. Sie habe nicht damit gerechnet, ihn wiederzusehen. Bei ihrem anderen Lori habe sich spürbar Trauerstimmung breitgemacht. Während sie sich bereits gefragt habe, was sie gegen dessen drohende Vereinsamung tun könne („ich hatte schon überlegt, ob ich einen neuen Lori oder ein weiteres Pärchen dazuhole“), erreichten sie die Facebook-Nachrichten.

Da sei sie „völlig aus dem Häuschen“ gewesen, sagt Blekker. Sie ist glücklich, aber auch noch immer ein wenig verwundert. Loris seien zwar durchaus wild und charakterstark, „aber dass er so weit geflogen ist, ist schon komisch“.

Glücklich wiedervereint: Nadine Blekker und ihr Lori.

Foto: privat

GN vom 29.10.2020

Volksbank Niedergrafschaft: Virtuelle Generalversammlung

Uelsen Die Volksbank Niedergrafschaft plant erstmals in ihrer 100-jährigen Geschichte, ihre Generalversammlung in virtueller Form durchzuführen. Anfang Dezember sind die 8000 Mitglieder der Genossenschaftsbank dazu eingeladen, ihr Stimmrecht im Internet auszuüben. Die Generalversammlung entscheidet unter anderem über die Verwendung des Bilanzgewinns sowie über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.

„Ausgerechnet im Jubiläumsjahr keine Generalveranstaltung in der gewohnten Form durchführen zu können, bedauern wir sehr“, betont Bankvorstand Horst Lammers. Angesichts der aktuellen Lage sei eine längere Versammlung mit mehreren hundert Menschen in einem Saal aber nicht realistisch. „Da unsere Mitglieder die digitalen Angebote unserer Bank bereits sehr aktiv nutzen, sind wir zuversichtlich, in diesen Corona-Zeiten auch unsere Generalversammlung online abhalten zu können“, so Lammers.

Anmeldungen ihrer Mitglieder nimmt die Bank bis zum 20. November auf ihrer Homepage, unter Telefon 05942 93010 und in allen Geschäftsstellen entgegen. Vom 2. Dezember, 9 Uhr, bis 3. Dezember, 14 Uhr, können diese dann online die Reden der Aufsichtsratsvorsitzenden Heike Oudehinken sowie der Bankvorstände Berthold Scholte-Meyerink und Horst Lammers als Video beziehungsweise in Textform ansehen. „Über die Kommentarfunktion in Online-Foren können die satzungsgemäßen Rechte ausgeübt werden und zu den einzelnen Tagesordnungspunkten kommuniziert werden. Anschließend besteht die Möglichkeit, über die einzelnen Online-Beschlussfassungen und die Wahlen zum Aufsichtsrat abzustimmen“, heißt es von den Organisatoren.

Sind gespannt auf die Premiere (von links): Heike Oudehinken (Aufsichtsratsvorsitzende), Horst Lammers und Berthold Scholte-Meyerink (Bankvorstände).

Foto: privat

GN vom 29.10.2020

Drei Leichtverletzte bei Verkehrsunfall in Uelsen

Uelsen Bei einem Verkehrsunfall in Uelsen sind am Donnerstagabend drei Personen leicht verletzt worden. Die Fahrerin eines Mini war gegen 19.20 Uhr auf der Bundesstraße 403 in Richtung Uelsen unterwegs. Auf Höhe der Abfahrt Neuenhauser Straße fuhr sie auf die Linksabbiegerspur, um auf die Neuenhauser Straße abzubiegen. Sie übersah einen entgegenkommenden Audi. Der Fahrer des Audi versuchte auszuweichen, doch es kam zum Zusammenstoß.

Der Audi kam nach links von der Fahrbahn ab und kam auf einem Feld zum Stillstand. Der Mini blieb auf der Straße stehen. Die Fahrerin des Mini und ihr Beifahrer verletzten sich bei der Kollision leicht, ebenso der Audifahrer. Seine Beifahrerin blieb unverletzt. Ins

Krankenhaus musste niemand der Unfallbeteiligten. Auf der Straße kam es zu leichten Verkehrsbehinderungen.

Die Insassen des Mini wurden erlitten bei dem Unfall leichte Verletzungen.
Foto: Schock

GN vom 30.10.2020

Uelser Schäferin treibt ihre Herde auf die Winterweide

Uelsen „Wir sind vor einigen Tagen mit den Schafen aus der Heide raus auf die Winterweide gezogen“, erzählt Karola Zwafink von der Schäferei Zwafink aus Uelsen. Nun sorgt sie gemeinsam mit ihrem Bruder dafür, dass der Bestand von Kiefern, Birken oder Traubenkirschen in der Heide dezimiert wird. „Die Schafe würden es auch fressen. Aber zu viele Kiefern könnten die Pansen der Schafe verkleben. Von zu viel Blausäure der Traubenkirschen könnten die Tiere umkippen“, erläutert die 31-Jährige. Neben den Sägearbeiten gehört auch das Mulchen zu den Aufgaben der Schäferei, durch die die Heide regelmäßig verjüngt wird. Viele ihrer Schafe sind aktuell tragend und deshalb gilt es außerdem, diese zu schützen und für eine gute Ernährung der Tiere zu sorgen.

„Mein Vater hat vor 35 Jahren mit 30 Bentheimer Landschafen angefangen“, erzählt Karola Zwafink. Bereits als Kleinkind im Kinderwagen schaute sie den Tieren zu und ist seit dieser Zeit mit dem „Schafvirus“ infiziert, wie sie zwinkernd sagt. „Heute stehen über 1000 Schafe bei uns im Herdbuch“, sagt die junge Frau. Das Bentheimer Landschaf zeichne sich durch seine robuste und genügsame Art aus und sei bestens geeignet für die Heideflächen. „Sie können von dem kargen Gras, der Heide und den Gehölzen gut leben.“ In der wärmeren Jahreszeit sind ihre „wichtigsten Mitarbeiterinnen“, wie sie ihre Tiere liebevoll nennt, in der Heide unterwegs und leisten hier wertvolle Landschaftspflege. Sie halten die Heidefläche kurz und sorgen dafür, dass die Fläche nicht verwaldet. Außerdem würden sie Heideblattkäfer platttreten, die sich sonst ausbreiten und Schaden anrichten könnten, wie die Borkenkäfer im Wald.

„Durch die trockenen Sommer hat auch die Heide gelitten. Damit sie sich erholen kann, haben wir die Schafe dieses Jahr nach der Heideblüte nur knapp zwei Monate, im September und Oktober, in die Itterbecker Heide gelassen“, berichtet Karola Zwafink. Die Schäferei Zwafink betreibt eine Koppelschäferei. „Hüteschäfer sind über den Tag mit Schafen und Hütehunden auf den Flächen. Nachts sind deren Schafe im Nachtpferch. Koppelschäfer zäunen und stellen ihre Schafe dort rein“, sagt sie. Aber auch hier sind Hütehunde im Einsatz, um die Tiere beispielsweise von einer Fläche zur nächsten zu bekommen. „Zu unseren größten Flächen, die wir pachten, gehören das Gildehauser Venn, Lohner Sand, Wachendorf bei Lingen und die Itterbecker Heide.“ Trotz Umzäunung schaue man aber täglich nach den Tieren. „Das A und O ist der Strom auf dem Weidezaun. Damit sind die Tiere gut geschützt“, sagt Karola Zwafink. „Der Wolf hat in den letzten Jahren bis auf ein einziges Schaf in Meppen, das zudem auch noch geschwächt war, kein einziges bei uns gerissen.“ Auf einem Nachbargrundstück unweit ihrer Schafherde in Hesepe seien zum Beispiel Schafe vom Wolf gerissen worden, während sie kein Tier verloren hat. Das sei auf den guten Elektrozaun zurückzuführen.

„In der Itterbecker Heide haben wir elf Flächen, von denen die Schafe abwechselnd von einer zur nächsten Fläche ziehen“, sagt sie. 300 bis 400 Tiere seien es dort jährlich. Die meiste Arbeit steckt also im Einzäunen der Parzellen. „Da kommen im Jahr etliche Tausende Meter zusammen, die wir ständig neu einzäunen müssen, wenn die Tiere weiterziehen“, führt Karola Zwafink weiter aus. Doch auch jetzt, nachdem die meisten Tiere auf ihren Winterweiden stehen, wird die Arbeit nicht weniger. „Etwa 600 Schafe waren beim Bock, so dass sie ab Anfang November bis in den März hinein ständig Lämmer bekommen werden“, sagt sie. Ihr mache die Arbeit aber nichts aus, ganz im Gegenteil: „Schäfer sein ist der schönste Beruf der Welt. Da kann man Hobby und Beruf verbinden.“

Die Hütehunde von Karola Zwafink haben die Schafherde fest in ihrem Blick.

Foto: Zwafink

GN vom 01.11.2020

So hat Lehrer Schmidt die „Goldene Henne“-Show erlebt

Leipzig/Uelsen Bewegende Momente, Weltstars, Aufsteiger und altbekannte Gesichter: Der Publikumspreis „Goldenen Henne“ ist am Freitag in Leipzig zum 26. Mal vergeben worden – in den Kategorien TV/Entertainment, Schauspiel, Musik, Aufsteiger und Onlinestars. In

Letzterer war auch „Lehrerschmidt“ aus Uelsen nominiert. Die Wahl des Preisträgers in dieser Kategorie blieb bis zum Schluss spannend. Denn die Zuschauer konnten noch während der Gala abstimmen. Letztlich setzte sich Comedy-Durchstarter Varion gegen Influencer-Urgestein Dagi Bee sowie die YouTube-Formate „Gewitter im Kopf“, „Sallys Welt“ und eben „Lehrerschmidt“ durch.

Zum Sieg hat es für den Außenseiter also erwartungsgemäß nicht gereicht. Gleichwohl war die Teilnahme an der Show für den Grafschafter Lehrer und Youtuber ein großes Erlebnis. Wie er die Gala, die coronabedingt ohne Publikum über die Bühne gehen musste, erlebt hat, erzählt er – natürlich – in einem Youtube-Video.

Die größte Überraschung des Abends übrigens: Helene Fischer war nach langer Abstinenz mal wieder auf der großen Bühne zu sehen. Sie erhielt die „Goldene Henne“ für ihre „Helene Fischer Show“ in der Kategorie Entertainment. Es ist die achte „Goldene Henne“ für den Schlagerstar.

Schauspieler Herbert Köfer (99) erhielt bereits die zweite „Goldene Henne“ für sein Lebenswerk. Die Musiker von Pur („Abenteuerland“) konnten sich über eine Ehrenhenne für ihr 40-jähriges Bühnenjubiläum freuen, Bastian Schweinsteiger wurde für sein sportliches Lebenswerk gewürdigt. Moderiert wurde die Show von Kai Pflaume.

Die „Goldene Henne“ ist der 1991 gestorbenen DDR-Entertainerin Helga „Henne“ Hahnemann gewidmet. Der Publikumspreis wird jährlich vom Mitteldeutschen Rundfunk (MDR), vom Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) und der Zeitschrift „Super-Illu“ verliehen. (sb/dpa)

Der Youtuber Florian „Varion“ Kiesow erhielt während der Fernsehgala die Goldene Henne in der Kategorie Onlinestars, in der auch „Lehrerschmidt“ aus der Grafschaft nominiert war.

Foto: Jan Woitas/dpa

GN vom 01.11.2020

Junger Autofahrer in Wilsum lebensgefährlich verletzt

Wilsum Schwerer Unfall auf der Bundesstraße 403 in Wilsum. Gegen 18 Uhr ist am Sonntagabend ein 20-Jähriger mit seinem Toyota von der Straße abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Nach Angaben der Polizei schwebt der junge Mann in Lebensgefahr.

Der Kleinwagen geriet zwischen Wilsum und Emlichheim außer Kontrolle. Aus ungeklärten Gründen kam das Auto nach rechts von der Fahrbahn ab und geriet ins Schleudern. Der Toyota prallte mit der Fahrerseite gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt.

Feuerwehrleute aus Wilsum und Uelsen eilten zur Unfallstelle, um den 20-Jährigen aus dem Auto zu befreien. Dafür setzten sie schweres Gerät ein und entfernten eine Tür des Autos.

Ein Rettungswagen brachte den schwer Verletzten ins Krankenhaus. Die B403 war am Sonntagabend in Wilsum mehrere Stunden voll gesperrt.

Feuerwehrleute befreiten den Fahrer aus seinem Wagen.

Foto: Hille

GN vom 03.11.2020

„Laternen-Fenster“ als Ersatz für Martinszug

Uelsen Mit selbst gebastelten Laternen durch die Straßen laufen und gemeinsam mit Freunden aus Kindergarten und Grundschule an den Türen der Nachbarn klingeln: Das ist

für viele Kinder jedes Jahr ein Höhepunkt im Kalender. In diesem Jahr sind coronabedingt jedoch keine Martinsumzüge möglich. Daher hat Familie Egberink aus dem Uelser Ortsteil Waterfall sich eine ganz besondere Aktion einfallen lassen. Sie hat ihre Nachbarschaft dazu aufgefordert, Laternen zu basteln und diese in ihre Fenster zu hängen und nach Einbruch der Dunkelheit mit Lichterketten und LED-Kerzen zu erhellen.

„Gerade Kinder verstehen noch nicht, warum dieses Jahr vieles nicht wie gewohnt ablaufen kann“, erklärt Vanessa Egberink, die Initiatorin der Aktion. Sie selbst hat zwei Kinder, die sich auf das Basteln und den Laternenumzug gefreut haben. „Wir haben dann überlegt, wie man einen Corona-konformen Umzug auf die Beine stellen könnte, um den Kleinen eine Freude zu machen und die dunkle Jahreszeit etwas zu erhellen“, berichtet die Mutter. So kam sie auf die Idee für den alternativen Martinsumzug.

Mehr als 200 Handzettel hat die Familie in den vergangenen Tagen in Uelsen-Waterfall verteilt, um für die Aktion zu werben. „Bisher haben wir durchweg positives Feedback bekommen. Von vielen unserer Nachbarn wissen wir, dass sie auch Laternen mit ihren Kindern gebastelt haben, die sie in die Fenster hängen werden“, berichtet Vanessa Egberink.

Im Zeitraum vom 2. bis 11. November sollen jeden Abend nach Einbruch der Dunkelheit die Laternen eingeschaltet werden, sodass Spaziergänger die bunt illuminierten Fenster bewundern können. „Wir wollen damit den Kindern hier eine Freude machen. So können sie trotzdem mit ihren Eltern und ihren Laternen einen Spaziergang machen und in den Fenstern andere Laternen bestaunen. Das ist hoffentlich ein schöner Ersatz für die Martinsumzüge“, erklärt Vanessa Egberink und freut sich schon darauf, selbst mit ihrer Familie einen S

Die Wohnzimmerfenster ihrer Familie in Uelsen haben Vanessa Egberink und ihre Kinder Marian Schacht (12) und Thilion Schacht (5) mit Laternen geschmückt, damit Kinder und Eltern trotz Corona ein paar schöne Lichter beim Spazierengehen um die Sankt-Martins-Zeit erleben können.

Foto: Vennemann

GN vom 03.11.2020

Drei Feuerwehrleute nach Rettungseinsatz in Quarantäne

Wilsum Drei Mitglieder der Feuerwehren aus Uelsen und Wilsum müssen sich nach einem Einsatz für 14 Tage in häusliche Quarantäne begeben. Das bestätigte Kreisbrandmeister Uwe Vernim am Dienstag auf GN-Anfrage. Die Einsatzkräfte könnten sich bei Rettungsarbeiten mit dem Coronavirus angesteckt haben.

Am Sonntagabend waren Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei zu einem schweren Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 403 in Wilsum gerufen worden. Wie berichtet, war dort ein 20-Jähriger mit einem Auto gegen einen Baum geprallt. Wie sich nach GN-Informationen noch am Sonntagabend herausstellte, ist das Unfallopfer mit dem Coronavirus infiziert.

Jetzt nur noch FFP2-Masken

Wie Vernim mitteilte, sei die Quarantäne der drei Feuerwehrleute in Absprache mit dem Gesundheitsamt erfolgt. „Sie haben in der Nähe des Patienten gearbeitet“, sagte er. Die Corona-Infektion des Verunglückten sei noch am Sonntagabend nach einem Test in einem emsländischen Krankenhaus bekannt geworden. Daraufhin habe die Einsatzleitstelle sofort den Bereitschaftsdienst des Gesundheitsamts kontaktiert. Die drei Feuerwehrleute wurden am Wochenanfang getestet, das Ergebnis steht noch aus. Weil die Retter während ihres Einsatzes eine einfache Mund- und Nasenbedeckung getragen hatten, hofft Vernim nun, dass sie nicht infiziert wurden. „Ihnen geht es soweit gut“, betont er.

Die Mitarbeiter des Rettungsdienstes und der Notarzt, die unmittelbar Kontakt zu dem verunglückten Patienten hatten, seien nicht von einer Quarantäne betroffen, teilte ein Sprecher des Landkreises mit. Der Grund dafür ist, dass Arzt und Sanitäter mit FFP2-Masken ausgestattet waren, die besonderen Schutz bieten sollen.

Inzwischen hat der Kreisbrandmeister angeordnet, dass Grafschafter Feuerwehrleute während ihrer Einsätze nur noch FFP2-Masken tragen dürfen. Diese partikelfiltrierenden Halbmasken sollen einen Eigenschutz vor den Viren anderer Menschen leisten. Dies ist bei den einfachen Gesichtsmasken nicht der Fall, sie vermindern lediglich die Ansteckungsgefahr des Gegenübers.

Polizisten nicht in Quarantäne

Den bei dem Einsatz am Sonntagabend beteiligten Rettungskräften sei vom Gesundheitsamt das Angebot gemacht worden, sich testen zu lassen, sagte ein Sprecher des Landkreises. Neben Feuerwehrleuten und DRK-Helfern waren auch mehrere Polizisten vor Ort. Wie eine Polizeisprecherin mitteilte, müssen sich die Beamten nicht in Quarantäne begeben, da sie keinen direkten Kontakt zu dem Unfallopfer gehabt haben sollen.

Die Feuerwehren in der Grafschaft sind laut Uwe Vernim weiterhin voll einsatzfähig. Allerdings beschränkt sich darauf derzeit auch die Arbeit der Feuerwehren. „Der Ausbildungsbetrieb ruht wieder. Seit der Inzidenzwert über 70 geschritten ist, haben wir nur noch den Einsatzdienst“, sagte der Kreisbrandmeister.

Feuerwehrleute arbeiteten am Sonntagabend an dem Autowrack in Wilsum. Foto: Hille

GN vom 04.11.2020

Online-Diskussion zum Thema Wolf

Uelsen Wie kann ein sinnvolles Miteinander von Mensch und Wolf aussehen? Das will die Junge Union Niedergrafschaft diskutieren. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 4. November um 19.30 Uhr als Online-Videokonferenz unter dem Link https://gn123.de/wolfdiskussion statt. Sie wird zeitgleich auf der Facebook-Seite der JU übertragen. Dr. Dirk Wewers vom Tierpark Nordhorn gibt unter anderem Einblick in die Biologie des Wolfes und steht als Experte für Fragen zur Verfügung.

Wie ein sinnvolles Zusammenleben mit dem Tier aussehen soll, kann am 4. November diskutiert werden.

Foto: Konjer

GN vom 09.11.2020

Uelser Fitnessstudio-Betreiberin klagt wegen Corona-Schließung

Uelsen Wegen der corona-bedingten Schließung im März 2020 durch den Landkreis Grafschaft Bentheim klagt die Betreiberin eines Fitness- und Freizeitzentrums in Uelsen, teilt das Verwaltungsgericht Osnabrück mit.

Die Klägerin ist laut Gericht der Ansicht, die angeordnete Schließung habe nicht auf das Infektionsschutzgesetz gestützt werden können, jedenfalls sei die vollständige Betriebsschließung unverhältnismäßig gewesen. Die Betreiberin wolle versuchen, „Amtshaftungsansprüche gegen den Beklagten geltend“ zu machen. Der Landkreis halte die Schließung für rechtmäßig.

Verfügung bereits außer Kraft

Die Allgemeinverfügung des Landkreises Grafschaft Bentheim zur Eindämmung der Corona-Ausbreitung regelte unter anderem die Schließung von Fitnessstudios und ähnlichen Einrichtungen auf der Grundlage von Paragraf 28 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) und war bis zum 18. April 2020 befristet.

Da die Allgemeinverfügung mittlerweile außer Kraft getreten ist, wendet sich die Frau mit einer sogenannten Fortsetzungsfeststellungsklage gegen die Allgemeinverfügung des Landkreises, teilt das Gericht mit.

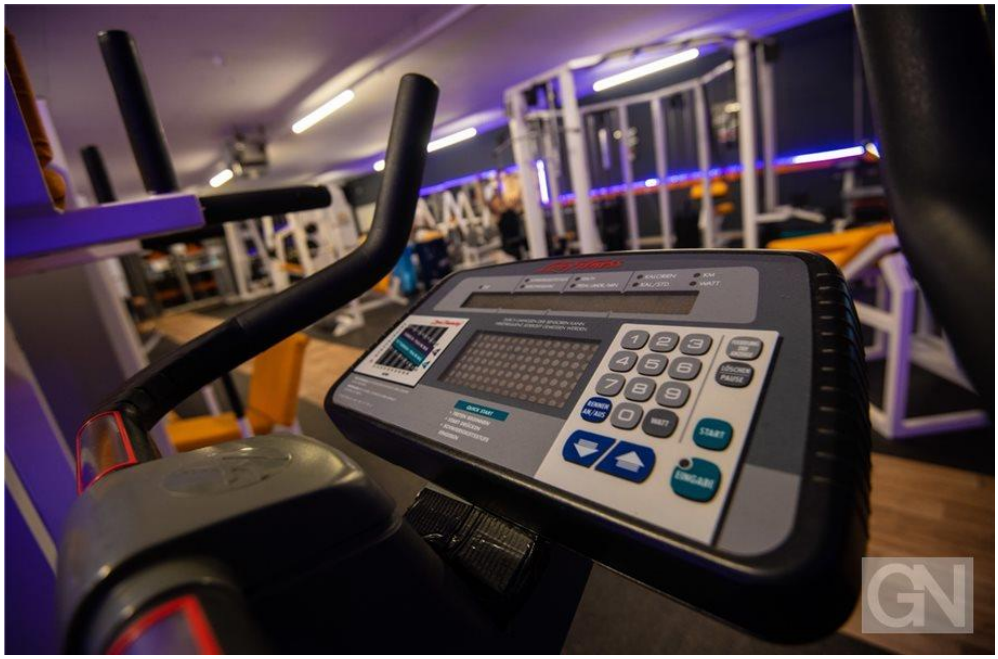
Erstmals Hauptsacheverfahren in Niedersachsen

In dem am Dienstag zu verhandelnden Klageverfahren befasst sich das Verwaltungsgericht Osnabrück nach eigenen Angaben – „soweit ersichtlich“ – als erstes Verwaltungsgericht in Niedersachsen in einem Hauptsacheverfahren mit dem Umfang der Ermächtigungsgrundlage im Infektionsschutzgesetz. Der Paragraf befähigt eine zuständige Behörde, Schutzmaßnahmen zu treffen, um die Verbreitung übertragbarer Krankheiten zu verhindern.

___

Paragraf 28, Absatz 1, Satz 1 des Infektionsschutzgesetzes in der ab dem 1. März geltenden Fassung lautet im Wortlaut:

„Werden Kranke, Krankheitsverdächtige, Ansteckungsverdächtige oder Ausscheider festgestellt oder ergibt sich, dass ein Verstorbener krank, krankheitsverdächtig oder Ausscheider war, so trifft die zuständige Behörde die notwendigen Schutzmaßnahmen, insbesondere die in den §§ 29 bis 31 genannten, soweit und solange es zur Verhinderung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten erforderlich ist.“ Dieser Teil der Norm gilt laut Gericht auch heute unverändert.



Gegen die Ausbreitung des Coronavirus sind im März unter anderem auch Fitnessstudios in der Grafschaft Bentheim geschlossen worden.

Symbolfoto: Nicolas Armer/dpa

GN vom 10.11.2020

2400 Niedergrafschafter Haushalte warten aufs Breitbandnetz

Wilsum Cees und Marga Loots aus Wilsum sind das Warten inzwischen gewohnt. Das niederländische Paar ist vor sieben Jahren in die Niedergrafschaft gezogen, in den ländlich gelegenen Bereich westlich der B 403 zwischen dem Wilsumer Ortskern und dem Emlichheimer Ortsteil Echteler. Sie warten – nicht nur beim Laden von Internetseiten und Videostreams über das bestehende Kupferkabelnetz, sondern auch auf eine Information, wann sie und etwa 50 ihrer Nachbarn endlich auch einen Glasfaserschluss für das Breitband-Internet erhalten. „Aus den Niederlanden sind wir langsames Internet nicht gewöhnt“, sagt Marga Loots.

Dass noch längst nicht alle Haushalte in der Niedergrafschaft über die Möglichkeit verfügen, einen schnellen Internetanschluss zu bekommen, ist der Grafschafter Breitbandgesellschaft bekannt. „Nach der geförderten ersten Ausbaustufe und der privatwirtschaftlich finanzierten zweiten Runde wird es im Anschluss noch eine dritte, wiederum geförderte Runde geben, in der weitere Haushalte versorgt werden sollen“, bestätigt Ansgar Duling, einer der Geschäftsführer. Er geht von einer Anzahl von rund 2400 Haushalten aus, die noch von dieser abschließenden, dritten Ausbaustufe profitieren können.

Stufe 3 kommt

Zu diesen Haushalten gehört auch der der Wilsumer Familie Loots – nur hat sie davon bislang noch nicht erfahren. „Beim ersten Projekt wohnten wir zu nah am Zentrum von Wilsum, beim zweiten dann wiederum zu weit weg“, berichtet Marga Loots. Sie wundert sich darüber, dass ihnen bislang niemand etwas zur Perspektive sagen konnte. Sowohl bei der Gemeindeverwaltung in Wilsum als auch Uelsen hatte sie bislang keine Auskünfte erhalten, warum gerade ihre Nachbarschaft noch nicht angeschlossen werden konnte und wann dies möglicherweise geschehen könnte.

Dass auch bei der Kundenberatung der GBG niemand dazu Aussagen machen konnte, ärgert sie besonders. „Die Leitungen liegen nur wenige Dutzend Meter weg“, sagt Marga Loots. „Auf unsere Nachfragen hatte niemand eine Erklärung dafür, warum wir nicht dabei sind.“ Ansgar Duling kann nun den aktuellen Stand verkünden: „In einer Gesellschafterversammlung Anfang Oktober wurde der Auftrag erteilt, die Ausschreibungen für diese letzte Ausbauphase in Angriff zu nehmen. Wenn alles gut läuft, hoffen wir, noch bis Jahresende die Aufträge vergeben zu können.“

Start in 2021

Für die Förderung des Projektes seien zudem bereits vorläufige Bescheide eingegangen. „Wir prüfen gerade noch in Absprache mit anderen Telekommunikationsunternehmen rund 670 von den 2400 Adressen, von denen wir noch nicht wissen, ob sie auch gefördert werden können“, sagt Duling. Der künftige Betreiber des Netzes der dritten Ausbauphase wird alle Haushalte, die dann angeschlossen werden können, voraussichtlich im Frühjahr 2021 noch einmal gezielt anschreiben und informieren. Dann soll es auch mit der Vermarktung und bald darauf mit dem Ausbau losgehen. „Wegen der Corona-Pandemie ist es allerdings derzeit schwer, da verbindliche Aussagen zu treffen“, bittet Duling um noch ein wenig Geduld.

Die Loots sind auf jeden Fall froh, dass man sie nicht vergessen hat und nun endlich eine Perspektive für ihren Anschluss erhalten zu haben. Seit einiger Zeit verfügt ihr Haus über eine über das Internet gesteuerte Photovoltaik-Anlage, die von der ohnehin geringen Bandbreite noch weitere Kapazitäten abzieht. „Für das normale Surfen ist jetzt kaum noch etwas übrig“, sagt die Wilsumerin. Sie hofft, dass das Warten – das eine, wie das andere – im nächsten Jahr dann auch wirklich ein Ende hat.

Tausende Haushalte in der Niedergrafschaft sind noch nicht ans Glasfasernetz angeschlossen.

Foto: Vennemann

GN vom 10.11.2020

Gericht: Uelser Fitnessstudio hätte nicht schließen müssen

Osnabrück/Uelsen Die coronabedingte Schließung eines Fitness- und Freizeitstudios in Uelsen im März 2020 war laut einem Urteil des Verwaltungsgerichtes Osnabrück rechtswidrig. Mit der Allgemeinverfügung vom 18. März 2020 habe der Landkreis Grafschaft Bentheim der Klägerin den Betrieb nicht untersagen dürfen, so die Auffassung des Gerichtes in der Verhandlung am Dienstag.
Gegen Grundgesetz verstoßen?

Die Kammer führte in ihrer mündlichen Urteilsbegründung aus, dass der beklagte Landkreis mit der Verfügung gegen den Gleichheitssatz aus Artikel 3, Absatz 1 des Grundgesetzes – „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“ – verstoßen habe, teilte das Gericht mit. Die Kreisverwaltung sei beim Erlass von Verwaltungsakten zur Bekämpfung der Corona-Pandemie an die Grundrechte und an das Prinzip der Verhältnismäßigkeit gebunden. Die

Grafschaft Bentheim konnte nach Ansicht des Gerichtes keinen sachlichen Grund dafür nennen, Friseurbesuche oder die Öffnung von Gartenbaumärkten zu gestatten, aber den Betrieb von Fitnessstudios komplett zu verbieten.

Urteil betrifft nur Allgemeinverfügung vom März

Die Allgemeinverfügung des Landkreises zur Eindämmung der Corona-Ausbreitung regelte unter anderem die Schließung von Fitnessstudios und ähnlichen Einrichtungen auf der Grundlage von Paragraf 28 des Infektionsschutzgesetzes und war bis zum 18. April 2020 befristet. Der Paragraf befähigt eine zuständige Behörde, Schutzmaßnahmen zu treffen, um die Verbreitung übertragbarer Krankheiten zu verhindern. Wie eine Sprecherin des Gerichtes gegenüber den GN erläuterte, betrifft das Urteil ausschließlich rückwirkend die Allgemeinverfügung des Landkreises vom 18. März. Auf derzeit geltende Corona-Beschränkungen durch das Land Niedersachsen oder den Landkreis habe das Urteil keinen direkten Einfluss.

Nach Auskunft der Sprecherin könnte in ähnlichen Verfahren um vergleichbare Verfügungen Bezug auf die Entscheidung genommen werden. Das Urteil könne außerdem die Basis für den Versuch der Klägerin sein, Schadensersatzansprüche geltend zu machen.

Klägerin: „Es geht um das Image“

„Ich habe die Klage nicht eingereicht, weil es mir um irgendwelche Regressansprüche geht“, stellt die Klägerin Ines Rijpkema, Inhaberin des Fitness- und Gesundheitszentrums „TIME/OUT!“ in Uelsen, im Gespräch mit den GN klar. Sie hat von dem Urteil des Osnabrücker Verwaltungsgerichts über ihre Tochter erfahren, da sie selbst aufgrund von Terminen die Verhandlung noch vor der Verkündung verlassen musste. Rijpkema freut sich über die erste Entscheidung der Richter, auch wenn diese noch nicht rechtskräftig ist. „In erster Linie geht es mir um das Image aller Fitness- und Gesundheitsstudios und um die Verhältnismäßigkeit. Es ist in meinen Augen nicht richtig, dass Baumärkte und Frisöre zu der betreffenden Zeit im Frühjahr öffnen durften, und Einrichtungen wie unsere nicht.“ Die Fitnessstudios hätten alle Auflagen für eine Öffnung erfüllt und seien keine „Super-Spreader“, bei denen man sich zwangsläufig ansteckt. „Wir sind doch nicht das Problem, sondern ein Teil der Lösung“, sagt Rijpkema. „Wir wollen die Gesundheit und das Immunsystem unserer Kunden stärken – aber das können wir nicht, wenn wir nicht öffnen dürfen.“

Landkreis will Berufung einlegen

Kreisrätin Gunda Gülker-Alsmeier betont im GN-Gespräch, dass der Landkreis im März keinen Sonderweg wählte. Das Land Niedersachsen habe die Anweisung gegeben, bestimmte Regelungen in einer Allgemeinverfügung zu formulieren, Landesverordnungen gab es zunächst nicht. „Wir haben eins-zu-eins das umgesetzt, was das Land vorgegeben hat“, sagt die Kreisrätin. Gleichwohl sei man mit den Maßnahmen einverstanden gewesen. Die Einschätzung des Grundgesetzverstoßes teile der Kreis nicht.

Das Urteil ist nach Angaben des Gerichts noch nicht rechtskräftig. Gülker-Alsmeier kündigt an, dass der Landkreis Berufung vor dem Oberverwaltungsgericht in Lüneburg einlegen wird.

Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus ist im März unter anderem auch dieses Fitnessstudio in Uelsen geschlossen worden.

Foto: Vennemann

GN vom 16.11.2020

Illegale Motocrosser: Grafschafter Waldbesitzer wehren sich

Halle/Getelo Den privaten Waldbesitzern am „Krösenberg“, gelegen zwischen dem Lönsberg in Halle-Hesingen und Getelo, reicht es. Seit Jahren müssen sie mit ansehen, wie Wochenende für Wochenende zahlreiche Motocrossmaschinen durch ihre Wälder pflügen, den Boden aufreißen, Bäume beschädigen und Wild aufschrecken. Jetzt haben sie zusammen mit den Jagdpächtern der Gebiete in einer gemeinsamen Aktion die illegal angelegten Wege abgesperrt. An den Zuwegungen wurden Wälle aufgeschüttet und Holzbarrieren mit Warnschildern eingesetzt, zusätzlich etwa ein Dutzend Bäume gefällt und über die Wege gelegt. Sie wissen nicht mehr, was sie sonst noch tun sollen, um die vor allem aus den benachbarten Niederlanden anreisenden Crossfahrer von ihrem illegalen Treiben abzuhalten.

„Die Wege sind von den Crossfahrern eigens geschaffen worden, es sind keine offiziell gewidmeten Wander- oder Spazierpfade“, sagen die Waldbesitzer, die namentlich nicht genannt werden möchten. Sie fürchten sich vor Anfeindungen und Angriffen seitens der Motocrosser. Das sei in der Vergangenheit schon vorgekommen. Im Juni vergangenen Jahres war ein Jäger in seiner Pacht in Balderhaarmoor von Crossfahrern mutwillig angefahren und verletzt worden, als er diese im Wald antraf und zur Rede stellen wollte. Auch sein Jagdhund wurde verletzt (die GN berichteten). „Diese Wege sind nicht öffentlich, sie führen über privaten Grund. Deswegen ist es auch legitim, wenn wir sie für Mountainbiker, Reiter und Motocrosser versperren, damit sie nicht mehr von ihnen genutzt werden können“, sagen die Waldbesitzer. Die rechtlichen Grundlagen dafür finden sich im Niedersächsisches Gesetz über den Wald und die Landschaftsordnung (NWaldLG).

Wald ist oft in Privatbesitz

Dass sich der überwiegende Teil der Grafschafter Wälder in privatem Besitz befinden, ist auch vielen Einheimischen nicht klar, erklärt Philip Winkel, Bezirksförster für die Niedergrafschaft. „Im NWaldLG ist zwar das allgemeine Betretungsrecht, auch für private Waldflächen, verankert. Mit Blick auf Spaziergänger und Pilzsammler ist das in der Regel für die privaten Waldbesitzer auch kein Problem – es sei denn, es handelt sich um Brut- und Setzzeiten, Wildschutzzonen, Waldkulturen, Walddickungen, Waldbaumschulen sowie Flächen, auf denen Holz eingeschlagen wird.“ Nicht erlaubt ist im Wald das Herumfahren mit Mountainbikes, E-Bikes oder motorisierten Zweirädern sowie das Reiten. „Das Radfahren ist auf ganzjährig mit zweispurigen, nicht geländegängigen Fahrzeugen befahrbaren Forstwegen und auf tatsächlich öffentlichen Wegen bei Zustimmung oder Duldung der Grundstückseigentümer aber erlaubt“, sagt Winkel.

Genutzt haben die Blockierungen im Wald bislang wenig: Bereits am nächsten Tag waren die Holzsperren beschädigt, die gefällten Bäume umfahren und mit den Cross-Motorrädern alternative Wege an den Barrieren vorbei geschaffen worden. Die Waldbesitzer haben nun bei der Polizei Anzeige gegen „Unbekannt“ erstattet – wegen Sachbeschädigung. „Die wissen genau, was sie da tun“, ärgern sie sich. Die Maschinen seien nicht straßentauglich

und führen ohne Kennzeichen, was eine Nachverfolgung erschwere. „Die Polizei kann auch nichts machen, selbst wenn die Fahrer ertappt werden. Die flüchten dann einfach schnell über Grenze“, berichten sie von manchen zurückliegenden Ereignissen.

Strecken stehen im Internet und in Apps

Ein weiterer Dorn im Auge ist den Waldbesitzern, dass die illegale Cross-Strecke auch in Wanderweg-Apps wie „Komoot“ oder „Outdooractive“ eingetragen ist und sich nur sehr schwer wieder daraus löschen lässt. Dort können die Nutzer Strecken einstellen, ohne dass seitens des Anbieters überprüft wird, ob sie über privaten Grund führen. „Wir wollen und können es niemanden verbieten, in unseren Wäldern spazieren zu gehen, schon gar nicht jetzt, während der Corona-Zeit“, betont Albert Lucas, Vorsitzender der Forstgemeinschaft Niedergrafschaft. Als Kreisjägermeister kennt er auch die Seite der Wildpfleger. „Der Krach treibt das Wild aus dem Wald und die Crosser nehmen oft auch keine Rücksicht auf friedliche Spaziergänger. Da sind Unfälle vorprogrammiert.“

Ob es künftig am „Krösenberg“ ruhiger zugehen wird, bezweifeln die Waldbesitzer. Sie denken darüber nach, bei der Waldbehörde ein dauerhaftes Betretungsverbot – auch für Fußgänger – für ihre Flächen zu erwirken und hoffen auch auf eine Kooperation mit deutschen Motocrossern und Mountainbikern, die sich in der grenzüberschreitenden Szene auskennen und ihre „schwarzen Schafe“ ermahnen sollen, sich künftig an offizielle Strecken zur Ausübung ihres Sports zu halten. Denn das Problem mit den illegalen Strecken ist eines, das nicht nur die Wälder in Halle und Getelo, sondern die gesamte Grafschaft betrifft, wie Winkel und Lucas nachdrücklich betonen. Wer sie benutzt, begeht im Übrigen auch eine Ordnungswidrigkeit: Sie kann nach dem Waldgesetz mit bis zu 5000 Euro Strafe geahndet werden.

Mit Wällen und gefällten Bäumen haben Waldbesitzer und Jagdpächter am Krösenberg in Halle-Hesingen und Getelo eine illegal angelegte Crossfahrer- und Mountainbike-Strecke versperrt. Philip Winkel (Bezirksförster für die Niedergrafschaft, links) und Albert Lucas (Kreisjägermeister und Vorsitzender der Forstgemeinschaft Niedergrafschaft, rechts) haben Verständnis für die Aktion.

Foto: Vennemann

GN vom 17.11.2020

Landespreis „Grüne Hausnummer 2020“ für Haus aus Uelsen

Uelsen Vier vorbildlich sanierte Wohngebäude und zwei Neubauprojekte wurden in diesem Jahr mit dem niedersächsischen „Landespreis Grüne Hausnummer 2020“ ausgezeichnet. Einer dieser sechs Preise geht in die Grafschaft: Emmi und Hermann Markert aus Uelsen erhalten ihn für ihr effizientes Wohnhaus mit einer dachintegrierten Photovoltaikanlage. Mit dem Preis würdigt das Land besonders herausragende Träger der „Grünen Hausnummer“ für energieeffizientes Sanieren und Bauen. Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies hat nun die Preisträger bekanntgegeben. Die feierliche Preisverleihung wird im kommenden Jahr nachgeholt.

Den Neubaupreis „Zukunftshaus“ teilen sich zwei Gebäude, die jeweils für unterschiedliche Aspekte zukunftsfähiger Neubauten exemplarisch sind. Familie Heinrich aus Lehrte hat ein Passivhaus mit hohem Effizienzstandard und nachhaltigen Dämmmaterialien errichtet und dabei auch auf weitere nachhaltige Elemente wie ein begrüntes Garagendach und eine Regenwasserzisterne im Garten Wert gelegt. Der Neubau der Eheleute Markert aus Uelsen ist ein technisch innovatives KfW-Effizienzhaus 40 Plus mit einer ins Dach integrierten Solarstromanlage auf der Südostseite und Wärmerückgewinnung aus der Abluft. Das Haus repräsentiert einen derzeit beliebten Gebäudetyp und eignet sich daher gut als Beispiel für andere Bauwillige. Der Preis ist mit 750 Euro verbunden.

Umweltminister Lies lobte das Engagement: „Wir sprechen viel über die Hemmnisse und Probleme, die wir bei der Energiewende und besonders bei der Wärmewende haben. Doch es ist mindestens genauso wichtig, über Lösungen zu sprechen und die Beispiele derer bekannt zu machen, die aktiv werden und vorbildliche klimaverträgliche Gebäude errichten.“

Hintergrund: Über 1.200 Grüne Hausnummern in Niedersachsen

Die „Grüne Hausnummer“ ist eine Auszeichnung der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen und ihrer regionalen Partner. Sie zeichnet Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer aus, deren Neubau mindestens dem Standard „KfW-Effizienzhaus 55“ entspricht oder die ihren Altbau besonders energieeffizient saniert haben und damit die gesetzlichen Anforderungen übertreffen. Erfolgreiche Bewerber erhalten eine hochwertige Grüne Hausnummer für die Hausfassade. Inzwischen gibt es die Auszeichnung in 21 Regionen Niedersachsens. Über 1200 Hausnummern wurden bereits vergeben. Einmal jährlich wird an herausragende Projekte der „Landespreis Grüne Hausnummer“ verliehen. Aus den teilnehmenden Regionen werden Vorschläge eingereicht, die Auswahl trifft eine Fachjury.

Sie besteht aus folgenden Mitgliedern: Dirk Bolze, Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz, Pia Grund-Ludwig, Gebäude-Energieberater, Stefan Kahl, KfW, Prof. Heiner Lippe, Architektenkammer Niedersachsen, Florian Lörincz, Energieberater der Verbraucherzentrale Niedersachsen und Lothar Nolte, Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen.

Das Haus gehört dem Ehepaar Markert.

Foto: Markert

GN vom 17.11.2020

Wielen möchte Windenergieanlagen in Balderhaar und Striepe

Wielen In den Wielener Ortsteilen Balderhaar und Striepe sollen künftig Windenergieanlagen errichtet werden. Das hat der Rat der Gemeinde bei seiner Sitzung am Montagabend einstimmig beschlossen. Die Ratsmitglieder sprachen sich geschlossen für ein Konzept eines gemeinsamen Windparkprojekts in Itterbeck und Wielen aus. Dieses Konzept hatte die Nordhorner Versorgungsbetriebe GmbH (NVB) den beiden Gemeinden vorgelegt.

Konkret geht es bei dem Projekt um sechs Windkraftanlagen: Drei davon in der Gemeinde Wielen und drei im Ortsteil Balderhaarmoor der Gemeinde Itterbeck. Für die Anlagen in Balderhaarmoor liegt noch keine Entscheidung des Rates der Gemeinde Itterbeck vor. „Erst, wenn für diese Anlagen ebenfalls ein Ratsbeschluss vorliegt, kann es auch bei uns weitergehen“, sagt Wielens Bürgermeister Gerold Stroeve im Gespräch mit den GN.

„Nur eine Willenserklärung“

Damit die Windkraftanlagen gebaut werden können, muss der Flächennutzungsplan geändert werden. Das kann nur die Samtgemeinde Uelsen tun, weswegen der Wielener Rat diesen ebenfalls per Beschluss beauftragt, die notwendigen Änderungen vorzunehmen. „Das ist ein Verfahren, bei dem viele Träger öffentlicher Belange beteiligt sind“, erklärt Stroeve. „So eine Änderung kann schon einmal zwei bis zweieinhalb Jahre in Anspruch nehmen.“

Ob auf dem Wielener Gemeindegebiet auch wirklich Windkraftanlagen entstehen dürfen und werden, stehe also längst noch nicht fest. „Bei dem Ratsbeschluss handelt es sich lediglich um eine Willenserklärung der Gemeinde“, stellt Stroeve klar. Dass der Rat mit seinem Beschluss den Willen seiner Gemeinde abbildet, davon geht der Bürgermeister aus. „Die Mehrheit der Einwohner von Balderhaar hat sich für das Projekt ausgesprochen“, versichert er, erwähnt jedoch gleichzeitig, dass viele Anwohner als betroffene Grundstücksbesitzer durchaus von solchen Windkraftanlagen profitieren würden.

Vom Tisch ist allerdings der Bau von Anlagen mit einer Gesamthöhe von 250 Metern. „Weil die Anlagen unmittelbar an der Grenze zu den Niederlanden stehen sollen, greifen die Bestimmungen des Meppener Grenztraktas“, sagt Stroeve. „Es können hier aufgrund der geringen Abstände zur Grenze nur Anlagen mit einer Maximalhöhe von 200 Metern entstehen.“

In der Gemeinde Wielen sollen drei Windenergieanlagen entstehen.

Symbolfoto: Westdörp

GN vom 18.11.2020

Firma Engbers Söhne blickt auf 150-jährige Geschichte zurück

Uelsen „Was 1870 in einer kleinen Dorfschmiede begann, ist mittlerweile ein Gespann aus fast 70 Mann“, reimten die Mitarbeiter des Landtechnik-Unternehmens Engbers Söhne anlässlich der 150. Betriebsjubiläums. Das einlaminierte Gedicht samt großer „150“ prägt seit Sonnabend den Eingangsbereich des Standorts in Uelsen. Eigentlich sollte am Wochenende groß gefeiert werden, doch Corona durchkreuzte die Pläne. Dennoch sind Gerd-Jürgen Engbers, der die Geschäftsführung 1990 von seinem Vater Friedrich übernommen hatte, und sein Schwiegersohn Martin Schüürmann, welcher der Firma 2016 als fünfte Generation beitrat, stolz und glücklich angesichts des runden Geburtstags.

Firmengründer Engbert Engbers hätte sich 1870 wohl selbst nicht träumen lassen, dass sein kleiner Schmiedebetrieb an der Itterbecker Straße einmal solch eine Entwicklung nehmen würde. Doch tatsächlich wurde der Blick schon bald Richtung Zukunft gewandt und das Geld nicht mehr allein durch Hufbeschlag verdient: Als Gerrit Engbers die Firma 1906 übernahm, kamen die ersten Häcksel-, Dresch- und Mähmaschinen auf den Markt und es musste expandiert werden.

Ein vielseitiges Unternehmen

Heute präsentiert sich Engbers Söhne als vielseitiges Unternehmen und Partner von Landwirtschaft, Industrie und Kommunen in der Grafschaft und im Emsland. Neben dem Landmaschinenhandel mit namhaften Marken zählen Melktechnik, Forst- und Gartentechnik sowie Betriebsstoffe zu den Standbeinen. Mit den zwei Standorten an der Itterbecker Straße und der Ziegeleistraße in Uelsen, einer Zweigstelle in Twist-Rühlerfeld sowie Partnerhändlern in Freren und Wippingen ist Engbers Söhne sowohl in der Grafschaft auch in den drei emsländischen Altkreisen präsent. Ein Außendienst sowie eine 24-Stunden-Bereitschaft, die außerhalb der Geschäftszeiten zu den Kunden ausrückt, runden den Service ab.

Gerd-Jürgen Engbers weiß, dass es in der Vergangenheit nicht nur gute Jahre gab. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft etwa geht auch an dem Uelser Landtechnikbetrieb nicht spurlos vorüber. So sei die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland in den zurückliegenden 50 Jahren von 1,4 Millionen auf nunmehr 280.000 gesunken. Umso mehr freut es Engbers, dass die Firma ihre Mitarbeiterzahl von 27 im Jahr 1990 auf heute 65 mehr als verdoppeln konnte. Gute Produkte, eine breite Aufstellung und ein umfassendes Know-how sollen die Herausforderungen abfedern – dies werde von den Kunden honoriert.

Nachwuchsförderung ist wichtig

„Wir begegnen dem Fachkräftemangel, indem wir stärker ausbilden“, erklärt Martin Schüürmann. So konnten allein im vergangenen August fünf neue Azubis eingestellt werden, darunter vier angehende Land- und Baumaschinenmechatroniker sowie ein Betriebselektroniker. Letzterer kommt insbesondere auf dem komplexen Gebiet der Melktechnik zum Einsatz. Die Installation und Wartung der Roboter bringt in jedem Kuhstall individuelle Anforderungen mit sich. Engbers Söhne legt zudem Wert darauf, dass die jungen Kollegen schon während der Ausbildungszeit spannende Fortbildungskurse bei den Maschinenherstellern besuchen können.

„Es ist wichtig, die jungen Leute frühzeitig mitzunehmen und zu begeistern“, sagt Gerd-Jürgen Engbers. Deshalb fiel auch der Entschluss, sich in diesem Jahr erstmals an dem Projekt „Generationen-Werkstatt“ zu beteiligen, bei welchem Schüler der achten Klasse zusammen mit einem „Betriebsrentner“ ein technisches Vorhaben realisieren. Über altgediente Kräfte mit reichlich Erfahrung verfügt das Unternehmen durchaus – wie etwa in Person von Heinrich Poll, der von der Ausbildung bis zum Ruhestand bei Engbers Söhne seiner Arbeit nachging und nun die „Generationen-Werkstatt“ leitet. Insgesamt herrsche mit Blick auf die Belegschaft wenig Fluktuation, zeigen sich Gerd-Jürgen Engbers und Martin Schüürmann zufrieden.

In die Freude über das Jubiläum mischte sich vor gut zwei Wochen die Trauer, als Friedrich Engbers, der das Unternehmen von 1952 bis 1990 in dritter Generation geführt hatte, im

Alter von fast 98 Jahren verstarb. Bis zuletzt hegte dieser großes Interesse an den Vorgängen in der Firma und stattete dem Betrieb bis zum Beginn der Coronapandemie noch tägliche Besuche ab.

Neue Ausstellungshalle in Twist

Engbers Söhne hat sich in der Vergangenheit stets inhaltlich sowie baulich fortentwickelt und blickt weiter Richtung Zukunft. So wird in Kürze am Standort in Twist ein Gebrauchtmaschinenzentrum mit einer 2500 Quadratmeter großen Ausstellungshalle eröffnet. Erst 2017 wurde das Unternehmen A-Händler eines britischen Herstellers für Schlepper und Radlader für das Gebiet Grafschaft und Emsland und konnte somit ein Standbein in der Industrie etablieren. Die Verantwortlichen bei Engbers Söhne sind sich der Tatsache bewusst, dass ihre Kunden durch Herausforderungen wie Corona und Schweinepest aktuell schwere Zeiten erleben. Trotzdem bleibt der Betrieb, der 1928 schon die Weltwirtschaftskrise überstand, optimistisch. Gerd-Jürgen Engbers und Martin Schüürmann sind sich einig: „Wir stecken den Kopf nicht in den Sand." Die Feierlichkeiten zum Jubiläum sollen – wenn es dann möglich ist – in einem Jahr erfolgen.

Mit Gerd-Jürgen Engbers und Schwiegersohn Martin Schüürmann sind die vierte und fünfte Generation in der Geschäftsführung vertreten.

Foto: Hamel

GN vom 19.11.2020

Heinz Damm fast 50 Jahre bei Firma Kronemeyer beschäftigt

Uelsen Heinz Damm aus Uelsen geht nach 48 Jahren und drei Monaten in den Ruhestand. Er hat dieses lange Berufsleben in einer einzigen Firma verbracht, der Firma Kronemeyer in Uelsen.

„Nach dem Besuch der Realschule hatte ich schon eine Zusage eines anderen Betriebes im Nachbarort, hörte dann aber von der Firma Kronemeyer und habe mich da beworben, weil damit der Weg zur Arbeit - mit dem Fahrrad - viel kürzer war. Schon im Bewerbungsgespräch bekam ich eine Zusage und bin gleich ein paar Tage später angefangen“, berichtet Damm von dem Start in sein Berufsleben. Bei Kronemeyer hat er den Beruf des Bürokaufmanns in einem Handwerksunternehmen der Sanitär-Heizungs-Branche erlernt. Gerne hätte er nach der Ausbildung noch studieren oder eine andere Fortbildung machen wollen. Das war aber aufgrund der familiären Situation nicht möglich. Der Umgang mit Menschen liegt Heinz Damm sehr. So kam er in die Beratung und den Verkauf und hat die Bauvorhaben der Kunden betreut und zum Wachstum des Unternehmens beigetragen. „Das nötige technische Wissen haben mir meine Kollegen mitgegeben“, erzählt Damm im Gespräch.

In einer der Corona-Pandemie angepassten, kleinen Verabschiedung bedankte sich sein Chef Hans-Georg Kronemeyer für die jahrzehntelange, ausgezeichnete und angenehme Zusammenarbeit bei seinem langjährigen Mitarbeiter. Bei nächster Gelegenheit soll der Abschied aus dem Berufsleben im passenden Rahmen nachgeholt werden.

Chef Hans-Georg Kronemeyer bedankt sich bei Heinz Damm für die langjährige Zusammenarbeit.

Foto: privat

GN vom 26.11.2020

Gegen den Medizinermangel: Vier neue Hausärzte in Uelsen

Uelsen Die Samtgemeinde Uelsen freut sich seit Oktober über vier neue Hausärzte (die GN berichteten). Die Mediziner Ulf Martiny und Fenna Veeltmann, die vorher in Hoogstede praktizierten, übernahmen die neue gemeindeeigene Praxis in der Alten Molkerei. Die Ärztin Monika Kaandorp und ihr Vater Dr. Dimitar Velitchkov haben als neuen Standort die Räume einer ehemaligen Physiotherapie-Praxis am Linnenbachweg gefunden. Beide Praxen haben noch Kapazitäten, um Patienten aufzunehmen.

Viele Planungen, um Praxis fertigzustellen

Mit ein wenig Verzögerung konnte am 26. Oktober die Praxis von Ulf Martiny und Fenna Veeltmann öffnen. Die beiden nahmen einige Patienten aus Hoogstede mit, haben aber auch viele aus Uelsen. „Zehn bis 15 Patienten sind momentan pro Tag bei uns“, sagt Veeltmann. „Hier in den neuen Räumen merkt man schon einen Unterschied, wir sind sehr zufrieden.“ Drei Jahre stand das Gebäude leer – ein Rohbau mitten im Zentrum von Uelsen. „Es war einfach ein Glaskasten wie ein Aquarium mit nur vier Säulen“, erinnert sich Veeltmann. Es bedurfte einiges an Planungen und Bauarbeiten, um die neuen Praxisräume fertigzustellen.

„Für Uelsen ist das eine gute Sache. Die Praxis Hülsmeyer schließt bald und die Patienten müssen aufgefangen werden“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. „Die Ärzteversorgung hier ist aber auch interessant für die gesamte Niedergrafschaft und ich denke, wir sind da gut aufgestellt. Wir müssen neue Wege mit Fachpersonal bestreiten und gut zusammenarbeiten. Für die Patienten.“

Attraktive Standortfaktoren müssen geschaffen werden

Fenna Veeltmann gibt zu bedenken, dass es um die Ärzteversorgung auf dem Land nicht gut bestellt ist und daher die Weichen attraktiver Standortfaktoren für Nachwuchsärzte gestellt werden sollten. „Besonders als Gemeinschaftspraxis muss man sich so aufstellen, dass das gelingen kann“, sagt sie. Auch mit Blick auf den absehbaren Ruhestand von Ulf Martiny seien in der Praxis der Alten Molkerei die wesentlichen Bedingungen für mögliche Nachfolger gegeben. Mit einer sogenannten „Näpa“, also einer nichtärztlichen Praxisassistentin, werden Ärzte bei der Versorgung älterer Patienten unterstützt, denen der Weg in die Praxis nicht mehr möglich ist. Heutzutage sei es gängig, dass der Arzt nicht alle Aufgaben übernimmt, sondern die Mitarbeiter auch für Hausbesuche rausschickt, sagt Bosch.

Es gab im Team drei Neubesetzungen, während die Praxis noch in Hoogstede ansässig war. „Wir sind also mit dem gesamten Team umgezogen, das sorgt für Zusammenhalt“, sagt Veeltmann. Die beiden Ärzte und das siebenköpfige Team seien hoch motiviert.

Praxis am Linnenbachweg

Die beiden Ärzte Monika Kaandorp und Dimitar Velitchkov hatten Anfang des Jahres Gespräche mit den Besitzern der ehemaligen Physiotherapie-Praxis am Linnenbachweg aufgenommen. Die Räume mussten an die Gegebenheiten einer Arztpraxis angepasst werden und Anfang Oktober konnte die Praxis schließlich öffnen. „Wir freuen uns sehr, jetzt hier zu sein“, sagt Kaandorp. „Wir sind herzlich aufgenommen worden und gut angekommen.“ Sie arbeitete vorher im Mathias-Spital in Rheine, wo sie eine Zusatzausbildung zur Fachärztin für Diabetologie machte. Ihr Vater Dimitar Velichkov ist Facharzt für Allgemeinmedizin und war die vergangenen drei Jahre in Magdeburg tätig.

Patienten mit Diabetes sind Schwerpunkt

Die Patienten mit der Krankheit Diabetes müssen nun nicht mehr bis nach Nordhorn fahren, sondern können sich auch am Linnenbachweg behandeln lassen. „Das ist unser Schwerpunkt. Die Patienten können die Prophylaxe hier machen und Bluthochdruck oder Blutzuckerwerte messen lassen“, sagt Monika Kaandorp.

Kaandorp hatte Sorge, gutes Personal zu finden, was sich aber als unbegründet herausstellte. „Es ist nicht einfach gutes Personal zu finden. Im Laufe der Vorbereitungsphase haben wir angefangen zu suchen und schnell genug Bewerbungen

bekommen“, sagt die Ärztin. Nun besteht das Team am Linnenbachweg aus zwei Ärzten und sechs Helferinnen, viele davon kommen aus Neuenhaus.

Niedergrafschaft gut versorgt

Die Patienten der Praxis kommen nicht nur aus Uelsen, sondern auch aus Emlichheim oder Neuenhaus. „Es müssen auch Patienten aus Nachbarkommunen kommen. Man kann den Ärztemangel nur gemeinsam bekämpfen. Die Kommunen alleine, würden dabei scheitern“, gibt Hajo Bosch zu bedenken. „Mit den Gemeinschaftspraxen ist die Niedergrafschaft gut versorgt.“

Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (rechts) stellte die zwei neuen Teams vor. Am Linnenbachweg praktizieren nun Dimitar Velitchkov und seine Tochter Monika Kaandorp.

Foto: Kemper

GN vom 28.11.2020

Alltag mit Corona: Sven Leprich vermisst die Musikproben

Wilsum Bei dem 17-jährigen Sven Leprich aus Wilsum dreht sich eigentlich alles um die Musik. Der Schüler besucht die 12. Klasse des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus und bereitet sich dort schon langsam auf das musikalische Abitur vor. Auch in seiner Freizeit greift er gerne zu verschiedenen Instrumenten, spielt in Bands und Ensembles und leitet seit Sommer 2019 sogar eine eigene Bläsergruppe der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Uelsen.

Im zweiten Lockdown und mit den aktuellen Beschränkungen bleibt ihm derzeit nicht viel anderes übrig, als alleine zu üben. „Das ist schon doof, aber auch nicht allzu schlimm“, sagt er. „Es ergibt für das Zusammenspiel in größeren Ensembles leider auch wenig Sinn, jeweils nur mit einem einzelnen anderen Partner zusammen spielen zu können.“

Während der Schulschließungen im ersten Lockdown im Frühjahr lernte er zuhause. „Wir haben Aufgaben bekommen, die wir bearbeiten mussten, haben uns online zu Lernkonferenzen getroffen und auch Lernvideos geschaut“, berichtet er. Im Homeschooling sieht er sowohl Vor- als auch Nachteile: „Einerseits kann man sich die Zeit besser einteilen und im eigenen Tempo lernen. Andererseits ist es so schwieriger, bei Verständnisschwierigkeiten Fragen zu stellen.“

Die Kontaktbeschränkungen sowie Schließungen von Restaurants und des Kulturbetriebs findet Sven Leprich trotz der Einschränkungen für seine Hobbys gut und sinnvoll. „Es ist wichtig, dass solche harten Maßnahmen ergriffen werden, um das Virus in den Griff zu kriegen“, sagt er. „Auch wenn in der Gastronomie versucht wird, die Besuche sicherer zu machen, kann man ja nicht ausschließen, dass dort doch etwas passiert.“

Seinem Jahrgang falle es generell nicht allzu schwer, sich an die Kontaktbeschränkungen zu halten: „Wir sehen uns ja alle in der Schule“, sagt er. Bei den jüngeren Schülern sei das anders: Sie litten zunehmend darunter, sich nicht auch einmal nachmittags mit Freunden treffen zu können, berichtet er. Persönliche Erfahrungen mit Corona hat er schon in der Familie gemacht: Sein Bruder, der jedoch nicht mit der Familie zusammen wohnt, musste für kurze Zeit in Quarantäne, als in seiner Fußballmannschaft ein Corona-Fall auftrat. Nach einem negativen Test wurde die Quarantäne wieder aufgehoben. „Bis dahin ist er eben nicht, wie sonst häufig, bei uns vorbeigekommen. Wir haben uns dann täglich in der Familien-WhatsApp-Gruppe geschrieben.“

Über eine Sache ist Sven Leprich während der Corona-Zeit sehr froh: „Wir haben zu Hause ein Grundstück mit einem großen Garten, in dem man sich gut und frei aufhalten kann.“ Seine Freundin hingegen wohnt in einer kleinen Wohnung in der Stadt. „Das ist dann schon etwas bedrückend, wenn man jedes Mal direkt mit Mund-Nasen-Schutz vor die Tür gehen muss“, berichtet der Gymnasiast aus der Niedergrafschaft. Er hofft, dass er möglichst bald wieder zusammen mit seinen Musiker-Bekanntschaften proben kann.

Sven Leprich (17) aus Wilsum spielt in Bands und Ensembles und engagiert sich auch in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Uelsen musikalisch.

Foto: privat

GN vom 30.11.2020

Weihnachtlich geschmückter Trecker-Konvoi zieht durch Wilsum

Wilsum „Besondere Zeiten erfordern besondere Aktionen.“ Das haben sich die „Treckerfreunde Wilsum“ gedacht und am Samstag vor dem ersten Advent einen Nikolausumzug der etwas anderen Art organisiert. „Da das traditionelle Knobeln mit Nikolausumzug der Feuerwehr Wilsum coronabedingt ausfallen musste, haben wir spontan einen Umzug mit Traktoren auf die Beine gestellt“, erzählt Mitorganisator Björn Züter. Über 20 Trecker nahmen am Umzug teil, alle geschmückt mit Lichterketten, leuchtenden Sternen und selbst gebastelte Laternen in Übergröße.

„Wir bringen Kinderaugen zum Leuchten“ stand in der Ankündigung des Umzuges, die vor allem über die sozialen Medien in Umlauf gebracht wurde. „Am Ende leuchteten nicht nur die Kinderaugen, sondern auch die der Erwachsenen. Zahlreiche Menschen standen an der Strecke in den Siedlungen und haben uns zugewunken“, berichtet Züter und fügt hinzu: „Gerne hätten wir bei unserem Umzug an die Kinder noch eine Kleinigkeit verteilt, das war aufgrund der aktuellen Lage jedoch leider nicht möglich.“ Stattdessen hat die Truppe bei der Aktion Geld gesammelt. „Dabei sind 330 Euro zusammengekommen, die wir dem Kindergarten Wilsum spenden wollen. Wir hoffen, dass wir ein kleines bisschen Freude in dieser außergewöhnlichen Zeit gebracht haben“, so Züter abschließend.

Die „Treckerfreunde Wilsum“ sorgen für eine coronagerechte Alternative zum ausgefallenen traditionellen Umzug.

Foto: privat

GN vom 01.12.2020

Schüler der Grundschule Uelsen mit Sweatjacken ausgestattet

Uelsen Vor Kurzem hat der Förderverein der Grundschule Uelsen damit begonnen, an alle Schüler und einen Teil der Lehrkräfte Sweatjacken für die Lüftungszeiten zu verteilen. Entsprechend der Corona-Maßnahmen müssen jeweils nach 20 Minuten in den Klassenräumen die Fenster geöffnet werden. „Damit jeder Schüler die Möglichkeit hat, sich etwas überzuziehen, hat der Förderverein eine Idee des Schulleiters, Jan Weber, aufgegriffen“, berichtet Vereinsvorsitzende Jutta Zwafink. „Wir vom Förderverein haben die Idee gerne aufgenommen und eine Anfrage an die Volksbank Niedergrafschaft zwecks finanzieller Unterstützung gestellt“, erzählt sie weiter. „Da es in diesem Jahr leider nicht möglich war außerhalb der Mitgliedsbeiträge Einkünfte zu generieren, war die Freude über eine Unterstützungszusage durch die Volksbank umso größer. So ist uns möglich, insgesamt 260 Sweatjacken zu verteilen“, freut sich Zwafink.

Damit die Schüler während der Lüftungszeiten nicht frieren, hat der Förderverein der Grundschule Uelsen Jacken verteilt (von links): Sandro Rakers (Jugendbetreuer der Volksbank Niedergrafschaft), Mats Kerperin, Anna Zwafink, Jutta Zwafink, und Schulleiter Jan Weber.

Foto: privat

GN vom 03.12.2020

Uelser Windmühle ist bestes „Urlaubsmotiv vor der Haustür“

Uelsen Die drei Farbkleckse im Vordergrund sind kaum als Blüten zu erkennen, dann wird der Blick auf einen kleinen Weiher gelenkt, hinter dem das Gelände leicht ansteigt. Im Fluchtpunkt des tiefenwirksamen Fotos befindet sich die historische Windmühle. Die Flügel sind dem Betrachter, der sich nur wenig über dem Boden auf Höhe des Parkplatzes links neben dem „Neuen Rathaus“ befindet, zugewandt und das Gras der Wiesen scheint zu leuchten. „Wir hatten einen ziemlich eindeutigen Gewinner“, sagt Uelsens Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und zeigt auf eine Postkarte des Motivs. Fotograf André W. Sobott hat es aufgenommen und damit den Fotowettbewerb „Urlaubsmotive vor der Haustür – Unser schönes Uelsen“ gewonnen. Vom 1. Mai bis zum 31. August konnten Fotografen ohne formale Vorgaben Motive einsenden. Einzige Bedingung: Die Fotos mussten Orte aus der Gemeinde Uelsen zeigen, und die Fotografen treten die Rechte an den Bildern an das Ortsmarketing in Uelsen, bestehend aus der Werbegemeinschaft Uelsen aktiv, dem VVV Uelsen, Olympia Uelsen und der Gemeinde Uelsen, ab. „Wir hatten insgesamt 69 Einsendungen von rund 30 Fotografinnen und Fotografen, hauptsächlich aus der Grafschaft“, freut sich Heike Lennips von der Uelsen Touristik. Eine fünfköpfige Jury mit Vertretern des Ortsmarketings traf daraufhin eine Vorab-Auswahl von etwa 25 Bildern, die dann anhand eines Punktesystems bewertet wurden. „Die Windmühle war tatsächlich das meistfotografierte Motiv“, sagt Lennips. Auch das Gewinner-Foto von André W. Sobott zeigt sie. Platz 2 sicherte sich Ton van Midden mit einem Foto des Heideweihers „Statt“, die beiden dritten Plätze gehen an das Ehepaar Hannelore und Hermann Brünink. Sie haben das „Alte Rathaus“ und den Mühlenteich mit der Wassermühle als Motive gewählt und die Jury damit überzeugt. Alle Gewinner erhalten ihr Foto als großformatigen Druck. „Außerdem sind die vier bestplatzierten Fotos jetzt auch als Motivpostkarten beim VVV erhältlich“, sagt Lennips. Eine Auswahl der eingereichten Fotos soll außerdem ausgestellt werden – und zwar in Schaufenstern von Leerständen im Ortskern. In den nächsten Tagen sollen bereits die ersten Bilder in den Fenstern des leer stehenden Geschäfts im Gebäude der „Alte Molkerei“ zu sehen sein. Planungen zu weiteren Ausstellungsorten laufen aktuell. Die eingereichten Fotos werden aber noch weitere Verwendung in der touristischen Werbung für die Gemeinde Uelsen finden. „Wir haben nun eine große Auswahl an Fotos, die wir für Plakate, Broschüren, Flyer oder im Internet verwenden können, um anderen zu zeigen, was Uelsen zu bieten hat“, sagt Lennips. Der Wettbewerb sei auch dafür gedacht gewesen, das den Menschen in der Gemeinde noch einmal vor Augen zu führen – insbesondere in einem Jahr, in dem das Verreisen oft nicht möglich war. „Beim Betrachten der Beiträge ist uns selbst auch noch einmal aufgefallen, wie viele schöne Stellen wir hier eigentlich haben“, sagt Bosch. Wegen der positiven Resonanz kann sich das Ortsmarketing auch eine Wiederholung eines solchen Foto-Wettbewerbs – dann unter anderen Vorgaben – vorstellen.

Die Entscheidung fiel der Jury nicht schwer: Mit diesem Bild von der Windmühle in Uelsen sicherte sich Fotograf André W. Sobbot den ersten Platz im Uelser Fotowettbewerb „Urlaubsmotive vor der Haustür.“

Foto: Sobott

GN vom 03.12.2020

13. Musiknacht in Uelsen dieses Mal digital

Uelsen Eigentlich sollte traditionell am Nikolaustag der Kartenvorverkauf für die nächste Uelsener Musiknacht starten. Doch aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie kann die beliebte Benefiziveranstaltung des Rotary-Clubs Uelsen-Coevorden nicht wie gewohnt als Wanderkonzert stattfinden. Und dennoch wollen die Rotarier nicht ganz auf die Musiknacht verzichten. Deswegen wird sie dieses Mal digital über die Bühne gehen – wie immer am dritten Freitag im Januar, also am 16. Januar 2021.

Geplant ist ein digitales Livestream-Konzert. Auf der gleichnamigen Facebookseite der Uelsener Musiknacht will der Rotary-Club Musikerinnen und Musikern eine Plattform bieten und gleichzeitig die Zuschauer zum Spenden animieren. In gleichgetakteten 20 Minuten Beiträgen werden ab 19 Uhr verschiedene Solomusiker sowie Duos und sogar Bands kurzweilige Einblicke in ihr Repertoire bieten. Um in den Genuss des abwechslungsreichen Spendenkonzerts zu kommen, ist es wichtig, der Facebookseite der Uelsener Musiknacht zu

folgen. Im Livestream kann man den Musikschaffenden zuhören, Grüße versenden und mit emojis die Aktion unterstützen.

Die Vorbereitungen für die digitale Musiknacht laufen auf Hochtouren. Wie in all den Jahren zuvor verzichten die beteiligten deutschen und niederländischen Künstlerinnen und Künstler auf ihre Gage. Dank dieser Unterstützung sowie der Förderung durch regionale Spender und dem Verkauf der Eintrittskarten sind in den vergangenen zwölf Jahren bereits mehr als 200.000 Euro zusammengekommen, die der Rotary-Club als Spenden an zahlreiche soziale Projekte weitergeben konnte.

„Auch wenn bei der dann 13. Musiknacht Vieles anders ablaufen muss als bisher, hoffen wir doch auf ein ungebrochenes Interesse und auf die weitere Unterstützung durch die zahlreichen Freunde und Förderer unserer Benefizaktion“, meinen Sandra Klok, aktuelle Präsidentin des Rotary-Clubs, und Berthold Scholte-Meyerink vom Organisations-Komitee. Weitere Einzelheiten sowie das Programm sollen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Sängerin beim Liveauftritt Januar dieses Jahres im Hotel-Restaurant „Am Waldbad“.

Foto: Meppelink

GN vom 05.12.2020

Alltag mit Corona: „2020 ist ein verlorenes Jahr“

Teun den Toom (80) aus Uelsen ist seit zwei Jahren Witwer. Während der Corona-Zeit ist er besonders am Wochenende einsam.

Foto: Vennemann

Uelsen Im Wohnzimmer seines Hauses im Uelser Ortsteil Waterfall läuft kein Radio, auch der Fernseher ist aus. Nur das Ticken der Standuhr ist zu hören. Der Niederländer Teun den Toom sitzt mit einer Tasse Rooibos-Tee am Esszimmertisch und berichtet von seinem Corona-Alltag während des zweiten Lockdowns im November. „An den Wochenenden merke ich die Einsamkeit schon“, sagt er. „Ich hätte gerne wieder jemanden, mit dem ich gemeinsam meine Zeit verbringen kann.“

Teun den Toom ist 80 Jahre alt und seit zwei Jahren Witwer. Mit seiner Frau Nelly kam er 1997 nach Uelsen, da er von einem Bekannten in den Niederlanden hörte, dass es hier noch erschwingliches Bauland gab. „Das Haus habe ich selbst entworfen“, sagt der aus einem kleinen Dorf zwischen Coevorden und Emmen stammende Rentner. Pensionär war er auch damals schon.

Nach dem Umzug Anschluss gefunden

Er wohnt gerne hier, hat bei seinem Umzug vor mehr als 20 Jahren sofort Anschluss gefunden: als „Opa“ des Musikvereins Uelsen, bei dem er im Vorstand als Notenwart fungiert und bis heute aktiv Klarinette spielt. Seine Frau engagierte sich im Tennisverein und gründete eine Bridge-Gruppe. „Körperlich geht es mir gut“, sagt den Toom. „Ich arbeite viel im Garten und fahre mit dem Rad, erledige Einkäufe und alles andere noch selbst.“ Aber die Lockdown-Situationen im Frühjahr und jetzt schlagen ihm aufs Gemüt.

Sonst reist er jedes Jahr im Frühjahr und Herbst nach Ägypten, geht dreimal in der Woche ins Uelser Hallenbad zum Schwimmen und macht im Musikverein und anderen Formationen Musik – all das ist derzeit wieder einmal nicht möglich. Mental sei das „eine schwere Zeit“: 2020 ist deswegen für ihn „ein verlorenes Jahr.“

Immunsystem stärken

Angst, sich als Angehöriger der Risikogruppe mit dem Corona-Virus anzustecken, hat er nicht. „Ich trage, wenn ich an einem Ort mit mehreren Personen bin, eine Maske“, sagt der allein lebende Rentner. „Damit fühle ich mich geschützt und recht sicher.“ Zudem beuge er seiner Gesundheit generell vor, zum Beispiel mit Vitamin-D-Präparaten. Wegen seiner zwangsweise eingeschränkten Hobbys liest er derzeit viel und freut sich über gute Nachbarschaftsgespräche über den Gartenzaun hinweg.

Auf Familienbesuche muss der 80-Jährige in diesem Jahr ebenfalls häufig verzichten. Der Sohn lebt in Den Haag, die Niederlande sind Risikogebiet. Die Tochter lebt in Seattle, der Hauptstadt des US-Bundesstaats Washington.

„Wir telefonieren und skypen“, berichtet den Toom. Die beiden Enkel aus den Staaten kommen im Sommer häufig zu Besuch nach Uelsen, auch das war 2020 nicht möglich. „Die sind auch immer noch im Homeschooling.“

Effektivere Maßnahmen als in den Niederlanden

Die in Deutschland ergriffenen Schutzmaßnahmen hält er für gut und sinnvoll, und auf jeden Fall effektiver als die, die in seinem Heimatland angesetzt wurden. „Ob Restaurantschließungen und das Aussetzen des Kulturbetriebs wirklich nötig sind, kann ich aber nicht beurteilen“, sagt den Toom. Er weiß noch nicht, ob er sich impfen lassen möchte, wenn es möglich sein wird. Wie bei der Grippe-Impfung auch, denkt er an mögliche Nebenwirkungen.

2014 erkrankte den Tooms Frau Nelly an Demenz, Ende 2018 ist sie verstorben. Seitdem ist es still geworden im Haus, und der aktive und vielseitig interessierte Senior sehnt sich nach einer neuen Gefährtin, mit der er seine Zeit genießen und auf Reisen gehen kann. Aber die Suche nach einer Partnerin gestaltet sich schwierig, „wenn man schon so alt ist“, sagt den Toom. Und dann ist da ja jetzt auch noch Corona.

GN vom 07.12.2020

DRK schließt Projekt „Vielfalt (er)leben“ in Uelsen ab

Uelsen „Wie können Berührungspunkte geschaffen werden zwischen der einheimischen Uelser Bevölkerung und den seit einigen Jahren in der Samtgemeinde lebenden Migranten?“ Mit dieser Frage hat sich das Zentrum für Migration und Flüchtlinge des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in der Grafschaft auseinandergesetzt und das Projekt „Vielfalt (er)leben“ auf die Beine gestellt. „Das auf die Dauer eines Jahres angelegte Vorhaben sollte durch verschiedene Aktionen unter Einbeziehung lokaler Partner das Miteinander vor Ort stärken“, erklären die Projektverantwortlichen und ziehen trotz der Corona-Krise und der damit verbundenen Schwierigkeiten eine positive Bilanz.

„Uns war es wichtig, die Ideen mit den Menschen zu entwickeln und ihnen nicht einfach Rollen zuzuweisen“, berichten Heike Pfingsten und Dana Aziz, die beide als Sozialarbeiter des DRK am Projekt beteiligt waren. „Als eine Konstante entwickelten sich die regelmäßigen Zusammenkünfte im Uelser Jugendtreff, wo Teilnehmer unterschiedlichster Nationen zusammen Pläne schmiedeten. Auch wenn die Treffen ab Mitte März wegen des Lockdown erst einmal nicht mehr stattfinden konnten, hatte sich doch ein festes Team gefunden“, resümieren die beiden und erzählen von mehreren Aktionen, die im Rahmen des Projektes umgesetzt werden konnten.

Nähprojekt, Grillfest und ein Workshop

Unter dem Motto „Uelsen näht Behelfsmasken“ haben verschiedene Helfer in der Samtgemeinde von Mai bis September ehrenamtlich Mund-Nasen-Masken gefertigt. Hieraus ergab sich ein Spendenerlös von 120,50 Euro, der wiederum der Kinder- und Jugendarbeit des Uelser Jugendtreffs zugutekam. „Insgesamt haben sich rund ein Dutzend Haushalte verschiedener Nationen beteiligt.

Mithilfe des Projektbudgets konnten zudem eine Tischtennisplatte und ein Camcorder angeschafft werden“, heißt es in einer Mitteilung des DRK.

Als weitere Aktion stand ein Grill- und Sommerfest am Flüchtlingswohnheim in Wilsum auf dem Programm. „In der Einrichtung leben ausschließlich Frauen mit Babys und Kleinkindern. Aufgrund der geltenden Coronaregeln war die Zahl der Mitwirkenden auf 15 Teilnehmer begrenzt. Trotz der Beschränkungen erlebten Bewohnerinnen, ehrenamtliche Paten und weitere Gäste einen geselligen, interkulturellen Nachmittag, bei dem gemeinsames Essen und erlebnispädagogische Elemente für ein Miteinander jenseits aller Sprachbarrieren sorgten“, freuen sich Pfingsten und Aziz.

Im Oktober startete mit dem Workshop „Sei stark – und glaub an dich!“ ein drittes Projekt. „Die Teilnehmergewinnung und Öffentlichkeitsarbeit ist im Verbund mit vielen Partnern wie Jugendzentrum, Oberschule, SV Olympia Uelsen und Asylkreis erfolgt. Auch das Team des offenen Treffs war aktiv in diese Arbeit einbezogen“, erzählen die DRK-Mitarbeiter. Allerdings konnten von den ursprünglich anvisierten sechs Terminen vor dem zweiten Lockdown nur drei durchgeführt werden. „Es wurde coronakonform geschwommen, in verschiedenen Sprachen gesungen und eine dem Tischfußball nachempfundene Basketball-Variante erprobt. Eine im Frühjahr ursprünglich geplante AG an der Oberschule zum Thema ;Alte Heimat – Neue Heimat‘ konnte wegen der Pandemie nicht realisiert werden“, bedauern die Projektverantwortlichen.

Gutes Miteinander

Vor Kurzem haben die beteiligten Akteure „Vielfalt (er)leben“ bei einem Treffen abgeschlossen. Dabei erklärte Aziz, dass „mit dem Projekt eine Brücke zwischen Uelsern und Geflüchteten gebaut werden sollte“ und berichtete von der Zeit, als er selbst als Flüchtling neu in Uelsen war und „nicht wusste, wo man Leute treffen kann“. Pfingsten resümierte, dass „einige Beteiligte allein durch das Miteinander schon neue Motivation geschöpft und Perspektiven entwickelt haben, auch ohne an bestimmten Aktionen mitzuwirken“. Und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch sagte rückblickend: „Wir fanden die Idee sehr interessant und haben gleich gesagt, dass wir das Vorhaben unterstützen – sowohl finanziell als auch mit Räumlichkeiten.“

„Auch wenn das Projekt nun zu Ende geht, soll die Wirkung des Erreichten sich weiterhin entfalten“, betonen die Mitarbeitender des DRK und fügen hinzu: „Der größte Erfolg liegt in dem Zusammenschluss verschiedener Stellen, die auch künftig für eine interkulturelle Arbeit in der Samtgemeinde Uelsen einstehen werden.“

Zum Projektabschluss treffen sich die Beteiligten am Rathaus in Uelsen (von links): Holger Deters, Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, Pastor Bodo Harms, Mostafa Hashemi, Dana Aziz, Jenny Nibbrig, Heike Pfingsten und Holger Schoo.

Foto: privat

GN vom 09.12.2020

DRK Uelsen übergibt Fernseher an Losgewinner nach Blutspende

Uelsen Der Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Uelsen hat bei den vergangenen Blutspendeterminen in Uelsen und Itterbeck unter allen Blutspendern zwei Fernseher verlost. „Wir haben uns die Aktion als Anreiz überlegt, weil die Anzahl der Blutspender aufgrund der Corona-Pandemie stark zurückgegangen ist“, erläutert Heinz Heetjans, Vorsitzender des Ortsvereins. Vor Kurzem fand die Gewinnübergabe im kleinen Kreis im DRK-Zentrum in Uelsen statt. Die nächsten Blutspendetermine in Uelsen und Itterbeck sind für Donnerstag, 14. Januar und Freitag, 15. Januar, geplant.

Die glücklichen Gewinner der Losaktion, Laura Bosch (links) und Timon Lübben (rechts), mit Dina Reichel und Andre Wolterink (beide DRK).

Foto: privat

GN vom 09.12.2020

Volksbank Niedergrafschaft hält Generalversammlung ab

Uelsen Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft erstmals in der 100-jährigen Bankgeschichte virtuell im Internet statt. Die Beschlussfassung zur Gewinnverwendung des Jahresüberschusses 2019 war aufgrund ausdrücklicher aufsichtsrechtlicher Empfehlungen erst ab Oktober 2020 möglich. Die Volksbank Niedergrafschaft hat 2019 ihr Kreditgeschäft in der Region weiter ausgebaut. Auch beim betreuten Kundenanlagevolumen konnte eine deutliche Steigerung von 6,3 Prozent verzeichnet werden.

„Wir werten dies als einen Beweis des Vertrauens unserer Kunden und Mitglieder in unsere Leistungsfähigkeit. Es bestätigt uns in unserer Ausrichtung, mit unseren Geschäftsstellen und persönlichen Ansprechpartnern vor Ort zu bleiben“, unterstrich Bankvorstand Horst Lammers. In Zeiten von Niedrig- und Negativzinsen sei es gleichwohl eine besondere Herausforderung, die anvertrauten Kundengelder im Wert zu erhalten oder bestenfalls zu mehren, so Lammers. Durch eine ganzheitliche Kundenberatung und eine gute Strukturierung der Kundenvermögen sei dies auch im Jahr 2019 wieder hervorragend gelungen. Die Bilanzsumme erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozent auf jetzt 442 Millionen Euro. Das gesamte betreute Kundenwertvolumen, dieser Wert beinhaltet neben den in der Bilanz festgeschriebenen Geschäften das gesamte Volumen aller Kreditgeschäfte und Kapitalanlagen der Mitglieder und Kunden, stieg um 4,7 Prozent auf 960 Millionen Euro. Im Jahr 2020 rückt damit der Wert von einer Milliarde Euro in greifbare Nähe. Die Provisionserlöse aus dem Wertpapiergeschäft sowie für die Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Immobilien konnten merklich gesteigert werden.

Die 8000 Mitglieder dürfen sich auch für das Jahr 2019 wieder über eine Dividende von sechs Prozent freuen. Insgesamt wurde ein Bilanzgewinn von 605.000 Euro erwirtschaftet. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit lag bei rund 5,2 Millionen Euro und damit über dem Vorjahreswert. Die gute Eigenkapitalquote konnte beibehalten werden. Im Ergebnis erreicht die Genossenschaftsbank ein bilanzielles Eigenkapital von mehr als 70 Millionen Euro. Gute Wachstumsraten auch in 2020 Bankvorstand Horst Lammers konnte für das laufende Geschäftsjahr gesunde Wachstumsraten in Aussicht stellen. Auch wenn die Zahlen nicht das Niveau des Jahres 2019 erreichen würden, sei ein auskömmliches Geschäftsergebnis zu erwarten.

Im Rahmen der virtuellen Generalversammlung hatten die 170 angemeldeten Mitglieder zwei Tage lang die Möglichkeit, sich über die Zahlen und die Entwicklung der Bank zu informieren. Bei der anschließenden Online-Abstimmung wurden Vorstand und Aufsichtsrat entlastet sowie einige Satzungsänderungen beschlossen. Die Aufsichtsratsmitglieder Gunther Kip und Jan Wigger wurden wiedergewählt.

Die Zahlen für 2019 und Wachstum auch im Jahr 2020 konnten die Bankvorstände Berthold Scholte-Meyerink (links) und Horst Lammers im Rahmen der Online-Generalversammlung präsentieren. **Foto: a|w|sobott**

GN vom 12.12.2020

Gewerbesteuern bringen Uelsen weiteres Haushaltsplus

Uelsen Die Gemeinde Uelsen gibt trotz finanzieller Auswirkungen der Corona-Pandemie im Jahr 2020 voraussichtlich weniger Geld aus als bislang im Haushaltsplan vorgesehen. Bei der Vorstellung des Nachtragshaushaltes in der Gemeinderatssitzung am Montag gab die Verwaltung bekannt, dass sich das Jahresergebnis mit einem Überschuss von 249.500 Euro gegenüber bisheriger Planungen um 52.000 Euro erhöht. Zusätzliche Kosten bei corona-bedingten Einnahmeausfällen im Bereich der Bäder und der Jugendherberge stehen einmalige Gewerbesteuernachzahlungen einzelner Unternehmen in höherem Umfang gegenüber.

Kämmerer Jens Heck stellte dem Rat die wesentlichen Änderungen im Nachtragshaushalt noch einmal in einer Zusammenfassung vor. Es sind vor allem touristische Angebote, die bereits im laufenden Haushaltsjahr corona-bedingt zu Mindereinnahen führen. Eine große Lücke reißen dabei die ausbleibenden Einnahmen der Jugendherberge und des angrenzenden Zeltplatzes: Hier muss die Gemeinde die Einnahmen um 116.000 Euro nach unten korrigieren, spart aber gleichzeitig rund 43.000 Euro an Kosten, die bei einem Normalbetrieb fällig geworden wären.

Neuverschuldung halbiert

Auch das Waldfreibad und das Hallenbad werfen durch die angeordneten Schließungen und Gästebeschränkungen 2020 weniger Gewinn ab. Die Gemeinde muss hier eine Defizitabdeckung an den Betreiber Bäderbetriebe Nordhorn/Niedergrafschaft GmbH in Höhe von 48.000 Euro zahlen und bekommt gleichzeitig rund 10.000 Euro weniger an Dividende ausgezahlt.

Positiv hingegen die Entwicklung bei der Gewerbesteuer: Einem Plus von 350.000 Euro gegenüber den Erwartungen steht ein Minus von 185.000 Euro bei der Einkommenssteuer gegenüber. Auch bei der Vergnügungssteuer fallen 70.000 Euro geplanter Einnahmen weg. Nach einmal 70.000 Euro kommen für Rückstellungsaufwendungen dazu: Wegen der sich erhöhenden Steuerkraft der Gemeinde werden auch höhere Umlagenzahlungen fällig.

Auch mit Blick auf den Finanzhaushalt kann Heck ein positiveres Fazit ziehen als bei dem im März verabschiedeten ursprünglichen Ansatz. Die Darlehensaufnahmen konnten um 227.000 Euro auf 400.000 Euro reduziert werden, dadurch sinkt die Netto-Neuverschuldung von bisher 440.000 Euro auf 213.000 Euro. Die Verschuldung der Gemeinde Uelsen wird zum Jahresende 2020 etwa 1,812 Millionen Euro betragen. Das entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von rund 318 Euro pro Einwohner. Der Landesdurchschnitt liegt nach den letzten verfügbaren Zahlen des Landesamtes für Statistik bei 306 Euro (Stand vom 31.12.2018).

„Licht und Schatten“

Mit Blick auf die Zahlen kommen die Ratsmitglieder zu einem einhelligen Stimmungsbild. Es sei erfreulich, dass sich die Steuerkraft über die vergangenen Jahre erhöht habe, sagt Dieter Kamphuis von der CDU-Fraktion. „Doch wo Licht ist, ist auch Schatten“, warnt er. Man müsse vorsichtig bleiben. Zwar sei man „auf der Kostenseite diszipliniert gewesen“, die echten Risiken der Corona-Krise würden jedoch erst in den kommenden Jahren zutage treten. Jutta Gommer von der SPD-Fraktion bezeichnete die Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer als „Glücksgriff, um das abzufedern, was wir sonst an Defiziten hätten.“

Ansonsten laufe man, wie andere Kommunen auch, bei den zu erwartenden Auswirkungen der Pandemie noch „in einem schwarzen Loch."

Uelsens Bürgermeister Wilfried Segger schlug kurz vor der Abstimmung noch einmal zuversichtlichere Töne an. „Wir stehen noch relativ gut dar", betonte er. Die Nettoneuverschuldung habe man um die Hälfte reduzieren. Mit Blick auf das Gewerbesteuer-Plus sagte er: „Das zeigt einmal mehr, wie abhängig wir als touristische Gemeinde von diesen Einnahmen sind wie wichtig für uns die örtlichen Gewerbebetriebe und eine gewerblichen Entwicklung sind." Der Rat stimmte im Anschluss einstimmig dem Nachtragshaushalt für das Jahr 2020 zu.

Im Uelser Rathaus freut man sich über gestiegene Gewerbesteuereinnahmen – auch wenn sie nur einmalig sind.

Archivfoto: Vennemann

GN vom 14.12.2020

Musikverein Uelsen präsentiert erste neue CD seit 20 Jahren

Uelsen Der Titel ist kein Zufall: „Auszeit" heißt die neue CD des Musikvereins Uelsen, der in diesem Jahr eigentlich sein 30-jähriges Bestehen mit einem großen Konzert in der Emlichheimer Vechtetalhalle feiern wollte. Wegen der Corona-Pandemie musste nicht nur der runde Geburtstag entfallen, sondern auch das traditionelle Weihnachtskonzert, das sonst am Sonntag vor Heiligabend angestanden hätte. Als kleines Trostpflaster für die treuen Zuhörer und Vereinsmitglieder kommt von dem Niedergrafschafter Orchester nun der erste neue Tonträger seit 20 Jahren.

„Die ‚Auszeit' ist ein etwas positiverer Begriff für das, was wir im Musikverein gerade zwangsweise erleben, nämlich, dass wir nicht zusammen musizieren können und dürfen", sagt Helga Hoogland, die Dirigentin des sinfonischen Blasorchesters, das derzeit 70 aktive Mitglieder zählt. Seit dem Frühjahr hatte es nur eine Handvoll Proben, zum Teil unter freiem Himmel, gegeben, ansonsten steht der Betrieb still. Jedoch nicht hinter den Kulissen: „Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir unseren Mitgliedern etwas Gutes tun und sie an

das gemeinsame Musizieren erinnern können“, berichtet Dirk Jacobs, Saxofonist und 1. Vorsitzender des Vereins. „Als wir uns dann die inzwischen vollständig abgemischten Aufnahmen aus den letzten Jahren angehört haben, war uns klar: Genau jetzt ist der richtige Zeitpunkt für eine Veröffentlichung!“

Aufnahmen aus verschiedenen Jahren

Entstanden sind die Aufnahmen nicht wie die beiden Vorgänger „Flashing Winds“ (1996) und „Best of & News“ (2000) in einer konzentrierten, mehrtägigen Einspielphase, sondern an mehreren Wochenenden in den Jahren 2016 bis 2019 und an drei verschiedenen Orten in der Niedergrafschaft: in der evangelisch-altreformierten Kirche in Emlichheim, in der Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus und in der Aula des Grundschule in Uelsen. „So konnten wir es entspannter angehen lassen“, sagt Hoogland. „Der Spaß an der Sache soll neben den alltäglichen Aufgaben des Jobs und der Familie dabei ja nicht abhandenkommen.“

Der Gedanke, die Stücke irgendwann einmal zu veröffentlichen, war dabei zwar immer im Hinterkopf, aber nicht die einzige Antriebsfeder. „Es für uns als Verein sehr wichtig, auch einmal unsere Arbeit und unseren Stand zu konservieren, sodass wir selbst immer wieder hören können, wie zeitlos diese Musik ist und wir uns darüber freuen dürfen, dass wir sie ansprechend interpretieren“, betont Jacobs.

Sieben Neuheiten und sechs Klassiker

Dreizehn Stücke versammelt „Auszeit“ bei einer Laufzeit von rund 70 Minuten. Sieben Stücke wurden komplett neu eingespielt, darunter Arrangements des John Lennon-Klassikers „Imagine“, Medleys mit Stücken der „Jackson 5“ sowie „Coldplay“ und eine Bearbeitung des Songs „Der Baum des Lebens“, den Peter Maffay für sein erstes „Tabaluga“-Album schrieb, und zu dem das Orchester ganz besondere Beziehung hat. Das Ex-Musikverein-Mitglied und Profimusiker Malte Schiller arrangierte das Stück exklusiv für die Spieler, mit denen er selbst seine ersten Erfahrungen sammelte. Mit „The Rock“ von Komponist Hans Zimmer ist auch ein neues Soundtrack-Stück eingespielt worden, zudem sind mit Beiträgen von Tobias Klomp und Bianca Holthuis zwei Aufnahmen mit Gesangsstimmen ergänzt worden.

Die sechs übrigen Stücke stammen von der 2000er CD, darunter Evergreens wie „Music“ von John Miles oder eine Zusammenstellung von Hits, die in den Interpretationen des Sängers Frank Sinatra bekannt sind. „Bei der Auswahl der Stücke stand der Gedanke im Vordergrund, sie mit dem besonderen Klangkörper eines sinfonischen Blasorchesters auch so präsentieren zu können, dass es der Vorlage gerecht wird“, erklärt Hoogland. „Außerdem macht es natürlich total Spaß sie zu spielen, auch wenn sie, wie im Fall von ‚Jackson 5‘, mit ihren vielen verschiedenen übereinandergelegten Rhythmen eine echte Herausforderung darstellen.“

Hoffen auf 2021

Mit der Veröffentlichung des Albums geht auch das für den Verein ungewöhnliche Orchesterjahr 2020 zu Ende. „Wir hoffen nun, dass wir 2021 unser Jahreskonzert am 2. Oktober nachholen können“, sagt Jacobs. „Dazu müssen wir aber früh genug wieder in den Probenbetrieb einsteigen können, damit wir unsere Musik auch in der Qualität darbieten können, wie es unser Anspruch ist.“ Ob das möglich sein wird, stehe derzeit noch in den Sternen. Bis dahin bleibt auch den Musikern nur der Griff zur CD, um sich an bessere Zeiten zu erinnern. „Nehmen Sie sich die Zeit, sie in Ruhe zu genießen“, rät Dirigentin Hoogland. „Diese Stücke transportieren etwas Tieferes als nur Töne“.

Die neue CD „Auszeit“ ist ab sofort zum Preis von 16 Euro bei den Orchestermitgliedern sowie online unter www.musikverein-uelsen.de und bei folgenden Verkaufsstellen erhältlich: In Uelsen bei Uhren-Schmuck-Optik Würtz, dem Raiffeisen-Markt und der Mine Buchhandlung, in Emlichheim beim VVV-Büro und Schuhhaus Scheerhorn sowie beim „Jungen Laden“ in Neuenhaus und dem Grenzland-Markt in Veldhausen. Eine digitale Version als Download oder Stream ist nicht geplant.

Das Cover der neuen CD zeigt das Orchester des Musikvereins Uelsen bei einem seiner großen Konzerte.

Foto: privat

GN vom 15.12.2020

Heimatverein Uelsen und Umgebung hat neue Homepage

Uelsen Der Heimatverein Uelsen und Umgebung hat in den letzten Monaten seine Homepage völlig neu gestaltet und erweitert. So wurden allein unter der Rubrik „Uelsen Einst und jetzt“ 100 Bilder eingestellt. Zu jedem der Namensgeber für Uelser Straßen wie zum Beispiel die Familien Vos und Vorsanger oder Jan Albert Berens wurden kleine Lebensläufe verfasst. Weitere Themen mit zahlreichen Bildern und Beschreibungen gibt es unter anderem zu Jubiläumsveranstaltungen wie 850/875 Jahre Uelsen, 125/150 Jahre Schützenverein, 100 Jahre Olympia Uelsen oder 50 Jahre Feuerwehr. Zu 25 historischen Gaststätten wurden Bilder und kleine Berichte eingestellt.

Dazu viele weitere Fakten zum dörflichen Leben. Wenn sich also jemand ein wenig mit der Geschichte von Uelsen befassen möchte, wird er hier mit Sicherheit fündig. Für die nächsten Monate sind weitere Themen in Bearbeitung. Die Adresse lautet www.heimatverein-uelsen.de.

Ein Blick auf die Startseite.

Foto: Heimatverein Uelsen

GN vom 16.12.2020

K+K plant Marktneubau in Itterbeck

Itterbeck In Itterbeck bestehen konkrete Pläne für die Ansiedlung eines neuen Supermarkts. Das bestätigte Bürgermeister Lambertus Wanink am Mittwoch in einem Gespräch mit den GN. „Das Unternehmen K+K Klaas & Kock ist daran interessiert auf dem Gelände rechts neben dem Grenzlandmarkt an der Hauptstraße einen neuen Markt zu errichten“, sagt Wanink.

Nach Auskunft des Bürgermeisters habe sich das Unternehmen mit der Genossenschaft, der das Gelände gehört, auf den Erwerb der Fläche, die zwischen dem Grenzlandmarkt und der Straße Tangenbarg liegt, geeinigt. Ein zusätzlicher Teil der Fläche gehöre der Gemeinde, die ebenfalls zu einem Verkauf bereit sei. „Der Gemeinderat steht dem Interesse des Unternehmens geschlossen positiv gegenüber“, so Wanink. „Es ist eher ungewöhnlich, dass sich in einer so kleinen Gemeinde ein solcher Markt ansiedeln möchte. Diese Chance müssen wir nutzen.“ Für Itterbeck wäre es die erste Filiale einer Supermarkt-Kette. Viele Einwohner Itterbecks fahren bislang zum Einkaufen zu den großen Discountern in der Nachbargemeinde Uelsen.

Geplant sei, dass der Supermarkt und der Grenzland-Markt künftig eine gemeinsame Auffahrt von der Itterbecker Straße und eine gemeinsame Parkfläche nutzen. Im Markt soll nach aktuellen Überlegungen zusätzlich noch ein Back-Shop mit einem Café-Bereich entstehen. Eine Lärmschutzwand soll das Gelände nach Norden zum angrenzenden Wohngebiet hin begrenzen.

Da gegenüber der möglichen Marktfläche auf der anderen Straßenseite der Hauptstraße ein neues Gebäudeensemble mit einer Seniorenbetreuung und einer entsprechenden

Wohnanlage des Pflegeanbieters Soziale Dienste Nordhorn/Niedergrafschaft entstehen soll, sieht Wanink in dieser Kombination eine attraktive Aufwertung des Ortskerns.

Mit Sorgen blickt hingegen ein kleinerer ortsansässiger und familiengeführter Supermarkt, der seit 67 Jahren als Nahversorger im Ortskern tätig ist, auf die mögliche Ansiedlung. Auf der Facebook-Seite des Marktes veröffentlichte die Marktführung ein Schreiben, in dem die Betreiber der Angst Ausdruck verleihen, ihrer Lebensgrundlage entzogen zu werden. Man hätte gerne noch etwas Zeit, um selbst die Entwicklung für einen zeitgemäßen Markt voranzutreiben. Einige Kunden äußern sich in den Kommentaren zum Beitrag ebenfalls besorgt darüber, dass der traditionsreiche Laden aufgrund der möglichen neuen Konkurrenz vielleicht schließen müsse.

Rechts neben dem Grenzland-Markt in Itterbeck soll die neue Supermarkt-Filiale gebaut werden.

Foto: Vennemann

GN vom 17.12.2020

Samtgemeinde Uelsen profitiert von Krisenzuwendungen

Uelsen Inhaltlich gibt es natürlich Unterschiede – in Grundzügen zeichnet der Nachtragshaushalt der Samtgemeinde Uelsen, der am Montag vom Samtgemeinderat verabschiedet wurde, jedoch das gleiche Bild wie der in der Vorwoche präsentierte und genehmigte Nachtragshaushalt seiner größten Mitgliedsgemeinde (die GN berichteten).

Auch die Samtgemeinde hat, wie die Gemeinde Uelsen selbst, am Ende des Haushaltsjahres 2020 mehr Geld im Säckel als bisher angenommen.

Im Ergebnishaushalt stehen 144.120 Euro mehr unter dem Strich, 436.200 Euro sind es nun insgesamt. Bei den Investitionen erhöht sich der Saldo um 33.000 Euro auf nun 1,16 Millionen Euro. Die Netto-Neuverschuldung konnte von 290.000 Euro auf 157.000 Euro reduziert werden. Die Gesamtschulden der Samtgemeinde werden zum Jahresende voraussichtlich etwa 5.328.000 Euro betragen, die Pro-Kopf-Verschuldung liegt mit rund 470 Euro unter dem maßgeblichen Landesdurchschnitt von 509 Euro (nach letztem verfügbarem Stand vom 31.12.2018).

Samtgemeindeumlage stabil

Kämmerer Jens Heck präsentierte die wesentlichen Veränderungen im Nachtragshaushalt und wies auf die größten neuen Erträge und Aufwandszahlungen hin. Demnach kann sich die Samtgemeinde vor allem über die finanzielle Unterstützung aus Landesmitteln freuen: Neben den zusätzlichen 48.800 Euro aus Schlüsselzuweisungen erhält sie 125.700 Euro aus Zuwendungen für krisenbedingte Mehraufwendungen. Rund die Hälfte dieses Betrags, etwa 62.900 Euro, sind an die Mitgliedsgemeinden weitergeleitet worden. Die Samtgemeindeumlage bleibt gegenüber den bisherigen Haushaltsplanungen für 2020 unverändert bei 3,29 Millionen Euro, den Löwenanteil trägt hier wie gewohnt die Gemeinde Uelsen mit rund 1,46 Millionen Euro bei.

Besonders sparsam erwies sich die Samtgemeinde 2020 bei den Personalkosten: 103.000 Euro mussten hier nicht gezahlt werden – unter anderem, weil durch Übergangslösungen und eine später als zunächst geplant erfolgte Einstellung einer neuen Jugendpflegerin einmalige Minderausgaben möglich waren. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch lobte die Mitarbeiter der Verwaltung ausdrücklich dafür, dass einige Arbeiter „in so einem verrückten Jahr“ weitere Aufgaben übernommen hätten und man so zu diesem Betrag gelangt sei. Krisenbedingt tiefer in die Taschen greifen muss die Samtgemeinde bei der Verlustabdeckung der Bäderbetriebe: Hier werden 26.200 Euro für Hallenbad und Waldfreibad fällig, die wegen der Pandemie-Auflagen in diesem Jahr nicht oder nur eingeschränkt öffnen durften. Weitere Zusatzkosten entstanden beim Brandschutz (insgesamt etwa 38.000 Euro) und im Bereich des Unterhalts und der Ausstattung der Schulen (etwa 50.000 Euro).

Dank für Hilfe

Im Finanzhaushalt wirken sich vor allem zusätzliche Einnahmen von 100.000 Euro und weitere Fördergelder für die Sanierung der Sporthalle Uelsen positiv auf die Zahlen aus. Investiert wurde außerplanmäßig in eine noch nicht installierte Photovoltaikanlage für die Sporthalle und das Schulzentrum, die mit 114.500 Euro zu Buche schlägt.

Die Sprecher der verschiedenen Fraktionen im Rat sprachen im Anschluss der Verwaltung und Heck ihren Dank für die gute Arbeit und die nachvollziehbare Präsentation aus. Lambertus Wanink von der CDU, sagte man könne dankbar für die Hilfszahlungen in der Corona-Krise sein, mahnte aber gleichzeitig, dass die großen Auswirkungen der Pandemie erst in den nächsten Jahren zu erwarten seien: „Wenn man sieht, wie Bund und Land gerade mit den Geldern um sich werfen, wird das nicht ewig so weitergehen können.“

Lob für Sparsamkeit

Das ist eine Einschätzung, die auch Jan Hamhuis im Namen der SPD-Fraktion teilte. Mit Blick auf die positive Entwicklung der Finanzen in diesem Jahr sagte er: „Wir gehen davon aus, dass die nächsten Jahre anders aussehen werden.“ Geert Vrielmann lobte im Namen der Unabhängigen Wähler die Sparsamkeit der Verwaltung. Mit der großen Investition in die Photovoltaik sei man mit Blick auf das an Wichtigkeit gewinnende Thema Klimaschutz zudem auf einem guten Weg.

Der Rat stimmte im Anschluss an die Wortmeldungen geschlossen für die Genehmigung des Nachtragshaushaltes. Samtgemeindebürgermeister Bosch wies noch einmal darauf hin, dass durch die Schlüsselzuweisungen und die Hilfsleistungen, die zur Hälfte an die Mitgliedsgemeinden weitergeleitet wurden, deutlich werde, dass „alle in einem Boot“ säßen. Was die Corona-Krise an Auswirkungen mit sich bringe, könne man noch nicht abschätzen: „Was in den nächsten Jahren kommt, müssen wir abwarten.“

Die Samtgemeinde Uelsen investierte 2020 mehr als 100.000 Euro in eine – jedoch noch nicht installierte – Photovoltaik-Anlage an der Sporthalle und am Schulzentrum in Uelsen.

Archivfoto: Vennemann

GN vom 20.12.2020

Bäume in Itterbeck müssen Bauplätzen weichen

Itterbeck Mit dem Blick auf den Wald ist es für einige Anwohner an der Wacholderstraße in Itterbeck nun vorbei: Dort, wo bis vor kurzem noch rund 9000 Quadratmeter Eichen und Kiefern standen, erinnern nur noch ein paar Baumstümpfe und große Holzstapel an den ehemaligen Baumbestand. Hier entstehen acht neue Bauplätze für die Gemeinde, das Gebiet wird als „Eichenstraße – Erweiterung, West“ geführt.

Zwei Schilder, die an den wenigen verbliebenen Bäumen entlang des Fahrradwegs der L43, die durch das Ortszentrum Itterbecks vorbei am ehemaligen Bundeswehrdepot in Richtung Niederlande führt, erinnern noch an den Protest der Anwohner: „Alles muss weg für ein paar Häuser?“ steht darauf geschrieben. Gemeint sind die mehr als 100 teils viele Jahrzehnte alten Eichen, die nach Ansicht der Anwohner Lebensraum für Wild, Vögel und Fledermäuse boten und nun weichen mussten. „Wenn man schon Bauplätze in der Gemeinde ausweist, warum dann ausgerechnet hier?“, fragt ein Anwohner im Gespräch mit den GN. „Hätte sich die Verwaltung nicht noch mehr darum bemühen können, andere Flächen im Innenbereich zu erwerben und dort Bauplätze auszuweisen?“

Flächen sind rar

Die Schwierigkeiten bei einer verträglichen Nachverdichtung in Itterbeck sind den Anwohnern bewusst. Auch Bürgermeister Lambertus Wanink ist nicht unbedingt glücklich darüber, dass seiner Gemeinde zuletzt nur die Möglichkeit blieb, an genau dieser Stelle neue Bauplätze auszuweisen, um überhaupt noch Flächen vorhalten zu können.

„Unsere Möglichkeiten waren erschöpft. Der Rat wollte das da eigentlich gar nicht“, sagt er. Im rechtskräftigen Flächennutzungsplan war das Gebiet für eine Wohnbebauung jedoch bereits vorgesehen. „Zudem konnten wir in dem Teilbereich durch einen Erbfall Flächen für die Gemeinde erwerben.“ Weil andere mögliche Freiflächen im Ort, häufig in landwirtschaftlicher Nutzung, von den Besitzern trotz Anfragen nicht – oder nur zu einem nicht vertretbaren Preis für eine spätere Vermarktung – zum Verkauf angeboten würden, sei die Erweiterung an der Eichenstraße nötig geworden.

„Es ist ein sensibles Thema, dort zu bauen“, weiß auch Detlef Egberink vom zuständigen Bauamt Uelsen, der die Bauleitplanung für die Erweiterung an der Eichenstraße übernommen hat. Dass dort überhaupt gebaut werden darf, ist der Tatsache geschuldet, dass insgesamt sechs Hektar zwischen den Siedlungen am Ortsrand und dem ehemaligen Bundeswehrdepot vor einigen Jahren aus dem Landschaftsschutzgebiet per Kreisbeschluss herausgelöst wurden, um dort eine weitere Ortsentwicklung zu ermöglichen. „Im Bereich der neuen Bauplätze hat natürlich auch eine Begehung mit einem Ökologen stattgefunden, der die Freigabe für die Abholzung erteilt hat“, berichtet Egberink.

Schilder bleiben

Für die gerodeten Flächen werden an anderen Stellen in der Gemeinde neue Forstflächen angelegt, die Kompensation beträgt sogar 40 Prozent mehr Fläche als die nun frei geräumte. „Als weitere Auflage wurde das Anbringen von Nisthilfen für Vögel und Kästen für Fledermäuse festgelegt“, sagt Egberink. Er betont, dass ein Baugebiet mit nur acht Plätzen auch eine sehr behutsame Erweiterung für eine Gemeinde darstellt. Die Ersterschließung soll bis Anfang Juni abgeschlossen sein, voraussichtlich im August 2021 könnten dann die Bauarbeiten für die ersten Häuser beginnen.

Die Schilder der Anwohner sollen, wo möglich, sichtbar hängen bleiben. „Ich finde es gut, wenn Bürgerinnen und Bürger sich Gedanken um die Umwelt machen“, sagt Wanink. Er könne das gut nachvollziehen. „Dieses Gebiet ist wertvoll für die Natur. Es war ein Abwägungsprozess und wir hatten keine anderen Möglichkeiten mehr.“ Dass der Bedarf da ist, zeigt sich auch darin, dass bereits sechs der acht neuen Bauplätze vergeben sind.

Und wird an der Stelle künftig noch weiteres Bauland ausgewiesen werden und weitere Waldflächen verschwinden? „Das möchte seitens der Verwaltung wirklich keiner, aber eine Garantie können wir nicht geben“, gibt Wanink zu. Man werde sich weiter intensiv darum bemühen, andere Flächen zu erwerben, damit dort gebaut werden kann.

An der Eichenstraße in Itterbeck entstehen acht neue Bauplätze. Dafür wurde viele Bäume abgeholzt. Die Anwohner sind davon nicht begeistert und protestierten unter anderem mit Plakaten gegen die Rodung.

Foto: Vennemann

GN vom 28.12.2020

Auto landet auf Dach: Fahrer flieht nach Unfall in Uelsen

Uelsen Verkehrsunfall am Heiligen Abend bei Uelsen: Nach einem Zusammenstoß mit einem Audi landet ein Mercedes kopfüber im Seitenraum, doch von dem Fahrer fehlt jede Spur.

Wie die Feuerwehr Uelsen berichtet, sind ein Audi und ein Mercedes gegen 18 Uhr im Kreuzungsbereich der B403 zur Gölenkamper Straße zusammengestoßen. Laut einer Polizeisprecherin hat der Merecedesfahrer das Rotlicht der dortigen Ampel missachtet. Auf der Kreuzung stieß er dann mit dem Audi zusammen. „Ein Mercedes landete dabei kopfüber im Seitenraum. Dabei riss das Auto Schilder und ein Baum um, welcher anschließend auf das Fahrzeug stürzte“, berichtet die Feuerwehr Uelsen. Offenbar ist der Fahrer des Mercedes unmittelbar nach dem Unfall geflohen. Polizei und Kräfte der Feuerwehr suchten die Umgebung ab. Um auszuschließen, dass jemand unter dem verunfallten Auto liegt, hoben die Einsatzkräfte den Wagen auch an. „Eine Person konnte jedoch nicht ausfindig gemacht werden“, berichtet die Feuerwehr.

Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Das Fahrzeug wurde sichergestellt.

Heiligabend sind zwei Autos in Uelsen zusammengestoßen.

Foto: Feuerwehr Uelsen

GN vom 30.12.2020

NABU kritisiert Rodung für Itterbecker Neubaugebiet

Uelsen Zur Erschließung eines neuen Baugebietes an der Eichenstraße in Itterbeck sind vor Kurzem viele Bäume eines Waldstückes gefällt worden (die GN berichteten). Den GN gegenüber hat Bürgermeister Lambertus Wanink den Vorgang bedauert, jedoch keine Alternative für die Ausweisung der Bauplätze gesehen. Darauf reagiert Gerd Busmann, Vorsitzender des NABU Grafschaft Bentheim, in einer Stellungnahme mit Widerspruch; aus seiner Sicht wäre die Rodung vermeidbar gewesen. Darüber hinaus befürchtet er neue Begehrlichkeiten auf weitere Waldstücke.
„Bedauern wirkt zynisch“

„Mit Bedauern hat der NABU zur Kenntnis nehmen müssen, dass für ein neues, 9000 Quadratmeter großes Baugebiet in der Gemeinde Itterbeck viele Eichen und Kiefern gefällt wurden. Auf der abgeholzten Fläche sollen Bauplätze für acht Wohnhäuser zur Verfügung stehen. Bei der freigeräumten Fläche handelt es sich um einen ehemaligen Teil des Landschaftsschutzgebietes ‚Uelsener Berge‘“ teilt Busmann in seinem Schreiben mit. Der Naturschützer findet den auch von Itterbecker Bürgern kritisierten Vorgang deshalb so ärgerlich, „weil einst das Landschaftsschutzgebiet eigens zu dem Zweck ausgewiesen worden ist, die Bebauung des für den Biotopschutz so wichtigen Gebietes zu verhindern“. Dass genau das aber jetzt habe passieren können, sei der Tatsache geschuldet, dass vor zehn Jahren für den jetzt betroffenen Flächenanteil der Schutzstatus aufgehoben worden ist. „Diese Aufhebung hat der Landkreis offensichtlich auf nachdrücklichen Wunsch der Gemeinde Itterbeck verfügt. Und bereits damals hat der NABU in einem Schreiben an den Landkreis erhebliche Bedenken vorgetragen“, erinnert Busmann und erklärt: „Vor diesem Hintergrund wirkt die Behauptung des Bürgermeisters Wanink, der Rat der Gemeinde habe die jetzige Planung eigentlich gar nicht gewollt, sei aber aufgrund des Mangels an Bauflächen dazu gezwungen gewesen, geradezu zynisch.“

Willkür bei Grundstückspreisen vermeiden

Auch der Aussage, es könnte kein Bauland zu einem akzeptablen Preis erworben werden, widerspricht der NABU Busmann zufolge energisch und verweist auf die Möglichkeiten, die das Baugesetzbuch bietet. „Danach haben allen Städten und Gemeinden die Möglichkeit, eine Baugebietsausweisung dort zu realisieren, wo sie im Sinne einer geordneten Ortsentwicklung sinnvoll ist“, erläutert der Vorsitzende. „Die Entwicklung der jeweiligen Kommune ist also nicht davon abhängig, wo zufällig Flächen verfügbar sind oder erworben werden können. In einem sogenannten Umlegungsverfahren – wie es beispielsweise die Stadt Schüttorf über Jahrzehnte erfolgreich durchgeführt hat – werden die Grundstückspreise über den Gutachterausschuss festgelegt und unterliegen somit nicht den willkürlichen Forderungen der Eigentümer. Die Gemeinde erhält außerdem die öffentlichen Flächen – Straßenflächen, Spielplätze und Grünflächen – kostenlos zugeteilt. Ganz wichtig: Das Einverständnis aller Grundstückseigentümer für dieses Verfahren ist nicht erforderlich. Nähere Auskünfte über dieses Verfahren sind beim Katasteramt Nordhorn zu erhalten“, führt Busmann in seiner Stellungnahme aus.

Gefahr für weitere Waldstücke

Wenn die für den Flächennutzungsplan zuständige Samtgemeinde Uelsen darauf verweise, dass die zum Ausgleich aufzuforstende Fläche 40 Prozent größer sei als die abgeholzte, sei das kein großzügiges Zugeständnis, sondern entspreche einer Mindestforderung des zuständigen Forstamtes. Laut Busmann ist aus Sicht des NABU auch die erweiterte Fläche

viel zu gering, um den ökologischen Verlust des gerodeten Waldes und den Eingriff in die Natur zu kompensieren.

„Wenn laut Bürgermeister Wanink bereits sechs der acht Bauplätze reserviert sind, wird offensichtlich der Baulandbedarf nur kurzfristig gedeckt“, sagt der NABU-Vorsitzende und befürchtet deshalb, „dass sich die Begehrlichkeit auf weitere Waldstücke richten wird und die Planung im nächsten Schritt in Richtung des ehemaligen Bundeswehrdepots weitergehen könnte“. Dann seien weitere sechs Hektar Wald in Gefahr. „Der NABU bittet die Gemeinde inständig, sich mit dem Instrument der gesetzlichen Baulandumlegung zu beschäftigen, um eine langfristige und naturverträgliche Ortsentwicklung sicherzustellen. Unsere Naturschutzorganisation ist gerne bereit, mit der Gemeinde ein unverbindliches, aber sicherlich hilfreiches Informationsgespräch zu führen“, appelliert Busmann.

Kahlschlag für Bauplätze: „Die Begehrlichkeit wird sich auf weitere Waldstücke richten“, heißt es in einer Stellungnahme vom NABU.

Foto: Vennemann